
Björn Hansen

Das slavische Modalauxiliar

Semantik und Grammatikalisierung
im Russischen, Polnischen, Serbischen/
Kroatischen und Altkirchenslavischen

VERLAG OTTO SAGNER · MÜNCHEN 2001

67-1908

63/23. 1932. 4207
Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei Der Deutschen Bibliothek erhältlich.

ISBN 3-87690-807-8

Verantwortliche Reihenherausgeber dieses Bandes: Volkmar Lehmann, Karl Gutschmidt

Schlagworte: Modalität, historische Linguistik, Russisch, Polnisch, Serbisch /Kroatisch,
Altkirchenslavisch

Univ.-Bibliothek
Regensburg

© Björn Hansen 2001

Verlag Otto Sagner, Abteilung der Firma Kubon & Sagner, D-80328 München

E-Mail: postmaster@kubon-sagner.de

Druck: Drukarnia REGIS, Kobyłka, Polen

Die vorliegende Monografie wurde im Frühjahr 2001 vom Fachbereich Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaft der Universität Hamburg als Habilitationsschrift angenommen. Für die Veröffentlichung wurde sie geringfügig überarbeitet.

An erster Stelle möchte ich mich bei Herrn Prof.Dr. Volkmar Lehmann bedanken, der die Arbeit über den ganzen Zeitraum aktiv begleitet und schließlich ein Gutachten für die Habitationskommission angefertigt hat. Er hat über die Jahre immer wieder Fragen theoretischer Natur aufgeworfen und dadurch mein Problembewusstsein entschieden geschärft. Ein ganz besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Daniel Weiss, der als Zweitgutachter wichtige Anregungen gegeben hat, von denen sowohl der theoretische als auch der empirische Teil der Arbeit profitieren. Bedanken möchte ich mich auch bei den Mitgliedern der Arbeitsgruppe 'Entwicklung in slavischen Sprachen' (EISS), besonders Frau Dr. Tanja Anstatt, die eine vorige Version dieses Buches gelesen und mir zahlreiche Hinweise gegeben hat. Denkanstöße habe ich auch von Prof. Dr. Eugen Helimski und den Teilnehmern der jährlichen Jungslavistentreffen bekommen. Meinen Dank möchte ich ferner den weiteren Mitgliedern der Habitationskommission aussprechen: Prof.Dr. Peter Hill, Prof. Dr. Karl Gutschmidt, Prof. Dr. Robert Hodel und Prof. Dr. Wolf Schmid. Bei den einzelsprachlichen Analysen waren mir Dr. Wojtek Klemm, Dr. Olga Ellermeier-Životić, Prof. Dr. Barbara Bartnicka, Dr. Snježana Kordić, Asia Zimmermann und Frau Natascha Berseneva behilflich. Für die Korrekturlesung des Manuskripts danke ich meiner Frau Claudia Hansen und meinem Vater Hans-Heinrich Hansen.

Am meisten zu danken habe ich jedoch meiner Frau und meinen Söhnen, die mir gezeigt haben, dass es ein Leben außerhalb der slavischen Modalauxiliare gibt.

Cambridge, im Oktober 2001

Björn Hansen

1 Einleitung und Situierung.....	1
2 Zur Forschung	6
2.1 Ansätze zur Modalität	6
2.1.1 Definition und Umfang	6
2.1.2 Grzegorzcykowa	8
2.1.3 Dutch Functional Grammar	11
2.1.4 Petersburger Typologen	15
2.2 Ansätze zur Geltungsmodalität	17
2.2.1 Logische Ansätze	17
2.2.2 Pragmatische Ansätze	21
2.2.3 Kognitive Ansätze	23
2.2.4 Lingua mentalis (Wierzbicka)	25
2.2.5 Zusammenfassung	26
2.3 Ansätze zur Bedeutungsbeschreibung	27
2.3.1 Dekompositionale Ansätze	28
2.3.2 Ganzheitliche Ansätze	32
2.4 Auxiliare	34
3 Bedeutungen und Explikationen.....	40
3.1 Struktur von Explikationen in Sinne von 'Smysl-Tekst'	41
3.2 Wesen und Leistung der Explikationen	44
3.3 Zusammenfassung	53
4 Modalität und Geltungsmodalität in Explikationen.....	54
4.1 Begriff der Modalität	54
4.2 Begriff und Abgrenzung der Geltungsmodalität	57
4.3 Geltungsmodale Primitiva	60
4.4 Universelle logische Beziehungen zwischen KANN und MUSS	64
4.5 Variablen in der Explikation	68
4.6 Modalitätsebenen	71
4.7 Angrenzende nichtmodale Bedeutungen	76
4.8 Geltungsmodale Fokalbedeutungen	79
5 Modalauxiliare - Struktur der Kategorie.....	82
5.1 Modalauxiliare und andere Ausdrucksmittel	82
5.2 Modalauxiliare - Zentrum der Kategorie	87
5.2.1 Parameter Semantik a: Modalauxiliare sind polyfunktional	89
5.2.2 Parameter Morphologie a: Wortstatus	93
5.2.3 Parameter Syntax: Modalauxiliare sind Prädikatsbegleiter	94
5.2.4 Parameter Semantik b: Vokabeln ohne lexikalische Bedeutungen	102
5.2.5 Parameter Morphologie b: Modalauxiliare sind defektiv	104
5.3 Auxiliare als Funktionswörter	104
5.4 Zwischenbereich Inhaltswort und zentrales Auxiliar	106

6 Modauxiliare in der Synchronie: lexikografische Kurzporträts.....	109
7 Die Modauxiliare im heutigen Polnischen.....	113
7.1 Einleitung	113
7.2 KANN: Auxiliare	115
7.2.1 MOĆ	115
7.2.2 MOŻNA	120
7.3 KANN: Peripherie und angrenzende Inhaltswörter	123
7.3.1 NIEPODOBNA / NIE SPOSÓB	123
7.3.2 POTRAFIĆ (imperf.)	124
7.3.3 WOLNO	126
7.3.4 MOŻLIWY	128
7.3.5 Weitere Elemente	130
7.4 MUSS / IST BESSER WENN: Auxiliare	133
7.4.1 MIEĆ	133
7.4.2 MUSIEĆ	140
7.4.3 NALEŻY	143
7.4.4 POWINIEN	145
7.4.5 TRZEBA	147
7.5 MUSS / IST BESSER WENN: Peripherie und angrenzende Inhaltswörter	149
7.5.1 NIE POTRZEBOWAĆ	149
7.5.2 WYPADA	151
7.5.3 Weitere Elemente	152
7.6 WILL: angrenzende Inhaltswörter	153
7.6.1 CHCIEĆ	153
7.6.2 CHCIEĆ SIĘ	157
7.6.3 ZECHCIEĆ	158
7.6.4 ZAMIERZAĆ	159
7.6.5 Weitere Elemente	160
7.7 Die Struktur der Kategorie im Polnischen	160
8 Die Modauxiliare im heutigen Russischen.....	167
8.1 Einleitung	167
8.2 KANN: Auxiliare	168
8.2.1 МОЖНО	168
8.2.2 МОЧЬ	171
8.2.3 НЕЛЬЗЯ	176
8.3 KANN: angrenzende Inhaltswörter	179
8.3.1 ВОЗМОЖНЫЙ, ВОЗМОЖНО und КАК ВОЗМОЖНО Е-ЕЕ	179
8.3.2 Weitere Elemente	182
8.4 MUSS / IST BESSER WENN: Auxiliare	184
8.4.1 ДОЛЖЕН	184
8.4.2 НАДО	187

8.4.3 СЛЕДУЕТ	189
8.4.4 НАДЛЕЖИТ	193
8.5 MUSS / IST BESSER WENN: Peripherie und angrenzende Inhaltswörter	195
8.5.1 НУЖНЫЙ	195
8.5.2 ПРИХОДИТСЯ und ПРИДЕТСЯ	198
8.5.3 Weitere Elemente	202
8.6 WILL: angrenzende Inhaltswörter	205
8.6.1 ХОТЕТЬ	205
8.6.2 Weitere Elemente	208
8.7 Die Struktur der Kategorie im Russischen	209
9 Die Modalauxiliare im heutigen Serbischen/Kroatischen.....	214
9.1 Einleitung	214
9.2 KANN: Modalauxiliar	215
9.2.1 МОЋИ	215
9.3 KANN: Peripherie und angrenzende Inhaltswörter	218
9.3.1 SMETI	218
9.3.2 Weitere Elemente	221
9.4 MUSS / IST BESSER WENN: Modalauxiliare	223
9.4.1 MORATI	223
9.4.2 TREBATI	225
9.4.3 VALJA	229
9.5 MUSS / IST BESSER WENN: Peripherie und angrenzende Inhaltswörter	232
9.5.1 IMATI	232
9.5.2 Weitere Elemente	235
9.6 WILL: Peripherie	236
9.6.1 HTETI	236
9.7 WILL: angrenzende Inhaltswörter	240
9.8 Die Struktur der Kategorie im Serbischen/Kroatischen	241
10 Modalauxiliare im Altkirchenslavischen.....	246
10.1 Einleitung	246
10.2 KANN: Modalelemente	248
10.2.1 МОЦИ	248
10.2.2 ВЪЗМОЦИ	250
10.2.3 МОЦЬНЪ	251
10.2.4 ВЪЗМОЖЬНЪ	253
10.2.5 АЪСѢ	253
10.2.6 АѢТЬ	254
10.2.7 Weitere Elemente	255
10.3 MUSS / IST BESSER WENN: Modalelemente	256
10.3.1 ДАЪЖЬНЪ	256
10.3.2 ДОСТОИТЬ	258
10.3.3 ДОСТОИНЪ	259

10.3.4 ИМѢТИ	260
10.3.5 ПОДОБИ	264
10.3.6 ПОДОБИТИ	265
10.3.7 ПОДОБИНЪ	266
10.3.8 НЖЖА	267
10.3.9 ПОТРЕБИ	268
10.3.10 ТРЕБИ	269
10.3.11 ПОТРЕБИНЪ	270
10.3.12 ТРЕБОВАТИ	270
10.3.13 Weitere Elemente	271
10.4 WILL: Modalelemente	272
10.4.1 ХОТѢТИ/ХЪТѢТИ	272
10.4.2 Weitere Elemente	274
10.5 Die Struktur der Kategorie im Altkirchenslavischen	275
11 Altkirchenslavisch, Polnisch, Russisch und Serbisch/Kroatisch im vergleichenden Überblick.....	280
11.1 Semantik	281
11.2 Morphologie	285
11.3 Syntax	285
12 Modalauxiliare in der Diachronie: Herangehensweise	287
13 Die Herausbildung und Entwicklung der Modalauxiliare im Polnischen.....	291
13.1 Einleitung	291
13.2 KANN: Auxiliare und angrenzende Inhaltswörter	295
13.2.1 МОС	295
13.2.2 MOŻNA	299
13.2.3 NIEPODOBNA	302
13.2.4 NIE SPOSÓB	307
13.2.5 POTRAFIĆ	309
13.2.6 WOLNO	311
13.2.7 Weitere Elemente	314
13.3 MUSS / IST BESSER WENN: Auxiliare und angrenzende Inhaltswörter	317
13.3.1 MIEĆ	317
13.3.2 MUSIEĆ	323
13.3.3 NALEŻY	328
13.3.4 POWINIEN	331
13.3.5 TRZEBA	334
13.3.6 NIE POTRZEBOWAĆ	336
13.3.7 WYPADA	337
13.3.8 Weitere Elemente	340
13.4 WILL	344
13.4.1 CHCIEĆ	344
13.4.2 ZAMIERZAĆ	348

13.4.3 Weitere Elemente	350
14 Die Herausbildung und Entwicklung der Modalauxiliare im Russischen	352
14.1 Einleitung	352
14.2 KANN: Auxiliare und angrenzende Inhaltswörter	357
14.2.1 МОЖНО	357
14.2.2 МОЧЬ	360
14.2.3 НЕЛЬЗЯ	365
14.2.4 Weitere Elemente	368
14.3 MUSS / IST BESSER WENN: Auxiliare und angrenzende Inhaltswörter	371
14.3.1 ДОЛЖЕН	371
14.3.2 НАДО	375
14.3.3 СЛЕДУЕТ	379
14.3.4 НАДЛЕЖИТ	383
14.3.5 НУЖНЫЙ	386
14.3.6 ПРИХОДИТСЯ und ПРИДЕТСЯ	388
14.3.7 Weitere Elemente	390
14.4 WILL	394
14.4.1 ХОТЕТЬ	394
14.4.2 Weitere Elemente	396
15 Die Entwicklungsprozesse.....	400
15.1 Kristallisation und Repartition	400
15.2 Grammatikalisierung	402
15.2.1 Semantische Integrität - die semantische Karte	402
15.2.2 Formale Integrität	419
15.2.3 Paradigmatizität	419
15.2.4 Paradigmatische Variabilität	421
15.2.5 Skopus	422
15.2.6 Gebundenheit	423
15.2.7 Syntagmatische Variabilität	423
15.3 Grammatikalisierungsgrad	425
15.4 Lexikalisierbarkeitshierarchie	429
15.5 Tendenz zur Intellektualisierung	432
16 Schluss	435
17 Literaturverzeichnis.....	438
18 Wortindex.....	449

1 Einleitung und Situierung

„The slogan of the day should be: More empirical work in the semantic description of lexical units in different languages!“

I.A. Mel'čuk

Die vorliegende Arbeit ist den zentralen Ausdrucksmitteln der Modalität im Slavischen, genauer im Polnischen, Russischen, Serbischen/Kroatischen und Altkirchen-slawischen in Synchronie und Diachronie gewidmet. Es geht um die Klasse der Modalauxiliare, die Bedeutungen wie 'können', 'müssen' und 'wollen' zum Ausdruck bringen. Obwohl es viele Einzeluntersuchungen zu Teilphänomenen aus diesem Bereich gibt, sind die slavischen Modalauxiliare weder in ihrer heutigen Verwendung, noch in ihrer historischen Entwicklung systematisch beschrieben worden. Diese Einheiten werden in der slavistischen Tradition nicht in den Grammatiken, sondern im Lexikon behandelt. Dies erklärt sich nicht zuletzt dadurch, dass Wörter wie russ. *мочь* 'können' oder *должен* 'müssen' keine formalen oder oberflächensyntaktischen Besonderheiten aufweisen, wie dies bei den germanischen Modalverben der Fall ist. Letztere figurieren in jeder synchronen oder diachronen Grammatik des Deutschen oder Englischen und sind im Gegensatz zu den slavischen Pendants aufgrund dieser spezifischen morpho-syntaktischen Eigenschaften ausführlich beschrieben.¹ Ein großer Teil der Arbeiten zu den slavischen Modalauxiliaren geht denn auch von den germanischen Sprachen aus und sucht im kontrastiven Vergleich die Übersetzungsäquivalente in den slavischen Sprachen. Hier erfahren wir sehr viel über Modalelemente des Slavischen; die Struktur der Kategorie bleibt jedoch unklar, ja bisweilen wird den slavischen Sprachen einfach das

¹ Die historische Entwicklung der deutschen Modalverben ist u.a. von Bech 1951, Fritz/Gloning 1997, Diwald 1999 und diejenige der englischen u.a. von Lightfoot 1979 und Plank 1984 beschrieben worden.

germanische Modell aufgezwängt. Die slavischen Modalauxiliare sind anders als die germanischen.

Nun möchte ich in einigen Sätzen die vorliegende Arbeit innerhalb der gegenwärtigen wissenschaftlichen Forschung situieren, um eine allgemeine Orientierung zu geben und gleichzeitig wichtige theoretische Grundpositionen zu klären. Die Untersuchung bewegt sich im Rahmen der *Grammatikalisierungsforschung*, einer Richtung, die vor allem in den letzten Jahren eine rasante Entwicklung erfahren hat.² Sie stellt einen Zweig der historischen Sprachwissenschaft dar, der im Gegensatz zu traditionellen Richtungen allgemeine Prinzipien der Entstehung grammatischer Einheiten bzw. des Anwachsens an Grammatikalität untersucht. Aus diesem Grund ist sie übereinzelsprachlich ausgerichtet. Als gängige Definition des Phänomens der Grammatikalisierung dient ein Zitat Kuryłowicz's:

„Grammaticalization consists in the increase of the range of a morpheme advancing from a lexical to grammatical or from a less grammatical to a more grammatical status, e.g. from a derivative formant to an inflectional one.“ (Kuryłowicz 1975, 52)

Eine eingehende Befassung mit dem Entstehen grammatischer Formen erlaubt eine ganz neue Sichtweise auf die Grammatiken der Einzelsprachen, die in den Handbüchern immer als ein geschlossenes System dargestellt werden, das sich eindeutig von der lexikalischen Komponente der Sprache abgrenzen lässt. Es stellt sich heraus, dass grammatische Kategorien unscharfe Grenzen haben und sich immer Elemente finden lassen, die halbgrammatischen Status haben. So geht aus dem Zitat Kuryłowicz's hervor, dass Grammatikalität kein absoluter Begriff ist, sondern ein Kontinuum bildet; vgl. die Formulierung „a more grammatical status“. Dies wird insbesondere bei der Analyse von Modalauxiliaren deutlich, die sich gerade im Grenzbereich zwischen typischen grammatischen Kategorien und Lexikoneinheiten bewegen. Einige Merkmale weisen sie als grammatisch, andere wiederum als eher lexikalisch aus. Ein wesentlicher Bestandteil der Grammatikalisierungsforschung besteht in der Aufhebung der Opposition von Diachronie und Synchronie. Dieser übereinzelsprachliche Ansatz hat eine große Erklärungskraft, denn er

² Zentrale Arbeiten sind: Ch. Lehmann ²1995, Bybee/Perkins/Pagliuca 1994, Heine 1993, Heine/Claudi/Hünemayer 1991, Hopper/Traugott 1993, Giacalone Ramat/Hopper 1998.

- führt Polysemie und Diachronie auf allgemeinere Prinzipien zurück,
- zeigt Besonderheiten und übereinzelsprachliche Gemeinsamkeiten auf,
- sagt Entwicklungen und Polysemie voraus, sagt aber auch voraus, was nicht möglich ist,
- ermöglicht die Rekonstruktion nicht belegter semantischer Veränderungen
- und wird kontinuierlichen Entwicklungen gerecht.

Eine wichtige Rolle spielt die Beziehung von Form und Funktion; beides soll in der vorliegenden Arbeit gleichberechtigt und vor allem in Abhängigkeit voneinander analysiert werden. Ich gehe davon aus, dass Funktionsveränderungen Formveränderungen nach sich ziehen. In diesem Sinne werden die slavischen Modalauxiliare einerseits formal und funktional, andererseits sowohl in diachroner als auch synchroner Sicht dargestellt, sodass sich in der Gesamtheit ein abgerundetes Bild der Spezifik der einzelsprachlichen Einheiten ergibt. Einige Einheiten werden sich als individuelle Bildungen entpuppen, andere wiederum als übereinzelsprachlich verbreitete. Als Ziele setze ich mir eine systematische Bedeutungsbeschreibung und die Herausarbeitung der Entwicklungsprozesse, deren Spezifik im Vergleich zum Wandel in anderen Bereichen des Sprachsystems ermittelt werden soll.

Das Projekt versteht sich als eine slavistische Untersuchung der Modalauxiliare; d.h. es geht weder um die Aufdeckung universaler Prinzipien der Strukturierung und Entwicklung dieses Bereichs, noch um die Überprüfung einer allgemeinen Sprachtheorie. Es handelt sich um einen Beitrag zur deskriptiven, auf Einzelsprachen gerichteten Slavistischen Linguistik und nicht um einen Anwendungsfall der theorieorientierten, allgemeinen Sprachwissenschaft. Von den slavischen Sprachen wurde je ein Vertreter der Gruppen 'West-', 'Ost-' und 'Südslavisch' sowie zur Absicherung der historischen Untersuchungen das Altkirchenslavische untersucht. Wenn sich der Beschreibungsapparat auf alle genannten Sprachen gleichermaßen anwenden lässt, liegt unabhängige Evidenz vor. Wir können dann davon ausgehen, dass er für alle slavischen Sprachen relevant ist. Für die genaue Beschreibung der diachronen Seite wurden das Polnische und das Russische ausgewählt. Dies geschah aus zwei Gründen: zum einen handelt es sich um „alte“ Schriftsprachen mit einer kontinuierlichen Entwicklung und zum anderen ist die historische Lexikografie dieser Sprachen gut entwickelt. Die slavistische Ausrichtung der Arbeit impliziert nicht, dass universale

Gesichtspunkte keine Berücksichtigung fänden. Ganz im Gegenteil werde ich z.B. in der semantischen Beschreibung den universalen logischen Eigenschaften von Modalitätsausdrücken wichtigen Raum geben, da sie einige Erklärungen für die Situation in den slavischen Sprachen liefern können. Gleichermäßen ist die Grammatikalisierungsforschung, die den Rahmen für die Beschreibung der Dynamik des Bereichs bildet, allgemein-typologisch ausgerichtet. Somit werden Ergebnisse aus der allgemeinen Sprachwissenschaft an zentraler Stelle in der Arbeit auftauchen. Die Monografie ist einer ganzheitlichen Beschreibung von Bedeutung und Syntax gewidmet und trägt eine lexikografische Orientierung; d.h. sie ist bemüht historische Linguistik und Lexikografie zusammenzuführen. Zur Erfassung der z.T. subtilen Bedeutungsvarianten, die in der Grammatikalisierungsforschung nur ungenügend behandelt werden, möchte ich nach den Prinzipien der Moskauer Semantischen Schule Apresjans und Mel'čuks lexikografische Kurzporträts entwickeln, die nicht nur die einzelnen Bedeutungen erfassen, sondern auch die Bedeutungsverschiebungen in kleinen Schritten nachvollziehbar machen. Die Porträts erfassen ebenfalls das syntaktische Verhalten: es wird angenommen, dass sich Modalauxiliare von anderen modalen Ausdrücken nicht nur in ihrer Semantik, sondern auch in der Morphosyntax unterscheiden. Somit bietet die Moskauer Semantische Schule das empirisch erprobte Rüstzeug für eine maximal detaillierte ganzheitliche Beschreibung sprachlicher Einheiten. In der Arbeit wird der Versuch unternommen, den rein synchronen Ansatz der Moskauer Semantischen Schule mit der diachron ausgerichteten Grammatikalisierungsforschung zu verknüpfen. Eine solche Synthese setzt zwangsweise eine Revision bestimmter Begriffe der Moskauer Semantischen Schule voraus.

Am Anfang der Arbeit steht ein Forschungsabriss (Kap. 2) zu den Begriffen der Modalität im Allgemeinen und zu den Bedeutungen 'können', 'müssen' und 'wollen' im Besonderen. Dem schließt sich das Kap. 3 'Bedeutungen und Explikationen' an, das der Praxis der Bedeutungsexplikation gewidmet ist. Aufbauend auf eine kurze Diskussion verschiedener Typen der Bedeutungsbeschreibung werden auf der Basis der Moskauer Semantischen Schule Prinzipien zur Explikation von Modalauxiliaren entwickelt (Kap. 4). Nach der Darlegung der verwendeten allgemeinen Begrifflichkeiten folgt in Kap. 5 die Beschreibung der Klasse der Modalauxiliare. Ausgehend von der Wechselbeziehung zwischen Form und Funktion postuliere ich ein Merkmalbündel, das übereinzelsprachlich

das Zentrum der Kategorie der Modalauxiliare bildet. Auf dieser Grundlage werden in den Kap. 6 bis 9 die Modalauxiliare des heutigen Polnischen, Russischen und Serbischen/Kroatischen ganzheitlich in lexikografischen Kurzporträts beschrieben. Darüber hinaus werde ich auch die älteste slavische Schriftsprache, das Altkirchenslavische, mit dem gleichen Apparat beschreiben, sodass wir gewisse Hinweise auf die vorschriftliche Phase der heutigen Standardsprachen erhalten (Kap. 10). Der Abschnitt 'Altkirchenslavisch, Polnisch, Russisch und Serbisch/Kroatisch im vergleichenden Überblick' (Kap. 11) trägt die Ergebnisse aus den vorigen Kapiteln zusammen, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Modalauxiliare in den vier Sprachen herauszuarbeiten. Die anschließenden Kap. 12 bis 14 sind der historischen Herausbildung der Kategorie im Polnischen und Russischen gewidmet. Hier möchte ich eine ausführliche Beschreibung der Entwicklungsprozesse der Einzelelemente vorlegen. Diese Vielzahl von Einzelercheinungen in Synchronie und Diachronie wird dann in Kap. 15 auf allgemeine Entwicklungsprozesse hin untersucht. Es geht um folgende zentrale Fragen: a) Gibt es sich wiederholende Entwicklungsketten?; b) Wie ist der semantische Raum der Modalität in den untersuchten Sprachen gestaltet?; c) Welche Elemente grammatikalisieren sich früher und welche später?; d) Gehen die Prozesse in eine bestimmte Richtung?

2 Zur Forschung

„Modality and its types can be defined and named in various ways. There is no one correct way. The only requirement is that one makes clear how one uses one's terms.“ (van der Auwera / Plungian 1998, 80)

Aufgrund des inzwischen nicht mehr zu bewältigenden Umfangs der Literatur zur Modalität werde ich mich im Folgenden auf eine Auswahl von Arbeiten beschränken, die wichtige Momente in die Forschungsdiskussion eingebracht bzw. alternative Ansichten angeboten haben oder ihrerseits einen zusammenfassenden Überblick geben. Zunächst möchte ich auf einige wichtige Positionen in der Bestimmung des Begriffs der Modalität eingehen und mich dann mit Untersuchungen beschäftigen, die sich konkret dem Bereich innerhalb der Modalität widmen, den die Bedeutungen 'können', 'müssen' und 'wollen' bilden. Meine Untersuchung ist der empirischen Analyse dieses Bereichs in den slavischen Sprachen und nicht der Ausarbeitung einer neuen Theorie der Modalität gewidmet, derer es meiner Ansicht nach genügend gibt. Insofern wird der Abschnitt zur Definition der Modalität in Kap. 4.1. eher kurz ausfallen. Um den folgenden Forschungsbericht lesbar zu machen, habe ich das modale Subsystem mit den Bedeutungen 'können', 'müssen', 'wollen' u.Ä. **Geltungsmodalität** genannt.

2.1 Ansätze zur Modalität

2.1.1 Definition und Umfang

Da fast jede Arbeit, die sich mit Modalität in der Slavia beschäftigt, einen Forschungsbericht zu diesem Gebiet enthält, möchte ich diesen hier verkürzen und auf die

Überblicke in den slavistischen Arbeiten Rytel (1982), Birjulin / Kordi (1990), Besters-Dilger (1996) und Vaulina (1988) verweisen. Darüber hinaus seien die relevanten Werke 'Otázky slovanské syntaxe 3', Jachnow (Hrsg. 1994) und TFG (1990) genannt. Das Hauptproblem der Modalitätsforschung liegt darin, eine adäquate Definition zu finden. Jachnow (1994) zeigt, dass der Begriff des Modalen zwar in allen grammatikografischen Werken auftritt, aber durchweg ungenügend bzw. gar nicht expliziert wird. Das Problem ergibt sich daraus, dass die Definitionen entweder für die traditionell als modal bezeichneten Phänomene zu eng sind oder dass sie in sich heterogene Komponenten enthalten. Letzteres macht sich meist durch ein 'und' in der Definition bemerkbar. Es sind drei Grundtypen an Definitionen zu unterscheiden. Modalität wird verstanden als:

- das Verhältnis der Aussage zur Wirklichkeit (z.B. Vinogradov 1950),
- das Verhältnis des Sprechers zum Satzinhalt (z.B. Bally 1942, Grzegorzczkova² 1995) oder
- das Verhältnis des Sachverhalts der Aussage zur Wirklichkeit und das Verhältnis des Sprechers zum Satzinhalt (Dokulil 1973, Jachnow 1994).

Jachnow sieht den gemeinsamen Nenner der Mehrheit der Definitionen in der Feststellung, „dass mit Modalitätsausdrücken in Propositionen gefasste Sachverhalte bewertet und in Geltung gesetzt werden“ (a.a.O., 59).

Die Schwierigkeiten der Definition von Modalität bedingen das Problem des Umfangs der Kategorie. Auch dieser wird in der Forschung unterschiedlich bestimmt. Trotz der Uneinigkeit lässt sich eine gewisse Hierarchie aufstellen, die in abnehmender Reihenfolge angibt, welche Kategorien mehrheitlich als modal angesehen werden (vgl. Birjulin / Kordi 1990):

- Modus als die Bewertung durch den Sprecher bezüglich der Dichotomie real / irreal;
(1) russ. *Петр бы пришел, если у него были бы деньги.* 'Petr würde kommen, wenn er Geld hätte.'
- Modalwörter als Ausdruck der Bewertung bezüglich der Möglichkeit oder Notwendigkeit der Situation;
(2) russ. *Петр может прийти, потому что у него есть деньги.* 'Petr kann kommen, weil er Geld hat.'

- Modalwörter als Ausdruck der Bewertung der Wahrscheinlichkeit durch den Sprecher;
(3) russ. *Петр наверное придет*. 'Petr kommt wahrscheinlich.'
- Modalwörter als Ausdruck der Bewertung bezüglich des Wollens;
(4) russ. *Петр хочет прийти*. 'Petr will kommen.'
- Kommunikative Funktion des Satzes: Aussage, Frage, Aufforderung;
(5) russ. *Петр придет?* 'Kommt Petr?'
- Modalpartikeln als Ausdruck der Einstellung des Sprechers zum Hörer oder Sachverhalt;
(6) russ. *Дайте же мне сесть!* 'Lassen sich mich doch sitzen!'
- Verneinung;
(7) russ. *Петр не придет*. 'Petr kommt nicht.'
- Ausdrücke für emotionale Bewertungen des Sachverhalts durch den Sprecher;
(8) russ. *Петр к счастью придет*. 'Zum Glück kommt Petr.'

Diese Liste offensichtlich heterogener sprachlicher Erscheinungen ergibt sich aus der jeweiligen Definition des Modalen. Auffällig ist die Spannbreite von flektivischen grammatischen Kategorien über syntaktische zu eindeutig lexikalischen Einheiten. Dazwischen bewegt sich die von nur recht wenigen Autoren genannte Negation, die sich der Zuordnung zu einer systemischen Ebene entzieht. In Abhängigkeit von der Definition von Modalität werden auch die uns hier interessierenden Modalauxiliare unterschiedlich behandelt. Sieht man z.B. die Einstellung des Sprechers als ein konstitutives Merkmal der Modalität an, muss man konsequenterweise davon ausgehen, dass diese Einheiten sowohl modal als auch nicht modal gebraucht werden. Der Satz *Du kannst jetzt gehen* ist in diesem Sinne modal, da der Sprecher involviert ist. Dementgegen ist *Klaus kann jetzt wieder laufen* nicht modal, da keine Sprechereinstellung markiert wird. Für einen Abriss über einige zentrale Probleme des Modalitätsbegriffs sollen im Folgenden einige Autoren exemplarisch zusammengefasst werden.

2.1.2 Grzegorzcykova

Einen Versuch den weiten Bereich der Modalität zu klassifizieren, finden wir in der der prädikatenlogischen Richtung verpflichteten Arbeit Grzegorzcykova (1995). Die

Autorin versteht Modalität als Einstellung des Sprechers zur mitgeteilten Erscheinung („postawa nadawcy wobec komunikowanego zjawiska“), die einen obligatorischen Bestandteil des Satzes bildet, der sich außerhalb der Prädikation befindet. Die Elemente eines Satzes werden in prädikatenlogischer Notation festgehalten:

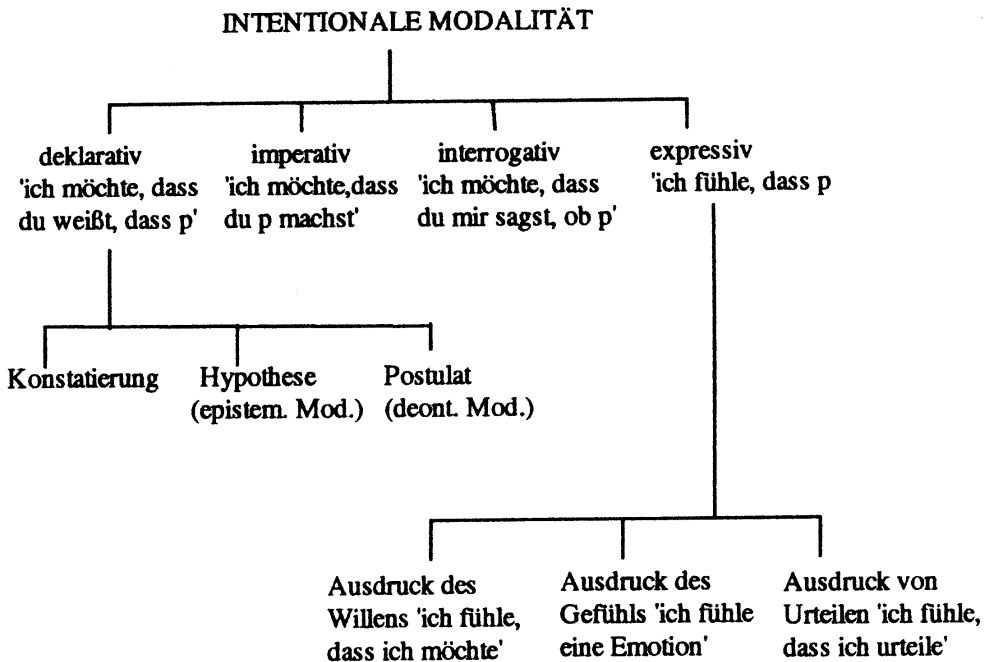
$$\text{Mod } \{ \overbrace{P(X_{\text{ref}} Y_{\text{ref}})}^{\text{Prop}}, \text{temp} \}$$

Die Prädikation besteht in der Zuschreibung einer bestimmten Eigenschaft zu einem Gegenstand und die Modalität gibt die Einstellung des Sprechers zu diesem Sachverhalt an. Als zentrales Merkmal der Modalität setzt Grzegorzcykowa die Information über die Haltung des Sprechers an, wobei sie jedoch die emotional-bewertende Haltung ausschließt, da diese niemals grammatisch ausgedrückt wird. Sie unterscheidet zwischen der Modalität im weiteren Sinne und der Modalität im engeren Sinne. Erstere versteht sie als Information über die Intention des Sprechers und zweitere als genauere Spezifizierung der Erkenntnis- bzw. deontischen Haltung.

Wie in der Abbildung 1 zu erkennen werden vier Typen von Intentionen unterschieden, mit denen ein Sprecher einen Satz äußern kann. Für die Explikation dieser Typen verwendet die Autorin eine metasprachliche Paraphrase, die sich an die Konzeption des Modalen Rahmens und dessen Beschreibung bei Wierzbicka (1969) anlehnt.

- Deklarativ: 'ich möchte, dass du weißt, dass p';
- Imperativ: 'ich möchte, dass du p machst';
- Interrogativ: 'ich möchte, dass du mir sagst, ob p';
- Expressiv: 'ich fühle, dass p'.

Abbildung 1



(Grzegorzczkova ²1995, 141)

Die Hauptfunktion der deklarativen Modalität (i.e. Modalität im weiten Sinne) besteht in der Informierung des Hörers über einen bestimmten Sachverhalt. Neben der faktischen Konstatierung (z.B. *Jan przyjechał* 'Jan ist gekommen') tritt die epistemische Modalität (Modalität im engeren Sinne) auf. Hierbei handelt es sich ebenfalls um eine Assertion, die jedoch als zusätzliche Komponente die Information darüber enthält, wie weit der Sprecher von der Wahrheit des in der Proposition versprochenen Sachverhalts überzeugt ist (z.B.: *Jan na pewno przyjechał.* 'Jan ist sicherlich gekommen.'). Der Sprecher kann ein gewisses Spektrum von der festen Überzeugung der Richtigkeit der Information (*na pewno* 'sicherlich') bis zum starken Zweifel (*jakoby* 'angeblich') zum Ausdruck bringen. Als weiterer Typ der Deklaration werden postulative Sätze genannt; i.e. die deontische Modalität, die somit gänzlich von der imperativischen getrennt wird. Hier wird eine Information über die volitiv-emotionale Einstellung des Sprechers gegeben, wobei drei Typen unterschieden werden:

- Anweisungen: (9) poln. *Janek musi odwiedzić chorego ojca.* 'Janek muss seinen kranken Vater besuchen.'

- Verbote: (10) poln. *Jankowi nie wolno iść do kina*. 'Janek darf nicht ins Kino gehen.'
- Erlaubnis: (11) poln. *Jankowi wolno iść do kina*. 'Janek darf ins Kino gehen.'

Der Aufforderungscharakter dieser Sätze, der sie zu pragmatischen Synonymen der Strukturen mit imperativer intentionaler Modalität macht, wird als indirekt und damit als nicht-systemisch angesehen. Die Assertion eines Urteils, das eine allgemeine Ansicht widerspiegeln kann, gilt als primär. Diese Vorgehensweise erläutert die Autorin anhand folgender Beispiele:

(12) poln. *Nie wolno deptać trawników*. 'Betreten des Rasens nicht erlaubt.'

(13) poln. *Nie deptajcie trawników!* 'Tretet nicht auf den Rasen!'

Danach liegt in Satz (13) keine Assertion, sondern ein direkter Befehl bzw. ein Verbot und damit ein anderer Typ intentionaler (Satz-) Modalität vor. Der Hörer wird vom Sprecher nicht informiert, sondern aufgefordert, den genannten Sachverhalt p selbst herbeizuführen: 'ich möchte, dass du weißt, dass es verboten ist, den Rasen zu betreten' vs. 'ich möchte, dass du den Rasen nicht betrittst'. Im Gegensatz zu deklarativen Sätzen mit Modalelementen wie *wolno* oder *trzeba* (Satz 12) drücken Postulativa nicht nur den Willen des Sprechers aus, sondern verpflichten gleichzeitig den Hörer zu einer Handlung.

2.1.3 Dutch Functional Grammar

Eine Fortführung der Prädikatenlogik bietet die um S.C. Dik gruppierte niederländische Schule der Functional Grammar. Im Gegensatz zur polnischen Akademiegreek 'Syntax' ist sie nicht einzelsprachlich orientiert, sondern bemüht sich um 'typologische Adäquatheit' der Theorie. Auch diachrone Aspekte werden angesprochen. Modalität und Modalitätstypen werden hier im Zusammenhang mit Fragen des Skopus behandelt, wobei ihre Extension enger gefasst wird als von Grzegorzczkowska (1995). Die Bemühungen der niederländischen funktionalen Grammatik sind im Wesentlichen auf die Entwicklung eines Gesamtmodells der Grammatik gerichtet, das die Wirkungsweite der beteiligten semantischen Einheiten in den Vordergrund stellt. Die sprachlichen Formen spielen eine nur untergeordnete Rolle. So wird grammatischen Mitteln grundsätzlich die gleiche Funktion zugeschrieben wie lexikalischen. Ohne die Gesamtkonzeption dieses

Sprachmodells darlegen zu können, möchte ich im Folgenden die Behandlung desjenigen Bereichs kurz skizzieren, der traditionell mit dem Etikett 'modal' belegt wird.³

Nach Hengeveld (1987, 1989) lässt sich jede Äußerung in verschiedene Schichten zerlegen, die sich jeweils aus Prädikator-Argumentstrukturen zusammensetzen. Diese Schichten sind hierarchisch geordnet und in die jeweils übergeordnete Schicht eingebettet. Die unterste Schicht stellt der Term dar, der seinerseits als Prädikat aufgefasst wird (Variable 'x'):

$(x_I : \text{John } (x_I))$

Diese Schreibweise ist in etwa zu lesen als: 'x, für das gilt: x ist John'. Ein Term kann auf Individuen referieren. Besetzt nun ein solcher Term die Leerstelle eines Prädikat(or)s, erhalten wir als übergeordnete Schicht eine Prädikation, die sich auf einen Sachverhalt bezieht. Hier wird einem Individuum eine bestimmte Eigenschaft oder eine Tätigkeit zugesprochen (Variable 'e'); z.B.

$(e_I : \text{John's going } (e_I))$

Die Prädikation beschreibt eine Menge von möglichen Sachverhalten; diese sind noch unabhängig von jeglicher realer Situierung. Einen solchen Bezug erhält die Prädikation erst, wenn sie in einen 'narrated event slot' eingesetzt wird (Hengeveld 1989, 130). Die Entität, auf die sich die Prädikation bezieht, ist nun eine reale oder hypothetische Situation in der Gedankenwelt des Sprechers. Sie ist in eine Proposition übergegangen, also eine Äußerungseinheit, die sich auf Tatsachen beziehen kann (Variable 'X').

$(X_I : \text{John went } (X_I))$

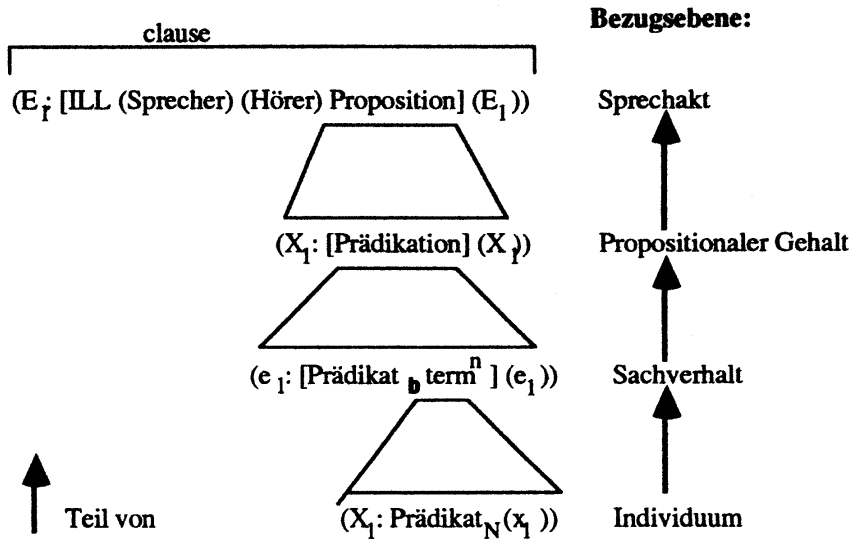
Diese Proposition wird schließlich in den illokutiven Rahmen eingesetzt, der Instruktionen des Sprechers an den Hörer enthält, was dieser mit der Informationseinheit machen soll (Variable 'E').

$(E_I : \text{'Did John go?' } (E_I))$

Jede Äußerung setzt sich aus den genannten vier Schichten zusammen, wobei die Komplexität kontinuierlich zunimmt.

³ Ich beziehe mich auf die Arbeiten Hengeveld 1987, 1989 und Goossens 1987.

Abbildung 2



Die Aufteilung einer Äußerung in verschiedene Schichten ermöglicht die Beschreibung von Skopusphänomenen, was vor allem für modale Ausdrücke wichtig ist. So kann jede der Schichten durch spezielle grammatische ('Operatoren') und lexikalische Mittel ('Satelliten') modifiziert werden. Grammatischen Mitteln wird dabei - wie oben gesagt - grundsätzlich die gleiche Funktion zugeschrieben wie lexikalischen. Hengeveld geht davon aus, dass es sich bei der Modalität nicht um eine homogene, zusammenhängende semantische Kategorie handelt, was im Prinzip nahe legen würde, vom Begriff der Modalität Abstand zu nehmen. Ohne die Kategorie als solche zu bestimmen, postuliert der Autor drei Subtypen von Modalität, die sich u.a. in ihrem Skopus unterscheiden, also auf verschiedenen Satzsichten operieren (Hengeveld 1987, 56ff.).

- **inhärente Modalität:** alle sprachlichen Mittel, mit denen der Sprecher die Beziehung zwischen einem Partizipanten des Sachverhalts und der Realisierung des Sachverhalts charakterisieren kann. Inhärente Modalität bildet abgeleitete Prädikate (operiert auf dem Prädikat); z.B. (14) dt. *Klaus kann schwimmen*.
- **objektive Modalität:** alle sprachlichen Mittel, mit denen der Sprecher einen Sachverhalt bezüglich seines Wissens bewerten kann.
 - a) Wissen von möglichen Situationen im Hinblick auf Realität; z.B. (15) dt. *Klaus kann schon morgen kommen*.

b) Wissen von möglichen Situationen relativ zu Systemen moralischer, legaler oder sozialer Konventionen; z.B.: (16) dt. *Alle Sextaner müssen schwimmen lernen.*

objektive Modalität operiert auf der Prädikation;

- epistemologische Modalität: alle sprachlichen Mittel, mit denen der Sprecher seine Einstellung zur Wahrheit der Proposition ausdrücken kann; z.B. die Angabe, wie der Sprecher zu seinem Wissen gelangt ist wie in: (17) dt. *Klaus soll geschwommen sein.*

epistemologische Modalität operiert auf der Proposition.

Wie in anderen Ansätzen besteht auch hier das Problem der Polysemie modaler Ausdrücke und deren gegenseitiger Abgrenzung. So ist im Einzelfall schwer entscheidbar, welcher Schicht der Modalausdruck in einem Satz wie *Klaus kann kommen* zuzuordnen ist. Als Bestätigung für die Schichtenbezogenheit modaler Ausdrücke führt der Autor u.a. typologische Daten an. So spiegeln sich die Schichten in der ikonischen Reihenfolge der entsprechenden Operatoren im Türkischen. Die Suffixe für inhärente Modalität stehen der Wurzel am nächsten, dann folgen Suffixe der objektiven und am weitesten von der Wurzel entfernt sind die Marker epistemologischer Modalität.

(18) türk. *Her müslüman Kur'ani Kerimi okuy-abil-meli-ymiş.*

jeder Moslem Koran HeiligAKK les-KÖNN-OBL-QUOT

'Man hat mir erzählt, dass jeder Moslem den Koran lesen können muss.'

Wir erkennen an der Abfolge der Suffixe 'können', 'müssen' und 'Quotativ' die oben dargestellte Schichtung wieder: 'können' - inhärent, 'müssen' - objektiv und 'Quotativ' - epistemologisch.

In diesem Zusammenhang stellt Hengeveld eine weitere Hypothese auf, die in meinen Untersuchungen zu den slavischen Sprachen geprüft werden soll: Danach spiegelt die oben genannte Abfolge der Operatoren auch eine diachrone Entwicklungslinie wider (Hengeveld 1989, 142); d.h. Operatoren entwickeln sich von der inhärenten zur objektiven und schließlich zur epistemologischen Modalität. Die Operatoren wandern im Laufe ihrer Entwicklung in der Hierarchie weiter nach „oben“. So können Elemente der Prädikatsschicht sämtliche Schichten durchlaufen und sogar bis zur äußersten Schicht gelangen und in Illokutionsoperatoren übergehen. Diese können die Kraft des Sprechakts

mildern oder verstärken, stellen somit ein Element der Höflichkeit dar. Hengevelds These lässt sich tatsächlich am deutschen Verb *können* darstellen:

Mhd.: *können* - geistig vermögen (inhärente M)

(19) dt. *Klaus kann morgen kommen.* (objektive M.)

(20) dt. *Klaus kann schon gekommen sein.* (epistemologische M.)

(21) dt. *Klaus, kannst du mal kommen?* (Illokutionsoperator)

2.1.4 Petersburger Typologen

Einen ähnlichen Ansatz bieten die Petersburger Typologen Kasevič / Chrakovskij (1985) in der Analyse des semantischen Raums zwischen der eigentlichen Prädikation und der tatsächlichen Satzbedeutung. Die Autoren nennen vier Operationen, die ein Prädikator samt seiner Argumente durchläuft. Am Anfang steht der Prädikator, der eine bestimmte Anzahl von zu besetzenden Leerstellen eröffnet: чита- (X, Y). Werden die Argumentstellen mit konkreten Argumenten besetzt, entsteht eine Proposition: чита-(Ваня, книга). Diese bezieht sich auf eine Situation der außersprachlichen Wirklichkeit. Die 1. Operation besteht in der Festlegung der Wechselbeziehung zwischen der Handlung und seinen Partizipanten. Diese Beziehung - innerer modaler Rahmen genannt - spiegelt den objektiven Sachverhalt der außersprachlichen Wirklichkeit wider. Der Sachverhalt wird als real oder nichtreal gekennzeichnet: nichtreal heißt hier möglich, notwendig, erwünscht u.Ä. Die Autoren gehen davon aus, dass der innere modale Rahmen obligatorisch eingefügt wird und nur durch einen einzigen Funktor besetzt werden kann. Sie weisen mit Recht darauf hin, dass die Reihung von Modalausdrücken wie in (22) russ. *Можешь хотеть, никто тебе не запрещает!* 'Du kannst ruhig wollen, es verbietet dir keiner!' die These vom gegenseitigen Ausschluss der Funktoren nicht widerlegt, da es sich um verschiedene Modalitätsebenen handelt.

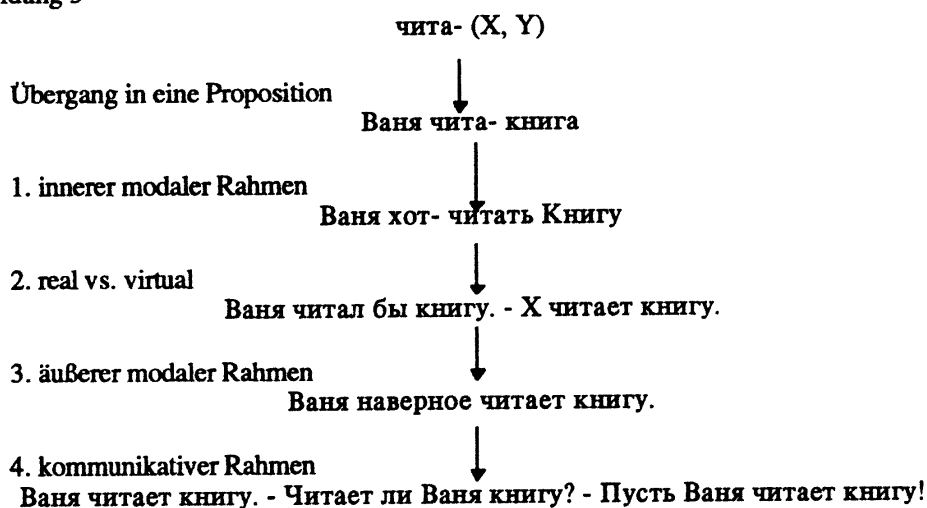
Die 2. Operation charakterisiert die Proposition mit ihrem inneren modalen Rahmen als aktuell oder virtuell. Während bei der Markierung einer Proposition durch geltungsmodale Elemente wie *мочь* oder *надо* eine positive - da möglich oder nötig - Irrealität bezeichnet wird, bringt ein Funktor der Virtualität wie der Konditional zumindest im Russischen implizit zum Ausdruck, dass der durch die Proposition

dargestellte Sachverhalt nicht existiert. Im Unterschied dazu zeigt z.B. *мочь* die Perspektive für den Übergang von der Nichtexistenz zur Existenz.

In der 3. Operation wird der äußere modale Rahmen eingebracht: hier kommt es zur Einfügung des subjektiven Elements. Die Proposition samt der bisher 'abgelagerten' Bedeutungen wird von einem modalen Subjekt bewertet. Zu diesem Bereich zählen die Autoren sowohl deontische als auch epistemische Bewertungen. Die Proposition kann in Bezug auf Handlungsnormen als verpflichtend angesehen (deontisch) oder bezüglich der Wahrscheinlichkeit (epistemisch) bewertet werden: (23) russ. *Ваня наверное читает книгу*. 'Vanja liest sicherlich ein Buch.'

Dem folgt abschließend die 4. Operation, in der die Proposition mit den in den vorhergehenden Operationen angelagerten Bedeutungen in den kommunikativen Rahmen eingefügt wird. Hier lassen sich die drei Funktoren Assertion, Interrogation, Imperativität unterscheiden, die die Orientierung auf den Hörer bestimmen. Nach dieser schrittweisen Anlagerung verschiedener Bedeutungen, die sich auf unterschiedlichen Ebenen bewegen, erhält eine Prädikation die Satzbedeutung. Den gesamten Weg vom Prädikat zum Satz können wir zur Übersicht folgendermaßen darstellen:

Abbildung 3



Dieser Ansatz wird m.E. den heterogenen sprachlichen Mittel gerecht, die gewöhnlich in den Bereich des Modalen geschoben werden, da er genau wie bei Hengeveld die verschiedenen aufeinander aufbauenden Schichten der sprachlichen

Äußerung lokalisiert. Jedoch bleibt auch hier fraglich, was das umfassend Modale sein soll. Die Autoren weisen darauf hin, dass sich zwischen den einzelnen Kategorien eine komplexe Interaktion in Form von Unvereinbarkeiten ergibt. Auf diese Konzeption werde ich in Kap. 4.1. noch einmal zurückkommen.

2.2 Ansätze zur Geltungsmodalität

In diesem Abschnitt möchte ich einige Arbeiten zur Behandlung der Bedeutungen 'können', 'müssen', 'wollen' u.Ä. darstellen. Diese Bedeutungen bezeichne ich, wie oben erwähnt, unabhängig von den Termini der einzelnen Autoren als 'geltungsmodal', der Kürze halber manchmal auch nur als 'modal'. Es sei noch einmal darauf hingewiesen, dass aufgrund der schlicht unübersehbaren Menge an Literatur auch hier eine exemplarische Auswahl getroffen werden musste. Der Ausschnitt soll jedoch einen gewissen Einblick in die Verschiedenartigkeit der Ansätze außer- und innerhalb der Slavistik geben.

2.2.1 Logische Ansätze

Einen ganz zentralen Raum nimmt die von Philosophen betriebene Forschung ein. Geltungsmodalität wird von diesen als Grad der Bestimmtheit bzw. der Gültigkeit von Aussagen verstanden. Die Modallogik befasst sich ursprünglich mit dem real Seienden: alethische Modalität (von griechisch *alētheia* 'Wahrheit'). Es wurden verschiedene Systeme geschaffen, indem den Junktoren der Aussagenlogik Modaloperatoren hinzugefügt wurden. Die traditionelle Modallogik befasst sich ausschließlich mit der auf die Tatsächlichkeit bezogenen alethischen Modalität; i.e. der logischen Notwendigkeit (\Box bzw. *nec*) und der logischen Möglichkeit (\Diamond bzw. *poss*). Die Aussage '*nec* ($9 > 7$)' ist zu lesen als 'es ist notwendigerweise wahr, dass 9 größer als 7 ist'. Die Modaloperatoren sind durch gegenseitige Definierbarkeit charakterisiert; d.h. der eine Operator lässt sich mit Hilfe der Negation durch den anderen definieren:

$\Box p \equiv \neg \Diamond \neg p$, verkürzt zu lesen als: 'es ist notwendig, dass p = es ist nicht möglich, dass nicht p'

$\Diamond p \equiv \neg \Box \neg p$, 'es ist möglich, dass p = es ist nicht notwendig, dass nicht p'

p steht für die Proposition, \neg für die Negation und \equiv für logische Äquivalenz. Einzelne logische Beschreibungssysteme unterscheiden sich darin, ob \Box (nec) oder \Diamond (poss) als Basis angenommen wird. Bezieht sich die Negation auf den Modaloperator, spricht man von äußerer Negation. Wird hingegen p negiert, liegt innere Negation vor:

(24) poln. *Nie może przyjść*. 'Er kann nicht kommen.' (äußere Negation)

(25) poln. *Może nie przyjść*. 'Er braucht nicht zu kommen.' (innere Negation)

Neben der oben gezeigten Äquivalenz zwischen \Box und \Diamond über die doppelte Negation, wirkt eine weitere über den Wechsel von innerer und äußerer Negation.

$\Diamond \neg p \equiv \neg \Box p$, 'es ist möglich, dass nicht p = es ist nicht notwendig, dass p'

$\neg \Diamond p \equiv \Box \neg p$, 'es ist nicht möglich, dass p = es ist notwendig, dass nicht p'

Somit lässt sich jede Aussage logisch auf zwei Arten darstellen, einmal möglichkeits- und einmal notwendigkeitsbasiert:

$\Diamond p \equiv \neg \Box \neg p$

$\Diamond \neg p \equiv \neg \Box p$

$\neg \Diamond p \equiv \Box \neg p$

$\neg \Diamond \neg p \equiv \Box p$

\Diamond und \Box können logisch durch die Anwendung des Existenzoperators \exists und des Allooperators \forall sowie des Begriffs der möglichen Welt erklärt werden. Im Sinne von Lyons (1977, 166) lässt sich 'mögliche Welt' verstehen als die Gesamtheit der Sachverhaltsbeschreibungen des Universums. Es liegt eine logisch mögliche Proposition ($\Diamond p$) vor, wenn es im Universum mindestens eine Sachverhaltsbeschreibung gibt, in der die Proposition wahr ist (Existenzoperator). Von einer logisch notwendigen Proposition ($\Box p$) spricht man, wenn die Proposition in allen Sachverhaltsbeschreibungen wahr ist (Alloperator).

In vielen slavistischen Beschreibungen der Modalität⁴ wird die Konzeption von Lyons (1977) verwendet, der die Modallogik für linguistische Fragestellungen fasst. Lyons hebt folgende drei Typen heraus:

⁴ Z.B. Weiss 1987c, Rytel 1982, Ligara 1997, Bulygina/Smelev 1997.

- alethisch (= dynamisch): Modalität der Wahrheit von Propositionen,
- epistemisch: Modalität des Wissens und Glaubens (griechisch *epistēmē* 'Wissen');,
- deontisch: Modalität der Verpflichtung und Erlaubnis (griechisch *tò déon* 'das Schickliche').

Die alethische Modalität wird auch als objektiv bezeichnet, da der Sprecher lediglich als Informator auftritt und nicht in die Zuweisung des Modalstatus involviert ist. Ob eine Proposition als notwendig oder möglich klassifiziert wird, hängt von äußeren Bedingungen und nicht vom Sprecher ab.

(26) dt. *Die Tür war ins Schloss gefallen. Klaus musste den Schlüsseldienst holen.*

Wie sich die Epistemologie, auch Erkenntnistheorie genannt, mit der Art und der Herkunft von Wissen beschäftigt, so betrifft die epistemische Modalität die logische Struktur von Aussagen, in denen implizit oder explizit die Information enthalten ist, der Sprecher (S) wisse oder glaube *p*. Es handelt sich um den Bereich der Überzeugungen des Sprechers, der zum Ausdruck bringt, ob die Proposition seiner Meinung nach mit der Realität übereinstimmt bzw. ob er daran zweifelt. Explizite Marker sind Verben des Typs *glauben, vermuten, bezweifeln* u.Ä. In vielen Sprachen können Modalverben epistemisch verwandt werden.

(27) dt. *Klaus muss den Schlüsseldienst geholt haben.*

Bisweilen ist eine Abgrenzung zur dynamischen Modalität schwierig, da die Möglichkeit der Existenz eines Sachverhalts sowohl durch die innere Struktur als auch die Einschätzung des Sprechers bestimmt werden kann. In dem oben aufgeführten Satz (26) lässt sich die Notwendigkeit der Existenz des Sachverhalts 'Klaus holte den Schlüsseldienst' auch als eine reine Schlussfolgerung des Sprechers auffassen, ohne dass er zugegen gewesen wäre und für die Wahrhaftigkeit einstünde.

Der Terminus 'deontisch' wird in der Logik von Verpflichtung und Erlaubnis verwendet. Deontische Modalität betrifft die Notwendigkeit und Möglichkeit von Handlungen, die von moralisch verantwortlich Handelnden ausgeführt werden - ein Bereich, der traditionell in der Ethik behandelt wurde. Während die Wahrheitsbedingungen bei den anderen Modalitäten eine zentrale Rolle spielen, sind sie hier eher peripher, da es um zukünftige Handlungen geht, zu denen die Handelnden gedrängt

werden. Für die deontische Modalität ist charakteristisch, dass die Notwendigkeit bzw. Möglichkeit auf eine Quelle zurückzuführen ist. Bei dieser deontischen Quelle (Lyons 1977, 843) kann es sich um explizit ausformulierte moralische oder juristische Prinzipien handeln. Auch übergeordnete Institutionen oder ein innerer Trieb können hier wirken. Das semantische Feld der deontischen Modalität wird in den logischen Systemen parallel zur alethischen beschrieben. Die beiden Operatoren 'Gebot' ('G') und 'Erlaubnis' ('E') und die Beziehungen untereinander entsprechen 'nec' bzw. 'poss'. Somit lassen sie sich durch die Negation gegenseitig definieren; es gilt:⁵

$G p \equiv \neg E \neg p$ 'es ist geboten, dass p = es ist nicht erlaubt, dass nicht p'

$E p \equiv \neg G \neg p$ 'es ist erlaubt, dass p = es ist nicht geboten, dass nicht p'

Über den Wechsel innerer und äußerer Negation lassen sich über die Grundoperatoren Gebot und Erlaubnis hinaus die weiteren Modalitäten 'Verbot' ('V') und 'Freistellung' ('F') definieren, denen auch jeweils eigene sprachliche Ausdrücke zugeordnet werden können.

Verbot: $G \neg p \equiv \neg E p$ 'es ist geboten, dass nicht p = es ist nicht erlaubt, dass p'

Freistellung: $\neg G p \equiv E \neg p$ 'es ist nicht geboten, dass p = es ist erlaubt, dass nicht p'

Zu den weit rezipierten neueren Ansätzen der logischen Richtung sind die Arbeiten Kratzer (1978) und (1991) zu zählen, in denen u.a. Modalverben in einer Möglichen-Welten-Semantik beschrieben werden. Aufgrund der Tatsache, dass zum Ausdruck der drei Modalitäten z.T. die gleichen sprachlichen Mittel verwendet werden, geht die Autorin davon aus, dass die Modalwörter *können* und *müssen* ein „Bedeutungsskelett“ aufweisen, das bei jeder Äußerung unverändert bleibt (1978, 103). Die hoch abstrakte logisch bestimmte Grundbedeutung erhält erst im Kontext die deontische, epistemische usw. Lesart. Kratzer behauptet, dass *müssen* nicht absolute, sondern relative Notwendigkeit ausdrückt, was sich in möglichen Paraphrasen wie 'im Hinblick auf q' niederschlägt. In diesem Sinne ergibt sich eine Nähe zu deiktischen Ausdrücken wie *hier*. Das Denotat solcher durch den Kontext gegebenen und rekonstruierbaren Ergänzungen des Typs 'im Hinblick auf q' bezeichnet Kratzer als 'Redehintergründe'. Diese sind für die

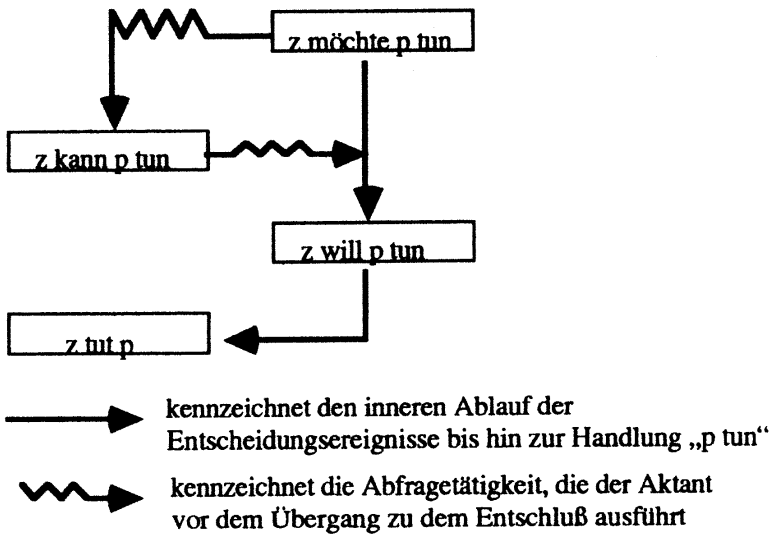
⁵ S. von Wright 1957, 72: „laws on the relation of permission.“

Interpretation der Modalwörter notwendig. *Können* und *müssen* werden als Satz-funktoren verstanden, die zwei Argumente aufweisen: den Ausgangssatz und den entsprechenden Redehintergrund. Die intuitiv empfundene Polysemie wird in die Redehintergründe und damit in den Kontext verlagert, während die Bedeutung der beiden Modalverben *können* und *müssen* mit den Begriffen der logischen Verträglichkeit bzw. Folgerung bestimmt werden. Die in Äußerungen auftretenden konkreteren Lesarten ergeben sich aus den Redehintergründen, von denen in Kratzer (1981, 44f) folgende aufgeführt werden:

- realistischer R. 'im Hinblick auf bestimmte Fakten'
- total realistischer R. 'im Hinblick auf das, was der Fall ist'
- epistemischer R. 'im Hinblick auf das, was bekannt ist'
- stereotyper R. 'im Hinblick auf den normalen Gang der Ereignisse'
- deontischer R. 'im Hinblick auf das, was geboten ist'
- teleologischer R. 'im Hinblick auf bestimmte Ziele'
- buletischer R. 'im Hinblick auf bestimmte Wünsche'.

2.2.2 Pragmatische Ansätze

In dem Aufsatz Ehlich / Rehbein (1972), weitergeführt durch Brünner / Redder (1983) und Redder (1984) liegt ein pragmatischer Ansatz zur Erklärung des Gebrauchs der deutschen Modalverben vor. Aufbauend auf von Wright (1957) werden die Modalitäten aus der inneren Struktur von Handlungen erklärt. Die Autoren untersuchen die Verwendung der Modalverben beim sprachlichen Handeln, indem sie „die Bedeutung der Modalverben systematisch auf Elemente der inneren Struktur von Handlungsprozessen beziehen“ (Brünner / Redder 1983, 39). Es geht um mentale Prozesse, die einer Handlungsdurchführung vorausgehen, also um die Vorgeschichte einer Handlung. Ehlich / Rehbein (1972) illustrieren dies durch Flussdiagramme wie Abb. 4, die den inneren Ablauf der Entscheidungsereignisse bis hin zur eigentlichen Durchführung der Handlung wiedergeben. Zusätzlich wird die Abfragetätigkeit des Partizipanten vor dem Übergang zum Entschluss modelliert.

Abbildung 4 - Mentale Prozesse bei *möchten*

(Ehlich / Rehbein 1972, 321)

Wie aus dem Schaubild hervorgeht, steht bei diesem handlungstheoretischen Ansatz die Interrelation zwischen den Bedeutungen der einzelnen Modalverben im Vordergrund. Das Schaubild macht deutlich, dass der Übergang vom Möchten zum Wollen über eine Abfrage des Könnens geht, d.h. dass der mentale Zustand von *möchten* demjenigen des *wollen* vorgelagert ist. Recht einleuchtend wird der Unterschied zwischen *müssen* und *sollen* erklärt: ersteres wird als verpflichtender empfunden, da beim Müssen das Wollen des Handelnden ausgeschlossen ist. Im Gegensatz zum Sollen ist es beim Müssen gleichgültig, ob der Handelnde die Handlung ausführen will oder nicht. Somit erfordert ein Sollen das Abfragen des Wollens des Handelnden, eine Alternative, die beim Müssen nicht offensteht. Außerdem unterscheiden sich diese beiden 'Modalitäten von Entscheidungen' (a.a.O., 319) dadurch, dass die spezifische Leistung des Sollens in der Übertragung eines fremden Wollens, i.e. das Wollen einer anderen Person, auf den Handelnden besteht. Demgegenüber lässt das Müssen die Quelle der Verpflichtung offen: es kann sich um Gesetze, ethische Überzeugungen oder anderes handeln. Innerhalb dieses Modells werden alle Modalverben abgehandelt - ein gewisser Vorzug im Vergleich zu den logisch ausgerichteten Ansätzen, die sich meist auf die Ausdrücke für Können und Müssen beschränken. Die funktionalpragmatische Schule geht ähnlich wie Kratzer (1978) von einer allgemeinen Grundbedeutung aus, während die konkreten Einzelbedeutungen

wie bei Deiktika erst im Diskurszusammenhang entstehen; d.h. die Modalverben werden als grundsätzlich monosem angesehen. Aus der Grundbedeutung wird also auch der epistemische Gebrauch abgeleitet, indem gesagt wird, dass sich die Modalverben hier nicht auf den Handlungsprozess des Verbkomplements beziehen, sondern auf die mentale Tätigkeit der Assertion. Wie die gezwungen wirkenden Erklärungen zum epistemischen Gebrauch (Brünner / Redder 1983, 46ff.) zeigen, würde gerade der handlungsorientierte Ansatz für Polysemie sprechen, da sich der epistemische und nichtepistemische Gebrauch doch stark voneinander unterscheiden. Dass beide im Deutschen durch die Opposition von Infinitiv Präsens und Infinitiv Perfekt auch formal markiert werden können, wird von den Autoren nicht berücksichtigt:

(28) dt. *Petra muss zur Schule gehen.* (nichtepistemisch) vs.

(29) dt. *Petra muss zur Schule gegangen sein.* (epistemisch)

Problematisch erscheint die einseitige Festlegung auf den Gebrauch der Modalverben mit menschlichem ersten Argument, die aus einem handlungsorientierten Ansatz zwangsläufig folgt. Wir erfahren nichts über den Gebrauch mit unbelebten Subjekten wie in (30) dt. *Der Fernseher kann 54 Programme speichern.*

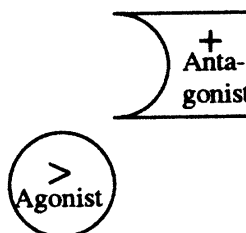
2.2.3 Kognitive Ansätze

In neuerer Zeit haben sich auch kognitiv orientierte Linguisten mit der Modalität befasst.⁶ Eine zentrale Rolle spielt hier die Arbeit Talmy (1988), die von Sweetser (1990) weiterentwickelt worden ist. Ähnlich wie Kratzer nimmt auch Talmy an, dass sich alle Verwendungsebenen eines Modalauxiliars, sprich die alethische, deontische und epistemische, auf hoch abstrakte Grundbedeutungen zurückführen lassen. Diese werden jedoch nicht formal logisch bestimmt, sondern durch Prinzipien des naiven physikalischen Weltbildes erklärt. Die Basis bildet die semantische Kategorie der 'Kräftedynamik' ('force dynamics'), die intentional gerichtete Kräfte und Barrieren umfasst. Es handelt sich um Basiskonzepte wie: eine Entität übt eine Kraft aus, diese Kraft trifft auf eine entgegengesetzte Kraft, die Kräfte sind unterschiedlich stark. Diese Relationen, die traditionellerweise mit Kausativität verbunden werden, sollen auch modale Bedeutungen

⁶ Einen Überblick gibt Radden 1999.

erklären. In Talmy (1988) werden die Bedeutungen nicht nur durch natürliche Sprache, sondern in Form von dynamisch zu interpretierenden Schemata beschrieben. Grundsätzlich können diese 'Kräftedynamikmuster' sowohl grammatischen als auch lexikalischen Kategorien zugrunde liegen. Jedes Schema setzt sich aus einer Reihe von Basisparametern zusammen, die jeweils mit einem Symbol versehen werden. Alle diese Muster weisen eine Opposition zweier Kräfte auf, von denen eine in den Fokus gesetzt wird. Die fokussierte Kraft wird 'Agonist' und die entgegengesetzte 'Antagonist' genannt. Beiden Kräften werden zwei weitere zentrale Eigenschaften zugeschrieben: eine intrinsische Tendenz zur Aktion (Symbol: >) bzw. zum Ruhezustand (Symbol: •) und das sogenannte Kräfteverhältnis (+ vs. -); z.B.: wird ein Ausdruck wie *I kann VP* dargestellt:

Abbildung 5



Hierbei handelt es sich um eine fokussierte Kraft (Agonist) mit der Tendenz zur Aktion (>), dem eine stärkere (+) Gegenkraft nicht entgegensteht. Die Grundannahme der Autoren ist, dass die genannten Dynamik schemata erhalten bleiben, wenn ein Modalverb epistemisch verwendet wird. Dabei wird das physikalische Schema von der äußeren Welt in den Bereich mentaler Schlussfolgerungsprozesse übertragen. So zwingen uns bestimmte Indizien anzunehmen, dass ein bestimmter Sachverhalt vorliegt: *Klaus muss betrunken gewesen sein*. In diesem Falle stehen die Indizien für die Gegenkräfte und das folgernde Ich des Sprechers für die fokussierte Kraft. Aus der Tatsache, dass Talmy nur für einige wenige Modalverben des Englischen solche Schemata entwickelt, zeigt sich ein doch erheblicher Mangel dieser Explikationsweise. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Modalverben einer Grundbedeutung wie 'Notwendigkeit' werden im Wesentlichen durch zusätzliche Merkmale erklärt wie Ortung der Gegenkraft (außerhalb oder innerhalb des Handelnden) und deren Stärke.

2.2.4 *Lingua mentalis* (Wierzbicka)

Im Rahmen des Programms der *Lingua mentalis*, das der Entwicklung einer auf ein Minimum reduzierten semantischen Metasprache gewidmet ist, hat sich die polnisch-australische Linguistin Wierzbicka mehrfach mit den Modalverben des Englischen auseinandergesetzt. In dem Aufsatz Wierzbicka (1987) kritisiert die Autorin die in den bisherigen Beschreibungen vorherrschenden Beschreibungsarten für modale Bedeutungen, da die verwendete Metasprache Lexeme habe, die sehr viel komplexer und unklarer seien als die zu beschreibenden Bedeutungen. Dieser Vorwurf bezieht sich auf solche Termini wie *Notwendigkeit*, *Pflicht*, *Zwang* oder *Erlaubnis*, da sie ganz offensichtlich die Bedeutungen der Modalverben *können* und *müssen* enthalten und darüber hinaus weitere semantische Komponenten aufweisen. Im Sinne des Gesamtprogramms beschreibt die Autorin in einheitlichen Explikationen die wichtigsten Modalverben des Englischen. Sie reduziert die Komponenten 'müssen' und 'können' auf das eine Primitivum 'wollen'. Der Kern der Explikationen der beiden Modalverben lautet:

can: I SAY: IF X WANTS TO DO IT X WILL DO IT

must: I SAY: IF X WANTS TO DO IT X WILL DO IT AND IF X DOESN'T WANT TO DO IT, X WILL DO IT. (1987, 35)

Die Dekomposition paraphrasierend heißt Können 'ich werde es tun, wenn ich will' und Müssen 'ich werde es tun unabhängig davon, ob ich will oder nicht'. Diese Lösung ist zwar innerhalb der *Lingua mentalis* sehr elegant, erweckt jedoch einige Zweifel, da hier KÖNNEN und MÜSSEN auf WOLLEN zurückgeführt werden, wofür es keinerlei sprachliche Indizien gibt. So widerspricht es den seit Aristoteles bekannten logischen Beziehungen zwischen KÖNNEN und MÜSSEN (s.o. $\Box \equiv \neg \Diamond \neg p$). Die Beziehung zwischen agensorientierten und epistemischen Bedeutungen wird durch die Anhebung des Primitivums auf eine strukturell höhere Ebene wiedergegeben. Die Komponenten KÖNNEN bzw. MÜSSEN modifizieren dann nicht mehr die Proposition, sondern die Sprechereinstellung zu dieser.

(31) engl. *There has to be some reason for this.*

have to: I HAVE TO THINK THAT THERE IS SOME REASON FOR THIS.

In der neuesten Fassung des Projekts 'Lingua mentalis' erscheint jedoch auf einmal CAN als ein neues Primitivum. Folglich rückt die Autorin von der radikalen Dekomposition der Modalausdrücke wieder ab.

2.2.5 Zusammenfassung

Wir haben in diesem Abschnitt gesehen, welche Schwierigkeiten mit dem Begriff der Modalität verbunden sind. Notorische Probleme bereitet die Definition und damit die Bestimmung des Umfangs der Kategorie. In der Linguistik haben sich verschiedene konkurrierende Herangehensweisen etabliert, die durch einen sehr weiten Modalitätsbegriff gekennzeichnet sind. Es ist üblich, sehr heterogene sprachliche Strukturelemente unter Modalität zu subsummieren. Da diese Mittel auf ganz verschiedenen Ebenen oder Schichten der Äußerung angesiedelt sind, fällt es schwer, einen positiv definierten, gemeinsamen Nenner zu finden. Bei der Behandlung der geltungsmodalen Elemente, sprich der Bedeutungen 'können', 'müssen' und 'wollen', sind ebenfalls sehr viele verschiedene Ansätze zu unterscheiden. Eine zentrale Rolle spielen die sehr weit rezipierten logischen Beschreibungsformen. Ihr Vorzug liegt vor allem in der Aufdeckung der Wechselbeziehungen zwischen Ausdrücken des Könnens und des Müssens, wodurch die zentrale Rolle der Negation hervorgehoben wird. Eine weitere wichtige Leistung der Modallogik liegt in der Bestimmung des hoch abstrakten 'Bedeutungsskeletts' der polyfunktionalen Modalauxiliare (dynamisch,⁷ deontisch, epistemisch). Ein Minus ist in der Abstraktion von den realen Bedeutungen konkreter einzelsprachlicher Wörter zu sehen; denn nicht alles, was logisch möglich ist, wird real in den Einzelsprachen realisiert. Auch werden nur 'kann' und 'muss' untersucht, solche Einheiten wie dt. *sollen* finden weniger das Interesse der Logiker. Die Polyfunktionalität bereitet anderen Ansätzen große Schwierigkeiten, da immer nur Teile des gesamten Gebrauchsumfangs erfasst werden. Monosemie, Polysemie oder gar Homonymie? - das ist eine Kernfrage, der sich jeder Forscher auf diesem Gebiet stellen muss. Die meisten nichtlogischen Analysen sind dadurch gekennzeichnet, dass eine Verwendungsweise als Ausgangspunkt zur Bestimmung der Gesamtbedeutung gewählt wird. Dies gilt

⁷ Die behandelten Autoren benutzen den Terminus 'alethisch'.

insbesondere für den funktionalpragmatischen Ansatz und denjenigen Wierzbickas, die sich beide im Prinzip auf den Gebrauch von Modalauxiliaren mit menschlichem Subjekt beschränken. Wenig einleuchtend sind m.E. die kognitiven Schemata, da sie auf der Basis von Wahrgenommenen operieren und Geltungsmodalität gerade nicht wahrnehmbar ist. Alle Ansätze zeigen, dass die geltungsmodalen Bedeutungen in ihrer Gesamtheit schwer zu fassen und auf einer elementaren Ebene angesiedelt sind, sodass sie sich einer weitgehenden semantischen Zerlegung entziehen.

2.3 Ansätze zur Bedeutungsbeschreibung

Das vorliegende Kapitel beschäftigt sich mit der praktischen Beschreibung semantischer Funktionen im Allgemeinen, geht also über die Modalität hinaus. Es geht um die Frage, wie wir Bedeutungen erfassen, also um Prinzipien der lexikografischen oder in diesem Sinne 'semantografischen' Arbeit. Während sich die einen Linguisten explizit mit der Frage der Art und Weise der Darstellung von Bedeutungen auseinandersetzen, bleibt dies bei anderen implizit. Da es im Rahmen der vorliegenden Arbeit auch um die funktionale Seite von Sprache geht, scheint es notwendig, die praktische Form der Bedeutungsbeschreibung zu diskutieren. Im Folgenden möchte ich einige z.T. bekannte Beschreibungsformen bzw. -sprachen kurz vorstellen und anschließend diskutieren. Im Zentrum der Aufmerksamkeit soll die **Leistungsfähigkeit und Anwendbarkeit** des jeweiligen Verfahrens stehen. Dabei wird die Opposition 'formal' vs. 'natürlichsprachlich' eine wichtige Rolle spielen. In dem riesigen Bereich der lexikalischen und grammatischen Semantik werde ich mich auf wenige, empirisch erprobte Ansätze beschränken. Zunächst sind natürlich die zentralen Namen der russistischen lexikalischen Semantik zu nennen - Ju.A.Apresjan und I.A.Mel'čuk. Die sogenannte Moskauer Semantische Schule sticht durch ihre bislang konkurrenzlose empirische lexikografische Arbeit hervor. Ebenfalls zu den kompositionalen Ansätzen zählt die Konzeption der 'Lingua mentalis' von A. Wierzbicka, die sich durch Radikalität in Hinblick auf den Status und die Menge der semantischen Primitiva auszeichnet. Darüber hinaus möchte ich den von Wojtasiewicz entwickelten und von seinen Schülern weitergeführten Formalismus zur Beschreibung von Bedeutungen von Verben erläutern. Dem schließt sich die kurze Darstellung des identifizierenden Verfahrens an, das am Beispiel der für die Modalitätsforschung grundlegenden Arbeit Bybee / Perkins / Pagliuca

(1994) aufgezeigt wird. In Anbetracht des Aufstiegs der kognitiven Linguistik möchte ich einige Kritikpunkte aus dieser Richtung an den reduktionistischen, also dekomponierenden Ansätzen aufgreifen und einige konkrete Beschreibungen aus diesem Bereich untersuchen. Selbstverständlich können im Rahmen des vorliegenden Beitrags nicht die hinter den jeweiligen Beschreibungstypen stehenden Theorien angemessen dargestellt und gewürdigt werden. Deshalb möchte ich mich auf einige Aspekte beschränken, die mir für die praktische lexikografische Arbeit zentral erscheinen.

2.3.1 Dekompositionale Ansätze

Mit dem Etikett der Dekomposition werden verschiedene Ansätze zur Definition von Bedeutungen angesprochen, die sich zwar zum Teil ganz wesentlich unterscheiden, denen jedoch das Postulat des **Reduktionismus** gemeinsam ist; d.h. man geht davon aus, dass sich lexikalische und grammatische Bedeutungen in einfachere Bedeutungskomponenten zerlegen lassen. Diese grundlegenden Komponenten sind in ihrer Anzahl beschränkt. Bedeutungen bilden keine unstrukturierten Ganzheiten, sondern sind aus elementaren Komponenten aufgebaut, die die Beziehungen (paradigmatische und syntagmatische) zu anderen lexikalischen Einheiten determinieren (Bierwisch 1983, 63).

Moskauer Semantische Schule (Smysl-Tekst)

Wesentliche Leistungen in Hinblick auf die Erarbeitung einer Beschreibungssprache, die theoretischen Ansprüchen Genüge tut, sind von der Moskauer Semantischen Schule um Ju.D.Apresjan und I.A.Mel'čuk erbracht worden.⁸ Im Sprachmodell 'Smysl-Tekst' wird eine natürliche Metasprache verwendet, i.e. eine Teilsprache der Objektsprache (подязык языка-объекта), deren Lexikon und Syntax relativ klein und vereinheitlicht ist (Apresjan 1994, 34). Der Vorzug der natürlichen Metasprache liegt darin, dass die Explikationen **selbsterklärend** sind. Im Gegensatz zur *Lingua Mentalis* (s.u.) liegt hier kein geschlossenes Inventar von Ausdrucksmitteln vor. Die Autoren sind sich einig, dass beim heutigen Stand der lexikografischen Praxis kein

⁸ Zu diesem Ansatz s. Apresjan 1994, ²1995, Mel'čuk 1988, 1989, ²1999. Einen Überblick zur Gesamtkonzeption bieten Weiss 1999 und Hartenstein 1981, 1999.

Grundbestand an Elementen bestimmt werden kann, mit dessen Hilfe sämtliche Lexeme einer Sprache expliziert werden könnten. Ein Ausdruck gilt als elementar, wenn er im Rahmen des Systems nicht weiter zerlegbar ist. Die Explikationen bestehen nicht aus den kleinsten Einheiten, den sogenannten Primitiva, sondern aus größeren Blöcken. Kritisch anzumerken ist, dass die lexikologische Grundkonzeption bis heute weitestgehend die Kritik von Seiten der sog. kognitiven Linguistik ignoriert (vgl. Weiss 1987b). So beharren die Vertreter der Moskauer Semantischen Schule auf dem Prinzip der notwendigen und hinreichenden Komponenten für die Erfassung von Bedeutungen, was den realen Übergängen zwischen Bedeutungen bzw. deren Gestuftheit in Zentrum und Peripherie nicht gerecht wird. Die von Kognitivisten aufgezeigte Vagheit wird ebensowenig berücksichtigt wie typische, aber nicht notwendige Komponenten. Das gleiche gilt für die bekannte Kritik, dass Paraphrasen in vielen Fällen durchaus nicht mit den explizierten Lexem synonym sind. Abschließend sei zur Illustration eine Explikation aufgeführt:

*(Я) боюсь, что Y: ГОВОРЯЩИЙ X СЧИТАЕТ, ЧТО ВЫСОКОВОЕРОЯТНО
ОСУЩЕСТВЛЕНИЕ СОБЫТИЯ Y, НЕЖЕЛАТЕЛЬНОГО ДЛЯ X-А ИЛИ ДЛЯ
СЛУШАЮЩЕГО*

Auf die im Rahmen dieser Konzeption entwickelte Explikationssprache werde ich in Kap. 3.1. genauer eingehen.

Lingua mentalis

Wie die Moskauer Semantische Schule kann der von Wierzbicka begründete Ansatz der 'lingua mentalis' auf eine breite empirische lexikografische Arbeit verweisen. Wierzbicka propagiert in einer großen Zahl von Veröffentlichungen einen radikalen Dekompositionsansatz. Im Gegensatz zu den Vertretern der Moskauer Semantischen Schule verwendet sie in ihren Explikationen eine deduktive Methode, die darauf ausgerichtet ist, verschiedenste sprachliche Einheiten, Lexeme wie grammatische Morpheme gleichermaßen, mit einer möglichst kleinen Menge von nicht zerlegbaren Grundeinheiten, den semantischen Primitiva, zu beschreiben. Sie behauptet, dass jede lexikalische Einheit in Form der Primitiva beschreibbar ist. Zu Beginn des Projekts (1972) ging die Autorin von nur 14 Primitiva aus:

WANT, DON'T WANT, FEEL, THINK OF, IMAGINE, SAY, BECOME, BE PART OF,
SOMETHING, SOMEONE, I, YOU, WORLD, THIS

Im Laufe der weiteren intensiven empirischen Arbeit ist die Liste der Primitiva auf 72 (Wierzbicka 1996) angewachsen. Aus der These heraus, dass formale Kunstsprachen nicht transparent und nur über die natürliche Sprache zugänglich sind, kritisiert Wierzbicka, dass die weit verbreitete Praxis in bisherigen semantischen Untersuchungen nichts anderes sei als die Übertragung relativ einfacher, alltagsbegrifflicher Einheiten in komplexe:

'We must first decompose each concept into its semantic components, into its conceptual building blocks (rather than inflate it into more complex concepts, hinted at by means of more or less obscure latinate words).' (1987, 28)

Entsprechend verwendet sie eine natürliche Metasprache, die nur Lexeme des alltäglichen Wortschatzes enthält, die allen Muttersprachlern ohne linguistische Schulung, selbst Kindern, verständlich sind. Interessant ist die Position der Autorin gegenüber den kognitiven Einwänden an der klassischen Bedeutungsbeschreibung. So postulieren die Kognitivisten, dass Kategorien keine festen Grenzen haben und in sich gestuft sind, also „bessere“ und „schlechtere“ Vertreter aufweisen. Im Gegensatz dazu hält Wierzbicka wie auch die Vertreter der Moskauer Semantischen Schule an dem klassischen Kategorienverständnis fest, nach dem der Umfang einer Kategorie durch notwendige und hinreichende Bedingungen bestimmt ist. Ein großes Problem des radikal dekomponierenden Ansatzes wird gleich deutlich, wenn wir uns folgende Explikation ansehen:

claim: I PERCEIVE SOMETHING; I FEEL SOMETHING BECAUSE OF THIS; I WANT
SOMEONE TO KNOW THAT I FEEL SOMETHING BECAUSE OF THIS; I SAY: X; I
SAY THIS, IN THIS WAY, BECAUSE I WANT TO SHOW THAT I FEEL SOMETHING
BECAUSE OF THAT; I DON'T KNOW HOW TO SAY WHAT I FEEL

Aufgrund der weiten Zerlegung, die hier noch nicht einmal bis zu den Primitiva reicht, ist die gemeinte Bedeutung nicht mehr identifizierbar.

Formalisierung (Wojtasiewicz)

Um die Frage der Leistungsfähigkeit formaler Explikationen zu untersuchen, möchte ich kurz auf die von dem polnischen Logiker Wojtasiewicz (1975) entwickelten Beschreibungsapparat für polnische Verben eingehen. Dieser formale Ansatz verdient die Aufmerksamkeit der empirisch orientierten Semantikforscher, weil er von Wojtasiewicz selbst an über 50 Verblexemen entwickelt bzw. angewandt wurde. Eine weitere empirische Anwendung stellt die Arbeit Jędrzejko (1987) dar. Der formale Apparat beruht auf einem Prädikatenkalkül und enthält Elemente der Kategorialgrammatik. Es werden Funktoren und Argumente unterschieden. Da im vorliegenden Rahmen nicht die Gesamtkonzeption der formalisierten Metasprache dargelegt werden kann, soll das Funktionieren an einem Beispiel illustriert werden.

a.) deontisches *powinien*

$$X \text{ powinien } y : \forall i \forall z \forall t, t' (t \leq t') \wedge (\neg Ag_i(x, y) \Rightarrow P_{i, t'}(x)) \\ \wedge (V(x, P_i(x), z) \vee V(s, P_i(x), z)) \wedge (z < 0)$$

b.) epistemisches *powinien*

$$X \text{ powinien } y : \forall k \forall i, j (y = P_k(x)) \wedge B(s, Prob(y, [i, j])) \wedge large(i, j)$$

Die Explikation des deontischen *powinien* ist zu lesen als: es gibt ein (noch) unbestimmtes Prädikat i , eine gegenständliche syntaktisch nicht realisierte Variable z , die Zeitpunkte t und t' , von denen t vor- oder gleichzeitig zu t' ist, und wenn X nicht y tut, dann ist X in dem Zustand P_i und X oder der Sprecher s bewerten den Zustand P_i mit z und z ist negativ, also < 0 . In natürlicher Sprache ließe sich diese Explikation folgendermaßen wiedergeben: 'Wenn X nicht y tut, dann wird er sich in einem Zustand befinden, den X selbst oder der Sprecher als negativ bewertet'. Ohne weiter auf die Explikation vom epistemischen *powinien* einzugehen, bemerken wir sofort, dass zwei völlig verschiedene Bedeutungen, also sogar Homonyme vorliegen; denn es ist keinerlei semantische Brücke zwischen beiden Explikationen zu erkennen. Es scheint sich herauszustellen, dass die Übersetzung von semantischen Komponenten in logische Notationen zu einem ganz wesentlichen Manko führt: intuitiv nah beieinander liegende Bedeutungen können als solche nicht markiert werden. Bei der Bestimmung der semantischen Komponenten spielt die Intuition die gleiche zentrale Rolle wie bei allen

anderen Konzeptionen. Das Hauptaugenmerk liegt dabei nicht in der Operationalisierung der Überprüfung der postulierten Komponenten, sondern in der Einpassung in das formale Modell, das die syntaktischen Beziehungen der Komponenten modelliert. Diese wiederum werden von der formalen Metasprache in der Tat sehr viel präziser erfasst als von den natürlichen Metasprachen. In Bezug auf Modalelemente heißt dies z.B., dass eine klare Entscheidung getroffen werden muss, ob es sich um einen ein- (Auxiliar) oder zweistelligen Funktor (Vollverb) handelt. Diffusität und Übergangserscheinungen sind nicht zugelassen, selbst wenn sie im Prinzip erwünscht sein sollten.

2.3.2 Ganzheitliche Ansätze

Identifizierende Deskriptionen

Als 'identifizierende' Bedeutungserfassung lässt sich die weit verbreitete Praxis bezeichnen, Bedeutungsbeschreibungen zu erstellen, deren ausschließliches Ziel es ist, dem Leser klar zu machen, welche Bedeutung gemeint ist. Apresjan (1994) spricht in diesem Falle von *Deskriptionen*. In der typologischen Arbeit Bybee / Perkins / Pagliuca (1994) sollen die einzelnen Bedeutungen vage gehalten werden, um Spielraum für Varianten in den Einzelsprachen frei zu halten. Das Hauptinteresse der Autoren gilt dem Zusammenhang zwischen einzelnen Bedeutungen. Aus diesem Grunde wird auf eine Dekomposition der Bedeutungen verzichtet. Stattdessen werden Etiketten ('labels') verwendet, die der reinen Identifikation dienen. Bei der Zuordnung dessen, was mit den einzelnen Etiketten gemeint ist, berufen sich die Autoren auf die übliche Praxis: „'Present tense', then, should be read 'Things that people refer to as Present tense'" (a.a.O., 316). In den Bedeutungsetiketten werden verschiedene Verfahren angewendet:

- Beispielsätze; MENTAL ABILITY: ENGLISH: MELISSA CAN SPEAK DUTCH.
- zirkuläre Definitionen; INTENTION: THE AGENT INTENDS TO CARRY OUT THE ACTION OF THE MAIN VERB
- Synonyme; PERMISSION: THE AGENT IS ALLOWED TO COMPLETE THE ACTION OF THE MAIN VERB
- Explikationen; PAST: THE SITUATION OCCURED BEFORE THE MOMENT OF SPEECH

Aufgrund dieser verschiedenen Deskriptionen ist zumindest der englischsprachige Leser in die Lage versetzt die gemeinte Bedeutung zu identifizieren. Ob dies auch für Leser anderer Muttersprachen gilt, sei erst einmal dahingestellt. Das deskriptive Verfahren hat vor allem dann seine Berechtigung, wenn die Semantik nicht im Mittelpunkt des Interesses steht und der Linguist lediglich auf bekannte Bedeutungen verweist.

Schemata

Nichtsprachlicher Bedeutungsbeschreibungen bedienen sich vor allem Vertreter der kognitiven Linguistik. Sie gehen davon aus, dass spezifische wahrnehmungsbasierte kognitive Kategorien sich in der Struktur von Bedeutungen niederschlagen. Zur Illustration sei die in Kap. 2.2.3. kurz umrissene Behandlung der Modalauxiliare bei Talmy (1988) aufgeführt. Er postuliert eine auf dem naiven physikalischen Weltbild beruhende Vorstellung von 'Kräftedynamik', die sich in abstrakten Mustern erfassen lässt. Zur Erinnerung zwei Schemata:

Abbildung 5 - *X kann Vp*

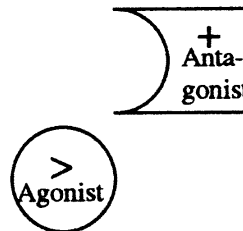
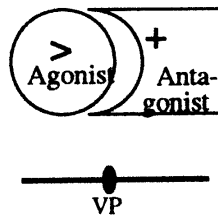
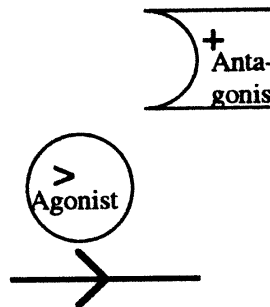


Abbildung 6 - *X muss Vp*



Um gleich eine kritische Anmerkung zu diesem Verfahren zu machen: auch die Schemata für ganz andere Bedeutungen, nämlich den Kausativ, sind den oben gezeigten verdächtig ähnlich; so wird der Satz (32) dt. *Das Lösen des Stöpsels ließ das Wasser aus dem Tank laufen* folgendermaßen repräsentiert:

Abbildung 7 - Kausativ



Aufgrund der Tatsache, dass bildliche Darstellungen keinerlei hierarchische Beziehungen modellieren können, sind die Mittel stark beschränkt. Schemata funktionieren daher nur in ganz eng umrissenen lexikalischen Miniaturfeldern. Darüber hinaus sind sie nicht in der Lage, solche subtilen Unterschiede in der Semantik wie z.B. zwischen den polnischen Modauxiliaren *mieć* und *powinien* zu erfassen.

In diesem Abschnitt wurden Typen von Beschreibungsverfahren genannt; im Abschnitt 3.2 sollen ihre Leistungen und Schwächen näher beleuchtet werden.

2.4 Auxiliare

In diesem Abschnitt soll es um den vorwiegend syntaktisch definierten Begriff des Auxiliars gehen. Zur Annäherung können wir zunächst einmal auf die typologische Forschung zurückgreifen, die sich seit längerer Zeit mit dem Phänomen Auxiliar auseinandersetzt. Der Afrikanist Heine (1993) trägt 22 übereinzelsprachliche, hauptsächlich formale Eigenschaften von Auxiliaren zusammen, von denen jeweils nur ein Teil in einer einzelnen Sprache vorkommt. Demnach haben Auxiliare typischerweise folgende Eigenschaften:

1. Sie sind beschränkt auf wenige Konzeptbereiche: Temporalität, Modalität und Aspektualität.
2. Sie bilden geschlossene Klassen.
3. Sie sind weder eindeutig lexikalisch noch grammatisch.
4. Sie treten auch als Vollverben auf.
5. Sie haben grammatische Funktionen, aber verbale Morphosyntax.
6. Es handelt sich oft um defektive Verben.

7. Sie bilden evt. nicht das semantische Hauptprädikat des Satzes.
8. Sie haben evt. Varianten (z.B. reduzierte vs. volle Form).
9. Sie sind tendenziell unbetont.
10. Sie sind tendenziell klitisch bzw. klitisierbar
11. Sie tragen alle morphologische Informationen des Prädikats (Person, Tempus, Modus usw.)
12. Die Subjektkongruenz wird tendenziell am Auxiliar markiert.
13. In einigen Sprachen sind Auxiliare obligatorisch, außer in infiniten oder imperativischen Sätzen.
14. Sie können kaum von anderen Auxiliaren regiert werden.
15. Sie zählen zu den Synsemantika.
16. Sie stehen tendenziell vom Hauptverb getrennt.
17. Sie sind evt. an adjazente Elemente gebunden.
18. Sie erlauben evt. keine Nominalisierung oder Auftreten in Komposita.
19. Sie tendieren zu einer festen Stellung im Satz.
20. Es gelten die Wortstellungsregeln: bei VSO oder SVO sind Auxiliare präponiert, bei SOV postponiert.
21. Das Hauptverb ist oft infinit (Infinitiv, Gerundium, Partizip).
22. Hauptverb hat eventuell Lokativmorphologie.

Dies ist eine Liste von sich zum Teil widersprechenden Merkmalen, die natürlich die Frage stellen lässt, welche Merkmale für die Klasse von Modalauxiliaren in der Einzelsprache konstitutiv sind. Der Blick auf die entsprechenden Einheiten ist in der Forschung meist geprägt worden durch die germanischen Sprachen, die in Form ihrer Modalverben eine eindeutig zu identifizierende und recht klar umrissene Kategorie aufweisen. Ein Merkmal der deutschen Modalverben liegt darin, dass sie eine eigene morphologische Gestalt aufweisen, die durch die in früheren Sprachzuständen entstandenen Präteritopräsentien bestimmt ist; d.h. die Präsensformen der Modalverben fallen mit dem Präteritum der starken (unregelmäßigen) Verben zusammen. Die Modalverben sind zusammen mit dem Verb *wissen* die einzigen Verben des Deutschen, die in der 3. Person Singular kein *-t* aufweisen; vgl: *er kann* - *er liest*. Als zweites Merkmal wird die mögliche Rektion eines Infinitivs ohne *zu* genannt, wodurch sich die Modalverben von der mehrere hundert Lexeme zählenden Gruppe der Verben mit

Infinitivreaktion absetzen. Während der Großteil der Verben mit infinitivischem Aktanten den Infinitiv obligatorisch mit dem Element *zu* bindet, ist dies bei den Modalverben nicht der Fall:

(33) dt. *Marta beschließt zu promovieren.* vs. *Marta will promovieren.*

Wie King (1996), eine unveröffentlichte Untersuchung von über 80 Sprachen, zeigt, ist die formale Markierung unter den Sprachen der Welt ausgesprochen selten; d.h. Modalauxiliare haben normalerweise weder ein spezifisches einheitliches Formenparadigma, noch eine markierte Syntax. Die übereinzelsprachlichen Merkmale von Modalauxiliaren sind also offensichtlich anderer Natur, daher macht es wenig Sinn, nach einer expliziten formalen Markierung zu suchen.

In der Forschung zu den Auxiliaren lassen sich im Prinzip drei Grundpositionen unterscheiden.⁹ Die eine geht von einer gewissen *Autonomie* aus: danach bilden Auxiliare eine eigene Kategorie und sind eindeutig von Verben bzw. Vollverben zu unterscheiden. Diese Auffassung wird häufig in Hinblick auf die englischen und z.T. auf die deutschen und tschechischen Modalverben vertreten.¹⁰ In Folge dessen werden die Modalverben der Grammatik und nicht dem Lexikon zugeordnet.

Die Gegenposition zur Autonomie-Auffassung bildet die Meinung, die als Auxiliare behandelten Einheiten seien keine Hilfswörter im eigentlichen Sinne und kategorial nicht von *Vollverben* zu unterscheiden. „Auxiliare“ werden als defektive Verben behandelt, die dem infiniten Verb syntaktisch übergeordnet sind. Dabei werden den entsprechenden Einheiten z.T. von Vollverben abweichende syntaktische Eigenschaften zugestanden. Nach Öhlschläger (1984) sind die deutschen Modalverben *dürfen*, *können*, *mögen*, *müssen* und *sollen* Verben mit einer leeren Subjektposition. Diese wird mit dem ersten Argument des infinitivischen Verbs gefüllt; in solchen generativ orientierten Arbeiten spricht man in diesem Falle von einer „Hebungsoperation“, da das erste Argument aus einer syntaktisch untergeordneten Position in eine höhere „angehoben“ wird. Im Falle der Modalverben *wollen* und *möchte(n)* liegen nach

⁹ Ich fasse hier einige wenige Punkte zusammen. Eine umfassendere Darstellung des ‘state of the art’ einschließlich Literaturangaben bietet das gleichnamige Kapitel in Heine 1993 (3-27).

¹⁰ Vgl. z.B. Steele 1978, Goossens 1985, Plank 1981, Ramat 1987, Zifonun et alii 1997, Benešová 1971, Petr red. 1986/7, Grepl et alii 1995.

Öhlschlägers Analyse ebenfalls Vollverben vor, die jedoch nicht per Anhebung zu ihrem Subjekt kommen, sondern wie andere Verben mit propositionalem Argument des Typs *versprechen* in ihrer Argumentstruktur ein reguläres erstes Argument aufweisen, das für die Subjektposition vorgesehen ist. In diesem Falle spricht man von „Kontrolle“, das erste Argument von *wollen* bildet das Subjekt des Komplexes *Klaus will schlafen* und bestimmt gleichzeitig die Referenz des ersten Arguments des an der Oberfläche nicht ausgedrückten infiniten Verbs, hier *schlafen*. Abraham (1995) sieht dementsgegen alle agensorientierten Modalverben des Deutschen als Kontrollverben und alle epistemischen als Hebungsverben an.

In der Slavistik dominiert weitgehend die Vollverb-Sichtweise. Auch die Autoren, die von der Autonomie der Auxiliare im Englischen ausgehen, weisen den slavischen Äquivalenten einen volllexikalischen Status zu.¹¹ Eine solche Einschätzung beruht aber meist auf einem unilateralen Vergleich mit den englischen Modalverben, die in der Tat sehr viele Eigenschaften aufweisen, die sie von Vollverben abgrenzen. In der Slavistik werden die entsprechenden Einheiten in der Regel als Teile des Lexikons angesehen und in den Standardgrammatiken nicht berücksichtigt.

Die dritte Richtung in der Behandlung von Auxiliaren liegt in der Mitte zwischen den genannten, indem sie ein Kontinuum zwischen Vollverben einerseits und echten Hilfsverben andererseits postuliert. Heine (1993), der im Rahmen der Grammatikalisierungstheorie arbeitet, spricht sich für eine dynamische Auffassung aus:

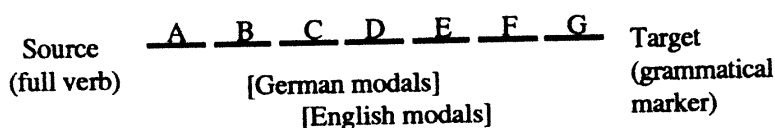
‘An auxiliary is a linguistic item covering some range of uses along the Verb-to-T(ense)-A(spect)-M(ood) chain.’ (70)

In diesem Sinne können Auxiliare als sprachliche Einheiten betrachtet werden, die sich auf der Grammatikalisierungsskala zwischen einem Vollverb und einem Marker für Tempus, Aspekt oder Modalität befinden. Es handelt sich um Elemente, die eine gewisse Bandbreite von Gebrauchsarten auf diesem Kontinuum einnehmen. Der Charakter eines Zwitters zwischen Volllexem und freiem grammatischen Morphem lässt sich damit erklären, dass sich diese Einheiten im Prozess der Grammatikalisierung befinden und wie in einer Kette gleichzeitig Merkmale eines Vollverbs und eines grammatischen Morphems aufweisen. Die Frage, ob Auxiliare Hilfs- oder Vollverben sind, wird beantwortet, indem

¹¹ Vgl. Kakietek 1980, 38: ‘Polish modal auxiliaries are main verbs.’; auch Zabrocki 1978.

praktisch beide Positionen als äußere Pole einer Skala angenommen werden. Heines Hauptaugenmerk liegt auf der sogenannten „Verb-to-TAM chain“; i.e. dem Übergang von Verben zu Markern von Tempus, Aspekt und Modus. Zum Vergleich der deutschen und englischen Modalverben entwickelt Heine folgende Skala, die zeigt, dass die deutschen Modalverben mehr Gemeinsamkeiten mit regulären Verben haben als ihre englischen Pendanten (z.B. Auftreten ohne Infinitivkomplement, phonologische Reduktion):

Abbildung 8



(Heine 1993, 74)

Heine bezieht den Auxiliarisierungsprozess auf vier Parameter: 1) Desemantisierung, verstanden als „a process whereby in specific contexts a lexical item is emptied of its lexical semantics and acquires a grammatical function“ (Heine 1993, 54). In diesen Parameter fällt auch die Frage der Verbindbarkeit mit menschlichen und nicht-menschlichen Subjekten; 2) Dekategorisierung, die sich im Verlust typisch verbaler Eigenschaften äußert; d.h. das Element verliert grammatische Kategorien, anschließend die Fähigkeit eigenständig negiert zu werden und wird schließlich in seiner Position im Satz mehr und mehr festgelegt; 3) Unter Klitisierung versteht der Autor sowohl den Übergang von einem Prädikat zu einem Operator des Prädikats, als auch die formale Anlehnung an andere Einheiten - Klitisierung und anschließende Affigierung. 4) Erosion bedeutet, dass die Form phonologisch abgeschliffen wird. Wie sich dieses Modell für die Beschreibung der slavischen Modalauxiliare eignet, wird in der Arbeit Rosenthal (1999) empirisch untersucht. Es stellt sich heraus, dass die Desemantisierungsphasen „nicht differenziert genug sind“ (a.a.O., 91). Außerdem ist es m.E. problematisch, Semantik und die Besetzung der Subjektstelle, also die Syntagmatik, in einem Parameter zu behandeln.¹² Heine bezieht sich ausschließlich auf Verben und deren Übergang zu Auxiliaren, wobei er nicht die einzelnen Elemente im Auge hat, sondern eine ganze Klasse, wie diejenige der Modalverben. In der Slavia treffen wir jedoch auf zentrale Ausdrucksmittel für die Geltungsmodalität, die nicht zur Wortart Verb gehören; z.B. tschech. *třeba*

¹² Weiteres zu diesem Problem in Kap. 3.2., Abschnitt 'Postulat Beschränktes Aufdecken syntagmatischer Beziehungen'.

‘notwendig’, russ. *nado* ‘man muss’ oder sloven. *lahko* ‘können’. Diese werden mit Heines Skala nicht erfasst. Rosenthal weist darüber hinaus nach, dass die formale Klitisierung und die Erosion überhaupt keine Rolle spielen, und kommt zu dem Schluss, dass sich „Heine als Afrikanist stark an den afrikanischen Sprachen orientiert zu haben [scheint]“.

Fazit: Der Kontinuumsbegriff spielt in Anbetracht des zwischen Volllexem und freiem grammatischen Morphem oszillierenden Verhaltens der Modalauxiliare in den einzelnen Sprachen eine zentrale Rolle. Operiert man jedoch wie Heine ausschließlich mit dem Begriff des Kontinuums, ist man nicht zu einer begrifflichen Kategorisierung der uns interessierenden sprachlichen Mittel in der Lage. Das Kontinuum erlaubt lediglich die Feststellung einer mehr oder weniger stark ausgeprägten Auxiliarität. M.E. muss eine Beschreibung der Modalauxiliare mit den Kategorisierungen eines größeren Sprachmodells vereinbar sein; folglich müssen wir fest umrissene Schwellen auf dem Kontinuum festsetzen (s. Kap. 5.2., 5.4.).

3 Bedeutungen und Explikationen

Die vorliegende Studie setzt sich zum Ziel, eine umfassende Beschreibung der formalen wie der semantischen Seite der slavischen Modalauxiliare zu liefern. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Bedeutungen der Auxiliare in Synchronie und Diachronie zu erfassen. Wie der Forschungsüberblick in Kap. 2.2. zeigt, hat es sehr viele Versuche gegeben, die Semantik modalen Elemente zu beschreiben. Dort ging es um verschiedene Herangehensweisen an das Problem 'Modalität'. Es sind große Mengen von Arbeiten entstanden, die sich der Semantik der modalen Lexeme widmen, wenige sind dabei jedoch nach einem streng semasiologischen Prinzip vorgegangen und haben eine spezielle Metasprache für die modalen Bedeutungen in ihrer Gesamtheit konzipiert. Fast alle Arbeiten beschränken sich auf die zentralen Vertreter der Klasse der Modalauxiliare, ohne das gesamte lexikalisch-grammatische Feld im Blick zu haben. Eine systematische Beschreibung der slavischen Modalauxiliare steht noch aus.

Im Weiteren werde ich mich etwas eingehender mit der Frage beschäftigen, wie die Semantik der entsprechenden sprachlichen Einheiten praktisch beschrieben werden kann. Ich möchte die einzelnen Bedeutungen nicht nur abstrakt modellieren, sondern in einer stringenten lexikografischen Metasprache erfassen und somit versuchen die vorherrschende Kluft zwischen Semantikforschung und Lexikografie zu überbrücken.

In Kap. 2.3. ist bereits angedeutet worden, dass bei der Beschreibung von Bedeutungen ein dekomponierender natürlichsprachlicher Ansatz die besten Ergebnisse zeigt, da er selbsterklärend und nachvollziehbar ist. Diese Wahl soll in diesem Kapitel weiter untermauert werden, indem die Leistungen, die eine Beschreibung bringen soll, diskutiert werden. Als *Explikation* im eigentlichen Sinne lässt sich in Abgrenzung von der Deskription die Paraphrasierung einer lexikalischen Einheit in andere lexikalische Einheiten verstehen, für die gilt: der Paraphrasetext fördert Bedeutungskomponenten zutage, die an der Oberfläche nicht zu erkennen sind; d.h. die Paraphrase muss Komponenten enthalten, die einfacher sind als das zu explizierende Element. Dies gilt nicht, wenn die Komponenten nicht weiter zerlegbar sind, wenn also das Definiens nur

komplexer sein kann als das Definiendum. In diesem Falle liegt ein 'semantisches Primitivum' vor. Das zentrale Problem bei jeder semantischen Analyse ist die Gefahr der Arbitrarität der ausgewählten metasprachlichen Mittel; z.B. enthalten die Explikationen Wierzbickas und Jędrzejkos unterschiedliche Komponenten. Zur Minimierung dieser Arbitrarität benötigen wir stringente Kriterien zur Konzipierung von Explikationen. Hierbei können wir uns in wesentlichen Punkten auf die Konzeption der Moskauer Semantischen Schule stützen, deren Grundlagen in Apresjan (1974), nachgedruckt 1995, und Mel'čuk (1974) gelegt worden sind.

3.1 Struktur von Explikationen im Sinne von 'Smysl-Tekst'

Da die Beschreibungssprache des 'Smysl-Tekst'-Modells nicht nur innerhalb eines kleinen Problembereichs entwickelt worden ist, sondern in sehr breit angelegter praktischer lexikografischer Arbeit erprobt und modifiziert wurde, bietet sie die beste Ausgangsbasis für meine Fragestellung; denn für eine ganzheitliche Beschreibung von Modalelementen benötigen wir einen Ansatz, der verschiedenartige Bedeutungen, also modale und nichtmodale, erfassen kann. Die folgenden formalen Eigenschaften von Explikationen sind als Orientierungslinien und nicht als feste Regeln zu verstehen; sie sind so weit wie möglich anzuwenden. Die aufgeführten Prinzipien decken sich im Wesentlichen mit denen der Moskauer Semantischen Schule, mussten jedoch, da es bis jetzt wenige Explikationen von Modalausdrücken gibt und wenige sprachvergleichende Arbeiten vorliegen, in einigen wichtigen Punkten angepasst werden. Als Orientierungspunkt dienen das 'Tolkovo-kombinatomyj slovar' russkogo jazyka' (TKS - Mel'čuk / Zolkovskij 1984) und die Wörterbuchartikel des 'Integral'nyj slovar'' ('Semiotika i Informatika 32').

Natürlichkeit: Die Metasprache ist grundsätzlich ein reglementierter Ausschnitt einer natürlichen Sprache, in unserem Falle des Deutschen. Stilistische und idiomatische Abweichungen sind unumgänglich. Die Metasprache sollte möglichst so konstruiert sein, dass sie mit einer morpho-syntaktischen Äquivalenz in eine andere Sprache übersetzbar ist. Dessen ungeachtet müssen aus Gründen der Explizitheit Abweichungen vom Natürlichkeitsprinzip erlaubt sein. So werden einzelne Elemente aus anderen Zeichensystemen integriert; z.B. die Schreibung $p(X)$ für einen Prädikator mit einem Argument.

Ein-eindeutigkeit: Die Bedeutungskomponenten und die für sie stehenden Lexeme der Explikationssprache stehen in einem 1:1-Verhältnis; d.h. innerhalb der Metasprache sind Synonymie und Homonymie nicht zugelassen. Polysemie oder Varianz wird durch Festlegungen ausgeschlossen.

Geringe Anzahl an Komponenten: Die Anzahl der Komponenten der Metasprache sollte möglichst gering gehalten werden. Es wird aber nicht angestrebt, eine geschlossene Klasse von Ausdrücken zu etablieren.

Adäquatheit: Jede Explikation enthält den Bestand an notwendigen und hinreichenden Komponenten zur Erfassung der Bedeutung; d.h. nicht notwendige, aber typische Bedeutungsbestandteile werden ignoriert. Diese Praxis resultiert aus rein praktischen Überlegungen und stellt eine Operationalisierung dar. Ich gehe davon aus, dass Bedeutungen de facto auch weitere, aber nicht notwendige Merkmale haben.¹³

Dekompositionsstufung: Hierunter versteht die Moskauer Semantische Schule das oben erwähnte 'Prinzip des maximalen Blocks', das besagt, dass „die analysierte Einheit in Form von möglichst großen semantischen Blöcken dargestellt werden soll“ (Apresjan 1994, 30). Folglich wird keine restlose Dekomposition auf die Primitiva angestrebt. Da es sich bei den modalen Bedeutungen um abstrakte Konzepte handelt, befinden wir uns notwendigerweise auf einer tiefen Stufe der Dekomposition. Das Prinzip des maximalen Blocks fußt unter anderem auf der Beobachtung, dass maximal zerlegte Explikationen á la Wierzbicka praktisch nicht mehr zu identifizieren sind und damit dem von mir formulierten Postulat der konzeptuellen Kompatibilität widersprechen (s. Kap. 3.2.). Ferner sind diese Explikationen nicht in der Lage, die paradigmatischen Beziehungen zu anderen Einheiten aufzudecken, und vernachlässigen somit das Postulat der Paradigmatik (Kap. 3.2.).

Syntagmatische Form: Die Explikation wird in Form eines Syntagmas oder eines Satzes gegeben in Abhängigkeit von der primären Wortartenzugehörigkeit des zu beschreibenden Lexems. Die Angabe der Bedeutung in syntaktischen Strukturen ermöglicht die Angabe der minimalen Teilnehmer des durch den Prädikator versprachlichten Sachverhalts, also der Argumente des Prädikators. Jede Explikation

¹³ Das Gebot der notwendigen und hinreichenden Merkmale möchte ich ausschließlich auf Bedeutungen objektsprachlicher Einheiten beziehen. Metasprachliche Explikationen, z.B. von grammatischen Kategorien, enthalten auch periphere, also nicht-notwendige Merkmale.

enthält Variablen für die Leerstellen, die vom Lexem selbst bzw. von dem Verb, mit dem es auftritt, eröffnet werden. X, Y und Z stehen für gegenständliche Argumente und - was im TKS-Format nicht unterschieden wird - P / Q für Propositionen. Die in den traditionellen Wörterbüchern übliche Angabe im Infinitiv hat den Mangel, dass die Subjektstelle blockiert ist. Die Explikation in syntagmatischer Form trägt der im Gegensatz zur Komponentenanalyse stehenden Annahme Rechnung, dass lexikalische Bedeutungen innere syntaktische Strukturen haben. Die Explikation hat eine syntaktische Form, damit die semantischen Komponenten untereinander in Beziehung gesetzt werden können. In diesem Zusammenhang möchte ich auf das Problem hinweisen, dass vollauxiliarierte modale Elemente als Operatoren auf Prädikaten aufzufassen sind und daher in der Explikation eigentlich nicht in Form eines finiten Prädikats präsentiert werden dürfen. Aus Gründen der Lesbarkeit werde ich dies trotzdem tun.

K o m m u n i k a t i v e r R a h m e n : In Anlehnung an Kasevič / Chrakovskij (1983) gehe ich davon aus, dass jeder Satz einen kommunikativen Rahmen hat (s. Kap. 2.1.4.). In der Explikation spiegelt sich dieser nicht wider, wenn der Default eintritt, also eine Assertion von Seiten des Sprechers vorliegt; d.h. eine Explikation enthält nur X P, was wiederum prinzipiell zu lesen ist als DER SPRECHER TEILT MIT, DASS DER SPRECHER WILL, DASS DER HÖRER WEISS, DASS X P. Im Gegensatz zu Assertionen taucht der kommunikative Rahmen bei Aufforderungen explizit auf: DER SPRECHER TEILT MIT, DASS DER SPRECHER WILL, DASS DER HÖRER P.

E x p l i k a t i o n s s p r a c h e : Abweichend von der üblichen Praxis in 'Smysl-Tekst' werden die Explikationen nicht in der gleichen Sprache verfasst wie die zu explizierenden Einträge.¹⁴ Da in der vorliegenden Untersuchung mehrere Sprachen analysiert werden, würde die Vergleichbarkeit beeinträchtigt, wenn die Explikationen in verschiedenen Sprachen aufträten. Da der Sprachvergleich eine wichtige Rolle spielt und ich zeigen möchte, welche Bedeutungen in den Einzelsprachen identisch bzw. welche verschieden sind, verwende ich als neutrale Sprache das Deutsche.

Im folgenden Abschnitt 3.2. sollen die Vorzüge des explikationsbasierten Ansatzes näher dargelegt werden.

¹⁴ Vgl. jedoch die Arbeit Mel'čuk/Wanner 1996, in der deutsche Emotionsbezeichnungen auf Englisch expliziert werden. Zur Anwendung des TKS-Modells auf bilinguale Wörterbücher s. Meyer 1990.

3.2 Wesen und Leistung der Explikationen

In diesem Kapitel wird aufgezeigt, was eine Explikation leisten soll. Es wird eine Reihe von Postulaten aufgestellt:

Postulat Beschränkungen und Komplementarität: Das identifizierende Verfahren der Deskriptionen weist praktisch keine Anwendungsbegrenzungen auf; d.h. jede Art von Bedeutung kann auf diese Art erfasst werden, was wir in der linguistischen Praxis leicht nachweisen können. Recht weit anwendbar ist auch das dekomponierende Verfahren der Moskauer Semantischen Schule, das in der Gleichsetzung von Bedeutungen mit der Invariante aller synonymen Paraphrasen besteht. Mel'čuk und Apresjan gehen jedoch davon aus, dass Dekomposition an sich nicht in allen semantischen Bereichen gleichermaßen effektiv ist. Mel'čuk (1989) schreibt:

'Not all lexical meanings lend themselves well to semantic decomposition [...] Abstract lexemes can be described only in terms of other lexemes; there is no way of representing non-verbally, e.g. by a drawing such meanings as 'support', 'manage', 'escape', or 'procrastinate'. On the other hand, concrete lexemes, i.e. names of specific objects, substances, actions, states etc., such as *horse*, *sand*, *jump*, *write*, *sleep*, can be (although in many cases not fully) represented by drawings or specimens. [...] The technique of semantic decomposition is especially powerful and successful if applied to abstract lexical meanings. It is, however, not that efficient with respect to concrete lexical meanings.' (Mel'čuk 1989, 96f.)

Ganz in diesem Sinne haben sich die lexikografischen Arbeiten der Moskauer Semantischen Schule im Wesentlichen auf Abstrakta konzentriert. Für Konkreta wird grundsätzlich die Möglichkeit der bildlichen Darstellung zugegeben. Dieser m.E. dem zu beschreibenden Objekt gerecht werdenden Auffassung steht der Anspruch Wierzbickas entgegen, jede Art von Bedeutung gleichermaßen dekomponieren zu können. Die Versuche der Autorin auch Konkreta wie natürliche Kategorien in Primitiva zu zerlegen, wecken massiven Widerspruch. Wie die zwei Seiten langen Explikationen von englisch *cup* und *mug* zeigen, ergeben sich lange Texte, die jede Art von allgemein verbreitetem Wissen über den bezeichneten Gegenstand enthalten. Die genannten Begrenzungen im

Anwendungsbereich beziehen sich gleichermaßen auf die formalen Dekompositionsverfahren.

Wie sieht nun der Anwendungsbereich der ganzheitlichen bildlichen Definition aus? Ob die wahrnehmungsbasierten Strukturen tatsächlich in dem Maße die Sprache durchdringen, wie von den Verfechtern postuliert, müssen weitere empirische Arbeiten erst zeigen. Die Arbeit von Talmy modelliert jedoch nur einen ganz kleinen Ausschnitt modaler Bedeutungskomponenten. Zum einen werden nicht alle englischen Modalauxiliare analysiert, zum anderen werden die Modalitätsebenen 'dynamisch' - 'deontisch' - 'epistemisch' nicht berücksichtigt. Für die eigene Arbeit möchte ich den Grundsatz formulieren: Bei der Beschreibung von Bedeutungen sollte möglichst ein einheitlicher Beschreibungsapparat verwendet werden. Geschieht dies nicht, so sind Gründe, die im Beschreibungsobjekt festgemacht werden, anzuführen.¹⁵ Aus diesem Grunde erhebt die Metasprache nicht den Anspruch, alle Arten von Bedeutungen erfassen zu können. Für die Analyse der Modalauxiliare heißt dies, dass modale Bedeutungen anders zu beschreiben sind als nichtmodale.

Postulat Konzeptuelle Kompatibilität: Ein weiterer wichtiger Punkt bei der hier geführten Diskussion betrifft den beanspruchten ontologischen Status der Explikationen. Hier herrscht unter den Forschern Uneinigkeit. Apresjan postuliert eine gewisse psychologische Realität. Nach Mel'čuk hingegen sind Explikationen linguistische Konstrukte und alle Bedeutungen und Bedeutungskomponenten verbleiben im Rahmen des sprachlichen Systems. Dies gilt in gleicher Weise für die auch von ihm angenommenen, aber zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht bestimmbar Primitiva, die er als elementare lexikalische Bedeutungen einer bestimmten Einzelsprache ansieht. Danach sind die Primitiva Einheiten, die nicht in weitere lexikalische Einheiten der betreffenden Sprache überführt werden können. In diesem Punkt steht Mel'čuk auch der Konzeption Wierzbickas entgegen, die davon ausgeht, dass die Explikationssprache einen realen kognitiven Status im Sinne des Leibnizschen Alphabets der menschlichen Gedanken hat. Einen ähnlichen Anspruch hegen die ganzheitlichen 'Image Schemata'. Bezüglich des Status der zu entwickelnden Explikationen teile ich die Auffassung Mel'čuks. Ich gehe davon aus, dass die jeweilige Explikation nur eine von mehreren möglichen ist. Sie ist nur in der Hinsicht privilegiert, als sie den hier abgesteckten

¹⁵ S. Schwarze 1982.

lexikalischen Raum am besten erfasst. M.E. verbietet es sich, die eigenen Explikationen zu verabsolutieren, indem man sie für kognitiv real erklärt; denn es sind meist mehrere Explikationen möglich, die in ihrer „Güte“ einander nicht nachstehen. Šatunovskij (1996, 12) schreibt:

„[...] für jede Bedeutung gibt es eine unbegrenzte Menge von Explikationen bzw. Paraphrasen und sie sind alle gleichermaßen ‘korrekt’, in dem Maße wie ihre Bedeutung derjenigen des zu erklärenden Worts äquivalent ist.“

Eine Explikation entspricht nicht einer mentalen Repräsentation von Bedeutungen. Sie soll jedoch Elemente enthalten, die Rückschlüsse auf die konzeptuelle Ebene erlauben. Eine Explikation kann nicht mehr leisten als einen möglichen Zugang zum naiven Weltbild. Noch vorsichtiger gesagt heißt dies, dass Explikationen der Intuition eines Durchschnittssprechers zumindest nicht widersprechen dürfen. In diesem Sinne geht es um kleine Schritte in Richtung auf die **R e k o n s t r u k t i o n** eines Ausschnitts aus dem **n a i v e n W e l t b i l d**, verstanden als „diejenige Vorstellung über die Welt, die einem durchschnittlichen Sprecher einer Sprache eigen ist und sich auf vorwissenschaftlichen Begriffen gründet, die ihm seine Sprachkompetenz zur Verfügung stellt“ (Hallig / Wartburg 1952, 14). Es gilt eine Analyse zu vermeiden, die darin besteht, relativ einfache Konzepte in komplexe und verschwommene zu übertragen (s. Kap. 2.2.4.). Dieser Vorwurf trifft solche in der Modalitätsforschung sehr verbreiteten Termini wie ‘Kontingenz’, ‘Nezessität’, ‘Obligation’ oder ‘deontisch’. Dieser Kritik möchte ich mich hier anschließen. Grundsätzlich ist es also sinnvoll, die Komponenten der Explikations-sprache möglichst durch alltagssprachliche Lexeme zu realisieren. Das Gebot der konzeptuellen Kompatibilität setzt voraus, dass die Explikation von einem Durchschnitts-sprecher verstanden wird und eine gewisse Länge nicht überschreitet. Daraus ergibt sich ganz im Sinne der Moskauer Semantischen Schule die Forderung nach Explikationen, die sich aus größeren semantischen Blöcken zusammensetzen (Mel’čuk 1988: ‘Prinzip des maximalen Blocks’, s. Kap. 3.1.). Als Korrektiv vor einem zu weiten Abdriften von der konzeptuellen Kompatibilität und damit vor der angesprochenen Beliebigkeit sehe ich die Definitionen in traditionellen Wörterbüchern an. Da Wörterbuchautoren nicht an theoretische Vorgaben gebunden sind, lassen sie sich bei der Formulierung von Definitionen, die den Zweck, nämlich die Erkennung von Bedeutungen in aller Regel erfüllen, von ihrer Intuition leiten. So kann man aus sich wiederholenden Grundprinzipien

der Lexikografie Argumente für oder gegen bestimmte Dekompositionsverfahren ableiten. Konkurrieren mehrere Dekompositionsverfahren miteinander, sollte dasjenige ausgewählt werden, dass den Wörterbuchdefinitionen am nächsten steht.

Fazit: Eine Explikation ist eine - nicht die einzige - privilegierte synonyme Paraphrase, die einen Zugang zum naiven Weltbild ermöglicht.

Postulat Aufdecken paradigmatischer Beziehungen:
Es liegt auf der Hand, dass eine Explikation alle hochgradig paradigmatischen Beziehungen zu anderen Lexemen erfassen sollte. Dazu zählt die Synonymie bzw. Teilsynonymie, d.h. eine Explikation muss der Tatsache Rechnung tragen, dass russisch *нужно* und *надо* in vielen Kontexten eine sehr ähnliche, bisweilen auch gänzlich synonyme Bedeutung aufweisen (*Нам надо это сделать.* - *Нам нужно это сделать.* 'Wir müssen das tun.'). Welches Definitionsverfahren zeigt hier die besten Leistungen? Der Vorzug jeder dekomponierenden semantischen Beschreibung gegenüber einer rein identifizierenden Deskription liegt zum einen in der Möglichkeit einer einheitlichen und dadurch sehr ökonomischen Darstellung und zum anderen gerade in der Erfassung der Beziehung zwischen Bedeutungen (Luchowska 1995, 11); d.h. das Herausschälen von Bedeutungskomponenten ermöglicht die Erfassung solcher Beziehungen wie Synonymie, Polysemie, Antonymie u.Ä. Demgegenüber lässt eine identifizierende Deskription durch Etikette oder nur durch Beispiele den paradigmatischen Aspekt praktisch außer Acht. So sagen die Etiketten 'desire' und 'intention' aus Bybee / Perkins / Pagliuca (1994) nichts über das Verhältnis zwischen beiden aus, lassen auch offen, ob sie einander näher sind als zum Beispiel der Bedeutung 'ability'.

Die Beziehung der Synonymie wird im Sinne Apresjan (²1995, 220) operationalisiert: Es liegt Synonymie vor, wenn bei gleicher Wortart ein und dieselbe Explikation gilt. Gleichzeitig muss eine Explikation Unterschiede zwischen Lexemen aufzeigen, die in bestimmten Kontexten nicht austauschbar sind bzw. die von Muttersprachlern als semantisch verschieden empfunden werden. Die Paradigmatik sollte nicht zu eng gefasst werden. Ein Großteil der Forscher, der die Semantik der Modalauxiliare zu erfassen versucht, hat sich auf einen Teil des gesamten Bereichs beschränkt. So klammern Palmer (1986) und Grzegorzczkova (²1995) die dynamische Modalität aus und Jędrzejko (1987) beschränkt sich auf deontisch verwendbare Verben. Dies ist das

Resultat einer funktional orientierten Herangehensweise, die die Form als zweitrangig betrachtet. In einer ganzheitlichen Studie, die die Korrelation von Bedeutung und Form im Auge hat, muss man jedoch alle diejenigen Bedeutungen berücksichtigen, die einen ähnlichen formalen Ausdruck haben.

Fazit: Explikationen müssen intuitiv ähnliche Bedeutungen aufdecken.

Postulat Aufdecken der Beziehungen innerhalb einer Vokabel: Eng zusammenhängend mit dem Postulat zur Paradigmatik ist die Frage der Anzahl der Bedeutungen der gesamten Vokabel zu sehen. Vokabel verstehe ich nach Mel'čuk (1988, 169) als „the set of all lexical units such that (i) their signifiers are identical and (ii) the signifieds of any two units are linked (directly or indirectly).“ Grundsätzlich gilt, dass sämtliche Bedeutungskomponenten, die in Bedeutungsalternationen, i.e. Polysemie oder Varianz, involviert sind, in der Explikation berücksichtigt werden müssen. Die Explikationen sollten die intuitiv spürbaren Beziehungen, die zwischen den Bedeutungsalternationen bestehen, wiedergeben und bestimmbar machen. Auch hier schneiden identifizierende Deskriptionen und Schemata schlecht ab. Bei den Beziehungen innerhalb einer Vokabel gilt der Grundsatz, wenn möglich eine einzige Bedeutung anzunehmen, sodass es nicht zu einer Inflation von Polysemie oder Homonymie kommt. Polysemie und Varianz lassen sich über Paraphrasen, paradigmatische Beziehungen oder morphologische bzw. syntaktische Reflexe orten. Ein typischer Fall von Alternation liegt bei einigen Vertretern der dynamischen, deontischen und epistemischen Modalitätsebene vor. Aufgrund bestimmter paradigmatischer Beziehungen lassen sich Einzelbedeutungen isolieren, die dann festgehalten werden.

(1) serb./kroat. *Petar može doći*. 'Petar kann kommen.'

Paraphrase 1: (1a) *Petar je u stanju da dođe*. 'Petar ist imstande zu kommen.'
(Fähigkeit)

Paraphrase 2: (1b) *Petar ima mogućnost da dođe*. 'Petar hat die Möglichkeit zu kommen.'
(objektive Möglichkeit)

Paraphrase 3: (1c) *Petar će možda doći*. 'Petar wird vielleicht kommen.'
(mittlere Wahrscheinlichkeit)

In vielen Kontexten von *moći* ist nicht entscheidbar, welche der Bedeutungen vorliegt, da mehr als eine gleichzeitig möglich ist. Dieses Phänomen hat Apresjan (²1995,

186) 'inklusive Disjunktion' genannt und als Merkmal der *V a r i a n z* vorgeschlagen, das eine Abgrenzung von der *P o l y s e m i e* erlaubt. Bei letzterer gilt, dass nur eine der betreffenden Komponenten vorliegen kann, entweder die eine oder die andere, niemals beide gleichzeitig (exklusive Disjunktion).

- Varianz liegt vor, wenn zwei Gebrauchsweisen eines Lexems unterschiedliche Paraphrasen zugeordnet werden können und in der Explikation die semantischen Komponenten K_1 und K_2 in den Kombinationen auftreten können: K_1 oder K_2 , oder K_1 und K_2 gleichzeitig. In solchen Fällen wird eine Explikation gegeben, in der die betreffenden Komponenten K_1 und K_2 durch ODER verbunden sind oder es werden der Übersichtlichkeit halber zwei mit lateinischen Kleinbuchstaben gekennzeichnete Explikationen aufgeführt.
- Polysemie liegt vor, wenn in den Explikationen der Bedeutungen B_1 und B_2 einer Vokabel L bzw. ihren Konnotationen eine semantische Brücke konstruierbar ist und keine Varianz vorliegt.

Bei dieser Operationalisierung der Begriffe muss man sich darüber im Klaren sein, dass es sich um ein deduktiv gesetztes Verfahren handelt, das in der praktischen Anwendung manchmal versagt. Die Beziehungen innerhalb der Bedeutungen einer Vokabel werden nach dem Prinzip der *semantischen Brücke* (Mel'čuk 1988) bzw. der 'operativen Zusammenhänge' (V. Lehmann 1996) bestimmt. D.h. wenn man die beiden Bedeutungen B_1 und B_2 einer Vokabel fixiert, sollen die Explikationen es ermöglichen, die Art der semantischen Brücke zwischen beiden zu bestimmen.

Genauso wie die Paradigmatik nicht zu eng gefasst werden sollte, ist es sinnvoll, sämtliche Alternationen einer Oberflächenform zu berücksichtigen. Es sollen sowohl angrenzende lexikalische als auch grammatische Bedeutungen erfasst werden. Der Blick auf die gesamte Oberflächeneinheit stellt in der Modalitätsforschung ein Novum dar; denn die meisten Autoren gehen von vorab definierten Bedeutungen aus und grenzen ihr Beschreibungsobjekt soweit ein, dass sich homogene sprachliche Mittel zusammenfinden.¹⁶

Fazit: Eine Explikationssprache für Modalauxiliare soll es ermöglichen, die Beziehungen zwischen allen Bedeutungen einer Oberflächeneinheit zu erfassen.

¹⁶ Z.B. Jędrzejko 1987, Talmy 1988, Šatunovskij 1996.

Postulat Beschränktes Aufdecken syntagmatischer Beziehungen: Grundsätzlich stellt die Syntagmatik eines Lexems einen Bereich der lexikalischen Einheiten dar, der im Prinzip nicht von der Explikation erfasst wird. So kann eine Explikation nicht die volle grammatische Kombinatorik wie das Fehlen bestimmter grammatischer Kategorien widerspiegeln. Der Unterschied zwischen poln. *musieć* und *powinien* bezüglich der Kategorie des Genus im Präsens - *muszę* ist unmarkiert, *powinienem* maskulin - wird nicht innerhalb der Explikation berücksichtigt, da es sich um eine rein kombinatorische Eigenschaft handelt. Ähnlich werden syntagmatische Eigenschaften behandelt, die mit semantischen Komponenten korrelieren. So spielen Selektionsrestriktionen eine wichtige Rolle; d.h. die Beschränkungen, denen die Auswahl der lexikalischen Einheiten zur Besetzung von Argumentstellen unterliegen. Einige Ausdrücke der Möglichkeit erlauben nur beseelte erste Argumente (z.B. serb.-kroat. *umeti*), andere hingegen weisen keine Beschränkungen auf (serb.-kroat. *moći*). Restriktionen dieser Art bzw. ihr Wegfall weisen auf semantische Verschiebungen hin. Selektionsrestriktionen werden nicht in die Explikation aufgenommen, jedoch als mögliche Symptome eigenständiger Bedeutungen angesehen. Ähnliches gilt u.U. für die syntaktische Realisierung von Argumenten. Der Opposition subjektneutraler und subjektloser Auxiliare wie bei poln. *móc* vs. *można* entspricht ein semantischer Unterschied: bei *można* ist die Bedeutung 'Fähigkeit' ausgeschlossen. Was eine Explikation in jedem Falle leisten muss, ist die Widerspiegelung der Wortartenzugehörigkeit des Lexems. So sind für die Vokabeln *возможный* 'möglich' und *возможность* 'Möglichkeit' unterschiedliche Prädikate im Kopf der Explikation anzusetzen. Syntagmatische Eigenschaften sichern die Einteilung in Lexeme bzw. Varianten ab.

Postulat Objekt bestimmt Metasprache: Im Hinblick auf die Rolle der Empirie liegen zwischen den in Kap. 2.3. beschriebenen Konzeptionen große Unterschiede vor. Durch bestimmte Vorgaben sind sowohl Wierzbicka als auch die Vertreter der formalen Beschreibung stark deduktiv ausgerichtet; denn sie geben die zentralen Strukturen der Metasprache und damit der zu beschreibenden Bedeutungen bereits vor. In den formalisierenden Ansätzen betrifft dies vor allem die Art und Weise der syntaktischen Beziehungen, die durch die Relationen von Funktor und Argument festgelegt sind und keine Zwischentypen erlauben. Bei der empirischen Bedeutungs-

beschreibung im Projekt der *Lingua mentalis* ist der Bestand der zu verwendenden semantischen Primitiva im Prinzip vorgegeben.¹⁷ Dem ist jedoch die induktive Position Mel'čuks¹⁸ entgegenzusetzen, der sich im Moment noch nicht in der Lage sieht, auch nur ein einziges Primitivum zu benennen. Er sagt, „the slogan of the day should be: 'More empirical work in the semantic description of lexical units in different languages!'“ (Mel'čuk 1989, 85). Dies ist m.E. eine der funktional orientierten Linguistik angemessene Ansicht; denn die Struktur der Metasprache darf nicht die Struktur des zu explizierenden Objekts bestimmen (vgl. Wierzbicka 1985, 333). In diesem Sinne sollte man weder das Lexikon noch die Syntax der Beschreibungssprache von vornherein festlegen, sondern im Laufe der lexikografischen Arbeit allmählich entwickeln.¹⁹ Ein solches Vorgehen erfordert eine ständige Überprüfung und Anpassung der Explikationen.

Postulat Anwendbarkeit auf Bedeutungswandel und Übereinzelsprachlichkeit: Eng mit der Beschreibung von Bedeutungsalternationen hängt die diachrone Achse zusammen. Über die Explikationen müssen die Wege schrittweise nachgezeichnet werden, die ein Lexem auf dem Weg von einer Bedeutung zu einer anderen zurücklegt; d.h. jeder Schritt muss beschrieben werden können. Wir müssen z.B. in die Lage versetzt werden, den Wandel von 'wagen' zu 'dürfen', den serb./kroat. *smeti* durchlaufen hat, nachzuzeichnen. In eine ähnliche Richtung geht das Postulat der Übereinzelsprachlichkeit: die Beschreibungssprache kann auch auf Modalausdrücke anderer Sprachen angewendet werden. Im Prinzip haben wir es mit der Erweiterung der paradigmatischen und intravokabularen Beziehungen um die diachronische und übereinzelsprachliche Ebene zu tun.

Postulat Beschränkte Überprüfbarkeit: Eine Frage, der sich nur sehr wenige Linguisten stellen, betrifft die Überprüfung der Korrektheit der Explikation. Aus der Tatsache, dass die Dekompositionen einer einzigen lexikalischen

17 „Podstawowy warunek, jaki muszą spełniać wyrażenia, aby nadawać się na eksplikację innych wyrażeń, brzmi następująco: „wyrażenia elementarne“ rozumiemy tutaj wyrażenia języka N, objęte specjalną listą [...] które uznajemy za proste, niedefiniowalne“ (Wierzbicka 1969, 9).

18 Für sein Sprachmodell und den verwendeten Beschreibungsapparat postuliert der Autor jedoch: „Данная система построена дедуктивно“ (Mel'čuk 1997, 23).

19 Grochowski 1980 spricht von „stopniowe konstruowanie metajęzyka“.

Einheit bei den verschiedenen Forschern ganz unterschiedlich ausfallen, erkennt man das zur Genüge bekannte Problem der Arbitrarität, die sich aus der Intuition des jeweiligen Forschers ergibt. Die Rolle der Intuition wird von wenigen Linguisten thematisiert. Eine klare Stellungnahme finden wir bei Wierzbicka, die sich explizit zur Introspektion bekennt²⁰ bzw. gar von „semantischen Meditationen“ (1971) spricht und die Adäquatheit der Explikation für nicht beweisbar, aber falsifizierbar erklärt. Folglich nennt sie auch nur zwei Kriterien zur Abfassung von Explikationen. Zum einen muss Synonymie zwischen dem Lexem und seiner Explikation vorliegen, zum anderen dürfen nur semantische Primitiva auftreten. Demgegenüber bietet Mel'čuk (1988) verschiedene heuristische Kriterien an, mit deren Hilfe die Korrektheit einer Explikation überprüft werden kann. Die Rolle der Intuition, die als solche durchaus anerkannt wird, spielt in seinem Modell die entscheidende Rolle bei dem zentralen Begriff der Synonymie. Es gilt, dass intuitiv verschiedene Bedeutungen verschiedene Explikationen und intuitiv gleiche Bedeutungen gleiche Explikationen erhalten müssen. Außerdem sollen sich wiederholende semantische Unterschiede gleich behandelt werden (Mel'čuk 1974, 75). Eine besonders strikte Form der Überprüfbarkeit bieten sprachliche Tests, wie sie vorwiegend in den 60er Jahren verwendet wurden. In dieser Tradition stehend schlägt Grochowski (1980) die Kontradiktion von Sätzen vor; so zeigt die Kombination der beiden Sätze

(2) dt. **Anna ist Mutter, aber sie ist keine Frau.*

dass das Lexem die semantische Komponente FRAU enthält. Aus diesem Grund führt die Negation im zweiten Teilsatz zur Kontradiktion. Diese strikte Überprüfung möchte ich an dieser Stelle verwerfen. Eine rein auf sprachlichen Tests basierende semantische Beschreibungen kommt aufgrund der Vagheit von Semantik und vieler pragmatischer Faktoren nicht zu den erwünschten Ergebnissen, denn es finden sich immer Situationen oder Kontexte, in denen die merkwürdigsten Konstellationen möglich erscheinen. Jeder Sprecher ist bestrebt bisweilen abstruse Kontexte zu konstruieren, in denen die getestete Kombination Sinn hat ('Sinnsog'). M.E. muss die Korrektheit der Explikation daran gemessen werden, inwieweit sie 1) es einem Durchschnittssprecher

20 „Konstruowana tu teoria semantyczna jest teorią intuicji językowej - jest próbą zmodelowania intuicji językowej autorki“ (Wierzbicka 1969, 9).

ermöglicht, die gemeinte Bedeutung zu identifizieren und 2) die oben erwähnten Postulate erfüllt.

3.3 Zusammenfassung

In diesem Abschnitt wurden die Grundprinzipien der lexikografischen Analyse im Wesentlichen auf der Basis des dekomponierenden natürlichsprachlichen Ansatzes der Moskauer Semantischen Schule dargestellt. Im Rahmen dieses Ansatzes wurde formuliert, was eine Explikation leisten soll:

- Eine Explikation ist eine - nicht die einzige - privilegierte synonyme Paraphrase, die einen Zugang zum naiven Weltbild ermöglicht.
- Explikationen sind soweit möglich einheitlich zu konstruieren. Verschiedene Bedeutungstypen erfordern jedoch verschiedene Explikationstypen.
- Explikationen müssen die Beziehungen zwischen zusammenhängenden Bedeutungen aufdecken.
- Explikationen können nicht alle Beziehungen zu syntagmatisch zusammenhängenden Einheiten aufdecken.
- Lexikon und Syntax der Explikationssprache werden im Laufe der empirischen Arbeit entwickelt und sind nicht von vornherein festgelegt.
- Die Metasprache ist panchron und im Prinzip übereinzelsprachlich. Für den innerslavischen Sprachvergleich wird als Metasprache das Deutsche verwendet.
- Eine Explikation wird als korrekt angesehen, wenn sie die Identifikation der gemeinten Bedeutung in allen möglichen Kontexten ermöglicht und die oben genannten Postulate erfüllt.

Diese Postulate bilden die Basis für die im nächsten Kapitel entwickelten Explikationen der slavischen Modalauxiliare.

4 Modalität und Geltungsmodalität in Explikationen

4.1 Begriff der Modalität

Bevor es an die Ausarbeitung eigener Explikationen geht, müssen die zentralen Begriffe geklärt werden. Die Ausführungen zu ausgewählten Arbeiten aus der Modalitätsforschung in Kap. 2.1. zeigen, wie schwer es ist, eine Invariante der Modalität festzusetzen. Wir haben es offensichtlich mit einer Reihe ganz unterschiedlicher lexikalischer und grammatischer Subsysteme der Sprache zu tun. Ob diese Gesamtheit sprachlicher Mittel einem einzigen funktional-semantischen Feld zuzuordnen ist, scheint fragwürdig; insbesondere wenn man sich vor Augen führt, welcher großer Bereich eines Sprachsystems diesem einen Feld zugeordnet würde.

Um sich Klarheit über die Zuordnung der einzelnen z.T. grammatischen Kategorien zu verschaffen, kann man analysieren, welche kookkurieren können und welche sich gegenseitig ausschließen. Schauen wir uns im Folgenden die Kombinationsmöglichkeiten der geltungsmodalen Elemente an.

Modalauxiliar + Konditional: ist eine mögliche Kombination.

(1) russ. *Петр хочет прийти. - Петр мог прийти.*

→ *Если бы хотел, мог бы прийти.* 'Wenn er gewollt hätte, hätte er kommen können.'

Dies gilt für die dynamischen und die deontischen Lexeme. So kann ein modaler Zustand durchaus auf den Bereich des Virtuellen bezogen werden. Bezieht sich ein Auxiliar auf die sprecherseitige Bewertung der Wahrscheinlichkeit (epistemisch), ist die Kombinatorik mit dem Konditional in seiner typischen Funktion zwar ungewöhnlich, aber möglich.

(2) russ. *Если бы вовремя уехал, должен был бы уже давно приехать.* 'Wenn er rechtzeitig losgefahren wäre, hätte er längst da sein müssen.'

Während der Sprecher mit Hilfe eines epistemischen Elements den Realitätsstatus der Proposition bewertet, gibt er durch den Konditional an, dass die Proposition definitiv nicht real existiert. Es handelt sich um zwei aneinander grenzende semantische Elemente. Neben dem regulären Gebrauch bzw. Nichtgebrauch des Konditionals kommt es bei den Modalelementen zu gewissen Irregularitäten, wenn die konditionale Form eine lexikalische Bedeutungsveränderung erfährt und keine konditionale Funktion vorliegt.

- (3) serb./kroat. *Isprobali su efikasnost svoga leka na nekoliko svojih pacijenata ali to bi trebalo proveriti na većoj grupi.* (Ilustrovana Politika)²¹ 'Sie haben die Effektivität ihres Medikaments an einigen Patienten erprobt, aber das müsste man an einer größeren Gruppe überprüfen.'

In diesem Fall kommt es zu einer Abschwächung des deontischen Zwanges. Hier liegt nicht die typische Funktion des Konditionals vor, nämlich die Verschiebung des versprachlichten Sachverhalts in eine virtuelle Welt. Im Prinzip bilden die genannten konditionalen Einheiten eigenständige Lexeme.

Modalauxiliar + Imperativ: Traditionellerweise werden Imperativ, Konditional und der unmarkierte Indikativ in die grammatische Kategorie des Modus eingeordnet. Dies ist im Hinblick auf den gegenseitigen Ausschluss gerechtfertigt. Das gleiche gilt nun für Modalauxiliare und den Imperativ - sie können nicht kookkurieren. Da die Modalauxiliare aber regulär mit dem Konditional auftreten können, ist die Möglichkeit versperrt, die Auxiliare zu einem Modus zu deklarieren, wie dies in der anglistischen Linguistik bisweilen gemacht wird. Allen Modalauxiliaren ist die Unfähigkeit eine Imperativform zu bilden gemeinsam: poln. **musz!*, russ. **mozul!*. Diese Eigenschaft weisen jedoch nicht nur die Modalverben, sondern auch andere Verben auf.

Modalauxiliar + Frage: In einigen Grammatiken ist die Rede von einem Satzmodus, der Sätze nach der systemischen kommunikativen Funktion in Aussage, Aufforderung und Frage ordnet. Während die Auxiliare mit dem Imperativ nicht kompatibel sind, gibt es bei dynamischen und deontischen keinerlei Beschränkungen in der Kombinatorik mit der Frage.

²¹ Im Gegensatz zur Tradition in den Ländern des serbischen/kroatischen Sprachraums verwende ich durchgehend die lateinische Schreibung; d.h. kyrillische Originalzitate werden transliteriert.

- (4) poln. *Czy mogę liczyć na pańską dyskrecję?* 'Kann ich auf Ihre Diskretion zählen?'

Diese reguläre Kombinatorik gilt nicht für epistemische Auxiliare. Setzt man ein solches in eine Frage, kommt es zu Anomalien.

- (5) serb./kroat. *Odmah je izvadila malu žutu knjižicu od Vladimira Lenjina i upitala: 'Tko je od vas čito Korak naprijed, dva koraka nazad?' Ujak je zaključio: 'To mora da je udžbenik za tango!'* (B. Cosić) 'Plötzlich holte sie ein kleines gelbes Buch von Vladimir Lenin heraus und fragte: „Wer von euch hat 'Ein Schritt nach vorn, zwei Schritte zurück' gelesen?“ Mein Onkel schloss daraus: „Das muss ein Tango-Lehrbuch sein!“'

⇒ **Da li to mora da je udžbenik za tango?*

⇒ **Ne mora li da je to udžbenik za tango?*

Wie dieser Abschnitt zeigt, können sich Modalauxiliare mit den meisten gewöhnlich als modal bezeichneten Subkategorien kombinieren. Recht wenige Kombinationen sind dabei ausgeschlossen.

Aus den Ausführungen sehen wir, dass die sog. modalen Kategorien zwar in einer gewissen Wechselbeziehung stehen und es Erscheinungen der Unvereinbarkeit gibt, diese jedoch durchaus voneinander unabhängig fungieren. Dies leuchtet ein, wenn wir von einem Schichtenmodell im Sinne Hengevelds (1987) oder Kasevič / Chrakovskij (1985) ausgehen (s. Kap. 2.1.3., 2.1.4.). Dieser Befund zeigt, dass es wenig Sinn macht, nach einem gemeinsamen Nenner, also einer hochabstrakten Bedeutung zu suchen. Dies ist auch nicht das Ziel der vorliegenden Arbeit. Aus rein praktischen Gründen der Rezipierbarkeit werden wir auf den in der Linguistik seit Langem etablierten Begriff nicht verzichten, sondern in seiner Extension beschränken. Wie die Autoren in TFG (1990) gehe ich davon aus, dass die unter Modalität subsummierten Kategorien kein funktional-semantic field bilden, sondern dass es sich um einen Komplex benachbarter Felder handelt. Da sich die Elemente der einzelnen Felder auf ganz unterschiedliche Ebenen beziehen, müssen wir von deren Zugehörigkeit zu verschiedenen Kategorien ausgehen, wobei sie in einer kombinatorischen Interaktion stehen.

4.2 Begriff und Abgrenzung der Geltungsmodalität

Die Modalauxiliare bilden die zentralen Ausdrucksmittel für das - wie ich es oben bereits bezeichnet habe - funktional-semantische Feld der Geltungsmodalität. Dieses selbstständige Feld bildet ein lockeres Agglomerat mit anderen Feldern: Imperativität, Virtualität und Evidentialität. Als Definition schlage ich vor:

Geltungsmodalität umfasst alle expliziten sprachlichen Mittel, mit denen der Sprecher eine Proposition als Sachverhaltsentwurf markiert.²²

Diese Mittel wirken auf zwei verschiedenen Schichten des Satzes: im inneren und im äußeren modalen Rahmen (Kasevič / Chrakovskij 1983). Insofern haben wir es mit einem zweigeteilten Feld zu tun. Der innere modale Rahmen bezieht sich auf die objektive Beziehung zwischen Handlung und Partizipant, worunter ich im Gegensatz zu den genannten Autoren auch deontische Bedeutungen wie Erlaubnis und Verbot zähle.

Geltungsmodale Elemente des inneren modalen Rahmens versprachlichen latente Vorlaufstadien eines Sachverhalts.

Diese Elemente bezeichne ich als *agensorientiert*. Im äußeren modalen Rahmen wird die Proposition durch das subjektive Element der Bewertung durch den Sprecher angereichert:

Geltungsmodale Elemente des äußeren modalen Rahmens beziehen sich auf die subjektive Bewertung der Wahrscheinlichkeit der Sachverhaltsrealisierung.

In diesem Falle spreche ich von *epistemischen* Mitteln. Wie die Aufspaltung in zwei Subfelder zeigt, handelt es sich um zwei miteinander zusammenhängende Grundtypen von Bedeutungen, den agensorientierten und den epistemischen.²³ Da sie sich auf verschiedene Ebenen des Satzes beziehen, bilden sie eine in sich heterogene Kategorie. Beiden Typen gemeinsam sind jedoch die zugrundeliegenden

²² Proposition verstehe ich wie Kasevič/Chrakovskij 1983 als Prädikator plus gegenständliche Argumente. Der Terminus 'Sachverhaltsentwurf' stammt aus Zifonun et alii 1997.

²³ Die Einteilung und die Termini, nicht jedoch die Definition folgen Bybee et alii 1994 'agent-oriented' vs. 'epistemic modality'. 'Agensorientiert' bezieht sich nicht auf den Terminus 'Agens'; er ist zu verstehen als 'bezogen auf das logische Subjekt.' Šatunovskij 1996 spricht im Einklang mit der russischen Tradition von 'objektiver' vs. 'subjektiver' Modalität.

semantischen Primitiva (s.u.). Agensorientierte Bedeutungselemente spezifizieren eine Proposition, indem sie nicht-wahrnehmbare Zustände bzw. Dispositionen fokussieren, die dem Handlungsträger zugeschrieben werden. Ein solches latentes Stadium findet sich zum Beispiel in poln. (6) *Piotr musi powtórzyć egzamin*. 'Piotr muss die Prüfung wiederholen.' Der Zustand des Müssens ist nicht wahrnehmbar und als Disposition des Handlungsträgers der Situation 'Piotr wiederholt die Prüfung' vorgelagert. Im Polnischen lässt sich diese Bedeutung paraphrasieren durch den Satz (7) *Piotr jest zmuszony powtórzyć egzamin*. 'Piotr ist gezwungen, die Prüfung zu wiederholen.' Der gemeinte Ausschnitt aus der außersprachlichen Wirklichkeit ist zu einem bestimmten Zeitpunkt so beschaffen, dass die Ereignisse sich in verschiedene Richtungen bewegen können.²⁴ Damit beinhaltet die agensorientierte Modalität grundsätzlich ein futurisches Element, genauer die Komponente der Nachzeitigkeit. Im Unterschied zum Futur versprachlicht sie jedoch eine Vorlaufphase der Situation, wohingegen das Futur lediglich besagt, dass die Situation nach einem bestimmten Zeitpunkt eintritt. Eine Vorlaufphase kommt dabei gerade nicht zum Ausdruck.

Über die unten beschriebenen Primitiva ist die agensorientierte Geltungsmodalität mit den epistemischen Bedeutungen verbunden. Diese enthalten als deiktische Komponente die Sprecherbewertung der Realität des versprachlichten Sachverhalts. Sie beziehen sich also nicht auf Ausschnitte der außersprachlichen Wirklichkeit, sondern auf den Wissensstand des Sprechers.²⁵ In einem Satz wie (8) poln. *Piotr musi mieć co najmniej*

²⁴ Einen ähnlich temporalen Ansatz an die agensorientierte Modalität vertritt u.a. Wunderlich 1981, der in diesem Zusammenhang vom 'Vorfeld' von Sachverhaltsausführungen spricht. Sil'nickaja/Sil'nickij 1983 verwenden den Terminus 'latentes Stadium der Handlung'. Auch Šatunovskij 1996, den ich an dieser Stelle zitieren möchte: „Die objektive Modalität und die Wirklichkeit beziehen sich auf verschiedene Stadien der 'Geschichte' der Welt [...] Die objektive Möglichkeit ist eine ihrer Natur nach dynamische Kategorie, die eine zeitliche Perspektive, - Bewegung, zeitliche Veränderung der Welt - voraussetzt. Sie besteht aus einer Zusammenfassung der Betrachtung zweier Punkte auf der Zeitachse. Möglich - zum Zeitpunkt t_1 ist dasjenige, das zum folgenden Zeitpunkt t_2 wirklich sein kann oder konnte. [...] Das Mögliche ist jedoch nur solange möglich, solange es nicht wirklich geworden ist. In diesem Sinne schließen Möglichkeit und Wirklichkeit einander aus“ (179).

²⁵ An die Stelle des Sprechers kann im sekundären Interpretationsregister auch eine andere Instanz gesetzt werden. In dem Satz *Иван говорит, что во вторник он, может быть, придет* ist die Bewertung der Realität Ivan zugeordnet und nicht dem Sprecher (Padučeva 1996, 318).

30 lat. 'Piotr muss mindestens 30 Jahre alt sein.' drückt *musieć* aus, dass bestimmte Indizien den Sprecher dazu veranlassen, anzunehmen, dass Klaus mindestens 30 Jahre alt ist (in etwa synonym: (9) *Piotr napewno ma co najmniej 30 lat*. 'Piotr ist ganz sicher mindestens 30 Jahre alt.'). Der Sprecher kann die versprachlichte Situation unmarkiert lassen, sodass sie als real existent verstanden wird. Wenden wir die Begriffe der Sprechakttheorie an, so können wir die agensorientierte Modalität zum propositionalen Akt und die epistemische zur Sprechereinstellung zählen. Ich gehe mit Gvozdanović (2000) und Besters-Dilger (1996) jedoch davon aus, dass es keine direkte Abhängigkeit von Modalität und Sprechakten gibt. Weder sagt ein bestimmter Sprechakt den Modalitätstyp voraus, noch sind die einzelnen Modalitäten auf einen Sprechakt festgelegt.

Gemäß der Definition der Geltungsmodalität als Bedeutungsbestandteile des Satzes, die sich auf nicht-wahrnehmbare Vorlaufsstadien eines Sachverhalts bzw. die subjektive Bewertung der Wahrscheinlichkeit der Sachverhaltsrealisierung beziehen, wird der Kreis der Bedeutungen eingegrenzt. Wir können z.B. die Verben mit propositionalem Argument ausschließen, die wahrnehmbare Zustände oder Handlungen bezeichnen. Dies gilt für Verben wie poln. *próbować* 'versuchen': so kann man sinnlich wahrnehmen, wenn jemand versucht eine Tür zu öffnen, aber kaum, dass er die Tür öffnen kann oder muss. Gleichmaßen können wir eine Grenze ziehen zu deontischen Verben des Typs poln. *rozkazać* 'befehlen', deren Explikation solche Elemente wie MITTEILEN bzw. weitere Variablen für gegenständliche Argumente aufweist: (10) *Piotr musi wyjść*. 'Piotr muss hinausgehen.' vs. *Piotr rozkazuje Tomkowi wyjść*. 'Piotr befiehlt Tomek zu gehen.' Dieses Verb lässt sich grob explizieren als 'X sagt zu Y, dass X will, dass Y p.' Insofern wird keine latente Vorlaufphase versprachlicht.

Als 'explizite' geltungsmodale Mittel möchte ich diejenigen Oberflächeneinheiten oder Konstruktionen (z.B. unabhängiger Infinitiv) bezeichnen, in deren Hauptprädikat der Explikation eines der im folgenden Abschnitt beschriebenen modalen Primitiva auftritt. Dies erlaubt die Abgrenzung von Bedeutungen, die kein Primitivum enthalten, aber ein solches inferieren lassen; d.h. einige nichtmodale Bedeutungen sind so beschaffen, dass man ein 'Können' oder 'Müssen' ableiten kann.

- (11) russ. *Дежурный по станции докладывает о случившемся начальнику станции, который в свою очередь сообщает [...]*. 'Der Diensthabende der

Station berichtet über die Geschehnisse dem obersten Vorgesetzten, welcher seinerseits Mitteilung macht [...]

Dass es hier um Gebote geht - der Diensthabende hat zu berichten -, geht nicht aus den Bedeutungen der einzelnen Bestandteile, sondern aus der Äußerungsbedeutung hervor. Damit ist die mitverstandene modale Komponente als implizit anzusehen (s. Kap. 5.1.).²⁶

4.3 Geltungsmodale Primitiva

Nach der oben dargelegten Definition lässt sich der Kreis der eigentlichen Exponenten der Geltungsmodalität eingrenzen auf diejenigen Elemente, die in dem Kernprädikat ihrer Explikation ein modales Primitivum und eine Variable für die Proposition P aufweisen. Primitiva sind, wie erwähnt, innerhalb der Explikationssprache *unzerlegbare Komponenten*. Die von mir durchgeführten Untersuchungen haben folgende vier hervorgebracht: WILL, KANN, MUSS und IST BESSER WENN. Bei letzterem handelt es sich um die abgeschwächte Form von MUSS; vgl.: poln. *musieć* 'müssen' vs. *powinien* 'sollte'. Die Primitiva der Metasprache entsprechen nicht den Lexemen einer realen Sprache, sondern ganz im Sinne Kratzers (s. Kap. 2.2.1.) nur deren semantischen „Skelett“. Neben den Primitiva gehen in die Explikationen noch weitere Komponenten ein. Wenn wir von Primitiva ausgehen, können wir uns im Prinzip auch auf bisherige Untersuchungen berufen. Obwohl die Autoren nicht explizit von der Unteilbarkeit der modalen Bedeutungskomponenten ausgehen, finden sich in sehr vielen Definitionen in zum Teil verdeckter Form Ausdrücke, die ganz offensichtlich wieder ein Primitivum enthalten; d.h. wir haben es mit Zirkularität zu tun. Diese verbergen sich oft in Lexemen lateinischer oder griechischer Herkunft oder in Affixen. Aus verschiedenen Arbeiten zu den Modalauxiliaren habe ich Zitate zusammengetragen, die zeigen, wie „durch die Hintertür“ die unzerlegbare Bedeutung KANN in der Definition erscheint. Dies betrifft kognitiv, logisch wie pragmatisch ausgerichtete Analysen gleichermaßen:

- Sweetser (1990, 52) *may* -, a potential but absent barrier“,

²⁶ Zu den Begriffen 'explizit' vs. 'implizit' s. Lehmann/Rauchenecker 1995.

- Kratzer (1978, 115f.) „[...] dann ist *p* diejenige Proposition, so dass für alle Welten *w* aus *W* gilt: $w \in p$ genau dann, wenn *q* mit *H* (*w*) logisch verträglich ist.“
- Lyons (1977, 165) „[...] a proposition is necessarily true only if it is true in all possible worlds.“
- Šatunovskij (1996, 195) „Во всех случаях своего употребления *может* сохраняет инвариантное значение возможности, а именно: ‘В некоторых (по крайней мере, одном) возможных мирах *P*; [в некоторых (по крайней мере, в одном) возможных мирах не *P*].“
- Weidner (1986, 90) „*können* bezeichnet die Möglichkeit des Agens, die im Infinitiv genannte Handlung zu vollziehen.“
- Wunderlich (1981, 47) „*können* indiziert die eigene Disposition als Fähigkeit, oder dass die äußeren Umstände von der verschiedensten Art so sind, dass die betreffende Handlung als eine Alternative aus einer Menge von Handlungen wählbar ist.“
- Brüner / Redder (1983, 43) „*müssen* kennzeichnet etwas als gewichtete Handlungsmöglichkeit.“

Das Lexem *potential* leitet sich bekanntlich von lateinisch *potesse* ab, das die Bedeutung ‘können’ hat. Die gleiche Komponente findet sich in den adjektivischen Wortbildungsaffixen *-lich* und *-bar*. Aus der zwangsläufigen Zirkularität lässt sich ableiten, dass wir es mit nicht zerlegbaren Bedeutungen zu tun haben.

Den vier genannten semantischen Primitiva wird Eigenständigkeit zugestanden, d.h. trotz vorhandener Wechselbeziehungen wird keines auf die jeweils anderen zurückgeführt. Diese Behandlung wird teilweise gestützt durch die gängige Wörterbuchpraxis, die stark auf Definitionen per Synonym fußt. Gegen die Konzeption Wierzbickas (1987), die KANN und MUSS durch WILL expliziert (s. Forschungsüberblick Kap. 2.2.4.), spricht die Tatsache, dass vielen Entitäten KANN oder MUSS zugesprochen werden kann, die über keinen eigenen Willen verfügen. Wollten wir ferner im logischen Sinne MUSS auf KANN reduzieren, so übersähen wir, dass die Konstruktion des Typs poln. *nie może* *nie p* ‘ich kann nicht umhin’ peripher ist. Das Umgekehrte, nämlich die ebenfalls in der Modallogik postulierte Reduzierung von KANN auf MUSS, erscheint gänzlich ausgeschlossen, wie **nie musi nie p* zeigt. Diese praktische Beschreibung ist durch das in der

traditionellen Lexikografie widergespiegelte Prinzip der konzeptuellen Kompatibilität gerechtfertigt.

Wie erwähnt sehe ich die Komponenten WILL, KANN, MUSS und IST BESSER WENN als innerhalb der Metasprache unzerlegbare Komponenten an. Würden wir nun nur folgende Explikationen vorschlagen,

können - KANN P(X).

müssen - MUSS P(X).

so wäre der Unterschied zwischen beiden Modalverben nicht herausgearbeitet und dadurch eine zentrale Leistung der Explikation nicht erbracht. In dieser Situation greifen wir auf das in Kap. 3.2. beschriebene Postulat der Beschränkung und Komplementarität von Explikationen zurück. Hier sind wir an die Grenzen der Metasprache gelangt, weshalb wir gezwungen sind die Primitiva auf außermetasprachlichem Wege, also nicht über Paraphrasen zu definieren. Mel'čuk formuliert dies so:

'Note that I am not saying that semantic primitives are not definable: they are not definable only in terms of other lexical meanings of L; however, they are definable in terms of extralinguistic - logical, psychological, mathematical, physical - notions.' (1989, 83)

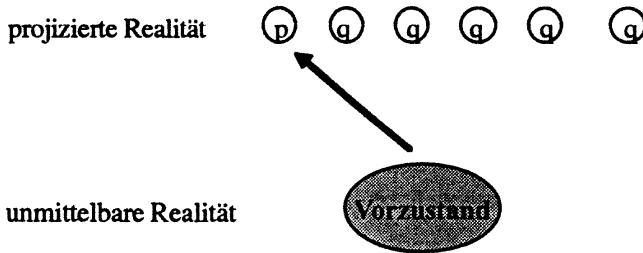
M.E. ist die Erklärung des modalen Bedeutungsskeletts in den Bereichen Psychologie und Logik zu suchen. Die Geltungsmodalität hat mit der Fähigkeit des Menschen zu tun, vor dem inneren Auge Hypothesen über Alternativen zu wahrgenommenen Sachverhalten aufzustellen. Die Primitiva stehen für bestimmte Eigenschaften dieser vorgestellten alternativen Weiterentwicklungen eines Sachverhalts bzw. für Sachverhaltsentwürfe (Zifonun et alii 1997, 1884). Der Mensch ist in der Lage auf der Basis realer Sachverhalte „Vorhersagen für eine projizierte zukünftige Realität zu treffen“ (Radden 1999). Im Sinne der Logik können wir die Primitiva bis auf WILL als Quantoren über diese Alternativen auffassen. Wie Löbner (1990) zeigt, gibt es gemeinsame Beziehungen zwischen solch primären Quantoren wie *alle* oder *immer* und den Modalauxiliaren.²⁷ Danach ist die Möglichkeit von p die Realwerdung in mindestens einer und die Notwendigkeit in allen vorgestellten Versionen. Bei der Erklärung von WILL

²⁷ Vgl. die Reihen: *kann* - *muss* - *kann nicht* - *braucht nicht*
einige - *alle* - *keine* - *nicht alle*.

können wir Elemente des physisch-psychologischen Ansatzes von Trub (1993) verwenden.

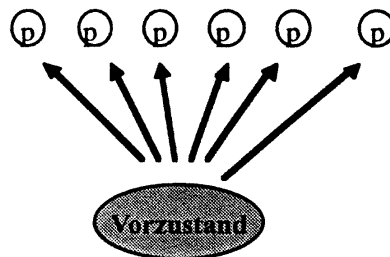
- X KANN P: Es besteht ein nichtwahrnehmbarer Zustand, der in mindestens einer mental projizierten relevanten Welt in 'X macht p' übergeht.

Abbildung 9



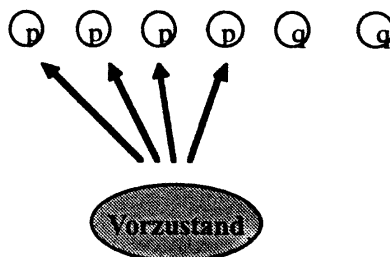
- X MUSS P: Es besteht ein nichtwahrnehmbarer Zustand, der in allen mental projizierten relevanten Welten in 'X macht p' übergeht.

Abbildung 10



- IST BESSER WENN X P: Es besteht ein nichtwahrnehmbarer Zustand, der in den meisten mental projizierten relevanten Welten in 'X macht p' übergeht.

Abbildung 11



- X WILL P: Es besteht der nichtwahrnehmbare Zustand, der in den vorgestellten Welten, in denen der Mensch X das in Hinblick auf q gestörte Gleichgewicht wiederhergestellt sieht, in 'X macht p' übergeht. ²⁸

Die Auswahl der alternativen Welten kann durch verschiedene Faktoren bedingt sein: z.B. durch das, was dem Handlungsträger schadet oder nutzt. Wenn mir auf der Straße ein Auto auf meiner Fahrbahn entgegenkommt, so muss ich ausweichen. Die Alternative nicht auszuweichen hätte für mich solch negative Konsequenzen, dass sie gar nicht in Betracht kommt; sie ist schlicht irrelevant (vgl. Šatunovskij 1996, 218 ff.).

Wie die Analyse der Exponenten des Bereichs der Notwendigkeit zeigt, ist in vielen Fällen keine eindeutige Festlegung möglich, ob es sich um das Primitivum MUSS oder das abgeschwächte IST BESSER WENN handelt. Für diese Diffusität in der Stärke muss eine Notationskonvention eingeführt werden: das Hauptprädikat enthält sowohl MUSS als auch IST BESSER WENN und zwischen beiden steht ein Doppelpfeil: MUSS ↔ IST BESSER WENN.

4.4 Universelle logische Beziehungen zwischen KANN und MUSS

Die Modallogik zeigt, dass zwischen den zentralen Primitiva KANN und MUSS spezifische Wechselbeziehungen herrschen, die das übereinzelsprachliche logische Gerüst dieses Teils des semantischen Raums bilden. Dies gilt nicht für IST BESSER WENN: *nie może nie* ist nicht äquivalent zu *powinien* oder *mieć*. Die Negation muss vor allem deswegen in die Explikationssprache integriert werden, weil es in vielen Sprachen Modalauxiliare gibt, die nur negiert vorkommen.²⁹ In diesem Falle bilden sie mit dem Negator eine lexikalische Einheit. Zu nennen wären poln. *nie potrzebować* 'nicht brauchen' oder russ. *нельзя* 'man kann nicht'. In Hinblick auf die Praxis der Explikationserstellung bedeutet dies, dass der Skopus der Negation eindeutig festgelegt sein muss, was für eine auf natürlicher Sprache basierende Metasprache ein Problem

²⁸ Он хочет есть - он выведен из равновесия ввиду дефицита параметра личности 'степень сытости' и считает, что ему станет лучше по данному параметру, если он поест (Trub 1993, 281).

²⁹ Auch Besters-Dilger 1996 weist auf den engen Zusammenhang zwischen Modalität und Negation hin.

darstellt, das nur unter Verletzung der Idiomatik gelöst werden kann. Der Skopus der Negation wird explizit gemacht, indem die negierte Komponente mit einem Bindestrich an den Negator NICHT angeschlossen wird.

- (12) serb./kroat. *Nije mogao znati šta znače pogledi odraslih ljudi [...]* (Andrić) 'Er konnte nicht wissen, was die Blicke der Erwachsenen bedeuteten [...]'

X KANN-NICHT P.

Wie in Kap. 2.2.1. ausgeführt wurde, besteht universell die logische Möglichkeit der gegenseitigen Ersetzbarkeit, die auch in der Slavia nachgewiesen werden kann. Es handelt sich um bestimmte funktionale Äquivalenzen des folgenden Typs:

- (12a) serb./kroat. *Nije mogao znati šta znače pogledi odraslih ljudi, ali nije mogao da ih ne primeti. / ~ ali morao je da ih primeti.* 'Er konnte nicht wissen, was die Blicke der Erwachsenen bedeuteten, aber er konnte nicht umhin sie zu bemerken. / ~ musste sie bemerken.'

X KANN-NICHT NICHT-P. = X MUSS P ($\neg \Diamond \neg p \equiv \Box p$)³⁰

Die beiden Varianten des aufgeführten Satzes sind zwar nicht pragmatisch identisch,³¹ drücken aber beide die Komponente MUSS aus, was in der möglichen Paraphrase mit *morati* zu erkennen ist. Die doppelte Negation bleibt oft in der semantischen Tiefe verborgen wie in:

- (13) serb./kroat. *Posmatraju kasabalije radove na velikom mostu, čude se i snebivaju, neki kaže ponešto šaljivo, neki odmahne samo rukom i ide dalje, a svima se čini da stranci rade i ovo, kao i sve ostalo, samo zato što moraju nešto da rade, što im to treba, što ne mogu drugačije.* (Andrić) 'Die Stadtbewohner sehen sich die Arbeiten an der großen Brücke an, staunen ganz betroffen, einige sagen etwas aus Spaß, andere winken nur ab und gehen weiter und allen scheint es, dass die Ausländer auch dies wie alles andere nur tun, weil sie etwas tun müssen, weil sie das brauchen, weil sie nicht anders können.' ($\Box p \equiv \neg \Diamond \neg p$)

³⁰ In der logischen Notation steht \Diamond für KANN, \Box für MUSS, p für die Proposition, \neg für die Negation und \equiv für logische Äquivalenz.

³¹ Zum Gebrauch der doppelten Negation im Russischen s. Grenoble 1992.

Die zweite Negation bei *moći* befindet sich im Lexem *drugačije* 'anders', das mit 'NICHT-SO' expliziert werden kann. In der Reihung der Auxiliare *moraju, im to treba, ne mogu drugačije* liegt eine Art Reformulierung vor, in der ein latenter Zustand der Handlungsträger auf drei Arten versprachlicht wird. Eine gegenseitige Ersetzbarkeit von KANN und MUSS kommt nur bei bestimmten Lexemen und z.T. nur in bestimmten Kommunikationskontexten vor. Dass die rein logisch definierten Äquivalenzen in der Sprache real verankert sind, erkennen wir auch darin, dass traditionelle Wörterbücher in ihren Definitionen auf diese Äquivalente zurückgreifen; z.B. in Szymczak (1992): *musieć* - NIE MÓC POSTĘPOWAĆ INACZEJ oder im Serbokroatisch-Russischen Wörterbuch Tolstoj (1970): *on to ne sme da radi* - ОН НЕ ДОЛЖЕН ЭТОГО ДЕЛАТЬ. Die Wörterbuchpraxis ist aufgrund des Prinzips der konzeptuellen Kompatibilität zu berücksichtigen.

Über den Wechsel der Negation des Modalauxiliars und des Infinitivs lassen sich folgende logische Äquivalenzen zwischen KANN und MUSS nachweisen:

(14) poln. *Piotr może nie przyjść.* - *Piotr nie musi przyjść.*

$$X \text{ KANN NICHT-P} = X \text{ MUSS-NICHT P. } (\Diamond \neg p \equiv \Box \neg p)$$

(15) poln. *Piotr nie może przyjść.* - *?Piotr musi nie przyjść.*

$$X \text{ KANN-NICHT P} = X \text{ MUSS NICHT-P. } (\neg \Diamond p \equiv \Box \neg p)$$

Insgesamt stellt das sprachunabhängige rein logische Gerüst folgende Äquivalenzen zur Verfügung:

$$\neg \Diamond \neg p \equiv \Box p - X \text{ KANN-NICHT NICHT-P} = X \text{ MUSS P.}$$

$$\Diamond p \equiv \Box \neg \neg p - X \text{ KANN P} = X \text{ MUSS-NICHT NICHT-P.}$$

$$\Diamond \neg p \equiv \Box \neg \neg \neg p - X \text{ KANN NICHT-P} = X \text{ MUSS-NICHT P.}$$

$$\neg \Diamond p \equiv \Box \neg p - X \text{ KANN-NICHT P} = X \text{ MUSS NICHT-P.}$$

Von den theoretisch möglichen Strukturen kommen in den Sprachen der Welt jedoch nicht alle vor. So gibt es in den untersuchten slavischen die Struktur X KANN-NICHT NICHT-P (serb./kroat. [...] *nije mogao da ih ne primeti*). Das Deutsche wiederum lässt dies an der Oberfläche nicht zu; **er konnte nicht nicht bemerken*. Die logisch mögliche Version von KANN 'X MUSS-NICHT NICHT-P' ($\neg \Box \neg p$) ist in keiner Sprache

nachgewiesen (poln. **Piotr nie musi nie przyjść*).³² Bei den aufgeführten Äquivalenzen handelt es sich um Beziehungen zwischen den Primitiva; da die Bedeutungen der Lexeme in ihrer Ganzheit immer auch zusätzliche Komponenten aufweisen, liegt in den meisten Fällen keine vollständige Synonymie vor. Eine weitere Erscheinung, die in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle spielt, ist die Ambiguität des Skopus der Negation, wie wir sie bei vielen negierten Auxiliaren mit dem Primitivum MUSS vorfinden:

- (16) serb./kroat. *Mama me je opomenula: -Ne moraš pojesti čitav kornet koji je onaj držao svojim prljavim rukama.* (B. Čosić) 'Mama ermahnte mich: „Du musst nicht die ganze Waffel aufessen. Die hat der da in seinen schmutzigen Fingern gehabt.“' ($\Box \rightarrow p$)
- (17) serb./kroat. *Dovoljno mi je da pojedem dve jabuke i ništa drugo ne moram ni da jedem.* (Hinrichs / Hinrichs) 'Mir reichen zwei Äpfel, mehr brauch' ich nicht zu essen.' ($\neg \Box p$)

In den Sprachen werden verschiedene Verfahren verwendet, um den Skopus des Negators festzulegen. So können bei den beiden Lesarten suppletive Vokabeln eingesetzt werden. De Haan (1997) spricht von der 'Modal Suppletion Strategy'; z.B.:

- | | |
|--|--|
| (18) engl. <i>John must come.</i> | <i>John needn't come.</i> $\neg \Box p$ |
| | <i>John mustn't come.</i> $\Box \neg p$ |
| (19) engl. <i>We may win the game.</i> | <i>We may not win the game.</i> $\Diamond \neg p$ |
| | <i>We cannot win the game.</i> $\neg \Diamond p$ ³³ |
| (20) poln.: <i>Janek musi przyjść.</i> | <i>Janek nie musi przyjść.</i> $\neg \Box p$ |
| | <i>Janek nie powinien przyjść.</i> $\Box \neg p$ |

Die zweite Strategie, die Sprachen zur Verfügung steht, nennt De Haan die 'Negation Placement Strategy'. Hier zeigt die Stellung des Negators den Skopus ikonisch an, indem er sich auf das Element bezieht, vor dem er steht:

- (21) russ. *Иван может прийти. - Иван не может прийти.* $\neg \Diamond p$
- Иван может и не прийти. $\Diamond \neg p$

³² Nach van der Auwera im Dr.

³³ Beispiele aus Radden 1999

Einige Auxiliare sind in ihrem Negationsskopus festgelegt, sodass es zu keinen Ambiguitäten kommt. Ein Beispiel wäre das polnische *powinien*, dessen Negation sich immer auf das Hauptverb bezieht:

(22) poln. *Nie powinienem tego mówić, ale jeśli uzyska pani zgodę szefa oddziału, to będzie można sprawdzić pani konto przez telex.* (Hłasko) 'Ich sollte es nicht sagen, aber wenn Sie die Erlaubnis des Abteilungsleiters bekommen, kann man Ihr Konto per Fax überprüfen.'

(23) poln. *Ten chłopiec zdobywa i czyta książki, które nigdy nie powinny się dostać do jego rąk.* (Parandowski) 'Der Junge besorgt sich Bücher, die niemals in seine Hände gelangen sollten.' ($\Box \neg p$)

Interessant an dem Lexem *powinien* ist die Diskrepanz zwischen oberflächlicher und tatsächlicher Negation. Obwohl das Negationselement vor dem Auxiliar steht, bezieht es sich auf das infinitivische Verb: *nie powinien p* = $\Box \neg p$. Angaben über den Skopus der Negation werden nicht in die Metasprache integriert, sondern im Bereich der Verwendung und Kombinatorik beschrieben. Die hier grob skizzierten logischen Beziehungen zwischen den Primitiva KANN und MUSS spielen vor allem in der Sprachgeschichte eine Rolle, da der Übergang zu modalen Bedeutungen nicht selten über die Negation verläuft.

4.5 Variablen in der Explikation

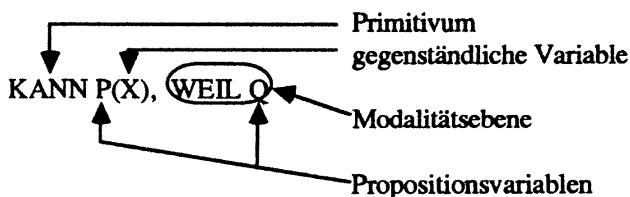
Gemäß 'Smysl - Tekst' enthält eine Explikation konstante Elemente und - wenn das zu Explizierende als Prädikator fungiert - Variablen für die von dem Lexem eröffneten Leerstellen. In der Explikation modaler Ausdrücke unterscheide ich Typen von Variablen, die durch jeweils unterschiedliche Entitäten im Sinne Lyons (1977) besetzt werden können. Es treten Variablen für Entitäten der ersten Ordnung auf, also für gegenständliche individuelle Objekte: X, Y, Z. Außerdem gibt es Variablen für Entitäten höherer Ordnung, i.e. für Propositionen: P, Q.³⁴ Bei der Bestimmung des Begriffs der Geltungsmodalität wurde neben den eben beschriebenen Primitiva die Propositions-

³⁴ Variablen für Eigenschaften E, F spielen in unserem Zusammenhang eine untergeordnete Rolle.

variable P erwähnt. Sie bildet ein zentrales Kriterium in der Abgrenzung modaler von angrenzenden Bedeutungen. Die Explikation eines typischen Modalausiliars sieht so aus:

Abbildung 12

X może p



Zu den konstanten Komponenten: KANN steht als Kurzform für den in Hinblick auf alternative Weiterentwicklungen bewerteten Zustand und die Phrase WEIL Q kennzeichnet die Modalitätsebene. P und Q sind Leerstellen für zwei verschiedene Propositionen. Beim Vergleich der Oberflächenphrase und der Explikation erkennt man sogleich zwei Arten von Variablen. Die Propositionsvariable P tritt sowohl in der Oberflächenphrase und damit im Rektionsmodell (s. Kap. 4.5.) als auch in der Explikation auf, die Variable für die Proposition Q dagegen nur in der Explikation. Variablen wie P werden sowohl auf der semantischen als auch auf der oberflächensyntaktischen Ebene realisiert. Variablen des Typs Q werden hingegen auf der Oberfläche nicht umgesetzt. Die Füllung einer solchen Variable erfolgt in der Regel im Kontext oder durch das Weltwissen von Hörer und Sprecher. Eine weitere wichtige Information betrifft die gegenständliche Leerstelle X. Wir unterscheiden zwei Status:

X KANN P, WEIL [...] versus
KANN P(X), WEIL [...]

Die erste Notation besagt, dass X ein Argument des zu explizierenden Wortes ist; z.B. poln. *X umie p* weist diese Struktur auf: die Besetzung von X ist von *umieć* abhängig. Die zweite Notation steht für Fälle wie *X może p*, in denen das Lexem keinerlei Einfluss auf die Besetzung dieser Position ausübt.³⁵ Der Modalausdruck ist ein Auxiliar

³⁵ Die Notation ist angelehnt an die Praxis im 'Tolkovo-kombinatoryj slovar', das im Falle von Adjektiven, die auf Handlungen bezogen sind, Explikationen der folgenden Art enthält:

im eigentlichen Sinne: er transportiert die Argumentstruktur des infinitivischen Verbs weiter.

- (24) poln. *Ta książka może się ukazać na wiosnę.* vs. **Ta książka umie się ukazać na wiosnę.* 'Das Buch kann zum Frühling erscheinen.'

Die Explikation bringt zum Ausdruck, dass X kein Argument des Modalausdrucks, sondern des infinitivischen Verbs ist, das die Stelle P besetzt (s. Kap. 5.2.3. Parameter Syntax).

An geltungsmodale Bedeutungen grenzen solche an, die zwar über ein modales Primitivum in der Kernexplikation, aber über keine Variable P verfügen. Es handelt sich um eng angrenzende Bedeutungen, die in rein modale übergehen können. Ein typisches Beispiel ist russ. *должен* 'schulden':

- (25) russ. *Я взял у него двадцать пять рублей ассигнациями на дорогу [...] и потом очень долго оставался ему должен.* (Чехов) 'Ich habe von ihm 25 Rubel in Geldscheinen für die Fahrt geliehen [...] und dieses Geld bin ich ihm dann ziemlich lange schuldig geblieben.'

Hier liegt zwar ein modales Primitivum, aber keine Variable P vor; stattdessen können wir von einer Explikationskomponente wie BEZAHLEN ausgehen.

X должен Y-у Z = X MUSS Y Z BEZAHLEN [...]

Oben wurde festgelegt, dass geltungsmodale Elemente im Kernprädikat ihrer Explikation ein Primitivum und eine Propositionsvariable aufweisen. In diesem Punkt müssen wir für modale Adjektive und Substantive eine Einschränkung machen. Sie betrifft z.B. die Paare russ. *возможный* / *необходимый*, poln. *możliwy* / *konieczny*, serb-kroat. *moгуći* / *potrebni*. Ihre Explikation weist folgende Grundstruktur auf (s. 8.3.1):

возможный p: EIN SOLCHES P(X), FÜR DAS GILT: X KANN P, WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.

дружеский p = ТАКОЙ P (X, Y), В КОТОРОМ ПРОЯВЛЯЕТСЯ ТАКОЕ ОТНОШЕНИЕ X-А К Y-А, КАКОЕ СВОЙСТВЕННО ДРУЖБЕ.

Hier werden die Variablen X und Y als Argumente von p eingeführt.

- (26) russ. *В случае критики без разрешения администрация снимает с себя всякую ответственность за возможные последствия.* (Колганов) 'Im Falle von unerlaubter Kritik lehnt die Leitung jegliche Verantwortung für die möglichen Folgen ab.'

Nach der Explikation ist *возможный* ein Wort, das zwar ein modales Primitivum aufweist, welches jedoch dem syntaktischen Hauptprädikat (EIN SOLCHES P) untergeordnet ist. Das Lexem wird in diesem Falle trotzdem als geltungsmodal angesehen, da das oberste Prädikat hier lediglich die Wortart angibt und somit im Sinne Apresjans als ein *triviales* Merkmal anzusehen ist. Trivial heißt soviel wie 'sehr allgemein' und daher 'häufig im Lexikon vorkommend'; solche Komponenten taugen wenig zur semantischen Klassifikation von lexikalischen Einheiten.

4.6 Modalitätsebenen

In vielen Arbeiten zur Geltungsmodalität werden die drei Modalitätsebenen dynamisch, deontisch und epistemisch unterschieden (s. Kap. 2.2.1.). Diese Ebenen werden als diejenigen Komponenten der Bedeutungen angesehen, die die Polyfunktionalität bzw. die Polysemie der Modalauxiliare bedingen. Entsprechende Unterscheidungen finden sich in den meisten Wörterbuchlemmata, was wir als einen Hinweis darauf nehmen, dass Polysemie oder Varianz in Hinblick auf konzeptuelle Kompatibilität der von Kratzer postulierten Monosemie vorzuziehen ist. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit gehe ich folglich von unterschiedlichen Bedeutungsbestandteilen aus; ob es sich dabei aber um Polysemie, also um verschiedene Bedeutungen oder um Varianz einer Bedeutung handelt, soll in der konkreten metasprachlichen Analyse der einzelnen Auxiliare festgelegt werden. Aufgrund des paradigmatischen Prinzips können wir drei Modalitätsebenen unterscheiden, da es Lexeme in den einzelnen Sprachen gibt, die jeweils nur eine der Ebenen versprachlichen. Nur deontisch verwendbar ist z.B. serb./kroat. *smeti* 'dürfen' und nur dynamisch russ. *нужно* 'man muss'. Eine Unterscheidung der Ebenen ist auch insofern notwendig, als sich Auxiliare im Laufe der Geschichte weitere Ebenen aneignen. Es handelt sich um:

- dynamische: Modalität der objektiven Beziehung zwischen Partizipant und Handlung,

- deontische: Modalität der willensbasierten Beziehung zwischen Partizipant und Handlung, i.e. Verpflichtung, Erlaubnis und Wollen,
- epistemische Ebene: Modalität des Wissens und Glaubens.

Die beiden ersten Ebenen wurden in Kap. 4.2. unter dem Namen 'agensorientierte' Modalität zusammengefasst, weil die einzelnen Bedeutungen einander nahe sind und sich von den epistemischen absetzen. Die dynamische Modalität lässt sich auch als objektiv³⁶ bezeichnen, da der Sprecher lediglich als Informator auftritt und nicht in die Einwirkung auf den Handlungsträger involviert ist. Ob der Handlungsträger die Handlung ausführen kann oder muss, hängt von objektiven Bedingungen und nicht vom Sprecher oder dem Willen Dritter ab. Die dynamische Ebene lässt sich noch weiter unterteilen, wie die beiden Bedeutungen der serb./kroat. Vokabel *moći* zeigen: *imati snage* 'die Kraft haben' vs. *imati mogućnost* 'die Möglichkeit haben'. Im ersten Falle wird das KANN von bestimmten inneren Anlagen des Handlungsausführenden und im zweiten Falle von äußeren Bedingungen bestimmt. Während eine Vokabel wie *moći* die dynamische Modalitätsebene miteinschließt, sind z.B. serb./kroat. *umeti*, russ. *уметь* auf sie beschränkt.

Für die deontische Modalität ist charakteristisch, dass der latente Zustand auf einen Willensakt zurückgeht. Die Notwendigkeit bzw. Möglichkeit beruht auf dem Willen Anderer. Es kann sich um den Willen von Einzelpersonen handeln oder um den zu allgemeinen Geboten erstarrten Willen einer Gemeinschaft. Diese Bedeutung wird bei serb./kroat. *moći* realisiert, wenn es durch *smeti* 'dürfen' oder *dozvoljeno je* 'es ist erlaubt' paraphrasiert werden kann. Bei der Beschreibung der Semantik deontischer Modalelemente finden wir noch eine weitere Differenzierung, die in der Einbeziehung des Sprechers besteht. In der deontischen Lesart von *morati* oder *musieć* bleibt offen, ob der Sprecher das versprachlichte Gebot mitträgt oder nicht. Dementgegen drückt der Sprecher mit Hilfe des deontischen Lexems poln. *powinien* seine Unterstützung des Gebots aus.

(27) poln. *Obraz powinien być płaski, bezczasowy*. 'Ein Bild sollte flach und zeitlos sein.'

³⁶ Es ist zu beachten, dass die russische Modalitätsforschung den Terminus 'objektiv' anders verwendet (= agensorientiert).

In der Slavia - wie auch im Deutschen - wird zur Einbeziehung des Sprechers auch der Konditional verwendet.

- (28) serb./kroat. *Isprobali su efikasnost svoga leka na nekoliko svojih pacijenata ali to bi trebalo proveriti na većoj grupi.* (Ilustrovana Politika) 'Sie haben die Wirkung ihres Medikaments an einigen Patienten getestet, aber das müsste man an einer größeren Gruppe überprüfen.'

Ersetzt man in diesem Satz *trebalo bi* durch das indikativische *treba*, erhält man die Konstatierung einer objektiven Notwendigkeit vonseiten des Sprechers, während hier der Sprecher klar zum Ausdruck bringt, dass er persönlich dies für notwendig erachtet. Eine weitere Unterscheidung innerhalb der deontischen Modalitätsebene lässt sich festmachen in der Gegenüberstellung 'personenzentriert' und 'sozialzentriert' (Bulygina / Šmelev 1997). So gibt es spezielle Ausdrücke, die von gesellschaftlichen Kollektiven geformte Normen zum Ausdruck bringen: pol. *godzi się*, russ. *положено* 'es ziemt sich'. Die deontische Modalität setzt die dynamische voraus; d.h. eine Erlaubnis kann nur erteilt werden, wenn der potentiell Ausführende die objektive Möglichkeit zur Handlung hat. Bulygina / Šmelev (1997) führen zur Illustration folgendes Beispiel an:

„Man schreibt nur dann 'Durchgang verboten', wenn man durchgehen kann. [...] Warum steht im Theater 'Rauchen verboten' und nicht 'Schießen verboten'? Weil die Zuschauer Zigaretten bei sich haben, aber keine Patronen und sowieso nicht schießen werden.“ (216)

Die deontischen Bedeutungen 'Gebot' und 'Verbot' sind nur sinnvoll zu verwenden, wenn eine dynamische Möglichkeit gegeben ist. In meinem Verständnis gehören volitionale Bedeutungen ebenfalls in den Bereich der deontischen Modalität. Im Unterschied zu den deontischen Bedeutungen aus dem Bereich KANN und MUSS bzw. IST BESSER WENN befindet sich das modale Primitivum hier im übergeordneten Prädikat der Explikation.

Die oben genannten Primitiva werden durch die Komponenten der agens-orientierten Modalitätsebenen erweitert. Sie werden in der Metasprache durch untergeordnete Phrasen realisiert. Die Phrase enthält die kausale Konjunktion WEIL, denn die Geltung der versprochenen Situation wird durch eine andere meist nicht genannte

Situation bestimmt (vgl. TFG 1990, 125). Die Einführung dieser Phrase soll der starken Kontextabhängigkeit der Ebenen Rechnung tragen.³⁷

- bedingt durch innere Anlagen: WEIL INNERHALB VON X EINE BESTIMMTE ANLAGE VORHANDEN IST
- bedingt durch objektive äußere Bedingungen: WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND
- bedingt durch deontische Quelle: WEIL Y WILL, DASS P
- bedingt durch deontische Quelle einschließlich des Sprechers: WEIL Y UND DER SPRECHER WOLLEN, DASS P.

Nach dem Kriterium der kompatiblen Kookkurrenz gilt: wenn in dem Wort beide Modalitätsebenen gleichzeitig aktiviert werden können, liegt Varianz einer Bedeutung vor. Die Modalitätsebene wird durch Elemente des Kontextes oder der Situation festgelegt. Sie kann auch expliziert werden:

(29) russ. *Мне пришлось остаться дома, так как серьезно заболел отец.*³⁸

‘Ich musste zu Hause bleiben, weil mein Vater ernsthaft erkrankt war.’

(30) russ. *Собаку Вы отдали? - Собаку да. А с детьми нельзя держать.*

Опасно. (Русская разговорная речь) ‘Habt ihr den Hund weggegeben? - Den Hund, ja. Mit Kindern darf man keinen Hund halten. Das ist zu gefährlich.’

In beiden Sätzen (29) und (30) besteht der Zustand MUSS, weil die Gefahr besteht, dass negativ bewertete Situationen eintreten.

Bei der hier vorgeschlagenen Behandlung der Modalitätsebenen stoßen wir auf das Problem der Überspezifizierung. So wird von vielen Autoren gesagt, dass Ausdrücke wie dt. *können* an sich unterspezifiziert sind und die Lesart als Fähigkeit oder Erlaubnis erst aus dem Kontext inferiert wird.³⁹ Nehmen wir nun die Explikation von *können* 1a KANN P(X), WEIL INNERHALB VON X EINE BESTIMMTE ANLAGE VORHANDEN IST an, so ist die Paraphrase expliziter als das zu explizierende Lexem. Klinge (1998) spricht hier

³⁷ Vgl. die Phrase, die Kratzer 1978 zur Illustration der ‘Redehintergründe’ liefert: IN HINBLICK DARAUF, DASS. Im Unterschied zu Kratzer werden die ‘Redehintergründe’ jedoch in die Explikation integriert. Auch Diewald 1999 sieht die Redehintergründe als Bestandteile der Modalverbbedeutungen an.

³⁸ Beispiel aus TFG 1990.

³⁹ Kratzer 1978, Papafragou 1998, Klinge 1998 u.a.

bildlich davon, dass *Instrument* mit VIOLINE expliziert würde. Um dieser semantischen Unterspezifizierung der hoch entwickelten Modalauxiliare Rechnung zu tragen, verwende ich folgendes Verfahren: Zunächst einmal müssen aufgrund der Tatsache, dass einige Modalausdrücke auf eine Modalitätsebene beschränkt sind, wie z.B. russ. *нужно* 'man muss', grundsätzlich alle möglichen Ebenen in den Explikationen aufgeführt werden (Prinzip 'Paradigmatische Beziehungen zwischen Vokabeln'). Weist nun eine Vokabel alle drei allgemeinen Explikationen der agensorientierten Modalität auf, so sind diese äquivalent zu einer abstrakteren Explikation mit weniger Komponenten:⁴⁰

- | | | |
|--|--|---------------------|
| 1a. X KANN P, WEIL INNERHALB VON X EINE BESTIMMTE
ANLAGE VORHANDEN IST
1b. X KANN P, WEIL AUßERHALB VON X BESTIMMTE UM-
STÄNDE VORHANDEN SIND
1c. X KANN P, WEIL Y WILL, DASS X KANN P | | = X KANN P, WEIL Q. |
|--|--|---------------------|

In der „gekürzten“ Explikation X KANN P, WEIL Q wird die maximal abstrakte Bedeutung eines Modalauxiliars wie *können* insofern recht gut erfasst, als das kontextgebundene Q für alle Lesarten stehen kann. Solange jedoch nicht alle drei der genannten Ebenenkomponenten belegt sind - so kann z.B. poln *można* nicht als Fähigkeit im Sinne WEIL INNERHALB VON X EINE BESTIMMTE ANLAGE VORHANDEN IST gelesen werden - dürfen wir nicht die gekürzte Explikation ansetzen.

Neben den agensorientierten gibt es die epistemischen Bedeutungskomponenten. In dem serbischen/kroatischen Satz

- (31) serb./kroat. *Odmah je izvadila malu žutu knjižicu od Vladimira Lenjina i upitala: 'Tko je od vas čito Korak naprijed, dva koraka nazad?' Ujak je zaključio: 'To mora da je udžbenik za tango!'* (B. Čosić) 'Plötzlich holte sie ein kleines gelbes Buch von Vladimir Lenin heraus und fragte: „Wer von euch hat 'Ein Schritt nach vorn, zwei Schritte zurück' gelesen?“ Mein Onkel schloss daraus: „Das muss ein Tango-Lehrbuch sein!“

drückt *mora* aus, dass bestimmte Indizien, nämlich der Buchtitel, den Onkel dazu veranlassen, anzunehmen, dass es sich um ein Tanzlehrbuch handelt (in etwa synonym: *Das ist sicher ein Tangolehrbuch*). Diese Bedeutung äußert sich auch formal in der

⁴⁰ Lehmann 1999a, 191ff spricht von „Delexikalisierung der Standardbedeutung“.

Syntagmatik, da sie sowohl von Auxiliaren als auch von epistemischen Partikeln ausgedrückt werden kann. Partikeln sind syntaktisch nicht in die Satzstruktur eingebunden und beziehen sich auf den ganzen Satz. Auxiliare können sich zu Partikeln entwickeln, wie poln. *może* in:

- (32) poln. *A może możesz mi powiedzieć przynajmniej, dlaczego przypuszczasz, że będę miał ochotę prosić go o to?* (Hłasko) 'Aber vielleicht kannst du mir wenigstens sagen, warum du annimmst, dass ich Lust haben werde ihn darum zu bitten?'

Im Serbischen/Kroatischen stehen die entsprechenden epistemischen Einheiten mit einem Verb im Perfekt.

- (33) serb./kroat. *Mama je pronašla tatino odelo, uredno složeno, ispred kupatila. Ona je odmah završtila: 'Mora da se zaključao unutra a onda rasekao velikim nožem preko stomaka!'* (B. Ćosić) 'Mama fand Papas Sachen ordentlich zusammengelegt vor dem Badezimmer. Sofort kreischte sie los: „Er muss sich innen eingeschlossen und sich den Bauch mit einem riesigen Messer aufgeschlitzt haben!“'

Wir können davon ausgehen, dass die epistemischen Bedeutungen den genannten agensorientierten weniger nah sind als diese untereinander. Dies wird durch die klare Unterscheidung beider Bedeutungen in den traditionellen Wörterbüchern eindeutig gestützt. Da zentrale Modalauxiliare universell neben den agensorientierten auch epistemische Bedeutungen aufweisen, ist in den jeweiligen Explikationen von gemeinsamen Bedeutungskomponenten, hier den Primitiva, auszugehen. Die epistemische Modalität enthält ein übergeordnetes, an der Oberfläche nicht ausgeführtes Prädikat und die Komponente DER SPRECHER. In Anlehnung an Wierzbicka (1972, 1987) erhalten wir folgende Explikation:

DER SPRECHER MUSS ANNEHMEN, DASS X P.

4.7 Angrenzende nichtmodale Bedeutungen

Ausgehend von dem Postulat der Erfassung aller Bedeutungen innerhalb einer Vokabel und der diachronen Angemessenheit müssen auch nichtmodale Lexeme

beschrieben werden. Dies ist umso wichtiger, als hier Auxiliare in statu nascendi erfasst werden können. Unter den angrenzenden Bedeutungen sind je nach Position auf der Entwicklungskette zwei Typen zu unterscheiden. Zum einen gibt es prämodale Bedeutungen, die den modalen Bedeutungen vorgelagert sind. Zum anderen haben wir es mit postmodalen Bedeutungen zu tun, zu denen sich die Modalauxiliare hinentwickeln können (vgl. van der Auwera / Plungian 1998). In diesem Abschnitt werden zur Illustration einige angrenzende Bedeutungen genannt; eine vollständige Inventarisierung ergibt sich erst nach der Porträtierung der Modalauxiliare in den drei Sprachen Polnisch, Serbisch/Kroatisch und Russisch. Bezüglich der Ausarbeitung der Explikation gilt das Prinzip der Komplementarität; d.h. diese Explikationen sehen anders aus als die modalen. Die semantische Brücke taucht dabei bisweilen erst in einer tieferen Dekompositionsstufe auf, ist also in der Explikation u.U. zunächst nicht sichtbar (s. Mel'čuk 1988).

Die serb./kroat. Vokabeln *smeti* und *trebati* haben - wie oben bereits angesprochen wurde - auch nichtmodale Bedeutungen. Bei *smeti* ist dies in dem Satz der Fall:

- (34) serb./kroat. *Odsutan duhom i nesposoban da zapamti te nove znakove, on je mislio samo na upropašćenu knjigu sa kojom neće nikad smeti da izide pred strogog bibliotekara, a koja se, kako njemu sve više izgleda, ne može ni popraviti ni nabaviti.* (Andrić) 'Geistesabwesend und unfähig die neuen Zeichen zu behalten dachte er nur an das kaputte Buch, mit dem er es niemals wagen wird, vor dem strengen Bibliothekar zu erscheinen und das er, wie es ihm immer mehr schien, weder reparieren noch erwerben konnte.'

Hier ist eine Paraphrase durch *usudivati se* 'wagen' möglich. Ein weiterer Fall einer nicht-modalen Bedeutung liegt bei der Vokabel *trebati* in der Bedeutung 'brauchen' vor:

- (35) serb./kroat. *Bloša je imao fotografije, pokazivao ih je za pare. Ja sam rekao: 'Trebam mi dva dinara da vidim Vojine fotografije!'* (B.Čosić) 'Bloša hatte Fotos und zeigte sie für Geld. Ich sagte: „Ich brauch' zwei Dinare, um Vojnas Fotos zu sehen!“'

Da die Entwicklung von Auxiliaren untersucht werden soll, müssen wir weitere historisch belegte Bedeutungen explizieren. Während die idealtypischen Modalauxiliare keine nichtmodalen Alternanten haben, sind sie für jüngere Auxiliare bzw. für Vokabeln, die sich im Stadium der Grammatikalisierung befinden, die Regel. Ein Bereich, der hier

eine Rolle spielt, ist z.B. der Begriff der Schulden bzw. der Schuld, aus dem sich die Auxiliare *powinien* und *должен* entwickelt haben. Weiterhin spielt der Begriff 'leicht' eine Rolle, aus dem in verschiedenen Sprachen z.T. unabhängig voneinander Modalausdrücke hervorgegangen sind: aks. *льзѣ*, russ. *нелъзя*, sloven. *lahko* und dt. *vielleicht*. Weitere angrenzende Bedeutungen werden in den Beschreibungen der einzelnen Auxiliare und ihrer historischen Entwicklung behandelt.

Wie die Analyse der untersuchten slavischen Modalausiliare zeigt, finden wir auch grammatische Bedeutungen, in der Regel aus den funktional-semantischen Feldern Temporalität-Aspektualität und Evidentialität. In diesem Zusammenhang ist das Futur von serb./kroat. *hteti* zu nennen, das sich in den anderen beiden slavischen Sprachen nicht als Futurmarker hat durchsetzen können und hier in die Bedeutung WILL zurückgedrängt worden ist.

- (36) serb./kroat. *Zaradiću oko sto dvadeset hiljada drahmi, što je oko osam stotina maraka.* (Ilustrovana Politika) 'Ich werde um die 120 000 Drachmen verdienen, das sind um die 800 Mark.'

Außerdem weist die serb./kroat. Vokabel *hteti* die temporal-aspektuelle Bedeutung 'unmittelbar bevorstehende Handlung' auf.

- (37) serb./kroat. *Jednoga dana htedosmo da izgorimo.* (Jakovljević) 'Einmal wären wir fast abgebrannt.'

Im Bereich der Lexeme mit dem Primitivum WILL finden sich Komponenten, die mit dem Grad der Herausbildung einer Intention bezeichnet werden können. Dies macht sich in den serb./kroat. Verben *hteti* 'wollen', *nameravati* 'beabsichtigen', *kaniti* 'vorhaben', *želiti* 'wünschen' bemerkbar. Offensichtlich unterscheidet sich *nameravati* von *hteti* darin, dass der Handlungsausführende im ersten Falle bereit ist zur Tat zu schreiten, während dies bei *hteti* und *želiti* nicht der Fall ist. Bei letzterem kommt der reine Wunsch zum Ausdruck.⁴¹ Bei einer Absicht kann der Handlungsträger bereits erste Anstalten zur Handlung gemacht haben, sodass wir hier den Bereich der Geltungsmodalität im eigentlichen Sinne verlassen; denn es handelt sich nicht mehr um eine latente Vorlaufphase. Eine Absicht ist eine innere Einstellung, die den Menschen dazu bringt, sich

⁴¹ Vgl. die Ausführungen zu russisch *хотеть* und *желать* in Apresjan ²1995. Zur Explikation der volitiven Ausdrücke des Polnischen s. Grochowski 1980.

physisch und psychisch auf die Handlung vorzubereiten und die notwendigen Ressourcen zu mobilisieren (NOSSRJ, 192). Typisch sind dann solche Sätze, in denen schon erste Handlungen im Vorfeld eingetreten sind, wie in:

- (38) russ. *Командующий фронтом лично намерен прибыть сюда. Думаю, что он уже на пути.* (Беззко) 'Der Kommandeur persönlich hat die Absicht hierher zu kommen. Ich denke, dass er schon unterwegs ist.'

Diese semantischen Unterschiede fassen wir z.B. bei den serb./kroat. Verben *hteti* und *nameravati* auf folgende Weise:

X hoće p. X WILL P.

X namerava p. X WILL P UND IST BEREIT ZU P.

4.8 Geltungsmodale Fokalbedeutungen

In dem semantischen Raum der Geltungsmodalität, der durch die Primitiva und die Modalitätsebenen konstituiert wird, lassen sich Verdichtungen von übereinzelsprachlich häufig lexikalisierten Bedeutungen feststellen. Eine vorläufige Liste dieser *Fokalbedeutungen* können wir der typologischen Forschung und einer auf ersten Arbeitshypothesen gestützten Grobanalyse der Bedeutungen der polnischen, russischen und serbischen/ kroatischen Exponenten der Geltungsmodalität entnehmen. Ein Großteil dieser Bedeutungen findet sich in der 76 Sprachen umfassenden typologischen Untersuchung Bybee / Perkins / Pagliuca (1994). Die anschließende Liste enthält die Fokalbedeutungen, ihre Explikationen nach hiesigem Verfahren und jeweils einen illustrativen deutschen Beispielsatz.

I. Dynamische Modalität

- 'Fähigkeit': X KANN P, WEIL INNERHALB VON X EINE BESTIMMTE ANLAGE VORHANDEN IST.

Dies sind im Handlungsträger angelegte Eigenschaften, die die Durchführung der Handlung ermöglichen.

(39) dt. *Das Kind kann schon krabbeln.*

- 'objektive Möglichkeit': X KANN P, WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.

In diesem Falle sind es nicht innere Eigenschaften des Handlungsträgers, die eine Handlung ermöglichen, sondern äußere Bedingungen.

(40) dt. *Ich kann kommen, ich habe frei.*

- 'objektive Notwendigkeit': X MUSS P, WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.

Die Kräfte, die den Handlungsträger zur Handlung zwingen, liegen hier in willensunabhängigen Gegebenheiten.

(41) dt. *Meine Mutter ist krank, ich muss einen Arzt holen.*

II. Deontische Modalität

- 'Erlaubnis': X KANN P, WEIL Y WILL, DASS X KANN P.

Eine Handlung kann durch den Willen anderer Leute bzw. bestimmter Kollektive ermöglicht werden. Wichtig ist, dass in dem Explikationsteil, der der Modalitätsebene entspricht, ein zweites Mal das Primitivum KANN auftritt. So besteht eine Erlaubnis gerade darin, dass der Wille eines Zweiten nicht die Handlung selbst bedingt, sondern lediglich die Möglichkeit zu seiner Realisierung schafft;

(42) dt. *Die Kinder dürfen im Hof spielen.*

- 'Verpflichtung': X MUSS P, WEIL Y WILL, DASS X P.

Der Handlungsträger wird von Geboten, Konventionen, Gesetzen oder auch Einzelpersonen zur Handlung bewegt.

(43) dt. *Die Teilnahme an dem Seminar muss durch Leistungsnachweise belegt werden.*

- 'Schwache Verpflichtung': IST BESSER, WENN X P.

Im Unterschied zur Verpflichtung bleibt hier die Entscheidung, die Handlung auszuführen, beim Handlungsausführenden.

(44) dt. *Das Verfahren sollte bis Ende des Jahres abgeschlossen werden.*

- 'Wollen': X WILL P.

(45) dt. *Ich will etwas essen.*

III. Epistemische Modalität

- 'Mittlere Wahrscheinlichkeit': DER SPRECHER KANN ANNEHMEN, DASS X P.

Es liegt eine epistemische Bedeutung vor. Die Wahrscheinlichkeit der Sachverhaltsrealisierung beträgt 50 %;

(46) dt. *Der Gärtner könnte der Täter sein.*

- 'Hohe Wahrscheinlichkeit': DER SPRECHER MUSS ANNEHMEN, DASS X P.

Diese epistemische Bedeutung drückt einen sehr viel höheren Grad an Überzeugung des Sprechers aus

(47) dt. *Der Gärtner muss der Täter sein.*

Die bei den meisten der aufgeführten Fokalbedeutungen mögliche negierte Form ist hier nicht eigens aufgeführt. Wie die Vokabeln poln. *nie potrzebować* 'nicht brauchen' oder russ. *нельзя* 'man kann nicht' zeigen, verfügen die slavischen Sprachen über negativ polarisierte Auxiliare. Als Fokalbedeutungen werden nur solche Bedeutungen angesehen, die einen gewissen Abstraktheitsgrad aufweisen. Sind jedoch in den Explikationen der einzelnen Einheiten konkrete weitere Bedeutungskomponenten vorhanden, spreche ich nicht von der Fokalbedeutung; z.B. enthält poln. *umieć* die Komponente AUFGRUND VON WISSEN ODER ÜBUNG und ist insofern kein Exponent der Fokalbedeutung 'Fähigkeit'.

Die einzelnen Fokalbedeutungen tauchen im Weiteren zum Teil in abkürzenden Deskriptionen auf, sodass auf eine vollständige Explikation bisweilen verzichtet werden kann.

5 Modauxiliare - Struktur der Kategorie

5.1 Modauxiliare und andere Ausdrucksmittel

Nachdem in Kap. 4 die Geltungsmodalität beschrieben und die Grundkomponenten zu ihrer lexikografischen Erfassung entwickelt worden sind, soll nun der Frage nachgegangen werden, welche formalen sprachlichen Mittel für die beschriebenen Bedeutungen auftreten. Im Gegensatz zu den meisten Autoren, die den Bereich der Geltungsmodalität hauptsächlich unter semantischen Gesichtspunkten untersucht haben, möchte ich hier eine Beziehung zwischen Form und Bedeutung herstellen. Gehen wir streng onomasiologisch vor und ordnen den genannten Bedeutungen mögliche Realisierungen zu, so stoßen wir auf eine große Anzahl sehr heterogener Ausdrucksmittel. Dies sei im Folgenden anhand der Ausdrucksmittel für die geltungsmodalen Bedeutungen der Möglichkeit und Notwendigkeit im Russischen demonstriert.

An dieser Stelle wird keine erschöpfende Inventarisierung angestrebt, dies würde eine eingehende Analyse aller Explikationen eines guten einsprachigen Wörterbuchs voraussetzen und somit Stoff für eine gesonderte Monografie bieten.⁴² Hier soll es lediglich um eine Klassifikation der Mittel gehen. Gewisse Anregungen zu einer Klassifizierung dieser Ausdrucksmittel bietet TFG (1990). Als geltungsmodal im eigentlichen Sinne wurden in Kap. 4.2. nur die expliziten Ausdrucksmittel bezeichnet, also diejenigen Oberflächeneinheiten oder Konstruktionen (z.B. unabhängiger Infinitiv), in deren Explikation eines der Primitiva auftritt. Dies erlaubt die Abgrenzung von Bedeutungen, die kein Primitivum enthalten, aber in der Äußerung ein solches inferieren lassen; d.h. einige nichtmodale Bedeutungen sind so beschaffen, dass man ein 'Können' bzw. 'Müssen' ableiten kann.

- (1) russ. *Большинство читателей 'Известий', обсуждая проект, высказались против введения платного питания в больницах.* (Известия) 'Die

⁴² Vgl. die Untersuchung zu Zeitbegriffen im Russischen Wingender 1994.

Mehrheit der 'Izvestija'-Leser hat sich bei der Erörterung dieses Vorhabens gegen die Einführung kostenpflichtiger Verpflegung im Krankenhaus ausgesprochen.'

Dass es sich bei *платное питание* um Verpflegung handelt, die bezahlt werden muss, geht nicht aus den Bedeutungen der einzelnen Bestandteile, sondern aus der Äußerungsbedeutung hervor.⁴³ Die beteiligten sprachlichen Einheiten sind somit nicht geltungsmodal. Es ist davon auszugehen, dass auch der implizite Ausdruck eine wichtige Rolle in der Sprache spielt. Für 'Möglichkeit' verfügt das Russische über *д и с к р е т е* und *н и ч т д и с к р е т е* Elemente, eine Unterscheidung danach, ob die modale Bedeutungskomponente an eine eigene Oberflächeneinheit gebunden bzw. an andere Funktionen in einer Einheit gekoppelt ist. Zu den diskreten modalen Mitteln zählen:

- subjektneutrale Modalauxiliare: *мочь* und *должен*
(2) russ. *Она может танцевать.* 'Sie kann tanzen.'
- subjektdegradierende Modalauxiliare: *можно*, *нельзя* und *надо*
(3) russ. *Ему можно не торопиться.* 'Er braucht sich nicht zu beeilen.'
- Verben: *уметь* u.a.
(4) russ. *Почему советские милиционеры ходят тройками? – Один умеет читать, второй писать, а третий должен доносить на этих опасных интеллигентов.* (Анекдоты) 'Warum sind sowjetische Milizionäre immer zu dritt? - Der eine kann lesen, der zweite schreiben und der dritte muss über diese gefährlichen Intellektuellen Bericht erstatten.'
- (5) russ. *Приговор Особого совещания обжалованию не подлежит.* 'Das Urteil der Sonderversammlung unterliegt nicht der Berufung.'
- Substantive: *необходимость*, *быть в состоянии* u.a.
(6) russ. *Есть необходимость вам с ним объясниться.* 'Es besteht die Notwendigkeit, dass ihr euch mit ihm aussprecht.'
- Adjektive: *способный*, *обязанный*, *нужный* u.a.
(7) russ. *Конечно, это нам тяжело, но пока он окончательно не стал на ноги, мы обязаны помогать ему.* 'Natürlich fällt uns das schwer, aber

⁴³ Vgl. die Analyse des polnischen Äquivalents *płatny* in Puzynina 1974.

solange er noch nicht auf eigenen Füßen stehen kann, sind wir verpflichtet ihm zu helfen.'

- Partikeln: *наверное, может* u.a.

(8) russ. *Нет Катечка, я наверное не приду.* (Русская разговорная речь) 'Nein, Katečka, ich komme wahrscheinlich nicht.'

- Wortbildungsaffixe (nicht regelmäßig): *-им-* (*допустимый*), *-чив-* (*неразборчивый*) u.a.

(9) russ. *Это между прочим, абсолютно недопустимое нарушение правил.* (Стругацкие) 'Das ist übrigens eine absolut nicht hinnehmbare Verletzung der Regeln.'

Daneben verfügt das Russische - im Polnischen ist dies weniger der Fall - über eine Reihe nichtdiskreter Ausdrucksmittel. Die modale Komponente kann vom Aspekt mitgetragen werden oder in besonderen Konstruktionen mit dem unabhängigen Infinitiv oder dem Imperativ zum Ausdruck kommen. Der modalen Komponente entspricht hier keine Oberflächeneinheit.

- Aspekt-Tempus

(10) russ. *Его сейчас не разбудишь, устал вчера очень.* 'Den kannst du jetzt nicht wecken, der war gestern sehr müde.'

(11) russ. *Есть будете? Вон рыба, крупа.*⁴⁴ 'Wollen Sie was essen? Da ist Fisch und Grütze.'

- (быть) + infinitivisches Verb

(12) russ. *Мне еще с собакой гулять.* 'Ich muss noch den Hund ausführen.'

(13) russ. *Кто долго спит, тому денег не скопить.* 'Wer lange schläft, kann kein Geld machen.'

- Verb im Imperativ

(14) russ. *Ну и жизнь: с утра до вечера тетрадки проверяй!* 'Was für ein Leben: von morgens bis abends muss man Hefte korrigieren!'

- Objektsätze

(15) russ. *Я сказал, чтобы все вышли из комнаты.* 'Ich sagte, dass alle das Zimmer zu verlassen hätten.'

⁴⁴ Beispiel aus V. Lehmann 1985.

Die diskreten Ausdrucksmittel der Geltungsmodalität lassen sich klassifizieren in Hinblick auf ihren syntaktischen Status:

- eigenständiges Prädikat

(16) russ. *Возможно, что придет Петр.* 'Es ist möglich, dass Petr kommt.'

- Auxiliar als Bestandteil eines Prädikats

(17) russ. *Он может танцевать.* 'Er kann tanzen.'

- Subjekt oder Objekt

(18) russ. *Есть необходимость вам с ним объясниться.* 'Es besteht die Notwendigkeit, dass ihr euch mit ihm ausspricht.'

(19) russ. *Я получу возможность наконец вернуться в Москву.* 'Ich bekomme die Möglichkeit, endlich nach Moskau zurückzukehren.'

- Attribut

(20) russ. *Администрация снимает с себя всякую ответственность за возможные последствия.* 'Die Leitung lehnt jegliche Verantwortung für die möglichen Folgen ab.'

- Äußerungsglied

(21) russ. *Я наверное не приду.* 'Ich komme wahrscheinlich nicht.'

	agensorientiert		epistemisch
	dynamisch	deontisch	
implizit	<i>Изучают иностранный язык. (могу говорить)</i>	<i>Дети играют во дворе. (у них разрешение)</i>	
explizit, nicht-diskret: Konstruktion	<i>Ему не разобратся самому.</i>	<i>Не тебе же объяснять такие вещи.</i>	
explizit, diskret: Adjektiv, Verb, Substantiv	<i>Я получу возможность вернуться...</i>	<i>Партком имеет право предлагать своих кандидатов.</i>	<i>Я считаю возможным, что Петр придет.</i>
explizit, diskret: Auxiliar	<i>Она может танцевать.</i>	<i>Можете проходить!</i>	<i>...могут прийти русские. на вид, может, я крепкая...</i>
explizit, diskret: Partikel			

'explizit - implizit' = die Explikation der Einheit enthält ein modales Primitivum; 'diskret - nichtdiskret' = die modale ist die einzige Bedeutungskomponente und nicht an andere gekoppelt

Die Tabelle enthält nur einige Ausdrucksmittel mit dem jeweiligen Status. Rein intuitiv betrachtet haben die Modalelemente *мочь* oder *надо* eine sehr viel wichtigere Position als die anderen Ausdrucksmittel. Dies ergibt sich aus der modalen Polyfunktionalität, die wiederum stark mit einer hohen Frequenz korreliert. In den folgenden Abschnitten möchte ich zeigen, wie wir in Abgrenzung zu Modalausdrücken anderer Wortarten eine Klasse von Modalauxiliaren bestimmen können, die das Zentrum des funktionalen Feldes der Geltungsmodalität bildet. Ich möchte die These entwickeln, dass sich in den slavischen Sprachen ein Auxiliarisierungsprozess nachweisen lässt, den einige Elemente bereits weit und andere nur teilweise durchlaufen haben. Dieser besteht im Übergang von einer volllexikalischen Einheit zu einem Auxiliar. Im Rahmen der vorliegenden vergleichenden Untersuchung sollen nur die zentralen Exponenten der Geltungsmodalität, i.e. die Klasse der Modalauxiliare, untersucht werden. Dafür benötigen wir eine Begriffsbestimmung von Modalauxiliar, die eine Identifikation der Klasse in den einzelnen Sprachen ermöglicht.

5.2 Modalauxiliare - Zentrum der Kategorie

In jedem Handbuch des Englischen oder Deutschen ist die Rede von 'modals' bzw. 'modal auxiliaries' oder 'Modalverben'. Wie ein kurzer Blick in die Grammatiken der slavischen Sprachen zeigt, ist es hier nicht üblich, eine eigene Klasse von Modalauxiliaren anzunehmen. Eine wichtige Ausnahme stellt jedoch die tschechische Bohemistik dar.⁴⁵ Wie in Kap. 2.4. erwähnt wurde, sind die formalen Eigenschaften von Modalauxiliaren in allen Sprachen selbst bei enger Verwandtschaft recht verschieden. Ich möchte bei der Formulierung der Kriterien zur Bestimmung des Status des Modalauxiliars einen Weg einschlagen, der Übergangsphänomene zulässt und formale wie semantische Merkmale gleichermaßen berücksichtigt. Wir haben es ganz offensichtlich mit einer stark ausgefransten ('fuzzy') Klasse von Ausdrücken zu tun, die in sich Stufungen aufweist. Bei der Bestimmung der Kategorie stütze ich mich auf die Begriffe von Zentrum und Peripherie im Sinne der Prager Schule:

⁴⁵ So finden sich in der Akademiegrammatik (Petr red. 1986/7) und der sog. Brünner Grammatik (Grepł et alii 1995) Abschnitte zu den sog. eigentlichen Modalverben 'vlastní modální slovesa'.

„[...] the classes (and subclasses) of elements should not be regarded as ‘boxes’ with clear-cut boundaries but as formations with a compact core (centre) and with gradual transition into a diffuse periphery which, again, gradually passes (infiltrates) into the peripheral domain of the next category.“ (Daneš 1966, 11)

Das Zentrum der Kategorie der Modauxiliare wird anhand eines Merkmalbündels festgesetzt. Der Tatsache, dass Auxiliare nicht als Punkt auf einem Kontinuum zu fassen sind, da sie immer eine Bandbreite von Verwendungen aufweisen, wird Rechnung getragen, indem sowohl die gesamte Vokabel als auch das einzelne Lexem (einzelne Bedeutung) berücksichtigt werden. Diese im lexikografischen Ansatz der Moskauer Semantischen Schule fest verankerte Trennung bietet m.E. die Lösung für viele Fragen der Auxiliarforschung; denn die vorwiegend syntaktisch operierenden Linguisten übersehen zumeist feine semantische Unterschiede.⁴⁶ Im Folgenden werden Merkmale in drei Parametern erläutert, die in ihrer Gesamtheit den *Idealtypus* repräsentieren und damit das Zentrum der Kategorie der Modauxiliare bilden. Es handelt sich um eine Bestimmung, die übereinzelsprachlich verwendbar ist. Ein idealtypisches Modauxiliar ist ein sprachliches Element, das durch folgende Merkmale in den Parametern Semantik, Morphologie und Syntax charakterisiert ist:

I. konstitutive Merkmale:

- Semantik a: Bedeutungsalternationen⁴⁷

die Vokabel ist bei gleicher phonetischer Form polyfunktional: sie weist mindestens zwei Modalitätsebenen auf (dynamisch, deontisch, epistemisch) oder mindestens eine Fokalbedeutung aus diesem Bereich und eine Bedeutung aus einem anderen grammatischen ‘postmodalen’ Feld; z.B. dt. *müssen* deckt alle drei Ebenen ab, dt. *sollen*: deontische Ebene plus Evidential ‘Hören-Sagen’ plus ‘Konditional’.

- Morphologie: Wortstatus

es handelt sich um eine mit einem Hauptverb auftretende, jedoch von diesem unabhängige Oberflächeneinheit, die diskret modale Bedeutungen ausdrückt. Dieses Merkmal grenzt Auxiliare z.B. von modalen Konstruktionen ab;

⁴⁶ Z.B. Öhlschläger 1984.

⁴⁷ ‘Bedeutungsalternation’ verstehe ich als Überbegriff für Polysemie und Varianz einer Bedeutung.

(12a) russ. *Мне надо еще с собакой гулять.* vs. *Мне еще с собакой гулять.*
 'Ich muss noch den Hund ausführen.'

- Syntax: Begleiter des Prädikats

die modalen Lexeme sind syntaktisch auf das Prädikat festgelegt. Sie selektieren obligatorisch und ausschließlich eine Verbform, meist den Infinitiv, und haben darüber hinaus keine eigenen syntaktisch umgesetzten Argumente. Sie bilden mit einem Verb einen Verbalkomplex, der die Argumentstruktur des infinitivischen Verbs weitertransportiert;

II. periphere Merkmale:

- Semantik b: Nichtlexikalität

die gesamte Vokabel weist keine volllexikalischen Lexeme auf; es fehlen lexikalische Bedeutungen, die einem eigenständigen Prädikat entsprechen; z.B. die Bedeutung 'schulden'

(22) russ. *Что я вам должен за чай?*

(23) dt. Goethe: *Was ich Ihnen soll für den Tee.*

- Morphologie b: Defektivität

die Einheit ist innerhalb der Ausgangswortart defektiv; d.h. einzelne Kategorien sind nicht vollständig ausgebildet: Fehlen von Aspektpartner und Imperativform. Die englischen Modalauxiliare haben keinen Infinitiv (*to can) etc.

Die unter I genannten Merkmale müssen gegeben sein, um von einem Modalauxiliar sprechen zu können, sie sind obligatorische Merkmale. Zu diesen kommen die unter II mit abnehmender Relevanz aufgeführten peripheren Merkmale. Elemente, die alle genannten Merkmale aufweisen, sind idealtypische Vertreter. Zur Stufung zwischen Zentrum und Peripherie s. Kap. 5.4.

5.2.1 Parameter Semantik a: Modalauxiliare sind polyfunktional

Wie am Beispiel poln. *móc* 'können' und *potrafić* 'können' gezeigt werden kann, unterscheiden sich die einzelnen auf die Geltungsmodalität spezialisierten Vokabeln im Grad der Expansion auf die verschiedenen Fokalbedeutungen, in der Regel auf verschiedenen Modalitätsebenen. Einige Elemente können gleich zwei oder mehr dieser Bedeutungen versprachlichen, während andere auf nur eine beschränkt sind. So tritt *móc*

in den Bedeutungen 'Fähigkeit', 'objektive Möglichkeit', 'Erlaubnis' und 'mittlere Wahrscheinlichkeit', *potrafić* hingegen nur in der Bedeutung 'Fähigkeit' auf.

- Fähigkeit (dynamisch):

(24) poln. *Już całe trzy dni cię nie widziałam i nie mogłam / potrafiłam wytrzymać, musiałam koniecznie z tobą się spotkać.* (Reymont) 'Ich habe dich schon drei Tage nicht gesehen, ich konnte es nicht mehr aushalten, ich musste mich unbedingt mit dir treffen.'

- objektive Möglichkeit (dynamisch):

(25) poln. *Ale jeśli pani zażąda, mogę / ?potrafię się postarać o weksle gwarancyjne, a w Europie odeślę natychmiast pod wskazany adres.* (Hłasko) 'Aber wenn Sie wünschen, kann ich mich um einen Garantieschein kümmern und dann schicke ich ihn in Europa sofort an die angegebene Adresse.'

- Erlaubnis (deontisch):

(26) poln. *Skazani na najwyższy wymiar kary mogą / *potrafią w stanie Utah wybierać sposób, w jaki chcą umrzeć.* (Gazeta Wyborcza) 'Die zur Höchststrafe Verurteilten können im Bundesstaat Utah auswählen, auf welche Art sie sterben wollen.'

- mittlere Wahrscheinlichkeit (epistemisch):

(27) poln. *Możemy / *potrafimy lada chwila zostać bez dachu, a ty pieniądze wyrzucasz.* (Dąbrowska) 'Wir können jeden Moment ohne ein Dach über dem Kopf dastehen und du schmeißt das Geld zum Fenster hinaus.'

Als weiteres Beispiel sei das serb./kroat. Paar *morati* vs. *biti dužan* genannt. *Biti dužan* steht für die Fokalbedeutung 'Verpflichtung' wie im folgenden Satz:

(28) serb./kroat. *Izborna komisija dužna je da donese rešenje na prigovor u roku od 48 časova.* (Vreme) 'Die Wahlkommission ist verpflichtet innerhalb von 48 Stunden eine Antwort auf die Beanstandung zu liefern.'

In diesem Kontext ist es mit *morati* austauschbar. Dieses Verb kann jedoch in noch zwei weiteren Fokalbedeutungen auftreten, die nicht von *biti dužan* abgedeckt werden können: 'objektive Notwendigkeit' (dynamisch) und 'hohe Wahrscheinlichkeit' (epistemisch),

- (29) serb./kroat. *Kada se stanje u zemlji sredilo, vratio sam se sa nešto zaradenih para, koje su se brzo potrošile. Morao sam ponovo da potražim neki posao, ali posla u Valjevu nije bilo.* (Politika) 'Als sich die Lage im Lande stabilisierte, bin ich zurückgekehrt mit etwas Geld, das schnell verbraucht war. Ich musste wieder eine Arbeit suchen, aber Arbeit gab es in Valjevo nicht.'
- (30) serb./kroat. *Odmah je izvadila malu žutu knjižicu od Vladimira Lenjina i upitala: 'Tko je od vas čito Korak naprijed, dva koraka nazad?' Ujak je zaključio: 'To mora da je udžbenik za tango!'* (B. Ćosić) 'Plötzlich holte sie ein kleines gelbes Buch von Vladimir Lenin heraus und fragte: „Wer von euch hat ‘Ein Schritt nach vorn, zwei Schritte zurück’ gelesen?“ Mein Onkel schloss daraus: „Das muss ein Tango-Lehrbuch sein!“'

Als drittes Beispiel seien modale Substantive wie russ. *возможность* erwähnt: im Gegensatz zum Auxiliar *мочь* ist es nicht in der Lage, eine Erlaubnis oder eine mittlere Wahrscheinlichkeit zu versprachlichen. Es handelt sich immer um eine Situation, die von äußeren Umständen abhängt.

- (31) russ. *Я полагаю, что шахматные журналы заплатили бы недурные деньги, если б имели возможность ее напечатать.* (Булгаков) 'Ich denke, dass die Schachzeitschriften eine Menge Geld zahlen würden, wenn sie die Möglichkeit hätten, sie zu drucken.' (dynamisch)

Neben der Expansion auf mehrere geltungsmodale Bedeutungen wie bei poln. *móc* oder serb./kroat. *morati* gibt es noch andere Alternationen. Einige Elemente der auf Geltungsmodalität spezialisierten Ausdrucksmittel expandieren nicht nur innerhalb dieser, sondern erstrecken sich in benachbarte funktional-semantische Felder, i.e. in postmodale Bedeutungen. So kann z.B. der polnische Ausdruck für 'schwache Verpflichtung' *mieć* 'sollen' auch verwendet werden, wenn der Sprecher die Quelle seines Wissens angibt, wie in

- (32) poln. *Świadkowie mieli też widzieć, jak jeden z pilotów katapultował się, ale zginął, ponieważ nie otworzył mu się spadochron.* 'Zeugen sollen gesehen haben, wie sich einer der Piloten herauskatapultiert habe, aber umgekommen sei, da der Fallschirm sich nicht geöffnet habe.'

Der Sprecher markiert hier, dass er von der Situation 'Zeugen haben gesehen, wie p' vom Hörensagen weiß. In diesem Falle liegt eine Bedeutung aus dem an die epistemische Modalität angrenzenden funktional-semanticen Feld der Evidentialität vor. Die semantische Expansion auf die epistemischen Fokalbedeutungen oder in die Evidentialität kann zur Bildung neuer Lexikoneinheiten führen; z.B. bildet *móc* in der Bedeutung 'objektive Möglichkeit' Teil eines Prädikats, während die Bedeutung 'mittlere Wahrscheinlichkeit' auch von der Partikel *może* übernommen werden kann:

(33) poln. *Tomek może pojechać do Polski.* 'Tomek kann nach Polen fahren.'
(Objektive Möglichkeit oder Erlaubnis)

(34) poln. *Uczy się dobrze, może nawet dostanie stypendium.* 'Er lernt gut, vielleicht bekommt er sogar ein Stipendium.' (mittlere Wahrscheinlichkeit)

auch russisch:

(35) russ. *Может подготовиться куда-нибудь в другой институт, но у вас документы не возьмут.* (Русская разговорная речь) 'Vielleicht bereiten Sie sich für irgendein anderes Institut vor, aber sie nehmen Ihre Unterlagen nicht.'

Die Partikel hat eine andere Syntax und Wortartenzugehörigkeit. Wir können von syntaktischen Derivaten sprechen. Aufgrund ihrer Herkunft schlage ich den Terminus *Postauxiliar* vor.

Während viele Lexeme aus den Bereichen Fähigkeit, objektive Möglichkeit, objektive Notwendigkeit und Verpflichtung epistemische oder evidentielle Bedeutungen aufweisen, ist dies bei volitiven Lexemen selten. Wie das englische *will* und das serb./kroat. *hteti* zeigen, entwickeln sich Ausdrücke des Primitivums WILL eher in den temporalen Bereich, sprich in ein Futur.

(36) serb./kroat. *Vi treba da se iselite u jednu sobicu, a ovde će da dođe jedan drug sa stvarima!* (B. Ćosić) 'Ihr müsst in ein Zimmer zusammenziehen, denn hierhin wird ein Genosse mit seinen Sachen kommen!'

Auch poln. *chcieć* und russ. *хотеть* besitzen vor allem in der Umgangssprache die schwach entwickelte aspektuell-temporale Bedeutung: 'unmittelbar bevorstehende Handlung'.

- (37) poln. *Otworzył usta, ale słowa nie chciały mu przejść przez gardło.* 'Er öffnete den Mund, aber die Worte wollten ihm nicht durch die Kehle kommen.'
- (38) russ. *Изда завалиться хочет, того и гляди убьет кого.* 'Das Holzhaus will zusammenbrechen, es kann jeden Moment jemanden erschlagen.' (L.N. Tolstoj)

Das Abdecken mehrerer Fokalbedeutungen bewirkt den sehr viel häufigeren Gebrauch und somit die intuitive Einordnung als zentral im Vergleich zu allen anderen Ausdrucksmitteln der Geltungsmodalität. Dieses Merkmal fehlt nämlich modalen Verben, Adjektiven, Substantive und Partikeln; vgl.: russ. *обязательный* 'obligatorisch' (nur deontisch), *возможность* 'Möglichkeit' (nur dynamisch), *наверное* 'vielleicht' (nur epistemisch). Noch weiter von den Auxiliaren entfernt sind diejenigen Einheiten, die in ihrer Semantik relativ konkrete Komponenten enthalten, also noch nicht zu einer abstrakten Fokalbedeutung ausgeblichen sind. Somit haben wir ein wesentliches Kriterium gefunden, das den intuitiv empfundenen Unterschied im Stellenwert der einzelnen Exponenten begründet. Die Polyfunktionalität in Form von Bedeutungsalternationen (Polysemie bzw. Varianz) kann als ein notwendiges Merkmal der Modalauxiliare angesehen werden.⁴⁸

Zusammenfassend können wir festhalten, dass Modalauxiliare neben einer geltungsmodalen mindestens eine weitere geltungsmodale oder mindestens eine Fokalbedeutung aus einem anderen funktional-semantischen Feld wie z.B. Temporalität oder Evidentialität aufweisen.

5.2.2 Parameter Morphologie a: Wortstatus

In Kap. 5.1. wurden verschiedene Formen des Ausdrucks modaler Bedeutungen aufgeführt. Eine wichtige Unterscheidung hierbei war die zwischen diskreten und nichtdiskreten Ausdrucksmitteln. Auxiliare gehören zu den diskreten, sind also auf die

⁴⁸ Hinweise auf die zentrale Rolle der Bedeutungsalternationen finden wir u.a. bei Plank 1981, Goossens 1987 und Ligara 1997. Ligara ist in dieser Hinsicht jedoch nicht konsequent; einerseits sieht sie die von ihr postulierte Polysemie als feste Eigenschaft der Modalauxiliare an, andererseits zählt sie auch Einheiten mit einer einzigen Fokalbedeutung hinzu: *dać się* 'sich lassen' und *wolno* 'man darf' (a.a.O., 73).

modale Funktion beschränkt. Als Auxiliar sind nur selbstständige, unabhängig von anderen Wörtern auftretende Oberflächeneinheiten zu bezeichnen. Dies trifft z.B. beim modalen unabhängigen Infinitiv nicht zu: hier ist die modale Komponente der gesamten Konstruktion zuzuordnen.

(12a) russ. *Мне надо еще с собакой гулять.* vs. *Мне еще с собакой гулять.* 'Ich muss noch den Hund ausführen.'

Typologisch gesehen erlaubt diese Definition gleichermaßen die Abgrenzung von den in anderen Sprachen durchaus verbreiteten modalen Affixen wie den Möglichkeits- und Notwendigkeitssuffixen des Türkischen.

(39) türk. *Bir daha da buluşamadık.* 'Wir konnten uns nicht mehr treffen.'

(40) türk. *Eve gitmeliydi.* 'Er musste nach Hause gehen.'

Dabei ist zu berücksichtigen, dass Modalausdrücke die Tendenz haben, mit zunehmender Grammatikalisierung in ein Klitikon überzugehen. Gerade dies ist auch im Türkischen belegt, wo der zentrale Ausdruck der Möglichkeit sowohl als selbstständige Worteinheit als auch als Suffix auftreten kann (*konusmak biliyorum* - *konusa**bi**liyorum* 'ich kann sprechen').

5.2.3 Parameter Syntax: Modalausiliare sind Prädikatsbegleiter

Ich gehe davon aus, dass sich unter den diskreten Exponenten der Geltungsmodalität eine kleine Klasse von Ausdrücken ausmachen lässt, die sich syntaktisch wie Hilfswörter verhalten. Ich nehme somit die Position ein, dass Auxiliare eine von Vollverben eindeutig zu unterscheidende Klasse bilden. Es soll gezeigt werden, dass die in der Anglistik und Germanistik getroffene Unterscheidung von Auxiliaren und modalen Vollverben auch in den slavischen Sprachen Sinn macht.⁴⁹ Auxiliare verstehe ich in einem sehr weiten Sinne als Funktionswörter, die gemeinsam mit einem nicht finiten Inhaltswort das Prädikat bilden (s. Kap. 5.3.). Sie haben den syntaktischen Status eines Begleiters, bilden also nur gemeinsam mit einem Inhaltswort ein Prädikat. Sie können in

⁴⁹ Wie in Fußnote 45 erwähnt wurde, ist diese Ansicht in der Bohemistik schon seit langem fest verankert. Eine ausgezeichnete Analyse bietet Benešová 1971.

der Regel auch nicht eigenständig modifiziert werden. Neben den Modalauxiliaren unterscheide ich für das Russische folgende Typen:

- Kopulae, z.B. *быть, являться*
- Temporal auxiliare; *буду (читать)*
- Diatheseauxiliare; *был (прочитанный)*
- Phasenauxiliare; z.B. *начать, перестать (читать)*

Das Subjekt und die Objekte eines solchen aus mindestens zwei Teilen bestehenden Prädikats besetzen Argumentstellen des Inhaltsworts; d.h. in *X должен читать Y* sind X und Y Argumente von *чита-* und nicht von *должен*. Zifonun et alii (1997, 1253) sprechen davon, dass Hilfsörter dieser Art die Argumentstruktur des Verbs, auf dem sie operieren, „weitertransportieren“.⁵⁰

должен (P) + чита- (X, Y) → должен (читать (X, Y))

Auxiliar Verb Verbalkomplex (= Begleiter + Prädikat)

Auxiliare haben nur eine Leerstelle für ein solches Inhaltswort. Auxiliare sind mit einer großen Anzahl, bisweilen allen Verbtypen (im Falle der Kopula mit allen Typen von Adjektiven und Substantiven) verbindbar. Sie nehmen insofern eine Zwitterposition ein, als sie an der morphologischen Oberfläche wie Verben aussehen, semantisch aber wie ein Affix fungieren.⁵¹ Vokabeln können je nach Bedeutung verschiedenen Wortartstatus haben (z.B. *быть*). Der Übergang vom Vollverb zum Auxiliar ist - wie wir noch sehen werden - vor allem im Bereich der Modalität fließend. Auxiliare unterscheiden sich von Verben, die einen Objektinfinitiv regieren, da letztere über eigene Leerstellen für das Subjekt oder auch für Objekte verfügen; vgl. *Я ещё потом ему обещала партию в дурака сыграть*. 'Ich habe ihm dann versprochen noch eine Runde 'Durak' zu spielen.' In diesem Satz kontrolliert das erste Argument von *обещать*, nämlich 'я' das erste Argument von *сыграть*:

обеща- (X_i, Y, p) + сыгра- (X_j, Z) → обеща- (X_i, Y, сыгра- (X_j, Z))

⁵⁰ Ähnlich äußert sich auch Ramat 1987, 16. Die umfassende Grammatik des Deutschen Zifonun et alii 1997 verwendet nicht den Terminus 'Auxiliar', sondern 'Hilfsverb' und 'Modalverb'.

⁵¹ Bierwisch 1990 nennt die deutschen Modalverben affixale Verben.

In der Diskussion, ob die uns interessierenden Modalausdrücke eigene Voll- bzw. Hebungsprädikate bilden oder nur als Operatoren auf dem infinitivischen Vollverb fungieren, spielt der Bezug von Adverbialen eine wichtige Rolle.⁵² Wenn Modalausdruck plus infinitivisches Verb ein Prädikat sind, folgt daraus, dass sie nicht unabhängig voneinander durch Adverbiale modifiziert werden können, was auf die sog. Hilfsverben wie Futur- (poln. *będe*) oder Diatheseauxiliare (*zostać*) definitiv zutrifft. Zifonun et alii (1997) schreiben über die deutschen Modalverben:

„Der auxiliare Charakter der Modalverben bei der Konstitution des Verbal-komplexes wird dadurch unterstrichen, daß eine zweifache adverbiale Modifikation durch Adverbialia ähnlicher Bedeutung, also eine auf den Infinitiv bezügliche und eine auf das Modalverb bezügliche, kaum möglich scheint.“

Diese Eigenschaft lässt sich gleichermaßen bei den slavischen Pendants nachweisen. Die Adverbiale in den folgenden Sätzen haben jeweils einen unterschiedlichen Bezug:

(41) *Петр мог быстро плавать* - *Петр быстро мог плавать*.



(42) *Петр научился быстро плавать* - *Петр быстро научился плавать*.

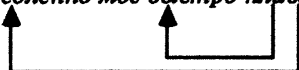


Das Satzpaar (41) ist synonym 'Petr konnte schnell schwimmen.' = *быстро* (*плавать*); d.h. das Adverb kann sich nicht allein auf *мог* beziehen. Anders gestaltet sich der Skopus von *быстро* in (42): je nach Stellung und Intonation kann es sich auf *научился* oder *плавать* beziehen. 'Petr hat gelernt schnell zu schwimmen = *быстро* (*плавать*); Petr hat schnell gelernt zu schwimmen.' = *быстро* (*научиться*). Gleichermäßen unterschiedlich verhalten sich *мочь* und *научиться* in Hinblick auf die Modifizierbarkeit durch Adverbiale der gleichen semantischen Subklasse, die sich nicht gleichzeitig auf ein und dasselbe Element beziehen können.⁵³

⁵² Für das Tschechische s. Benešová 1971, für das Deutsche Zifonun et alii 1997, Öhlschlager 1984.

⁵³ Darauf hat mich Uwe Junghanns aufmerksam gemacht.

(43) *Петр медленно мог быстро плавать.



(44) Петр медленно научился быстро плавать.



Aufgrund der Fähigkeit allein im Skopus eines Adverbs zu stehen, können wir *научился* als vollwertiges Prädikat und damit als Vollverb qualifizieren.

Anders als Adverbiale verhält sich jedoch die Negation: während Futur- oder Passivauxiliar auch durch die Negation nicht modifiziert werden können, ist dies bei Modalauxiliaren ganz regulär möglich:

(45) russ. *Ну не буду же я целый день лежать, у меня уж голова болит.*

(Русская разговорная речь) 'Also, ich werde nicht den ganzen Tag herumliegen, ich habe schon Kopfschmerzen.'

(46) russ. *Рейтузы можешь не надевать.* (Русская разговорная речь) 'Die Strumpfhose brauchst du nicht anzuziehen.'

(47) russ. *Рейтузы не можешь надевать.* 'Die Strumpfhose kannst du nicht anziehen.'

In Beispiel (45) bezieht sich die Negation auf das gesamte Prädikat, die Sätze (46) und (47) zeigen klar, dass die Negation sich entweder auf das infinitivische Verb (46: $\diamond \rightarrow p$) oder das Auxiliar (47: $\neg \diamond p$) beziehen kann. Die Negierbarkeit unterscheidet Modalauxiliare von den traditionell als Hilfsverben bezeichneten Temporal- und Diatheseauxiliaren und nähert sie den Vollverben an.

Wenn ein Auxiliar die Argumentstruktur des infiniten Verbs weitertransportiert, kann es weder Kontrolle noch andersartigen Einfluss auf die Besetzung solcher Stellen ausüben; die Selektionsrestriktionen sind allein vom infinitivischen Verb bestimmt.⁵⁴ Wie die folgenden Sätze zeigen, weist poln. *móc* im Gegensatz zu *umieć* 'können' in der Tat keine Beschränkungen auf. Daher kann sich *móc* mit allen Verben des Polnischen, subjekthaltigen wie subjektlosen, aktivischen wie passivischen verbinden.

(48) poln. *Ta książka może się ukazać na wiosnę.* vs. **Ta książka umie się ukazać na wiosnę.* 'Das Buch kann zum Frühling erscheinen.'

⁵⁴ Vgl. auch Hyvärinen 1989 zum Deutschen.

(49) poln. *Jutro może / *umie padać*. 'Morgen kann es regnen.'

(50) poln. *Zbrodnia może / *umie się zdarzyć albo może się tylko komuś wydawać, że się zdarzyła; może / *umie zostać rozwiązana, ale przestępca nie ukarany, albo w ogóle pozostać bez rozwiązania*. 'Ein Verbrechen kann geschehen oder es kann auch nur jemandem so scheinen, dass es geschehen ist; es kann aufgeklärt werden, ohne dass der Täter bestraft wird oder auch unaufgeklärt bleiben.'

Das erste Argument von *umieć* unterliegt in der syntaktischen Realisierung der Selektionsrestriktion '+beseelt'. *Móc* hingegen transportiert die Argumentstruktur des Verbs direkt weiter. Das erste Argument wird wie im Verb, auf dem das Auxiliär operiert, ohne Änderung umgesetzt. Dies gilt auch für das Passiv, in dem das zweite Argument des Verbs durch das Partizipaffix an die Stelle des Subjekts promoviert wird. Modauxiliare, die die vom Verb vorgegebene Diathese nicht antasten, bezeichne ich als *subjektneutral*.

(51) poln. *Musieliśmy ewakuować dom na trzy dni. - Dom musiał zostać ewakuowany przez nas na trzy dni*. 'Wir mussten das Haus für drei Tage räumen. - Das Haus musste von uns für drei Tage geräumt werden.'⁵⁵

Ich gehe davon aus, dass Passivkonversionen dieser Art in der Regel keine semantischen Verschiebungen bewirken. Bei der Annahme der Subjektneutralität handelt es sich um eine Operationalisierung, die sich auf idealtypische Verwendungen bezieht.⁵⁶ So können Passivierungen zur Änderung in den Modalitätsebenen führen. Dies sind m.E. Symptome der Persistenz des ehemaligen volllexikalischen Charakter der Modauxiliare.

Wie Arbeiten zu den slavischen Modauxiliaren zeigen, müssen neben den sog. Modalverben auch Lexeme nominaler oder adjektivischer Herkunft, sprich Prädikative, berücksichtigt werden. Wenn Benešová (1971) in ihrer Analyse des Tschechischen nur subjekthaltige Modalverben aufführt, so scheint mir diese Beschränkung nicht

⁵⁵ Beispiel aus Rosenthal 1999.

⁵⁶ Diewald 1999, 62 behauptet hingegen, Sätze wie *Der Junge darf Paula besuchen* vs. *Paula darf von Paul besucht werden* [...] „zeigen eindeutig, daß das Dürfen dem jeweiligen Subjekt zugeschrieben ist“ und damit unterschiedliche Sachverhalte vorliegen. M.E. liegen hier jedoch durch kontextbedingte Defaultlesarten und keine unterschiedlichen Bedeutungen vor, s. auch Kap. 8.2.1.

verallgemeinerbar zu sein. Wir müssen die Tatsache anerkennen, dass ein Großteil der entsprechenden slavischen Ausdrücke entweder subjektlose Ausdrücke sind wie serb./kroat. *valja* 'man sollte' oder ursprünglich zu anderen Wortarten gehören wie russ. *надо* bzw. poln. *trzeba* 'man muss'. Zybatow (1994) zeigt den spezifischen syntaktischen Status der modalen Prädikative im Gegensatz zu Adjektiven in prädikativer Funktion (*приятно путешествовать* 'es ist angenehm zu reisen' oder *невозможно повернуть* 'Nicht zu glauben.') und stellt die These auf, dass auch subjektlose Prädikate bildende Einheiten wie russ. *надо* oder *можно* den Status eines Auxiliars haben. M.E. spielt folgende Eigenschaft eine Rolle: Die Funktion eines Modalauxiliars im syntaktischen Sinne können nur solche Einheiten einnehmen, die als Prädikatsbegleiter auftreten. In der mehr oder weniger stark ausgebildeten Festlegung auf die Prädikatsposition unterscheiden sich Modalauxiliare von den genannten Derivaten des Typs russ. *возможный* oder poln. *możliwy*. Diese Vokabeln können einerseits als kongruierendes Attribut zu einem - oft von einem Verb abgeleiteten - Substantiv stehen und andererseits eigenständige Prädikate bilden.

(52) russ. *В случае критики без разрешения администрация снимает с себя всякую ответственность за возможные / *можные последствия.*

(Колганов) 'Im Falle von unerlaubter Kritik lehnt die Verwaltung jegliche Verantwortung für die möglichen Folgen ab.'

(53) poln. *Jak to było możliwe / *można, że naród Dürera, Bacha, Kanta, Goethego opanowała żądza krwi, mordy, zagłady?* (Literaturkritik) 'Wie war es möglich, dass das Volk Dürers, Bachs, Kants und Goethes von der Gier nach Blut, Mord und Vernichtung ergriffen wurde?'

(54) poln. *Ale coś, wydawało mu się niemożliwe / *można pisać o nieistnieniu z punktu widzenia istnienia.* (Literaturkritik) 'Aber was, es erschien ihm unmöglich, über die Nichtexistenz aus dem Blickwinkel der Existenz zu schreiben.'

Aufgrund dieser syntaktischen Potenzen und dem Fehlen der semantischen Polyfunktionalität (nur dynamische Modalitätsebene) sehe ich Vokabeln wie *возможный* und *możliwy* als reguläre Adjektive und damit als Inhaltswörter an. Dies gilt für alle modalen Ausdrücke, die bei gleicher Semantik ein Verb im Infinitiv, einen Nebensatz oder ein Substantiv selektieren können.

Im Falle der subjektlosen Modalprädikative des Typs *надо* wird die Argumentstruktur des Hauptverbs diathetisch markiert: das erste Argument erscheint nicht als Nominativ-, sondern als fakultativer Dativaktant oder verschwindet gänzlich. Die Annahme lautet, dass diese syntaktische Struktur beim unabhängigen Infinitiv und dem Infinitiv nach Modalauxiliaren des Typs *надо* - beides modale Kontexte - auftritt.

X покупает Y. → Надо X-у купить Y.

X kupuje Y. → Można kupić Y. (Można *X-owi kupić Y.)

'X kauft Y. → Man / X kann Y kaufen.'

In diesem Falle gehe ich gleichermaßen von der Struktur Begleiter + Prädikat aus, wobei das Auxiliar jedoch die Argumentstruktur nicht direkt weitertransportiert, sondern die Realisierung des ersten Arguments ändert. Solche Auxiliare bringen in das Prädikat neben der modalen Bedeutung eine markierte Diathese ein. Sie seien als *s u b j e k t - d e g r a d i e r e n d* bezeichnet. Die Möglichkeit der Degradierung ist durch die Form des Infinitivs bedingt. Ein weiterer syntaktischer Unterschied zu verbalen Modalauxiliaren wie *мочь* liegt in der Verbindbarkeit bezüglich des infinitivischen Verbs. Subjektlose Prädikativa können nämlich nicht mit allen Typen von Verben auftreten, wie man an folgenden Sätzen erkennt:

(55) poln. *Dobry pies musi szczekać.* - **Trzeba szczekać.*

(56) russ. *Хорошая собака должна лаять.* - **Надо лаять.*

'Ein guter Hund muss bellen. - *Man muss bellen.'

(57) poln. *Musi padać, bo inaczej zginie pszenica.*⁵⁷ - **Trzeba padać, bo inaczej zginie pszenica.* 'Es muss regnen, sonst verdirbt der Weizen.'

(58) russ. *Темнеет.* - **Надо темнеть.* 'Es dämmt. - *Man muss dämmern.'

Trzeba und *надо* weisen zwar eine sehr weite Kombinierbarkeit mit den verschiedensten Verbtypen auf, unterliegen jedoch der Beschränkung auf Verben mit der Selektionsrestriktion für das erste Argument '+ menschlich'. Dies würde u.U. nahelegen, diesen Dativaktanten dem Modalausdruck zuzuschreiben und diesen folglich nicht als Auxiliar, sondern als eigenständiges Inhaltswort anzusehen; in diesem Sinne wäre der Null- oder dativische Aktant ein Argument von *trzeba* bzw. *надо*, das das erste

⁵⁷ Beispiel aus Rosenthal 1999

Argument des infinitivischen Verbs kontrolliert. Gegen diese Analyse spricht die Tatsache, dass die gleiche Verbindbarkeitsbeschränkung auch bei flektivischen grammatischen Kategorien nachzuweisen ist, nämlich bei den polnischen Verbformen *mówiono* und *mówi się*:

- (55a) poln. **Trzeba czekać*. 'Man muss bellen.' **Szczekano* / **Szczekało się*.
'Man hat gebellt.' **Szczeka się*. 'Man bellt.'⁵⁸

Diese Formen werden sehr regelmäßig flektivisch gebildet, sind folglich zweifellos als grammatisch anzusehen. Damit zeigt sich, dass die Restriktion auf Verben mit einem humanen ersten Argument keine lexikalische Eigenschaft der betreffenden Modalausdrücke ist, sondern diesem markierten Diathesetyp generell eigen ist. Somit ist diese Beschränkung durchaus kompatibel mit dem Status eines grammatischen Operators. Es muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass subjektdegradierende Auxiliare dadurch weniger stark grammatikalisiert sind. Ein Sonderfall liegt bei denjenigen subjektdegradierenden Modalausdrücken vor, die einerseits polyfunktional und gleichzeitig auf die Prädikatsposition festgelegt sind, andererseits jedoch nicht nur einen Infinitiv, sondern auch ganze untergeordnete Sätze selektieren können.

- (59) russ. *Нам не надо, чтобы рост производительности труда сопровождался сокращением рабочих мест.* (Известия) 'Es darf nicht sein, dass der Produktivitätszuwachs mit dem Abbau von Arbeitsplätzen einhergeht.'
(60) russ. *Дядя, надо, чтобы к арестованным пустили жен.* 'Ej, die Ehefrauen müssen zu den Gefangenen gelassen werden.'

Hier ist das Modalelement ganz offensichtlich kein Prädikatsbegleiter, sondern das alleinige Prädikat, dem ein Nebensatz untergeordnet ist. In diesem Falle hat *надо* die gleiche Bedeutung wie in der Konstruktion mit einem Infinitiv, sodass wir von einem Lexem ausgehen müssen, das sich einmal als Vollprädikat und einmal als Auxiliar verhält (s.o. Heine 1993: „Auxiliare treten auch als Vollverben auf“). Auf die Prädikatsposition festgelegte Lexeme, die regulär solchermaßen in ihrem syntaktischen Status oszillieren,

⁵⁸ Wie an den Beispielen zu erkennen ist, gilt die gleiche Restriktion auch für das deutsche *man*; vgl. auch Rytel-Kuc 1990.

bezeichne ich als Zwitterauxiliare; sie bilden den Rand der Kategorie der eigentlichen Modalauxiliare.⁵⁹

Es ist zu beachten, dass Modalauxiliare im Gegensatz zu Volllexemen niemals allein das Prädikat des Satzes bilden können. Wenn an der Oberfläche des Prädikats nur ein Auxiliar erscheint, ist von Ellipse auszugehen. Unter Ellipse verstehe ich ein eindeutig rekonstruierbares und wiedereinsetzbares weggelassenes Element. Das Verb ist also aus dem Vortext oder der Sprechsituation zu erschließen.

(61) russ. - *Слушайте, давайте завтра поспим (подольше)?* - *Нет, я не могу, мне работать надо.* (Русская разговорная речь) 'Lasst uns doch morgen ausschlafen? - Nein, ich kann nicht, ich muss arbeiten.'

(62) russ. *Нет, пожалуйста, уходите, Василий Васильич. Сюда нельзя* - *Почему же Барону можно, а мне нельзя?* (Чехов) 'Nein, bitte gehen Sie, Vasilij Vasil'ič. Hier dürfen Sie nicht rein. - Warum darf der Baron, aber ich nicht?'

In (61) enthält der vorangehende Satz das fehlende Element (*могу*) *поспать подольше*, in (62) lässt die Situation auf das Verb *идти* schließen. Ähnliches gilt für die Ersetzung des Verbs durch ein anaphorisches Element:

(63) russ. *Я чувствую тебе придётся переселиться куда-нибудь к моей тёте, например, и сюда набить Адливанкиных или каких-то ещё.* - *Это я не могу.* (Русская разговорная речь) 'Ich sehe schon, du wirst umziehen müssen, zum Beispiel zu meiner Tante, und die Adlivankins oder sonst irgendwelche Leute hier wohnen lassen musst. - Das kann ich nicht.'

5.2.4 Parameter Semantik b: Vokabeln ohne lexikalische Bedeutungen

Unter dieser Eigenschaft ist eine Kombination semantischer und formaler Merkmale zu verstehen. Bei der Feststellung dieses Parameters gehen wir von der Form zur Bedeutung; d.h. wir untersuchen die gesamte Vokabel und fragen, ob sich neben den

⁵⁹ Den gleichen Status haben die poln. Phasenauxiliare *zacząć/zaczynać* 'beginnen' und *kończyć/skończyć* bzw. *zakończyć* 'beenden': *Piotr zaczął pracować.* 'Piotr hat begonnen zu arbeiten.' - *Piotr zaczął pracę.* 'Piotr hat die Arbeit begonnen.'

modalen und den oben genannten mehr oder weniger grammatischen Bedeutungen lexikalische finden lassen. Im Gegensatz zum rein geltungsmodalen serb./kroat. *morati* 'müssen' weist z.B. *smeti* eine modale und eine nichtmodale Bedeutung auf: 'dürfen' und 'wagen'. Obwohl die semantische Brücke rekonstruierbar ist, müssen wir von verschiedenen Bedeutungsbereichen ausgehen.

- (64) serb./kroat. *"Volim decu, volim. Ali ne mogu nevaljalu decu da podnosim."*
"Jao, čuti, ne valja..." "Ja sam jedno dvadesetoro oćuvala, ali ni jedno ne sme da pretura nešto. Sedne kod mene. Gde sedne ne sme da se pomeri." (Hinrichs / Hinrichs) 'Ich mag Kinder, ja tu ich. Aber freche Kinder kann ich nicht ertragen.' - 'Ja, aber das kann man doch nicht... - Ich habe mal auf zwanzig aufgepasst, aber keines hat es gewagt etwas anzurühren. Sitzen bei mir und wagen es nicht sich zu rühren.'

Im Falle von *smeti* ist das Merkmal der Nichtlexikalität nicht erfüllt. Ein ähnlicher Fall liegt bei der russ. Vokabel *надо* vor, die die inzwischen nur noch seltene lexikalische Bedeutung 'benötigen' aufweist (65 russ. *He надо никаких подарков* 'Ich brauche keine Geschenke.'). In diesem Falle hat *надо* einen volllexikalischen Status, was sich sowohl in der Explikation der Bedeutung als auch in der Argumentstruktur niederschlägt. Anders als die typischen Modalauxiliare, die ja nur eine Leerstelle für den Infinitiv aufweisen, selegiert dieses Lexem von *надо* ein Genitiv- und ein Dativobjekt. Ein weiteres Beispiel für eine in diesem Parameter nicht vollausgebildete Vokabel ist russisch *должен*, das neben den modalen Funktionen die Bedeutung 'schulden' hat.

- (66) russ. *Я взял у него двадцать пять рублей ассигнациями на дорогу [...] и потом очень долго оставался ему должен.* (Чехов) 'Ich habe von ihm 25 Rubel in Geldscheinen für die Fahrt geliehen und dieses Geld bin ich ihm dann ziemlich lange schuldig geblieben.'

Im Unterschied zum vorher genannten Parameter der Polyfunktionalität bezieht sich diese Eigenschaft auf Bedeutungen, die nicht funktionalsemantischen Feldern entstammen, sondern dem weiten Bereich der lexikalischen Bedeutungen. Ein funktional-semantisches Feld unterscheidet sich von einem lexikalischen darin, dass sein Kern durch eine oder mehrere grammatische Kategorien gebildet wird. Es gibt viele Vokabeln, die wie *должен* neben einer geltungsmodalen Bedeutung eine lexikalische aufweisen. Zwar

finden wir auch in der Explikation von *должен* 3 'schulden' ein geltungsmodales Primitivum, es fehlt jedoch die Variable *p*, die gewöhnlich durch ein infinites Verb besetzt wird. In diesem Falle ist in der Explikation das Verb GEBEN fest vorgegeben. *Должен* 3 gehört einem rein lexikalischen und keinem funktionalsemantischen Feld an.

Dem Fehlen volllexikalischer Bedeutungen kommt nicht der gleiche Status zu wie den Merkmalen Bedeutungsalternationen, Wort- und Begleiterstatus. Es gehört nicht zu den konstitutiven Merkmalen. Diejenigen Elemente, die die konstitutiven Merkmale haben, aber über volllexikalische Bedeutungen verfügen, bilden das äußere Zentrum der Kategorie (s. 5.4.).

5.2.5 Parameter Morphologie b: Modalauxiliare sind defektiv

Der Prozess der Auxiliarisierung, also die diachrone Bewegung auf dem Kontinuum in Richtung auf Modalitätsmarker, ist mit der Dekategorialisierung der betroffenen Einheit verbunden (vgl. Hopper 1991, Heine 1991); d.h. den Einheiten fehlen Eigenschaften der Wortart, der sie ursprünglich angehören. Dies lässt sich damit erklären, dass die Einheit nicht mehr die für die Ausgangswortart charakteristischen Funktionen erfüllt. Die Dekategorialisierung bewirkt, dass Modalauxiliare zu idiosynkratischen Eigenschaften neigen. Als typisches Beispiel wäre poln. *trzeba* zu nennen, das aufgrund des Verlustes sämtlicher substantivischer Eigenschaften heutzutage kaum noch als Substantiv erkennbar ist. Da das Merkmal Defektivität negativ als Verlust von Merkmalen definiert ist, verwundert es nicht, dass Modalauxiliare normalerweise nicht über ein spezifisches einheitliches Formenparadigma verfügen. Ich gehe davon aus, dass die Dekategorialisierung ein Symptom, aber keinen notwendigen Bestandteil des Auxiliarisierungsprozesses darstellt. Daher gehört sie zu den peripheren Merkmalen.

5.3 Auxiliare als Funktionswörter

Auxiliare gehören zur Wortartengruppe der Funktionswörter. Bartnicka et alii (in Vorb.) unterscheiden auf der Basis syntaktischer, semantischer und morphologischer Eigenschaften Inhalts- und Funktionswörter:

„Als das vorrangig geeignete Kriterium der Zugehörigkeit eines Wortes zu einer Wortart haben sich die syntaktischen Eigenschaften herausgestellt, die typisch oder einzigartig für eine bestimmte Wortart sind. Da sie sehr vielfältig sind, werden im folgenden daher nur Eigenschaften genannt, die für eine Abgrenzung von Wortarten ausreichen. Das wichtigste allgemeine Kriterium ist die syntaktische Ordnungsrelation (Überordnung / Unterordnung), die sich aus der Verkettung von Wortfügungen ergibt und auf der die Kategorisierung in Satzglieder beruht. Inhaltswörter sind satzgliedfähig, Funktionswörter nicht.

Als morphologische Eigenschaften der Wortarten wird hier die Bildung von oppositiven grammatischen Paradigmen mithilfe grammatischer Morpheme genannt. Adjektive z.B. haben typischerweise grammatische Morpheme für Kasus, Numerus und Genus und die Komparation, nicht pronominale Adverbien haben typischerweise nur grammatische Morpheme für die Komparation. Inhaltswörter bilden Wortformen mit oppositiven grammatischen Paradigmen, Funktionswörter nicht, abgesehen von den meisten Auxiliaren, die die Endungen von Verben haben und morphologisch gesehen somit „Verben“ sind [...]

Die allgemeinste, zwei Wortartgruppen unterscheidende lexikalische Eigenschaft bezieht sich auf die Fähigkeit, ohne Kombination mit einem anderen Wort auf etwas zu referieren. Mit ihnen kann auf Weltausschnitte verwiesen werden und sie sind relevant für den logischen Wahrheitswert einer Aussage.“

In der folgenden Tabelle sind die genannten Eigenschaften und Wortarten der beiden Wortartgruppen zusammengestellt:

Inhaltswörter	Funktionswörter
satzgliedfähig (Hauptkriterium)	nicht satzgliedfähig (Hauptkriterium)
bilden Wortformen mit oppositiven grammatischen Paradigmen	bilden keine Wortformen mit oppositiven grammatischen Paradigmen
autosemantisch	nicht autosemantisch
Substantive	Präpositionen
Adjektive	Konjunktionen
Adverbien	Partikel
(Voll-)Verben	Interjektionen
Pronomen	Auxiliare
Numerale	.

Diese Einteilung spielt eine wichtige Rolle bei der Klassifikation von modalen Ausdrucksmitteln; denn nach dieser Einteilung ist eine Vokabel wie *возможность* aufgrund ihrer syntaktischen Eigenschaften ein Substantiv und damit ein Inhaltswort.

5.4 Zwischenbereich Inhaltswort und zentrales Auxiliar

Eine Sprache verfügt über eine ganze Bandbreite von Ausdrucksmitteln für geltungsmodale Bedeutungen (s. Kap. 5.1.). Es wird postuliert, dass es eine Kategorie der Auxiliare gibt, die sich sowohl von Inhaltswörtern als auch von Konstruktionen abgrenzen lässt. Demnach handelt es sich um eine mit einem Hauptverb auftretende, jedoch von diesem unabhängige Oberflächeneinheit, deren kategoriale übereinzelsprachliche Eigenschaften die funktional-semantiche Polyfunktionalität und der Weitertransport der Argumentstruktur des Hauptverbs sind. Darüber hinaus sind Modauxiliare typischerweise nichtlexikalisch und defektiv. Diese Merkmale bilden das tertium comparationis für den Sprachvergleich.

I. konstitutive Merkmale (obligatorisch und zureichend):

- Semantik: modale Bedeutungsalternationen,
- Morphologie: Wortstatus,
- Syntax: Begleiter des Prädikats;

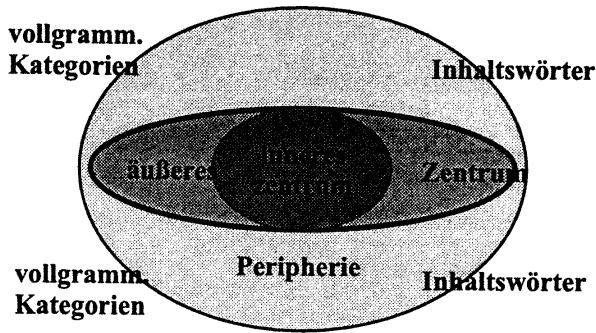
II. periphere Merkmale (nicht obligatorisch):

- Semantik: Nichtlexikalität,
- Morphologie: Defektivität.

Sind alle Merkmale vorhanden, liegt ein idealtypisches Modauxiliar vor. Die im Sinne der Kategorienlehre „klassisch“ definierte Kategorie wird auf zwei Ebenen gestuft:

- 1) Wenn die unter II genannten Merkmale fehlen, sprechen wir vom **äußeren Kreis des Zentrums**;
- 2) Wenn von den unter I aufgeführten Merkmalen nur zwei vollständig ausgebildet sind, sprechen wir von der **Peripherie**.

Abbildung 13



Die Ellipsenform des Zentrums soll anzeigen, dass periphere Elemente direkt in das innere Zentrum übergehen können, also ohne den Kreis des äußeren Zentrums zu durchlaufen.

Dieser Ansatz zeigt eine Trennlinie zwischen Auxiliaren und Inhaltswörtern auf und bietet gleichzeitig die Möglichkeit für gestufte Übergänge. Beides ist notwendig, da einerseits der Übergang vom Vollwort zum Auxiliar in syntaktischer Hinsicht einen Sprung darstellt, andererseits jedoch eine Auxiliarisierung nur in kleinen Schritten vor sich geht. Diese Lücke wird überbrückt durch die genannten Stufungen in Zentrum und Peripherie bzw. in inneres und äußeres Zentrum. Die Peripherie bzw. die Übergangszone zu den Inhaltswörtern bilden die sogenannten *Semiauxiliare*, die nur zwei der konstitutiven Merkmale vollständig und ein drittes nur teilweise ausgebildet haben. Dies kann heißen, dass diese Einheiten zwar in mehr als einer Modalitätsebene funktionieren, die Explikationen aber über die abstrakte Fokalbedeutung hinaus weitere semantische Komponenten enthalten (z.B. poln. *wypada* 'ethische Verpflichtung'). Einen anderen Typ von Semiauxiliaren bilden Einheiten, die sich zwar syntaktisch wie ein Auxiliar verhalten, aber nur eine modale Ebene abdecken.

Zur Darstellung der Kategorie der Modalauxiliare in den Einzelsprachen wird diese Grafik in eine Tabelle umgewandelt. Zusätzlich wird berücksichtigt, dass das Zentrum

der Kategorie von zwei verschiedenen Typen gebildet wird: es gibt subjektneutrale Auxiliare, die die Argumentstruktur direkt weitertransportieren (Typ *мочь*), und subjektdegradierende, die die Argumentstruktur des infinitivischen Verbs beim Weitertransport umbauen und dabei Verbindbarkeitsbeschränkungen unterliegen (Typ *можно*).

Abbildung 14

Inhaltswort	Peripherie	M O D A L	A U X I L I A R
		äußer. Argumentstruktur Zusatzsubjekt	äußer. Argumentstruktur r u n t e r Subjektneutral

Bei der Analyse wird jeweils berücksichtigt, wie geläufig die Bedeutungen und syntaktischen Konstruktionen sind; d.h. es wird eine Rolle spielen, ob eine Verwendung häufig ist und von Muttersprachlern voll akzeptiert oder aber als veraltet und markiert empfunden wird. Der Gebrauch erleichtert die Kategorisierung von Grenzfällen.

6 Modalauxiliare in der Synchronie: lexikografische Kurzporträts

Die nächsten Kap. 6 bis 9 sind der Erstellung von lexikografischen Porträts der zentralen Modalauxiliare im modernen Polnisch, Russisch und Serbisch/Kroatisch gewidmet. Daneben werden die peripheren Auxiliare und einige ausgewählte angrenzende Einheiten in gleicher Weise beschrieben. Das Ziel ist die Beschreibung der Modalauxiliare und der Ränder der Kategorie bzw. des Übergangsbereichs zu Inhaltswörtern. Während das Zentrum der Kategorie der Modalauxiliare vollständig erfasst wird, müssen wir uns bei Vertretern angrenzender Ausdrucksmittel aus rein praktischen Überlegungen auf exemplarische Analysen beschränken. Ein lexikografisches Porträt ist nach Apresjan (1993, 364) „a maximally exhaustive characterization of all the linguistically relevant properties of a lexeme carried out within the framework of an integrated description of language“. Die unten folgenden Beschreibungen orientieren sich an der 'integralen Beschreibung' der Moskauer Semantischen Schule ('Integral'nyj slovar'), konzentrieren sich aber hauptsächlich auf die semantische und die syntaktische Seite. Da morphologische, pragmatische, kommunikative und phonetische Eigenschaften nur am Rande berücksichtigt werden und 'Lexikalische Funktionen' nicht behandelt werden, sind die Analysen als Teilporträts anzusehen. Modalelemente sind in der Moskauer Semantischen Schule nur vereinzelt behandelt worden,⁶⁰ daher müssen die Porträts selbstständig erarbeitet werden. Die Kapitel sind für jede Sprache gleich aufgebaut: es werden, geordnet nach den modalen Primitiva, die zentralen Auxiliare, periphere Vertreter und einige modale Inhaltswörter behandelt. Die folgenden Kapitel sind also keine vollständige Inventarisierung der Ausdrucksmittel der Geltungsmodalität. Im Gegensatz zur Mehrheit der bisherigen Analysen von Modalelementen wird jeweils die gesamte Vokabel erfasst; d.h. auch nichtmodale Bedeutungen werden expliziert. Die Kurzporträts sind angelehnt an

⁶⁰ Zu nennen wären die Beschreibungen von *возможный* und *хотеть* im 'Novyj ob"jasnitel'nyj slovar' sinonimov russkogo jazyka' (NOSSRJa). Weitere Angaben bietet Krylov 1991.

die Wörterbucheinträge des TKS und des 'Integral'nyj slovar'' (v.a. Semiotika i Informatika 32); sie enthalten folgende Elemente:

VOKABEL 'deutsche Deskription'

- Bedeutung 1 'deutsche Deskription'
- Bedeutung 2 'deutsche Deskription'

1. Rektionsmodell (zu Bed. 1)	Selektionsrestriktionen
2. Rektionsmodell (zu Bed. 2)	

Standardform mit syntaktischer Umgebung *X p.*

- **Bedeutung 1 'EXPLIKATION'**

illustratives Beispiel

- **Bedeutung 2 'EXPLIKATION'**

illustratives Beispiel

Gegebenenfalls: Pragmatische Zone

Kommentar

Zur Notation der Semantik: Varianten einer Bedeutung werden mit Buchstaben (*možno a/b*), einzelne Bedeutungen mit arabischen Ziffern (*mieć 1/2*) und Homonyme mit römischen Ziffern (*mieć I/II*) markiert.

Zur Notation der Syntax: Es wird eine an der Oberfläche orientierte Notation für die syntaktische Realisierung der Argumente verwendet. Jeder Bedeutung bzw. Variante wird ein Rektionsmodell zugeordnet; wenn die ganze Vokabel nur ein einziges Rektionsmodell aufweist, entfällt der Hinweis auf die Nummer. Statt:

1. Rektionsmodell	Selektionsrestriktionen
2. Rektionsmodell	

erhalten wir:

Rektionsmodell	Selektionsrestriktionen
----------------	-------------------------

Entsprechend dem Verfahren im 'Tolkovo-kombinatornyj slovar'' werden in den Explikationen die Argumentstellen durch Variablen (X, Y, Z, P, Q) markiert. Das Rektionsmodell zeigt die syntaktische Realisierung der Argumente. In Abweichung vom

TKS markiere ich die syntaktischen Entsprechungen der semantischen Argumente durch hochgestellte Indices. $[N_{\text{Nom}}]^X$ ist zu lesen als 'die Variable X wird an der Oberfläche durch ein Substantiv im Nominativ realisiert'. Es werden folgende Notationen verwendet:

- ∇ das jeweilig zu beschreibende modale Element
- $[...]$ obligatorisch realisiertes Argument;
- $[\emptyset]$ obligatorisch nicht realisiertes Argument;
- $(...)$ fakultativ realisiertes Argument;
- $[N_{\text{Nom}}]$ Aktant mit Angaben über Rektion;
- $[V_{\text{Inf}}]$ infinitivischer Aktant;
- $[S]$ Aktant in Form eines Satzes;
- $[...]^X$ Zuschreibung des syntaktischen Aktanten zum in der Explikation genannten Argument

Die Beziehung zwischen syntaktischem Aktanten und semantischem Argument wird folgendermaßen erfasst. Die in der Explikation X KANN P genannten Argumentvariablen werden im Rektionsmodell durch hochgestellte Indices reflektiert: $X \text{ KANN } P \rightarrow [...]^X, [...]^P$.

Zur Illustration vergleichen wir die Notationen eines Auxiliars und eines Vollverbs: 'KANNT P(X), WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'

$[\emptyset]^X \nabla [V_{\text{Inf}}]^P$	$\{\emptyset \Rightarrow \text{menschlich}\}$
---	---

Die Notation P(X) in der Explikation markiert den Auxiliarstatus: X ist das erste Argument des infinitivischen Verbs und nicht des Modalausdrucks. Das Auxiliar kann sich nur mit Verben verbinden, deren erstes Argument das Merkmal {menschlich} aufweist. Das erste Argument darf nicht an der Oberfläche ausgedrückt werden.

'X KANN P, WEIL INNERHALB VON X EINE BESTIMMTE ANLAGE VORHANDEN IST.'

$[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [V_{\text{Inf}}]^P$	$\{N_{\text{Nom}} \Rightarrow \text{beseelt}\}$
--	---

X ist hier ein Argument des Modalausdrucks und wird syntaktisch realisiert in Form eines Substantivs im Nominativ und die Propositionsleerstelle p durch ein Verb im

Infinitiv. Der rechte Kasten gibt zusätzlich an, dass X nur von Substantiven besetzt werden kann, die das semantische Merkmal '+beseelt' aufweisen.

Einige der folgenden Kurzporträts enthalten im Anschluss an die Explikationen samt illustrativen Beispielen eine gesonderte Zone für pragmatische Gebrauchsbedingungen. Es geht um die Kodierung des Verhältnisses des Sprechers a) zur Wirklichkeit, b) zum Inhalt der Aussage und c) zum Adressaten (Apresjan 1995, 136), wobei diese jedoch nicht an einem konkreten Lexem und dessen Explikation zu orten ist. Die Kodierung ergibt sich aus dem Zusammenwirken verschiedener sprachlicher und situativer Elemente.

7 Die Modalauxiliare im heutigen Polnischen

7.1 Einleitung

Da im Rahmen der vorliegenden Arbeit kein Raum ist für eine vollständige Erfassung der Forschungsarbeiten zur Modalität im Polnischen und es bereits eine ganze Reihe solcher Überblicksarbeiten gibt, beschränke ich mich auf einige wesentliche Punkte.⁶¹ Im Gegensatz zur Germanistik ist es in der polonistischen Grammatikografie nicht üblich, von einer eigenen Klasse der Modalauxiliare bzw. -verben zu sprechen. Da das funktional-semantische Feld der Modalität als solches in großem Maße die Aufmerksamkeit der Forschung auf sich gezogen hat, haben sich viele Autoren zu den Elementen geäußert, die ich hier als Modalauxiliare bezeichne. Die wichtigsten einschlägigen Arbeiten zu den autonomen Ausdrucksmitteln der Modalität bzw. den Modalauxiliaren des Polnischen sind Bralczyk (1978), Rytel (1982), Kałny (1976 ff.), Weiss (1987 ff.), Kakietek (1980) und Ligara (1997). Außerdem wären noch Kakietek (1973 ff.) und Zabrocki (1978) zu erwähnen. In den Untersuchungen werden folgende Termini verwandt:

- modale Hilfsverben (Kałny 1976), schließt Prädikative wie *trzeba* ein;
- Modalauxiliare (Kakietek 1976);
- eigentliche Modalverben (Rytel 1982, Ligara 1997);
- Modale - nach dem engl. 'modals' (Zabrocki 1978).

Der größte Teil der Untersuchungen geht von modalen Begriffen aus und ordnet diesen die entsprechenden Ausdrucksmittel des Polnischen zu. Der Ausgangspunkt kann durch eine sprachunabhängige Definition der Begriffe gesetzt werden, wie im Falle der Arbeit Rytel (1982), die von der in Lyons (1977) vorgeschlagenen Unterteilung der modalen Bedeutungen in dynamische, deontische und epistemische ausgeht. Andere

⁶¹ Ich verweise auf Sappok 1994, Rytel 1982, Boniecka 1976, Ligara 1997 und Hansen 1997.

Autoren behandeln diesen Bereich im Rahmen unilateraler kontrastiver Untersuchungen; d.h. als *tertium comparationis* zwischen den verglichenen Sprachen S_1 und S_2 dient das Modalauxiliarsystem von S_1 ; deutsch → polnisch: Kątny (1976, 1980), Weiss (1987c); englisch → polnisch: Kakietek (1973 ff), Fisiak et alii (1978), Zabrocki (1978). Kakietek (1976) vergleicht die den englischen Modalverben eigenen Formeigenschaften mit denen der polnischen Äquivalente. Hierbei handelt es sich m.E. um eine wenig ergiebige Fragestellung, da die morpho-syntaktischen Merkmale von Modalauxiliaren oder wie in diesem Falle von Modalverben in hohem Maße idiosynkratisch sind. Wie in Hansen (1997) anhand des Deutschen und Dänischen gezeigt wurde, unterscheiden sich die germanischen Modalverbsysteme in ihren formalen Eigenschaften ganz erheblich voneinander. Selbst eng verwandte Sprachen wie das Dänische und Schwedische differieren. Aufgrund des im Wesentlichen von den germanischen Sprachen bestimmten Blickwinkels, steht bei vielen Forschern gerade die Wortart Verb im Mittelpunkt der Untersuchung (Kakietek 1976, Rytel 1982: „właściwe czasowniki modalne“).⁶² Eine der umfassendsten Inventarisierungen der modalen Ausdrucksmittel bieten die bilateral kontrastierenden Arbeiten Rytel (1982) und Kątny (1980). Die neue darauf aufbauende Monografie Ligara (1997) stellt in zweierlei Hinsicht ein Novum dar. Zum einen liegt die Untersuchungsrichtung polnisch → französisch vor und zum anderen wird eine erste umfassende semantische Beschreibung zentraler Modalauxiliare geliefert.

Für die Untersuchung der polnischen Modalauxiliare habe ich Datenmaterial aus Schriftzeugnissen verschiedenen Typs herangezogen. Dazu zählen folgende Texte:

- literarische Werke: Szczypiorski: 'Czas przeszły', 'Lustra' und 'Początek'; Hłasko: 'Brudne czyny'; Konwicki: 'Sennik współczesny'.
- Wissenschaftstexte: Miłosz: 'Historia literatury polskiej'; Tazbir: 'Polska na przestrzeni wieków'; Komputerkorpus 'Literaturkritik'; Boniecka: 'O pojęciu modalności'.
- publizistische Texte aus: 'Gazeta Wyborcza', 'Polityka', 'Przyjaciółka'.
- Witze: '500 najlepsze polskie dowcipy II'.
- Wörterbücher: 'Słownik języka polskiego 1-10' (Doroszewski); Polański 1980-90.

⁶² Terminus nach Benešová 1971.

Darüber hinaus wurde das in der Forschung behandelte Material berücksichtigt. Alle Beispiele wurden eingehend mit drei Muttersprachlern besprochen.⁶³ Für die syntaktische Seite wurde u.a. das Valenzwörterbuch Polański (1980-90) konsultiert.

7.2 KANN: Auxiliare

7.2.1 MÓC

- móc 1a 'Fähigkeit'
- móc 1b 'objektive Möglichkeit'
- móc 1c 'Erlaubnis'
- móc 2 'mittlere Wahrscheinlichkeit'

$[N_{\text{nom}}]^X \nabla [V_{\text{inf}}]^P$	
$\nabla [V_{\text{inf}}]^P$	

X może p

- móc 1 'KANN P(X), WEIL Q.'
- móc 1a 'KANN P(X), WEIL INNERHALB VON X EINE BESTIMMTE ANLAGE VORHANDEN IST.'
- (1) poln. *Nie umiem stąd wyjechać sama. Nie chcę. Bo to by było właśnie to, czego bym sobie nie mogła wybaczyć.* (Hłasko) 'Ich kann nicht alleine weg von hier. Ich will nicht. Denn das wäre genau das, was ich mir nicht verzeihen könnte.'
- móc 1b 'KANN P(X), WEIL AUßERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'
- (2) poln. *Ale jeśli pani zażąda, mogę się postarać o weksle gwarancyjne, a w Europie odeślę natychmiast pod wskazany adres.* (Hłasko) 'Aber wenn Sie wünschen, kann ich mich um einen Garantieschein kümmern, und dann schicke ich ihn in Europa sofort an die angegebene Adresse.'
- móc 1c 'KANN P(X), WEIL Y WILL, DASS X KANN P.'

⁶³ An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei meinen Informanten Dr. Waldemar Klemm, Agnieszka Kruszyna-Waga und Joanna Zimmermann bedanken.

- (3) poln. *Skazani na najwyższy wymiar kary mogą w stanie Utah wybierać sposób, w jaki chcą umrzeć.* (Gazeta Wyborcza) 'Die zur Höchststrafe Verurteilten können im Bundesstaat Utah auswählen, auf welche Art sie sterben wollen.'

• **móc 2** 'DER SPRECHER KANN ANNEHMEN, DASS P(X).'

- (4) poln. *Możemy lada chwila zostać bez dachu, a ty pieniądze wyrzucasz.* (Dąbrowska) 'Wir können jeden Moment ohne ein Dach über dem Kopf dastehen, und du schmeißt das Geld zum Fenster hinaus.'

- **Pragmatische Gebrauchsbedingungen für móc 1:** schafft in Aufforderungen gemeinsam mit anderen Mitteln Höflichkeit. Die Lesart einer Aufforderung kommt zustande, wenn der Handlungsträger nicht auf die Handung eingestellt ist.⁶⁴

- (5) poln. *Czy mogła by mi pani pożyczyć pieniądze na powrót do Europy?* (Hłasko) 'Könnten Sie mir das Geld für die Rückfahrt nach Europa leihen?'

Das Modalausiliar *móc* ist das bei weitem häufigste und zeigt damit zusammenhängend eine ausgeprägte Polyfunktionalität. Bei den ersten drei Alternationen ist nach dem Prinzip der kompatiblen Kookkurrenz von Varianz auszugehen; denn es lässt sich häufig nicht sagen, ob nur eine oder gleichzeitig mehrere der genannten Bedeutungskomponenten aktiviert sind:

- (6) poln. *Tak dalej w Polsce być nie może.* (Polityka) 'So kann es in Polen nicht weitergehen.' (1b und/oder 1c)

Im Unterschied zum Teilsynonym *można* hat es zusätzlich die Bedeutungen 'Fähigkeit' und 'mittlere Wahrscheinlichkeit'. Als eine eigenständige Bedeutung wurde die epistemische angesehen. Aus dieser Bedeutung hat sich als syntaktisches Derivat die epistemische Partikel *może* herausgebildet: hier kann ein ganzer Satz mit einem finiten Verb stehen.

- (7) poln. *A może możesz mi powiedzieć przynajmniej, dlaczego przypuszczasz, że będę miał ochotę prosić go o to?* (Hłasko) 'Aber vielleicht kannst du mir wenigstens sagen, warum du glaubst, dass ich Lust hätte, ihn darum zu bitten?'

⁶⁴ Zur Rolle der propositionalen Einstellung des Handlungsträgers bei Erlaubnis und Aufforderung s. V. Lehmann 1989.

Móc weist keinerlei kombinatorische Beschränkungen auf; es sind sowohl passivische Hauptverben als auch Verben mit nichtbelebtem ersten Argument bzw. nullstellige (Struktur $\nabla [V_{\text{inf}}]^{\text{P}}$) möglich.

(8) poln. *Kobieta wytworna nie może być kochana*. 'Eine vornehme Frau kann nicht geliebt werden.' (Szczypiorski)

(9) poln. *Teraz na tarasie, w towarzystwie tych młodych i zdrowych ludzi, po raz pierwszy odczułem, że zwykłe śniadanie może być dziełem sztuki*. (Szczypiorski) 'Jetzt auf der Terrasse mit diesen jungen und gesunden Leuten fühlte ich zum ersten Mal, dass ein gewöhnliches Frühstück ein Kunstwerk sein kann.'

(10) poln. *Na Mazurach dzisiaj może padać*. 'In Masuren kann es heute regnen.'

Die Aktualisierung der jeweiligen Bedeutungsvarianten hängt wesentlich von der direkten syntaktischen Umgebung ab, genauer von der aktionalen Gestalt (dynamisch vs. stativ), der Kontrollierbarkeit der Handlung, der Negation und der Belebtheit des Referenten des ersten Arguments. Diese Interaktion ist nicht in strikten Regeln zu fassen, sondern in recht schwachen Defaults, die von weiteren kontraindizierenden Kontextelementen revidiert werden können. Nach Rosenthal (1999, 50) ist die Variante 1a 'Fähigkeit' kaum mit Zustandsverben möglich:

(11) poln. *Na plaży możesz leżeć na prześcieradle kąpielowym*. 'Am Strand kannst du auf einem Badetuch liegen.' (Möglichkeit 1b)

(11a) poln. *Na plaży możesz leżeć na moim prześcieradle kąpielowym*. 'Am Strand kannst du auf meinem Badetuch liegen.' (Erlaubnis 1c)

(11b) poln. *Gdzie on jest? On może leżeć w tej chwili na plaży*. 'Wo ist er? Er könnte jetzt am Strand liegen.' (mittlere Wahrscheinlichkeit 2)

Ein weiterer Zusammenhang ist in der Besetzung der Subjektstelle zu sehen. Rosenthal weist darauf hin, dass Passivierung zu einer Änderung der Lesart führt. In folgendem Beispiel kommt es - per Defaults - zu einer Uminterpretation von 'Fähigkeit' zu 'Möglichkeit':

(12) poln. *Studenci nie mogli zdać egzaminu*. 'Die Studenten konnten die Prüfung nicht bestehen.'

Egzamin nie mógł zostać zdany przez studentów. 'Die Prüfung konnte nicht von den Studenten bestanden werden.' (a.a.O., 52)

Im Hinblick auf die Negation erlaubt *móc* alle logisch möglichen Kombinationen: *nie może*, *może nie* und *nie może nie*. Letzteres stellt einen kontextabhängigen Ausdruck der Notwendigkeit dar ($\neg \Diamond \neg p \equiv \Box p$).

(6) poln. *Tak dalej w Polsce być nie może.* (Polityka) 'So kann es in Polen nicht weitergehen.' ($\neg \Diamond p$)

(13) poln. *Ale o tym Joanna Siedlecka może nie wiedzieć, bo mieszkańcy [...] nie pisali w tej sprawie protestacyjnych listów do "Polityki".* (Literaturkritik) 'Es kann aber sein, dass Joanna Siedlecka davon nichts weiß, denn die Einwohner [...] haben in dieser Angelegenheit keine Protestbriefe an die 'Polityka' geschrieben.' ($\Diamond \neg p$)

(14) poln. *Ktoś, kto czyta te porównania, nie może nie zapytać [...]* 'Wer diese Vergleiche liest, kann nicht umhin zu fragen [...]' ($\neg \Diamond \neg p$)

Das epistemische *móc* 2 kann nicht selbst negiert werden; es drückt aus, dass die bezeichnete Situation mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit nicht eingetreten ist.

In morphologischer Hinsicht hat *móc* verbale Eigenschaften bewahrt; zwar fehlt ein perfektiver Aspektpartner, es können aber regulär das Partizip Aktiv und das Adverbialpartizip gebildet werden. Interessant ist die Tatsache, dass diese Formen ausschließlich von den dynamischen Varianten *móc* 1a und 1b gebildet werden können. Die Formen sind recht selten und einseitig auf die Schriftsprache begrenzt, was die Beispiele (15) und (16) illustrieren:

(15) poln. *Socjokod to pewien sposób organizowania tekstu, używany przez grupę pisarzy (mogących należeć do różnych generacji czy ugrupowań literackich), a przyjęty przez współczesnych i późniejszych czytelników.* (Literaturkritik) 'Sozio-Kode ist eine bestimmte Organisationsform des Textes, die von einer Gruppe von Schriftstellern, die verschiedenen literarischen Generationen und Gruppierungen angehören können, gebraucht und von den zeitgenössischen und späteren Lesern angenommen wird.'

(16) poln. *Jej pisarski świat to domena pięknych, utalentowanych, bogatych kobiet, które nocami łkają do mocarnych męskich ramion, nie mogąc poradzić sobie z*

samotnościq. (Literaturkritik) 'Ihre literarische Welt ist die Domäne der schönen, talentierten und reichen Frauen, die sich nachts nach kräftigen Männer schultern sehnen und nicht mit der Einsamkeit fertig werden.'

Eine weitere syntaktische Besonderheit des Lexems *móc* 1 liegt in der Möglichkeit zur Ellipse des infinitivischen Verbs. Der Ellipse unterliegen vor allem Verben der Bewegung:

(17) poln. *Czy Wojtek może do kina?* 'Kann Wojtek ins Kino?'⁶⁵

Abschließend möchte ich auf einen ganz besonderen Gebrauch von *móc* aufmerksam machen. Im Gegensatz zu den anderen Modalauxiliaren mit dem Primitivum KANN zeigt *móc* in delokalisierten Kontexten ein spezifisches Verhalten. Als 'delokalisiert' bezeichnen wir Komponenten von Aussagen, die sich nicht auf konkrete einzelne Situationen bzw. Partizipanten beziehen, sondern eine gewisse Allgemeingültigkeit haben. Über solche Sachverhalte kann man normalerweise nicht sagen, man erinnere sich an sie. Es wird eine Aussage über einen Teil einer Gesamtklasse gemacht.

(18) poln. *Psy mogą być niebezpieczne.* 'Hunde können gefährlich sein.'

Dieser Satz erlaubt mehrere Paraphrasen, je nach Skopus des Modalauxiliars.⁶⁶

- Einige Hunde sind gefährlich.
- Alle Hunde sind zu einigen Zeitpunkten gefährlich.
- Diese Hunde sind zu einigen Zeitpunkten gefährlich.
- Einige Hunde sind zu einigen Zeitpunkten gefährlich.

Wie wir sehen, fungiert *móc* in diesen Kontexten als Quantor über Gegenstände und Propositionen, d.h. es bildet eine Untermenge aus einer Gesamtmenge von Hunden ('einige Hunde') oder aus einer Menge von Situationen ('zu einigen Zeitpunkten'). Obwohl die eigentliche geltungsmodale Komponente verloren geht, bleibt ein Teil des Bedeutungskerns erhalten; denn geltungsmodal fungiert KANN ebenso als Quantor, jedoch über alternative Weiterentwicklungen einer Situation. Die Erscheinung, dass die Ausgangsbedeutung einer sprachlichen Einheit in delokalisierten Kontexten aufgehoben

⁶⁵ Beispiel aus Lempp 1986, auch Rosenthal 1999.

⁶⁶ Vgl. die am Russischen durchgeführte Analyse von Bulygina/Šmelev 1997, 213. Das Gleiche gilt für russ. *мочь* und serb./kroat. *moći*.

wird, ist im Bereich der grammatischen Kategorien recht weit verbreitet. Zu nennen ist z.B. der Numerus der Substantive: in delokalisiertem Kontext sind Singular und Plural mehr oder weniger austauschbar. Das gleiche gilt für die deutsche Artikelopposition *der* vs. *ein*:

(19) poln. *Wieloryb jest ssakiem.* = *Wieloryby są ssakami.* 'Der / ein Wal ist ein Säugetier. = (Die) Wale sind Säugetiere.'

(20) poln. *Toruń ma turyście / turystom dużo do zaoferowania.* 'Toruń hat einem Touristen / (den) Touristen viel zu bieten.'

Da grammatische Bedeutungen in delokalisierten Kontexten nach allgemeinen Prinzipien neutralisiert werden, haben wir es hier nicht mit eigenständigen Bedeutungen zu tun, sondern mit einer generellen semantischen Operation.

Móc zeigt sich in diesem Porträt als ein nach allen Merkmalen idealtypisches Modauxiliar.

7.2.2 MOŻNA

- można a 'objektive Möglichkeit'
- można b 'Erlaubnis'

$[\emptyset]^X \nabla [V_{inf}]^P$	$\{\emptyset \Rightarrow \text{menschlich}\}$
------------------------------------	---

można p

- **można a** 'KANNT P(X), WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSÄNDE VORHANDEN SIND.'

(21) poln. *Bellertowa uważa, że interpretując wypowiedzenie języka naturalnego, można mu zawsze przypisać pewną postawę modalną lub pewne postawy modalne.* (Boniecka) 'Bellertowa meint, dass, wenn man eine Aussage der natürlichen Sprache interpretiert, man ihr immer eine bestimmte modale Einstellung oder modale Einstellungen zuschreiben kann.'

- **można b.** 'KANNT P(X), WEIL Y WILL, DASS X KANNT P.'

(22) poln. *Czas wyprzedaży [...] Pieniądze można również odzyskać, gdy wadliwą rzecz już przynajmniej raz naprawiono lub wymieniono.* (Przyjaciółka) 'Zeit des Ausverkaufs [...] Sein Geld kann man auch zurückbekommen, wenn die

beschädigte Ware bereits mindestens einmal repariert oder ausgetauscht worden ist.'

- **Pragmatische Gebrauchsbedingung:** schafft in indirekten Aufforderungen gemeinsam mit anderen Mitteln Höflichkeit

(23) poln. *Czym można służyć?* 'Womit kann ich dienen?'

Wie an der Notierung der beiden Alternanten a und b zu erkennen ist, liegen hier nicht zwei Bedeutungen, sondern Varianten einer Bedeutung vor; denn die beiden Modalitätsebenen können gleichzeitig aktiviert werden, ohne dass sie einander widersprechen würden. Das Prädikativum *można* ist ein Teilsynonym von *móc*. Im Vergleich zu diesem ist es jedoch weniger polyfunktional, da es einige Bedeutungen mit dem Primitivum KANN ausschließt. Dies gilt für den Ausdruck der 'Fähigkeit' und der 'mittleren Wahrscheinlichkeit'. Die Beschränkung hängt eng mit den kombinatorischen Eigenschaften dieses Auxiliars zusammen. *Można* kommt ausschließlich in Konstruktionen vor, in denen das erste Argument des infinitivischen Verbs wegfällt (*ja sprawdzę* - **można mi sprawdzić*; [Ø] ∇ [V_{inf}]) und bildet folglich eine Opposition zu dem subjektneutralen *móc*. Anders als dieses kann *można* sich nicht mit allen Verben verbinden. Eine Voraussetzung ist das Vorhandensein eines menschlichen ersten Arguments. Ausgeschlossen sind nullstellige Verben wie Witterungsverben, Verben mit nichtmenschlichem ersten Argument und passivische Formen, z.B.:

(24) poln. *Pada* - **Można padać* 'es regnet - *man kann regnen'

(25) poln. *Dom jest zbudowany*. - **Można być zbudowany*.

(26) poln. **Można szczekać* 'man kann bellen', **Można trwać* 'Man kann dauern'⁶⁷

Andrerseits liegt ein hoher Auxiliarisierungsgrad vor, wenn wir die Festlegung auf die Rolle eines Prädikatsbegleiters ansehen. *Można* kann weder einen Nebensatz unterordnen (**można, że*), noch in anderen syntaktischen Positionen stehen:

(27) poln. *Jak to było* **można, że naród Dürera, Bacha, Kanta, Goethego opano-
wała żądza krwi, mordy, zagłady?* (Literaturkritik) 'Wie war es möglich, dass

⁶⁷ Die Beschränkung bezieht sich auf *trwać* 1 'dauern', sie gilt nicht für *trwać* 2 'beharren' (mündlicher Hinweis von Björn Wiemer).

das Volk Dürers, Bachs, Kants und Goethes von der Gier nach Blut, Mord und Vernichtung ergriffen wurde?’

- (28) poln. *Ale cóż, wydawało mu się *można pisać o nieistnieniu z punktu widzenia istnienia.* ‘Aber was, es erschien ihm möglich über die Nichtexistenz aus dem Blickwinkel der Existenz zu schreiben.’

- (29) poln. *Niektórzy potrafią się komputerem posłużyć, lecz z pewnością pojedynczy człowiek - laik czy ekspert - nie przeczuwa mnogości *możliwych zastosowań.* (Literaturkritik) ‘Einige können mit dem Computer umgehen, aber ein einzelner - Laie oder Spezialist - kann sich die Menge der möglichen Anwendungen überhaupt nicht vorstellen.’

Można zeigt in vollem Ausmaße die für Auxiliare charakteristische Unfähigkeit zur Modifizierung durch Adverben, wodurch es sich von dem teilsynonymen Adjektiv *możliwy* abhebt:

- (30) poln. **To wszystko bardzo można. - To wszystko bardzo możliwe.* ‘Das ist alles gut möglich.’

Bei der pragmatischen Expansion zur Schaffung von Höflichkeitseffekten interagiert *można* mit anderen Mitteln wie Frage und Konjunktiv. Diese Kodierung der Beziehung des Sprechers zum Hörer ist jedoch nicht in der eigentlichen Bedeutung der Vokabel festgeschrieben, sondern ergibt sich aus dem Zusammenwirken verschiedener Faktoren auf Satzebene. Der Sprecher signalisiert durch die Verwendung des Ausdrucks der Möglichkeit dem Hörer, dass er ihm Alternativen, auch die Alternative zur Ablehnung offen lässt.

Im Gegensatz zum russischen *можно* kann *można* regulär verneint werden; auch die innere Negation ist möglich wie in (32).

- (31) poln. *Oba czynniki: poetycki i symboliczny, wspierałyby się wzajemnie, gdyż taki dramat musi odwoływać się do wyobraźni widza o czynną współpracę - skoro prawdziwego tematu tragedii nie można przedstawić, ale tylko go zasugerować.* (Miłosz) ‘Beide Faktoren, der poetische und der symbolische, hätten sich gegenseitig gestützt; denn so ein Drama muss die Phantasie des Zuschauers zur Zusammenarbeit aufrufen - zumal man das wahre Thema der Tragödie nicht darstellen, sondern allenfalls suggerieren kann.’ (¬ ◇ p)

- (32) poln. *Można reklam w telewizji nie lubić, ale zabronić ich nadawania nie sposób.* (Przyjaciółka) 'Man muss Reklame nicht mögen, aber verbieten kann man sie auch nicht.' ($\Diamond \neg p$).

Można ist ein modal polyunktionaler Ausdruck, auch in syntaktischer Hinsicht hat es sich durch die Festlegung auf die Prädikatsbegleiterfunktion vollständig auxiliariert. Es ist ein idealtypisches subjektdegradierendes Modauxiliar.

7.3 KANN: Peripherie und angrenzende Inhaltswörter

7.3.1 NIEPODOBNA / NIE SPOSÓB

- *niepodobna / nie sposób* 'objektive Unmöglichkeit'

$[\emptyset]^X \nabla [V_{\text{inf}}]^P$ $\nabla [\text{że} / \text{żeby} + S]^P$	$\{\emptyset \Rightarrow \text{menschlich}\}$
---	---

niepodobna p / nie sposób p

niepodobna / nie sposób 'X KANN-NICHT P, WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'

- (33) poln. *Filuterny uśmiech na jej ustach. Ja ulegam, niepodobna bronić się bez końca przed czarem, który ta dziewczyna roztacza.* (Szczypiorski) 'Das neckische Lächeln auf ihren Lippen. Ich kann nicht widerstehen, man kann sich nicht gänzlich vor dem Reiz schützen, den dieses Mädchen verströmt.'

- (34) poln. *Posiłki traktowałem jak konieczną stratę czasu, której niepodobna wyeliminować.* (Szczypiorski) 'Die Mahlzeiten habe ich immer als eine notwendige Zeitverschwendung angesehen, die man nicht abschaffen kann.'

- (32) poln. *Można reklam w telewizji nie lubić, ale zabronić ich nadawania nie sposób.* (Przyjaciółka) 'Man muss Reklame nicht mögen, aber verbieten kann man sie auch nicht.'

- (35) poln. *Wiadomo, że [ci ludzie] znali koło, którego znaczenia dla transportu nie da się przecenić. Nie sposób jednak mówić o ciągłości rozwoju od czasów kultury łżyckiej.* (Tazbir) 'Es ist bekannt, dass [diese Leute] das Rad kannten, dessen Bedeutung für den Transport nicht zu hoch bewertet werden kann. Man

kann jedoch nicht von einer Entwicklungskontinuität seit der Lausitzer Kultur sprechen.'

Nach eingehender Analyse bin ich zu dem Schluss gekommen, dass es sich bei den beiden Vokabeln im heutigen Sprachgebrauch um Synonyme handelt. Es sind zwei Ausdrücke, die nur eine geltungsmodale Fokalbedeutung abdecken und auch in den anderen Parametern der Auxiliarisierung nicht sehr weit entwickelt sind; beide sind auf die dynamische Ebene beschränkt, können also im Prinzip kein Verbot versprachlichen. Interessant ist die Tatsache, dass wir es mit negativ polarisierten Einheiten zu tun haben; denn das Negationselement *nie-* gehört zum lexikalischen Stamm beider Vokabeln. Nur eine Laune der Orthografie hindert die Zusammenschreibung bei *nie sposób*. Zwar haben beide formale Pendants ohne Negator; diese haben aber eine ganz andere Semantik, gehören also nicht in den Bereich der Geltungsmodalität; vgl.: *podobno* 'angeblich', *podobny* 'ähnlich' bzw. *sposób* 'Art'. *Niepodobna* und *nie sposób* zeichnen sich durch eine relativ geringe Frequenz und eine stilistische Beschränkung aus. Beide Vokabeln kommen vorwiegend in buchsprachlich geprägten Texten vor (s. Beispiele 33 bis 35). Beide können einen Nebensatz mit *żeby* selegieren. Des Weiteren sind Kombinatorikbeschränkungen festzustellen.

(36) poln. **Niepodobna padać*. 'Man kann nicht regnen.'

(37) poln. ?*Niepodobna, żeby pies tańczył na jednej nodze*. 'Es ist unmöglich, dass ein Hund auf einem Bein tanzt.' (eher akzeptabel ist *nie sposób*)

Sowohl im Hinblick auf die Semantik - es liegen keine Bedeutungsalternationen vor - als auch auf die Syntax - Nebensatzselektion - sind sie kaum auxiliarisiert und zählen daher zu den modalen Verben, also zu den Inhaltswörtern. Sie erfüllen ihre Funktion im Wesentlichen in Kontexten, in denen der Handlungsträger ausgeblendet werden soll. Sie stehen in einer funktionalen Reihe mit *można*, *należy* und *wypada*. Mit diesen bilden sie eine Klasse von buchsprachlich gefärbten subjektlosen Modalausdrücken.

7.3.2 POTRAFIĆ (imperf.)

- *potrafić* 'Fähigkeit'

$[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [V_{\text{Inf}}]^P$	
$\nabla [V_{\text{Inf}}]^P$	

X potrafi p.

- **potrafić** 'X KANN P, WEIL INNERHALB VON X EINE BESTIMMTE ANLAGE VORHANDEN IST.'

(38) poln. *Armia z całą pewnością potrafi strzec bezpieczeństwa narodowego i jest wystarczająca silna, aby się bronić.* (Polityka) 'Die Armee ist zweifellos in der Lage, die nationale Sicherheit zu wahren und verfügt über ausreichende Kräfte, um sich zu verteidigen.'

- **Pragmatische Gebrauchsbedingung:** kann in besonderen Kontexten zum Ausdruck bringen, dass X kann p, wobei Elemente der Kategorie X normalerweise nicht-p.

(39) poln. *Ten pies potrafi tańczyć.* 'Der Hund kann sogar tanzen.'

(40) poln. *Potrafił żenić się i rozwodzić sześć razy.*⁶⁸ 'Er hat es fertig gebracht sechsmal zu heiraten und sich wieder scheiden zu lassen.'

Wie aus der Explikation hervorgeht, haben wir es mit einem Teilsynonym von *móc* zu tun.⁶⁹ *Potrafić* bewegt sich innerhalb der dynamischen Modalität. Es selektiert obligatorisch und alleinig den Infinitiv und hat keine Selektionsrestriktionen für das erste Argument; dieses kann unbelebt sein, subjektlose Sätze sind nur bedingt akzeptabel.

(41) poln. *Mapa może opisać różne miejsca i drogi do nich, zaproponować rozmaite trasy, ale nie potrafi wskazać miejsca przeznaczenia i indywidualnej drogi.* (Literaturkritik) 'Die Landkarte kann verschiedene Orte und Straßen zu ihnen beschreiben und verschiedene Strecken vorschlagen, sie kann aber nicht den Zielort und den individuellen Weg aufzeigen.'

(42) poln. *?W górach potrafi strasznie grzmieć.* 'In den Bergen kann es fürchterlich donnern.'

In dieser Hinsicht verhält es sich nur eingeschränkt wie ein Auxiliar. Dass *potrafić* einen anderen syntaktischen Status hat als die zentralen subjektneutralen Auxiliare wie

⁶⁸ Beispiel aus Łaziński 1996.

⁶⁹ Zur Bedeutung s. auch Łaziński 1996.

móc, erkennt man daran, dass es keine Passivtransformation des infinitivischen Verbs zulässt:

(38a) poln. *Bezpieczeństwo narodowe *potrafi / może być strzeżone przez Armię.*

Die oben aufgeführte Gebrauchsbedingung bezieht sich auf Situationen, die gemessen an dem Weltwissen über den normalen Gang der Ereignisse auffallen; denn „normalerweise“ kann ein Hund nicht tanzen bzw. lässt man sich nicht sechsmal scheiden. *Potrafić* ist ein biaspektuelles Verb, der gleichlautende perfektive Aspekt steht für einen nichtwahrnehmbaren Zustand, der aber bereits in p übergegangen ist bzw. übergehen wird im Sinne X KONNTE P UND HAT TATSÄCHLICH P bzw. X WIRD P KÖNNEN UND WIRD TATSÄCHLICH P. Nach unserem Verständnis handelt es sich somit nicht um ein geltungsmodales Lexem.

(43) poln. *Chociaż zjawił się w Stanach niedawno, już potrafił znaleźć swoje miejsce.* (Literaturkritik) 'Obwohl er erst seit kurzem in den Staaten ist, hat er es schon geschafft, einen Platz zu finden.'

Interessant ist die Feststellung, dass *potrafić* anders als *móc* oder *można* nicht zur Erzeugung von Höflichkeitseffekten eingesetzt werden kann.

(5a) poln. *Czy *potrafiła by / mogła by mi pani pożyczyć pieniądze na powrót do Europy?* (Hłasko) 'Könnten Sie mir das Geld für die Rückfahrt nach Europa leihen?'

Insgesamt zeigt *potrafić* in syntaktischer Hinsicht Auxiliarisierungstendenzen. Die Vokabel hat jedoch nicht die für Modalauxiliare konstitutive Eigenschaft der Polyfunktionalität herausgebildet. Wir betrachten die Vokabel als Inhaltswort mit der Neigung zur Auxiliarperipherie.

7.3.3 WOLNO

- wolno 'Erlaubnis'

$(N_{Dat})^X \nabla [V_{Inf}]^P$	$\{N_{Dat} \Rightarrow \text{beseelt}\}$
----------------------------------	--

X-owi wolno p

- **wolno** 'X KANN P, WEIL Y WILL, DASS X KANN P.'

(44) poln. *Nie wolno potępiać człowieka za jego wrodzone kalectwo.*

(Szczypiorski) 'Man darf einen Menschen nicht wegen seiner angeborenen Gebrechen verdammen.'

- **Pragmatische Gebrauchsbedingung:** schafft in indirekten Aufforderungen gemeinsam mit anderen Mitteln Höflichkeit

(45) poln. *Czy wolno zapytać, jak pan ma na nazwisko?* 'Darf ich fragen, wie Sie mit Nachnamen heißen?'

Die Explikation weist *wolno* als einen nicht-polyfunktionalen Ausdruck für die Erlaubnis aus. Syntaktisch liegen im Vergleich zum teilsynonymen *można* andere Strukturen vor. Zum einen ist die Setzung des Handlungsträgers im Dativ möglich (*wolno mi zrobić*), zum anderen ist dieses Argument dem Modalausdruck zugeordnet; d.h. dieses Argument von *wolno* kontrolliert das erste Argument des infinitivischen Verbs. Die Besetzung dieser Argumentstelle unterliegt genau wie bei *można* der Restriktion 'beseelt'; vgl. mit der deontischen Variante von *móc* und dem deutschen Übersetzungsäquivalent *dürfen*:

(46) poln. *Rowery nie mogą stać na korytarzu.* vs. **Rowerom nie wolno stać na korytarzu.* 'Fahrräder dürfen nicht im Flur stehen.' aber:

(46a) poln. *Psom nie wolno przebywać na korytarzu.* 'Hunde dürfen sich nicht im Flur aufhalten.'

Andererseits ist die Beschränkung auf den Infinitiv und die Festlegung auf die Prädikatsstellung ein starker Hinweis auf eine Auxiliarisierung. Neben dem modalen Wort *wolno* I gibt es noch *wolno* IIa 'frei' und *wolno* IIb 'langsam' mit anderen Wortartenzugehörigkeiten und nichtmodalen Bedeutungen. *Wolno* I gehört nicht zu den zentralen Modalausiliaren, da nur eine geltungsmodale Fokalbedeutung vorliegt. Es nähert sich jedoch der Modalausiliarperipherie, denn vor allem in der Schriftsprache lassen sich Tendenzen zur Entstehung einer dynamischen Bedeutungsvariante erkennen.

(47) poln. *A poza tym czyż Mozart nie napisał Requiem na toż śmierci? Wolno przypuszczać, że powodem, dla którego Burgess napisał ponad pięćdziesiąt utworów, nie była potrzeba zarobienia na chleb lub lepszy gatunek dżinu, lecz - by użyć jego słów - pełne niepokoju i niemal poetyckie pragnienie penetracji*

języka. (Literaturkritik) 'Außerdem, hat nicht Mozart sein Requiem auf dem Sterbebett geschrieben? Man darf annehmen, dass der Grund, warum Burgess über fünfzig Werke geschrieben hat, nicht der Zwang war Geld zum Leben oder eine bessere Sorte Gin zu verdienen, sondern, um seine eigenen Worte zu gebrauchen, der mit Unruhe gefüllte, fast poetische Wunsch nach Durchdringung der Sprache.'

Diese Verwendung hängt mit der pragmatischen Höflichkeitsfunktion zusammen und schwächt das Urteil des Sprechers ab. *Wolno* befindet sich in der Auxiliärperipherie.

7.3.4 MOŻLIWY

- *możliwy* 1 'objektive Möglichkeit'
- *możliwy* 2 'objektiv mögliche Existenz'

1. $\nabla [N]^P$ $\nabla [że / aby + S]^P$ $\nabla [N_{do+Gen}]^P$	$\{N^P \Rightarrow \text{propositional}\}$ $\{N_{do+Gen} \Rightarrow \text{propositional}\}$
2. $\nabla [N]^X$	$\{N^X \Rightarrow \text{gegenständlich}\}$

- *możliwy* 1 *możliwy/-e p / możliwe jest p*

'EIN SOLCHES P(X), FÜR DAS GILT: X KANN P, WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'⁷⁰

(29a) poln. *Niektórzy potrafią się komputerem posłużyć, lecz z pewnością pojedynczy człowiek - laik czy ekspert - nie przeczuwa mnogości możliwych zastosowań.* (Literaturkritik) 'Einige können mit dem Computer umgehen, aber ein einzelner - Laie oder Spezialist - kann sich die Menge der möglichen Anwendungen überhaupt nicht vorstellen.'

⁷⁰ Vgl. das Porträt des teiläquivalenten russ. *возможный* im 'Novyj ob"jasnitel'nyj slovar' sinonimov russkogo jazyka' (Apresjan red. 1997, 37): „In seinem primären Gebrauch verweist *возможный* darauf, dass die Realisierbarkeit der Situation mit der Natur der Dinge zusammenhängt, besonders mit Naturgesetzen oder dem Vorhandensein objektiver zur Realisierung notwendiger Bedingungen.“

(28a) poln. *Ale coś, wydawało mu się niemożliwe pisać o nieistnieniu z punktu widzenia istnienia.* 'Aber was, es erschien ihm unmöglich über die Nichtexistenz aus dem Blickwinkel der Existenz zu schreiben.'

(27a) poln. *Jak to było możliwe, że naród Dürera, Bacha, Kanta, Goethego opanowała żądza krwi, mordu, zagłady?* (Literaturkritik) 'Wie war es möglich, dass das Volk Dürers, Bachs, Kants und Goethes von der Gier nach Blut, Mord und Vernichtung ergriffen wurde?'

(48) poln. *Poniósł klęskę artystyczną i polityczną, ale nie skompromitował się moralnie, starając się ocalić to, co zdawało się możliwe do uratowania.* (Literaturkritik) 'Er hat eine künstlerische und politische Niederlage erlitten, sich aber nicht moralisch kompromittiert, indem er versucht hat, das zu retten, was zu retten war.'

• **możliwy 2** *możliwy X*

'EIN SOLCHES X, FÜR DAS GILT: X KANN EXISTIEREN, WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'

(49) poln. *Czy możliwy jest dziś tekst w prasie literackiej, w którym nie padłby przynajmniej raz termin 'postmodernizm'?* (Literaturkritik) 'Ist heute noch ein Text im Feuilleton möglich, in dem nicht mindestens einmal der Terminus 'Postmodernismus' fallen würde?'

In diesem Abschnitt möchte ich zeigen, wie modale Ausdrücke anderer Wortarten funktionieren. Anhand des Adjektivs *możliwy* lassen sich klar die Unterschiede zu den Modalauxiliaren mit ähnlicher Bedeutung demonstrieren; daher soll es exemplarisch für andere modale Vokabeln etwas genauer analysiert werden. Die Lexeme *możliwy* 1 und 2 funktionieren nur in der dynamischen Modalität, erfüllen somit nicht das für Auxiliare zentrale Merkmal der Polyfunktionalität. Die Explikation enthält die Komponente EIN SOLCHES P, die die Wortartenzugehörigkeit signalisiert. Das Lexem *możliwy* 1 zählt zweifelsohne zu den geltungsmodalen Ausdrücken, hat aber nicht die syntaktischen Eigenschaften eines Auxiliars. So verbindet es sich nicht mit einem infinivischen Verb und kann in attributiver Funktion auftreten. Im Gegensatz zu Auxiliaren kann es die Argumentstelle p mit ganzen Sätzen (27a *możliwe, że* vs. **można, że*) oder deverbale Substantiven (29a *mnogości możliwych* / **możnych zastosowań*) besetzen. *Możliwy* 2 ist nicht als modal im engen Sinne anzusehen, da die Explikation keine Variable für p

aufweist, diese Position ist fest besetzt mit dem Verb EXISTIEREN. Die als eigene Vokabel behandelte verneinte Form *niemożliwy* hat das umgangssprachlich gefärbte Lexem 'EIN SOLCHES X, FÜR DAS GILT: DER SPRECHER BEWERTET X SEHR NEGATIV':

- (50) poln. *Wydawał się pogodzony z bankowym losem, zmieniło się to, gdy zaczął pisywać do "Kultury". Wtedy zrobił się niemożliwy i niecierpliwy [...]* (Literaturkritik) 'Er schien sich in sein Bankschicksal zu fügen, das änderte sich, als er anfing an 'Kultur' zu schreiben. Dann wurde er unmöglich und ungeduldig [...].'

Hierbei handelt es sich um eine semantische Verschiebung ausgehend von der Negation des Lexems *możliwy* 2, die mit einer zunehmenden Ausweitung der Besetzung der Stelle des ersten Arguments mit konkreten Substantiven zusammenhängt; vgl. im Deutschen: *Der Mensch ist einfach unmöglich!* Wir haben es mit einer postmodalen Bedeutung zu tun. Im Format des 'Tolkovo-Kombinatoryj-Slovar'' kann man *możliwy* 1 als syntaktisches Derivat von der Variante *moć* 1b ansehen, als das Resultat der Anwendung einer Lexikalischen Funktion, die die Wortart wechselt ohne die Bedeutung wesentlich zu verändern. *Możliwy* dient seinerseits wieder als Basis für das dynamisch modale Substantiv *możliwość*.⁷¹

7.3.5 Weitere Elemente

Ein mit der Vokabel *potrafić* verwandter Ausdruck der Fähigkeit liegt in dem Verb *umieć* 'können' vor, das jedoch im Gegensatz zu ersterem ein Akkusativobjekt regieren kann (*Umiem swoją rolę*. 'Ich kann meine Rolle.'). Es geht um eine auf nichtepisodische Handlungen bezogene erlernte Fähigkeit.

- (51) poln. *Gdyby choć raz w życiu zechciał przyjrzeć się uważnie zwykłej wodzie. Niestety nie umiał pływać.* (Szczypiorski) 'Wenn er doch einmal im Leben sich das gewöhnliche Wasser etwas genauer angesehen hätte. Leider konnte er nicht schwimmen.'

Die phraseologisierte Fügung *być w stanie* kommt ausschließlich in dynamischen Kontexten vor:

⁷¹ Im TKS-Format: *możliwy* 1 - A₀ (*móc* 1b), *możliwość* 1 / 2 - S₀ (*możliwy* 1 / 2).

- (52) poln. *Lotnicy spekulują, że skoro „Iryda“ uderzyła w ziemię pod dużym kątem, możliwe, że zablokował się ster i pilot nie był w stanie wyprowadzić samolotu z nurkowania.* (Hłasko) 'Die Flieger spekulierten, ob es möglich sei, dass - da die Iryda in einem großen Winkel in den Boden geschlagen war - das Steuer blockiert war und der Pilot nicht in der Lage war, das Flugzeug aus dem Sturzflug herauszureißen.'

Schließlich sei das auch als Kausativ fungierende Verb *dać się / dawać się* erwähnt, das z.T. in ähnlicher Weise wie *można* 1a funktioniert, jedoch zum Teil eine diathetisch markierte Konstruktion bildet. Semantisch ist es auf die dynamische Modalitätsebene beschränkt. Als eindeutig modal tritt es am ehesten in der Negation auf und drückt dann eine Unmöglichkeit aus. *Dać się* kann sowohl in passivischer, als auch aktivischer subjektloser Konstruktion auftreten. Damit hat es den Grammatikalisierungsschritt von *się* vom Passiv- zum subjektlosen Aktivmarker nachvollzogen.⁷²

- (53) poln. *Obraz na chwilę stał się nieostry i rysy twarzy oskarżonego nie dały się dostrzec.* (Subjekt im Nominativ) 'Das Bild war jedoch nicht so deutlich, und die Gesichtszüge des Angeklagten waren nicht zu erkennen.'

Było ciemno i nie dało się rozróżnić rysów twarzy. (Objekt im Genitiv) 'Es war dunkel und man konnte die Gesichtszüge nicht erkennen.'

Im Unterschied zu *można* 1a scheint *da się* nur bei transitiven Handlungsverben stehen zu können. Die Restriktionen dieser Art bedürfen jedoch weiterer Untersuchungen.⁷³

- (54) poln. *Można znać wiele języków i nie być inteligentnym.* vs.

**Da się znać wiele języków i nie być inteligentnym.*⁷⁴ 'Man kann viele Sprachen sprechen und gleichzeitig nicht intelligent sein.'

Im Gegensatz zum Russischen spielen nichtdiskrete Ausdrucksmittel der Möglichkeit eine eher untergeordnete Rolle. So ist der unabhängige Infinitiv nur noch in

⁷² Hinweis von D. Weiss.

⁷³ Eine genauere Analyse bietet Gehrman 1983.

⁷⁴ Beispiel aus Kakietek 1980.

marginalen Resten vorhanden. Er kann sowohl für Möglichkeit als auch Notwendigkeit stehen:⁷⁵

- (55) poln. *Jak cię przekonać, że cię kocham.*⁷⁶ 'Wie kann ich dich davon überzeugen, dass ich dich liebe?'
- (56) poln. *Co robić, gdy dziecko nagle opuszcza się w nauce, zbiera pałki i dwóje?* (Przyjaciółka) 'Was kann / soll man tun, wenn Ihr Kind plötzlich in der Schule nachlässt und Vieren und Fünfen nach Hause bringt?'
- (57) poln. *Prasa paryska doniosła, że [...] startować będzie 'słynny polak, as długiego dystansu, Janusz Kusociński' - jakże było nie pójść?* (Zechenter) 'Die Pariser Presse teilte mit, dass der 'berühmte Pole, das Weitstreckenass Janusz Kusociński, starten werde' - wie konnte man da nicht hingehen?'

In gleicher Weise polysem sind die Konstruktionen *mam coś do załatwienia* und *być do załatwienia*. Sie sind nicht stark grammatikalisiert, da sie nur bei transitiven Verben auftreten und weiten syntaktischen Beschränkungen unterliegen (s. Weiss 1987a, 1988).

- (58) poln. *Mam referat do napisania.* 'Ich habe ein Referat zu schreiben.'
- (59) poln. *Ta przeszkoda jest nie do przebycia.* 'Dieses Hindernis ist nicht zu überwinden.'
- (60) poln. *Ten pokój jest nie do sprzątnięcia.* 'Dieses Zimmer kann man nicht aufräumen.'
- (60a) poln. *Ten pokój nie jest do sprzątnięcia.* 'Dieses Zimmer braucht man nicht aufzuräumen.'

Daneben gibt es weitere unselbstständige Ausdrucksmittel für KANN wie das Wortbildungssuffix in *zmywalny* 'waschbar'. Hierbei handelt es sich um gänzlich andere Ausdrucksformen der Geltungsmodalität als bei den Auxiliaren, da das obligatorische morphologische Merkmal 'Wortstatus' fehlt.

⁷⁵ Zum Gebrauch des unabhängigen Infinitiv s. Bartnicka 1982 und vor allem Weiss 1993.

⁷⁶ Beispiel aus Weiss 1993.

7.4 MUSS / IST BESSER WENN: Auxiliare

7.4.1 MIEĆ

- mieć 1 'geäußerte schwache Verpflichtung'
- mieć 2 'fatalistisches Futur in der Vergangenheit'
- mieć 3 'unmittelbar bevorstehende Handlung'
- mieć 4 'Hören-Sagen'
- mieć 5 'Konditionalmarker'

$[N_{Nom}]^X \nabla [V_{Inf}]^P$	
$\nabla [V_{Inf}]^P$	

- **mieć 1** *X ma p* 'IST BESSER, WENN P(X), WEIL Z MITTEILT BZW. MITGETEILT HAT BZW. MITTEILEN WIRD, DASS Y WILL, DASS P(X).'⁷⁷
(61) poln. *Masz zaraz zgłosić się u dziekana!* 'Du sollst dich sofort beim Dekan melden!'
- **mieć 2** *X miał p* (nur Prät.) 'P(X) IST SPÄTER ALS DER VERGANGENE ZEITPUNKT T₀, WEIL DAS SCHICKSAL BEWIRKT, DASS P'
(62) poln. *Niedaleka przyszłość miała pokazać, że to były znowu tylko marzenia.*
'Die nahe Zukunft sollte zeigen, dass dies wieder nur Träume waren.'
- **mieć 3** *X miał p* (nur Prät.) 'X TAT ETWAS UNMITTELBAR BEVOR X BEGANN ZU P.'
(63) poln. *Właśnie miałem wyjść, gdy zadzwoniłeś.*⁷⁸ 'Ich wollte gerade gehen, als du anrufst.'
- **mieć 4** *X ma p* 'Z HAT DEM SPRECHER MITGETEILT, DASS P(X).'
(64) poln. *Świadkowie mieli też widzieć, jak jeden z pilotów katapultował się, ale zginął, ponieważ nie otworzył mu się spadochron.* (Życie Warszawy) 'Zeugen sollen gesehen haben, wie sich einer der Piloten herauskatapultiert habe, aber umgekommen sei, da der Fallschirm sich nicht geöffnet habe.'
- **mieć 5** *gdyby miał p* 'WENN P(X), WOBEI DER SPRECHER P FÜR UNWAHRSCHEINLICH HÄLT'

⁷⁷ Die Explikation ist angelehnt an Weiss ms. Beispiel aus Kątny 1980.

⁷⁸ Beispiel aus Kątny 1980.

- (65) poln. *Gdyby posiedzenie miało trwać dłużej, musiałbym zadzwonić do żony.*⁷⁹
 'Wenn die Sitzung länger dauern sollte, müsste ich meine Frau anrufen.'

Das Modalauxiliar *mieć* hat aufgrund seiner schillernden Semantik die Aufmerksamkeit vieler Polonisten auf sich gezogen⁸⁰. Im Weiteren werde ich in großen Teilen die erschöpfende Analyse aus Weiss (ms.) übernehmen, wobei jedoch einige Bedeutungen zusammengefasst werden. Für die Bedeutung 1 findet sich in der Literatur meist die Explikation „akcja zamierzona lub zalecona” ‘beabsichtigte oder empfohlene Handlung’ (vgl. Szymański 1990, 155). Diese scheinbar nicht miteinander kompatiblen Komponenten expliziert Wierzbicka (1971) mit ‘ICH SOLL DAS TUN HEIßT: MAN WILL, DASS ICH DAS TUE - WER DAS WILL, IST NICHT WICHTIG, VIELLEICHT ICH, VIELLEICHT ANDERE.’ Die oben vorgeschlagene Explikation und die Einordnung in die Fokalbedeutung der ‘schwachen Verpflichtung’ bedarf einiger Erläuterungen; denn der Zusammenhang mit einer ‘beabsichtigten oder empfohlenen Handlung’ liegt zunächst nicht auf der Hand. Der erste Teil der Explikation von *mieć* 1 enthält das Primitivum IST BESSER WENN und markiert dieses Lexem als einen Ausdruck für die Fokalbedeutung ‘schwache Verpflichtung’. Diese Analyse entspricht der Intuition, die den schwächeren Charakter der Verpflichtung im Vergleich sowohl zu *musieć* als auch zu *trzeba* erkennen lässt. Der anschließende aus Weiss (ms.) stammende Teil der Explikation zielt auf die Spezifik der Situation ab, die der Autor als eine Kombination einer Verpflichtung mit einem implizierten Äußerungsakt umreißt: „znaczenie dwuwypowiedzeniowe” ‘Bedeutung der doppelten Aussage’.

„1. Die Konstruktion ‘mieć + Infinitivus’ charakterisiert eine Situation, in die zwei einzelne Aussagen eingehen: in der einen aktuellen berichtet der Sprecher dem Hörer den Inhalt einer anderen Aussage, die den Referenten des grammatischen Subjekts enthält.

2. Die Konstruktion enthält keine [syntaktische] Leerstelle für den Ausdruck des Senders und Empfängers dieser Aussage. Ihre Identität muss aus dem Kontext, der Situation oder dem Weltwissen abgeleitet werden.

⁷⁹ Beispiel aus Kątny 1980.

⁸⁰ S. Topolińska 1968, Wierzbicka 1971, Bralczyk 1978, Lempp 1986, Weiss ms., Olszewska-Michalczyk 1980 und Szymański 1990.

3. Sowohl Sprecher als auch Hörer können, müssen aber nicht mit den Teilnehmern dieser anderen Aussagesituation identisch sein. [...] Die Anzahl der am Informationsprozess beteiligten Personen kann zwischen zwei und vier schwanken.

4. [...] es geht um die Wiedergabe einer Willensäußerung [...]“ (Weiss, ms., 2).

Ich gehe davon aus, dass die Komponente IST BESSER, WENN ein fester Bestandteil der Explikation ist, der mit dem Effekt der Willensäußerung zu tun hat. Ein Verzicht darauf würde die enge paradigmatische Beziehung zu *powinien* und *musieć* verdunkeln. Die semantische Vielfalt dieses Auxiliars kommt u.a. dadurch zustande, dass die Teilnehmer der versprachlichten Situation X, Y und Z mit dem Sprecher oder dem Hörer oder einer dritten Person identisch sein können. Bei unterschiedlicher referentieller Besetzung dieser Leerstellen ergeben sich solche Lesarten wie z.B.

- Aufforderung: 'IST BESSER, WENN DU P, WEIL ICH MITGETEILT HABE, DASS ICH WILL, DASS DU P.'

(66) poln. *Masz mi przynieść wazon, mówię!* 'Du sollst mir eine Vase bringen, habe ich dir gesagt!'

- Absicht: 'IST BESSER, WENN ICH P, WEIL ICH MITGETEILT HABE, DASS ICH WILL, DASS ICH P.'

(67) poln. *Mam jej zafundować nową kieckę balową: obiecałem jej to wczoraj.* 'Ich muss ihr ein neues Ballkleid kaufen; das habe ich ihr gestern versprochen.'

(Beispiele aus Weiss ms.)

Nach diesen Explikationen kommen diese Verwendungen vor allem in solchen Situationen vor, in denen der Sprecher auf einen vorausgegangenen Äußerungsakt rekurriert, also MITGETEILT HAT / HABE. Der Satz *Masz mi przynieść wazon!* kann vor allem bei einer Wiederholung einer Aufforderung im Sinne 'ich habe dir doch schon mal gesagt, dass du p sollst' gebraucht werden. Ähnlich unterscheidet sich der Ausdruck *mam zafundować* von *chcę zafundować* darin, dass der Sprecher dieser Absicht bereits einmal Ausdruck verliehen hat (Weiss ms., 15). Ein anderer Fall der konkreten Realisierung der Bedeutung *mieć* 1 liegt in Fragen vor; z.B.:

(68) poln. *Więc co mam robić?* 'Was soll ich denn tun?'

‘IST BESSER, WENN ICH P, WEIL DU MITTEILEN WIRST, DASS DU WILLST, DASS ICH P.’

Hier ist die Variable durch den Hörer besetzt und außerdem liegt der Äußerungsakt, der die ‘schwache Verpflichtung’ herstellt, nicht wie in den oberen Beispielen vor, sondern nach dem Redezeitpunkt (MITTEILEN WIRST).

Abschließend sei auf die Negation von *mieć* 1 hingewiesen. Trotz vorangestellter Negation haben wir es mit der inneren Negation zu tun:

- (69) poln. *Jeśli bohater ‘Odprawy’ został nazwany bohaterem zbiorowym, nie miało to sugerować istnienia jakiegś jasno określonej politycznej tendencji.* (Miłosz) ‘Wenn der Held aus ‘Odprawa’ als kollektiver Held bezeichnet wurde, so sollte das nicht suggerieren, dass es irgendwelche klar bestimmte politischen Tendenzen gäbe.’ (□ – p).

Diese Bedeutung weist die Variante ‘Daseinszweck eines Artefakts’ auf. Die Variable Y ist typischerweise durch den ‘Hersteller’ des Artefakts besetzt. Im Gegensatz zur Ausgangsbedeutung der Vokabel verblasst der Zitatcharakter und erscheint als ‘der Hersteller’ will, dass X diesen und jenen Zweck erfüllt.

- (70) poln. *Nie będę się z panem spierał. Silniejszy ma zawsze rację. Ale jeśli ta gra ma być naprawdę ciekawa, chciałbym dostać szansę.* (Szczypiorski) ‘Ich werde nicht mit Ihnen streiten. Der Stärkere hat immer Recht. Aber wenn dieses Spiel richtig interessant sein soll, möchte ich eine Chance bekommen.’

Den Übergang zu einer neuen Bedeutung - *mieć* 2 - bilden Fälle, in denen die Komponente MITTEILEN wegfällt. Dies sind Verwendungen, die als ‘Futur in der Vergangenheit’ oder als ‘narratives Futur’ bezeichnet werden. Bartnicka (1982) und Weiss (ms.) nennen sie ‘fatalistisch’, was sich durch das Einfügen der Komponente ‘DAS SCHICKSAL’ in die Explikation von *mieć* 1 mit anschließender Verselbstständigung erklären lässt. So tritt das Lexem am ehesten auf, wenn es um lebenswichtige, ‘schicksalhafte’ Ereignisse geht.

- (71) poln. *Miał jeszcze wiele przeczierać, zanim wyzdrowiał.* ‘Er sollte noch sehr viel erleiden, bevor er gesund wurde.’

(72) poln. *Cały tydzień miał padać deszcz.* 'Es sollte die ganze Woche regnen.'⁸¹

Hier sehen wir eine Loslösung von der ersten Bedeutung, da nicht davon auszugehen ist, dass es einen vorausgegangenen Äußerungsakt gegeben hat. Darüber hinaus wird das Primitivum IST BESSER WENN durch MUSS ausgetauscht; denn das Schicksal lässt keine Wahl, erfasst also alle alternativen Weiterentwicklungen der Situation. Für diese Analyse spricht die Tatsache, dass eine Ersetzung mit dem Auxiliar der 'Verpflichtung' (MUSS) *musieć* möglich ist: *musiał jeszcze wiele przecierpieć*. Die Beispiele belegen, dass dieses Lexem keine Selektionsrestriktionen für das erste Argument des infinitivischen Verbs eröffnet.

Die Bedeutung *mieć* 3 grenzt an die vorgenannte direkt an. Sie ist ebenso an die Vergangenheit gebunden. Wie das obige Beispiel zeigt, wird jedoch hier nicht das Primitivum MUSS aktiviert, sodass keine Äquivalenz zu *musieć* besteht. Stattdessen ist *mieć* in dieser Bedeutung durch *chcieć* 3 ersetzbar.

(63a) poln. *Właśnie miałem / chciałem wyjść, gdy zadzwoniłeś.* 'Ich wollte gerade gehen, als du anrufst.'

An der Explikation ist abzulesen, dass hier der Übergang zu einer temporal-aspektuellen Bedeutung stattfindet; denn der Handlungsträger hat das latente Vorlaufsstadium bereits verlassen und schickt sich direkt zur Handlung an.⁸² Von dieser Bedeutung aus ist es nur ein kleiner Schritt zur progressiven Funktion des imperfektiven Aspekts des Hauptverbs: *Już posyłałem po ciebie [...]*. Das Lexem *mieć* 3 ist nicht negierbar: **Nie miałem postać [...]*. Diese als 'konativ' bezeichnete Funktion ist nur mit einer relativ kleinen Anzahl von Verben möglich.

Mit der Bedeutung 4 liegt ein relativ großer Sprung vor, da die geltungsmodalen Primitiva verschwunden sind; d.h. es liegt keine modale, sondern eine evidentielle Bedeutung vor. Mit Hilfe dieses Lexems markiert der Sprecher die Quelle der mitgeteilten Information: er ist durch Hören-Sagen an die Information gelangt.⁸³ In dieser

⁸¹ Beispiel aus Rosenthal 1999

⁸² In Weiss ms. wird diese Bedeutung beschrieben als: „beabsichtigte, aber dann unterbliebene bzw. unterbrochene Handlung.“

⁸³ Diese Funktion wird in der Typologie als 'Quotativ' bezeichnet.

Bedeutung kann *mieć* von *podobno* bzw. veraltet *ponoć* 'angeblich' begleitet oder auch ersetzt werden.

- (64) poln. *Świadkowie podobno mieli też widzieć, jak jeden z pilotów katapultował się, ale zginął, ponieważ nie otworzył mu się spadochron.* 'Zeugen sollen angeblich gesehen haben, wie sich einer der Piloten aus dem Flugzeug herauskatapultierte, aber umgekommen sei, da sich der Fallschirm nicht geöffnet habe.'
 = (64a) poln. *Świadkowie podobno widzieli, jak [...]*

In (64) haben wir es sowohl im Polnischen als auch beim deutschen 'sollen angeblich' mit einer doppelten Markierung zu tun, die, wie (64a) zeigt, im Prinzip als redundant angesehen werden kann. Entsprechend der Funktion der Markierung der Informationsquelle spielt diese Bedeutung vor allem in Pressemitteilungen eine wichtige Rolle. Die semantische Brücke zu *mieć* 1 liegt in der Versprachlichung eines Äußerungsakts (MITTEILEN). Das volitive Element entfällt; stattdessen kommt wie bei den epistemischen Bedeutungen die deiktische Komponente DER SPRECHER hinzu. Wie für epistemische und evidentielle Ausdrucksmittel typisch, ist *mieć* 4 nur mit der inneren Negation vertreten; d.h. es liegt vor MAN HAT MITGETEILT, DASS NICHT-P.

- (73) poln. *Ma być nie bogata.* 'Sie soll nicht reich sein.'

Neben der Expansion in das funktionalsemantische Feld der Evidentialität ist *mieć* auch in die Konditionalität übergegangen. In dieser Bedeutung stellt es einen zusätzlichen verbalen Marker für reale Bedingungen dar. Zusätzlich tritt die epistemische Komponente 'der Sprecher hält p für eher unwahrscheinlich' auf.

- (65) poln. *Gdyby posiedzenie miało trwać dłużej, musiałbym zadzwonić do żony.*
 'Wenn die Sitzung länger dauern sollte, müsste ich meine Frau anrufen.'

Wie Kątny schreibt und meine Informanten bestätigen konnten, fungiert es kaum als alleiniger Marker, sondern harmoniert lediglich mit einem expliziten Ausdrucksmitteln der Konditionalität. Der vom Autor genannte Satz

- (65a) poln. *?Miałoby posiedzenie trwać dłużej, musiałbym zadzwonić do żony.*
 'Sollte die Versammlung länger dauern, [...].'

wird im Gegensatz zur deutschen Übersetzung als wenig akzeptabel empfunden. Daraus schließen wir, dass *mieć* 5 in der Regel nur in Kombination mit einer konditionalen Konjunktion und dem Konjunktiv als Verbmarker auftreten kann.

Für alle genannten Lexeme gilt, dass sie syntaktisch wie ein einsteiliger Prädikatsbegleiter fungieren. Sie erlauben menschliche wie nicht-menschliche Subjekte, verhalten sich in Passivtransformationen neutral und haben das syntaktische Muster $\nabla [V_{\text{inf}}]^P$:

- *mieć* 1 (74) poln. *Powieść ta miała właśnie denerwować czytelników.* 'Dieser Roman sollte die Leser gerade aufregen.'

Przez tą powieść mieli właśnie być denerwowani czytelnicy. 'Durch diesen Roman sollten die Leser gerade aufgeregt werden.'

- *mieć* 2 (75) poln. *Dwa miesiące później mieli ewakuować dom.* 'Zwei Monate später sollten sie das Haus räumen.'

Dwa miesiące później dom miał zostać ewakuowany. 'Zwei Monate später sollte das Haus von ihnen geräumt werden.'

(76) poln. *Cały tydzień miał padać deszcz.* 'Die ganze Woche lang sollte es regnen.'

- *mieć* 3 (77) poln. *Mieliśmy ewakuować dom, kiedy zawalił się dach.* 'Wir wollten gerade das Haus räumen, als das Dach einstürzte.'

Dom miał zostać ewakuowany, kiedy zawalił się dach. 'Das Haus sollte gerade geräumt werden, als das Dach einstürzte.'

- *mieć* 4 (78) poln. *Ona ma go kochać.* 'Sie soll ihn angeblich lieben.'

On ma być przez nią kochany. 'Er soll angeblich von ihr geliebt werden.'

(79) poln. *W Grecji ma padać.* 'In Griechenland soll es regnen.' ⁸⁴

Mieć weist in syntaktischer Hinsicht einen noch weiteren Auxiliarisierungsgrad auf als *móc* oder *musieć*; denn es ist insofern stärker an das infinitivische Verb gebunden, als es keine Ellipse oder Ersetzung durch eine deiktische Proform zulässt (vgl. Lempp 1986, 82):

(17a) poln. *Czy Wojtek musi na milicję?* 'Muss Wojtek zur Miliz?' *Czy Wojtek może do kina?* 'Kann Wojtek ins Kino?'

aber: **Czy Wojtek ma na milicję / do kina?*

(80) poln. *Musisz umyć naczynia.* - *Czy ja naprawdę to muszę?* 'Du musst das Geschirr abwaschen. - Muss ich das wirklich?'

Masz umyć naczynia. - **Czy ja naprawdę to mam?* 'Du sollst das Geschirr abwaschen. - Soll ich das wirklich?'

Mieć ist hochgradig defektiv, da es weder Adverbialpartizip oder Partizip, noch Futur aufweist.

Im Großteil der angeführten Bedeutungen bzw. Verwendungen entspricht *mieć* dem deutschen *sollen*. Wie der Vergleich mit anderen slavischen Sprachen zeigt, deren Äquivalente eines 'haben'-Verbs mit Infinitiv eine andere Semantik aufweisen, liegt es nahe, deutschen Einfluss anzunehmen. Die Übersetzung mit *sollen* ist jedoch nicht möglich, wenn Sprecher und Empfänger der 'schwachen Verpflichtung' zusammenfallen (=,akcja zamierzona') wie im bereits oben genannten Beispiel (67).

(67) poln. *Mam jej zafundować nową kieckę balową: obiecałem jej to wczoraj.* 'Ich muss ihr ein neues Ballkleid kaufen; das habe ich ihr gestern versprochen.'

Hier steht im Deutschen *müssen*. Ein weiterer Unterschied zum dt. *sollen* besteht bei der nur im Präteritum auftretenden Bedeutung *mieć* 3 'wahrnehmbare Vorlaufphase einer unmittelbar bevorstehenden Handlung' (Beispiel 63 *Właśnie miałem wyjść...*). Wie die Übersetzung zeigt, kann in solchen Kontexten nicht das dt. *sollen*, sondern nur *wollen* stehen. Interessanterweise gilt dies nicht unbedingt für andere germanische Verwandte dieser deutschen Vokabel. Im Schwedischen verwendet man in diesen Kontexten das Pendant von *sollen*: *skulle*.

(81) schwed. *Jag skulle just gå ut, när du kom.* 'Ich wollte gerade gehen, als du kamst.'

Von dem Modalauxiliar *mieć* ist als Homonym das possessive *mieć* I 'haben' mit der Struktur [N_{Nom}] ∇ [N_{Akk}] zu unterscheiden. *Mieć* ist ein in hohem Maße idealtypisches Modalauxiliar.

7.4.2 MUSIEC

- *musieć* 1a 'objektive Notwendigkeit'
- *musieć* 1b 'innere Notwendigkeit'

- **musieć 1c** 'Verpflichtung'
- **musieć 2** 'hohe Wahrscheinlichkeit'

$[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [V_{\text{Inf}}]^P$	
$\nabla [V_{\text{Inf}}]^P$	

X musi p

- **musieć 1** 'MUSS P(X), WEIL Q.'
 - **musieć 1a** 'MUSS P(X), WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'
- (82) poln. *Zeby przyjąć taki punkt widzenia, musielibyśmy wyjść poza granice naszej egzystencji.* (Szczypiorski) 'Um diese Perspektive einzunehmen, müssten wir die Grenzen unserer Existenz überschreiten.'
- **musieć 1b** 'MUSS P(X), WEIL INNERHALB VON X EINE BESTIMMTE ANLAGE VORHANDEN IST.'
- (83) poln. *Muszę się teraz położyć, bo jestem bardzo osłabiony.* 'Ich muss mich gleich hinlegen, denn ich fühle mich ganz schlapp.'
- **musieć 1c** 'MUSS P(X), WEIL Y WILL, DASS X P.'
- (84) poln. *Jest gorąco i źle się czujesz, ale będziesz musiał umyć mi wóz, synu. I jeszcze zmienisz mi olej w silniku.* (Hłasko) 'Es ist heiß, und du fühlst dich schlecht, aber du wirst mir den Wagen waschen müssen, Junge. Außerdem wechselst du mir das Öl im Motor.'
- **musieć 2** 'DER SPRECHER MUSS ANNEHMEN, DASS P(X).'
- (85) poln. *Czytałem cienkim głosem, chrząkając i pokaszłując. Musiało to wypaść żałośnie.* (Szczypiorski) 'Ich las mit dünner Stimme, mich räusperte und hüstelnd. Das muss ziemlich jämmerlich gewirkt haben.'

Wie bei der Vokabel *móc* liegt auch hier zwischen den agensorientierten Alternanten Varianz vor. Wir treffen auf eine ähnlich stark entwickelte Polyfunktionalität. Es finden sich sowohl agensorientierte als auch epistemische Bedeutungen. Unter den Varianten 1a und 1b überwiegt in Bezug auf Häufigkeit bei weitem 1a. Die Variante 1b, die an menschliche erste Argumente gekoppelt ist, zeichnet sich durch die Nähe zum eigenen Wollen aus, was die Möglichkeit der in Doroszewski aufgeführten Paraphrase

durch *koniecznie chcieć* 'unbedingt wollen' bedingt. Aus dieser Bedeutung kann sich eine Lesart der Missbilligung der Handlung ergeben, wie in dem Satz

(86) poln. *Pan zawsze musi się sprzeczać.* 'Sie müssen sich immer streiten.'

(87) poln. *A taka była ciekawa! W każdy kąt musiała zajrzeć.* 'Was war sie nur neugierig! In jede Ecke musste sie gucken.'

In dieser Funktion nähert sich *musieć* wie auch *móc* 3 dem funktional-semantischen Feld der Honorifikativität an. *Musieć* hat keine Selektionsrestriktionen und ist folglich im Prinzip mit allen Verben, auch nullstelligen Witterungsverben, verbindbar (syntaktische Struktur $\nabla [V_{\text{inf}}]^P$); auch erlaubt es die Bildung der Form *musi się*.

(88) poln. *Sesje terapeutyczne muszą trwać przynajmniej dwie godziny.* 'Die therapeutischen Sitzungen müssen mindestens zwei Stunden dauern.'

(89) poln. *Musi padać, bo inaczej zginie pszenica.* 'Es muss regnen, denn sonst verdirbt der Weizen.'⁸⁵

(90) poln. *Programy są w stanie zadawać coraz bardziej inteligentne pytania, na które odpowiedzi udziela jednak człowiek. A ponieważ komputery wkraczają już praktycznie we wszystkie dziedziny życia, musi się udzielać tych odpowiedzi coraz więcej.* (Literaturkritik) 'Die Programme können immer intelligentere Fragen stellen, auf die jedoch der Mensch antworten muss. Und da die Computer bereits in alle Bereiche des Alltags vordringen, muss man zusehends mehr dieser Fragen beantworten.'

Musieć 2 ist wie die anderen epistemischen Modauxiliare morphologisch defektiv, da es auch kein Futur hat. Eine gewisse Unregelmäßigkeit findet sich auch bei *musieć* 1, denn bei einer Futur-Transformierung geht die deontische Lexemvariante 1c in eine dynamische über:

(91) poln. *Musi przyjść do mnie.* 'Er muss zu mir kommen.' (Verpflichtung)

(91a) poln. *Będzie musiał przyjść do mnie.* 'Er wird zu mir kommen müssen.'
(objektive Notwendigkeit)

In der Negation verhält sich das Modauxiliar *musieć* ikonisch; d.h. der Negator hat dasjenige Element in seinem Skopus, vor dem er steht: *nie musi* ist also in der Regel

⁸⁵ Beispiele aus Rosenthal 1999.

zu verstehen als $\neg \Box p$ (anders: *powinien*). Unter ganz bestimmten Bedingungen, kann vor allem bei *musieć* 2 der Negator auch nachgestellt werden:

(92) poln. *Musisz do tego nie dopuścić!* 'Du darfst es nicht dazu kommen lassen!'

(93) poln. *Musiał go nie widzieć.*⁸⁶ 'Er muss ihn nicht gesehen haben.' ($\Box \neg p$)

Das epistemische *musieć* 2 kann nur unter bestimmten Umständen in einer äußeren Negation stehen:

(94) poln. *Ten skarb wcale nie musi być tutaj, może być na innym cmentarzu.*

'Dieser Schatz braucht gar nicht hier zu sein, er kann auf einem anderen Friedhof sein.'⁸⁷

Die doppelte Negation ist falsch: **nie musi nie* ($\neg \Box \neg p$). Aufgrund der weitreichenden Bedeutungsalternationen und der maximalen Kombinierbarkeit ist *musieć* als ein Modauxiliar des inneren Zentrums anzusehen.

7.4.3 NALEŻY

- należy a 'Notwendigkeit'
- należy b 'strenge ethische Verpflichtung'

a / b $[\emptyset]^X \nabla [V_{\text{inf}}]^P$ nur bedingt: b $\nabla [\text{żeby } S]^P$	$\{\emptyset \Rightarrow \text{menschlich}\}$
---	---

należy p

- **należy a** 'MUSS P(X), WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'

(95) poln. *Należy w tym miejscu podkreślić, że powyższe uwagi dotyczą głównie języka potocznego, albowiem w innych odmianach stylowych polszczyzny zróżnicowanie form 'męskich' i 'żeńskich' przedstawia się nieco inaczej.* 'Es muss betont werden, dass die bisherigen Ausführungen hauptsächlich die Umgangssprache betreffen; denn in anderen Varietäten des Polnischen stellt sich die Unterscheidung von 'männlich' und 'weiblich' etwas anders dar.'

⁸⁶ Beispiele aus Kątny 1981.

⁸⁷ Beispiel aus Rosenthal 1999.

- **należy b** 'MUSS P(X) ↔ IST BESSER WENN P(X), WEIL DIE MENSCHEN WOLLEN, DASS X P.'⁸⁸

(96) poln. *Gazet nikt nie czytał, choć zdobyć je kosztowało wiele trudu. Ale gazetę należało mieć. Taki wytworzył się obyczaj.* (Konwicki) 'Keiner las eine Zeitung, obwohl es große Anstrengungen kostete sie zu besorgen. Aber man musste eine Zeitung haben. Es hatte sich solch ein Brauch gebildet.'

Należy hat bei weitem nicht den Stellenwert wie z.B. *musieć*, da es nicht in allen Varietäten des Polnischen gleichermaßen vorkommt. Wir finden es hauptsächlich in buchsprachlich geprägten Texten. *Należy b* gilt als leicht archaisch (Ligara 1997: „styl podniosły, uroczysty“), während *należy a* z.B. im Wissenschaftsstil sehr verbreitet ist. Zwischen *należy a* und *b* herrscht Varianz einer Bedeutung, da die betreffenden Komponenten gleichzeitig auftreten können, wie man besonders am zweiten Beispiel sehen kann. Die seltenere deontische Bedeutung *b* taucht im Derivat *należyty* 'schicklich' auf. Die Argumentstruktur ist durch die Blockierung der Stelle des ersten Arguments des infinitivischen Verbs gekennzeichnet. Dadurch tritt es zu dem semantisch teilsynonymen *musieć* in eine funktionale Opposition, wie sie auch bei *można* und *móc* vorliegt. Es handelt sich um ein subjektdegradierendes Auxiliar, das im Prinzip auf die Verbindung mit infinitivischen Verben beschränkt ist. Die Rektion eines Nebensatzes wird im Rektionsschema der Variante 1b nur mit großen Einschränkungen aufgeführt. Sie wird von den Muttersprachlern nur bedingt akzeptiert:⁸⁹

(97) poln. ?*Należy, żeby mężczyzna otwierał kobiecie drzwi.* 'Es ziemt sich, dass ein Mann einer Frau die Tür offen hält.'

Die Variante *b* tritt am häufigsten in der Negation auf. Der Negator wird nach meiner Analyse ausschließlich vorangestellt. Trotz Präponierung überwiegt sowohl bei *a* als auch bei *b* die innere Negation ($\Box \neg p$); in spezifischen Kontexten ist aber auch die äußere Negation möglich ($\neg \Box p$):

⁸⁸ Ligara 1997, 175: „*Należy* jest predykatem konieczności deontycznej przede wszystkim ponadindywidualnej i wyraża raczej obowiązek nałożony na uogólniego subiekta nie tyle przez X-a indywidualnego, co ponadindywidualnego, a więc przez zasady i norme prawne, moralne, zwyczajowe czy przez konwenans społeczny.“

⁸⁹ Ähnlich Ligara 1997, 173.

(98) poln. *Myślę, że postawionego w tytule pytania nie należy traktować zbyt serio.*

‘Ich denke, dass man die im Titel genannte Frage nicht allzu ernst nehmen darf.’

(□ → p)

(99) poln. *Nie byłem nigdy zakochany w Gombrowiczu. W moim pokoleniu nie*

należy chyba przyznawać się do tego bez-uczucia. ‘Ich war nie in Gombrowicz

verliebt. In meiner Generation ist es wohl nicht angebracht, sich öffentlich zu

solch einer Gefühllosigkeit zu bekennen.’ (□ → p)

(100) poln. *Blagała, żeby jej napisano szczerze, jaki jest stan córki i czy nie należy*

przyjechać jej pielęgnować. (Dąbrowska) ‘Sie bat inständig darum, dass man

ihr ganz offen schreibe, wie der Zustand der Tochter sei und ob sie nicht

kommen müsse, sie zu pflegen.’ (→ □ p).

Wie auch die anderen Modalauxiliare zeigt *należy* eine Lexikalisierung der Konditionalform *należałoby*, in der statt MUSS das abgeschwächte semantische Primitivum IST BESSER WENN steht.

(101) poln. *Lista tytułów angielsko- czy niemieckojęzycznych książek o narodowym*

socjalizmie, które należałoby przetłumaczyć, jest długa i nie bardzo widać, by

się ostatnio skróciła. (Literaturkritik) ‘Die Liste der deutsch- oder englisch-

sprachigen Bücher über den Volkssozialismus, die man übersetzen müsste, ist

lang und es ist nicht abzusehen, ob sie einmal endet.’

Die Vokabel *należeć* mit der Struktur $[N_{\text{Nom}}] \nabla [N_{\text{do+Gen}}]$ ‘gehören’ muss als Homonym angesehen werden, da keine semantische Brücke zwischen den Bedeutungen besteht. Insgesamt stellt *należy* ein subjektdegradierendes Auxiliar des inneren Zentrums dar.

7.4.4 POWINIEN

- *powinien* 1 ‘schwache Verpflichtung’
- *powinien* 2 ‘hohe Wahrscheinlichkeit’

1. / 2. $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [V_{\text{Inf}}]^P$	
2. $\nabla [V_{\text{Inf}}]^P$	

X *powinien* *p*

- **powinien 1** 'IST BESSER, WENN P(X), WEIL Y UND DER SPRECHER WOLLEN, DASS X P.'

(102) poln. *Przyznała mi rację, ale zarazem przekonała, że jednak powinnam wrócić do domu.* (Przyjaciółka) 'Sie gab mir Recht, überzeugte mich aber gleichzeitig, dass ich nach Hause zurückkehren sollte.'

- **powinien 2** 'DER SPRECHER MUSS ANNEHMEN, DASS P(X).'

(103) poln. *Wyszedł o jedenastej, powinien już do tego czasu powrócić.* 'Er ist um elf gegangen, er müsste bis jetzt schon zurück sein.'

Als Ausdruck der Fokalbedeutung 'schwache Verpflichtung' unterscheidet sich *powinien 1* von *mieć 1* in der Modalitätsebene. Während *mieć 1* generell die Artikulation des Willens einer nicht näher festgelegten Person oder Institution verspricht, ist bei *powinien 1* immer der Sprecher involviert; d.h. er steht hinter der Verpflichtung (vgl. Weiss 1987c). Daher taucht in dem Explikationsteil für die Modalitätsebene neben Y auch DER SPRECHER auf. Das epistemische *powinien 2* ist noch schwach entwickelt; denn es kann nur mit einer relativ kleinen Anzahl von Verben auftreten. Dies bedarf weiterer Untersuchungen. In formaler Hinsicht fällt die Vokabel dadurch auf, dass sie in der Flexion sowohl verbale als auch adjektivische Eigenschaften aufweist. Eine Futurform **powinien będzie* gibt es nicht. *Powinien* hat keine Restriktionen zur Besetzung der Stelle des ersten Arguments. Es sind sowohl passivische Konstruktionen als auch unbelebte Argumente erlaubt.

(104) poln. *Literatura obca czytana przez Polaków powinna zostać uznana za integralną część kultury, tak też powinna być badana i analizowana.* (Literaturkritik) 'Die von Polen gelesene ausländische Literatur sollte als integraler Bestandteil der Kultur angesehen und auch als solche untersucht und analysiert werden.'

(105) poln. *Czy reklama telewizyjna powinna być kierowana do dzieci?* (Przyjaciółka) 'Sollte/Darf sich Fernsehwerbung an Kinder richten?'

(106) poln. *Ten chłopiec zdobywa i czyta książki, które nigdy nie powinny się dostać do jego rąk.* (Parandowski) 'Dieser Junge besorgt sich und liest Bücher, die niemals in seine Hände geraten dürften.'

Bei nullstelligen Verben verhalten sich die Lexeme 1 und 2 unterschiedlich: *powinien* 1 ist im Gegensatz zu 2 nur bedingt kombinierbar mit Witterungsverben.⁹⁰

(107) poln. *?Powinno padać, żeby tegoroczne plony były obfite.* 'Es sollte regnen, damit die diesjährigen Ernteerträge reich ausfallen.' besser: *Musi padać [...]*

(108) poln. *Powinno dziś padać, są strasznie czarne chmury.* 'Es dürfte heute regnen, es gibt fürchterlich schwarze Wolken.'

Wie in dem Kurzporträt von *musieć* angedeutet wurde, zeigt *powinien* ein spezifisches Negationsverhalten. Auch wenn der Negator vorangestellt wird - *nie powinien* -, liegt innere Negation vor, d.h. nicht das Modalelement wird negiert, sondern die Handlung (in logischer Notation $\Box \neg p$). Daher kann man ein negiertes *powinien* im Deutschen auch durch einen Ausdruck mit dem Primitivum KANN übersetzen:

(109) poln. *W słownikach nie powinny się zdarzać literówki.* (Literaturkritik) 'In einem Wörterbuch sollten / dürfen keine Druckfehler sein.'

Das Polnische zeigt die Struktur $\Box \neg p$, das Deutsche lässt die genaue Entsprechung oder das logische Äquivalent $\neg \Diamond p$ zu.

Powinien ist eine vollständig auxiliarierte Vokabel mit allen konstitutiven und peripheren Eigenschaften.

7.4.5 TRZEBA

- *trzeba* a 'Notwendigkeit'
- *trzeba* b 'Verpflichtung'

$[\emptyset]^X \nabla [V_{\text{inf}}]^P$ nur bedingt: $\nabla [\text{żeby } S]^P$	$\{\emptyset \Rightarrow \text{menschlich}\}$
---	---

trzeba p

- **trzeba 1a** 'MUSS $P(X)$ \leftrightarrow IST BESSER, WENN $P(X)$, WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'

(110) poln. *Wyrok zapadł, trzeba się pogodzić z faktami.* (Szczypiorski) 'Das Urteil ist gefällt, man muss sich mit den Fakten arrangieren.'

⁹⁰ S. auch Rosenthal 1999, 69.

• **trzeba 1b** 'MUSS P(X) ↔ IST BESSER, WENN P(X), WEIL Y WILL, DASS X P.'

(111) poln. [...] *braci zakonni nauczają mnie posługiwać się dzwonkiem przy ołtarzu, pokażą, jak i kiedy trzeba przenosić mszał, co i kiedy trzeba odpowiadać kapłanowi.* (Szczypiński) '[...] die Ordensbrüder bringen mir bei die Glocke am Altar zu bedienen, sie zeigen mir, wie und wann ich das Messbuch tragen, was und wann ich dem Kaplan antworten soll.'

Intuitiv ist *trzeba* mit *musieć* und *należy* teilsynonym. Nach Rytel (1982) und Ligara (1997) unterscheidet sich *trzeba* jedoch in einem geringeren Grad der Verpflichtung; andererseits ist dieser Grad m.E. stärker als bei *powinien* und *mieć*; dieser diffuse Grad der Notwendigkeit wird in den Explikationen durch die Aufführung beider Primitiva mit dem Doppelpfeil wiedergegeben. Wie die Beispiele (110) und (111) erkennen lassen, sind die Varianten 1a und 1b nur sehr schwer voneinander zu trennen. Das Rektionsmodell zeigt eine subjektdegradierende Struktur, in diesem Falle wird das Subjekt obligatorisch als Null realisiert. Die Befragung von Muttersprachlern und die empirische Korpusarbeit ergab, dass *trzeba* mit Nebensatzreaktion nur noch sehr bedingt akzeptabel ist: ?*Trzeba, żeby przyszedł lekarz* (Uniłowski 1932)⁹¹. Nicht aufgeführt wird die zwar in den Wörterbüchern genannte, inzwischen aber von den Muttersprachlern durchgängig abgelehnte Bedeutung 'benötigen' mit der Rektion ∇ (N_{Dat}) [N_{Gen}] *Trzeba mi pieniędzy*. 'Ich brauche Geld.' Die Muttersprachler waren der Ansicht, dass es in diesem Beispiel *Potrzeba* oder *potrzebuję* heißen muss. Die Negation ist bei *trzeba* so gut wie ausschließlich präponiert, wobei der Skopus nicht festgelegt ist: sowohl $\square \neg p$ als auch $\neg \square p$ ist möglich.

(112) poln. *Dostałem z "Kultury" nową książkę Józefa Mackiewicza - "Nie trzeba głośno mówić" - red.* (Literaturkritik) 'Ich habe von der Zeitschrift 'Kultur' das neue Buch von Józef Mackiewicz bekommen - das sollte man nicht laut sagen. Die Redaktion.' ($\square \neg p$)

(113) poln. *Kobiety przejmują role męskie, a jednocześnie udowadniają, że wcale nie trzeba być mężczyzną albo "po męsku się zachowywać", by je pełnić.* (Literaturkritik) 'Die Frauen übernehmen die Männerrollen und beweisen

⁹¹ Auch Ligara 1997, 164 hat in ihrem umfangreichen Untersuchungskorpus lediglich einen einzigen Beleg gefunden.

gleichzeitig, dass man überhaupt kein Mann sein oder sich wie ein Mann benehmen muss, um sie zu spielen.' ($\neg \square p$)

Wie alle Auxiliare ist *trzeba* nicht durch Adverbiale modifizierbar.

(114) poln. **Bardzo trzeba iść naprzód*. 'Man muss unbedingt nach vorne schreiten.'

Neben dem Verlust der volllexikalischen Bedeutung 'benötigen' findet sich eine ausgesprochene morphologische Defektivität; so sind *trzeba* heute praktisch alle Eigenschaften eines Substantivs, das es einmal war, abhanden gekommen.

Trzeba hat folglich alle Eigenschaften eines idealtypischen Modalauxiliars: 1) es ist polyfunktional, 2) es fungiert als subjektdegradierendes Auxiliar, 3) es hat keine nichtmodalen Bedeutungen mehr und 4) es ist defektiv.

7.5 MUSS / IST BESSER WENN: Peripherie und angrenzende Inhaltswörter

7.5.1 NIE POTRZEBOWAĆ

- *potrzebować* 1 'benötigen'
- *nie potrzebować* 2a 'objektive Unnötigkeit'
- *nie potrzebować* 2b 'negierte Verpflichtung'

1. $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [N_{\text{Gen}}]^Y$	
2. $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [V_{\text{Inf}}]^P$	$\{N_{\text{Nom}} \Rightarrow \text{menschlich}\}$

- *potrzebować* 1 *X potrzebuje Y-a* 'X MUSS Y HABEN, DAMIT X KANN P.'⁹²

(115) poln. *Rosliny do rozwoju potrzebują słońca i wilgoci*. 'Pflanzen brauchen für ihre Entwicklung Sonne und Feuchtigkeit.'

- *nie potrzebować* 2a *X nie potrzebuje p* 'X MUSS-NICHT P, WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'

⁹² Vgl. die Explikation in Wierzbicka 1971, 141: *potrzebuje X = PO TO, ŻEBY ROBIĆ TO, CO CHCE ROBIĆ, MUSZĘ MIEĆ X*.

(116) poln. *No a co myślisz, że szpieg nie potrzebuje spać?* 'Na was, denkst du, dass ein Spion nicht zu schlafen braucht?'

• **nie potrzebować 2b** 'X MUSS-NICHT P, WEIL Y WILL, DASS X MUSS-NICHT P.'

(117) poln. *Rozmawiamy prywatnie, nie potrzebujesz trzaskać obcasami.* 'Wir sprechen privat, du brauchst nicht die Hacken zusammenzuschlagen.'

Dieses wie das deutsche *nicht brauchen* auf negierte und einige andere nicht-faktivische Kontexte beschränkte Modalelement ist eine Neuerung des Polnischen, die sich noch nicht vollständig durchgesetzt hat. Es handelt sich um den Ausdruck einer objektiven Unmöglichkeit und - sehr selten - einer negierten Verpflichtung; d.h. es ist sowohl die dynamische als auch die deontische Ebene vertreten. Wie Weiss (1987c, 145) zeigt, hat *nie potrzebować* jedoch keine epistemische Funktion:

(118) poln. *On wcale *nie potrzebuje / nie musi być chory. Być może, nie przychodzi do pracy z innych powodów.* 'Er braucht gar nicht krank zu sein. Vielleicht kommt er aus anderen Gründen nicht zur Arbeit.'

Die Vokabel ist demnach nur tendenziell polyfunktional. Ob sie sich auch syntaktisch als Auxiliar verhält, ist aufgrund der schwankenden Akzeptanz durch die Muttersprachler nicht eindeutig festzustellen. So konnte ich nur einen einzigen Beleg für ein nichthumanes erstes Argument finden:

(119) poln. *Rośliny podszytu nie potrzebują wytwarzać tak mocnych i grubych gałęzi.*⁹³ 'Pflanzen des Untergehölzes brauchen nicht so starke und dicke Äste zu entwickeln.'

Dies zeigt gewisse Expansionstendenzen der Vokabel. Bezüglich der Kategorie der Modalauxiliare im Polnischen muss sie jedoch in die Peripherie eingeordnet werden; auch ist sie nicht in allen funktionalen Stilen vertreten und wird trotz der Empfehlung im Normwörterbuch Doroszewski ('¹⁸1996) von vielen Sprechern als nicht korrekt empfunden (s. die empirische Untersuchung Brzezina 1983). Dieser Zustand macht eine empirische Analyse des Auxiliarstatus ausgesprochen schwer.

⁹³ Beispiel aus Brzezina 1983.

7.5.2 WYPADA

- (nie) wypada 1 'ethische Verpflichtung'
- wypada 2 'objektive Notwendigkeit'

1. $(N_{\text{Det}})^X \nabla [V_{\text{Inf}}]^P$ $\nabla [\text{że/żeby} + S]^P$	$\{N_{\text{Det}} \Rightarrow \text{menschlich}\}$
2. $(\emptyset)^X \nabla [V_{\text{Inf}}]^P$	$\{\emptyset \Rightarrow \text{menschlich}\}$

- (nie) wypada 1 *nie wypada X-owi p* 'IST BESSER WENN X NICHT-P, WEIL DER SPRECHER UND DIE MENSCHEN WOLLEN, DASS X NICHT-P.'
- (120) poln. *Nie wypada, żeby gospodarz opuszczał gości.* 'Es gehört sich für einen Gastgeber nicht, seine Gäste alleine zu lassen.'
- (121) poln. *Nie wypada śpiewać przy jedzeniu.* 'Es gehört sich nicht beim Essen zu singen.'
- wypada 2 *wypada p* 'X MUSS P, WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'
- (122) poln. *Ten wyraz wypada zaliczyć do liczebników.* - 'Diesen Ausdruck muss man zu den Numeralia zählen.'
- (123) poln. *Ostatecznie wypadałoby wspomnieć o polityce kulturalnej PRL, a więc także o cenzurze.* (Literaturkritik) 'Schließlich sollte man noch die politische Kultur Volkspolens erwähnen und auch die Zensur.'

Wypada erfüllt in seiner Semantik das Kriterium der Polyfunktionalität; denn neben der deontischen Bedeutung 'ethische Verpflichtung' kann es die dynamische 'objektive Notwendigkeit' ausdrücken. In den Explikationsteil für die Modalitätsebene wurde zusätzlich die Komponente DIE MENSCHEN eingesetzt; d.h. es liegt nicht die Fokalbedeutung einer Verpflichtung vor. In der Polyfunktionalität unterscheidet sich die Vokabel von anderen Verben der 'ethischen Verpflichtung' wie z.B. das seltene *nie uchodzi*. Beide Bedeutungen finden ihren Reflex in unterschiedlichen Rektionsmustern. So lässt *wypada* 1 neben einem Infinitiv regulär einen *żeby*-Satz zu - eine Eigenschaft, die dieses Lexem als modales Verb kennzeichnet. Das Lexem 2 hingegen ist auf die Verbindung mit dem Infinitiv beschränkt. Die Vokabel verfügt über eigene Selektionsrestriktionen, sodass als Handlungsträger nur humane Substantive zugelassen sind.

(124) poln. **Nie wypada czekać w nocy*. 'Es gehört sich nicht in der Nacht zu bellen.'

?*Nie wypada, żeby pies szczekał w nocy*. 'Es gehört sich nicht, dass ein Hund in der Nacht bellt.' (scherzhaft)

Tendenziell sind beide Lexeme komplementär verteilt: 1 tritt überwiegend in der Negation und 2 grundsätzlich nur ohne Negation auf. Bei *wypada* 1 funktioniert die Negation nicht ikonisch, d.h. die Negation bezieht sich grundsätzlich auf die Proposition ($\square \rightarrow p$). Dies gilt auch für die doppelte Negation *nie wypada nie*; es entsteht kein Ausdruck der Möglichkeit, sondern nach der Regel, dass sich die doppelte Negation mit gleichem Skopus aufhebt, ein Ausdruck der Notwendigkeit: $\square \rightarrow \neg \neg p = \square p$.

(125) poln. *Wręcz nie wypada nie znać historii małej świnki, którą pokochała mała Marysia, by potem, kiedy świnka stanie się świnią, podstępnie wprowadzić ją na platformę rzeźniczego wozu*. (Literaturkritik) 'Man mus die Geschichte vom Ferkel einfach kennen, das die kleine Marysia sehr liebte, um es dann, als es ein Schwein geworden war, hinterlistig auf die Ladefläche des Wagens vom Schlachthof zu führen.'

An den Beispielen (122) und (123) erkennt man die stilistische Färbung des Lexems *wypada* 2; es gilt als leicht veraltet bzw. buchsprachlich. Vor allem im Wissenschaftsstil erfüllt es wie auch *należy* a die Funktion, den Handlungsträger auszublenden: statt *muszę zaliczyć* kann man sagen *wypada zaliczyć*. Das modale *wypada* hat sich vollständig vom polysemen Vollverb *wypadać* 'herausfallen' gelöst, sodass sie zwei Vokabeln bilden. Es besteht keine semantische Brücke zum Vollverb, da dieses anders als russ. *следовать* keine propositionalen Argumente zulässt.

Bei *wypada* haben wir es mit einem Grenzfall zwischen Inhaltswort und Auxiliar zu tun, in diesem Falle sprechen wir von einem Semiauxiliar.

7.5.3 Weitere Elemente

Neben den genannten ist noch eine Reihe von stilistisch markierten subjektlosen Ausdrücken mit dem Primitivum IST BESSER WENN zu erwähnen. Es handelt sich um die

Ausdrücke der 'ethischen Verpflichtung' *nie uchodzi, przystoi* und *godzi się*. Sie sind veraltet und spielen im modernen Polnisch nur eine untergeordnete Rolle.

- (126) poln. *Niewinnej pannie w tych czasach nie uchodzi jechać we dwójkę z narzeczonym.*⁹⁴ 'Einem unverheirateten Fräulein ziemt es sich in solchen Zeiten nicht, zu zweit mit dem Verlobten zu fahren.'

Sie fungieren ausschließlich deontisch und zählen zu den modalen Verben. Nicht näher eingehen möchte ich auf die Reihe von Adjektiven *konieczny* 'notwendig', *nieuchronny* 'unausbleiblich', *nieunikniony* 'unvermeidlich' u.a. Sie stehen ausschließlich für die dynamische Ebene und verhalten sich wie reguläre Adjektive (s. Kap. 7.3.4. *możliwy*). Deontisch festgelegt sind dagegen die Adjektive *obowiązkowy* 'obligatorisch', *stosowny, wskazany* 'angezeigt'. Auch die substantivischen syntaktischen Derivate wie *konieczność* 'Notwendigkeit' und *obowiązek* 'Pflicht' transportieren nur eine Modalitätsebene weiter. Der im Russischen aktive unabhängige Infinitiv ist im Polnischen tendenziell auf Fragen beschränkt, andere Verwendungen sind selten (vgl. Kap. 7.3.5.)

- (127) poln. *Nie panu tym sądzić!* 'Es steht Ihnen nicht zu, darüber zu urteilen!'

- (128) poln. *Było pomyśleć wcześniej!* 'Das hätte man früher bedenken müssen.'

7.6 WILL: angrenzende Inhaltswörter

7.6.1 CHCIEĆ

- *chcieć* 1 'wollen'
- *chcieć* 2 'bekommen wollen'
- *chcieć* 3 'unmittelbar bevorstehende Handlung'

⁹⁴ Beispiel aus Bartnicka 1982.

1. $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [V_{\text{Inf}}]^P$ $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [\text{że/żeby/by} + S]^P$	$\{N_{\text{Nom}} \Rightarrow \text{beseelt}\}$ $\{N_{\text{Nom}} \Rightarrow \text{beseelt}\}$
2. $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [N_{\text{Gen}}]^Z$ $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [N_{\text{Akk}}]^Z (N_{\text{od+Gen}})^W$ $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [N_{\text{Akk}}]^Z (N_{\text{dla+Gen}})^Y$ $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [N_{\text{Gen}}]^Z (N_{\text{za+Akk}})^W$	$\{N_{\text{Nom}} \Rightarrow \text{beseelt}\}$ $\{N_{\text{Gen}} \Rightarrow \text{konkret, unbelebt}\}$ $\{N_{\text{Nom}} \Rightarrow \text{menschlich}\}$ $\{N_{\text{Akk}} \Rightarrow \text{konkret, unbelebt}\}$ $\{N_{\text{od+Gen}} \Rightarrow \text{menschlich}\}$ $\{N_{\text{Nom}} \Rightarrow \text{menschlich}\}$ $\{N_{\text{Akk}} \Rightarrow \text{konkret, unbelebt}\}$ $\{N_{\text{dla+Gen}} \Rightarrow \text{beseelt}\}$ $\{N_{\text{Nom}} \Rightarrow \text{menschlich}\}$ $\{N_{\text{Gen}} \Rightarrow \text{menschlich}\}$ $\{N_{\text{za+Akk}} \Rightarrow \text{'mąż/żona'}\}$
3. $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [V_{\text{Inf}}]^P$	

• **chcieć 1** *X chce p* 'X WILL P.'

(129) poln. *Przecież to ty chcesz robić ten film, Anderson.* (Hłasko) 'Aber du bist es doch, der den Film machen will, Anderson!'

(130) poln. *Gdzie są moje listy [...] Oddaj mi je, nie chcę, żeby się poniewierały i wpadły w czyjeś ręce.* (Strug) 'Wo sind meine Briefe. Gib sie mir, ich will nicht, dass sie herumliegen und in fremde Hände geraten.'

(131) poln. *Kot chce, by mu otworzono drzwi.* 'Die Katze will, dass man ihr die Tür öffnet.'

• **chcieć 2** *X chce Z-a od W-a / X chce Z-a dla Y-a* 'X WILL, DASS W GIBT DEM Y Z.'

(132) poln. *Czy po to chciałaś tej rozmowy ze mną, żeby poinformować mnie, że spędzasz noce z lotnikami?* (Hłasko) 'Wolltest du dieses Gespräch, um mir mitzuteilen, dass du die Nächte mit den Piloten verbringst?'

(133) poln. *Henryk chciał od matki pieniędzy.* 'Henryk wollte von der Mutter Geld haben.'

• **chcieć 3** *X chce p* 'X TUT ETWAS UNMITTELBAR BEVOR X BEGINNT ZU P.'

(134) poln. *Wóz nie chciał zaskoczyć.* 'Der Wagen wollte nicht anspringen.'

Chcieć 1 und *2* zeigen in ihrer Explikation das Primitivum WILL. Im Gegensatz zu den Modauxiliaren aus den Bereichen 'Notwendigkeit' und 'Möglichkeit' kann *chcieć*

einen Objektsatz mit *żeby* regieren. In diesem Falle liegt keine Kontrolle des ersten Arguments des Verbs im Nebensatz vor (Satz 131 *X chce, żeby Y p*). Die Verwendungen mit dem Infinitiv einerseits und dem Objektsatz andererseits zeigen zwar eine unterschiedliche syntaktische Struktur, unterscheiden sich aber m.E. nicht in der Bedeutung des modalen Elements. Daher wird eine gemeinsame Explikation angenommen.

Das intuitiv eng damit verbundene Lexem *chcieć* 2 ist als Vollverb einzustufen. Daher taucht als semantische Brücke zu *chcieć* 1 das geltungsmodale Primitivum WILL auf; dieses ist aber nicht auf eine Verbalhandlung bezogen, es fehlt die Variable *p*. Folglich liegt keine modale Bedeutung im Sinne der Definition geltungsmodaler Lexeme vor.

Durch die seltene aspektuell-temporale Bedeutung *chcieć* 3 zeigt sich die Vokabel als semantisch polyfunktional; d.h. es liegt eine Bedeutung aus einem benachbarten funktional-semantischen Feld vor. Wie in anderen semantischen Verschiebungen der Modauxiliare kommt auch diese Verschiebung durch „pragmatic strengthening“ zustande. Die volitive Komponente lässt annehmen, dass der Handlungsausführende sich bald anschicken wird die Handlung zu beginnen. Daraus resultiert die Fokussierung der Phase, die dem Beginn unmittelbar voraus geht. Es hat schon Aktivitäten gegeben, also ist das latente Vorlaufsstadium bereits verlassen. Es kommt jedoch nicht zur Durchführung der eigentlichen Handlung ('konativ', vgl. *mieć* 3). Das Zurücktreten der volitiven Komponente ist nur dann eindeutig feststellbar, wenn das Subjekt nichtbelebt ist oder eine unkontrollierbare Handlung vorliegt.

(135) poln. *Skrzynka chciała się przewrócić, ale Jarek przytrzymał ją zawczasu.*⁹⁵

'Der Schrank wollte umkippen, aber Jarek hielt ihn rechtzeitig fest.'

(136) poln. *Chciałem upaść.* 'Ich bin beinahe gestürzt.'

Mit der Expansion in das temporal-aspektuelle Feld geht die Selektionsrestriktion $\{N_{\text{Nom}} \Rightarrow \text{beseelt}\}$ verloren, sodass Gegenstände oder abstrakte Entitäten (*skrzynka chciała*) als Subjekt erlaubt sind. Die volitive Komponente ist noch nicht vollständig getilgt, was man daran erkennt, dass Beispiele wie *skrzynka chciała* von vielen Muttersprachlern als Personifizierung von Gegenständen aufgefasst werden (Rosenthal

⁹⁵ Beispiel aus Rosenthal 1999. Die Autorin weist darauf hin, dass dieser Satz von einigen Muttersprachlern als künstlich empfunden wird.

1999, 73). Für den niedrigen Grad an Grammatikalität dieser Funktion spricht auch die Tatsache, dass sie nur mit Verben auftritt, die wahrnehmbare Aktivitäten wie in (135) und (136) ausdrücken; daher ist der folgende Satz nicht korrekt:

- (137) poln. **Obrady chciały trwać jeszcze godzinę, kiedy przerwał je prezes.*⁹⁶
 'Die Beratungen wollten noch eine Stunde dauern, als der Vorsitzende sie unterbrach.'

Der Vollverbstatus des modalen Lexems *chcieć* 1 lässt sich an folgenden zwei Merkmalen erkennen. Zum einen kann *chcieć* 1 eigenständig durch Adverbien modifiziert werden.

- (138) *Paweł często chciał przyjść do nas, ale nigdy nie przyszedł.*



- (138a) *Paweł chciał często przychodzić do nas.*



Im Satz (138), der zwar ungewöhnlich, aber möglich ist, bezieht sich das 'oft' auf das Wollen, also 'Paweł wollte uns schon oft besuchen, ist aber nie gekommen'; in (138a) hingegen modifiziert 'oft' das Kommen: 'Paweł wollte häufige Besuche.' Zum anderen verhält sich *chcieć* 1 in der Passivtransformation anders als ein subjektneutrales Auxiliar. Rosenthal (1999, 77) weist darauf hin, dass sich „Ausgangs- und Zielsatz bei der Aktiv-Passiv-Transformation auf unterschiedliche Sachverhalte“ beziehen. Auxiliare hingegen ändern nichts am Sachverhalt:

- (139) poln. *Nikt nie mógł zauważyć, że Piotr nie chciał mnie odprowadzić.* 'Keiner konnte bemerken, dass Piotr mich nicht begleiten wollte.'

≠ *Nikt nie mógł zauważyć, że nie chciałam być odprowadzona przez Piotra.*

'Keiner konnte bemerken, dass ich nicht von Piotr begleitet werden wollte.'

- (140) poln. *Piotr nie mógł mnie odprowadzić. = Nie mogłam być odprowadzona przez Piotra.*⁹⁷

⁹⁶ Beispiel aus Rosenthal 1999.

⁹⁷ Die Passivsätze sind aus stilistischer Hinsicht etwas problematisch, da Passiv an sich in der Sprache selten ist (s. Rytel-Kuc 1990, 19), illustrieren aber sehr gut das

Nicht als eigene Bedeutung wird hier die Funktion 'Wiedergabe einer fremden Meinung' wie in *jak chce autor* 'wie der Autor behauptet' angesehen, da sie phraseologisch gebunden ist.

- (141) poln. *Jak chce legenda, Odyseusz był postawnym mężczyzną*.⁹⁸ 'Die Legende will es, dass Odysseus ein stattlicher Mann gewesen sei.'

Die Vokabel *chcieć* ist nicht in dem Maße defektiv wie z.B. *musieć*, denn sie hat einen perfektiven Aspektpartner. Die Vokabel *zechcieć* verhält sich jedoch in mancher Hinsicht anders (s.u.). Abschließend ordnen wir die Vokabel außerhalb der Kategorie der Modauxiliare ein. Das modale Lexem verhält sich syntaktisch wie ein Vollverb und nur das temporal-modale Lexem mit der Bedeutung 'unmittelbar bevorstehende Handlung' nähert sich dem Status eines Prädikatsbegleiters. Insofern können wir eher von einer Art Semitemporauxiliar sprechen.

7.6.2 CHCIEĆ SIĘ

- *chcieć się* 1 'gefühltes Wollen'
- *chcieć się* 2 'gefühltes Bekommenwollen'

1. $[N_{\text{Dat}}]^X \nabla [V_{\text{Inf}}]^P$	$\{N_{\text{Dat}} \Rightarrow \text{menschlich}\}$
2. $[N_{\text{Dat}}]^X \nabla [N_{\text{Gen}}]^Y$	$\{N_{\text{Dat}} \Rightarrow \text{menschlich}\}$ $\{N_{\text{Gen}} \Rightarrow \text{konkret, unbelebt}\}$

- *chcieć się* 1 *X-owi chce się p* 'X FÜHLT, DASS X WILL P.'

(142) poln. *Patrzę na Kamila spokojnie. Medytuję. Doprawdy, chce mi się śmiać.*
(Szczypiorski) 'Ich sehe Kamil ruhig an. Ich denke nach. Mir ist wirklich zum Lachen zu Mute.'

- *chcieć się* 2 *X-owi chce się Y-a* 'X FÜHLT, dass X Y BEKOMMEN WILL.'

(143) poln. *Chce jej się nowych strojów.* 'Sie hätte gerne neue Kleider.'

syntaktische Potential der betreffenden Lexeme. Die Sätze haben eher den Status von Konstrukten.

⁹⁸ Beispiel aus Rosenthal 1999.

Die semantische Analyse folgt im Wesentlichen Wierzbicka (1971, 166ff.). Sie sieht den Unterschied zwischen *chcieć* und *chcieć się* in der Beteiligung der semantischen Komponente FÜHLEN. Während erstere Vokabel eine direkte Versprachlichung eines Willens realisiert, wird diese in *chcieć się* in dem Sinne abgeschwächt, dass die Empfindung eines Willens fokussiert wird. Das Lexem 1 ist syntaktisch beschränkt auf intransitive Verben, die aktive Handlungen zur Befriedigung physischer Bedürfnisse des Menschen zum Ausdruck bringen (s. Rosenthal 1999, 74ff). Die Vokabel ist als Vollverb einzustufen, das im Gegensatz zu *chcieć* keinerlei Anzeichen einer Auxiliarisierung zeigt.

7.6.3 ZEHCIEĆ

- *zechcieć* 1 'wollen'
- *zechcieć* 2 'bekommen wollen'

1. $[N_{Nom}]^X \nabla [V_{Inf}]^P$	$\{N_{Nom} \Rightarrow \text{menschlich}\}$
2. $[N_{Nom}]^X \nabla [N_{Akk}]^Y (N_{za + Akk})^Z$	$\{N_{Nom} \Rightarrow \text{menschlich}\}$ $\{N_{Akk} \Rightarrow \text{menschlich}\}$ $\{N_{za+Akk} \Rightarrow \text{'mąż/zona'}\}$

- *zechcieć* 1 *X zechce p* 'X BEGINNT P ZU WOLLEN.'

(144) poln. *Co innego ta zielono-złota książeczka. Każdego dnia, jeśli zechcemy, ofiaruje nam nową przypowieść o nas samych.* (Literaturkritik) 'Etwas anderes ist es mit diesem grün-goldenen Büchlein. Es bietet uns jeden Tag - wenn wir wollen - eine neue Erzählung über uns selbst.'

- *zechcieć* 2 *X zechce Y-a za Z-a* 'X WILL Y ALS Z HABEN.'

(145) poln. *Jeśli ona mnie zechce, już chyba się ożenię.* 'Wenn sie mich will, werde ich wohl heiraten.'

(146) poln. *Która takiego opoja zechce za męża?* 'Welche will denn so einen Säufer zum Mann haben?'

- **Pragmatische Gebrauchsbedingung:** schafft in Aufforderungen gemeinsam mit anderen Mitteln Höflichkeit.

- (147) poln. *Jak pani na imię? - Anna! - Czy zechce pani mówić do mnie po prostu Kamil? (Szczypiorski)* ‘„Wie heißen Sie?“ - „Anna!“ - „Wollen Sie nicht einfach Kamil zu mir sagen?“’

Im Vergleich zu *chcieć* spielt das perfektive *zechcieć* eine nur untergeordnete Rolle sowohl im Hinblick auf Polyfunktionalität als auch auf Häufigkeit. *Zechcieć* 1 steht als perfektives Verb für den Anfang eines Wollens; von *chcieć* 1 unterscheidet es syntaktisch, dass es keinen Nebensatz mit *żeby* regieren kann. Im Unterschied zum imperfektiven Partner zeigt *zechcieć* keine Auxiliarisierungstendenz in der Temporalität.

7.6.4 ZAMIERZAC

- *zamierzać* ‘Absicht’

$[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [V_{\text{Inf}}]^P$	$\{N_{\text{Nom}} \Rightarrow \text{menschlich}\}$
--	--

- *zamierzać* X *zamierza* p ‘X WILL P UND IST BEREIT ZU P.’

- (148) poln. *Polski MSZ nie zamierza na razie protestować przeciwko wydaniu tej książki. (Gazeta Wyborcza)* ‘Das polnische Außenministerium beabsichtigt vorläufig nicht gegen die Veröffentlichung dieses Buchs zu protestieren.’

Im Vergleich zur Semantik des Wollens stellt eine Absicht ein späteres Stadium der Herausbildung eines Handlungsplanes dar. Die Absicht bildet den Übergang der latenten Vorlaufphase einer Handlung zu ersten sichtbaren vorbereitenden Handlungen. Die Vokabel soll hier porträtiert werden, um zu zeigen, wie sich an die Modalität angrenzende Einheiten verhalten.

In formaler Hinsicht teilt *zamierzać* gewisse Merkmale mit den Auxiliaren: es selegiert obligatorisch den Infinitiv, kann also nicht mit einem durch *żeby* eingeleiteten Nebensatz stehen. Darüber hinaus neigt es zur Defektivität im Aspekt, da der perfektive Aspektpartner *zamierzyć* nur noch sehr beschränkt funktionstüchtig ist. Die Vokabel zeigt jedoch weder eine Tendenz zur Aufgabe der Selektionsrestriktion $\{N_{\text{Nom}} \Rightarrow \text{menschlich}\}$, noch entwickelt sie halbgrammatische Bedeutungen im Bereich der Temporalität-Aspektualität wie z.B. ‘unmittelbar bevorstehende Handlung’.

- (134a) poln. **Otworzył usta, ale słowa nie zamierzały mu przejść przez gardło.*

7.6.5 Weitere Elemente

Neben den aufgeführten gibt es noch eine Reihe weiterer Verben mit volitiver Bedeutung. Sie versprachlichen verschiedene Zusatzkomponenten um WILL, sind ebenfalls nicht auxiliariert und erlauben verschiedene syntaktische Umgebungen. Um nur einige zu nennen: *pragnąć* / *życzyć* 'wünschen', *pożądać* 'begehren', *planować* 'planen', *łaknąć* 'gieren'. Darüber hinaus gibt es syntaktische Derivate wie *chęć* 'Wille'.

7.7 Die Struktur der Kategorie im Polnischen

Auf der Basis der konstitutiven Merkmale können wir die Klasse der Modalausiliare im heutigen Polnischen genauer erfassen.

Parameter Semantik: Wie oben dargestellt wurde, sind typische Modalausiliare innerhalb der Modalität bzw. angrenzender funktionalsemantischer Felder polyfunktional. Eine ganze Reihe der dargestellten Vokabeln kann Fokalbedeutungen auf mehr als einer Ebene abdecken:

Vokabel	dynamisch	deontisch	epistemisch
<i>móc</i>	x	x	x
<i>musieć</i>	x	x	x
<i>można</i>	x	x	
<i>należy</i>	x	x	
<i>(nie potrzebować)</i>	x	x	
<i>trzeba</i>	x	x	
<i>powinien</i>		x	x
<i>wypada</i>	x	x	
<i>mieć</i> ⁹⁹		x	

Móc und *musieć* haben somit die maximale Expansion innerhalb der Modalität erreicht. Sie sind hoch abstrakt und erhalten ihre jeweiligen Lesarten durch die Besetzung der an der Oberfläche nicht realisierten Variable Q. Die Klasse enthält spezialisierte Auxiliare sowohl der starken als auch der abgeschwächten Notwendigkeit. Außerdem ist in Form des Auxiliars *mieć* eine besondere Vokabel für eine an einen Äußerungsakt

⁹⁹ *Mieć* hat neben der deontischen evidentialen und aspektuell-temporalen Funktionen.

gekoppelte abgeschwächte Verpflichtung vorhanden. Eine Besonderheit bilden *wypada* und *należy*, die zwar in der deontischen und der dynamischen Ebene funktionieren, aber nur eine Fokalbedeutung aufweisen; denn die deontischen Varianten '(strenge) ethische Verpflichtung' enthalten zusätzliche konkrete Komponenten. Wie *wypada* in die Peripherie einzuordnen ist das sich erst langsam im System festsetzende *nie potrzebować*. Die übrigen hier porträtierten Vokabeln weisen jeweils eine modale Fokalbedeutung auf und sind somit auf eine Modalitätsebene beschränkt.

- nur dynamisch: *potrafić, niepodobna, nie sposób, dać się* u.a.
- nur deontisch: *wolno, przystoi* u.a.

Sie können mit Ausnahme von *wolno* als modale Inhaltswörter angesehen werden, die an die Modauxiliarperipherie angrenzen. Neben diesen ist eine Gruppe von Ausdrücken festzustellen, die zusätzliche Bedeutungskomponenten aufweisen. Dazu zählt z.B. das Verb *umieć*, das für eine erworbene Fähigkeit steht.

Über die Expansionen innerhalb der Modalität hinaus können wir die Übernahme grammatischer Bedeutungen aus anderen funktional-semanticen Feldern nachweisen. Diese Bedeutungsalternationen sind charakteristisch für die Vokabeln *mieć* und *chcieć*. Beide haben ein Lexem mit der aspektuell-temporalen Bedeutung 'unmittelbar bevorstehende Handlung' (63 *Właśnie miałem wyjść* 'Ich wollte gerade gehen', 134 *Wóz nie chciał zaskoczyć* 'Der Wagen wollte nicht anspringen'). Daneben weist *mieć* in Form des Lexems *mieć* 2 eine Funktion auf, die im Übergangsbereich zwischen deontischer Modalität und narrativem Futur angesiedelt ist (62 *Niedaleka przyszłość miała pokazać, że...* 'Die nahe Zukunft sollte zeigen, dass...'). Das extrem polyfunktionale *mieć* tritt nicht nur im Bereich der Temporalität auf, sondern auch in evidentialer und beschränkt konditionaler Funktion. So erhalten wir insgesamt drei benachbarte Felder, die von modalen Vokabeln mitbedient werden.

- Temporalität-Aspektualität: *mieć, (chcieć)*
- Evidentialität: *mieć*
- Konditionalität: *mieć*

Darüber hinaus können einige Modauxiliare der Möglichkeit aufgrund von Gebrauchskonventionen im pragmatischen Bereich der Herstellung von Höflichkeitseffekten dienen. Ich gehe davon aus, dass es sich hierbei nicht um Bedeutungen handelt, die den

einzelnen Vokabeln zukommt. Diese Effekte entstehen erst in der Interaktion von Hörer, Sprecher und Sprechsituation und werden gleichzeitig durch verschiedene sprachliche Kategorien erzeugt. Dieser pragmatischen Bedingung unterliegen die beiden Auxiliare *móc* und *można* sowie die halbauxiliarisierte Vokabel *wolno*. Ihnen gemeinsam ist die deontische Funktion; ausschließliche dynamische Elemente wie *potrafić* erzeugen keine Höflichkeit.

Es fällt auf, dass das Polnische viele Konkurrenten in dem Bereich der Notwendigkeit aufweist: *mieć, musieć, należy, (nie potrzebować), powinien, trzeba, (wypada)*. Demgegenüber haben im Bereich von 'KANN' nur die Vokabeln *móc* und *można* den Status eines vollentwickelten Auxiliars. Ein wesentlicher Punkt, der die Entwicklung einer großen Anzahl von Elementen aus dem Bereich 'MUSS' gefördert hat, mag in dem für diese Lexeme typischen Negationsverhalten liegen. Alle Auxiliare lassen fast ausschließlich einen vorangestellten Negator zu; die 'Negation Placement Strategy' kommt somit nicht zum Zuge. *Trzeba* zeichnet sich durch Skopusambiguität aus ($\neg \Box p$ oder $\Box \neg p$), *musieć* hingegen findet sich in den nicht-epistemischen Bedeutungen ausschließlich in der äußeren Negation ($\neg \Box p$) und *powinien, wypada* und *należy* erlauben nur die innere Negation ($\Box \neg p$). *Nie potrzebować* ist gar negativ polarisiert und damit auf die Negation und ähnliche nichtassertive Kontexte beschränkt. Aufgrund des Negationsverhaltens finden wir bei sich überschneidenden Bedeutungen eine z.T. komplementäre Distribution der polnischen Modauxiliare:

- äußere Negation ($\neg \Box p$): *musieć, (nie potrzebować)*
- ambig ($\neg \Box p$ oder $\Box \neg p$): *trzeba*
- innere Negation ($\Box \neg p$): *powinien, wypada, mieć, należy*

Dem Sprecher stehen somit für die innere und äußere Negation suppletive Einheiten zur Verfügung; wir haben es mit der 'Modal Suppletion Strategy' im Sinne De Haans (1997) zu tun. Im Gegensatz dazu verhalten sich die Modauxiliare aus dem Bereich KANN ikonisch und damit transparent: *nie może* ($\neg \Diamond p$), *może nie* ($\Diamond \neg p$). Hier wirkt die 'Negation Placement Strategy'.

Parameter Syntax: Gemäß der Definition eines zentralen Modauxiliars muss die Vokabel auf die Rolle eines Prädikatsbegleiters beschränkt sein und sich mit tendenziell allen Typen von infinitivischen Verben und Substantiven verbinden können. Wenn Auxiliare wie eine Art formbildende Einheit fungieren, können sie mit Verben und

Substantiven in Subjektposition aller semantischer Klassen stehen. Während sich die Merkmale des Parameters Semantik auf die Gesamtheit der Lexeme einer Vokabel beziehen, ist es sinnvoll, die syntaktischen Eigenschaften nach Einzellexemen zu differenzieren; denn einzelne Lexeme einer Vokabel können sich, wie die Rektionsmodelle in den Wortporträts zeigen, syntaktisch voneinander unterscheiden:

- alle Lexeme sind Auxiliare: *można, móc, musieć, mieć, należy, powinien, trzeba*
- mindestens ein Auxiliar und ein Inhaltslexem: (*chcieć*)
- alle Lexeme sind Inhaltslexeme.

Chcieć ist in Klammern aufgeführt, da das Lexem 3 'unmittelbar bevorstehende Handlung' aufgrund seiner kombinatorischen Beschränkungen nur bedingt als Auxiliar anzusehen ist. In den Porträts der einzelnen Modauxiliare wurde darauf hingewiesen, dass die Vokabeln in der Diathese des Prädikatskomplexes differieren. Es gibt subjektneutral und subjektdegradierend konstruierende Vokabeln:

- subjektneutral: *móc, musieć, mieć, powinien, (nie potrzebować)*
- subjektdegradierend: *można, należy, trzeba, (wolno), (wypada)*

Unter den Auxiliaren sehen wir eine komplementäre Verteilung hinsichtlich der Personalität. Während das erste Argument des Hauptverbs von den subjektneutralen Auxiliaren regulär umgesetzt wird, bleibt es bei den degradierenden unausgedrückt. Eine Setzung in Form eines Dativaktanten ist nicht möglich. Darin unterscheiden sich die zentralen Auxiliare von den Semiauxiliaren *wypada* und *wolno*: diese haben ein eigenes Argument, das als Dativaktant syntaktisch realisiert wird. Erwähnenswert ist die Tatsache, dass der Bereich der Notwendigkeit im Polnischen funktionalstilistisch differenziert ist. Während *musieć, mieć, powinien* und *trzeba* in allen Varietäten gleichermaßen vorkommen, sind *należy* und das Semiauxiliar *wypada* 2 buchsprachlich markiert. *Nie potrzebować* wird nach Region und Sprechergruppe differenziert gebraucht.

Kommen wir nun zum zweiten semantischen Merkmal 'Nichtlexikalität', also zur Frage, ob die gesamte Vokabel rein modal funktioniert oder ob sie darüber hinaus über volllexikalische Bedeutungen verfügt. Das Merkmal 'Nichtlexikalität' erfüllen viele der analysierten Ausdrücke: *móc, musieć, mieć, można, należy, wypada, powinien, potrafić, wolno, niepodobna / nie sposób* und *trzeba*. Sie sind auf den Ausdruck von Modalität

beschränkt. Somit haben die zentralen Modalauxiliare unter ihnen nicht nur die konstitutiven Merkmale, sondern auch dieses periphere.

Parameter Morphologie: Ein hoher Grad an Auxiliarisierung äußert sich gewöhnlich im Verlust von grammatischen Kategorien der Ausgangswortart und u.U. im Abschleifen der phonetischen Oberflächenform. Wie in Kap. 5.2.5. dargelegt zählt morphologische Defektivität ebenfalls zu den typischen, jedoch nicht zu den konstitutiven Eigenschaften von Modalauxiliaren. Die Dekategorialisierung ist ein negativ bestimmter Prozess, der in jeder Sprache zu unterschiedlichen Ergebnissen führt. Deshalb eignet sie sich nicht als *tertium comparationis* des Sprachvergleichs und wird folglich aus den konstitutiven Eigenschaften ausgeschlossen. Die Defektivität der Modalauxiliare ist je nach Wortart getrennt zu untersuchen. Bei den verbalen Auxiliaren des Polnischen sind im Vergleich zu zentralen Vertretern der Wortart Verb folgende Defekte festzustellen: es fehlen Aspektpartner (**pomusieć*), Imperativform (**musz!*) und Verbalsubstantiv (**muszenie*). Die Modalauxiliare haben häufig spezifische, also unregelmäßige Flexionsformen. Dies gilt für *powinien*, das sich formal wie ein Zwitter zwischen Verb und Adjektiv verhält, und die unregelmäßig konjugierten Verben *móc* und *chcieć*. Alle epistemischen Auxiliarlexeme sowie die gesamten Vokabeln *mieć*, *powinien* und *nie potrzebować* sind defektiv, da sie weder Futur, Partizipien noch Adverbialpartizipien haben.¹⁰⁰ Tragen wir die einzelnen Lexeme der Modalauxiliare zusammen und markieren ihren Status nach der in Kap. 5.4. beschriebenen Stufung in Zentrum und Peripherie, so ergibt sich das folgende Bild:¹⁰¹

¹⁰⁰ Hinweis von D. Weiss.

¹⁰¹ Zur Erinnerung noch einmal die wichtigsten Termini: subjektdegradierend = Auxiliar stuft erstes Argument des infinitivischen Verbs herab; subjektneutral = Auxiliar transportiert erstes Argument direkt weiter; inneres Zentrum = konstitutive und periphere Merkmale sind voll ausgebildet; äußeres Zentrum = die konstitutiven, aber nicht die peripheren Merkmale sind voll ausgebildet; Peripherie = nur zwei der konstitutiven Merkmale sind voll ausgebildet.

Abbildung 15

Inhaltslexem		Semi-auxiliar modal	Auxiliar		
nicht-modal	modal		modal subjekt-degradierend	modal subjekt-neutral	post-modal
				<i>móc</i> <i>musieć</i> <i>mieć</i> 1,2,4 <i>powinien</i>	<i>mieć</i> 3,5,6
			<i>można</i> <i>trzeba</i> <i>należy</i>		
<i>nie potrzebować</i> 1		<i>wypada</i> <i>nie potrzebo-</i> <i>wać</i> 2 <i>wolno</i>			
<i>chcieć</i> 2 <i>chcieć się</i> 2 <i>zechcieć</i> 2	<i>chcieć</i> 1 <i>chcieć się</i> 1 <i>zechcieć</i> 1 <i>zamierzać</i> <i>nie sposób</i> <i>niepodobna</i> <i>potrafić</i> u.a.				(<i>chcieć</i> 3)
u.a.	u.a.				

Abbildung 16

Inhaltswort	Peripherie	MODAL außer. mod. Z subjektdegradierend	AUXILIAR außer. mod. r u Subjektneutral
* <i>chcieć</i> <i>potrafić</i> <i>nie sposób</i> <i>zamierzać</i> <i>chcieć się</i> <i>umieć</i> <i>przystoi</i> u.a.	<i>wypada</i> <i>nie potrzebować</i> <i>wolno</i>	<i>można</i> <i>należy</i> <i>trzeba</i>	<i>mieć</i> <i>musieć</i> <i>móc</i> <i>powinien</i>

Móc, *musieć*, *powinien* und *mieć* erweisen sich als idealtypische Modauxiliare, sie haben sowohl die zentralen als auch die peripheren Merkmale; dabei ist *mieć* aufgrund der starken Obligatorik des infinitivischen Verbs am weitesten grammatikalisiert. *Można*, *należy* und *trzeba* bilden die Klasse der idealtypischen subjektdegradierenden Modal-
109auxiliare. Innerhalb dieser Klasse können wir *można* als stärker auxiliarisiert

* Die Vokabel *chcieć* enthält ein Semi-Temporalauxiliar.

einordnen als *trzeba* und *należy* (sie regieren u.U. einen Nebensatz). An diese Gruppe schließt die Peripherie bzw. die Gruppe der Semiauxiliare an: *wypada*, das aufgrund zusätzlicher semantischer Komponenten und der regulären Rektion eines Objektsatzes nicht zu den zentralen Auxiliaren zählt, *nie potrzebować*, dessen Gebrauch aufgrund seiner unsicheren Position im Sprachsystem nicht klar bestimmbar ist sowie *wolno*, das zwar syntaktisch sich einem Auxiliar nähert, semantisch jedoch noch nicht vollständig in eine zweite Modalebene expandiert ist.

Wie die bisherige slavistische Forschung gezeigt hat, besteht bei der Beschreibung der Modauxiliare das Problem, wie der Umfang der Klasse zu bestimmen ist. In dem vorliegenden Abschnitt wurde der Ansatz einer aus Zentrum und Peripherie bestehenden Kategorie auf das Polnische angewendet. Wir können einerseits eine Klasse von Modauxiliaren etablieren und andererseits deren fließenden Übergang zu volllexikalischen Einheiten erfassen. Im Polnischen hat sich ein recht großes Zentrum der Kategorie von sieben Modauxiliaren herausgebildet. Wir sehen, dass sich die einzelnen Elemente in verschiedenen Stadien der in einem synchronen Schnitt aufgezeigten Auxiliarisierung befinden.

8 Die Modalauxiliare im heutigen Russischen

8.1 Einleitung

Wie bei den polnischen Modalauxiliaren können wir auch im Russischen auf einschlägige Untersuchungen zurückgreifen. Neben Arbeiten zu Einzelementen steht uns die bis heute als einzige Inventarisierung der Modalauxiliare anzuschende Dissertation Weidner (1986) zur Verfügung. Mit Hilfe eines aufwendigen Apparats beschreibt die Autorin die Semantik der zentralen und einiger peripherer Auxiliare, wobei die empirische Basis jedoch ausgesprochen dünn ist. Im Wesentlichen geht es um die Zuordnung zu den Modalitätsebenen. Die formale Seite und angrenzende nichtmodale Bedeutungen werden ausgeklammert. Theoretischen Fragen der Modalität und der Semantik der zentralen Modalauxiliare sind die Arbeiten Šatunovskij (1996) und 'Teorija funkcional'noj grammatiki' (TFG 1990) (s. Kap. 2.1.1.) gewidmet. Auf einen umfassenden Abriss der russistischen Erforschung der Modalität im Russischen werde ich hier verzichten. Der interessierte Leser sei auf die Überblicke in Weidner (1986), TFG (1990) und Vaulina (1988) verwiesen.

Zur Wahrung der Vergleichbarkeit mit dem polnischen Datenmaterial wird für das Russische hauptsächlich Material aus der modernen Schriftsprache verwendet. Eine wichtige Quelle bildet hierbei das von der Universität Tübingen per Internet zugänglich gemachte Uppsala-Korpus;¹⁰² außerdem konnte ich auf ein weiteres vom Tübinger Slavischen Seminar erstelltes Korpus mit folgenden Texten zurückgreifen:

Булгаков: 'Мастер и Маргарита', 'Полотенце с петухом'; 'Избранный советский политический анекдот'; Горький: 'Жизнь Климa Самгина'; Вен. Ерофеев: 'Москва - Петушки'; Рыбаков: 'Дети Арбата'; Сорокин: 'Очередь'; 'Престолонаследие в Китае'; Колганов: 'Трагедия социа-

¹⁰² <http://www.sfb441.uni-tuebingen.de/b1/korpora.html>

лизма'; Стругацкие: 'Далекая радуга', 'Трудно быть Богом', 'Улитка на склоне'

Das elektronische Korpus enthält darüber hinaus die von Zemskaja herausgegebenen Textbände 'Russkaja razgovornaja reč'', sodass auch Beispiele aus der Standardumgangssprache in die Untersuchung eingehen. Daneben werden eigene Beispiele und das Material aus der einschlägigen Modalitätsforschung und den Wörterbüchern 'Slovar' russkogo jazyka 1-4' (MAS) und 'Slovar' sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka 1-17' (BAS) berücksichtigt. Eine Muttersprachlerin überprüfte alle Beispiele.¹⁰³ Die syntaktischen Informationen wurden, wenn möglich, im Valenzwörterbuch Apresjan / Páll (1982) abgeglichen.

8.2 KANN: Auxiliare

8.2.1 МОЖНО

- можно а 'objektive Möglichkeit'
- можно б 'Erlaubnis'

$(N_{D_{\text{м}}})^X \vee [V_{\text{inf}}]^P$ nur bedingt: $\vee [\text{чтобы} + S]^P$	$\{N_{D_{\text{м}}} \Rightarrow \text{menschlich}\}$
--	--

X-у можно p

- **можно а** 'KANN P(X), WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'

(1) russ. *Можно ли построить социализм в одной, отдельно взятой стране?* (Анекдоты) 'Kann man in einem einzelnen Land den Sozialismus bauen?'

- **можно б**. 'KANN P(X), WEIL Y WILL, DASS X KANN P.'

(2) russ. *Нет, пожалуйста, уходите, Василий Васильич. Сюда нельзя - Почему же Барону можно, а мне нельзя.* (Чехов) 'Nein, gehen Sie bitte, Vasilij Vasil'ič! Hier dürfen Sie nicht hin! - Warum darf das der Baron und ich nicht.'

¹⁰³ Ein herzlicher Dank gebührt Nataša Berseneva.

- **Pragmatische Gebrauchsbedingung:** schafft in indirekten Aufforderungen gemeinsam mit anderen Mitteln Höflichkeit

(3) russ. *Артиста Воланда можно попросить? – сладко спросил Варенуха.* (Булгаков) '„Ist der Künstler Voland zu sprechen?“, fragte Varenuha mit süßer Stimme.'

Bezüglich des Merkmals der semantischen Polyfunktionalität ist *можно* vollständig entwickelt. Neben der dynamischen (*можно* a) ist die deontische Modalitätsebene (*можно* b) vertreten. Die Spezifik der Modalitätsebene von *можно* a liegt in der Beschränkung darauf, dass die den Vorzustand bedingenden Elemente außerhalb des Individuums gelagert sind. Inhärente Fähigkeiten können nicht auftreten:

(4) russ. **Ребенку уже можно ходить.* *'Das Kind kann schon laufen.'

Wie die Daten aus dem Korpus 'Russkaja razgovornaja reč'' zeigen, ist die Setzung des Dativaktanten auch in der Umgangssprache nachzuweisen. Eine funktionale Opposition zum persönlichen *мочь* hat sich nicht herausgebildet:

(5) russ. *Тебе нельзя, ему читать нельзя. У него глаза болят, а [...] - Тебе нельзя читать. - Татьяна, мне можно читать.* 'Du darfst nicht lesen, er darf nicht lesen. Seine Augen tun weh und [...]. - 'Du darfst nicht lesen.' - 'Tat'jana, ich darf sehr wohl lesen.'

In *можно* b haben wir es mit einer maximal allgemeingültigen deontischen Ebene zu tun; d.h. die Variable Y kann sowohl von Ausdrücken für große gesellschaftliche Kollektive als auch für einzelne Personen eingenommen werden. In dem oben aufgeführten Beispiel ist das Verbot von einer Einzelperson ausgesprochen worden. In anderen Beispielen bezieht sich *можно* auf die gesamte Gesellschaft:

(6) russ. *Все рожают, а ты нет. Так поступать нельзя. А что такое "нельзя", ты знаешь? Это значит: не желательно, не одобряется, значит поступать так нельзя. Что можно – это еще не известно, а уж что нельзя то нельзя.* (Стругацкие) 'Alle kriegen Kinder, nur du nicht. So was darf man nicht machen. Weißt du, was das heißt 'man darf nicht'? Das heißt: es ist nicht erwünscht, wird nicht gutgeheißen, also das darf man nicht machen. Was man darf, das weiß man noch nicht, aber was man nicht darf, das darf man nicht.'

Die Variante a 'objektive Möglichkeit' bildet die Basis für die feste Fügung *как можно*, die meist mit einem Adjektiv bzw. Adverb im Komparativ steht. (vgl. *как возможно Е-ее*).

- (7) russ. *Дело не в деньгах, просто хочется как можно более рационально использовать свой отпуск.* (Русская разговорная речь) 'Es geht nicht ums Geld, man will einfach nur seinen Urlaub möglichst rationell nutzen.'

Bezüglich seiner syntagmatischen Eigenschaften hat *можно* geringfügige Reste eines volllexikalischen Gebrauchs. So wird die sehr seltene Rektion eines Nebensatzes - das gesamte Uppsala-Korpus enthielt jedoch keinen einzigen solchen Beleg - von meinen Informanten teilweise akzeptiert (anders: poln. Pendant *można*):

- (8) russ. *А можно, чтобы он снял очки на секунду? – спросила Маргарита, прижимаясь к Воланду и вздрагивая, но уже от любопытства.* (Булгаков) '„Kann er vielleicht einmal kurz die Brille abnehmen?“, fragte Margarita, presste sich an Voland und zuckte vor Neugierde zusammen.'

Darüber hinaus gilt die für subjektlose Auxiliare charakteristische Beschränkung der Kombinatorik auf Verben mit einem menschlichen ersten Argument (genauso poln. *można*).

- (9) russ. **Можно темнеть.* 'Man kann dunkel werden.'

- (10) russ. **Можно лаять.* 'Man kann bellen.'

Die Vokabel dient in Kombination mit anderen sprachlichen Mitteln wie z.B. in der Frage dem Ausdruck von Höflichkeit. Diese Verwendung ist dadurch gekennzeichnet, dass es ein syntaktisches Homonym in Form einer Modalpartikel gibt, die mit einem finiten Bezugsverb steht (Postauxiliar):

- (11) russ. *А можно, я вам задам вопрос? – Пожалуйста!* (Анекдоты) 'Darf ich Ihnen eine Frage stellen? - Selbstverständlich!'

Eine Besonderheit zeigt *можно* bei der Negation. Im Gegensatz zum polnischen *można* gibt es keine äußere Negation ($\neg \Diamond$). Hier ist die Ersetzung durch *нельзя* obligatorisch. Die innere Negation funktioniert dagegen ganz regulär ($\Diamond \neg$).

(12) russ. *Не можно* / нельзя ли построить социализм в одной, отдельно взятой стране?* (Анекдоты) 'Kann man den Sozialismus nicht in einem einzelnen Land aufbauen?'

(13) russ. (речь идёт о перепечатке на машинке отзыва на работу) - *Да. В среду. - Ну значит мы ей привезём. Ну значит можно не везти ей сегодня.* (Русская разговорная речь) '-Ja, am Mittwoch. -Das heißt, wir bringen [das Gutachten] dann mit. Heißt, wir brauchen es nicht heute zu bringen.'

Die Vokabel ist ein idealtypisches Modalauxiliar: es ist polyfunktional, syntaktisch im Prinzip auf den Infinitiv beschränkt und weist keine volllexikalischen Lexeme auf. Als subjektloses Auxiliar verbindet es sich ausschließlich mit Verben mit menschlichem ersten Argument. *Можно* ist auf die Prädikatsposition festgelegt, anders als im Falle von *возможно* gibt es kein Adjektiv in der Art **можный*.

8.2.2 МОЧЬ

- мочь 1a 'Fähigkeit'
- мочь 1b 'objektive Möglichkeit'
- мочь 1c 'Erlaubnis'
- мочь 2 'mittlere Wahrscheinlichkeit'

$[N_{\text{nom}}]^X \nabla [V_{\text{inf}}]^P$ $\nabla [V_{\text{inf}}]^P$	
--	--

X может p

- мочь 1 'KANN P(X), WEIL Q.'
- мочь 1a 'KANN P(X), WEIL INNERHALB VON X EINE BESTIMMTE ANLAGE VORHANDEN IST.'

(14) russ. *но я... честно, я не могу есть много конфет, тем более таких.*
(Русская разговорная речь) '.. ich ... ehrlich gesagt, ich kann nicht so viele Pralinen essen, schon gar nicht solche.'

- мочь 1b 'KANN P(X), WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'

(15) russ. *Слушайте, давайте завтра поспим (подольше)! - Нет, я не могу, мне работать надо.* (Русская разговорная речь) '„Hört mal, lasst uns doch morgen einfach länger schlafen!“ „Nein, ich kann nicht, ich muss arbeiten.“'

• **мочь 1c** 'KANNT P(X), WEIL Y WILL, DASS X KANN P.'

(16) russ. *Все в порядке, госпожа министр культуры, можете проходить!* (Анекдоты) 'Alles in Ordnung, Frau Kulturministerin. Sie können durchgehen!'

• **мочь 2** 'DER SPRECHER KANN ANNEHMEN, DASS P(X).'

(17) russ. *После братской помощи Чехословакии в Польше был издан указ, запрещающий купаться в Буге, находящемся на советско-польской границе. Ведь если кто-нибудь будет тонуть и звать на помощь, то могут прийти русские!* (Анекдоты) 'Nachdem der Tschechoslowakei brüderliche Hilfe zuteil geworden war, wurde in Polen eine Anordnung erteilt, die das Baden im polnisch-sowjetischen Grenzfluss Bug untersagte. Denn wenn jemand ertrinken und um Hilfe schreien sollte, könnten die Russen kommen!'

• **Pragmatische Gebrauchsbedingung:** schafft in Aufforderungen gemeinsam mit anderen Mitteln Höflichkeit

(18) russ. *Я сама без тебя помою. Если можешь поставь чайник. А больше ты мне не нужна.* (Русская разговорная речь) 'Ich wasch alleine ab. Wenn du kannst, setz bitte Wasser auf. Sonst komme ich allein zurecht.'

Die Vokabelstruktur weist *мочь* als ein vollentwickeltes Modalauxiliar aus. Semantisch sind alle drei Modalebenen und darüber hinaus pragmatische Funktionen im postmodalen Feld der Honorifikativität vertreten. Wie im Polnischen verfügt die Bedeutung 2 über ein syntaktisches Homonym in Form einer Modalpartikel.

(19) russ. *Может подготовитесь куда-нибудь в другой институт, но у вас документы не возьмут.* (Русская разговорная речь) 'Vielleicht bereiten Sie sich für irgendein anderes Institut vor, aber sie nehmen Ihre Unterlagen nicht.'

Hier steht das unveränderliche *может* mit einem finiten Verb. Die epistemische Funktion wird oft durch *может быть* realisiert.

Die Funktion der Etablierung von Höflichkeit realisiert die Vokabel in der Regel in der Kombination mit weiteren modalen Ausdrucksmitteln. In dem oben genannten Beispiel (18) tritt zusätzlich eine Konditionalkonstruktion auf (*если можешь*). Wie zu

erwarten verfügt *мочь* über keine lexikalischen Bedeutungen. Die Vokabel *мочь* zeigt eine stark herausgebildete Polyfunktionalität und einige sehr periphere Reste volllexikalischer Bedeutungen. Das Merkmal 'Prädikatsbegleiter' ist vollständig entwickelt, es liegt obligatorische und alleinige Infinitivreaktion vor und es gibt keine Beschränkungen der Verbindbarkeit. In Abweichung von der gängigen lexikografischen Praxis zähle ich *не могу* und *мочься* nicht zum Lemma *мочь*. Diese sind erstarrte Bildungen, in denen ursprüngliche Bedeutungen zum Vorschein kommen. Die als scherzhaft empfundene Wendung im Imperativ *не могу!* 'untersteh dich!' gibt es vor allem im Prostorečie:

- (20) russ. *Написала первый раз родителям, что замуж выхожу и фамилия Страдзе. Мне папа пишет: Юля, если он гру... грузин, это... не могу, и думать не могу!* (Русская разговорная речь) 'Zuerst hab ich meinen Eltern geschrieben, dass ich heiraten werde, Nachname Stradze. Papa schreibt mir dann: Julia, wenn er ein Geo Georgier ist, untersteh dich! Wage nicht einmal daran zu denken!'

Es handelt sich um eine erstarrte phraseologisierte Form (vgl. **не можете*) und ist m.E. nicht als Bedeutung von *мочь*, sondern als eigenständige Vokabel anzusehen. Es handelt sich um einen kategorischen Prohibitiv, um eine Aufforderung des Sprechers an den Hörer die Handlung p zu unterlassen. Ein weiterer Fall einer angrenzenden Vokabel erscheint in der Grußformel *Как живете-можете?* 'Wie geht's?' sowie in der ebenfalls dem Prostorečie zuzuordnenden seltenen¹⁰⁴ Einheit *мочься*. Diese Vokabel lässt sich folgendermaßen porträtieren:

- **МОЧЬСЯ 1** *X-у можетсЯ E (E - худо, плохо, как)* 'DIE GESUNDHEIT VON X IST E.'
- (21) russ. *Разыгрались ребята, распотешились. Одному ли молодцу худо можетсЯ. Худо можетсЯ, нездоровитсЯ.* (Песня) 'Die Jungs spielten auf und kamen in Stimmung. Nur einem jungen Mann geht es schlecht. Ihm geht es schlecht, er ist krank.'
- **МОЧЬСЯ 2** *X-у можетсЯ p* 'X KANN P WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'

¹⁰⁴ Kein einziger Beleg im Häufigkeitswörterbuch Zazorina 1977.

- (22) russ. *А женятся: богатому как хочется, а бедному как может.*
 (Максимов) 'Und sie heiraten: die Reichen, wie sie wollen, und die Armen, wie sie können.'

In Hinblick auf die Defektivität stellt sich russ. *мочь* weniger klar dar als poln. *moć*. So gibt es das wie ein Aspektpartner anmutende perfektive Verb *смочь*. Wie gleich zu zeigen sein wird, haben wir es hier jedoch nicht nur mit einem Aspektunterschied, sondern auch mit unterschiedlichen Bedeutungskomponenten zu tun. Nach Šatunovskij (1996) lässt sich die Semantik als eine Kette von Sachverhalten auffassen. *Смочь* bringt zum Ausdruck, dass der Gang der Ereignisse vom nichtwahrnehmbaren Vorzustand des Könnens zur Realisierung der Handlung übergegangen ist oder bei der Präsensform übergehen wird;¹⁰⁵

- (23) russ. *Какой основной фактор, благодаря которому мы смогли закупить на западе так много пшеницы?* (Анекдоты) 'Was ist der wichtigste Faktor, dank dessen wir so viel Weizen im Westen kaufen konnten?'

Смогли закупить bezeichnet hier eine aktualisierte Möglichkeit im Sinne von 'schaffen'. Entsprechend schlage ich folgende Explikation vor:

X смог p

- **смочь а** 'X KONNTE P UND HAT TATSÄCHLICH P, WEIL INNERHALB VON X EINE BESTIMMTE ANLAGE VORHANDEN WAR.'¹⁰⁶

- (24) russ. *Я уж забыла его фамилию, ну он там остался, а она вот смогла перевестись в дневную школу в городе.* (Русская разговорная речь) 'Ich habe schon seinen Nachnamen vergessen; also er blieb dort und sie konnte sich in eine Tagesschule in der Stadt versetzen lassen.'

- **смочь б** 'X KONNTE P UND HAT TATSÄCHLICH P, WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN WAREN.'

- (25) russ. *Дисмас напрягся, но шевельнуться не смог, руки его в трех местах на перекладине держали веревочные кольца.* (Булгаков) 'Dismas spannte

¹⁰⁵ Vgl. auch Choi 1999, der ohne Verweis auf die Arbeit Šatunovskij 1996 zu ähnlichem Ergebnis kommt; s. auch van der Auwera/Plungian 1998.

¹⁰⁶ Bzw. bei *X сможет p*: X WIRD P KÖNNEN UND TATSÄCHLICH P, WEIL INNERHALB VON X EINE BESTIMMTE ANLAGE VORHANDEN SEIN WIRD.

seine Kräfte an, schaffte es aber nicht, sich zu bewegen, seine Hände waren an drei Stellen mit einem Tau am Querbalken befestigt.'

Die Explikationen zeigen, dass *сможь* zwar ein geltungsmodales Primitivum und eine Variable P enthält, darüber hinaus aber die Realisierung des Sachverhalts ausdrückt. Somit wird mehr versprachlicht als ein nichtwahrnehmbarer Vorzustand. Es handelt sich also hier um keine geltungsmodale Einheit. Auch *сможь* ist syntaktisch nicht auf humane Subjekte festgelegt.

- (26) russ. *Задача ученых - как можно скорее довести разработки до такой стадии, чтобы они смогли стать практическим приложением к жизни, к нуждам общества.* (Наука и Жизнь) 'Die Aufgabe der Wissenschaftler besteht darin, die Ausarbeitung soweit voranzutreiben, dass sie im Leben zum Nutzen der Gesellschaft angewendet werden können.'

Die anderen Funktionen aus den Bereichen deontische wie epistemische Modalität und Höflichkeit sind *сможь* fremd.

In anderer Hinsicht hat sich *мочь* bereits weiter von einem typischen Verb wegentwickelt als das polnische *moć*; denn es kann zwar ein Partizip Aktiv, jedoch kein Adverbialpartizip bilden.

- (27) russ. *Надо сказать, что в ответе Варенухи обозначилась легонькая странность, которая сразу кольнула финдиректора, в чувствительности своей могущего поспорить с сейсмографом любой из лучших станций мира.* (Булгаков) 'Man muss sagen, dass sich in Varenuchas Antwort eine leichte Merkwürdigkeit abzeichnete, die den Finanzdirektor, der es in seiner Empfindsamkeit mit jedem Seismografen der besten Stationen der Welt hätte aufnehmen können, sogleich unangenehm berührte.'

Bei der Negation von *мочь* sind drei Typen zu unterscheiden: die äußere, die innere und die doppelte Negation. Der Skopus ist dabei immer ikonisch durch die Stellung bedingt ('Negation Placement Strategy').

- X не может p ($\neg \Diamond p$)

- (28) russ. *Но Маргарита не могла сказать, был ли это грохот падения или грохот сатанинского смеха.* (Булгаков) 'Aber Margarita konnte nicht

sagen, ob dies der Krach von etwas Fallendem oder vom satanischen Gelächter war.'

- X может не p ($\Diamond \neg p$)

(29) russ. - *Одевайся тогда. Надевай свитер. -И рейтузы? -Рейтузы можешь не надевать.* (Русская разговорная речь) '„Zieh dich mal an. Zieh den Pulli an.“ „Und die Strumpfhose?“ „Die brauchst du nicht anzuziehen.“'

- X не может не p ($\neg \Diamond \neg p$)¹⁰⁷

(30) russ. *Он не может просто наблюдать. Он не может не вмешиваться, когда на его глазах убивают все лучшее в народе Арканара.* (Колганов)
'Er kann nicht einfach zuschauen. Er muss sich einmischen, wenn das Beste im Volke Arkanar vor seinen Augen abgetötet wird.'

Bezüglich der konstitutiven Merkmale der Modauxiliare können wir abschließend festhalten: Semantik und Syntax weisen *мочь* als ein idealtypisches Modauxiliar aus.

8.2.3 НЕЛЬЗЯ

- **нельзя а** 'objektive Unmöglichkeit'
- **нельзя б** 'Verbot'

$(N_{\text{Дж}})^X \nabla [V_{\text{inf}}]^P$ selten: $\nabla [\text{чтобы } S]^P$	$\{N_{\text{Дж}} \Rightarrow \text{мenschlich}\}$
---	---

X-у *нельзя* p.

- **нельзя а** 'KANN-NICHT P(X), WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'

(31) russ. *Нельзя было разобрать, плачет ли он или смеется и что он кричит.* (Булгаков) 'Man konnte nicht heraushören, ob er weinte oder lachte und was er schrie.'

- **нельзя б** 'KANN-NICHT P(X), WEIL Y WILL, DASS X NICHT-P.'

¹⁰⁷ Zu den pragmatischen Gebrauchsbedingungen der durchaus häufigen doppelten Negation s. Grenoble 1992.

- (32) russ. *Ты почему не рождаешь? Сколько с Молчуном живешь, а не рождаешь. Все рожают, а ты нет. Так поступать нельзя. А что такое "нельзя", ты знаешь? Это значит: не желательно, не одобряется, значит поступать так нельзя.* (Стругацкие) 'Warum kriegst du keine Kinder? Du bist schon so lange mit Molčun zusammen und du kriegst keine Kinder. Alle kriegen Kinder, nur du nicht. Das darf man einfach nicht machen. Weißt du, was das heißt? Das heißt: so ein Verhalten ist nicht erwünscht, das finden die Leute nicht gut, also darf man so etwas einfach nicht machen.'

Нельзя gehört zu den negativ polarisierten Modalauxiliaren des Typs – \diamond ; d.h. es ist nur in der negierten Form vorhanden, ein **льзя* gibt es nicht mehr. Bezüglich der Semantik können wir die für vollentwickelte Auxiliare charakteristische Polyfunktionalität feststellen. *Нельзя* a ist auf der dynamischen und *нельзя* b auf der deontischen Ebene ('man darf nicht') angesiedelt. Welche der beiden Varianten aktiviert ist, lässt sich gewöhnlich am Aspekt des infinitivischen Verbs ablesen. In der Regel steht wie in den oben aufgeführten Beispielen (31) und (32) der perfektive Aspekt für die dynamische und der imperfektive für die deontische Variante: *нельзя разобрать* (perfektiv), *нельзя поступать* (imperfektiv). Entgegen dieser Grundregel lassen sich viele Beispiele finden, in denen keine eindeutige Zuordnung zu den Modalitätsebenen möglich scheint; vgl.:

- (33) russ. *Больше задерживаться было нельзя. Пламя выхлестнуло в переднюю. Дышать стало трудно.* (Булгаков) 'Man durfte/konnte nicht mehr länger warten. Die Flammen reichten schon in den Flur. Man konnte kaum noch atmen.'
- (34) russ. *Собаку Вы отдали? - Собаку да. А с детьми нельзя держать. Опасно.* (Русская разговорная речь) 'Habt ihr den Hund weggegeben? - Den Hund, ja. Mit Kindern darf/kann man sich keinen Hund halten. Das ist zu gefährlich.'

Neben den modalen verfügt *нельзя* über keine weiteren Bedeutungen. *Нельзя* verhält sich syntaktisch wie ein typisches subjektdegradierendes Modalauxiliar, da es sich im Prinzip obligatorisch und ausschließlich mit einem Verb im Infinitiv verbindet. Regierte Nebensätze sind ausgesprochen selten (im Uppsala-Korpus zwei Belege).

- (35) russ. *Нельзя, чтобы шестилетние проводили учебные часы сидя за партами, как это практикуется в более старших классах.* (Наука и жизнь)
 'Es darf nicht sein, dass Sechsjährige den Unterricht hinter der Schulbank verbringen, wie es in den höheren Klassen gehandhabt wird.'

Нельзя verbindet sich nur mit Verben, die ein menschliches erstes Argument haben (**нельзя лаять* 'Man darf nicht bellen', **нельзя темнеть* 'Man darf nicht dämmern'). *Нельзя* erlaubt in weitem Umfang die Auslassung des infinitivischen Verbs. Da dieses jedoch in Abhängigkeit vom Kontext rekonstruierbar und damit einsetzbar ist, liegen Ellipsen vor.

- (36) russ. *И как хорошо, что я вчера гостинцев купил, – не ехать же в Петушки без гостинцев. В Петушки без гостинцев никак нельзя [ехать].* (Вен. Ерофеев) 'Wie gut, dass ich gestern noch Mitbringsel gekauft habe. Man kann ja wohl schlecht ohne Mitbringsel nach Petuški fahren. Ohne Mitbringsel nach Petuški fahren! Das kann man nicht machen.'

- (37) russ. *Нет, пожалуйста, уходите, Василий Васильич. Сюда нельзя – Почему же Барону можно, а мне нельзя [идти].* (Чехов) '-Nein, gehen Sie bitte, Vasilij Vasil'ič! Hierher dürfen Sie nicht! -Warum darf das der Baron und ich nicht.'

Das inhärent negierte Auxiliar *нельзя* erlaubt das Hinzutreten eines weiteren Negators, sodass sich gemäß der universellen Äquivalenz $\neg \Diamond \neg p \equiv \Box p$ ein Ausdruck der Notwendigkeit ergibt. Dieser kann einen gewissen Höflichkeitseffekt erzeugen.

- (38) russ. *И все это было объяснено, и объяснения эти нельзя не признать толковыми и неопровержимыми.* (Булгаков) 'Und das wurde alles erklärt und die Erklärungen waren, das musste man zugeben, klug und unwiderlegbar.'

An der Grenze zur Lexikalisierung befindet sich die Fügung *как нельзя* 'über alle Maßen', die bei Adverbien im Komparativ steht (synonym zum Adverb *донельзя*). Sie bezeichnet ähnlich wie *как возможно Е-ее* einen hohen Grad eines Merkmals:

- (39) russ. *Романтизм народников как нельзя лучше отвечает настроению студенчества.* (Горький) 'Der Romantismus der Narodniki kommt der Stimmung innerhalb der Studentenschaft äußerst entgegen.'

- (40) russ. *Обрадованный донельзя своим открытием, Ланжале направился к морю.* (Китай) 'Über alle Maßen über seine Entdeckung erfreut begab sich Lanžale zum Meer.'

Нельзя ist ein zentrales Modalauxiliar; es zeigt beide semantischen Merkmale des Auxiliarzentrums. Syntaktisch ist die Vokabel weit verbindbar, nicht jedoch mit Verben ohne menschliches erstes Argument. Die Rektion eines Nebensatzes ist peripher, aber möglich. Daher muss einschränkend angemerkt werden, dass *нельзя* in seiner Syntax Reste eines Inhaltsworts hat.

8.3 KANN: angrenzende Inhaltswörter

8.3.1 ВОЗМОЖНЫЙ, ВОЗМОЖНО und КАК ВОЗМОЖНО Е-ЕЕ

- **ВОЗМОЖНЫЙ 1** 'objektive Möglichkeit'
- **ВОЗМОЖНЫЙ 2** 'objektiv mögliche Existenz'

1. $\nabla [N]^P$ (N_{Dat}) ^x ∇ [V_{inf}] ^P ∇ [что + S] ^P	$\{N^P \Rightarrow \text{propositional}\}$ $\{N_{\text{Dat}} \Rightarrow \text{menschlich}\}$
2. $\nabla [N]^x$	$\{N^x \Rightarrow \text{gegenständlich}\}$

- **ВОЗМОЖНЫЙ 1** *возможный/-о р / X-у возможно р* 'EIN SOLCHES P(X), FÜR DAS GILT: X KANN P, WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'

- (41) russ. *Летом охота на зверя возможна только утром.* (Арсеньев) 'Im Sommer ist die Jagd nur morgens möglich.'

- (42) russ. *[Майор] поставил [...] пулеметы по своему способу, чтобы возможно было вести не только верхний, но и боковой огонь.* (Первенцев) 'Der Major stellte die Maschinengewehre auf seine Art und Weise auf, dass man nicht nur nach oben, sondern auch zur Seite feuern konnte.'

- (43) russ. *Возможно, что он сейчас и имеет какую-нибудь комнату, но только, смею вас уверить, что не в Москве.* (Булгаков) 'Es kann sein, dass

er jetzt irgendein Zimmer hat, nur - das darf ich Ihnen versichern - nicht in Moskau.'

- **ВОЗМОЖНЫЙ 2** *возможный X* 'EIN SOLCHES X, FÜR DAS GILT: X KANN EXISTIEREN, WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'

(44) russ. *Неужели возможна серьезная политическая партия, которая способна будет организовать интеллигенцию, взять в свои руки студенческое и рабочее движение и отместить прочь болтунов, истериков, анархистов?* (Колганов) 'Kann es denn wirklich eine Partei geben, die in der Lage ist, die Intelligenz zu organisieren, die Studenten- und Arbeiterbewegung in die Hand zu nehmen und die ganzen Schwätzer, hysterischen Leute und Anarchisten hinwegzufegen?'

Die Explikationen zeigen, dass *возможный* ein Übersetzungsäquivalent zu poln. *możliwy* darstellt. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Verbindung mit dem Infinitiv, die an der Oberfläche einer Auxiliarkonstruktion ähnelt, im Russischen sehr viel häufiger ist als im Polnischen. Dies ändert jedoch nichts an der Zuschreibung des Status 'modales Adjektiv': im Unterschied zum Auxiliar *можно* erlaubt die Vokabel *возможный* verschiedene syntaktische Umgebungen, ist also nicht auf ein Verb im Infinitiv festgelegt. Sie kann sowohl prädikativ als auch attributiv verwendet werden. Außerdem kann es in solchen Fügungen wie *считать возможным* / **можным* 'für möglich halten' stehen.

(45) russ. *Присев на угол стола, жена сказала, что Любаша серьезно больна, доктор считает возможным воспаление легких.* (Горький) 'Seine Frau setzte sich an die Tischecke und sagte, dass Ljubaša ernsthaft krank sei; der Arzt halte eine Lungenentzündung für möglich.'

Das NOSSRJa geht davon aus, dass es auch eine deontische Variante von *возможный* 1 gibt ('erlaubt'). Sie wird durch folgende Beispiele illustriert:

(46) russ. *И ты считаешь возможным пользоваться ее слабостью?* 'Und du hältst es für zulässig, ihre Schwäche auszunutzen?'

(47) russ. *Мы не считаем возможным союз с коммунистами.* 'Wir halten ein Bündnis mit den Kommunisten für unmöglich.'

M.E. handelt es sich hier um nicht besonders klare Fälle für die deontische Variante. So kann man eine Situation als objektiv unmöglich darstellen, um zu vertuschen, dass die Realisierung vom eigenen Willen abhängt und damit real eine deontische Basis hat. Diese Beispiele sind pragmatisch markierte Verwendungen und stellen damit in der Tat einen ersten Schritt in die deontische Ebene dar. Ich gehe jedoch davon aus, dass die lexikalische Bedeutung noch nicht ausgeblichen ist. Die eigene Korpusarbeit hat keine weiteren klaren Fälle für die deontische Bedeutungsvariante hervorbringen können, sodass ich eine solche nicht in der Explikation berücksichtige.¹⁰⁸

Von dem eben beschriebenen modalen Adjektiv syntaktisch und semantisch zu unterscheiden sind die Partikel *возможно* und die phraseologisierte Vokabel *как возможно*. Beide bilden eigenständige Vokabeln, da sie einer anderen Wortart angehören und diese Transpositionen nicht auf einem regulären morphologischen Prozess beruht (anders als bei *нужно* 8.5.1.).

- **ВОЗМОЖНО** *возможно* *p* 'DER SPRECHER KANN ANNEHMEN, DASS P(X).'

(48) russ. *Спросил, получает ли Саша газеты, и сообщил, что тоже не получает. Но информацию он имел, возможно, от другого соседа.* (Рыбаков) 'Er fragte, ob Saša die Zeitung bekäme und teilte mit, dass er ebenfalls keine bekäme. Aber die Information hatte er vielleicht vom anderen Nachbarn.'

- **КАК ВОЗМОЖНО** *E-ee* 'IM DEM MAßE, IN DEM X BEWIRKEN KANN, E'

(49) russ. *И старались дать мне работу как возможно больше, зря пачкая посуду.* (Горький) 'Sie bemühten sich mir möglichst viel Arbeit zu machen, indem sie unnötig Geschirr schmutzig machten.'

Die Vokabel *возможно* ist eine epistemische Modalpartikel, die sich syntaktisch wie ein Äußerungsglied verhält, *как возможно E-ee* hingegen ist ein Adverb. Während bei *мочь* die dynamische und epistemische Modalität innerhalb einer Vokabel und damit innerhalb einer Wortart abgedeckt werden, kommt es hier zu einer komplementären Distribution zwischen modalem Adjektiv und modaler Partikel: das Adjektiv *возможный* ist auf die dynamische Ebene beschränkt und die Partikel *возможно* - nicht zu verwechseln mit der homonymen Kurzform des Adjektivs Neutrum Singular - auf die

¹⁰⁸ Dafür sprechen auch die Explikationen in den erklärenden Wörterbüchern.

epistemische. Insofern handelt es sich bei *возможно* nicht um ein syntaktisches Derivat des Adjektivs.

8.3.2 Weitere Elemente

Neben den oben porträtierten Vokabeln sind im Russischen weitere Einheiten nachzuweisen, die jedoch neben modalen auch lexikalische Bedeutungen zum Ausdruck bringen. Sie sollen hier nur kurz erwähnt und nicht eigens porträtiert werden. Zu nennen wäre *способный*. Dieses Adjektiv, das sowohl in attributiver als auch in prädikativer Funktion auftreten kann, steht in seiner modalen Bedeutung für eine Möglichkeit aufgrund innerer Anlagen des Subjekts. Im Unterschied zu *мочь* kann es sich jedoch nur auf nicht-episodische Situationen beziehen im Sinne 'X ist so beschaffen, dass X generell p kann.' *Способный* steht mit belebten und unbelebten Subjekten.

(50) russ. *Мы дали ей в мужья такого человека, который не способен составить счастье жене своей и который очень скоро сбросил с себя маску!*

(Китай) 'Wir haben sie mit einem Mann verheiratet, der nicht in der Lage ist eine Frau glücklich zu machen und der sehr schnell seine Maske abgelegt hat.'

(51) russ. *Присутствие здесь твоего Гроляра [...] не способно внушить мне успокоительных мыслей.* (Китай) 'Die Anwesenheit deines Groljars kann mich nicht gerade auf beruhigende Gedanken bringen.'

An die Klasse der Modalauxiliare grenzt das Verb *уметь* an. Es steht für eine Möglichkeit, die einem beseelten Lebewesen aufgrund von Handlungswissen bzw. Übung zukommt. Darüber hinaus sind keine modalen Bedeutungen vorhanden (ähnlich s. poln. *umieć*).

(52) russ. *Почему советские милиционеры ходят тройками? – Один умеет читать, второй писать, а третий должен доносить на этих опасных интеллигентов.* (Анекдоты) 'Warum sind sowjetische Milizionäre immer zu dritt? - Der eine kann lesen, der zweite schreiben und der dritte muss über diese gefährlichen Intellektuellen Bericht erstatten.'

Wie das typische Auxiliar *мочь* hat *уметь* einen scheinbaren Aspektpartner mit einer zusätzlichen faktiven Bedeutungskomponente.

- (53) russ. *Возвратись, Петр! – я так закричал, что не сумел узнать своего голоса, – возвратись!* (Вен. Ерофеев) ‘„Komm zurück, Petr!“ schrie ich, sodass ich meine Stimme nicht wiedererkennen konnte, „Komm zurück!“’

Ebenfalls rein dynamisch fungieren die Fügung *быть в состоянии* und *быть в силах*.

- (54) russ. *Я сейчас приезжаю вот уже целую неделю домой после работы, только домой и никуда больше, я не могу, я не в состоянии, я даже не могу читать.* (Русская разговорная речь) ‘Ich fahre jetzt schon die ganze Woche von der Arbeit nach Hause, immer nach Hause und sonst nirgendwohin; ich kann nicht, bin nicht in der Lage, ich kann noch nicht einmal lesen.’

- (55) russ. *Человеческие руки не в силах изготовить металл такой чистоты!* (Стругацкие)

Entgegen der in Weidner (1986) vertretenen Auffassung sehe ich das Verb *сметь* ‘wagen’ auch in seiner negierten Fassung nicht als geltungsmodalen Ausdruck an. Selbst wenn in der Negation in spezifischen Kontexten eine Lesart ‘Verbot’ auftritt, so ist sie immer von der Grundbedeutung ‘wagen’ geprägt, einer Bedeutung, die mit einem inneren Konflikt des Handelnden zu tun hat (genauer s. serb./kroat. *smeti*).

- (56) russ. *Тема считает, что кроме матери и отца, никто не смеет его ругать.* (Гарин-Михайловский) ‘Tema denkt, dass außer seinen Eltern keiner mit ihm schimpfen darf.’

- (57) russ. *Мне было как будто совестно перед ним, и я не смел взглянуть ему в глаза.* (Тургенев) ‘Es war, als ob ich mich vor ihm schämte, und ich traute mich nicht ihm in die Augen zu schauen.’

Das Russische verfügt über das nichtdiskrete Ausdrucksmittel des unabhängigen Infinitivs; dieser wird überwiegend im Ausdruck einer Unmöglichkeit verwendet:¹⁰⁹

- (58) russ. *Ничего себе!! Вот так морковь! [...] Там такая огромная! В огороде! [...] Мне одному не вытащить!* (Мяшка)¹¹⁰ ‘Das ist ja was! So eine

¹⁰⁹ S. Maurice 1996.

¹¹⁰ Beispiel ebd.

Mohrrübe! [...] Eine so riesige Mohrrübe! Im Garten! [...] Alleine kann ich sie nicht rausziehen.'

Weiterhin zu nennen wären adjektivische Wortbildungen wie *неразборчивый* 'unleserlich' oder *недостижимый* 'unerreichbar'.

8.4 MUSS / IST BESSER WENN: Auxiliare

8.4.1 ДОЛЖЕН

- должен 1a 'objektive Notwendigkeit'
- должен 1b 'Verpflichtung'
- должен 2 'hohe Wahrscheinlichkeit'
- должен 3 'schulden'

1./2. $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [V_{\text{Inf}}]^P$ $\nabla [V_{\text{Inf}}]^P$	
3. $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [N_{\text{Dat}}]^Y [N_{\text{Akk}}]^Z$	$\{N_{\text{Nom}} / N_{\text{Dat}} \Rightarrow \text{menschlich}\}$ $\{N_{\text{Akk}} \Rightarrow \text{Geldsumme}\}$

- **должен 1 a** *X должен p* 'MUSS P(X) ↔ IST BESSER WENN P(X), WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'

(59) russ. *В реакторе должно быть не меньше 16 стержней.*¹¹¹ 'In einem Reaktor müssen mindestens 16 Stäbe sein.'

- **должен 1 b** *X должен p* 'MUSS P(X) ↔ IST BESSER WENN P(X), WEIL Y WILL, DASS X P.'

(60) russ. *И все, кроме неподвижного прокуратора, проводили взглядом Марка Крысобоя, который махнул рукою арестованному, показывая, что тот должен следовать за ним.* (Булгаков) 'Und alle außer dem unbeweglichen Prokurator beobachteten Mark Krysoboj, der dem Verhafteten mit der Hand ein Zeichen gab, dass dieser ihm folgen solle.'

- **должен 2** *X должен p* 'DER SPRECHER MUSS ANNEHMEN, DASS P(X).'

¹¹¹ Beispiel aus Šatunovskij 1996.

(61) russ. *А вот чего я не понимаю... Что же, это все полночь да полночь, а ведь давно уже должно быть утро?* (Булгаков) 'Was ich nicht versteh ... Was denn, es ist immer noch Mitternacht, dabei müsste doch schon längst Morgen sein?'

• **должен 3** X должен Y-у Z 'X MUSS Y Z BEZAHLEN, WEIL Y VORHER X Z GEGEBEN HAT.'

(62) russ. *Я взял у него двадцать пять рублей ассигнациями на дорогу [...] и потом очень долго оставался ему должен.* (Чехов) 'Ich habe von ihm 25 Rubel in Geldscheinen für die Fahrt geliehen und dieses Geld bin ich ihm dann ziemlich lange schuldig geblieben.'

Bei der Analyse dieses für das Russische zentralen Modalauxiliars können wir uns u.a. auf die ausführliche Analyse in Šatunovskij (1996) stützen. *Должен* 1a und 1b sind in der dynamischen und deontischen Modalitätsebene angesiedelt. Die Explikation enthält die Kombination der beiden Primitiva MUSS und IST BESSER WENN, was die Diffusität der Stärke der Notwendigkeit bzw. der Verpflichtung anzeigen soll; d.h. *должен* ist weniger kategorisch als z.B. poln. *musieć* oder serb./kroat. *morati*. Aus diesem Grunde sind diese Lexeme je nach Kontext im Deutschen mit *muss*, *müsste* oder auch *sollen* zu übersetzen. Mit dem Lexem 2 ist eine Expansion in die epistemische Modalität nachgewiesen; hier tritt häufig die Wendung *должно быть* auf. Einerseits ist somit die modale Polyfunktionalität in weitem Maße gegeben, andererseits ist in *должен* 3 ein prämodales Lexem vorhanden. Die Bedeutung 'schulden' hat keine Variable für die Handlung P und ist auf syntaktischer Ebene eine selbstständige Einheit mit den drei substantivischen Aktanten [N_{Nom}], [N_{Dat}] und [N_{Akk}]. Diese Bedeutung ist in anderen Vokabeln aus diesem Wortbildungsnetz erhalten geblieben wie in *долги* 'Schulden' oder *должать* 'leihen'. Dass sich *должен* noch nicht vollständig von seinen prämodalen Bedeutungen getrennt hat, erkennt man außerdem daran, dass die adjektivische Langform *должный* 'gebührend' noch in Gebrauch ist und sich semantisch noch nicht entfernt hat.¹¹² Anstatt der Variable für die Handlung tritt in der Explikation eine Komponente wie VORHANDEN SEIN auf:

• SOLCH EIN X, FÜR DAS GILT: X MUSS VORHANDEN SEIN

¹¹² Häufigkeit nach Zazorina 1977: *должный* 34 im Vergleich zu *должен* 1144.

- (63) russ. *По утрам хозяин уходил в лавку, а Евсей оставался в квартире, чтобы привести комнаты в должный порядок.* (Горький) 'Morgens ging der Hausherr, in den Laden und Evsej blieb in der Wohnung, um die Zimmer ordentlich aufzuräumen.'

Im Unterschied zum Lexem 3 und dem Adjektiv *должный* fungieren die Lexeme 1 und 2 als Prädikatsbegleiter. Die Einheit ist uneingeschränkt kombinierbar mit Subjekten aller Art; sowohl belebte als auch unbelebte Substantive sind möglich.

- (64) russ. *В стихе должны быть и какие-то недомолвки [...]* (Русская разговорная речь) 'In einem Gedicht sollten auch Andeutungen sein [...]'

Nicht eigens aufgeführt wird die inzwischen veraltete subjektlose Variante der Lexeme 1 und 2 *должно*, die sich von der persönlichen Form neutrum Singular (*должно*) durch die Anfangsbetonung unterscheidet;¹¹³ vgl:

- (65) russ. *Гоголя должно считать отцом русской прозаической литературы.* (Чернышевский) 'Gogol muss man als den Vater der russischen Prosaliteratur ansehen.' vs.

- (66) russ. [...] *а ведь давно уже должно́ быть утро?* [...] dabei müsste doch schon längst Morgen sein?'

Besonderheiten finden sich im Negationsverhalten von *должен*. Nach Apresjan (²1995, 114) ist die präponierte Negation *не должен* ambig zwischen äußerer ('nicht brauchen' – □ p) und innerer Negation ('nicht dürfen' □ – p). In meinem Korpus von ca. 60 Belegen von *не должен* lag jedoch fast ausschließlich die innere Negation vor, die damit als die primäre angesehen werden kann.

- (67) russ. *-Что вы, товарищи! – отказывается Рабинович. – Вы ни в коем случае не должны давать мне такое поручение.* (Анекдоты) '„Ich bitte euch, Genossen!“, lehnt Rabinovič ab, „Ihr dürft mir auf keinen Fall so einen Auftrag erteilen.“' (□ – p)

- (68) russ. *Человек не должен быть одинок – таково мое мнение. Человек должен отдавать себя людям, даже если его и брать не хотят.* (Вен. Ерофеев) 'Der Mensch soll nicht allein sein, das meine ich. Der Mensch soll

¹¹³ In Zsorina 1977 nur 46 Belege, von denen 30 aus der Belletristik stammen.

sich den anderen Leuten widmen, auch wenn die ihn überhaupt nicht haben wollen.' ($\Box \rightarrow p$)

Durch die weite Expansion in die drei Modalitätsebenen und das syntaktische Verhalten zeigt sich *должен* als entwickeltes Modalauxiliar. Wegen des Lexems 'schulden' und des Adjektivs *должный* fehlt *должен* jedoch eine nicht notwendige Eigenschaft von Modalauxiliaren. *Должен* gehört somit in das äußere Zentrum der Kategorie.

8.4.2 НАДО

- **надо 1a** 'objektive Notwendigkeit'
- **надо 1b** 'Verpflichtung'
- **надо 2** 'benötigen'

1. $(N_{\text{Dat}})^X \nabla [V_{\text{inf}}]^P$ selten: $\nabla [\text{чтобы } S]^P$	$\{N_{\text{Dat}} \Rightarrow \text{menschlich}\}$
2. $(N_{\text{Dat}})^X \nabla [N_{\text{Gen}}]^Y$	$\{N_{\text{Dat}} \Rightarrow \text{beseelt}\}$

- **надо 1a** *X-у надо p* 'MUSS P(X) \leftrightarrow IST BESSER, WENN P(X), WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'

(69) russ. *Мне надо посмотреть, чтоб там у меня не сгорело.* (Русская разговорная речь) 'Ich muss mal gucken, dass mir da nichts anbrennt.'

- **надо 1b** *X-у надо p* 'MUSS P(X) \leftrightarrow IST BESSER, WENN P(X), WEIL Y WILL, DASS X P.'

(70) russ. *Свет надо тушить за собой в уборной, вот что я вам скажу, Пелагея Петровна, – говорила та женщина, перед которой была кастрюля с какой-то снедью, от которой валил пар [...].* (Булгаков) '„Sie müssen im Klo das Licht hinter sich ausmachen, sage ich Ihnen, Pelageja Petrovna“, sagte die Frau, vor der ein Topf mit dampfendem Essen stand.'

- **надо 2** *X-у надо Y-а.* 'X MUSS Y HABEN, DAMIT X KANN P.'

(71) russ. *А слушай, не надо мне никаких подарков.* (Русская разговорная речь) 'Hör mal, ich brauche wirklich keine Geschenke.'

- **Pragmatische Gebrauchsbedingung:** in der direkten Anrede wird negiertes 1b oft als eine strenge Aufforderung zur Unterlassung einer Handlung verwendet.

(72) russ. *Товарищи! Не надо толкаться! Отойдите отсюда!* (Сорокин)
 'Genossen! Lassen Sie das Gedrängel! Verlassen Sie den Platz!'

Die extrem häufige¹¹⁴ Vokabel *надо* deckt sich ursprünglich in seiner Semantik mit poln. *trzeba*. Bei beiden handelt es sich um nichtverbale Modauxiliare der Notwendigkeit, die in der dynamischen und deontischen Ebene vertreten sind, die nichtmodale Bedeutung 'benötigen' ist bei *trzeba* inzwischen veraltet, bei *надо* jedoch noch gängig. Im Unterschied zum polnischen *trzeba* ist *надо* syntaktisch flexibler; zum einen kann ein logisches Subjekt im Dativ wie in (69) *мне надо посмотреть* (**trzeba mi sprawdzić*) auftreten. Andererseits haften *надо* hinsichtlich der Auxiliarisierung noch Reste eines vollwertigen Prädikativs an; denn die Rektion eines Nebensatzes ist möglich:¹¹⁵

(73) russ. *Надо, чтобы люди узнали, что такое свобода.* (Колганов) 'Die Leute müssen erfahren, was Freiheit ist.'

(74) russ. *Дядя, надо, чтобы к арестованным пустили жен.* (Горький) 'Ej, die Ehefrauen müssen zu den Gefangenen gelassen werden.'

Diese Konstruktion, in der *надо* das Matrixprädikat eines Nebensatzes bildet, tritt in einer ganz spezifischen personal markierten Redesituation auf: in der Regel fungiert eine Wir-Gruppe als deontische Quelle. Beispiel (73) ist in etwa folgendermaßen zu verstehen: 'Die Leute müssen erkennen, was Freiheit ist, weil wir es so wollen.' Die deontische Variante von *надо* ist besonders häufig in negierter Form in der direkten Anrede, in der sie pragmatisch als Prohibitiv funktioniert (Beispiel 72). In diesem Falle ist die Variable X mit 'der Hörer' und Y mit 'der Sprecher' besetzt. Inwieweit sich dieser Gebrauch verselbstständigt, um sich zu einer negierten Imperativform zu entwickeln, wäre weitere Untersuchungen wert. Hier liegt eindeutig die innere Negation vor, d.h. es wird nicht die Notwendigkeit verneint, sondern ein Verbot ausgesprochen ($\square \neg p$). In anderen Kontexten verstehen wir die Negation hingegen eher als eine äußere:

¹¹⁴ In Zazorina 1977 mit 1462 belegt.

¹¹⁵ Im Korpus 'Russkaja razgovornaja reč' finden sich keine Belege, im Uppsala-Korpus insgesamt acht.

(75) russ. *Нет, Прасковья Федоровна, не надо доктора звать, – сказал Иванушка, беспокойно глядя не на Прасковью Федоровну, а в стену, – со мною ничего особенного такого нет.* (Булгаков) ‘„Nein, Praskov’ja Federovna, Sie brauchen den Arzt nicht zu rufen“, sagte Ivanuška, wobei er unruhig nicht Praskov’ja Federovna, sondern die Wand anschaute, „ich habe nichts Schlimmes!“’

Hier heißt es, die Notwendigkeit einen Arzt zu rufen entfällt, also – □ p. Anders als serb./kroat. *trebati* ist *надо* in der Standardsprache nicht in die epistemische Modalitätsebene eingedrungen. Der Ausdruck einer hohen Wahrscheinlichkeit *надо быть* wird in den Wörterbüchern als substandardsprachlich (prostorečie) klassifiziert. Wir können *надо* als ein Modalauxiliar ansehen, das syntaktisch jedoch noch oszilliert und darüber hinaus eine volllexikalische Bedeutung aufweist. Aufgrund dessen (Merkmal Polyfunktionalität) und wegen des Vorhandenseins einer volllexikalischen Bedeutung (Merkmal Nichtlexikalität) kann *надо* nicht als ein idealtypisches Modalauxiliar angesehen werden. Es befindet sich im äußeren Zentrum der Kategorie.

8.4.3 СЛЕДУЕТ

- следовать 1 ‘sich räumlich hinterher bewegen’
- следовать 2 ‘sich räumlich befinden’
- следовать 3 ‘sich räumlich hinbewegen’
- следовать 4 ‘sich in seinem Verhalten oder Denken orientieren an’
- следует 5 ‘zeitlich nachher stattfinden’
- следует 6 ‘aus p folgt q’
- следует 7 ‘zu bezahlen haben’
- следует 8a ‘objektive Notwendigkeit’
- следует 8b ‘Verpflichtung’

1./2. $[N_{Nom}]^X \nabla [N_{za+Instr}]^Y$ $[Adv] \nabla [N_{Nom}]^X$	$\{N_{Nom} \Rightarrow \text{gegenständlich}\}$
3. $[N_{Nom}]^X \nabla [N_{iz+Gen}]^Y$ $[N_{Nom}]^X \nabla [N_{do+Gen}]^Z$ $[N_{Nom}]^X \nabla [N_{bezr.+Akk}]^Y$	$\{N_{Nom} \Rightarrow \text{Verkehrsmittel}\}$ $\{N^{Y/Z} \Rightarrow \text{Ort}\}$
4. $[N_{Nom}]^X \nabla [N_{Dat}]^Y$	
5. $\nabla [N_{Nom}]^p$ $[N_{Nom}]^p \nabla [N_{za+Instr}]^q$	$\{N_{Nom} \Rightarrow \text{propositional}\}$ $\{N_{za+Instr} \Rightarrow \text{propositional}\}$
6. $[N_{iz+Gen}]^p \nabla [N_{nom}]^q$ $[N_{iz+Gen}]^p \nabla [\text{что } S]^q$	$\{N_{iz+Gen} \Rightarrow \text{propositional}\}$ $\{N_{nom} \Rightarrow \text{propositional}\}$
7. $[N_{nom}/Adv]^Y \nabla [N_{s+Gen}]^X [N_{za+Gen}]^Z$	$\{N_{Nom} \Rightarrow \text{Geldeinheit}\}$ $\{N_{s+Gen} \Rightarrow \text{menschlich}\}$
8. $(N_{Dat})^X \nabla [V_{Inf}]^p$	$\{N_{Dat} \Rightarrow \text{menschlich}\}$

- **следовать 1** *X следует за Y-ом* 'X UND Y BEWEGEN SICH IN DIE GLEICHE RICHTUNG. X IST AUS DER SICHT VON X HINTER Y.'

(76) russ. *Наши крейсеры с миноносцами и транспортами, до этого следовавшие за главными силами, теперь оказались впереди нас.* (Новиков-Прибой) 'Unsere Kreuzer mit den Zerstörern und den Transportschiffen, die den Hauptkräften bis jetzt gefolgt waren, fanden sich nun vor uns.'

- **следовать 2** *За Y-ом следует X* 'X BEFINDET SICH AUS DER SICHT DES BEOBACHTERS HINTER Y.'

(77) russ. *За этой первой комбинированной линией огня следует вторая заградительная.* (Вишневский) 'Der ersten vereinigten Feuerlinie folgt die zweite, die Sperrfeuerlinie.'

- **следовать 3** *X следует из Y в Z* 'X BEWEGT SICH VON Y NACH Z.'

(78) russ. *Поезд следует до Москвы.* 'Der Zug fährt nach Moskau.'

- **следовать 4** *X следует Y-у* 'X VERHÄLT SICH WIE Y ODER GEMÄß Y.'

(79) russ. *Лукин торопливо вскинул автомат, и Николай, следуя примеру комиссара, поднял винтовку.* (Березко) 'Lukin legte die Maschinenpistole an und Nikolaj folgte dem Beispiel des Kommissars und hob das Gewehr.'

- **следовать 5** *p следует за q-ом* 'P IST ZEITLICH NACH Q.'

(80) russ. *Одно великопное достижение следует за другим.* (Известия) 'Eine großartige Errungenschaft folgt der nächsten.'

• **следовать 6** Из *p* следует *q* 'WENN P DANN Q'

(81) russ. *Например, из высказывания 'Иван вернул мне книгу' следует, что книга была ранее у меня.* (Наука и жизнь) 'z.B. aus der Äußerung 'Ivan hat mir das Buch zurückgegeben' folgt, dass das Buch vorher bei mir gewesen ist.'

• **следовать 7** *C X-a* следует *Y* за *Z* 'X MUSS FÜR Z Y BEZAHLEN, WEIL V X VORHER Z GEGEBEN HAT.'

(82) russ. *Сколько с меня следует?* 'Wieviel bin ich schuldig?'

(83) russ. *Растерянно глядя на кондуктора, шарил он по карманам в поисках гривенника, следуюемого за проезд [...]* (Емельянов) 'Verdutzt den Schaffner anblickend durchstöberte er seine Tasche, um ein 10-Kopeken-Stück für die Fahrkarte zu finden [...]'

• **следует 8a** *X-у* следует *p* 'MUSS P(X), WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'

(84) russ. *Берлиоз тотчас сообразил, что следует делать.* (Булгаков) 'Berlioz sah sofort, was zu tun war.'

• **следует 8b** *X-у* следует *p* (meist negiert) 'IST BESSER, WENN P(X), WEIL Y WILL, DASS X P'.

(85) russ. *Вам не следует разговаривать в таком тоне, – мягко сказал дон Рэба.* 'Sie sollten nicht in solch einem Ton mit mir reden, sagte freundlich Don Réba.'

Das modale Lexem *следует* 8a/b geht in das Lemma von *следовать* 'folgen' ein; ich gehe im Einklang mit der lexikografischen Praxis im MAS und BAS von Polysemie aus. Zwar hat die modale Funktion keine semantische Brücke zu den ersten vier Bedeutungen, eine Verbindung besteht jedoch über die Lexeme 5 und 6. Diese sind metaphorische Übertragungen der konkret räumlichen Bedeutung und ermöglichen den Übergang zur Modalität, da sie sich auf Propositionen beziehen. Beim modalen *следует* 8 handelt es sich um einen Ausdruck der Notwendigkeit, wie er vor allem in schriftlich orientierten Varietäten des Russischen vorkommt. Hier steht er anstatt des stilistisch unmarkierten *надо* wie in diesem Sachtext:

(86) russ. *Приступая к характеристике функционирования системы самоуправления на предприятии, следует обратить внимание на то, как*

система самоуправления в единстве всех ее блоков взаимодействует с административным управлением. (Колганов) 'Wenn man sich mit der Spezifik der Selbstverwaltung der Betriebe beschäftigt, muss man berücksichtigen, wie das Selbstverwaltungssystem in seiner Gesamtheit mit der Staatsverwaltung interagiert.'

Recht häufig tritt *следует* in Instruktionen auf:

- (87) russ. *Горячие напитки следует ставить на подставки или блюдца.*
'Heiße Getränke sollte man auf Untersetzer oder Untertassen stellen.'

Diese funktional-stilistische komplementäre Verteilung von Ausdrücken der Notwendigkeit finden wir auch in poln. *wypada* und *należy*. Im Korpus der Umgangssprache ist das Auxiliar nicht zu finden. Es tritt lediglich die lexikalisierte Phrase ohne Infinitiv *как следует* auf. Sie steht sowohl für dynamische als auch für deontische Kontexte:¹¹⁶

- (88) russ. *Сейчас я тебе дам немножко водички (лекарственный настой) может она ещё не заварилась как следует [...]* (Русская разговорная речь) 'Jetzt geb ich dir eine Flüssigkeit, aber vielleicht ist sie noch nicht ordentlich durchgezogen [...].'

- (89) russ. *Ножки опусти, тебе удобнее. Что ж ты на коленочках всё время. Сядь, сядь. Ножки будут болеть... Сядь как следует!* (Русская разговорная речь) 'Lass die Beine runter, das ist bequemer. Was kniest du denn die ganze Zeit. Setz dich doch. Sonst tun die Beine weh. [...] Setz dich ordentlich hin!'

Anders als poln. *należy* kann *следует* mit einem Dativaktanten stehen, was aber nur selten vorkommt.

- (90) russ. *Но тут, видимо, мне следует сделать некоторое отступление, своего рода краткий экскурс в историю попыток распараллеливания вычислений [...].* (Мельников) 'Aber hier muss ich wohl abschweifen und eine Art kurzen Exkurs in die Geschichte der Rechnungsparallelisierung geben [...].'

¹¹⁶ Weidner 1986, 133 behauptet hingegen, *как следует* sei nur deontisch einsetzbar.

In der Negation verhält sich *следует* nicht ikonisch, d.h. der präponierte wie der postponierte Negator bewirken eine innere Negation ($\square \rightarrow p$). Daher kann man *не следует* oft mit *darf nicht* übersetzen; s. auch Beispiel (85).

(91) russ. *Безусловно, возможности общественных организаций в деле развития самоуправления не следует преувеличивать.* (Колганов) 'Natürlich darf man die Möglichkeiten der gesellschaftlichen Organisationen bei der Entwicklung der Selbstverwaltung nicht überbewerten.'

(92) russ. *При этом следует ни на шаг не отрываться от повседневных нужд и потребностей народа.* (Правда) 'Dabei darf man sich niemals von den alltäglichen Bedürfnissen des Volks entfernen.'

Следует ist ein subjektdegradierendes Modalauxiliar des äußeren Zentrums, das hauptsächlich in der Schriftsprache verwendet wird. Es lässt keine Rektion eines Nebensatzes zu (**следует, чтобы*), hat jedoch eine ganze Reihe nichtmodaler Bedeutungen.

8.4.4 НАДЛЕЖИТ

- надлежит а 'institutionelle Pflicht'
- надлежит б 'objektive Notwendigkeit'

$(N_{Dx})^x \nabla [V_{Inf}]^p$	
---------------------------------	--

X-у надлежит p

- **надлежит а** 'X MUSS P, WEIL INSTITUTIONEN WOLLEN, DASS X P.'

(93) russ. *С получением сего вам надлежит немедленно явиться к уполномоченному НКВД по кежемскому району тов. Алферову, в село Кежда.* (Рыбаков) 'Mit Erhalt dieses Schreibens sind Sie verpflichtet unverzüglich beim Beauftragten des NKWD des Kežmaer Rajons Genosse Alferov in Kežma zu erscheinen.'

- **надлежит б** 'X MUSS P, WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'

(94) russ. *Бетон в стеновых панелях, которому надлежало быть прочным, как камень, случилось, крушился из-за того, что при приготовлении смеси цемент частично заменили песком.* (Наука и жизнь) 'Bisweilen bröckelte der Beton, der hart wie Stein hätte sein müssen, in den Wandplatten, weil bei der Herstellung des Gemischs ein Teil des Zements durch Sand ersetzt worden war.'

(95) russ. *Я знаю только одно: человек есть объективный носитель разума, все, что мешает человеку развивать разум, – зло, и зло это надлежит устранять в кратчайшие сроки и любым путем.* (Стругацкие) 'Ich weiß nur eins: der Mensch ist ein objektiver Träger des Verstandes, alles, was ihn daran hindert den Verstand zu entwickeln, muss in kürzester Zeit und mit allen Mitteln beseitigt werden.'

Надлежит ist stark als amtssprachlich bzw. veraltet markiert. Im Korpus der 'Russkaja razgovornaja reč' finden sich dementsprechend keine, im umfangreichen Uppsala-Korpus lediglich zehn und im Häufigkeitswörterbuch Zazorina (1977) lediglich 15 Belege. Um so erstaunlicher ist die Tatsache, dass die Vokabel einige Eigenschaften eines Modalauxiliars aufweist. Die Variante *надлежит* a tritt oft in Kontexten auf, in denen es um institutionelle oder berufliche Pflichten eines Individuums geht, steht also nicht für die allgemeinere Bedeutung 'Verpflichtung'. In Form der Variante b ist die Vokabel in die dynamische Modalitätsebene expandiert. In syntaktischer Hinsicht verhält sich die Vokabel aufgrund der Beschränkung auf Verben im Infinitiv - Nebensätze kann es nicht regieren - wie ein Auxiliar. Auffällig ist, dass *надлежит* im Gegensatz zu allen anderen subjektlosen Ausdrücken des Russischen mit nichtbelebten Dativaktanten stehen kann (s. Beispiel 94 *бетону надлежало быть прочным* 'der Beton musste hart sein'). Somit zeigt sich *надлежит* als zentrales Modalauxiliar, dessen deontische Bedeutung noch nicht ausgeblichen ist. Aufgrund seiner starken stilistischen Markiertheit ist seine Verbindbarkeit stark eingeschränkt.

8.5 MUSS / IST BESSER WENN: Peripherie und angrenzende Inhaltswörter

8.5.1 НУЖНЫЙ

- **нужный 1a** 'zweckorientierte Notwendigkeit'
- **нужный 1b** 'Verpflichtung'
- **нужный 2** 'notwendig'

1. $(N_{Dm})^X \nabla [V_{inf}]^P (N_{для+Gen})^Q$ $(N_{Dm})^X \nabla [N]^P$ $(N_{для+Gen})^Q \nabla [N]^P$ $(N_{для+Gen})^Q \nabla [чтобы S]^P$ $[N_{Nom}]^P \nabla [чтобы S]^P$	$\{N_{Dm} \Rightarrow \text{menschlich}\}$ $\{N_{для+Gen} \Rightarrow \text{propositional}\}$
2. $(N_{Dm})^Y \nabla [N_{Nom}]^X$ $(N_{для+Gen})^P \nabla [N_{Gen}]^X$	$\{N_{Dm} \Rightarrow \text{beseelt}\}$ $\{N_{Nom} \Rightarrow \text{beseelt}\}$

- **нужный 1a** *X-у нужно p / Для q нужен/-о p* 'EIN SOLCHES P(X), FÜR DAS GILT: X MUSS P ↔ IST BESSER, WENN X P, DAMIT X KANN Q.'

(95) russ. *Ленин показал, как можно управлять. Сталин показал, как нужно управлять.* (Анекдоты) 'Lenin hat gezeigt, wie man regieren kann. Stalin hat gezeigt, wie man regieren muss.'

(96) russ. *Во-первых, Вы должны быть уверены, что сумеете повести за собой большую часть коллектива, а для этого нужна большая предварительная работа, о которой мы писали выше.* (Колганов) 'Erstens müssen Sie davon überzeugt sein, dass Sie einen großen Teil des Kollektivs hinter sich bringen können. Dafür ist aber eine große Vorarbeit vonnöten, wie wir sie oben bereits beschrieben haben.'

(97) russ. *Она говорит, чтобы воспитать мальчика, мало одной матери, нужно обязательно, чтоб ещё был отец, вот.* (Русская разговорная речь) 'Sie sagt, um einen Jungen zu erziehen, muss neben der Mutter unbedingt auch der Vater da sein.'

(98) russ. *Для рассеяния назад нужно, чтобы длина звуковой волны была вдвое меньше световой.* 'Damit die Streuung zurück gehen kann, muss die Länge der Schallwelle zweimal geringer sein als die Lichtwelle.'

- **нужный 1b** 'EIN SOLCHES P(X), FÜR DAS GILT: X MUSS P ↔ IST BESSER, WENN X P, WEIL Y WILL, DASS X P.'

(99) russ. *Всегда нужно слушаться старших, сказано было тебе, учи всё заранее.* (Русская разговорная речь) 'Man muss immer auf die Älteren hören, hat man dir gesagt; lerne alles vorher!'

- **нужный 2** Y-у нужен X для p / Y-у нужный X для p 'EIN SOLCHES X, FÜR DAS GILT: Y MUSS X HABEN, DAMIT Y KANN P'

(100) russ. – *Что нужно еврею для вступления в партию? – рекомендации от двух арабов.* (Анекдоты) 'Was braucht ein Jude, um in die Partei zu kommen? - Die Empfehlung von zwei Arabern.'

(101) russ. *Все ценные люди России, все нужные ей люди – все пили, как свиньи.* (Вен. Ерофеев) 'Alle guten Leute Russlands, alle Leute, die es braucht, sofften wie die Schweine.'

Нужный ist wie *возможный* ein modales Adjektiv, das in bestimmten Umgebungen semantisch und oberflächensyntaktisch den Auxiliaren ähnelt. Im Gegensatz zur verbreiteten Praxis¹¹⁷ gehe ich nicht von einer eigenen Wortart 'Prädikativ' aus. Das prädikative *нужно* plus Infinitiv wird lexikografisch als Adjektiv behandelt, da die Vokabel auch regulär als Adjektiv im Attribut funktioniert. Der Gebrauch adjektivischer Kurzformen wie *нужно* oder *хорошо* ist eine Transposition des Adjektivs in eine Art 'uneigentliches Verb'.¹¹⁸ Genau wie Partizipien der Wortart Verb zugeordnet werden, obwohl sie sich syntaktisch wie ein Adjektiv verhalten, bleiben die prädikativen Formen des Typs *нужно* bei ihrer Ausgangswortart Adjektiv. Die modale Polyfunktionalität ist im Prinzip vorhanden, wobei jedoch die dynamische Lesart 1a klar dominiert. Insofern ist ein wichtiges Merkmal eines Auxiliars gegeben. Die Explikation enthält die Komponente der Zweckorientierung, welche in der Fokalbedeutung der 'Notwendigkeit' fehlt. Die Zweckorientierung ist vor allem in der häufigen Verwendung des fakultativen Aktanten

¹¹⁷ z.B. in Gabka (Hrsg.) 1984 'Russische Sprache der Gegenwart'

¹¹⁸ Der Terminus 'czasownik niewłaściwy' stammt aus der Polonistik, s. z.B. die Akademiogrammatik Grzegorzczkowska et alii ²1998

(N_{для +Gen}) ersichtlich. Ohne diesen Aktanten kann sich *нужный* 1a der genannten Fokalbedeutung annähern, sodass in vielen Kontexten kein Unterschied zu *надо* spürbar ist. Es gibt Hinweise darauf, dass die Komponente der Zweckorientierung verloren geht. Das modale Lexem mit seinen beiden Varianten verhält sich syntaktisch jedoch nicht wie ein Prädikatsbegleiter; denn es kann sich regulär mit infinitivischen Verben (95), Substantiven (96: *нужна работа*) und Nebensätzen (97, 98: *нужно, чтобы*) verbinden. Außerdem kann das Lexem seinerseits von einem übergeordneten Prädikat regiert werden:

- (102) russ. *Не зная, как ответить на это, секретарь счел нужным повторить улыбку Пилата.* (Булгаков) 'Da der Sekretär nicht wusste, wie er darauf antworten sollte, hielt er es für nötig das Lächeln des Pilatus wiederzugeben.'

Das modale Lexem 1a verhält sich in der Negation meist ikonisch; d.h. vorangestellte Negation wird als äußere Negation interpretiert (*не нужно p* - $\neg \square p$). Es gibt aber auch einige seltene Fälle der inneren Negation ($\square \neg p$).

- (103) russ. *А я и говорю... Зойка, (далее передает слова дочери Зои) да пускай бы приехала, говорит, в июле у меня будет всё-таки только работа, вечера свободные. Заниматься не нужно.* (Русская разговорная речь) 'Und ich sage, Zojka (gibt im Folgenden die Worte der Tochter Zojka wieder), sie soll doch kommen - sagt sie - im Juli muss ich trotzdem viel arbeiten, die Abende sind frei. Ich brauche nicht zu lernen.'

- (104) russ. *Некоторые предпочитают при этом давить землянику в молоке ложкой. Этого делать не в коем случае не нужно, потому что молоко от земляничной кислоты хотя и порозовеет, но свернется хлопьями.* (Солоухин) 'Einige zerdrücken die Erdbeeren lieber mit einem Löffel in der Milch. Das darf man auf keinen Fall tun; denn die Milch wird zwar durch die Säure der Erbeeren rosa, gerinnt aber.'

In *нужный* 2 'notwendig' liegt ein nichtmodales Lexem vor. Hier ist keine propositionale Variable *p* vorhanden, sondern eine feste Bedeutungskomponente HABEN und eine gegenständliche Variable anzunehmen. Anhand des fakultativen Aktanten (N_{для +Gen}) erkennen wir die semantische Komponente der Zweckbestimmung.

In morphologischer Hinsicht verhält sich *нужный* mehr oder weniger wie ein reguläres Adjektiv, hat also noch nicht die für seine Wortart typischen Eigenschaften abgelegt. Auch dies spricht dafür, dass sich die Vokabel bis jetzt nur zum Teil auxiliariert hat. Sie ist ein Semiauxiliar.

8.5.2 ПРИХОДИТСЯ und ПРИДЕТСЯ

- приходится/придется 1 'in eine räumliche Lage geraten'
- приходится/придется 2 'passen'
- приходится/придется 3 'in eine Situation geraten'
- приходится/придется 4 'objektive Notwendigkeit'
- приходится/придется 5 'eine bestimmte Menge ausmachen von'

1. $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [N_{\text{Präposition+ Akk}}]^Y$ $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [N_{\text{poDat}}]^Y$ $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [\text{Adv}]^Y$	$\{N^{X/Y} \Rightarrow \text{gegenständlich}\}$
2. $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [\text{Adv}]^Y$ $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [N_{\text{po+Dat}}]^Y$	$[\text{Adv} \Rightarrow \text{rechte Zeit}]$ $[N_{\text{po+Dat}} \Rightarrow \text{konkret}]$
3. $[N_{\text{Dat}}]^X \nabla [\text{Adv}]^E$	$\{N_{\text{Dat}} \Rightarrow \text{menschlich}\}$ $\{\text{Adv} \Rightarrow \text{negativ}\}$
4. $(N_{\text{Dat}})^X \nabla [V_{\text{Inf}}]^P$	$\{N_{\text{Dat}} \Rightarrow \text{menschlich}\}$
5. $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [N_{\text{па+ Akk}}]^Y$	

- приходится/придется 1 *X приходится по Y*. 'X BEWEGT SICH ZU Y UND BEFINDET SICH DORT.'

(105) russ. *Никита подвигает скрипку в сторону, чтобы палец Родьки пришелся дальше от подставки.* (Федин) 'Nikita schiebt die Geige zur Seite, damit der Finger von Rod'ka weiter weg von der Stütze ist.'

- приходится/придется 2 *X приходится по Y*. 'X IST GUT IN HINBLICK AUF Y.'¹¹⁹

(106) russ. *Сапоги пришлись по ноге.* 'Die Stiefel passten gut.'

¹¹⁹ Vgl. die Explikation von *подходящий* in Anstatt 1999: ХОРОШИЙ, УЧИТЫВАЯ ДАННЫЕ ОБСТОЯТЕЛЬСТВА.

- **приходится/придется 3** *X-у приходится Е.* 'X KOMMT IN EINE ALS E BEWERTETE SITUATION.'

(107) russ. *Особенно туго приходится Люберецкому трикотажно-прядельному объединению, где трудится более четырехсот инвалидов и пенсионеров.* (Известия) 'Besonders schlecht ergeht es dem Ljubercer Trikotagen- und Spinnereikomplex, in dem mehr als vierhundert Behinderte und Rentner beschäftigt sind.'

- **приходится/придется 4** *X-у приходится р* 'X MUSS P, WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'

(108) russ. *А Elizavete Иванне нужен ветерок, чуть-чуть дунет, понимаете, – всё, уже с ней хрипы и насморки, всякая такая история. моментально. это я уже знаю и потом мне с ней приходится возиться.* (Русская разговорная речь) 'Und Elizaveta Ivanna braucht nur einen Lufthauch, wenn es nur ein klein bisschen zieht, versteht ihr, und alles ist aus: schon fängt sie an zu röcheln und hat sofort Schnupfen und so. Das weiß ich schon jetzt und dann muss ich mich mit ihr abplagen.'

- **приходится/придется 5** *X приходится на Y.* 'X IST EINE UNTERMENGE AUS DER MENGE Y.'

(109) russ. *Ведь в том миллиарде рублей [...] немалая доля приходится на продукцию ферм.* (Правда) 'Jedoch entfällt von dieser Milliarde Rubel [...] ein nicht unbeachtlicher Teil auf die Produktion der Farmen.'

(109) russ. *Максимум прилива приходится на вторую половину ночи, а отлива - на вторую половину дня.* (Букин) 'Die Flut erreicht ihren Höchstpunkt in der zweiten Hälfte der Nacht und die Ebbe in der zweiten Tageshälfte.'

Die beiden Vokabeln *приходится* und *придется* sind im Sprachgebrauch recht häufig und in allen Varietäten einschließlich der Umgangssprache vertreten (in Zazorina 215 + 323 Belege). Sie sind durch eine starke Polysemie gekennzeichnet. Die Ausgangsbedeutung hat eine direkte semantische Verbindung zum Stamm *прийти* 'kommen'. Die Bedeutung 3 'in eine Situation geraten' nähert sich der Modalität, da ein metaphorisches Mapping von der Domäne des Räumlichen in diejenige der Situationen stattfindet. In einigen Beispielen ist die Persistenz der Bedeutung 3 beim Ausdruck einer situationsbedingten Notwendigkeit 4 noch spürbar. Die modale Bedeutung tritt vor allem

dann auf, wenn sich der Zwang zur Ausführung der Handlung aus einem konkreten Ereignis ergibt.

(110) russ. *Просил он всегда в долг; если другие причины не придумывались и приходилось просить прямо на выпивку, - тоже в долг.* (Абрамов) 'Er ließ sich immer Geld; wenn ihm nichts anderes einfel, kam es auch vor, dass er direkt um Geld zum Trinken bat - auch auf Pump.'

(111) russ. *Я бываю болен всякий раз, как мне приходится сюда приезжать.* (Булгаков) 'Ich bin immer krank, wenn ich hierher fahren muss / wenn es sich ergibt, dass ich hierher fahre.'

In diesen Sätzen sind Paraphrasen möglich wie 'es ergab sich die als negativ bewertete Situation, dass X p, also war X gezwungen zu p'.

Die Lexeme *приходится/придется* 4 sind auf die dynamische Ebene beschränkt und erfüllen somit nicht das für Auxiliare konstitutive Merkmal der modalen Polyfunktionalität. Im Gegensatz zu *следует* bilden *приходится* und *придется* ein reguläres Aspektpaar, was ein Hinweis dafür ist, dass sie eigenständige Prädikate bilden und somit nicht als Prädikatsbegleiter angesehen werden können. Der Gebrauch im Präteritum ist eindeutig bestimmt durch die aspektuelle Opposition +/- episodisch: *пришлось* bezieht sich auf einmalige und *приходилось* auf wiederholte Situationen.¹²⁰

(112) russ. *Теперь значит это был первый мой пёс. Мне его пришлось отдать. А почему мне его пришлось отдать, он был очень шумливый.* (Русская разговорная речь) 'Jetzt..., also das war mein erster Hund. Ich musste ihn weggeben. Und warum musste ich ihn weggeben, weil er einfach sehr laut war.'

(113) russ. *И только зимой, в холода, Сене становилось жарко: центральных теплокалорий на весь дом в холода не хватало, приходилось зажигать котел местной системы.* (Н. Шмелев) 'Und nur im Winter, wenn es besonders kalt war, wurde es Sena heiß: die Zentral-

¹²⁰ Dabei muss der Aspekt nicht unbedingt mit dem des infinitivischen Verbs kongruieren; z.B. *Ночью прилив, так что ходить^{impfv} далеко не пришлось^{pfv}.* 'Nachts war Flut, sodass man nicht weit zu gehen brauchte.'

heizungskörper reichte dann nicht für das ganze Haus und man musste den Kessel vor Ort anmachen.'

Insofern sind beide Vokabeln in ihrer Semantik nicht als Auxiliare einzustufen: sie sind nicht polyfunktional und haben volllexikalische Bedeutungen. Negiert nehmen die Lexeme in der Regel die äußere Negation an ($\neg \square p$), lassen in bestimmten Kontexten aber auch Diffusität zu.

- (114) russ. *Поскольку каждый станок-процессор все время выполняет одну и ту же операцию, ему не приходится тратить время на перестройку - запоминание промежуточных результатов, вызов новых программ - и производительность поточной линии может стать очень высокой.* (Барашенков) 'Da der Prozessor ständig ein und dieselbe Operation durchführt, braucht er keine Zeit zum Umschalten zu verlieren - für die Speicherung der Zwischenschritte und das Starten neuer Programme - und dadurch ist die Effektivität der Taktung sehr hoch.' ($\neg \square p$)

- (115) russ. *О том, что в течение долгого времени по всей столице шел тяжелый гул самых невероятных слухов, очень быстро перекинувшихся и в отдаленные и глухие места провинции, и говорить не приходится, и слухи эти даже тошно повторять.* (Булгаков) 'Darüber, dass sich eine ganze Zeit lang ein heftiges Getöse der unglaublichsten Gerüchte, die selbst in die entferntesten Winkel des Landes gelangten, durch die ganze Hauptstadt bewegte, brauchte man wirklich nicht zu sprechen. Und diese Gerüchte zu wiederholen wäre geradezu ekelhaft.' (eher $\square \neg p$)

Приходится / придется haben nur eine dynamische Bedeutung, diese Lexeme verhalten sich jedoch syntaktisch wie ein Auxiliar. Sie befinden sich im Übergang vom Inhaltslexem zum Semiauxiliar.

8.5.3 Weitere Elemente

Mit *не полагается* und *не положено* liegen zwei wenig frequente modale Verben¹²¹ vor, die auf die deontische Ebene begrenzt sind. In der nichtnegierten Form ist kaum eine deontische modale Funktion nachzuweisen, es tritt die Bedeutung 'zustehen / anstehen' auf. Häufiger ist die lexikalisierte Wendung *как полагается*, die jedoch nicht mit einem infinitivischen Verb steht.

(116) russ. *Брюнетка томно вздохнула, зорко поглядела на Марка и с покорным видом присела на край кресла. – Нам полагается вне очереди, – сказал человек в очках.* (Стругацкие) 'Die Brünette seufzte schmachkend, schaute sich genau zu Mark um und setzte sich gefügig auf den Rand des Sessels. „Wir werden außerhalb der Schlange bedient“, sagte der Mann mit der Brille.'

(117) russ. *Как и положено, выпускной вечер открывали торжественными речами.* (Тендряков) 'Wie es sich gehört wurde die Entlassungsfeier durch feierliche Reden eröffnet.'

In der Negation jedoch haben wir es öfter mit einer deontischen Bedeutung zu tun; es handelt sich meist um ein gesellschaftlich sanktioniertes Verbot, also die Negation □
¬ p.

(118) russ. *Мы с Николаем тоже могли бы подставить плечи, но, кажется, сыновьям не полагается нести материнский гроб.* (Солоухин) 'Auch Nikolaj und ich hätten unsere Schultern anbieten können, aber den Söhnen kommt es wohl nicht zu, den Sarg der Mutter zu tragen.'

(119) russ. *У нас сегодня день не приемный [...] Да и вообще посторонним здесь находиться не положено.* (Катаев) 'Wir haben heute keine Sprechstunde und überhaupt ist es Unbefugten untersagt, sich hier aufzuhalten.'

Neben der semantischen Beschränkung auf die deontische Ebene zeigen *не полагается* und *не положено* auch das syntaktische Verhalten von modalen Verben; d.h. sie sind syntaktisch flexibler als die subjektdegradierenden Auxiliare des Typs

¹²¹ Im Häufigkeitswörterbuch Zsorina 1977: *полагаться* 42 und *положено* 5 Belege.

следует: neben Verben im Infinitiv sind auch deverbale Substantive und Nebensätze möglich.

(120) russ. *Исследование мотора показало, что от жары он нагрелся, а это не полагается.* (Инбер) 'Die Untersuchung des Motors ergab, dass er sich durch die Hitze aufgeheizt hatte - und das darf nicht sein.'

(121) russ. *Обгон на поворотах не положен.* 'Das Überholen in Kurven ist verboten.'

(122) russ. *Ничего не убавилось, но ничего и не прибавилось, и как бы даже не положено, чтобы прибавилось.* (Распутин) 'Es verschwand nichts, es kam aber auch nichts hinzu, und irgendwie dürfte auch nichts hinzukommen.'

Ein weiteres deontisches Verb ist *стоит*, das neben 'es lohnt sich' auch eine abgeschwächte Verpflichtung zum Ausdruck bringen kann:

(123) russ. *Стоит ли нам после всего сказанного печатать статью Энгельса в нашем боевом органе, в 'Большевике' [...]?* (Рыбаков) 'Sollen wir nach dem Gesagten den Artikel von Engels in unserem Kampfblatt, dem 'Bol'sevik', drucken [...]?'

Wie Weidner (1986) sehe ich das extrem seltene Verb *подобаёт* 'zukommen' (Zasorina: nur 3 Belege) als geltungsmodal an. Die Explikation im vierbändigen MAS führt die Explikation 'den angenommenen Regeln, Sitten entsprechen' auf.

(124) russ. *Нам осуждать бояр не подобает, - мы молоды с тобой и худородны.* (Островский) 'Es steht uns nicht zu, die Bojaren zu verurteilen. Wir beide sind jung und von niedriger Herkunft.'

Dieses Beispiel bestätigt die auch bei anderen angrenzenden Vokabeln gemachte Beobachtung, dass sich eine Annäherung an die Modalität vor allem in negierten Kontexten vollzieht. Die positive Verwendung im folgenden Satz erscheint weiter entfernt von der modalen Funktion; hier ist die Paraphrase 'die Aufgabe haben' denkbar:

(125) russ. *Готовятся важные события, - сказал он, -- и мне подобает самому руководить ими, чтобы подготовить свою месть и добиться моей полной реабилитации!* (Китай) '„Es zeichnen sich wichtige Ereignisse

ab“, sagte er, „und mir kommt es zu, sie anzuführen, um meine Rache vorzubereiten und meine vollständige Rehabilitation zu erwirken.““

Neben den oben näher dargestellten lexikalischen Einheiten verfügt das Russische über weitere, von denen an dieser Stelle jedoch nur wenige genannt werden. Heute nicht mehr im Gebrauch sind das von *должен* abgeleitete Verb *долженствовать* und *годиться*. Sie sind im Uppsala-Korpus mit keinem Beleg vertreten. Als veraltet anzusehen sind *надобится*, *надобный* und *надобно*.¹²² Daneben gibt es modale Adjektive wie *необходимый* 'notwendig', *неминуемый/неизбежный* 'unausweichlich' und *обязанный* 'verpflichtet', denen ebensowenig der Status von Auxiliaren zukommt. Sie sind im Modalbereich monosem (nur dynamisch oder nur deontisch) und verhalten sich syntaktisch wie reguläre Adjektive, sind also nicht auf den Infinitiv festgelegt.

(126) russ. *Ну для нас необходим этот предмет, потому что вдруг мы можем стать руководителем какой-то библиотеки, маленькой или большой. Нам необходимо знать все стороны библиотечной работы.* (Русская разговорная речь) 'Nun, wir brauchen dieses Fach unbedingt, denn wir könnten ja auf einmal Leiter einer kleinen oder großen Bibliothek werden. Wir müssen alle Seiten der Arbeit in der Bibliothek kennen.'

(127) russ. *У других, я знаю, у других это случается, если кто-нибудь вдруг умрет, если самое необходимое существо на свете вдруг умрет.* (Вен. Ерофеев) 'Ich weiß, bei anderen kommt das vor, wenn jemand unerwartet stirbt, wenn das wichtigste Wesen auf der Welt plötzlich stirbt.'

Необходимый ist auch morphologisch ein normales Adjektiv, da es regulär den Komparativ bildet:

(128) russ. *А я, сидя в своем президиуме, слушал эти прения и мыслил так: прения совершенно необходимы, но гораздо необходимее декреты.* (Вен. Ерофеев) 'Und ich saß in meinem Präsidium, hörte mir diese Debatte an und dachte: Debatten sind nötig, aber noch nötiger sind Dekrete.'

Ausdrücke dieser Art verhalten sich in der Negation regulär; d.h. sie lassen keine Ambiguitäten zwischen innerer und äußerer Negation aufkommen.

¹²² S. die Häufigkeit in Zasorina 1977: 0, 3 und 10.

- (129) russ. *Тронутый таким вниманием к себе, Бартес немедленно выдал жалование всему экипажу за три месяца вперед, причем офицерам двойное, а капитану их сверх того за целый год, хотя ничего подобного не обязан был делать по договору с их компанией.* (Китай) ‘Gerührt von der Aufmerksamkeit, die ihm zuteil wurde, zahlte Bartes der ganzen Besatzung den Lohn für drei Monate im Voraus, den Offizieren für die doppelte Zeit und dem Kapitän sogar für das ganze Jahr, obwohl er nach dem Vertrag mit ihrer Gesellschaft dazu nicht verpflichtet war.’ (→ □ p)

Darüber hinaus sind modale Substantive wie *долг* ‘Pflicht’, *необходимость* ‘Notwendigkeit’ und *надобность* ‘Bedarf’ zu nennen. Auch sie operieren auf nur einer Modalitätsebene. Polyfunktional ist hingegen der gleichfalls als Ausdrucksmittel der Möglichkeit auftretende unabhängige Infinitiv. Er zählt zu den nichtdiskreten modalen Elementen und damit weder zu den Auxiliaren, noch zu den Inhaltswörtern:

- (130) russ. [...] *она вот смогла перевестись в дневную школу в городе. Ну ей и далеко ездить, она живёт в центре, на Советской.* (Русская разговорная речь) ‘[...] dann konnte sie sich in eine Tagesschule in der Stadt versetzen lassen. Nun, sie muss auch weit fahren, sie wohnt im Zentrum, in der Sovetskaja-Straße.’

8.6 WILL: angrenzende Inhaltswörter

8.6.1 ХОТЕТЬ

- хотеть 1a wollen’
- хочешь 1b ‘beliebig’
- хотеть 2 ‘bekommen wollen’
- хотеть 3 ‘unmittelbar bevorstehenden Handlung’

1. $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [V_{\text{Inf}}]^P$ $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [\text{чтобы} + S]^P$	$\{N_{\text{Nom}} \Rightarrow \text{beseelt}\}$ $\{N_{\text{Nom}} \Rightarrow \text{menschlich}\}$
2. $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [N_{\text{Gen}}]^Z (N_{\text{от+Gen}})^W$ $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [N_{\text{Dat}}]^Y [N_{\text{Gen}}]^Z$	$\{N_{\text{Nom}} \Rightarrow \text{menschlich}\}$ $\{N_{\text{Gen}} \Rightarrow \text{konkret, unbelebt}\}$ $\{N_{\text{от+Gen}} \Rightarrow \text{menschlich}\}$ $\{N_{\text{Nom}} \Rightarrow \text{menschlich}\}$ $\{N_{\text{Dat}} \Rightarrow \text{menschlich}\}$ $\{N_{\text{Gen}} \Rightarrow \text{unbelebt}\}$
3. $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [V_{\text{Inf}}]^P$	

• **хотеть 1a** $X \text{ хочет } p$ 'X WILL P.'

(131) russ. *Я бы никогда бы не хотела жить в Париже, он чересчур сумасшедший город, такой шумный...* (Русская разговорная речь) 'Ich würde nie und nimmer in Paris wohnen wollen; die Stadt ist mir viel zu verrückt, zu laut.'

(132) russ. *Я не хочу, чтобы у него навсегда осталось в памяти, что я убежала от него ночью.* (Булгаков) 'Ich will nicht, dass ihm ewig in Erinnerung bleibt, dass ich nachts von ihm wegelaufen bin.'

• **хочешь 1b** - *Что хочешь, какой хочешь, где хочешь* (mit Relativpronomen) 'beliebig'

(133) russ. *На болоте (нрзбр.) клюквы, сколько хочешь.* (Русская разговорная речь) 'Im Sumpf [unverständlich] waren Unmengen von Moosberen.'

(134) russ. *Можешь вопить сколько хочешь.* (Русская разговорная речь) 'Du kannst soviel jammern, wie du willst.'

• **хотеть 2** $X \text{ хочет } Z\text{-a от } W\text{-a} / X \text{ хочет } Y\text{-y } Z\text{-a}$ 'X WILL, DASS W GIBT DEM Y Z.'

(135) russ. *Я просто чтобы не так тошнило... хереса хочу.* (Вен. Ерофеев) 'Ich will einen Sherry, nur damit mir nicht mehr so übel ist.'

(136) russ. *Не понимаю, чего вы хотите от мальчика.* 'Ich verstehe nicht, was Sie von dem Jungen wollen.'

(137) russ. *Я хочу вам добра.* 'Ich will nur euer Bestes.'

• **хотеть 3** $X \text{ хочет } p$ 'X TUT ETWAS UNMITTELBAR BEVOR X BEGINNT ZU P.'

(138) russ. *Изда завалиться хочет, того и гляди убьет кого.* (Л. Толстой) 'Die Izba will gleich einzustürzen, ehe man sich's versieht, wird noch jemand erschlagen.'

Wir sehen, dass wir es mit einer polysemen Vokabel zu tun haben. *Хотеть* 1 und 2 funktionieren wie Entsprechungen des poln. *chcieć*, sind also als Vollverb einzustufen. Rein modal ist lediglich *хотеть* 1a. In *хотеть* 2 fehlt die Variable P und somit die Stelle für ein infinitivisches Verb. Beim seltenen umgangssprachlich gefärbten Lexem 3 tritt eine postmodale Funktion auf. In dem Satz (138) *Имба завалиться хочет* kommt eine Handlung zum Ausdruck, die sich bereits sichtbar anbahnt. Dieses Lexem hat gewisse Eigenschaften eines Auxiliars; denn es hat keinen Einfluss auf die Besetzung der Stelle des ersten Arguments (gleiche Bedeutung wie poln. *chcieć* 3, ähnlich *mieć* 3). Wie die Syntagmatikangaben zeigen, ist nur das seltene Lexem 3 auf den Infinitiv beschränkt. Die in den russischen Wörterbüchern aufgeführte Bedeutung 'Absicht' sehe ich als kontextabhängige Lesart von *хотеть* 1 an, die entsteht, wenn dem Handlungsträger konkreter realisierter Handlungen ein abstraktes Ziel zugeschrieben wird, wie in dem Beispiel:

- (139) russ. *Мучат меня каждодневно, денно и ночью, у меня в доме, слезами, вздохами, глупыми намеками! Хотят меня разжалобить.* (Достоевский)
 'In meinem Haus quälen sie mich Tag und Nacht mit Tränen, Seufzern und blöden Andeutungen! Sie wollen, dass ich sie bemitleide.'

In der festen Form der 2. Person Singular *хочешь* verbindet sich das Lexem *хотеть* 1b mit Relativpronomen und kann in dieser Kombination zum Ausdruck bringen, dass ein beliebiger Referent gemeint ist: *какой хочешь* 'jeder beliebige', *сколько хочешь* 'jede beliebige Menge', *где хочешь* 'wo auch immer'. Die semantische Brücke zur Ausgangsbedeutung WILL liegt darin, dass man aus einer Menge möglicher Referenten jeden auswählen kann, den man will. Die Einheit ist noch nicht vollständig zu einem Marker der indefiniten allgemeinen Referenz geworden; denn in der Regel ist immer ein volitionales Element mitzuverstehen.

- (140) russ. *Так, сегодня футбольное обозрение, иди куда хочешь смотреть. Я вторую программу буду смотреть.* (Русская разговорная речь) 'Gut, heute ist die Fußballsendung, geh wohin du willst zum Kucken. Ich werde das zweite Programm sehen.'

Хотеть ist ein modales Verb und kein Modalauxiliar; erste Ansätze zur Auxiliarisierung finden sich nur im Bereich der Aspektualität-Temporalität.

8.6.2 Weitere Elemente

Ganz parallel zum Polnischen hat das Russische auch eine subjektlose Form von *хотеть*, nämlich *хотеться*.

(141) russ. *Идти или не идти? Ужасно не хочется идти.* 'Soll ich gehen oder nicht? Ich habe überhaupt keine Lust zu gehen.'

(142) russ. *Дядя водил нас в ресторан. Мне так хотелось жюльен, но там его не было.* (Русская разговорная речь) 'Mein Onkel lud uns ins Restaurant ein. Ich hatte so große Lust auf einen Julienne, aber das gab's nicht.'

Die Semantik deckt sich mit *хотеть* 1 und 2, wobei die zusätzliche Komponente FÜHLEN auftritt (s. poln. *chcieć się*, 7.6.2.). Die Vokabel ist nicht polyfunktional, hat lexikalische Bedeutungskomponenten, bildet keinen Verbalkomplex und ist auch nicht defektiv. Sie zeigt im Gegensatz zum persönlichen Pendant *хотеть* keinerlei Tendenz zur Auxiliarisierung. Das gleiche gilt für die perfektiven Partnerverben *захотеть* und *захотеться*.

(143) russ. *И вот если кто-нибудь из вас захочет, то я могу на себя взять устроить вам пансионат там во Франции.* (Русская разговорная речь) 'Nun, wenn jemand von euch Lust hat, kann ich euch da in Frankreich in einer Pension unterbringen.'

(144) russ. *Иногда Вам захочется уничтожить в тексте все разделители страниц - как мягкие, так и жесткие.* 'Unter Umständen wollen Sie im Text die Seitenumbrüche entfernen, die weichen wie die harten.'

Zur Synonymiereihe um *хотеть* mit jeweils verschiedenen Zusatzaspekten der Volitionalität zählen außerdem die Verben *желать* 'wünschen', *мечтать* 'träumen' und *жаждать* 'gieren'. *Желать* ist in Semantik und Syntax *хотеть* 1 und 2 sehr nahe, hat jedoch keine postmodalen aspektuell-temporalen Bedeutungen.

(145) russ. *От всей души желаю, чтобы они скорее кончились, – энергично добавил Пилат.* (Булгаков) '„Ich wünsche von ganzem Herzen, dass sie bald sterben“, sagte Pilat in energischem Ton.'

Schließlich seien die recht seltenen schriftsprachlich gefärbten Ausdrücke *намерен* und *намереваться* 'beabsichtigen' genannt.¹²³ Sie zeichnen sich durch die zusätzliche Komponente des Bereitseins zur Durchführung der Handlung aus und spiegeln somit eine spätere Phase der Entwicklung eines Handlungsplans wider. Sie stehen obligatorisch und ausschließlich mit einem Verb im Infinitiv.

- (146) russ. – *И что вы намерены делать? – спросил Румата.* (Стругацкие)
 '„Und was beabsichtigen Sie zu tun,“ fragte Rumata.'

8.7 Die Struktur der Kategorie im Russischen

Jetzt können wir das Russische auf die gleiche Weise beschreiben wie das Polnische in Kap. 7.7.; d.h. die Kategorie der Modauxiliare wird nach den drei Parametern Semantik, Syntax und Morphologie erfasst.

Parameter Semantik: Das Russische verfügt über sechs Modalausdrücke mit dem Status eines Auxiliars. Sie können Fokalbedeutungen auf mehr als einer Ebene abdecken:

Vokabel	dynamisch	deontisch	epistemisch
<i>мочь</i>	x	x	x
<i>должен</i>	x	x	x
<i>можно</i>	x	x	
<i>нельзя</i>	x	x	
<i>надо</i>	x	x	
<i>следует</i>	x	x	
<i>надлежит</i>	x	x	

Wie die polnischen Entsprechungen *móc* und *musieć* haben *мочь* und *должен* die maximale Expansion innerhalb der Modalität erreicht. *Можно* 'man kann', *нельзя* 'man kann nicht' und *надо* 'man muss' sind immerhin in zwei Modalitätsebenen vertreten. Eine besondere Position nimmt zum einen das unpersönliche Element *надлежит* ein, das die Eigenschaften eines polyfunktionalen und auch syntaktisch auxiliarierten Modalausdrucks hat. Durch seine starke stilistische Markierung ist es wiederum auf die Verbindung mit wenigen infinitivischen Verben beschränkt. Zum anderen ist die Vokabel *нужный* von der dynamischen in die deontische Ebene expandiert, bewahrt aber noch die

¹²³ *Намерен* ist in Zazorina 1977 16 mal und *намереваться* 11 mal nachgewiesen.

syntaktischen Eigenschaften eines Adjektivs; d.h. sie verfügt lediglich über zwei der beiden notwendigen und hinreichenden Merkmale eines Modalauxiliars.

Die übrigen diskreten und expliziten Modalausdrücke sind nicht polyfunktional im Bereich der Geltungsmodalität und werden als modale Verben bzw. Vertreter anderer Wortarten angesehen.

- nur dynamisch: *приходится, возможный, способный, уметь* u.a.
- nur deontisch: *обязанный, долг* u.a.

Es sind weniger Expansionen in den postmodalen Bereich zu verzeichnen als im Polnischen. Lediglich das Verb *хотеть* hat ein Lexem 'unmittelbar bevorstehende Handlung', das im Bereich der Aspektualität-Temporalität anzusiedeln ist. Das modale Lexem von *хотеть* hat hingegen nicht den Status eines Prädikatbegleiters. Ansätze zum Übergang in die Imperativität zeigt *не надо*, das häufig in prohibitiver Funktion verwendet wird. Darüber hinaus werden *можно* und *мочь* auf pragmatischer Ebene zur Schaffung von Höflichkeit verwendet - genau wie im Falle des Polnischen liegen hier jedoch keine eigenständigen Bedeutungen vor.

Das Russische verfügt über mehrere Ausdrücke aus dem Bereich der Notwendigkeit, von denen sich jedoch keiner auf eine 'schwache Verpflichtung' spezialisiert hat. Mit drei Auxiliaren ist der Bereich KANN stark ausgebildet; eine Besonderheit ist die suppletive Vokabel *нельзя*, die für eine äußere Negation von *можно* steht. Während das Polnische in diesem Auxiliarebereich auf die 'Negation Placement Strategy' beschränkt ist, tritt im Russischen zusätzlich Suppletivismus auf. Der Bereich der Notwendigkeit ist hinsichtlich der Negation besonders strukturiert: der Negator steht fast ausschließlich vor dem Auxiliar und der Skopus ist nicht transparent. Es gelten folgende Defaults:

- äußere Negation ($\neg \Box p$): \emptyset
- ambig ($\neg \Box p$ oder $\Box \neg p$): *надо*
- innere Negation ($\Box \neg p$): *должен, следует*

Es fällt auf, dass das Russische keine auxiliarisierte Vokabel für den eindeutigen Ausdruck einer vermeinten Notwendigkeit hat. Stattdessen werden Semiauxiliare bzw. modale Inhaltswörter wie *не нужно, не приходится* oder *не обязан* verwendet, die per

Default diesen Negationsskopus aufweisen. Außerdem stehen die logischen Äquivalente *может не* bzw. *можно не* zur Verfügung.

Parameter Syntax: Modalauxiliare fungieren syntaktisch wie Prädikatsbegleiter. Der höchste Grad der Auxiliarisierung spiegelt sich in der maximalen Kombinierbarkeit mit verschiedenen Typen von Subjekten und Verben. Wir differenzieren nach Lexemen:

- alle Lexeme sind Auxiliare: *мочь, можно, нельзя*
- mindestens ein Auxiliar und ein Inhaltslexem: *должен, надо, следует, (хотеть)*

Bei dem modalen Lexem von *надо* und in sehr geringem Ausmaße auch bei *нельзя* und *можно* finden sich Reste eines syntaktischen Zwitterverhaltens (Rektion eines Nebensatzes mit *чтобы*). *Надо* 2 'benötigen' und *должен* 3 'schulden' sind weder modal, noch Prädikatsbegleiter. Innerhalb der Vokabel *хотеть* hat nur das temporale Lexem 'unmittelbar bevorstehende Handlung' (*Машина не хочет ехать*. 'Das Auto will nicht fahren.') ansatzweise Eigenschaften eines Auxiliars; hier ist die Selektionsrestriktion '+ beseelt' für das Subjekt aufgehoben. In der Markiertheit der Diathese unterscheiden sich subjektneutrale und subjektdegradierende Auxiliare.

- subjektneutrale Modalauxiliare: *мочь, должен*
- subjektdegradierende Modalauxiliare: *можно, надо, нельзя, следует, (надлежит)*

Während erstere sich mit allen Typen von Verben verbinden, sind die subjektdegradierenden auf Verben mit humanem ersten Argument beschränkt. Eine Ausnahme bildet das veraltete *надлежит*, das bei subjektdegradierender Struktur nichtbelebte Dativaktanten vorsieht. Alle subjektdegradierenden Auxiliare erlauben die Umsetzung des ersten Arguments des infinitivischen Verbs in Form eines Dativaktanten: *мне можно р, мне нельзя р, мне следует р*. Diese syntaktische Eigenschaft können wir folgendermaßen erklären: Wie oben erwähnt, gehe ich davon aus, dass *мне* das erste Argument des infinitivischen Verbs und nicht des Auxiliars ist. Der russische Infinitiv lässt im Gegensatz zum polnischen die Umsetzung des ersten Arguments in Form eines Dativaktanten zu.¹²⁴ Dies erkennt man am unabhängigen Infinitiv, der die gleiche

¹²⁴ Eine ausführliche Diskussion des Verhältnisses von Dativ und Infinitiv im Russischen und Polnischen bietet Weiss 1993.

Struktur hat; *Мне еще с собакой гулять. - Мне надо еще с собакой гулять.* 'Ich muss noch den Hund ausführen.'

Das typische, aber nicht obligatorische semantische Merkmal der Nichtlexikalität ist bei einer ganzen Reihe von Vokabeln gegeben. Ausschließlich modal sind: *мочь* 'können', *можно* 'man kann', *нельзя* 'man kann nicht' und *надлежит* 'es obliegt'. Auffällig ist hier, dass dieses Merkmal den beiden zentralen Auxiliaren der Notwendigkeit *должен* und *надо* fehlt.

Parameter Morphologie: Typische Modauxiliare neigen zur Defektivität im Kategorienbestand. Das aus der Wortart der Verben stammende Auxiliar *мочь* ist defektiv, da es weder einen Imperativ noch einen regulären Aspektpartner hat. Diese Defekte sind jedoch vielen Verben des Russischen eigen.

Aufgrund der Analyse können wir die einzelnen Lexeme der porträtierten Modalausdrücke nach Inhaltswort und Auxiliar klassifizieren.

Abbildung 17

Inhaltslexem		Semi-auxiliar	Auxiliar		
nicht-modal	modal		modal subjekt-degradierend	modal subjekt-neutral	post-modal
			<i>можно</i>	<i>мочь</i>	
<i>следует</i> 1-7			<i>нельзя</i>		
<i>должен</i> 3			<i>следует</i> 8		
<i>надо</i> 2				<i>должен</i> 1,2	
<i>хотеть</i> 2	<i>хотеть</i> 1		<i>надо</i> 1		<i>хотеть</i> 3
			<i>надлежит</i>		
<i>нужный</i> 2		<i>нужный</i> 1			
<i>приходится</i>		<i>приходится</i>			
1,2,3,5		4			
	<i>не полагается</i>				
<i>хотеться</i> 2	<i>хотеться</i> 1				
<i>возможный</i> 2	<i>возможный</i> 1				
<i>смочь</i>					
u.a.	u.a.				

Abbildung 18

Inhaltswort	Peripherie	MODAL äußer. Z. subjektneut.	UNMODAL äußer. T. u. p. Subjektgrad.
возможный уметь хотеть* желать необходимый намереваться u. a.	нужный приходится	можно нельзя надо следует надлежит	должен мочь

Die Tabelle zeigt die Struktur der Kategorie der Modalauxiliare im Russischen, indem sie den Auxiliarisierungsgrad widerspiegelt. Das Russische verfügt über weniger vollentwickelte Auxiliare als das Polnische. Es hat nur ein einziges subjektneutrales idealtypisches Auxiliar, nämlich *мочь* 'können'. Zu den subjektdegradierenden Auxiliaren zählen *можно*, *нельзя*, *надо*, *следует* und das seltene *надлежит*. Zu den Auxiliaren, die zwar die zentralen Merkmale, aber untypischerweise auch nichtmodale Bedeutungen aufweisen, gehören *должен*, *надо* und *следует*. Ihr Auxiliarisierungsgrad ist geringer und daher werden sie ins äußere Zentrum eingeordnet. Als Semiauxiliare werden *нужный* und *приходится* behandelt. Die übrigen in den Porträts genannten Wortschatzeinheiten bilden die große offene Klasse der modalen Inhaltswörter, wobei auch solche auszumachen sind, die den Auxiliaren näher stehen als andere. Am nächsten ist ihnen *возможный*, während Ausdrücke wie *намереваться* oder *уметь* weit entfernt sind.

* *Хотеть* enthält neben Inhaltslexemen ein Semi-Temporalauxiliar.

9 Die Modauxiliare im heutigen Serbischen/Kroatischen

9.1 Einleitung

Die Forschung zu den serbischen/kroatischen Modauxiliaren ist zu weiten Teilen in der kontrastiven Linguistik angesiedelt. Recht genaue unilaterale Untersuchungen sind Kalogjera (1982) mit der Untersuchungsrichtung Englisch → Serbisch/Kroatisch, Engel / Mrazović (1986) und Djordjević (1983) mit der Richtung Deutsch → Serbisch/Kroatisch. Neben diesen umfassenden Untersuchungen gibt es eine ganze Reihe von Aufsätzen zu Einzelfragen: Batistić (1983), Đukanović (1994), Pranjković (1979) u.a. Von diesen ist ein Großteil der Sprachpflege gewidmet, insbesondere der Syntax des Modauxiliars *trebati*. Einige Grammatiken berücksichtigen die Modauxiliare unter der Rubrik 'modalni glagoli' bzw. 'Modalverben'. Engel / Mrazović (1986) und Mrazović / Vukadinović (1990) nennen folgende Einheiten: *hteti* 'wollen', *imati* 'haben', *moći* 'können', *morati* 'müssen', *smeti* 'dürfen', *trebati* 'müssen', *umeti* 'vermögen', *znati* 'können/wissen' und *želiti* 'wünschen'. Als Modalverben werden solche Einheiten angesehen, die a) Identität der „Subjektsgröße“ der beiden Oberflächenverben aufweisen (*on sme + on dolazi* → *on sme da dolazi* 'Er darf kommen'), b) mit einem Vollverb im Infinitiv oder der *da*-Konstruktion stehen und c) Adverbialen Stellungsbeschränkungen auferlegen (*On mora danas da ide* vs. **On mora da danas ide*).

Wie in der Analyse des Polnischen und Russischen wird Datenmaterial aus verschiedenen funktionalen Stilen herangezogen. Es handelt sich hauptsächlich um neuere literarische und publizistische Texte, Material aus den großen Wörterbüchern und eigene von Muttersprachlern überprüfte Sätze:

- literarische Werke: Andrić: 'Na Drini Cuprija', 'Prokleta avlija'; B. Cosić: 'Uloga moje porodice u svetskoj revoluciji'.
- publizistische Texte aus: 'Ilustrovana Politika', 'Vreme', 'Vjesnik', 'Mikijev Zabavnik'.

- wissenschaftliche Texte: P. Ivić 'Pregled istorije srpskog jezika', 'Enciklopedijski leksikon Srpskohrvatski jezik'.
- Wörterbücher: 'Rečnik srpskohrvatskoga književnog jezika 1-4', 'Rečnik srpskohrvatskog književnog i narodnog jezika (A-No)', 'Rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika 1-23'.

Darüber hinaus hat mir H. Dippong freundlicherweise das von ihm eingescannte Korpus der serbischen Umgangssprache von Hinrichs / Hinrichs (1995)¹ zur Verfügung gestellt, sodass auch umgangssprachliche Beispiele miteinfließen können. Alle Beispiele und Bedeutungsanalysen wurden von einer Muttersprachlerin eingehend geprüft.²

Die Porträts orientiert sich vorwiegend an Material aus dem serbischen Bereich. In dem Bewusstsein, dass der Sprachgebrauch im Serbischen/Kroatischen aufgrund der momentanen Sprachsituation sehr schwierig zu erfassen ist, sind die folgenden Ausführungen stärker als Idealisierung aufzufassen, als es in den anderen Sprachen der Fall ist. Die Grundannahme ist dabei dennoch, dass es sich bei den Sprachen Serbiens, Kroatiens und Bosnien-Herzegovinas um Varianten eines Sprachsystems handelt, die sich aufgrund voneinander unabhängiger Kodifizierungen langsam in verschiedene Standardsprachen entwickeln. Aus Gründen der Berücksichtigung Bosnien-Herzegovinas wäre die Bezeichnung 'Neuštokavisch' die einzig wertneutrale, trotzdem verwende ich um der allgemeinen Verständlichkeit willen den Terminus 'Serbisch/Kroatisch'.

9.2 KANN: Modalauxiliar

9.2.1 MOCI

- moći 1a 'Fähigkeit'
- moći 1b 'objektive Möglichkeit'
- moći 1c 'Erlaubnis'
- moći 2 'mittlere Wahrscheinlichkeit'

¹ Das Material stammt aus der Gegend um Velika Plana, 80 km südlich von Belgrad.

² An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei Frau Dr. Ellermayer-Zivotić bedanken.

$[N_{nom}]^X \nabla [V_{inf}]^P$ $\nabla [V_{inf}]^P$ $[N_{nom}]^X \nabla [da V_{semifinit}]^P$ $\nabla [da V_{semifinit}]^P$ ³	
---	--

X može p

- **moći 1** 'KANN P(X), WEIL Q.'
- **moći 1a** 'KANN P(X), WEIL INNERHALB VON X EINE BESTIMMTE ANLAGE VORHANDEN IST.'
 - (1) serb./kroat. *Ujak je mogao da pojede četrdeset pet knedli sa šljivama, i to pre ručka.* (B. Ćosić) 'Mein Onkel konnte fünfundvierzig Knödel mit Pflaumen verdrücken, und das vor dem Mittagessen.'
- **moći 1b** 'KANN P(X), WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'
 - (2) serb./kroat. *S pasošem sam bar mogao slobodno da se krećem.* (Ilustrovana Politika) 'Mit dem Pass konnte ich mich wenigstens frei bewegen.'
- **moći 1c** 'KANN P(X), WEIL Y WILL, DASS X KANN P.'
 - (3) serb./kroat. *Niko ne može glasati bez podnošenja dokaza o svom identitetu.* (Vreme) 'Keiner darf ohne Nachweis seiner Identität wählen.'
- **moći 2** 'DER SPRECHER KANN ANNEHMEN, DASS P(X).'
 - (4) serb./kroat. *Ona je mogla imati 20 godina.* 'Sie mochte 20 Jahre alt sein.'
- **Pragmatische Gebrauchsbedingung:** schafft in Aufforderungen gemeinsam mit anderen Mitteln Höflichkeit
 - (5) serb./kroat. *Mogu li ući?* 'Darf ich eintreten?'

Moći ist das bei weitem häufigste Modalauxiliar des Serbischen/Kroatischen. Sowohl in Frequenz als auch in seiner Bedeutung fällt es mit den Pendants im Polnischen und Russischen zusammen. Auch hier unterscheiden wir zwei Bedeutungen mit einigen Varianten. Diese Analyse ergibt sich aus dem Prinzip der kompatiblen Kookkurrenz, da Kontexte möglich sind, in denen man gleichzeitig 'Fähigkeit' und 'objektive Möglichkeit' verstehen kann. Das Beispiel

- (6) serb./kroat. *Ja nikako nisam mogao da pobedim u ovoj igri, posle su mi trjali nos i govorili: "Hajde, mali, u krevet!"* (B. Ćosić) 'Ich konnte in diesem Spiel

³ Zum Begriff 'semifinit' s. Kap. 9.8.

einfach nicht gewinnen, nachher rieben sie mir die Nase und sagten „Los, Kleiner, ins Bett!““

ermöglicht beide Lesarten. Die Vokabel verhält sich wie ein typisches Auxiliar, lässt also die Besetzung der Subjektstelle offen. Es sind unbelebte Subjekte und subjektlose Konstruktionen möglich:

- (7) serb./kroat. *Strahujemo što našem sinu do tada mogu stradati pluća jer ih, zbog oboljevanja, srce i organizma vrlo mnogo pritiskaju.* (Ilustrovana Politika)
 ‘Wir befürchten, dass bis dann die Lungen unseres Sohnes leiden können, denn das Herz und der Organismus leiden aufgrund der Erkrankung stark.’

- (8) serb./kroat. *Može zagrmeti. - Može kiša pasti.* ‘Es kann donnern / regnen.’

Aufgrund des Abbaus des Infinitivs vor allem im Serbischen ergeben sich einige syntaktische Unterschiede zu *moć* bzw. *мочь*. Als epistemisches Modalauxiliar *moći* 2 sehe ich nur diejenigen Fälle an, in denen das Hauptverb im Infinitiv oder in einer *da*-Konstruktion im Präsens auftritt. Steht nach *može da* hingegen ein Perfekt, was eher selten vorkommt, liegt eine Art epistemische Partikel vor, die synonym und syntaktisch identisch ist mit *možda*; vgl. poln. *może* (s. Kap. 5.2.1. und 9.8.):

- (9) serb./kroat. *Može da ga je Petar ubio.* (selten) ‘Petar kann ihn umgebracht haben.’
 (10) serb./kroat. *Rukovodilac fudbalskog pokreta u našoj organizaciji objasnio mi je: ‘Ti si možda najpametniji, ali za fudbal nemaš veze!’* (B. Ćosić) ‘Der Fußballchef in unserer Organisation erklärte mir: „Du bist vielleicht der schlaueste, aber von Fußball hast du keine Ahnung.“‘

Das serb./kroat. *moći* erlaubt in großem Ausmaß die Ellipse des Bezugsverbs:

- (11) serb./kroat. *Sve se može kad se hoće.* (B. Ćosić) ‘Man kann alles, wenn man will.’
 (12) serb./kroat. *“A baška Đorđe Vajfert, čovek koji može sve!”* (B. Ćosić)
 ‘Besonders Đorđe Vajfert, der Mann, der alles kann.’
 (13) serb./kroat. *“Ja, naprotiv, ne mogu da podnesem njihov smrad i druge sastojke, zbog toga najradije odem u cirkus gde pljujem na medvede i zmije, koji reže i ne mogu mi ništa!”* (B. Ćosić) ‘Ich dagegen kann ihren Gestank und die anderen Sachen nicht ertragen, deswegen gehe ich am liebsten in den Zirkus,

wo ich die Bären und Schlangen anspucke, die dann knurren und zischen, mir aber nichts können.'

Diese nur in der Umgangssprache anzutreffenden Verwendungsweisen lassen Rückschlüsse auf die Semantik zu, da hier nur die dynamischen Varianten *moći* 1a oder 1b vorliegen. Die Negationsverhältnisse sind bei der Vokabel *moći* durchsichtig und entsprechen teilweise denen von poln. *móc* und russ. *мочь*; d.h. es gibt keine Skopusambiguitäten. Die präponierte Negation funktioniert regulär ($\neg \Diamond p$).

(3) serb./kroat. *Niko ne može glasati bez podnošenja dokaza o svom identitetu.*

(Vreme) 'Keiner darf ohne Nachweis seiner Identität wählen.'

Für die von Kalogjera (1982) genannte innere Negation *može ne* ($\Diamond \neg p$) konnte ich weder Originalbeispiele, noch Kunstsätze finden, die von den Muttersprachlern akzeptiert wurden. Demgegenüber ist die bereits oben behandelte doppelte Negation *ne može ne* ($\neg \Diamond \neg p$) durchaus zu belegen.

(14) serb./kroat. *Nije mogao znati šta znače pogledi odraslih ljudi, ali nije mogao da ih ne primeti.* (B. Cosić) 'Er konnte nicht wissen, was die Blicke der Erwachsenen bedeuteten, aber er konnte sie nicht übersehen.'

Der seltene und als veraltet empfundene perfektive Partner *uzmoći* ist in seiner Semantik beschränkt: Er kann nur in dynamischen Kontexten auftreten. Ein Beispiel aus der ersten Hälfte des 20. Jh.:

(15) serb./kroat. *Apolonija se ne uzmože svladati.* (Nechaev) 'Apolonija konnte sich nicht beherrschen.'

Moći ist ein idealtypisches Modalauxiliar.

9.3 KANN: Peripherie und angrenzende Inhaltswörter

9.3.1 SMETI

- smeti 1 'wagen'
- smeti 2 'dürfen'

1. $[N_{Nom}]^X \nabla [V_{Inf}]^P$ $[N_{Nom}]^X \nabla [da V_{semifinit}]^P$	$\{N_{Nom} \Rightarrow \text{menschlich}\}$
2. $[N_{Nom}]^X \nabla [V_{Inf}]^P$ $[N_{Nom}] \nabla [da V_{semifinit}]^P$	

X sme p

- **smeti 1** 'X P, WOBEI X IN KONFLIKT IST ZWISCHEN DEM, WAS X WILL UND DEM WAS X MUSS, WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE NEGATIVE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND ODER WEIL Y WILL, DASS X P.'

(16) serb./kroat. - *Volim decu, volim. Ali ne mogu nevaljalu decu da podnosim.* - *Jao, čuti, ne valja...* - *Ja sam jedno dvadesetoro očuvala, ali ni jedno ne sme da pretura nešto. [...]. Gde sedne ne sme da se pomeri.* (Hinrichs / Hinrichs) 'Ich mag Kinder, ja tu ich. Aber freche Kinder kann ich nicht ertragen.' - 'Ja, aber das kann man doch nicht... - Ich habe auf etwa 20 aufgepasst, aber keines hat es gewagt, etwas anzurühren. Wo sich eines hinsetzt, wagt es nicht, sich vom Fleck zu rühren.'

- **smeti 2** X sme p. 'KANN P(X), WEIL Y WILL, DASS X KANN P.'

(17) serb./kroat. *Pre početka glasanja u biračkom spisku ne sme biti zaokruženo nijedno ime.* (Vreme) 'Vor Beginn der Wahl darf auf dem Wahlzettel kein Name eingekreist sein.'

- **Pragmatische Gebrauchsbedingung:** schafft in Aufforderungen gemeinsam mit anderen Mitteln Höflichkeit

(18) serb./kroat. *Smem li ući?* 'Darf ich eintreten?'

Diese Vokabel gehört in den semantischen Bereich des Primitivums KANN mit der deontischen Ebenenkomponente (*smeti* 2). Die Beschreibung des Lexems 1 bereitet einige Schwierigkeiten. Es enthält eine präsuppositive Komponente, die mit der WOBEI-Phrase eingeleitet wird. Für diese Analyse spricht, dass dieser Teil der Bedeutung bei der Negation unverändert bleibt, also selbst nicht der Negation unterliegt: (16) *sme da pretura nešto* - *ne sme da pretura nešto*. Die Bedeutung 'wagen' enthält mentale Prozesse, die nicht nur vor, sondern auch während der Durchführung einer Handlung in der jeweiligen Person vor sich gehen. 'Wagen' impliziert, dass die Handlung immer auch realisiert wird, und ist deshalb als nichtmodal einzustufen; denn modale Bedeutungen fokussieren ausschließlich latente Vorlaufsstadien. Zur Erfassung dieser komplexen Bedeutung können wir auf die Analyse des russischen Übersetzungsäquivalents *смем* 1

im NOSSRJa zurückgreifen. Das Lexem wird dort als Antonym zu *стесняться* 'sich genieren' bezeichnet, welches in Abgrenzung zu anderen Vertretern dieses Wortfelds genauestens porträtiert wird. Ein zentrales Merkmal ist dabei der innere Konflikt des Handelnden:

„Dieser Zustand entsteht zumeist als Resultat eines Konflikts zwischen dem eigenen Wollen, der Möglichkeit oder einer dem Subjekt von außen aufgezwungenen Notwendigkeit etwas zu tun einerseits und Faktoren, die dieser Handlung im Wege stehen, andererseits.“ (NOSSRJa, 418)

Die semantische Brücke zu *smeti* 2 liegt in der Verschiebung von der mentalen Tätigkeit zu einem von außen gegebenen Zustand. Die beiden Lexeme unterscheiden sich auch darin, dass bei *smeti* 2 die Selektionsrestriktion '+menschlich' wegfällt. So zeigt *smeti* in syntaktischer Hinsicht das Verhalten eines Auxiliars (Passiv und unbelebte Subjekte):

(19) serb./kroat. *Biračko mesto nijednog trenutka ne sme biti ostavljeno bez nadzora.* (Vreme) 'Das Wahllokal darf zu keinem Augenblick unbeaufsichtigt bleiben.'

(20) serb./kroat. *Bogoslužbene knjige, kao i samo bogosluženje, smeli su biti samo na višem jeziku.* (P. Ivić) 'Die Bücher für den Gottesdienst, wie auch der Gottesdienst selbst, durften nur in der Hochsprache sein.'

Das modale Lexem kommt meist in negierten Kontexten vor: Dabei kann die Negation an der Oberfläche (*ne sme biti ostavljeno*) erscheinen oder auf tieferer Ebene angesiedelt sein (*smeli su biti samo*). Die positive Form ist etwas seltener:

(21) serb./kroat. *Svaki putnik sme bez carine da uveze 1 kg kafe.*⁴ 'Jeder Reisende darf nur 1 kg Kaffee zollfrei einführen.'

In der Verneinung gibt es keine Ambiguitäten, da immer äußere Negation vorliegt: $X \text{ ne sme da } p (\neg \Diamond p)$.

Sie besteht aus zwei Lexemen, zwischen denen eine semantische Brücke besteht. In seiner geltungsmodalen Funktion ist die Vokabel jedoch noch nicht expandiert, da sie auf die deontische Ebene beschränkt ist. Insofern haben wir es noch nicht mit einem

⁴ Beispiel aus Djordjević 1983.

vollentwickelten Modalauxiliar zu tun. Der nächste Schritt, der sich auf der Basis der übereinzelsprachlichen Entwicklungspfade von Modalauxiliaren prognostizieren lässt, liegt in der Annahme einer epistemischen Funktion, wie sie z.B. das deutsche Äquivalent *dürfen* aufweist (z.B. 22 dt. *Die Untersuchung dürfte bald zu Ende sein*). Mit der Vokabel *smeti* liegt ein Semimodalauxiliar vor.

9.3.2 Weitere Elemente

Bei *umeti* handelt es sich um ein Inhaltswort aus dem Bereich des Primitivums KANN (weitgehend äquivalent zu poln. *umieć* und russ. *уметь*). Im Gegensatz zum zentralen Träger dieses Primitivums *moći* ist *umeti* in seiner Bedeutung sehr viel spezifischer und weist keine Alternationen auf. Dies spiegelt sich auch in der Selektionsrestriktion für das erste Argument wider; neben Menschen zählen nur höhere Lebewesen dazu, denen im naiven Weltbild ein Verstand zugebilligt wird. So kann man sagen *Pas ume da pliva*. 'Der Hund kann schwimmen'.

- (23) serb./kroat. *Ujak je umeo da izjavi ljubav na četiri jezika, ovo je naučio iz priručnika Ljubav u celom svetu, sa sličicama*. (B. Čosić) 'Mein Onkel konnte Liebeserklärungen in vier Sprachen; das hatte er aus einem Handbuch namens 'Die Liebe auf der ganzen Welt' mit vielen Bildern.'

Parallel zum poln. *dać się* funktioniert das serb.-kroat. *dati se*. Es handelt sich um einen Ausdruck der dynamischen Modalität, der gleichzeitig eine markierte Diathese einbringt.

- (24) serb./kroat. *Ono 'olovne dule', koje mu je leglo u grudi kad je ugledao crven krst na ruci austrijskog vojnika i kroz suze pročitao 'carske riječi', nije doduše iščezlo, ali je postalo maleno kao zrno sa brojanica, tako da se sa njim dalo živeti*. (Andrić) 'Diese 'Bleikugel', die sich ihm auf die Brust legte, nachdem er das rote Kreuz am Arm des österreichischen Soldaten erblickt und durch die Tränen die 'kaiserlichen Worte' gelesen hatte, ist zwar nicht mehr verschwunden, aber zu einer winzigen Rosenkranzperle geworden, sodass es sich mit ihr leben ließ.'

- (25) serb./kroat. *Ništa se nije dalo vidjeti*. (Kolar) 'Es war nichts zu sehen.'

Ebenfalls in der dynamischen Modalität angesiedelt sind *znati*, *kadar* und Fügungen wie *biti u stanju* oder *imati pravo*, sie sind jeweils auf eine Modalitätsebene beschränkt.

(26) serb./kroat. *Ujak je kazao: -Sad ćete da glumite kako znate i umete, nek vam bude jasno!* (B. Čosić) 'Onkel sagte: Jetzt werdet ihr spielen, so gut ihr könnt, ist das klar!'

(27) serb./kroat. *Kad ti nisi bio kadar da otmeš Pašu od onog đuturuma Hadži-Omera, onda ne treba da živiš.* (Andrić) 'Wenn du unfähig warst Paša diesem Invaliden Hadži-Omer zu entreißen, brauchst du nicht mehr zu leben.'

(28) serb./kroat. *Bećari su ti u sedmom nebu, znam ih ja, i u stanju su da izmisle svaku huncutariju.* (Andrić) 'Die Lebemänner sind im siebten Himmel, ich kenne sie, sie sind im Stande jeden bösen Streich auszuhecken.'

Genau wie die anderen beiden Sprachen verfügt das Serbische/Kroatische über eine Vielzahl weiterer volllexikalischer Ausdrucksmittel aus dem Bereich der Möglichkeit wie *moću(n)i* 'möglich' oder *moćnost* 'Möglichkeit'. Dem ersten ist im Gegensatz zu den poln. und russ. Äquivalenten neben der modalen auch noch die Bedeutung 'vermögend' eigen.

(29) serb./kroat. *Nemoguće je bilo zaboraviti ono što je video i čuo.* (Andrić) 'Es war unmöglich das zu vergessen, was er gesehen und gehört hatte.'

(30) serb./kroat. *Njegov otac bio je čovjek dosta moćan.* (Kočić) 'Sein Vater war ein ziemlich vermögender Mann.'

Im Serbischen/Kroatischen gibt es darüber hinaus die als nichtdiskretes Ausdrucksmittel anzusehende Konstruktion *da* plus präsensisches Verb, die auch als Ausdruck der Notwendigkeit funktioniert (s. Kap. 9.5.2.).

(31) serb./kroat. *Kakvi ljudi, kad iz njih ni jednu suzu, ni jednu reč samilosnu da iscediš?*⁵ 'Was sind das für Leute, aus denen man nicht eine Träne, nicht ein einziges Wort des Mitleids herausbekommen kann?'

⁵ Beispiel aus Mrazović/Vukadinović 1990.

9.4 MUSS / IST BESSER WENN: Modalauxiliare

9.4.1 MORATI

- morati 1a 'objektive Notwendigkeit'
- morati 1b 'innere Notwendigkeit'
- morati 1c 'Verpflichtung'
- morati 2 'hohe Wahrscheinlichkeit'

$[N_{\text{nom}}]^X \nabla [V_{\text{Inf}}]^P$ $\nabla [V_{\text{Inf}}]^P$ $[N_{\text{nom}}]^X \nabla [\text{da } V_{\text{semifinit}}]^P$ $\nabla [\text{da } V_{\text{semifinit}}]^P$	
--	--

X mora p

- morati 1 'MUSS P(X), WEIL Q.'
- morati 1a 'MUSS P(X), WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'

(32) serb./kroat. *Kada se stanje u zemlji sredilo, vratio sam se sa nešto zaradenih para, koje su se brzo potrošile. Morao sam ponovo da potražim neki posao, ali posla u Valjevu nije bilo.* (Ilustrovana Politika) 'Als sich die Situation im Land beruhigt hatte, bin ich mit dem bisschen verdienten Geld, das dann schnell ausgegeben war, zurückgekommen. Ich musste wieder eine Arbeit suchen, aber Arbeit gab es in Valjevo nicht.'

- morati 1b 'MUSS P(X), WEIL INNERHALB VON X EINE BESTIMMTE ANLAGE VORHANDEN IST.'

(33) serb./kroat. *Tata je zaključio: -Moraću da razmislim o tome!* (B. Ćosić) 'Papa sagte: „Darüber werde ich nachdenken müssen!“'

- morati 1c 'MUSS P(X), WEIL Y WILL, DASS X P.'

(34) serb./kroat. *Mama me je opomenula: -Ne moraš pojesti čitav kornet koji je onaj držao svojim prljavim rukama.* (B. Ćosić) 'Mama ermahnte mich: „Du musst nicht die ganze Waffel aufessen, die der da mit seinen schmutzigen Händen angefasst hat.“'

- morati 2 'DER SPRECHER MUSS ANNEHMEN, DASS P(X).'

(35) serb./kroat. *Odmah je izvadila malu žutu knjižicu od Vladimira Lenjina i upitala: -Tko je od vas čito Korak naprijed, dva koraka nazad' Ujak je zaključio: -To mora da je udžbenik za tango!* (B. Cosić) 'Plötzlich holte sie ein kleines gelbes Buch von Vladimir Lenin heraus und fragte: „Wer von euch hat 'Ein Schritt nach vorn, zwei Schritte zurück' gelesen?“ Mein Onkel schloss daraus: „Das muss ein Tango-Lehrbuch sein!“'

(36) serb./kroat. *Mora da će kiša.* 'Es wird ganz sicher regnen.'

Morati ist ein genaues Synonym von poln. *musieć*: Es ist auf alle drei Modalitätsebenen expandiert und weist keine weiteren nichtmodalen Bedeutungen auf. Sowohl die Modalitätsebenen, die die Aussonderung der Varianten bzw. der Lexeme bedingen, als auch die kombinatorischen Eigenschaften entsprechen sich. Das idealtypische Auxiliar verhält sich subjektneutral, lässt also auch unbelebte Subjekte zu.

(37) serb./kroat. *Po našim standardima, ali i potrebama, krompir mora da bude onaj koji u procesu pripremanja ne upija masnoću, a to pretpostavlja i određene uslove gajenja ovog povrća.* (Ilustrovana Politika) 'Nach unseren Standards und auch Bedürfnissen müssen die Kartoffeln so beschaffen sein, dass sie sich während der Zubereitung nicht mit Fett vollsaugen. Und dies erfordert bestimmte Bedingungen bereits im Kartoffelanbau.'

(38) serb./kroat. *Još iste godine otpočela je, po vezirovom naređenju i o njegovom trošku, gradnja velikog mosta na Drini. Ona je trajala pet godina. To je moralo biti izuzetno živo i važno doba za kasabu i ceo kraj, puno promena, sitnih i krupnih događaja.* (Andrić) 'Noch im gleichen Jahr begann nach Befehl des Vesirs und auf seine Kosten der Bau der Brücke über die Drina. Er dauerte fünf Jahre. Das muss für die Stadt und das ganze Land eine außergewöhnlich lebendige und wichtige Zeit gewesen sein, voller Veränderungen, kleiner wie großer Ereignisse.'

Genau wie im Falle des epistemischen *moći* hat nur die syntaktische Struktur *mora da* plus Verb im Infinitiv oder *da*-Konstruktion im Präsens Auxiliarstatus. Steht das Hauptverb im Perfekt, liegt eine Partikel vor (s. Kap. 9.2.1. und 9.8.):

(39) serb./kroat. *Mama je pronašla tatino odelo, uredno složeno, ispred kupatila. Ona je odmah zavrištala: -Mora da se zaključao unutra a onda rasekao velikim*

nožem preko stomaka! (B. Ćosić) 'Mama fand Papas Sachen ordentlich zusammengelegt vor dem Badezimmer. Sofort kreischte sie los: „Er muss sich innen eingeschlossen und sich mit einem riesigen Messer den Bauch aufgeschlitzt haben!“'

Wie das poln. Synonym *musieć* (7.4.2., Beispiele 86 und 87) kann *morati* in bestimmten Verwendungskontexten zum Ausdruck einer Missbilligung auftreten.

(40) serb./kroat. *On mora svuda nosom zabosti.* (Vuk) 'Er muss überall seine Nase reinstecken.'

Wie *moći* erlaubt *morati* nur die präponierte Negation, wobei es sich meist regulär um eine äußere Negation handelt. Es finden sich jedoch auch Lesarten der inneren Verneinung, vgl.:

(41) serb./kroat. *Zato ne mora poduzimati ništa nego čekati, što se ima dogoditi.* (Kranjčević) 'Deswegen braucht er nichts zu unternehmen als abzuwarten, was passiert.' (¬ □ p)

(34) serb./kroat. *Mama me je opomenula: -Ne moraš pojesti čitav kornet koji je onaj držao svojim prljavim rukama.* (B. Ćosić) 'Mama ermahnte mich: „Du musst nicht die ganze Waffel aufessen, die der da mit seinen schmutzigen Händen angefasst hat.“' (□ ¬ p)

Im Gegensatz zu den semantisch verwandten *trebati* (9.4.2.) und *valja* (9.4.3.) überwiegt die Interpretation im Sinne ¬ □ p. Nicht möglich ist die postponierte innere Negation wie **moraš ne jesti meso* 'du darfst kein Fleisch essen' (X MUSS NICHT-P; □ ¬ p).⁶ Für □ ¬ p mit deontischer Modalitätsebene wird das logische Äquivalent *ne smeti* verwendet.

9.4.2 TREBATI

- *trebati* 1a 'objektive Notwendigkeit'
- *trebati* 1b 'Verpflichtung'
- *trebati* 2 'hohe Wahrscheinlichkeit'
- *trebati* 3 'benötigen'

⁶ Kalogjera 1982, 48 behauptet das Gegenteil.

1. $(N_{\text{Dat}})^X \nabla [V_{\text{Inf}}]^P$ $\nabla [V_{\text{Inf}}]^P$ $[N_{\text{nom}}]^X \nabla [\text{da } V_{\text{semifinit}}]^P$ $(N_{\text{Dat}})^X \nabla [\text{da } V_{\text{semifinit}}]^P$ $\nabla [\text{da } V_{\text{semifinit}}]^P$	
2. $[N_{\text{nom}}]^X \nabla [\text{da } V_{\text{semifinit}}]^P$ $\nabla [\text{da } V_{\text{semifinit}}]^P$	
3. $[N_{\text{Nom}}]^Y \nabla (N_{\text{Dat}})^X$ $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [N_{\text{Akk}}]^Y$	$\{N_{\text{Nom}}^Y \Rightarrow \text{unbelebt}\}$ $\{N_{\text{Dat}} \Rightarrow \text{beseelt}\}$ $\{N_{\text{Nom}}^X \Rightarrow \text{beseelt}\}$ $\{N_{\text{Akk}}^Y \Rightarrow \text{unbelebt}\}$

- **trebati 1a** *Treba X-u p / X treba p* 'MUSS P(X) \leftrightarrow IST BESSER, WENN P(X), WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'

(42) serb./kroat. *Zaradiću oko sto dvadeset hiljada drahmi, što je oko osam stotina maraka. Ali trebalo je biti uporan i izdržati ovde tri meseca pod ovakvim uslovima.* (Ilustrovana Politika) 'Ich werde um die 120 000 Drachmen verdienen, das sind um die 800 Mark. Aber man musste hart sein und die drei Monate hier unter diesen Bedingungen aushalten.'

(43) serb./kroat. *Cvijanu je trebalo da ponovo radi i da se psihički odmori u promenjenoj sredini.* (Ilustrovana Politika) 'Cvijan musste wieder arbeiten und sich in veränderter Umgebung psychisch erholen.'

(44) serb./kroat. *I pita me, kad treba da pročitam.* (Hinrichs / Hinrichs) 'Und fragt mich, wann ich das durchgelesen haben muss.'

- **trebati 1b** *Treba X-u p / X treba p* 'MUSS P(X) \leftrightarrow IST BESSER, WENN P(X), WEIL Y WILL, DASS X P.'

(45) serb./kroat. *Drug Abas je počeo da se nakašlja, što je značilo da treba da govorimo o drugim stvarima, ali Jovo Sikira je nastavio [...]* (B. Ćosić) 'Genosse Abas begann zu husteln, was zu bedeuten hatte, dass wir über etwas anderes reden sollten, aber Jovo Sikira machte weiter [...]'

(46) serb./kroat. *Članovi biračkog odbora o svojim zapažanjima o nepravilnostima i nezakonitostima, koje treba da budu konstatovane zapisnikom koji treba da potpiše još neki član biračkog odbora, obaveštavaju izbornu komisiju,*

a mogu obavještavati i izborni štab svoje stranke kako bi ova podnela krivičnu prijavu. (Vreme) 'Die Mitglieder des Wahlausschusses benachrichtigen die Wahlkommission über ihre Beobachtungen von Unregelmäßigkeiten und Gesetzesverletzungen, die in einem Protokoll, das ein weiteres Mitglied des Ausschusses unterschreibt, festgehalten werden müssen. Sie können auch den Wahlstab ihrer Partei benachrichtigen, damit diese eine Klage anstrengen kann.'

• **trebati 2** *Treba X-u p / X treba p* 'DER SPRECHER MUSS ANNEHMEN, DASS P(X).'

(47) serb./kroat. *Pušili su, razgovarali jedno a u mislima preturali drugo, pogledajući svaki čas na Okolišta odakle treba da se javi komandant od koga zavisi sada sve i od koga može doći i za njih i za njihov svet i celu kasabu i dobro i zlo, i smirenje i nove opasnosti.* (Andrić) 'Sie rauchten und sprachen über das eine, in Gedanken waren sie aber ganz anderswo. Währenddessen guckten sie immer nach Okolišta, von wo der Kommandant auftauchen musste, der Kommandant, von dem jetzt alles abhing und von dem Gutes und Schlechtes, Beruhigung und neue Gefahren für sie, für ihre ganze Umgebung und die ganze Stadt ausgehen konnten.'

• **trebati 3** *X-u treba Y. / X-u treba Y-a / X treba Y* 'X MUSS Y HABEN, DAMIT X KANN P.'

(48) serb./kroat. *Treba mi dva dinara da vidim Vojine fotografije!* (B. Cosić) 'Ich brauche zwei Dinar, um Voja's Fotos zu sehen.'

(49) serb./kroat. *Knjižice sam već pročitao, a vojnik mi treba za rat protiv Voje Bloše!*" (B. Cosić) 'Das Heft hatte ich bereits durchgelesen, aber den Soldaten brauche ich für den Krieg gegen Voja Bloša!'

(50) serb./kroat. *Trebam novu haljinu.*⁷ 'Ich brauche ein neues Kleid.'

Trebati hat in hohem Maße die Aufmerksamkeit der jugoslawischen Sprachpflege angezogen, da es sich durch sehr viele syntaktische Varianten auszeichnet.⁸ Der deutsche Satz *Man muss sich ein Visum besorgen* bzw. *Wir müssen uns ein Visum besorgen* kann folgendermaßen realisiert werden:

⁷ Beispiel aus Kordić 1997.

⁸ S. die neueren Arbeiten Kordić 1997, Tanasić 1995/1996, am umfassendsten ist jedoch die syntaktische Analyse in Đukanović 1994. Dort finden sich auch Angaben zu älteren Abhandlungen.

(51a) serb./kroat. *Treba nabaviti vizu.*

(51b) serb./kroat. *Treba da nabavimo vizu.*

(51c) serb./kroat. *Treba nam nabaviti vizu.*

(51d) serb./kroat. *Treba nam da nabavimo vizu.*

(51e) serb./kroat. *Trebamo nabaviti vizu.*

(51f) serb./kroat. *Trebamo da nabavimo vizu.*

Die serbische Sprachnorm schreibt die Formen (51a) bis (51d) vor, wobei (51c) und (51d) stärkeren Beschränkungen unterliegen und daher eher selten vorkommen. In der Umgangssprache des gesamten serbischen/kroatischen Sprachraums sowie in der kroatischen Schriftsprache taucht auch die Struktur *trebamo nabaviti* (51e) auf. Ein Beispiel aus einer kroatischen Zeitung:

(52) serb./kroat. *Tim je važnije da se preostale snage koje trebaju sudjelovati u KFOR-u tamo upute što je prije moguće.* (Vjesnik) 'Es ist umso wichtiger, dass sich die übrig gebliebenen Kräfte, die in der KFOR zusammenarbeiten sollen, möglichst schnell dorthin begeben.'

Trebamo da nabavimo (51f) ist in der serbischen Umgangssprache, insbesondere in den östlichen Regionen verbreitet.

(53) serb./kroat. [...] *trebala sam da izadem odmah.* (Hinrichs / Hinrichs) 'Ich musste gleich rausgehen.'

In semantischer Hinsicht erfüllt die Vokabel das konstitutive Merkmal der modalen Polyfunktionalität. Auch syntaktisch ist der Auxiliarstatus klar nachzuweisen: Es sind unbelebte Subjekte und Passivtransformationen möglich.

(54) serb./kroat. *Treba da padne kiša, inače će žetva propasti.* 'Es muss regnen, sonst verdirbt die Ernte.'

(46) serb./kroat. [...] *nezakonitostima, koje treba da budu konstatovane zapisnikom* 'Gesetzesverletzungen, die in einem Protokoll festgehalten werden müssen'

Entsprechend der Intuition der Muttersprachler ist *trebati* zu großen Teilen mit *morati* synonym. Im Zusammenhang mit dem ursprünglich rein unpersönlichen Konstruktion ist das Fehlen der dynamischen Ebenenkomponente WEIL INNERHALB VON X EINE BESTIMMTE ANLAGE VORHANDEN IST erklärbar. Ein wesentlicher Unterschied

zu *morati* ist außerdem der Grad des Zwanges, der auf den Handlungsträger einwirkt. Dieser ist bei *trebati* schwächer. Einen weiteren Unterschied zwischen *trebati* und seinem Konkurrenten *morati* ist im Negationsverhalten zu sehen. Wie wir oben gesehen haben, wird *ne mora* per Default als äußere Negation ($\neg \Box p$) verstanden. Dies ist bei *ne treba* nicht der Fall: Hier überwiegt die Interpretation einer inneren Negation ($\Box \neg p$).

(55) serb./kroat. *Ja sam ga pitao: 'Kako to da je drug Abas juče bio naš najveći drug, a da je danas neprijateljska svinja!', što uopšte nije trebalo da pitam.* (B. Cosić) 'Ich frage ihn: „Wie kann es sein, dass Genosse Abas gestern unser größter Freund war und heute ein feindliches Schwein ist, was ich überhaupt nicht hätte fragen sollen.“'

(56) serb./kroat. *Ja dobila streptokoke. A Buca ništa. Grlo mi se zatvorilo. Jao! Nisam mogla da govorim. Prvo dobijem deset penicilina. [...] Ne treba davati te sintetizovane lekove i to.* (Hinrichs / Hinrichs) 'Ich habe Streptokokken bekommen. Und Buca nichts. Die Kehle war zu. O Gott, ich konnte nicht sprechen. Zuerst kriege ich zehn mal Penicillin. [...] Man darf keine synthetisierten Medikamente geben.'

Das Auxiliar *trebati* zählt zu den häufigsten des Serbischen/Kroatischen. Im Gegensatz zum etymologisch verwandten poln. *trzeba* (7.4.5.) hat *trebati* auch eine epistemische Bedeutung hervorgebracht. Insofern ist es maximal expandiert. Durch das Vorhandensein des Lexems *trebati* 3 fehlt der Vokabel jedoch das typische Merkmal der Nichtlexikalität. Folglich befindet sie sich im äußeren Zentrum der Kategorie.

9.4.3 VALJA

- valjati 1 'einen Wert haben'
- valjati 2 'in gutem Zustand sein'
- valja 3a 'schwache Verpflichtung'
- valja 3b 'objektive Notwendigkeit'

1. $[N_{Nom}]^X \nabla [N_{Akk}]$ $[N_{Nom}]^X \nabla [N_{za + Akk}]$ $[N_{Nom}]^X \nabla$	$\{N_{Nom} \Rightarrow \text{unbelebt}\}$ $\{N_{Akk} \Rightarrow \text{Wertangabe}\}$ $\{N_{za + Akk} \Rightarrow \text{Wertangabe}\}$
2. $[N_{Nom}]^X \nabla$	
3. $[N_{Nom}]^X \nabla [V_{Inf}]^P$ $[N_{Nom}]^X \nabla [da V_{semifinit}]^P$ $(N_{Dat})^X \nabla [V_{Inf}]^P$ $(N_{Dat})^X \nabla [da V_{semifinit}]^P$	$\{N_{Dat} \Rightarrow \text{menschlich}\}$

- **valjati 1** *X valja Y. / X valja za Y* 'X HAT DEN WERT Y.'

(57) serb./kroat. *Dva zlatna prstena, svaki valja za deset gradova.* (Lj. Nenadović)
 'Zwei goldene Ringe, jeder im Wert von zehn Städten.'

- **valjati 2** *X valja* 'X IST IN EINEM GUTEN ZUSTAND.'

(58) serb./kroat. *Posao ti neće valjati ako bude previše pameti ili previše srca.*

(Šenoa) 'Deine Arbeit wird nichts taugen, wenn zu viel Verstand und Herz dabei sind.'

(59) serb./kroat. *Cele zime nešto ne valjam [...] osećam veliki teret pod grudima.*

(Ranković) 'Den ganzen Winter über fühle ich mich nicht wohl, ich habe so einen Druck auf der Brust.'

- **valja 3a** *X-u valja p* 'IST BESSER WENN P(X), WEIL Y UND DER SPRECHER WOLLEN, DASS X P.'

(60) serb./kroat. *Tek ovog leta javila se u kasabi nejasna vest da je Roza Kalina, kojoj je bilo tek nešto više od petnaest godina, počinila tamo u Českoj nešto što ne valja, da je pobegla u svet sa nekim umetnikom.* (Andrić) 'Diesen Sommer tauchte im Ort die nicht bestätigte Nachricht auf, dass Roza Kalina, die etwas älter als 15 Jahre alt war, in Tschechien etwas getan habe, was man besser nicht tut, nämlich mit einem Künstler durchgebrannt war.'

- **valja 3b** *X-u valja p* 'MUSS P(X), WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'

(61) serb./kroat. *Da bi se razumeli složeni sociolingvistički procesi u bivšoj Jugoslaviji posle 1945. godine, pogotovu oni koji se tiču 'srpskohrvatskog jezika', odnosno srpskoga i hrvatskoga jezičkog standarda, mora se imati u vidu i predistorija tih procesa. To znači da valja razmotriti ne samo razdoblje*

između dva svetska rata nego i ono koje mu je prethodilo. (Brborić / Radovanović) 'Um die komplexen soziolinguistischen Prozesse im ehemaligen Jugoslawien zu verstehen, besonders diejenigen, die die serbokroatische Sprache bzw. den serbischen und kroatischen Standard betreffen, muss man die Vorgeschichte im Auge behalten. Das heißt, man muss nicht nur die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen anschauen, sondern auch die vorangegangene.'

- (62) serb./kroat. *Valja mi priznati, da smo bili došli do točke, gdje ljubav prelazi u sebičnost.* (Šenoa) 'Ich muss zugeben, dass wir an dem Punkt angelangt waren, an dem Liebe in Egoismus übergeht.'

• **Pragmatische Gebrauchsbedingung:** In der direkten Anrede wird negiertes 3a oft als eine strenge Aufforderung zur Unterlassung einer Handlung verwendet.

- (16) serb./kroat. *Volim decu, volim. Ali ne mogu nevaljalu decu da podnosim.* -*Ja, ćuti, ne valja.* (Hinrichs / Hinrichs) 'Ich mag Kinder, ja. Aber ungezogene Kinder kann ich nicht ausstehen. - Ja, aber ich bitte dich, das kann man doch nicht sagen.'

Wir haben es mit einem Modalauxiliar zu tun, das jedoch noch nicht abgespalten ist von den volllexikalischen Ausgangsbedeutungen 1 und 2. Es ist eine deontische und eine dynamische Verwendung nachzuweisen. An der Explikation lässt sich ablesen, dass wir es bei 3a mit einem Ausdruck für einen geringen Grad eines Zwanges zu tun haben. Das Spezifische liegt hier darin, dass sich der Sprecher der Wertung als 'angebracht' anschließt. Daneben zeigt sich vor allem im Wissenschaftsstil die Expansion in die dynamische Modalitätsebene: Hier steht *valja* für eine objektive Notwendigkeit. Interessant ist das Negationsverhalten. *Valja* 3a tritt überwiegend mit der Negation auf - es lassen sich aber durchaus Belege der positiven Form finden - *valja* 3b hingegen kann nicht negiert werden. Im Falle von *valja* 3a zeigt sich immer die innere Negation ($\square \rightarrow p$).

- (63) serb./kroat. *Nedelje i meseci prolazili su, a događaj sa knjigom, običan neznan sam po sebi, dobivao je, stalno i sve brže i brže, nestvarni i aventinjski izgled mučne i tajne i nepopravljive greške koju valja kriti.* (Andrić) 'Die Wochen und Monate vergingen und der an sich gewöhnliche Zwischenfall mit dem Buch bekam ständig und immer schneller ein gespenstiges Aussehen eines

quälenden und nicht mehr gut zumachenden Vergehens, das man besser geheim hält.'

(62a) serb./kroat. *Ne valja mi priznati, da [...]* 'Ich darf nicht zugeben, dass [...]'.

($\Box \rightarrow p$).

So wird die gängige Äußerung *Ne valja!* eindeutig als Aufforderung verstanden, etwas zu unterlassen, und nicht als Aufhebung eines vorhandenen Gebots. In syntaktischer Hinsicht unterliegt das modale Lexem gewissen Einschränkungen, die hier aber nicht in vollem Umfang beschrieben werden können. Unbelebte Subjekte sind möglich, Passivkonstruktionen hingegen nur eingeschränkt akzeptabel.

(64) serb./kroat. *Valjalo bi da padne kiša, inače će žetva propasti.* 'Es müsste regnen, sonst verdirbt die Ernte.'

(65) serb./kroat. *Terapeutski časovi valjalo bi da traju bar dva sata.* 'Die therapeutischen Sitzungen sollten mindestens zwei Stunden dauern.'

(66) serb./kroat. *?Hleb valja da bude pečen.* 'Brot sollte durchgebacken sein.'

(67) serb./kroat. **Auto valja biti napravljen.* 'Das Auto müsste repariert werden.'

Von der Vokabel *valja* ist die zusammengeschriebene epistemische Partikel *valjda* zu unterscheiden; sie steht immer mit finiten Verben und drückt eine hohe Wahrscheinlichkeit aus. *Valja* hat keine epistemische Funktion.

(68) serb./kroat. *Misliš valjda: ko šta radi - ja se samo s njome zanosim.* (L.

Lazarević) 'Du denkst wohl: Was man auch macht, ich hätte nur sie im Kopf.'

≠ *Valja da misliš [...]* 'Du solltest denken [...]

Valja ist ein Modalauxiliar, das sowohl subjektneutral als auch -degradierend konstruiert: *valja mi raditi - valja da radim*. Es ist im äußeren Zentrum der Kategorie angesiedelt.

9.5 MUSS / IST BESSER WENN: Peripherie und angrenzende Inhaltswörter

9.5.1 IMATI

- imati 1 'Verpflichtung'
- imati 2 'fatalistisches Futur'

1. $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [V_{\text{Inf}}]^P$ $[N_{\text{Nom}}] \nabla [\text{da } V_{\text{semiInit}}]^P$	$\{N_{\text{Nom}} \Rightarrow \text{menschlich}\}$
2. $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [V_{\text{Inf}}]^P$	

- **imati 1** $X \text{ ima } p$ 'X MUSS P, WEIL Y UND DER SPRECHER WOLLEN, DASS X P.'

(69) serb./kroat. *Jovo Sikira je opet pokušao da nas obraduje, pa je kazao: -Bolje da svakomu odredim što ima raditi kako ne bi bilo nikakve zbrke! (B. Cosić)*
'Jovo Sikira wollte uns wieder eine Freude machen und sagte: „Besser ich bestimme jedem, was er zu tun hat, damit es kein Durcheinander gibt.“'

- **imati 2** $X \text{ ima } p$ 'P(X) IST NACH ZEITPUNKT T_0 , WEIL DAS SCHICKSAL BEWIRKT, DASS P.'

(70) serb./kroat. *Tako je osvetljen most na nekoliko mesta, pa i na kapiji. Direk za taj fenjer prikovan je za onu hrastovu gredu koja je ostala u zidu od nekadašnjeg čardaka. Taj fenjer na kapiji imao je da izdrži dugu borbu sa meraklijskim navikama onih koji vole u mraku da pevaju, puše ili razgovaraju na kapiji, kao i sa razornim nagonima mladica u kojima se mešaju i sudaraju sevdah, čamotinja i rakija. (Andrić)* 'Die Brücke ist so an einigen Orten erleuchtet, auch auf dem Tor. Der Pfahl für diese Laterne ist an dem Eichenbalken befestigt, der von dem ehemaligen Turm übriggeblieben war. Diese Laterne auf dem Tor würde noch einen langen Kampf auszuhalten haben mit den festen Gewohnheiten jener, die lieber im Dunkeln auf dem Tor singen, rauchen oder plaudern, wie auch mit den zerstörerischen Trieben der jungen Männer, in denen sich Liebeskummer, Sehnsucht und Raki mischen und bekriegen.'

Im Vergleich zu *morati* und *trebati* wird das modale *imati* selten gebraucht, vor allem *imati 2* dürfte als veraltet bzw. literarisch gelten. Es hat bei weitem nicht den Bedeutungsumfang und die Häufigkeit des polnischen Pendants *mieć* (7.4.1.). Die Explikation von *imati 1* zeigt eine gewisse Nähe zur deontischen Variante *morati 1c* (Beispiel 34). Im Gegensatz zu diesem ist bei *imati* jedoch auch der Sprecher mit seiner Intention involviert, d.h. der Sprecher trägt das versprachlichte Gebot mit, was bei *morati* nicht der Fall sein muss. Mit *imati* drückt der Sprecher in der Regel kein Gebot aus, das

er selber ablehnt; deshalb ist es nicht kompatibel mit der Partikel *nažalost* 'leider', die gerade zum Ausdruck bringt, dass der Sprecher das Gebot negativ beurteilt.

(71) serb./kroat. **Nažalost, sada imam krenuti*. '*Ich habe leider jetzt wegzufahren.'

aber: *Nažalost, sada moram krenuti*. 'Ich muss leider jetzt wegfahren.'

An dem alleinigen Auftreten des Primitivums MÜSSEN erkennen wir einen hohen Grad der Notwendigkeit. Im Gegensatz zu *morati* und *trebati* weist *imati* keine Alternationen im Bereich der Modalitätsebenen auf; d.h. es ist auf die deontische Ebene beschränkt, weist also auch keine dynamischen oder epistemischen Bedeutungsvarianten auf. Stattdessen bewegt sich das Lexem 2 in Richtung auf eine Art Futur, dem jedoch eine fatalistische Komponente anhaftet (synonym: poln. *mieć* 2). In dem oben genannten Beispiel handelt es sich um ein fatalistisches Futur in der Vergangenheit, es kann sich aber auch auf die Sprechzeit beziehen (deiktisches Futur):

(72) serb./kroat. *Zato ne mora poduzimati ništa nego čekati, što se ima dogoditi*.

(Kranjčević) 'Deswegen braucht er nichts zu unternehmen als abzuwarten, was passiert.'

Das modale Lexem *imati* 1 ist syntaktisch kaum als Auxiliar anzusehen. So sind nichtbelebte Subjekte oder Passivkonstruktionen kaum akzeptabel:

(73) serb./kroat. ?*Terapeutski časovi imaju trajati bar dva sata*. 'Die therapeutischen Sitzungen haben mindestens zwei Stunden zu dauern.'

(74) serb./kroat. **Auto ima biti napravljen*. 'Das Auto hat repariert zu werden..

Imati 2 ist hingegen als Auxiliar, jedoch als Temporalauxiliar einzustufen:

(70) serb./kroat. *Taj fenjer na kapiji imao je da izdrži dugu borbu*. 'Diese Laterne auf dem Tor hatte noch einen langen Kampf auszuhalten.'

Nicht als eigene Bedeutung der hier explizierten Vokabel *imati* werden solche Verwendungsweisen aufgezählt, in denen noch eine possessive Bedeutung mitschwingt oder die Bedeutung 'es gibt' zum Vorschein kommt.⁹ Diese sind offensichtlich phraseologisch gebunden.

⁹ Eine ähnliche Auffassung finden wir bei Szymański 1990.

(75) serb./kroat. *Šta mi imate reći, pitam vas.* (Kretić) 'Was haben Sie mir zu sagen, frage ich Sie.'

(76) serb./kroat. *Svet je već bio navikao na njih; i deca su znala šta to znači kad ti ljudi u kožnim kaputima, sa spoljnim džepom punim raznobojnih pisaljki, stanu da kruže oko nekog brega ili neke građevine. Tu ima da se nešto ruši, gradi, prokopava ili menja.* (Andrić) 'Die Leute hatten sich schon an sie gewöhnt; und die Kinder wussten, was das bedeutet, wenn diese Leute in Ledermänteln, deren Außentaschen voller bunter Stifte waren, anfangen um das Ufer oder ein Gebäude herumzulaufen. Hier soll etwas abgerissen, gebaut, umgegraben oder verändert werden.'

Insgesamt lässt sich *imati* außerhalb bzw. am äußeren Rand der Kategorie der Modalauxiliare ansiedeln. Es ist ausschließlich deontisch zu gebrauchen und zeigt eine Auxiliarisierung im temporalen Bereich. Aufgrund der niedrigen Frequenz spielt die Vokabel im Sprachgebrauch eine nur untergeordnete Rolle.

9.5.2 Weitere Elemente

Wie in den entsprechenden Kapiteln für die anderen Sprachen sollen einige weitere modale Ausdrucksmittel des Serbischen/Kroatischen genannt werden. So gibt es eine Reihe modaler Verben aus dem Bereich der deontischen Modalität: *dostojati*, *pristojati* und *dolikovati*, 'es gehört sich' stehen für eine Benimmregel; sie kommen zum Teil auch ohne Infinitiv vor.

(77) serb./kroat. *Sedmo kako pristoji po redu i starešinstvu.* (Šapčanin) 'Wir setzten uns, wie es sich gehört, nach Rang und Alter hin.'

Darüber hinaus verfügt die Sprache über eine Reihe von Adjektiven und Substantiven mit der Bedeutung der Notwendigkeit. Auch diese zeigen keine Merkmale eines Auxiliars: *nužan* / *potreban* 'notwendig', *neminovan* / *neizbežan* / *neophodan* 'unumgänglich', *nužda* / *treba* / *potreba* 'Notwendigkeit' u.a.

(78) serb./kroat. *Ovoj deci je potrebna pomoć.* (Mikijev Zabavnik) 'Diese Kinder brauchen Hilfe.'

- (79) serb./kroat. *Ali sve kosu na duž imaš da češljas, tako da nemaš potrebe da mnogo kraće sečeš.* (Hinrichs / Hinrichs) 'Aber du musst das ganze Haar der Länge nach kämmen, sodass du es nicht mehr viel kürzer zu schneiden brauchst.'
- (80) serb./kroat. *Društvena revolucija ukazuje se kao neizbežna potreba.* (Komunist) 'Die gesellschaftliche Revolution erweist sich als unausweichliche Notwendigkeit.'

Rein deontische Ausdrücke sind *dužan* und *obavezan* 'verpflichtet':

- (81) serb./kroat. *Izborna komisija dužna je da donese rešenje na prigovor u roku od 48 časova.* (Vreme) 'Die Wahlkommission ist verpflichtet innerhalb von 48 Stunden eine Antwort auf die Beanstandung zu liefern.'
- (82) serb./kroat. *Bio [je] obavezan da svako jutro donosi cveće kneginji.* (Đilas) 'Er war verpflichtet der Fürstin jeden Morgen Blumen zu bringen.'

Abschließend sei auf die polyfunktionale Konstruktion *da* plus Verb im Präsens und den nur wenig gebrauchten unabhängigen Infinitiv mit Kopula *biti* hingewiesen:

- (83) serb./kroat. *Samo još da se podigne ovaj zid, pa smo gotovi.* 'Es muss nur noch diese Wand hochgezogen werden; dann sind wir fertig.'
- (84) serb./kroat. *Znam šta mi je sada činiti.*¹⁰ 'Ich weiß, was ich zu tun habe.'

9.6 WILL: Peripherie

9.6.1 HTETI

- hteti 1 'wollen'
- hteti 2 'bekommen wollen'
- hteti 3 'unmittelbar bevorstehende Handlung'
- hteti 4 'Futur'
- hteti 5 'hohe Wahrscheinlichkeit'

¹⁰ Beide Beispiele aus Mrazović/Vukadinović 1990.

1. $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [V_{\text{Inf}}]^P$ $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [\text{da } V_{\text{semifinit}}]^P$ $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [\text{da} + S]^P$	$\{N_{\text{Nom}} \Rightarrow \text{beseelt}\}$ $\{N_{\text{Nom}} \Rightarrow \text{menschlich}\}$
2. $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [N_{\text{Akk}}]^Z (N_{\text{od} + \text{Gen}})^W$	$\{N_{\text{Nom}} \Rightarrow \text{menschlich}\}$ $\{N_{\text{od} + \text{Gen}} \Rightarrow \text{menschlich}\}$
3. $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [V_{\text{Inf}}]^P$ $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [\text{da } V_{\text{semifinit}}]^P$	
4. $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [V_{\text{Inf}}]^P$ $[N_{\text{Nom}}]^X \nabla [\text{da} + V_{\text{semifinit}}]^P$ $\nabla [V_{\text{Inf}}]^P$ $[\text{da} + V_{\text{semifinit}}]^P$	
5. $[\text{bit-}] \nabla [\text{da } V_{\text{semifinit}}]^P [N_{\text{Nom}}]^X$ $[\text{bit-}]^P \nabla [N_{\text{Nom}}]^X$ $[\text{bit-}] \nabla [\text{da } V_{\text{semifinit}}]^P$	

• **hteti 1** *X hoće p* 'X WILL P.'

(85) serb./kroat. *Mogao je da ode do Sarajeva i avionom iz Ljubljane, ali on je hteo da ponovo vidi svoje prijatelje i kolege iz Bihaća.* (Ilustrovana Politika) 'Er hätte aus Ljubljana auch mit dem Flugzeug nach Sarajevo fliegen können, aber er wollte noch einmal seine Freunde und Kollegen aus Bihać sehen.'

(86) serb./kroat. *Ujak me je pitao: 'Hoćeš da te odvedem kod kapetanice rečnog brodarstva?'* (B. Cosić) 'Mein Onkel fragte mich: „Willst du, dass ich dich zur Frau des Flussschiffahrtskapitäns führe?“'

• **hteti 2** *X hoće Z od W-a* 'X WILL, DASS W GIBT DEM X Z.'

(87) serb./kroat. *Hoćemo pravedno osiguranje u slučaju starosti, bolesti i druge nemoći.* (Horvat) 'Wir wollen eine gerechte Alters-, Krankenversicherung.'

(88) serb./kroat. *Slobodan je hteo novac od majke.* 'Slobodan wollte von seiner Mutter Geld.'

(89) serb./kroat. *Što hoćete od mene?* 'Was wollen Sie von mir?'

• **hteti 3** *X je hteo p* 'X TAT ETWAS UNMITTELBAR BEVOR X BEGANN ZU P.'

(90) serb./kroat. *Jednoga dana htedosmo da izgorimo.* (Jakovljević) 'Einmal wären wir fast abgebrannt.'

(91) serb./kroat. *Auto nije hteo da upali.* 'Das Auto wollte nicht anspringen.'

• **hteti 4** *X p-će / X će p* 'P(X) IST NACH JETZT.'

- (92) serb./kroat. *Nastupiće, ukratko, sve one neodređene, složene i mnogobrojne odgovornosti kojima on ni u mislima ne sme u lice da pogleda ni da ih oceni, proračuna i izmeri, i samo želi da ih po svaku, pa i najvišu cenu izbegne.* (Andrić) 'Es werden in Kürze alle diese unbestimmten, komplizierten und zahlreichen Verantwortlichkeiten entstehen, denen er sich nicht einmal in seinen Gedanken stellen mochte und die er nicht zu bewerten, durchzurechnen und auszumessen wagte und denen er um jeden Preis aus dem Weg gehen wollte.'
- (93) serb./kroat. *U svakom sekundu on je znao da u svetu postoji nešto pokvareno i razvaljeno, neka njegova nezgoda i krivica koju ne sme nikom da prizna i ne ume da popravi, a za koju će morati jednog dana da odgovara.* (Andrić) 'In jeder Sekunde wusste er, dass etwas Kaputtes und Auseinandergefallenes in der Welt existiert, sein Unglück, seine Schuld, die er niemandem einzugestehen wagte, die er aber auch nicht wiedergutmachen konnte und für die er eines Tages geradestehen müsste.'
- (94) serb./kroat. *Vi treba da se iselite u jednu sobicu, a ovde će da dođe jedan drug sa stvarima!* (B. Ćosić) 'Ihr müsst in ein kleines Zimmer zusammenziehen und hierher wird ein Genosse mit seinen Sachen kommen!'
- (95) serb./kroat. *Uskoro će da se smrkne.* (Mikijev Zabavnik) 'Es wird bald dunkel.'
- **hteti 5** *Biće da X p. / X će biti* 'DER SPRECHER MUSS ANNEHMEN, DASS P(X).'
- (96) serb./kroat. *Biće da mu je to sin: liči na njega.*¹¹ 'Das wird sein Sohn sein; er sieht ihm ähnlich.'
- (97) serb./kroat. *Jamačno će biti i više ovakvih primera.* (Enciklopedijski leksikon 1972) 'Wahrscheinlich wird es mehr solcher Beispiele geben.'

Hteti zeigt sich als eine stark polyseme Vokabel. Die volitionalen Lexeme 1 und 2 entsprechen weitgehend den poln. und russ. Äquivalenten. So verhält sich das eigentlich modale *hteti* 1 auch im Serbischen/Kroatischen syntaktisch wie ein Vollverb: Es kann sowohl mit einem Infinitiv bzw. mit der in Person und Numerus kongruenten *da*-Konstruktion stehen als auch einen Nebensatz regieren (86 *Hoćeš da te odvedem*). *Hteti* 2 hat den Status eines nicht-modalen Vollverbs, da es keine Leerstelle für ein propositio-

¹¹ Beispiel aus Ellermeyer-Životić 1999.

nales Argument enthält. Die dritte Bedeutung 'unmittelbar bevorstehende Handlung' ist als ähnlich peripher wie in den anderen beiden untersuchten Sprachen anzusehen. Dieses temporale Lexem kann sich mit verschiedenen Subjekten verbinden. Die Besonderheit der Vokabel *hteti* ist in den Lexemen 4 und 5 zu sehen; denn hier haben wir es mit einem ganz typischen Fall von Grammatikalisierung zu tun: *hteti* 4 fungiert als das reguläre vollständig grammatikalisierte Futur. Im Gegensatz zum volitiven *hteti* 1 kann sich das Futur mit allen Typen von Substantiven in Subjektposition verbinden (s.o. 90 *nastupiče odgovornosti*). In formaler Hinsicht ist das Futur durch den ausschließlichen Gebrauch der klitischen Kurzform markiert; vgl.:

(94a) serb./kroat. *A ovde će da dođe jedan drug.* 'Und hierher wird ein Genosse mit seinen Sachen kommen!'

(94b) serb./kroat. *A ovde hoće da dođe jedan drug.* 'Und hierher will ein Genosse mit seinen Sachen kommen!'

In der Negation sind *hteti* 1 'wollen' und 4 'Futur' formal nicht voneinander zu unterscheiden (*neće*). Es gibt eine leichte Tendenz, den Infinitiv futurisch und die *da*-Konstruktion modal zu verstehen:

(94c) serb./kroat. *Onaj drug neće doći.* 'Jener Genosse wird nicht kommen.'

(94d) serb./kroat. *Onaj drug neće da dođe.* 'Jener Genosse will nicht kommen.'

Wie das deutsche Futur mit *werden* kann *hteti* auch eine 'hohe Wahrscheinlichkeit' ausdrücken (*hteti* 5). Somit fungiert die Vokabel im Bereich der epistemischen Modalität. Das epistemische Lexem ist begleitet von *biti*, mit dem es verschiedene Konstruktionen bildet:¹² das Hauptverb kann entweder im Infinitiv (nur im Falle des Existenzverbs *biti*) oder in *da* plus Präsens stehen. *Hteti* 5 kommt ausschließlich in der Kurzform vor:

(96) serb./kroat. *Biće da mu je sin [...]*

(97) serb./kroat. *Jamačno će biti više takvih primera [...]*

Genau wie im Falle von *može da* und *mora da* wird die Struktur *biće da* plus Verb im Perfekt nicht als Auxiliar angesehen:

¹² Auf eine genaue syntaktische Analyse der jeweiligen Konstruktionen soll hier verzichtet werden.

- (98) serb./kroat. *Biće da je i pisao, a mi nismo dobili poštu.*¹³ 'Er wird geschrieben und wir die Post nicht bekommen haben.'

Die Vokabel *hteti* ist eine stark polyseme Einheit. Das für Modalauxiliare konstitutive Merkmal der Polyfunktionalität ist klar ausgebildet: Es sind zwei modale Fokalbedeutungen und grammatische postmodale Bedeutungen vorhanden. Im Bereich der Temporalität hat es sich vollständig zum Futurmarker entwickelt und zeigt in dieser Funktion die starke Tendenz zur Aufgabe des Status einer eigenständigen Oberflächeneinheit. Der Lautkörper ist abgeschliffen und wird klitisiert, tendiert also zum Übergang in ein Affix. In syntaktischer Hinsicht verhalten sich die einzelnen Lexeme unterschiedlich. Das modale volitionale *hteti* 1 ist ein Volllexem, während die temporalen und das epistemische Lexeme auxiliären Charakter haben. Insofern ist das notwendige Merkmal eines Modalauxiliars 'Prädikatsbegleiter' nicht in Gänze erfüllt. *Htet* ist ein Semimodalauxiliar.

9.7 WILL: angrenzende Inhaltswörter

Wie in den anderen untersuchten Sprachen ist auch im Serbischen/Kroatischen eine Reihe von volitiven Ausdrücken nachzuweisen. Sie sind durchweg als Inhaltswörter anzusehen, sie weisen weder semantisch noch syntaktisch die Merkmale eines Auxiliars auf. Dazu zählen z.B. die von *hteti* abgeleiteten perfektiven Vollverben *zahteti* und *prohteti se*; sie stehen für die Entstehung eines Willens.

- (99) serb./kroat. *Docnije čovek je zahteo da osvaja, zaželeo je da bude voljen.* (Janković) 'Später wollte der Mensch auf einmal beherrschen und er wollte geliebt werden.'
- (100) serb./kroat. *Meni se [...] prohte da udaram o to proketo drvo, da sečem, da ništīm sve oko sebe.* (Ranković) 'Ich bekam Lust gegen den verdammten Baum zu schlagen, ihn abzuhaue, alles um mich herum zu zerstören.'

Darüber hinaus gibt es das zum großen Teil mit dem russischen Pendant *желать* übereinstimmende Verb *želeti*: Es ist weitgehend synonym zu *hteti* 1, hat aber keine weiteren postmodalen Bedeutungen.

¹³ Beispiel aus Ellermeyer-Zivotić 1999.

- (101) serb./kroat. *Tata je objasnio: -Ne želim više da podnosim teror prošlosti u vidu sopstvene žene!* (B. Cosić) 'Papa erklärte: „Ich bin nicht mehr länger bereit den Terror der Vergangenheit in Form der eigenen Frau zu ertragen.“'
- (102) serb./kroat. *Imam 10 godina i želim da se dopisujem sa vršnjacima.* (Mikijev Zabavnik) 'Ich bin zehn Jahre alt und würde gerne mit Gleichaltrigen Briefkontakt haben.'

Ebenfalls volitive Funktion hat das Vokabelnest *nameran / imati nameru / nameravati*.

- (103) serb./kroat. *I on i Đokić namerni su da se žene.* (Ranković) 'Sowohl er als auch Đokić beabsichtigen zu heiraten.'

Zu nennen sind ferner das polyseme Adjektiv *voljan* 'gewillt sein' und das Verb *kaniti* 'vorhaben'.

- (104) serb./kroat. *U ime prisutnih sveštenika svih vera on je uveravao pukovnika da su oni, zajedno sa narodom, voljni da se pokore sili koja dolazi i da će učiniti sve što je do njih da se održi mir i red koji nova vlast traži.* (Andrić) 'Er beteuerte dem Oberst im Namen der anwesenden Geistlichen aller Religionen, dass sie gemeinsam mit dem Volk bereit seien sich der zukünftigen Macht zu unterwerfen und dass sie alles tun werden, um Frieden und die von der neuen Macht gewollte Ordnung zu wahren.'
- (105) serb./kroat. *Smatraju ljudi da ih kanimo prognati s njihova ognjišta, pa se brane.* (Čopić) 'Die Leute meinen, dass wir sie aus ihrer Heimstatt vertreiben wollen und verteidigen sich deshalb.'

9.8 Die Struktur der Kategorie im Serbischen/Kroatischen

Parameter Semantik: Fünf Vokabeln des Serbischen/Kroatischen erfüllen das Kriterium der semantischen Polyfunktionalität. Sie verteilen sich folgendermaßen auf die Modalitätsebenen:

Vokabel	dynamisch	deontisch	epistemisch
<i>moći</i>	x	x	x
<i>morati</i>	x	x	x
<i>trebati</i>	x	x	x
<i>valja</i>	x	x	
<i>hteti</i>		x	x

Die Vokabeln *moći*, *morati* und *trebati* sind in alle Ebenen expandiert und damit am vollständigsten auxiliarisiert. Im Falle von *valja* hat sich die epistemische Funktion in Form der Partikel *valjda* lexikalisiert. Als Besonderheit im Vergleich zum Russischen und Polnischen fungiert das volitionale Verb *hteti* auch als Mittel der epistemischen Modalität. Damit verfügt das Serbische/Kroatische über jeweils ein Auxiliar für KANN, für WILL, für MUSS, für IST BESSER WENN und der diffusen Zwischenform zwischen den beiden letzten MUSS ↔ IST BESSER WENN. Keines der Modauxiliare ist synonym.

In Hinblick auf das Negationsverhalten ist die Kategorie der echten Modauxiliare nicht durch die 'Modal Suppletion Strategy' geprägt; d.h. es stehen keine suppletiven Ausdrücke zur Verfügung wie in den Paaren poln. *nie musieć* ($\neg \Box p$) vs. *nie powinieli* ($\Box \neg p$) oder russ. *можно - нельзя*. Andererseits ist auch die 'Negation Placement Strategy' nicht ausgebaut; denn die Postponierung des Negators *ne* ist nicht möglich. Im Bereich der Notwendigkeit finden wir folgende Skopusverhältnisse:

- äußere Negation ($\neg \Box p$): Ø
- ambig ($\neg \Box p$ oder $\Box \neg p$): *morati*, *trebati*
- innere Negation ($\Box \neg p$): *valja*

Somit hat das Serbische/Kroatische kein spezielles Modauxiliar für eine verneinte Notwendigkeit. Will der Sprecher diese Funktion explizit machen, muss er Ausdrücke benutzen, die in der Modalitätsebene festgelegt sind. Für die Funktion $\neg \Box p$ muss er auf modale Inhaltswörter zurückgreifen wie z.B. *nemaš potrebe da p* 'du brauchst nicht zu p' (nur dynamisch) oder *nije dužan p* 'er ist nicht verpflichtet zu p' (nur deontisch).

Weitergehende Expansionen in postmodale grammatische Bereiche sind in nur geringem Ausmaße festzustellen. Temporalfunktionen finden sich bei *hteti* und dem im Grenzbereich zwischen Auxiliar und Inhaltswort angesiedelten *imati*. Die stärkste Grammatikalisierung zeigt dabei das Futur *hteti*.

Parameter Syntax: Folgende Vokabeln bzw. Lexeme zählen zu den Auxiliaren:

- alle Lexeme sind Auxiliare: *moći, morati*
- mindestens ein Lexem ist Auxiliar: *trebati* 1/2, *valja* 3, *hteti* (3)/4/5, *smeti* 2, *imati* 2

Somit sind nur die ersten beiden Vokabeln idealtypische Modalauxiliare in dem hier zugrunde gelegten Sinne. *Trebati, valja, hteti, smeti* und *imati* haben Lexeme mit Inhaltswortstatus. In syntaktischer Hinsicht unterscheidet sich das Serbische/Kroatische erheblich von den beiden vorher analysierten Sprachen. Während in diesen das Hauptverb im Infinitiv auftritt, kann im Serbischen/Kroatischen auch eine semifinite Verbform plus Morphem *da* auftreten. Je weiter man in den östlichen Sprachraum kommt, desto stärker hat diese Konstruktion den Infinitiv verdrängt. Im Kroatischen hingegen überwiegt der Infinitiv (*moram ići = moram da idem* 'ich muss gehen'). Im Folgenden möchte ich einige Beobachtungen zum syntaktischen Verhalten zusammentragen und Vorschläge zur syntaktischen Analyse machen. Ich gehe davon aus, dass ein Verbalkomplex und nicht ein zusammengesetzter Satz vorliegt, wenn das Verb unveränderlich im Indikativ Präsens steht (M. Ivić 1972 / Đukanović 1994: „nemobilnost prezenta“). Die verwendete Verbform ist in Hinblick auf Person und Numerus, nicht jedoch auf Tempus oder Modus markiert und trägt daher nicht die Prädikativität des Satzes. Diese Verbform bezeichne ich als semifinit und notiere sie mit [da V_{semifinit}].

(106) serb./kroat. *Moram da idem*. 'Ich muss gehen.'

Moraću da idem. 'Ich werde gehen müssen.'

Morao sam da idem 'Ich musste gehen.'

Morao bih da idem. 'Ich müsste gehen.'

Steht hingegen das Modalelement bei einem Hauptverb in einer Vergangenheitsform, kann m.E. kein Auxiliar vorliegen. Diese Oberflächenstruktur ist wie eine epistemische Modalpartikel (z.B. *valjda*) zu analysieren:

(39a) serb./kroat. "*Mora da se zaključao* unutra a onda rasekao velikim nožem preko stomaka!" 'Er muss sich innen eingeschlossen und sich mit einem riesigen Messer den Bauch aufgeschlitzt haben!'

(39b) serb./kroat. "*Valjda se zaključao* unutra a onda rasekao velikim nožem preko stomaka!" 'Er hat sich sicher innen eingeschlossen und mit einem riesigen Messer den Bauch aufgeschlitzt!'

Danach hat *mora da* den gleichen Status wie *valjda*, was aufgrund der identischen morphologischen Struktur nicht weiter verwundert.

Die Personalität des Komplexes wird in vielen Fällen doppelt ausgedrückt: einmal am Modauxiliar und zusätzlich am Hauptverb (*moram da idem*). Eine unterschiedliche Markierung der Person ist nicht möglich: **Moram da ideš*, es sei denn, es handelt sich beim Auxiliar um die dritte Person Singular wie im Falle von *treba da ideš*. Der durchgreifende syntaktische Wandel bedingt, dass sich die für das Polnische und Russische typische Opposition zwischen subjektneutralen und -degradierenden Auxiliaren auflöst. So unterliegen die morphologisch wie degradierende Auxiliare aussehenden Vokabeln nicht der für die anderen beiden Sprachen typischen Restriktion auf humane erste Argumente:

(107) serb./kroat. *Terapeutski časovi treba / valja da traju bar dva sata.*

(107a) poln. **Sesjom terapeutycznym trzeba trwać przynajmniej dwie godziny.*

(107b) russ. **Терапевтическим заседаниям надо длиться не меньше два часа.* 'Die therapeutischen Sitzungen müssen mindestens zwei Stunden dauern.'

Dies mag damit zusammenhängen, dass das erste Argument nicht im auf humane Substantive spezialisierten Dativ steht, sondern im Nominativ.

Parameter Morphologie: Alle Modauxiliare des Serbischen/Kroatischen entstammen den Verben, ursprüngliche Adjektive oder Substantive gibt es nicht. Die Modauxiliare bilden keine speziell markierte Formklasse, zeichnen sich im Vergleich zu (Voll-)verben durch Defektivität aus. Imperativformen sind kaum belegt. Einige der Auxiliare haben perfektive Partnerverben; diese sind jedoch in ihrer Semantik eingeschränkt (*uzmoći*, *zatrebati*, *prohteti se*), *uzmoći* ist dazu veraltet. Eine typische Grammatikalisierungserscheinung finden wir bei *hteti*, das eine Voll- (*hoće*) und eine klitische Form (*će*) aufweist. Interessanterweise wird die modale Bedeutung tendenziell durch die Vollform und das Futur durch die abgeschliffene klitische Form realisiert.

Auf der Basis der Ausführungen können wir die relevanten Vokabeln des Serbischen/Kroatischen in einer Tabelle zusammenfassen.

Abbildung 19

Inhaltslexem		Semi-auxiliar	Auxiliar		
nicht-modal	modal		modal subjekt-degradierend	modal subjekt-neutral	post-modal
<i>trebati</i> 3 <i>valjati</i> 1,2 <i>hteti</i> 2 <i>smeti</i> 1 u.a.	<i>hteti</i> 1 <i>imati</i> 1 <i>uzmoći</i> <i>biti u stanju</i> <i>umeti</i> <i>dolikuje</i> <i>dostoji</i> <i>dati se</i> <i>kaniti</i> <i>kadar</i> u.a.	<i>smeti</i> 2		<i>moći</i> <i>morati</i> <i>trebati</i> 1,2 <i>valja</i> 3 <i>hteti</i> 5	<i>hteti</i> 3,4 <i>imati</i> 2

Abbildung 20

Inhaltswort	Peripherie	MODAL	AUXILIAR
		außer Z subjekt	außer r u Subjekt
<i>imati</i> <i>dolikuje</i> <i>dati se</i> <i>uzmoći</i> u.a.	<i>smeti</i> <i>hteti</i>		<i>moći</i> <i>morati</i> <i>trebati</i> <i>valja</i>

Moći und *morati* sind idealtypische Modalauxiliare, sie haben ausschließlich modale Bedeutung und sind reine Auxiliare. *Trebati* und *valja* haben modale und nichtmodale Lexeme, von denen die ersteren sich wie Auxiliare verhalten. *Hteti* ist ein Grenzfall im Bereich der Modalauxiliare, da von den beiden modalen Lexemen 'wollen' und 'hohe Wahrscheinlichkeit' nur das letztere als Auxiliar anzusehen ist. *Smeti* ist in der Peripherie angesiedelt, da es im Modalen nicht polyfunktional ist, das modale Lexem sich jedoch wie ein Auxiliar verhält. An der Grenze zu den Modalauxiliaren ist das sich in Richtung auf Temporalität entwickelnde *imati*.

10 Modalauxiliare im Altkirchenslavischen

10.1 Einleitung

In den vorigen Kapiteln ist der synchrone Zustand der Kategorie der Modalauxiliare in den Sprachen Polnisch, Russisch und Serbisch/Kroatisch dargestellt worden. In den Kap. 12, 13 und 14 soll deren Entwicklung beschrieben werden. Wir haben es hier jedoch mit dem Problem zu tun, dass die ersten Schriftdenkmäler dieser Sprachen relativ spät erscheinen, sodass wichtige Entwicklungslinien nicht nachvollziehbar sind, da sie in die vorschriftliche Zeit fallen. Dies gilt insbesondere für das Polnische. Hinweise zur Vervollständigung des Bildes liefert das Altkirchenslavische als die älteste slavische Schriftsprache. Dieser Ausläufer des Späturslavischen spiegelt eine Periode wider, die durch einen verhältnismäßig gleichartigen Entwicklungsverlauf der Einzelausprägungen des Slavischen gekennzeichnet ist. Die Vorläufer der heutigen slavischen Sprachen waren im 9. bis. 11. Jahrhundert dem Altkirchenslavischen vermutlich in mancher Hinsicht ähnlich. Dabei ist jedoch einschränkend zu berücksichtigen, dass das Altkirchenslavische in seiner funktionalen Stilistik stark beschränkt ist und darüber hinaus unter intensivem griechischen Einfluss steht. Obwohl die kanonischen Texte des Altkirchenslavischen auf griechische Originale zurückgehen, werde ich nicht auf den Einfluss des Griechischen eingehen; denn die Ausdrücke der Geltungsmodalität gehen aus dem existierenden lexikalischen und grammatischen System des Slavischen hervor.

Als einschlägige Arbeiten zu unserem Thema sind Večerka (1996), Pallasová (1991, 1992), Bartula (1973), Kožinova (1994) und Besters-Dilger (1999) zu nennen. Darüber hinaus gibt es eine umfangreiche Literatur zum Ausdruck des Futurs, wozu auch die Modalausdrücke *имѣти* und *хотѣти* verwendet werden können: Birnbaum (1958), Křížková (1960), Chaburgaev (1978) u.a. Wie in der Darstellung der anderen Sprachen bereits praktiziert, werden die Modalelemente nach den Primitiva geordnet. Aufgrund der Datenlage enthalten die Porträts keine syntagmatischen Angaben, sondern ausschließlich die Semantik. Diese wird in Kurzform durch Bedeutungsdeskriptionen aufgeführt.

Bei der Untersuchung des Altkirchenslavischen können wir uns auf die umfangreichen Belegsammlungen der genannten einschlägigen Arbeiten sowie Material der Wörterbücher stützen. Ausgangspunkte bilden der Abschnitt zur Modalität in der umfassenden Syntax Večerka (1989-96) sowie die genannten Aufsätze Pallasová (1991, 1992), Kožinova (1994) und Besters-Dilger (1999), welche ihrerseits wieder auf ältere Arbeiten rekurren. Die beiden ersten Studien bieten eine onomasiologische Inventarisierung der Ausdrucksmittel der Geltungsmodalität und eine - leider unvollständige - semantische Analyse der Verben *моуи* und *възмоуи* 'können'. Von ganz besonderem Wert sind die Arbeiten Pallasová, da sie über das traditionelle lexikologische Sammeln von Ausdrucksmitteln hinausgehend im Rahmen der Modallogik arbeitet und die fundamentalen Komponenten der Modalebenen (dynamisch-deontisch) berücksichtigt. Darüber hinaus nimmt sie genaue Analysen der deontischen Quellen vor.

Als lexikografische Basis dienen das 'Staroslavjanskij slovar' po rukopisjam X-XI. vv.' (Cejtlin 1994) und das umfassendste Wörterbuch dieser Sprache, das 'Slovník jazyka staroslověnského' (1966-). Die Analyse basiert aus praktischen Gründen auf dem Korpus dieses Wörterbuchs, d.h. im Wesentlichen auf dem sog. kanonischen Altkirchenslavischen, aber auch einigen weiteren von diesem ausgewerteten Texten.¹⁴ Das 'Staroslavjanskij Slovar' beschränkt sich auf die kanonischen altkirchenslavischen Texte. In diesem Werk sind die Häufigkeitsangaben von großer Bedeutung. Da die teilweise gekürzten Beispielsätze in beiden Wörterbüchern die Interpretation der Modalitätsebene erschweren, werden die Belegstellen im Kontext des Ausgangstexts nochmals überprüft. Darüber hinaus werden die Analysen durch weitere Beispiele aus kanonischen Texten untermauert. Dazu eignen sich insbesondere Textausgaben mit Indices, von denen folgende verwendet wurden:

¹⁴ Im Vorwort heißt es: „Es wurde beschlossen, einstweilen das Material wenigstens aus der ältesten Zeit des altkirchenslavischen Schrifttums, d.i. aus den Denkmälern, die in dieser Periode entweder entstanden oder aus ihr auf die Gegenwart gekommen sind, zu sammeln und zu bearbeiten. Praktisch handelt es sich um die Denkmäler, die dem sog. Kanon der klassischen Texte angehören, weiter um biblische, liturgische, hagiographische, homiletische Texte, Rechtsdenkmäler usw., die in der ersten Periode der Übersetzertätigkeit der Slavenapostel und ihrer Schüler entstanden sind, auch wenn diese Schriftwerke nicht aus der kanonischen Zeit stammen. Überdies werden aus sprachlichen und kulturgeschichtlichen Gründen auch die sog. tschechisch-kirchenslavischen Denkmäler mitberücksichtigt.“ (a.a.O., 18)

- Codex Marianus (Jagić 1883)
- Psalterium Sinaiticum (Sever'janov 1922)
- Glagolita Clozianus (Dostál 1959)

Bei den Quellenangaben beschränke ich mich jeweils auf die erste der genannten Angaben. Wie in den folgenden Kapiteln zu der Entwicklung der anderen slavischen Sprachen bemühe ich mich die Orthografie der verwendeten Quelle zu bewahren.¹⁵

10.2 KANN: Modalelemente

10.2.1 МОЩИ

• мощи 1a 'Fähigkeit'

- (1) aks. ни главоуъ своеуъ кълъни сѧ ѣко не можешъ вѣса единѣго вѣла ли чрѣна сътворити. (Mt 5,36 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Schwöre nicht bei Deinem Haupt, denn du vermagst nicht ein einziges Haar weiß oder schwarz zu machen.'

• мощи 1b 'objektive Möglichkeit'

- (2) aks. сърѣтосте и двѣ вѣсѣна отъ грѣвищъ ихъ исходаща люта зѣло ѣко не можааше никѣтоже минѣти пѣтемъ тѣмъ. (Mt 8,28 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Es liefen ihm zwei Besessene entgegen, die kamen aus den Grabböhlen und waren sehr gefährlich, sodass niemand diesen Weg gehen konnte.'

• мощи 1c 'ethische Erlaubnis'

- (3) aks. аще кѣто градетъ къ мнѣ и не възненавидитъ оца своего и матере и жены и чада и вратрѣмъ ни сестрѣ еще же и дѣшѣ своеѣ не можетъ мон оученикъ быти иже не носитъ крѣста своего и въ слѣдъ мене идеть не можетъ

¹⁵ Bei den Stichwörtern aus den Wörterbüchern handelt es sich um eine normalisierte Schreibung, während die Belegstellen die Ausgangsschreibung im Großen und Ganzen beibehalten. Da ich selbst möglichst keine Manipulationen an der Schreibung vornehmen möchte, kann es zu Diskrepanzen zwischen Stichwort und Beispiel kommen, zumal ich um der Einheitlichkeit der Darstellung willen einige transliterierte Sätze vom Lateinischen ins Kyrillische zurückverwandte. So kann z.B. die Schreibung *ц* und *шт* variieren. Andere Zeichen wie das Auslassungszeichen oder die Schreibung der Laute [u] [o] und [i] werden aus technischen Gründen vereinfacht.

бѣти мои оученикъ. (L 14,26 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater, Mutter, Frau, Kinder, Brüder, Schwestern, auch dazu sein eigenes Leben, der darf nicht mein Jünger sein. Wenn er nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, darf er nicht mein Jünger sein.'

• не мози 2 'Prohibitiv'

- (4) aks. не мози оубо никтоже съ льстьѣхъ прити, не мози никтоже неприязни [пльнѣ] съ, не мози никтоже ѡдоу имѣѡ въ оумѣ. (420,28 Codex Suprasliensis 10. Jh.) 'Denn niemand möge mit Falschheit kommen, niemand voller Hass und niemand mit Gift im Geist.'

• моци 3 'stark sein'

- (5) aks. противоу сен дши злѣихъ дхъ лоукѣство никакоже можетъ. (31,213 Grigorii Magni papae Homiliae in evangelia 13. Jh.) 'Gegen diese Seele der bösen Geister hilft keine Schlauheit.'

Diese von Pallasová (1992, 383) als das einzige altkirchenslavische Modalverb angesehene Vokabel zeigt in der Tat Merkmale der Kategorie Modalauxiliar.¹⁶ Zu allererst ist die modale Polyfunktionalität zu erwähnen: Das Verb fungiert sowohl in der dynamischen als auch - wenn auch nach Pallasová sehr viel seltener - in der deontischen Modalitätsebene. Die Beispiele (1) und (2) belegen, dass als modalisierende Quelle sowohl innere Anlagen des Handlungsausführenden (Fähigkeit) als auch äußere Bedingungen in Frage kommen. Die Variante 1c ist sehr selten, weshalb auch nicht gesichert ist, ob es sich ausschließlich um eine ethische Erlaubnis handelt. Dem aks. моци fehlt das für die späteren Verwandten in den slavischen Sprachen typische epistemische Lexem. Im Hinblick auf die Syntagmatik des Auxiliars können wir eine breite Verbindbarkeit feststellen. Es sind auch nichtbelebte erste Argumente, sogar passivische Sätze möglich, sodass wir von einem Auxiliar im eigentlichen Sinne ausgehen können:

- (6) aks. не можетъ дрѣво добро плода зѣла творити. (Mt 7,18 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte hervorbringen.'

¹⁶ Pallasová lässt die Lexeme моци 2 und 3 jedoch außer Acht.

- (7) aks. и не можѣтъ сѧ разорити кѣнигы. (J 10,35 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Und die Schrift kann nicht gebrochen werden.'

Ein weiterer Schritt auf der Grammatikalisierungskette liegt in **моци** 2 vor: Hier ist das Modalauxiliar in den funktionalsemantischen Bereich der Imperativität expandiert. Die Form ist auf die Kombination mit dem Negator **не** beschränkt und fungiert folglich als Prohibitiv; eine positive Form **мози!** konnte ich nicht nachweisen. Interessant ist dieses Lexem in Bezug auf die Person. So kann es als Prohibitiv der ersten Person Plural, der zweiten oder der dritten Person auftreten (**не можѣмъ**, **не можѣте**). Dieses Lexem ist in verschiedener Form auch noch im heutigen Russischen (*не могу*; s. 8.2.2.) und Serbischen/Kroatischen nachgewiesen (*nemoj*). Auf der anderen Seite weist die Vokabel in Form des Lexems **моци** 3 einen volllexikalischen Rest auf: Entsprechend seiner Etymologie - vgl. deutsch *Macht* - bezeichnet es 'stark sein'. Dieses Lexem wird u.a. durch das Partizip Präsens Aktiv (**могы**) realisiert.

- (8) aks. чѣто можетъ оуспѣти црь или могыи члвкъ. (2a, 21 Folia Il'jinski 12.Jh.)
'Was kann der Kaiser oder ein mächtiger Mensch erreichen.'

Das genannte Beispiel entstammt einem späten kirchenslavischen Text, insgesamt ist das Lexem sehr selten. In Verbindung mit der Polyfunktionalität wird **моци** ausgesprochen häufig verwendet. Mit über 600 Belegen im kanonischen Korpus des 'Slovar' staroslavjanskogo jazyka' ist es das mit Abstand häufigste Modalelement. Wenn man die periphere Stellung des autosemantischen Lexems **моци** 3 'stark sein' berücksichtigt, kommt **моци** dem Idealtypus der Modalauxiliare recht nahe.

10.2.2 ВЪЗМОЦИ

• ВЪЗМОЦИ 1a 'Fähigkeit'

- (9) aks. и рѣхъ оученикомъ твоимъ да иждѣнѣтъ и и не възможѣ. (Mk 9,18 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Und ich habe deinen Jüngern gesagt, dass sie [den Geist] austreiben mögen, sie konnten es aber nicht.'

• ВЪЗМОЦИ 1b 'objektive Möglichkeit'

- (10) aks. азъ бо дамъ вамъ въ оуста прѣмѣдрость еиже не възможѣтъ противити сѧ и отвѣщати ѣси противѣнѣщимъ сѧ вамъ. (L 21,15 Codex

Zographensis 10./11. Jh.) 'Denn ich will euch Weisheit in den Mund geben, der eure Widersacher nicht werden widerstehen und widersprechen können.'

• **вѣзмоуци 2** 'stark werden'

(11) aks. нѣнѣ оубо испочихъ и вѣзмоуохъ. (118,24 Codex Suprasliensis 10. Jh)

'Denn nun habe ich mich ausgeruht und bin wieder zu Kräften gekommen.'

Das präfigierte Verb **вѣзмоуци** unterscheidet sich in seiner Semantik recht stark von der unpräfigierten Ausgangsform. Es kann zwar die beiden Fokalbedeutungen 'Fähigkeit' und 'objektive Möglichkeit' ausdrücken, nicht jedoch die deontische Variante der Erlaubnis. Darüber hinaus liegt auch keine funktionale Expansion in die Imperativität vor; **не вѣзмоуци** ist zwar im 'Staroslavjanskij Slovar'' aufgeführt, m.E. jedoch nur als Einzelfall zu werten. In diesem Sinne ist die Vokabel im grammatischen Bereich weniger poly-funktional als **моуци**. Parallel ist die nichtmodale Bedeutung 'stark werden' vorhanden. In der Syntagmatik ist **вѣзмоуци 1** wenig eingeschränkt; so lassen sich auch unbelebte erste Argumente finden wie in folgenden Beispielen:

(12) aks. оѹче мои аще не вѣзможетъ чаша си мимо ити оѹ менѣ [...] вѣди волѣ твоѣ. (Mt 26,42 Codex Marianus 10./11. Jh.) 'Mein Vater, wenn dieser Kelch nicht an mir vorübergehen gehen kann, [...] so geschehe Dein Wille.'

(13) aks. ни вѣсота ни глаубина, ни кака тварь ина вѣзможетъ насъ разоучити отъ любве вѣжиа. (R 38,39 Apostolus Christinopolitanus 12. Jh.) 'Weder Höhe, noch Tiefe noch irgendein Geschöpf kann uns von der Liebe Gottes trennen.'

Insgesamt ist die Vokabel, die mit einer mittleren Frequenz von 93 im 'Staroslavjanskij Slovar'' auftritt, als modales Inhaltswort einzustufen.

10.2.3 **моуцѣнъ**

• **моуцѣнъ 1a** 'objektive Möglichkeit'

(14) aks. тѣцаше бо са аще би моуцѣно емоу было въ днѣ пѣтѣдесѣтѣнъ ити въ ерѣимъ. (A 20,16 Praxapostolus Slepčensis 12. Jh.) 'Denn er beeilte sich, um möglichst bis Pfingsten in Jerusalem zu sein.'

• **моуцѣнъ 1b** 'Erlaubnis'

- (15) aks. **законѹ оубо црькѣвноѹмѹ покаръѣ сѧ присагохъ ꙗкоже моштьно стѣпати.** (508,14 Codex Suprasliensis 10. Jh) 'Ich habe mich dem Kirchengesetz untergeordnet und geschworen, wie man handeln darf.'

• **мошънь 3 'stark'**

- (16) aks. **мошънь сѧ прѣложити сѧ не рачи.** (414,18 Codex Suprasliensis 10. Jh) 'Kräftig wie er war, wollte er sich nicht verwandeln.'
- (17) aks. **вѣдѣте и мошѣте сѧ да не вѣидѣте въ напасть ахъ бо вѣдръ а плѣтъ немошъна.** (Mt 26,41 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Bleibt wach und betet, damit ihr nicht ins Unglück geratet, denn der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.'

Bei der Vokabel handelt es sich um ein mit Hilfe des Suffixes **-н-** gebildetes adjektivisches Derivat des Verbs **моуи**. Entsprechend decken sich die Bedeutungen teilweise. In **мошънь 1a** liegt die Fokalbedeutung 'objektive Möglichkeit' vor. In wenigen Einzelfällen kann, wie auch Pallasová (1991, 271) schreibt, die deontische Bedeutungsvariante **1b** auftreten wie in (15). Aufgrund seiner typischen adjektivischen Eigenschaften funktioniert es syntaktisch anders als die vorigen verbalen Modalausdrücke. So kann es mit der Kopula **бѣти** sowohl persönlich als auch unpersönlich konstruiert werden (s. Beispiel 14). Neben dem Infinitiv - **мошъно кѣтъ ити** - kann auch ein ganzer Satz stehen:

- (18) aks. **отче аще мошъно кѣтъ да прѣдетъ чаша си отъ мене.** (35,259 Grigorii Magni papae Homiliae in evangelia 13. Jh.). 'Vater, wenn es möglich ist, soll dieser Kelch an mir vorübergehen.'

Insofern ist die Kombination mit einem Infinitiv nicht die allein mögliche. Wie beim Ausgangsverb **моуи** und dem präfigierten Pendant **възмоуи** finden wir die volllexikalische Bedeutung 'stark'.

Zusammenfassend betrachtet zeigt die Vokabel durch das Übergreifen in die deontische Ebene erste Ansätze zur Auxiliarisierung, ist aber insgesamt noch nicht stark entwickelt, was sich auch in der geringen Frequenz von nur 12 Belegen im 'Staroslavjanskij slovar'' niederschlägt. Eine weitergehende Auxiliarisierung unter Verlust der adjektivischen Eigenschaften machen erst seine Verwandten poln. *można* und russ. *можно* durch. **мошънь** befindet sich im äußeren Zentrum der Kategorie.

10.2.4 ВЪЗМОЖЬНЪ

• ВЪЗМОЖЬНЪ 1 'objektive Möglichkeit'

(19) aks. *отче мои аште възможно естъ да мимо идетъ отъ мене чаша си.* (Mt 26,39 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Herr, wenn es möglich ist, möge dieser Kelch an mir vorübergehen.'

• ВЪЗМОЖЬНЪ 2 'stark'

(20) aks. *помолима же са [...] да бога кште паче и паче възможна сътворитъ его.* (302,24 Codex Suprasliensis 10. Jh.) 'Wir bitten, dass Gott ihn noch stärker machen möge.'

Die nicht allzu häufige Vokabel - 29 Belege im *Staroslavjanskij slovar*¹⁷ - ist ein Teilsynonym von *моуцнъ*, hat jedoch keine deontische Variante. Im Unterschied zu *моуцнъ* 2 ist das Lexem *възможнъ* 2 phraseologisch gebunden an die Wendung mit dem Verb *сътворити* 'schaffen'. Es handelt sich um ein modales Adjektiv (vgl. russ. *возможный*).

10.2.5 ЛЪСѢ

• ЛЪСѢ а 'objektive Möglichkeit'

(21) aks. *нѣстъ ми лъсѣ инамо нти развѣ сѣде.* (170,22 Codex Suprasliensis 10. Jh.) 'Ich kann nirgends hingehen, nur hierher.'

• ЛЪСѢ б 'Erlaubnis'

(22) aks. *то же боу и спсоу нашего исхоу въпрошеноу въвѣшно аште е лъсѣ поштити жена свои на всѣко врѣмѣ и отрѣкшию ...* (2b,8 Glagolita Clozianus 11. Jh.) 'Genauso wurde unser Gott und Erlöser Jesus Christus gefragt: Darf man seine Frau zu jeder Zeit verstoßen; er antwortete [...]'

лъсѣ (*лъса*) kann durch die angeführten Beispiele mit Vorbehalt als ein poly-funktionaler Modalausdruck angesehen werden.¹⁷ Der Vorbehalt begründet sich darin, dass die Vokabel ausgesprochen selten ist: Das *Staroslavjanskij slovar*¹⁷ führt lediglich 3 Belege auf im Vergleich zu über 600 von *моуци*. Die wenigen Beispiele sowie die Bedeutungsangaben aus den Wörterbüchern weisen auf beide Ebenen hin. *лъсѣ* hat keine

¹⁷ So auch Pallasová 1991, 271.

eigenen nichtmodalen Bedeutungen, steht jedoch in einer Ableitungsbeziehung zum Adjektiv **лѣгкѣ** 'leicht'. Im Gegensatz zum heutigen russ. *нельзя* ist dieses Prädikativum noch nicht auf die Negation festgelegt. Wir erkennen jedoch an weiteren Belegen eine Tendenz zur Kombinationen mit dem Negator, der noch nicht klitisch an die Vokabel angefügt ist: s.o. (21) **нѣстъ ми лѣтъ инамо нти**. Hier steht zwischen **лѣтъ** und dem Negator **не** das Personalpronomen **ми** 'mir'.

Wir konstatieren, dass mit **лѣтъ** ein Modalauxiliar vorliegt. Es weist die idealtypischen Eigenschaften auf, ist aber im Usus extrem selten und spielt deshalb als Exponent der Geltungsmodalität keine Rolle.

10.2.6 ЛѢТЬ

• ЛѢТЬ а 'Erlaubnis'

(23) aks. **или нѣстъ ми лѣтъ сътворити въ своихъ ми еже хощю**. (Mt 20,15 Codex Suprasliensis 10. Jh.) 'Darf ich nicht mit dem Meinen tun, was ich möchte?'

(24) aks. **аще ми лѣтъ къ тебѣ речи что к тобѣ**. (A 21,37 Apostolus Christinopolitanus 12. Jh.) 'Darf ich dir etwas sagen?'

(• ЛѢТЬ б 'objektive Möglichkeit')

(25) aks. **слыша неизреченныа гл҃ы ихъ же не лѣтъ къ чл҃вкоу гл҃ати**. (2C 12,4 Apostolus Christinopolitanus 12. Jh.) 'Er hörte geheimnisvolle Worte, die kein Mensch aussprechen kann.'

Dieses Substantiv ist von ähnlich geringem Gewicht wie das vorausgegangene **лѣтъ**; d.h. es ist ebenso selten (6 Belege). Im Gegensatz zu **лѣтъ** ist es jedoch auf der deontischen Ebene häufiger anzutreffen, während die dynamische Bedeutung nur in dem genannten Beispiel auftritt, wobei u.U. auch eine deontische Lesart denkbar ist.¹⁸ Die deontische Funktion ist als Fokalbedeutung 'Erlaubnis' ausgezeichnet. Diese Art der Erlaubnis kann sich auf konkrete Situationen beziehen, an der eine konkrete Person als deontische Quelle teilnimmt wie in dem Beispiel 'Darf ich dir etwas sagen?'. Andererseits sind auch ethisch-moralische Verpflichtungen möglich:

¹⁸ Mündlicher Hinweis von Tanja Anstatt.

- (26) aks. аще члѣка римлянина и не осуждена лѣтъ кѣтъ вамъ быти. (A 22,25 Apostolus Christinopolitanus 12. Jh.) 'Dürft ihr einen römischen Bürger ohne Verurteilung auspeitschen?'

Bezüglich der negativen Polarisierung gilt insofern das gleiche wie für *лъстѣ*, als der Negator nicht obligatorisch ist und sich auch nicht an das Wort anlehnt; vgl. das Beispiel (24): *аще ми лѣтъ кѣтъ речѣ что к тобѣ*.

Bei der Vokabel *лѣтъ* handelt es sich um ein Substantiv femininen Genus, das nur in prädikativer Funktion auftritt und nur zwei Kasusformen aufweist; zum einen die genannte Form Nominativ Singular und zum anderen Instrumental Singular *лѣтѣмъ*. In diesem Sinne ist es kategorial hochgradig defektiv. *лѣтъ* steht an der Grenze vom Inhaltswort zum Auxiliar, wird aber kaum verwendet.

10.2.7 Weitere Elemente

An dieser Stelle möchte ich noch auf einige angrenzende Konkurrenten dieser Modalausdrücke hinweisen, die in der Literatur genannt werden. In diesen Fällen gehe ich davon aus, dass die modale Lesart per Inferenz in den konkreten Äußerungen entsteht und nicht Teil der Bedeutung des Ausdrucks selbst ist. Aufgrund der eindeutig auto-semanticen Charakteristik erlangen die angrenzenden Mittel ausschließlich Lesarten mit ein und derselben Modalitätsebene. Zu den an Ausdrücke mit dem Primitivum KANN angrenzenden Vokabeln zählt z.B. *силенъ быти* 'stark sein', das in entsprechender Umgebung eine dynamische Lesart im Sinne einer 'inneren Fähigkeit' annehmen kann.

- (27) aks. ли кѣтъ црь иды кѣтъ иномоу црю сънѣти сѣ на вранѣ не сѣдѣ ли прѣжде съвѣштабаетъ аште силенъ естъ съ десѣтѣмъ тысящѣмъ сѣрѣсти граджѣмъ сѣ двѣѣма ѿма тысящѣма на нь. (L 14,31 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Welcher König wird sich in einen Krieg mit einem anderen König begeben und nicht vorher überlegen, ob er mit zehntausend Mann stark genug ist sich den zwanzigtausend des anderen entgegenzustellen.'

Auf ähnliche Weise fungieren die an das KANN-Feld angrenzenden Vokabeln *гонѣти* 'ausreichen', *оудовѣ кѣтъ* 'es ist leicht', *въ годѣ кѣтъ* 'es ist gelegen', *сѣмѣти* 'wagen' und einige andere. Neben diesen gibt es wie in jeder Sprache viele Ausdrücke der expliziten Versprachlichung wie z.B. *имѣти властъ* 'die Macht haben'.

Die Komponente der Möglichkeit kommt weiterhin auch bei einigen lexikalisierten Partizipialformen zum Ausdruck; z.B. *невидимъ* 'unsichtbar', *неоутѣшенъ* 'untröstlich' u.a. Hierbei handelt es sich um einen gänzlich anderen Ausdruck der Geltungsmodalität als bei den Auxiliaren, da das obligatorische morphologische Merkmal 'Wortstatus' fehlt.

Abschließend möchte ich noch auf einen wichtigen Exponenten der Geltungsmodalität aufmerksam machen, der aufgrund seiner formalen Eigenschaften nicht zu den Auxiliaren zu zählen ist: die Konstruktion *къ* + Infinitiv, die wie der unabhängige Infinitiv im modernen Russischen für die Primitiva KANN und MUSS steht. Je nach Kontextlage wird eines von beiden aktiviert:

(28) aks. *а еже сѣсти о десняжъ и о лѣвѣжъ нѣстъ мнѣ дати.* (Mk 10,40 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Ich kann nicht bestimmen, wer zu meiner Rechten und zu meiner Linken sitzt.'

(29) aks. *мынѣ ли къ пригдѣше къ сѣмоу попоу ти исповѣдати грѣхы свои.* (358, 19-20 Codex Suprasliensis 10. Jh.) 'Muss ich zu diesem Priester gehen und meine Sünden beichten?'

10.3 MUSS / IST BESSER WENN: Modalelemente

10.3.1 ДЛѢЖНЪ

• ДЛѢЖНЪ 1 'schuldig'

(30) aks. *ли они осмь на десѣте на ѿже паде стѣпъ сѣлоуѣмьскъ и повѣи ѿ мыните ли ꙗко ти длѣжнѣише вѣша паче всѣхъ члвкъ.* (L 13,4 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Meint ihr, dass die achtzehn Menschen, die vom Turm in Siloah erschlagen wurden, schuldiger gewesen seien als alle anderen Menschen?'

• ДЛѢЖНЪ 2 'moralisch schulden'

(31) aks. *и ты длѣжнъ ми кси въ свои жизни многы дългы.* (393,27 Codex Suprasliensis 10. Jh.) 'Und du bist mir in deinem Leben vieles schuldig.'

(32) aks. *иже казнеть сѧ златомъ црквинымъ длѣжень естъ.* (Mt 23,16 Codex Marianus 10./11. Jh.) 'Wenn aber einer schwört beim Gold des Tempels, der ist gebunden.'

• ДЛѢЖНЪ 3 'gebührend'

- (33) aks. женѣ моужѣ длѣжнѣюю любѣѣ да вѣздаѣтъ. (1C 7,3 Apostolus Christinopolitanus 12. Jh.) 'Möge der Mann seiner Frau die gebührende Liebe schenken.'

• длѣжнѣ 4 'ethische Verpflichtung'

- (34) aks. мы законѣ имамѣ и по законуу нашему длѣжнѣ естъ оумьрѣти. (J 19,7 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Wir haben ein Gesetz und nach diesem Gesetz muss er sterben.'
- (35) aks. аште оубо азъ оумьхъ ваши ногѣ ꙗко и оучительнъ еси длѣжнъ есте друхъ друху оумывати ногѣ. (J 13,14 Codex Marianus 10./11. Jh.) 'Wenn ich als Euer Herr und Lehrer euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch gegenseitig die Füße waschen.'

Diese mit dem Substantiv *длѣгъ* 'Schuld(en)' zusammenhängende Adjektiv ist durch sein viertes Lexem in der deontischen Modalität angesiedelt. Im Gegensatz zu heutigen Exponenten der übereinzelsprachlichen Fokalbedeutung 'Verpflichtung' haben wir es hier mit einer Spezifizierung der Quelle des deontischen Zwanges zu tun; dieser ist auf den Willen des Kollektivs und Gottes beschränkt. Die Stärke des deontischen Zwangs scheint zu oszillieren zwischen mittel und stark. Neben dieser modalen finden sich in Form der Lexeme 1, 2 und 3 lexikalische Bedeutungen des Adjektivs, die mit einer unterschiedlichen Syntagmatik einhergehen. Während das modale Lexem mit einem Verb im Infinitiv steht, verbinden sich die anderen mit einem oder mehreren Substantiven (X *длѣжнѣ естъ* Y-и Z). *длѣжнѣ* 1 ist ähnlich gebildet wie sein deutsches Übersetzungsäquivalent *schuldig*. Das Lexem 2 'schulden' ist durch verschiedene syntaktische Muster vertreten. Häufig tritt an die Stelle der Variable eine Geldsumme, die im heutigen Gebrauch des deutschen *schulden* fest in die Bedeutung eingegangen ist. Das modale *длѣжнѣ* 4 weist eine propositionale Argumentstelle auf (X *длѣжнѣ естъ* p). Der präponierte Negator bezieht sich auf die Variable P; somit entspricht *не длѣжнѣ естъ* $\square \neg p$:

- (36) aks. моужѣ же оубо не длѣжнѣ естъ покрывати главы. (1 Kor 11,7 Apostolus Christinopolitanus 12. Jh.) 'Der Mann aber soll sein Haupt nicht bedecken.'

Die relativ häufig auftretende Vokabel (52 Belege) ist in semantischer Hinsicht auf der Stufe eines modalen Adjektivs: Einerseits verfügt sie über nur eine modale

Bedeutung, die spezifische semantische Komponenten enthält, andererseits sind gleich drei nichtmodale Lexeme vorhanden. Ähnlich schwach entwickelt ist das modale Lexem in syntaktischer Hinsicht, denn nach meinen Daten ist es auf menschliche erste Argumente und Verben für kontrollierbare Handlungen beschränkt. Außerdem kann das Adjektiv sowohl prädikativ (36 *дѣлѣнь естъ*) als auch attributiv (33 *дѣлѣньюю любѣвъ*) verwendet werden.

10.3.2 ДОСТОИТЬ

• ДОСТОИТЬ 1 'ethische Verpflichtung'

(37) aks. *отвѣштавъ же архисинагоу негодѣа за не въ советѣхъ исцѣли ѿ нѣхъ глаголюще народоу шесть днѣхъ естъ въ наже достоишь дѣлати въ тѣхъ оубо приходяще цѣлите сѧ а не въ днѣхъ советѣхъ.* (L 13,14 Codex Marianus 11. Jh.) 'Da antwortete der Oberste der Synagoge, denn er war unwillig, dass Jesus am Sabbat heilte, und sprach zum Volk: es sind sechs Tage, an denen man arbeiten soll; an diesen Tagen kommt und lasst euch heilen, aber nicht am Sabbat.'

• ДОСТОИТЬ 2 'ethische Erlaubnis'

(38) aks. *и се чкъ въ тоу рѣкѣхъ имъ соухъ и въпросиша и глаголюще аще доисти въ сѣботѣхъ цѣлити.* (Mt 12,10 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Da war ein Mensch mit gelähmtem Arm und sie fragten ihn, ob es erlaubt sei, am Sabbat zu heilen.'

ДОСТОИТЬ ist ein besonderes Modalelement, da es zwischen den Primitiva KANN und IST BESSER WENN schwankt wie dt. *es schickt sich / es ziemt sich*. Als die Standardbedeutung ist hier ДОСТОИТЬ 1 anzusehen, da kein spezifischer Kontext notwendig ist. ДОСТОИТЬ 2 hingegen tritt nach Pallasová (1991, 268) in Fragen auf (s. 38 'Ist es erlaubt, am Sabbat heilen?'). Beide Lexeme zeichnen sich darüber hinaus durch gesellschaftliche Bewertung von Handlungen als angemessen oder gebührend aus. D.h. als deontische Quellen kommen sowohl Rechts- und Gewohnheitsnormen in Betracht als auch das übernatürliche theistische Prinzip (s. Pallasová 1991, 267f.). Aufgrund dieser Komponente liegen nicht die Fokalbedeutungen 'schwache Verpflichtung' und 'Erlaubnis', sondern eine spezifischere Bedeutung vor.

Während im kanonischen Altkirchenslavischen die subjektlose Konstruktion mit einem Infinitiv auftritt, finden sich in späteren Texten an einigen wenigen Stellen auch Belege des subjekthaltigen Gebrauchs des Verbs: Hier überwiegt die Bedeutung 'ethische Verpflichtung'. Dieser Entwicklungsschritt ist auffällig, da die Mehrheit der Modalelemente des (Alt-)kirchenslavischen subjektlos konstruiert.

- (39) aks. *достоймъ помъшлати злое кже послѣди градеть* (39, 310 Grigorii Magni papae Homiliae in evangelia 13. Jh.). 'Wir müssen an das Böse denken, das danach kommt.'

Zudem entstehen weitere syntaktische Kombinationen, die zu semantischen Verschiebungen führen, wie dies bei substantivischer Rektion der Fall ist. In der Konstantinsvita finden wir folgendes Beispiel:

- (40) aks. *възми въсю мою часть въ домоу отца моего еже мене достойт.* (3, Lavrov 4,3) 'Nimm alles, was mir im Hause meines Vaters zusteht.'

Das Lexem 1 zeigt bei präponiertem Negator innere Negation, folglich lesen wir *не достойтъ* als $\square \neg$ und übersetzen es als *soll nicht* oder *darf nicht*.

- (41) aks. *глаголю же иудеи исцѣлѣвшюу моему савита естъ и не достойтъ тебѣ възати одра своего.* (J 5, 10 Codex Marianus 11. Jh.) 'Da sagten die Juden zu dem Gesunden: Es ist Sabbat, du darfst dein Bett nicht tragen.'

достойтъ ist in den kanonischen Texten mit 79 Belegen recht häufig vertreten, was die einsetzende Auxiliarisierung des Verbs reflektiert. Semantisch deckt es sich teilweise mit seinem Derivat *достойнъ*.

10.3.3 ДОСТОИНЪ

• *достойнъ* 1 'würdig'

- (42) aks. *ѿи не съмъ достоинъ да въ домъ мой внидеш.* (Mt 8,8 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Ich bin es nicht wert, dass du mein Haus betrittst.'
- (43) aks. *азъ оубо крѣпѣхъ въ водоу въ покаянии грады во по мнѣ крѣпѣхъ мене кстѣ. кмоу же не съмъ достоинъ сапога понести.* (L 3,16 Codex Marianus 11. Jh.) 'Denn ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich und ich bin es nicht würdig, ihm die Schuhe auszuziehen.'

• ДОСТОИНЪ 2 'ethische Verpflichtung'

- (44) aks. нѣ и та шже зѣло тревѣ намѣ соутѣ дѣлати съ ближними достоини ксмѣ. (20,107 Gregorii Magni papae Homiliae 13. Jh.) 'Und das, was uns sehr nötig ist, sollen wir mit unseren Nächsten teilen.'

• ДОСТОИНЪ 3 'ethische Erlaubnis'

- (45) aks. достоинно ли естъ дати кинѣсъ кесареви или ни. (Mt 22,17 Codex Marianus 11. Jh.) 'Ist es recht dem Kaiser Steuern zu zahlen oder nicht?'
- (46) aks. естъ достоинно поустити женѣ снѣх на всакѣ винѣ. (Mt 19,3 Sava-Evangelium 11. Jh.) 'Darf man seine Frau verstoßen wegen jedweder Schuld?'

Dieses vom unpersönlichen Verb *достойтъ* abgeleitete Adjektiv unterscheidet sich nur in der Bedeutung *достойнъ* 1 'würdig'. Diese enthält eine allgemein ethische Bewertung dessen, dass jemand etwas hat oder etwas tut; wir können paraphrasieren 'X hat sich Y verdient'. Dabei kann es sich auch um negatives Y handeln wie 'den Tod verdient haben' (*достойна смърти*). Diese Bedeutung finden wir in dem Adjektiv des modernen Russischen *достойный*. Die weiteren Lexeme 2 und 3 decken sich in ihrer Semantik weitgehend mit den entsprechenden Bedeutungen des Verbs *достойтъ*, d.h. es liegen ethische Verpflichtung bzw. Erlaubnis vor.

Diese häufige Vokabel (mehr als 100 Belege) ist noch schwächer auxiliarisiert als das entsprechende Verb, da Lexem 1 als reguläres Adjektiv fungiert und auch außerhalb des Prädikats auftreten kann (z.B. *достойнѣхъ часть* 'einen angemessenen Teil').

10.3.4 ИМѢТИ

• ИМѢТИ 1 'haben, um zu'

- (47) aks. двѣ должника бѣахъ да възшоу заимъ нѣкомуу кдинѣ должнѣ патикъ сътъ сѣребрьникъ а дроугинъ патикъ десѣтъ не имѣхътема же има въздати овѣма отъда. (L 7, 41 Codex Suprasliensis 10. Jh.) 'Es hatte ein Gläubiger zwei Schuldner. Einer war 500 und der andere 50 Silbergroschen schuldig. Da sie nichts hatten, um die Schulden zurückzuzahlen, schenkte er es beiden.'

• ИМѢТИ 2 'fatalistisches Futur'

- (48) aks. аште хощеши съвршенѣ быти иди продаждѣ имѣние твое и даждѣ ништинимъ и имѣти имаша съкроуиште на несе. (Mk 10,21 Codex Marianus

11. Jh.) 'Wenn du vollkommen sein möchtest, gehe hin und verkaufe deinen Besitz und gib den Armen und du wirst einen Schatz im Himmel haben.'

(49) aks. не имать остави съде камень на камене ниже не имать разорити сѧ.

(Mk 13,2 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Hier wird kein Stein auf dem anderen bleiben, alles wird zerstört werden.'

• имѣти 3 'ethische Verpflichtung'

(50) aks. елико врѣмѧ съ собою имѣтъ женихѧ не имѣтъ постити сѧ. (Mk 2,19

Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Solange der Bräutigam bei ihnen ist, sollen sie nicht fasten.'

(51) aks. чашѣ ѡже дастъ оцъ не имамъ ли пити еѧ. (J 18,11 Codex

Zographensis 10./11. Jh.) 'Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat.'

Angesichts der umfangreichen Forschungsliteratur zu den Bedeutungen von имѣти + Infinitiv (hier: имѣти II im Gegensatz zum possessiven имѣти I) muss die Analyse etwas vereinfacht werden. Das Hauptproblem bildet die Frage, ob dieses Verb als Formans zur Bildung einer analytischen Futurform angesehen werden kann oder ob wir es durchgehend mit einer eigenständigen modalen Bedeutung zu tun haben. Gemäß Vecērka (1996), der von „modal-temporalen Bedeutungen“ spricht, gehe ich von einem Oszillieren zwischen Notwendigkeit und Zukunft aus.

Beginnen wir mit dem Lexem имѣти 1, das das Bindeglied zwischen Modalität und Possessivverb bildet. M.E. wird anhand dieses Lexems der Übergang von einem Ausdruck des Besitzes zu einem der Modalität deutlich. Das Verb verfügt über Argumentstellen für ein Objekt und eine Handlung. In der Übersetzung des Beispiel (47) ins Deutsche wird deutlich, dass die Ausgangsbedeutung des Besitzens erhalten geblieben ist, jedoch eine Variable für P hinzukommt: 'sie hatten nichts, um zurück-zuzahlen'.

Das größte Problem bei der semantischen Analyse bilden Belege wie (48) und (49), die hier unter dem Lexem имѣти 2 subsummiert werden. Birbaum (1958) ordnet eine ganze Reihe dieser Belege als Futur ein, während Křížková (1960) entgegenhält, dass in fast allen Fällen gleichzeitig eine modale Lesart vorliegt, sodass wir nicht von einem rein temporalen Gebrauch sprechen könnten. Birbaum (1958, 220) beschreibt diese Bedeutung so:

„Die Funktionen [der *имѣти*-Umschreibung] sind die Bezeichnung der zukünftigen Zeitstufe (aber kaum der relativen Zeitstufe der Nachzukunft), z.T. mit besonderem emphatischen Nachdruck, ohne oder mit gewissen modalen Schattierungen, vor allem denen des - debitiven oder destinativen - Sollens und des Könnens [...], wobei die Übergänge zu den reinen Modalbezeichnungen ohne Zukunftsfunktion sich nicht immer scharf abgrenzen lassen.“

Wir haben es mit einem Bereich zwischen deontischer Modalität und Futur zu tun. Alle Belege bewegen sich in der Vorankündigung von Ereignissen, sind insofern klar futurisch ausgerichtet. Das futurische Element spiegelt sich darin, dass alle von mir überprüften Belege des Gebrauchs von *имѣти* mit dem Infinitiv im Präsens stehen. Diese Beschränkung auf das Präsens kennen echte Modalelemente nicht, sie können auch in Vergangenheitstempora gebraucht werden; vgl.:

• МОЦТИ: МОЖАШЕ НИКТОЖЕ МИИМѢТИ

• ПОДОВА: ПОДОВА ТИ БѢ ДАТИ

• ХОТѢТИ: ХОТѢШЕ САМЪ ИТИ

aber: *ИМѢШЕ ПИТИ

Nachgewiesen ist jedoch der relative futurische Gebrauch in der Vergangenheit mit der Präsensform von *имѣти* 2 nach Verba dicendi:

(52) aks. ꙗ҃гда въ васѣ вѣхомъ прѣже гла҃хомъ вамъ ꙗ҃ко имамъ скръѣти ꙗ҃же и вѣстъ. (o. Angabe Apostolus Christinopolitanus 12. Jh.) 'Als wir bei euch waren, haben wir euch vorausgesagt, dass wir Not erleiden werden, und das ist auch geschehen.'

Die syntagmatische Beschränkung auf das Präsens bildet ein starkes Argument dafür, von einem analytischen Futur zu sprechen. *имѣти* 2 und die Präteritalkategorien schließen sich gegenseitig aus, was für Subkategorien einer grammatischen Kategorie charakteristisch ist, sodass eine Paradigmatisierung vorliegt. Bezüglich der Semantik können wir jedoch nicht von einem reinen Futur sprechen; denn alle Belege enthalten die Nuance des unausweichlich von übernatürlicher Kraft Vorherbestimmten. Es wird gleichzeitig eine latente Vorlaufphase mitverstanden, was bei einem echten Futur nicht der Fall ist. Ob es sich hierbei um eine Bedeutungskomponente oder eine Inferenz handelt, ist nicht feststellbar. Im Unterschied zu *хотѣти* ist die Durchführung der

Handlung gänzlich unabhängig vom Wollen des Handlungsträgers, kann also auch gegen dessen Willen in Kraft treten (vgl. Křížková 1960, 71). **ИМАТИ** 2 ist ein stark grammatikalisiertes Auxiliar, da es eine extrem weite Syntagmatik aufweist; neben agentivischen sind nichtagentivische Verben (48 **ИМАТИ** **ИМАШИ** 'du wirst haben') möglich und es treten nichtbelebte erste Argumente auf:

- (49) aks. **НЕ ИМАТЪ ОСТАТИ СЪДЕ КАМЕНЬ НА КАМЕНЕ ИЖЕ НЕ ИМАТЪ РАЗОРНИТИ СЯ.**
(Mk 13,2 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Hier wird kein Stein auf dem anderen bleiben, der nicht zerstört werden wird.'

Das seltene Lexem **ИМАТИ** 3 mit der Bedeutung einer ethischen Verpflichtung ist synonym zu **ПОДОВАТИ** 2. Es handelt sich um einen deontischen Ausdruck mit der ethischen Modalitätsebene. In der Negation liegt immer **□** – vor. Entgegen den Wörterbüchern nehme ich nicht an, dass **ИМАТИ** II ein Lexem mit dem Primitivum KANN aufweist; denn diese Äquivalenz ergibt sich aus dem universellen logischen Gerüst geltungsmodaler Ausdrücke, nach dem die innere Negation eines Ausdrucks für MUSS äquivalent ist zur äußeren Negation eines KANN-Ausdrucks. Im Codex Zographensis heißt es:

- (50) aks. **ЕЛИКО ВРЪМА СЪ СОВОЖ ИМАТЪ ЖЕНИХА НЕ ИМАТЪ ПОСТИТИ СЯ.** (Mk 2,19 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Solange der Bräutigam bei ihnen ist, sollen sie nicht fasten.'

An der gleichen Stelle steht im Tetraevangelium monasterii serbici Nikolja aus dem 15 Jh. **НЕ МОГОУТЪ**. Diese Äquivalenz ist möglich, da der Negationsskopus von **ИМАТИ** und **МОУТИ** jeweils entgegengesetzt ist: **НЕ ИМАТЪ**: **□** –; **НЕ МОГОУТЪ**: – **◇**.

Abschließend können wir **ИМАТИ** durchaus als Auxiliar, jedoch als Modal-Temporalauxiliar bezeichnen; denn es hat eine temporal-modale und eine modale Bedeutung. Es liegt keine modale Fokalbedeutung vor; denn die Verpflichtung ist durch die Komponente 'ethisch' spezifiziert. Die Funktion 'Futur' ist relativ weit grammatikalisiert, hat sich jedoch nicht von der Komponente des Schicksalsgegebenen gelöst. Nach den hier zugrundegelegten Definitionen handelt es sich um ein Semiauxiliar. Die Verwandten dieses Verbs werden in den späteren slavischen Einzelsprachen eine Rolle spielen: s. poln. *mieć* und serb.-kroat. *imati*.

10.3.5 ПОДОВА

• ПОДОВА 1 'Art'

(53) aks. въ с[вѣ]тѣ...жъ подовѣ овлѣкѣ сѧ (39b 2 Eninskij Apostol) 'in Priesterart gekleidet'

• ПОДОВА 2 'würdig'

(54) aks. любаи оца ли мѣре паче мене нѣстѣ ми на подовѣ. (Mt 10,37 Sava-Evangelium 11. Jh.) 'Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert.'

• ПОДОВА 3 'subjektive Verpflichtung'

(55) aks. подова ти вѣ положити сѣребро мое прѣдъ продажштими [...] (377,7 Codex Suprasliensis 10. Jh.) 'Du hättest mein Geld zu den Wechslern bringen sollen.'

• ПОДОВА 4 'anscheinend'

(56) aks. въ ношѣ то вѣстѣ и подова вѣ нѣкоторымъ и оуспѣти. (445,3 Codex Suprasliensis 10. Jh.) 'Es war Nacht und es hatte den Anschein, dass einige eingeschlafen waren.'

Diese Vokabel ist in einem Wortbildungsnetz mit *подовати* und *подовѣнь* vertreten. Wie die meisten vorhergehenden Einheiten hat auch sie nur ein einziges modales Lexem, nämlich die deontische 'subjektive Verpflichtung'. Diese unterscheidet sich von der ethischen Verpflichtung, da das Gebot nicht vom Kollektiv oder Gott getragen zu werden braucht. Die Äußerung (55) 'Du hättest mein Geld zu den Wechslern bringen sollen' sagt ein Herr zu seinem Diener, der das Geld des Herren in dessen Abwesenheit nicht gewinnbringend verwaltet hat. Dass dieser Beleg ausreicht, um von einem Ausbleichen der deontischen Modalitätsebene zu sprechen, ist nur mit einiger Zurückhaltung anzunehmen. Für *подова* 2 nehme ich die gleiche Bedeutung wie für *достойнѣ* 1 an ('würdig'). Das im Bereich evidentialer Information angesiedelte Lexem 4 ist mit (56) nur ein einziges Mal belegt und somit zu vernachlässigen.

Das seltene Substantiv *подова* (nur 14 Beispiele) ist nach semantischen, syntaktischen und morphologischen Merkmalen kein Modalauxiliar.

10.3.6 ПОДОВАТИ

• ПОДОВАТИ 1 'gebühren'

(57) aks. **ТАКЪ НАМЪ ПОДОВААШЕ АРХИЕРЕН.** (o. Angabe Praxapostolus codicis Eninensis 11 Jh.) 'Solch ein Erzpriester war uns angemessen.'

• ПОДОВАТИ 2 'ethische Verpflichtung'

(58) aks. **И НАЧАТЬ ОУЧИТИ ЕА ЁКО ПОДОВААТЬ СНОУ ЧЛВЧСКОУМОУ МЪНОГО ПОСТРАДАТИ И ИСКОУШЕНОУ БЫТИ ОТЪ СТАРЕЦЪ И АРЪХИЕРЕН И КЪНИЖЪНИКЪ И ОУВЪЕНОУ БЫТИ И ТРЕТИ ДЕНЬ ВЪСКРЪСИТИ.** (L 9,22 Codex Marianus 11. Jh.) 'Und er begann sie zu lehren: Des Menschen Sohn soll viel erleiden und verworfen werden von den Ältesten, Hohenpriestern und Schriftgelehrten, getötet werden und am dritten Tage auferstehen.'

(59) aks. **НЕ ПОДОВАЕТЪ МОУЖЕМЪ НЮДСКИМЪ [...] СМѢШАТИ СЕ СЪ ИНОПЛЕМЕНИКИ.** (A10,28 Apostolus e collectione Hilferdingiana 14. Jh.) 'Jüdische Männer dürfen zu Nichtjuden keinen Kontakt haben..'

Dieses Verb ist teilsynonym mit dem verwandten **ПОДОВА**. **ПОДОВАТИ 1** gehört in den nichtmodalen Bereich, was sich in der Syntagmatik klar niederschlägt. Das Lexem weist eine gewisse Verwandtschaft zum heutigen poln. *podobać się* 'gefallen' auf. Das zweite Lexem dagegen ist in die Modalität expandiert. Nach meinen Untersuchungen handelt es sich ausschließlich um deontische Verwendungen, rein dynamische konnten nicht nachgewiesen werden. Als Bedeutung wird 'ethische Verpflichtung' angenommen, da die untersuchten Belege eine ethische Zusatzkomponente wie **WEIL GOTT UND DIE MENSCHEN WOLLEN** nahelegen. Der Skopus der Negation umfasst die Variable P und nicht das Modalelement, also $\square \neg$ (*soll nicht = darf nicht*).

Die Vokabel **ПОДОВАТИ** ist im kanonischen Altkirchenslavischen oft anzutreffen, nämlich in über hundert Belegen. Sie zeigt eine modale und eine nichtmodale Bedeutung und hat nicht den Status eines Auxiliars. Im Vergleich zu den Konkurrenten gehört sie aufgrund der Häufigkeit zu den zentralen Ausdrucksmitteln für **MUSS** bzw. **IST BESSER WENN** des Altkirchenslavischen.

10.3.7 ПОДОВѢНЪ

• ПОДОВѢНЪ 1 'ähnlich'

- (60) aks. ПОДОВѢНО ЕСТЬ ЦРСТВО НБСНОЕ ЧКОУ СѢВШОУ ДОВРОЕ СѢММ. (Mt 13,24 Codex Assemanianus 10./11. Jh.) 'Das Himmelreich ist gleich einem Mann, der guten Samen sät.'

• ПОДОВѢНЪ 2 'geeignet/würdig'

- (61) aks. ИСКАШЕ КАКО И ВЪ ПОДОВѢНА ВРѢММ ПРѢДАСТЬ. (Mk 14,11 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Er überlegte, wie er ihn zu passender Zeit verriete.'
- (62) aks. ВСИ ОУВО ДА ПРИСТЪПИМЪ СЪ ОЧИСТЕНЬЕМЪ И СЪ ЦѢЛОМЪДРЪСТЕНЬЕМЪ ПОДОВЕНОМЪ И СЪ МНОГОМЪ ОУМЛЕНЬЕМЪ. (8a 6 Glagolita Clozianus 11. Jh.) 'Lasst uns alle mit Läuterung, der angemessenen Vernunft und großer Trauer verfahren.'

• ПОДОВѢНЪ 3 'ethische Verpflichtung'

- (63) aks. ПРИДЕ ЖЕ ДЕНЬ ОПРѢСНѢКЪ ВЪ НЪЖЕ ПОДОВЕНО ВѢ ЖРѢТИ ПАСХЖ. (L 22,7 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Es kam der Tag der ungesäuerten Brote, an dem man das Osterlamm opfern musste.'
- (64) aks. ОВѢЩАЕЪ ЖЕ ИСЪ РЕЧЕ КЪ НЕМОУ ОСТАНИ ННѢ ТАКО ВО ПОДОВЕНО НАМЪ КЪ ИСПЛЪНИТИ ВСѢКЖ ПРАВЕДЖ. (Mt 3,15 Codex Marianus 10./11. Jh.) 'Jesus aber antwortete ihm: Lass es so sein, denn wir müssen alle Gerechtigkeit erfüllen.'

Unter den drei Bedeutungen des Adjektivs ПОДОВѢНЪ gibt es nur eine modale, welche sich mit derjenigen des Verbs ПОДОВАТИ 3 deckt. Beim zweiten Lexem, das auf den ersten Blick mit ДОСТОИНЪ 1 'würdig' zusammenzufallen scheint, finden wir eine Loslösung aus dem ethisch bewertenden Bereich; denn im oberen Beispielsatz (61) sucht Judas Ischarioth nach einer Gelegenheit, um Jesus zu verraten. Diese Gelegenheit wird nun in Bezug auf Judas' Plan, aber nicht generell als positiv bewertet. Ausgehend von diesen bewertenden Aspekten entsteht die modale Bedeutung einer positiven Bewertung von Handlungen, was in einer ethischen Verpflichtung resultiert. Das Lexem ПОДОВѢНЪ 3 verhält sich in der Negation wie das entsprechende Verb ПОДОВАТИ; d.h. wir haben es mit einer inneren Negation zu tun (□ -):

- (65) aks. НЕПОДОВЕНО КЪ ОУМІРАЮЩИХЪ ХВАЛИТИ СМ. (126,14 Codex Suprasliensis 10. Jh.) 'Man soll sich nicht mit Sterbenden brüsten.'

Die Analyse zeigt eindeutig, dass diese häufige Vokabel (mehr als 100 Belege) keinen auxiliarierten Vertreter der Geltungsmodalität darstellt.

10.3.8 НЖЖДА

• НЖЖДА 1 'Zwang/Zwangslage'

(66) aks. о избавити сѧ намъ отъ в'сѣхъ скръби гнѣва вѣды и нжжда. (61a 20 Euchologium Sinaiticum 11. Jh.) 'Denn wir müssen uns von allem Kummer, Zorn, Unglück und Leiden befreien.'

• НЖЖДА 2 'objektive Notwendigkeit'

(67) aks. и начаса въкоупъ отрицати сѧ вѣси прѣвы рече емоу село коупихъ и имамъ нжждѧ изити и видѣти е мольжъ тѧ имѣи мѧ отрицѧ. (L 14,18 Codex Marianus 10./11. Jh.) 'Und sie fingen an sich nacheinander zu entschuldigen, der erste sagte zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn ansehen; ich bitte dich mich zu entschuldigen.'

Bei НЖЖДА handelt es sich um ein Substantiv mit den entsprechenden Formen des Paradigmas. Ausgangspunkt bildet die Bedeutung 'Zwang', die im Zusammenhang mit dem verwandten Verb *нжждѧти/ноудѧти* 'zwingen' zu analysieren ist. Dieses Verb bringt zum Ausdruck, dass bestimmte Kräfte - Menschen oder äußere Bedingungen - auf eine Person gegen deren Willen negativ einwirken. Die passiven Partizipien dieses Verbs fungieren ähnlich wie Modalausdrücke: *нжждѧнъ* bzw. *ноудѧмъ* (vgl. russ. *нужный*).

(68) aks. отъ винъ же томъ ноудѧмъ вѣаше прочекъ жити въ мастыри (sic!) своимъ а к томоу не ристати въ поустыинѧ нъ врачевати приходашѧма к ѧмоу. (549,2 Codex Suprasliensis 10. Jh.) 'Aus diesem Grunde war er gezwungen forthin im Kloster zu leben und nicht mehr in die Wüste zu laufen und die zu heilen, die zu ihm kamen'

In НЖЖДА 2 liegt ein modales Substantiv der dynamischen Ebene vor, wobei diese semantische Bestimmung aufgrund der geringen Anzahl von Belegen nicht als sicher gelten kann. So geht Pallasová (1991) davon aus, dass НЖЖДА auch deontisch auftritt.

НЖЖДА ist ein Substantiv, das sich in den Modalbereich hinein entwickelt hat, dort aber noch keine Polyfunktionalität entfaltet (Häufigkeit: 45 Belege).

10.3.9 ПОТРЕБА

• ПОТРЕБА 1 'Bedürfnis/Nutzen'

(69) aks. по дею же днью или по трѣхъ кстьствѣньхъ ради тѣлеси потребы
ослабѣхъ исхождахъ изъ пещеры. (289,8 Codex Suprasliensis 10. Jh.) 'Nach
zwei oder drei Tagen kamen sie von natürlichen körperlichen Bedürfnissen
geschwächt aus der Höhle heraus.'

(70) aks. видѣте пакы въвержена невода въсе ли кже съверетъ на потребу кстѣ.
(127,29 Codex Suprasliensis 10. Jh.) 'Seht ihr ein ausgeworfenes Netz. Alles,
was es erfasst, ist von Nutzen.'

• ПОТРЕБА 2a 'objektive Notwendigkeit'

(71) aks. идеже во заветѣ смьрти потреба въвати на заветцавающаго. (9, 16
Apostolus Christinopolitanus 12. Jh.) 'Denn wo ein Testament eröffnet wird,
muss erst der Verfasser gestorben sein.'

• ПОТРЕБА 2b 'ethische Verpflichtung'

(72) aks. потреба же имѣхъ на вса праздницы отъпоустати им единого. (L
23,17 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Er musste ihnen an jedem Passafest
einen [Gefangenen] freilassen.'

Um die Vokabel **ПОТРЕБА** gruppiert sich eine ganze Reihe von verwandten Ausdrücken: **ПОТРЕБЪНЪ**, **ТРЕБА** und **ТРЕБОВАТИ** (**ПОТРЕБОВАТИ** ist erst in späteren, nichtkanonischen Texten nachgewiesen). Darüber hinaus gibt es viele Vokabeln gleichen Stammes mit rein lexikalischen Bedeutungen: **ТРЕБОВАНИКЪ**, **ПОТРЕБОВАНИКЪ**, **ТРЕВЪ** und **ТРЕВЪНЪ**. Den Übergang ins Modale finden wir bei prädikativem Gebrauch mit der Kopula **БЫТИ** und einem verbalen Objekt. Wir haben es erneut mit einer objektiven Notwendigkeit zu tun; ob wir ebenfalls eine ethische Verpflichtung ansetzen können, ist aufgrund der geringen Beleganzahl - ich habe nur den einen Beleg (72) entdecken können - fraglich. **ПОТРЕБА** ist ein modales Inhaltswort mit leichter Tendenz zur semantischen Expansion (Frequenz eher niedrig: 23 Belege).

10.3.10 ТРѢБА

• ТРѢБА 1 'Bedürfnis/Nutzen'

(73) aks. нѣ и та ꙗже зѣло тревѣ намъ соутъ дѣлѣти съ ближними достонни ксмъ. (20,107 Gregorii Magni papae Homiliae 13. Jh.) 'Und das, was wir nötig brauchen, sollen wir mit unserem Nächsten teilen.'

(74) aks. аште же соль овоуѣтъ о чемъ оубо осолитъ сѧ ни въ земѣ ни въ гнои трѣвѣ естъ. (L 14,35 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Wenn aber das Salz fade wird, womit soll man es würzen; es taugt weder für die Erde noch den Dünger.'

• ТРѢБА 2 'objektive Notwendigkeit'

(75) aks. срѣдѣцѣдѣць во сѣ вѣстъ ꙗже въ чловецѣ ꙗко же иоаннъ еуѧгѣлистъ глаголетъ не вѣ кмоу трѣвѣ да кто послоушѣствоуѣтъ о чловецѣ. (404,17 Codex Suprasliensis 10. Jh.) 'Denn als Menschenkenner, wie der Evangelist Johannes schreibt, brauchte ihm niemand etwas über die Menschen zu sagen.'

(76) aks. нынѣ вѣмъ ꙗко вѣси все и не трѣвѣ имашѣ да кто та въпрашаетъ. (J 16,30 Sava-Evangelium 11. Jh.) 'Jetzt wissen wir, dass du alles weißt und es nicht nötig ist, dich zu fragen.'

Die Vokabel deckt sich semantisch weitgehend mit der durch das semantisch ausgeblichene по- präfigierten Form **потрѣба**. Eindeutig deontische Verwendungen waren jedoch nicht zu finden. Unterschiede finden sich in der Syntax: So tritt **трѣба** oft im Dativ Singular auf (**кътъ трѣвѣ**). Im Unterschied zu **потрѣба** verhält sich **трѣба** weniger wie ein typisches Substantiv: es ist auf prädikative Verwendungen beschränkt und hat somit seine syntagmatische Flexibilität verloren. Diese für Auxiliare typische Eigenschaft geht einher mit der morphologischen Defektivität, dem Fehlen der Flektionsformen; vgl. die Entwicklung des poln. Kognats *trzeba*. Die Vokabel kommt insgesamt selten vor (14 Belege) und zeigt keine semantischen Expansionstendenzen.

10.3.11 ПОТРЕБЕНЪ

• ПОТРЕБЕНЪ 'notwendig'

(77) aks. тѣ и насѣ не тѣчѣжъ потребѣнѣиѣхъ нѣ изобилѣнѣиѣхъ накѣрѣмитѣ.
(290,16 Codex Suprasliensis 10. Jh.) 'Der wird uns nicht nur mit dem Nötigen,
sondern mit dem Überfluss nähren.'

(78) aks. тѣмъ же потребѣно естѣ въспомѣнѣти и сѣде апла главоуша. (1a 14
Fragmenta Zographensia 11. Jh.) 'Sie müssen sich auch hier an den Apostel
erinnern, der gesprochen hat.'

Auch das von ПОТРЕБА mit Hilfe des Suffixes -н- abgeleitete Adjektiv kann in zusammengesetzten Prädikaten eine dynamische Bedeutung ausdrücken. Dass es auch deontisch zu verwenden ist, kann nicht ausgeschlossen werden. Auch in diesem Falle entsteht die modale Bedeutung im zusammengesetzten Prädikat durch Schaffung einer Leerstelle für ein verbales Element. Das Adjektiv ist innerhalb seiner Wortart syntaktisch regulär, kann also die für Adjektive typische Funktion des Attributs übernehmen. Auch morphologisch finden sich kaum Abweichungen: Es gibt Kasus-Numerusformen und einen Komparativ (ПОТРЕБЕНѢИ). Insgesamt zeigt das mit 17 Belegen eher seltene Adjektiv keine Auxiliarisierungstendenz.

10.3.12 ТРЕБОВАТИ

• ТРЕБОВАТИ 1 'benötigen'

(79) aks. и аще вама кѣто речетѣ что се дѣлата рѣцѣта ѣко ꙗко его требовоуѣти и
авѣе послѣлетѣ и сѣмо. (o. Angabe Codex Marianus 10./11. Jh.) 'Und wenn
jemand euch fragt, was ihr da macht, antwortet, der Herr braucht [den Esel] und
wird ihn bald wieder zurückschicken.'

• ТРЕБОВАТИ 2 'objektive Notwendigkeit'

(80) aks. иꙗже рече имѣ не требовоуѣти отити дадите имѣ въ ѣсти. (Mt 14,16
Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Jesus sprach zu ihnen: Sie brauchen nicht
wegzugehen, gebt ihr ihnen zu essen.'

• ТРЕБОВАТИ 3 'fordern'

- (81) aks. се же трѣвоукѣтъ отъ насъ да бѣмъ имѣ господѣ нашего. (262,24 Codex Suprasliensis 10. Jh.) 'Er fordert aber von uns, dass wir den Namen unseres Herrn kennen.'

Трѣвовати 2 drückt die modale Fokalbedeutung 'objektive Notwendigkeit' aus, ist also nicht durch zusätzliche semantische Komponenten erweitert. In der Syntagmatik ist das Lexem nicht auf den Infinitiv beschränkt und erlaubt auch subordinierte Sätze:

- (82) и не трѣвоукѣте да кто оучитъ вы (1J 2,27 Apostolus Christinopolitanus 12. Jh.) 'Ihr benötigt es nicht, dass jemand euch lehrt.'

Eine weitere - nichtmodale - Bedeutung liegt in Lexem трѣвовати 3 'fordern' vor. Die Explikation weist im Hauptprädikat die Komponente MITTEILEN auf und weist diese Bedeutung damit einem anderen semantischen Feld zu: den Verba postulandi (vgl. serb./kroat. *trebati*, 9.4.2.).

10.3.13 Weitere Elemente

Auch beim Ausdruck der Primitiva MUSS und IST BESSER WENN finden sich neben den aufgezählten expliziten Modalausdrücken mehrere Auto-semantic, die in spezifischen Kontexten modal gelesen werden können. Ob es sich hierbei um kontextabhängige Lesarten oder um eigenständige Bedeutungen handelt, ist im konkreten Falle schwer zu entscheiden. Wir haben es mit einem diffusen Übergangsbereich zu tun, in den u.U. auch einige der oben porträtierten Vokabeln eingeordnet werden könnten. Dieser fließende Übergang in eine modale Bedeutung lässt sich anhand bewertender Adjektive in Prädikatsposition des Typs *лѣпо кѣтъ* 'es ist gut/anständig' nachzeichnen. Bei der Änderung der Syntagmatik von '*лѣпъ X*' zu '*X-и лѣпо кѣтъ р*' erscheint eine der Modalität bereits sehr nahe Lesart:

- (83) aks. нъ врѣмѣ оубо пристѣпнѣти къ грѣдѣи сѣи трепезѣ всѣи оубо ндѣмъ съ лѣпымъ възарѣжанимъ и чистотѣ. (420,9 Codex Suprasliensis 10. Jh.) 'Denn es ist Zeit zu dieser üppigen Tafel zu schreiten und wir alle gehen mit der angemessenen Enthaltung und Reinheit.'

- (84) aks. не лѣпо кѣтъ обыкшымъ ослѣбати въ рати зѣлодѣискоу съмрътнѣ оумирати. (87,2 Codex Suprasliensis 10. Jh.) 'Es ist nicht gut, wenn diejenigen,

die es gewohnt sind im Kampf zu siegen, eines verbrecherischen Todes sterben.'

Ähnliches gilt für *оуиѣк кѣтъ* 'es ist besser':

- (85) aks. [...] *оуиѣ естъ не женити сѧ*. (Mt 19,10 Codex Marianus 10./11. Jh.)
'[...]dann ist es besser, nicht zu heiraten.'

Weitere Beispiele sind Verben mit der Bedeutung 'geschehen' wie *ключитъ сѧ/приключакъ сѧ/придет* 'es wird geschehen'.

- (86) aks. *аште ми сѧ ключитъ и съ товоу оумрѣти не отверж сѧ тебе*. (Mk 14,31 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Wenn ich auch mit dir sterben muss, werde ich dich nicht verleugnen.'

Außerdem wäre noch *неволя кѣтъ* 'unfreiwillig/unvermeidlich' zu nennen.

10.4 WILL: Modalelemente

10.4.1 ХОТѢТИ/ХЪТѢТИ

• *хотѣти* 1 'wollen'

- (87) aks. *посъла рабы свои призъвати зъваныѧ на бракъ и не хотѣахъ прити*. (Mt 22,3 Codex Marianus 10./11. Jh.) 'Er schickte seine Diener aus, um die geladenen Gäste zur Hochzeitsfeier zu bitten; aber sie wollten nicht kommen.'
- (88) aks. *хоуоу да вси ѡзыкъ глаголетѣ*. (16 Lavrov 31,9 Vita Constantini 15. Jh.)¹⁹ 'Ich will, dass ihr alle Sprachen sprecht.'

• *хотѣти* 2 'bekommen wollen'

- (89) aks. *и въшъдъши дъштери еѧ иродидѣ и пласавъши и оутюдаши иродови и възлежаштнимъ съ ѧимъ рече црь дѣвци емоу же аште хошеш дами ти*. (Mk 6,22 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Es kam die Tochter von Herodias herein und tanzte, was Herodes und den Tischgästen durchaus gefiel. Da sagte der König zu dem Mädchen: Ich gebe dir alles, was du willst.'

• *хотѣти* 3 'fatalistisches Futur'

¹⁹ Kirchenslavisches Beispiel.

(90) aks. се же глааше клепаа коенъ смрътихъ хотѣаше оумьрѣти. (J 12,33 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Er sagte dies, um anzudeuten, welchen Todes er sterben werde.'

(91) aks. въпросиша же и гл҃аше оучителю ко҃гда оубо си вѣдетъ и что естъ знаменье е҃гда хотѣтъ си быти. (L 21,7 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Da fragten sie ihn: Lehrer, wann wird das geschehen und woran kann man erkennen, dass es so weit ist.'

• хотѣти 4 'unmittelbar bevorstehende Handlung'

(92) aks. вѣнъ же вѣливаахъ сѧ въ ладниа ѣко оубо погразихъ хотѣаше. (Mk 4,37 Codex Suprasliensis 10. Jh.) 'Und die Wellen schlugen in das Schiff und wollten es versenken.'

Die mit mehr als 500 Belegen im 'Staroslavjanskij slovar'' extrem häufige Vokabel хотѣти zeichnet sich durch eine starke Polysemie aus. Beginnen wir mit dem Lexem хотѣти 1. Es entspricht den Pendants im heutigen Russischen und Polnischen *xotetʹ/chcieć*, die zentralen Ausdrücke des Primitivums WILL. Die Variable P kann wie bei *xotetʹ* und *chcieć* syntaktisch durch ein infinitivisches Verb (87 хотѣахъ прити) oder einen Objektsatz (88 хоуоу да глаголете) realisiert werden. Lexem хотѣти 2 fällt ebenso mit den Pendants im modernen Russischen, Polnischen und Serbischen/Kroatischen zusammen.

Das Lexem хотѣти 3 'fatalistisches Futur' ist als Teilsynonym zu имѣти 2 zu sehen. Хотѣти 3 tritt jedoch im Gegensatz zu имѣти 2 sowohl in der Präsens- als auch in der Präteritalform auf (X хотѣаше p vs. *имѣаше p). Deshalb ist хотѣти 3 nicht als ein deiktisches Futur, das per Default auf den Sprechzeitpunkt bezogen ist, zu bezeichnen. Stattdessen können wir von einer Form der Nachzeitigkeit sprechen; nach dem Jetzt:

(93) aks. вѣдите оубо на всѣко врѣмѧ молаште сѧ да съподобенъ сѧ оубѣжати вѣсѣхъ сихъ хотѣашихъ быти. (L 21,36 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Bleibt wach und hört nicht auf zu beten, damit ihr all das, was kommen wird, durchstehen könnt.'

und nach einem Zeitpunkt in der Vergangenheit (relativ):

(90) aks. се же глааше клепаа коеж смръѣтих хотѣаше оумьрѣти. (J 12,33
Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Es sagte dies, um anzudeuten, welchen Todes
er sterben werde.'

Wie im Falle von **имѣти** 2 prognostiziert der Sprecher Ereignisse, die quasi durch den Willen Gottes verursacht werden. Objektive Vorhersagen tauchen in meinem Beispielmateriel nicht auf. Daher ist auch in diesem Falle die Bedeutungskomponente **WEIL GOTT WILL** anzunehmen.

хотѣти 4 'unmittelbar bevorstehende Handlung' ist wie **хотѣти** 3 gekennzeichnet durch die syntagmatische Ausweitung auf unbelebte erste Argumente. Im Gegensatz zu **хотѣти** 3 fehlt jedoch die fatalistische Komponente. Im Falle von (92) **вѣнъ же вѣлимаахъ са въ ладина ѣко оуже пограбихти хотѣаше** ist nicht vom Willen einer höheren Macht auszugehen. Ein weiterer Unterschied liegt darin, dass sich die Handlung P nicht in ferner Zukunft befindet, sondern direkt ansteht. Wir befinden uns in einer unmittelbaren Vorphase (heute: s. poln. *chcieć* 7.6.1., russ. *хотеть* 8.6.1.).

Die extrem häufige Vokabel **хотѣти** erfüllt das Kriterium der semantischen Polyfunktionalität. Neben der Ausgangsbedeutung 'wollen' ist die Vokabel in das funktionalsemantische Feld der Aspektualität-Temporalität expandiert. Eine Zwischenstellung zwischen Tempus und Modalität nimmt das Lexem des 'fatalistischen Futurs' ein. Eindeutig temporal-aspektuellen Charakter hat das Lexem 'unmittelbar bevorstehende Handlung'. Neben dieser halbgrammatischen verfügt die Vokabel jedoch auch über die volllexikalische Bedeutung 'haben wollen'. Folglich ist das zweite semantische Merkmal typischer Modalauxiliare, das Fehlen nichtmodaler oder nichtgrammatischer Lexeme, nicht vorhanden. Syntagmatisch ist **хотѣти** 1 ein Vollverb, da es nicht nur einen Infinitiv, sondern auch einen Objektsatz regieren kann. **хотѣти** hat nicht den Status eines Modal-, sondern eher eines Modal-Temporal auxiliars. Daher behandeln wir es als Semiauxiliar.

10.4.2 Weitere Elemente

Nicht zu den Auxiliaren zu zählen sind die Verben **вѣхотѣти** und **желѣти**, die mit **хотѣти** die Bedeutungen 'wollen' und 'haben wollen' teilen, aber keine weiteren temporalen Funktionen haben. Sie sind somit nicht von einem Grammatikalisierungsprozess erfasst.

- (94) aks. аште ли онъ не въсхотѣ прияти вѣлъства вѣли неповинънъ [нъ] иже не хотѣ послушати. (I, 200 Glagolita Clozianus 11. Jh.) 'Wenn er die Arznei nicht nehmen wollte, ist der Arzt nicht schuld, dass dieser nicht auf ihn hören wollte.'
- (95) aks. и желаше насытити чрѣво свое отъ рожецъ ѡже ѣдѣху свиини и никтоже не даѣше емоу. (L 15,16 Codex Marianus 10./11. Jh.) 'Er wollte mit den Trebern, die die Schweine aßen, seinen Hunger stillen, aber niemand gab ihm etwas.'

Die Verben **волити** und **велѣти** bringen neben der volitiven Fokalbedeutung 'bevorzugen' bzw. 'befehlen' zum Ausdruck.

- (96) aks. вола же бы ꙗзѣи ꙗзыкъ паче же да проричете. (I C14 Praxapostolus Achridanus 12. Jh) 'Ich wünschte, ihr könntet in Sprachen sprechen, aber noch mehr, dass ihr weissagen würdet.'
- (97) aks. не вѣлю же вамъ не разоумѣвати братиѣ ꙗко оци наши вси подъ облакъмъ вѣаша. (I C10 Apostolus Christinopolitanus 12. Jh.) 'Ich will, dass ihr wisst, Brüder, wie es unseren Vätern unter der Wolke ergangen ist.'
- (98) aks. кѣто оубо съ естъ ꙗко и вѣтромъ велитъ и водѣ и послушавътъ его. (L 8,25 Codex Zographensis 10./11. Jh.) 'Wer ist er? Selbst den Winden und dem Wasser befiehlt er und sie gehorchen.'

Auch sie sind zu den modalen Inhaltswörtern zu zählen. Das lexikalische Feld der Volitionalität enthält noch einige weitere Verben, die zusätzliche Komponenten enthalten wie Intensität, emotionale Beteiligung oder einen internen Vergleich: **въжделѣти** 'gieren nach', **рачити** 'geruhen' u.a.

10.5 Die Struktur der Kategorie im Altkirchenslavischen

Beginnen wir mit der Auxiliarität im Bereich der Semantik. Wenn sich ein zentrales Modalauxiliar dadurch auszeichnet, dass es mehr als eine modale Fokalbedeutung realisieren kann, so zählen von den genannten aks. Modalelementen nur **моути**, **моуцьнъ** und **лъстѣ** dazu. Die übrigen Vokabeln funktionieren nur auf einer Modalitätsebene. Bei den Vokabeln **лѣтъ**, **потрѣба** und **трѣба** beschränken sich solche Expansionen auf Einzelfälle, sodass wir hier nicht von polyfunktionalen Einheiten sprechen können. Im Bereich des Primitivums KANN zeigt sich folgende Verteilung:

- dynamisch und deontisch: **МОЦИ, МОЦЬНЪ, ЛЪЗѢ**
- nur dynamisch: **БЪЗМОЦИ, БЪЗМОЖЬНЪ**
- nur deontisch: **(ЛЪЗѢ), ДОСТОИТЪ, ДОСТОИНЪ**

Im Bereich der Notwendigkeit gibt es gar kein polyfunktionales Modalelement. Auffällig ist, dass mehr Formen miteinander konkurrieren als bei KANN.

- nur dynamisch: **НЖДА, ПОТРЕБЬНЪ, ТРЕБОВАТИ, (ПО)ТРЕБА**
- nur deontisch: **ДЛЪЖЬНЪ, ДОСТОИТЪ, ДОСТОИНЪ, ИМѢТИ, ПОДОБА, ПОДОБАТИ, ПОДОБЬНЪ, ПОТРЕБА**

Die Vokabeln **ДОСТОИТЪ** und **ДОСТОИНЪ** können als Ausdrücke sowohl der Möglichkeit als auch der Notwendigkeit fungieren. Die semantische Analyse hat klar ergeben, dass die behandelten Modalelemente nicht epistemisch verwendet werden können; d.h. keines der aks. Modalelemente ist auf die epistemische Modalitätsebene expandiert.

Somit ist die Polyfunktionalität innerhalb der Modalität - ein Charakteristikum der heutigen Auxiliare - im Altkirchenslavischen noch kaum entwickelt. Anders sieht es mit Expansionen in benachbarte funktional-semantische Felder aus. So haben die Verben **ИМѢТИ** und **ХОТѢТИ** neben einer modalen auch temporale Funktionen wie 'fatalistisches Futur' oder 'unmittelbar bevorstehende Handlung' angenommen. Die anderen Vokabeln aus dem Bereich der Volitionaltät (**БЪСХОТѢТИ, ВЕЛѢТИ, ВОЛИТИ, ЖЕЛѢТИ**) zeigen keinerlei Ansätze zur Auxiliarisierung. Sie haben meist mehrere nichtmodale lexikalische Bedeutungen und sind im Vergleich zu **ХОТѢТИ** peripher. Im Bereich KANN ist **МОЦИ** in der Form **НЕ МОЗИ** in die Imperativität expandiert, was ebenfalls einen klaren Fall von Grammatikalisierung darstellt.

Bei der Analyse der einzelnen modalen Bedeutungen fällt auf, dass nur wenige den abstrakten Fokalbedeutungen entsprechen. In der Regel tritt in der Bedeutungsdeskription an die Bezeichnung für die Fokalbedeutung ein weiteres Attribut: so stehen **ДЛЪЖЬНЪ** 3, **ДОСТОИТЪ** 1 und **ДОСТОИНЪ** 2 nicht für eine 'Verpflichtung', sondern eine 'ethische Verpflichtung'. Der Explikationskomponente **WEIL X WILL** steht hier das spezifischere **WEIL GOTT UND DIE MENSCHEN WOLLEN** entgegen. Daraus ersehen wir, dass die Exponenten der Modalität im Altkirchenslavischen noch keine abstrakten Bedeutungen haben, also noch lexikalische Komponenten mittragen. Daher ist der Übergang zu nichtmodalen Bedeutungen stark verschwommen. So ist es bisweilen nicht entscheidbar, ob eine

nichtmodale Explikation anzusetzen ist, die modale Inferenzen auslöst, oder eine Explikation mit dem entsprechenden Primitivum plus weiteren semantischen Komponenten.

Diese semantische Eigenschaft hängt eng mit dem nicht notwendigen, aber typischen Merkmal in der Vokabelstruktur zusammen. Fast alle Modalelemente haben neben den modalen bzw. anderen halbgrammatischen weitere volllexikalische Bedeutungen. Die Kurzporträts haben folgende zu Tage gefördert (vgl. auch Večerka 1996, 98-103):²⁰

- 'stark' **МОЦИ**, **БЪЗМОЦИ**, **МОЦЬНЪ**, **БЪЗМОЖЬНЪ**
- 'würdig' **ДОСТОИНЪ**, **ПОДОБА**, **ПОДОВЬНЪ**
- 'Bedürfnis' **ПОТРЕБА**, **ТРѢБА**, **ТРѢБОВАТИ**
- 'Zwangslage' **НЖДА**
- 'gebühren' **ДЛЪЖЬНЪ**, **ПОДОВАТИ**
- 'schuldig' **ДЛЪЖЬНЪ**
- 'schulden' **ДЛЪЖЬНЪ**
- 'ähnlich' **ПОДОВЬНЪ**

Bei einigen Vokabeln bilden diese angrenzenden nichtmodalen Bedeutungen die ältere Schicht, aus der sich die modalen herausentwickeln. Insofern leuchtet es ein, dass den modalen Lexemen „Reste“ ihrer lexikalischen Ausgangsbedeutung anhaften: im Falle von **ДЛЪЖЬНЪ**, das ausgehend von den Bedeutungen 'schulden' und 'schuldig sein' die deontische Komponente beibehält. **НЖДА** expandiert aus der Bedeutung einer von objektiven Bedingungen geschaffenen Notlage in die dynamische Modalitätsebene. Dies sind klare Fälle von Persistenz alter Bedeutungen im Sinne Hopper (1991).

Parameter Syntax: Die Vokabelstruktur schlägt sich insofern auch in der Syntagmatik nieder, als die Vokabeln neben einem infinitivischen Verb fast durchgehend auch weitere Verbindbarkeiten aufweisen. So verlangen einige Vokabeln einen Objektsatz oder andere substantivische Objekte; z.B. steht neben X **ДЛЪЖЬНЪ** p die Syntagmatik X **ДЛЪЖЬНЪ** кѣтъ Y-u Z. Eine Beschränkung der Verbindbarkeit auf ein Verb im Infinitiv finden wir lediglich bei **ДОСТОИТЪ**, mit Einschränkungen bei **МОЦИ** und den seltenen Vokabeln **ЛЪСѢ** und **ЛѢТЪ**. Insofern ist in der Syntax der anderen Vokabeln

²⁰ Večerka listet mehrere semantische Felder auf, wobei er jedoch nicht zwischen synchron als Polysemie vorhandenen Bedeutungen und der Etymologie der Stämme trennt.

noch keine Auxiliarisierung eingetreten. Alle untersuchten Vokabeln mit Ausnahme von **моуи**, **хотѣти** und **имѣти** sind auf menschliche erste Argumente beschränkt. Berücksichtigen wir die unterschiedlichen kombinatorischen Eigenschaften von subjektneutralen und subjektdegradierenden Elementen, verhalten sich nur **моуи**, **хотѣти**, **имѣти**, **достонѣ**, **лѣтъ** und **лѣтъ** wie Auxiliare. Im Falle von **хотѣти** und **имѣти** gilt dies jedoch nur für die temporalen Funktionen.

Parameter Morphologie: Bei den aks. Modalelementen handelt es sich um Vertreter der Wortarten Verb, Adjektiv und Substantiv. In ihrer jeweiligen Wortart unterscheiden sie sich nicht prinzipiell von anderen Mitgliedern dieser Klassen. Daher fungiert das Präauxiliar **длѣжнѣ** wie ein reguläres Adjektiv, kann also auch kompariert werden (**длѣжнѣише**).

Das Altkirchenslavische verfügt nur bedingt über ein idealtypisches Auxiliar. **лѣтъ** erfüllt im Prinzip das Kriterium der modalen Polyfunktionalität und hat keine nichtmodalen Bedeutungen. Da es sehr selten ist, ist die Polyfunktionalität jedoch nur bedingt nachweisbar. **моуи** befindet sich im Übergang zum inneren Zentrum, da seine volllexikalische Funktion sehr peripher ist. Zudem spielt es im Bereich der Modalität eine größere Rolle als **хотѣти** und **имѣти**, da diese sich stärker in Richtung von Futurauxiliaren bewegen. Auch **моуи** ist bedingt polyfunktional, hat aber weitere nichtmodale Bedeutungen (s.u. Abbildung 21 und 22).

Abschließend können wir Pallasová zustimmen, die zu dem Schluss kommt, dass „die Situation im Ausdruck der Modalität der Möglichkeit und Notwendigkeit im Altkirchenslavischen [...] ein System modaler Ausdrucksmittel in statu nascendi [zeigt]“ (1991, 272). Die Klasse ist noch sehr klein und der einzige Kandidat für den Status eines idealtypischen Vertreters ist extrem selten im Usus. Auffälligerweise umfasst die Klasse ausschließlich Ausdrücke aus dem Bereich der Möglichkeit.

Abbildung 21

Inhaltslexem		Semi-auxiliar: modal	Auxiliar		
nicht-modal	modal		modal subjekt-degradierend	modal subjekt-neutral	post-modal
моуи 3 имѣти 1 хотѣти 2 моуѣнь 2	имѣти 3 хотѣти 1		моуѣнь 1 (лѣсъ)	моуи 1	моуи 2 имѣти 2 хотѣти 3,4
возмоуи 2,3	достонѣ возмоуи 1 лѣтъ				
длѣжнь 1,2	длѣжнь 3				
достонѣ 1	достонѣ 2,3				
подова 1,2,4	подова 3				
подовати 1	подовати 2				
подовьнь 1,2	подовьнь 3				
нжѣда 1	нжѣда 2				
потрѣба 1	потрѣба 2				
трѣба 1	трѣба 2				
потрѣвьнь 1	потрѣвьнь 2				
трѣвовати 1,3	трѣвовати 2				
желѣти 2	желѣти 1				
u.a.	u.a.				

Abbildung 22

Inhaltswort	Peripherie	MODAL AUXILIAR			
		äußer.	inner.	äußer.	inner.
		Z	u	Z	u
возмоуи	*имѣти	моуѣнь	моуи		
длѣжнь	*хотѣти				
достонѣ			(лѣсъ)		
подовати	(лѣтъ)				
u.a.					

(* Die markierten Vokabeln bewegen sich in Richtung auf ein Temporal auxiliär.)

11 Altkirchenslavisch, Polnisch, Russisch und Serbisch/Kroatisch im vergleichenden Überblick

Die Analyse der Modalausdrücke in den vier slavischen Sprachen hat Gemeinsamkeiten und Unterschiede gleichermaßen zutage gefördert. Zunächst einmal ist festzustellen, dass alle Sprachen über eine Klasse der Modalauxiliare verfügen, diese jedoch unterschiedlich groß ist. In diesem Abschnitt sollen die Klassen in den jeweiligen Sprachen unter onomasiologischen Gesichtspunkten verglichen werden.

Abbildung 23

Inhaltswort	Peripherie	MODAL		UXILIAR	
		außer. Z	inner. S	außer. r u m	inner. Subjektneutral

Polnisch

<i>*chcieć</i> <i>potrafić</i> <i>nie sposób</i> <i>niepodobna</i> <i>zamierzać</i> u.a.	<i>wypada</i> <i>nie potrzebo-</i> <i>wać</i> <i>wolno</i>		<i>można</i> <i>należy</i> <i>trzeba</i>	<i>mieć</i> <i>musieć</i> <i>móc</i> <i>powinien</i>
---	---	--	--	---

Russisch

<i>*хотеть</i> <i>возможный</i> <i>хотеться</i> <i>желать</i> u.a.	<i>приходится</i> <i>нужный</i>	<i>можно</i> <i>нельзя</i> <i>надо</i> <i>следует</i> <i>надлежит</i>	<i>должен</i> <i>мочь</i>
--	------------------------------------	---	------------------------------

Serbisch/Kroatisch

<i>*imati</i> <i>uzmoći</i> <i>dolikuje</i> <i>dati se</i> u.a.	<i>smeti</i> <i>hteti</i>		<i>moći</i> <i>morati</i> <i>trebati</i> <i>valja</i>
---	------------------------------	--	--

Altkirchenslavisch

ВОЗМОЦИ	*ИМѢТИ	МОЦЬНЪ	МОЦИ
ДЛЪЖЬНЪ	*ХОТѢТИ		
ДОСТОИТЪ		(ЛЪСЪ)	
ПОДОВАТИ	(ЛѢТЬ)		
и.а.			

(* Die markierten Vokabeln bewegen sich in Richtung auf ein Temporal auxiliär.)

Die einzelnen Sprachen unterscheiden sich nicht nur in der Anzahl der Elemente, sondern auch im Grad der Auxiliarisierung. Das Altkirchenslavische nimmt hier eine Sonderstellung ein, da seine Modalauxiliare nur sehr schwach entwickelt sind. Es handelt sich ausschließlich um Ausdrücke der Möglichkeit. Daher wird es im folgenden Vergleich nicht berücksichtigt.

11.1 Semantik

Gehen wir nun von der Semantik zu den Formen und analysieren, welche auxiliarierten Ausdrücke den jeweiligen Sprachen für die Primitiva zur Verfügung stehen. Wie werden 'Möglichkeit', 'Unmöglichkeit', 'Notwendigkeit', 'Unnötigkeit', 'schwache Notwendigkeit' und 'Wollen' mit auxiliarierten Mitteln zum Ausdruck gebracht? Die erste Tabelle enthält die aus dem Inventar der jeweiligen Sprachen abrufbaren Einträge:

Abbildung 24

	Polnisch	Russisch	Serbisch/ Kroatisch
Möglichkeit	<i>móc, można, (wolno)</i>	<i>мочь, можно</i>	<i>moći, (smeti)</i>
Unmöglichkeit	Ø	<i>нельзя</i>	Ø
Notwendigkeit	<i>musieć, trzeba, należy, powinien 2, (wypada)</i>	<i>должен 1/2, надо 1, следует, (надлежит), (приходится)</i>	<i>morati, trebati 1/2, valja 3b, (hteti 5), (imati 1)</i>
Unnötigkeit	<i>(nie potrzebować 2)</i>	Ø	Ø
schwache Notwendigkeit	<i>mieć 1, powinien 1</i>	Ø	<i>valja 3a</i>
Wille	Ø	Ø	Ø

Aufgrund der Tatsache, dass sich durch die Anwendung der Negation logische Äquivalenzen ergeben, können Einheiten mit einem Primitivum in einen Ausdruck für ein

anderes überführt werden (z.B. russ. *нельзя не = надо*; $\neg \Diamond \neg p \equiv \Box p$). Dadurch ergibt sich folgende Tabelle der negierten Auxiliare:

Abbildung 25

	Polnisch	Russisch	Serbisch/Kroatisch
Möglichkeit	\emptyset	\emptyset	\emptyset
Unmöglichkeit	<i>nie może</i> , ²¹ <i>nie</i>	<i>не может, не должен</i>	<i>ne može, (ne sme), ne</i>
$\neg \Diamond p \equiv \Box \neg p$	<i>można, nie powinien, nie trzeba, (nie wypada), (nie wolno)</i>	<i>не надо, не следует</i>	<i>mora, ne treba, ne valja</i>
Notwendigkeit	<i>nie może nie, nie</i>	<i>не может не, нельзя</i>	<i>ne može ne</i>
$\neg \Diamond \neg p \equiv \Box p$	<i>można nie</i>	<i>не</i>	
Unnötigkeit	<i>nie musi, nie trzeba,</i>	<i>не надо, может не,</i>	<i>ne mora, ne treba</i>
$\neg \Box p \equiv \Diamond \neg p$	<i>może nie, można nie</i>	<i>можно не, (не приходится)</i>	

Unter Berücksichtigung der Negation erkennen wir, dass die Sprachen sehr viel mehr Möglichkeiten zum auxiliaren Ausdruck modalen Bedeutungen haben. So ergeben sich über die logische Äquivalenz KANN-NICHT P = MUSS NICHT-P ($\neg \Diamond p \equiv \Box \neg p$) weitere Ausdrucksmöglichkeiten der Unmöglichkeit; eindeutige Fälle sind *nie powinien*, *nie wypada* und *ne valja*. Andere Vokabeln der Notwendigkeit sind nicht eindeutig: *не надо p* kann sowohl 'es ist notwendig, dass nicht p' ($\Box \neg p$) als auch 'es ist nicht notwendig, dass p' ($\neg \Box p$) heißen. Aus der Tabelle geht hervor, dass einige negierte Ausdrücke ambig sind: *nie trzeba*, *не надо*, *ne mora*, *ne treba*. Die Lesart $\Box \neg p$ ist in der Regel auf die deontische Ebene beschränkt.

Fassen wir die Beobachtungen zusammen, so ergibt sich das folgende Bild: Der Bereich 'Möglichkeit' wird in allen Sprachen eindeutig von einer einzigen Vokabel dominiert (*móc, мочь, моći*). Es haben sich in den Sprachen kaum synonyme Konkurrenzformen herausgebildet. Eine Ausnahme bilden nur die Derivate *można* und *можно* und die Semiauxiliare *smeti* und *wolno*.

a) Möglichkeit:

- Polnisch: *móc, można, wolno*

²¹ Zur Notation der subjektneutralen Auxiliare: Bildet die Oberflächeneinheit mit der Negation einen Lexikoneintrag, steht die Form im Infinitiv (*nie potrzebować*); ist die Negation hingegen auf der Satzebene frei angefügt, steht die dritte Person Singular (*nie może*).

- Russisch: *мочь, можно*
- Serbisch/Kroatisch: *moći, smeti*

Móc, мочь und *moći* sind diejenigen Auxiliare mit der größten funktionalen Auslastung: Sie können in eindeutiger Weise 'Möglichkeit', 'Unmöglichkeit', 'Notwendigkeit' und 'Unnötigkeit' (nicht: *moći*) zum Ausdruck bringen. Andererseits kann 'Möglichkeit' nicht über negierte Ausdrücke aus anderen Bereichen ausgedrückt werden. Einen Ausdruck der Möglichkeit, der aus einem MUSS-Ausdruck plus doppelter Negation gebildet wird, gibt es nicht (**nie musi nie*, **не должен не*, **не мора не*; ¬ □ ¬ p). Somit ist dieser Bereich in den untersuchten Sprachen einschließlich des Altkirchenslavischen mehr oder weniger gleich ausgebildet, was - wie in Hansen (1998b) gezeigt - für die gesamte Slavia gilt. Demgegenüber weisen die Sprachen erhebliche Divergenzen in den Bereichen 'Notwendigkeit' und 'Unmöglichkeit' auf. Zum einen sind die Formen unterschiedlich weit expandiert; so hat der eine Vertreter eine epistemische Bedeutung und der andere nicht; z.B. serb-kroat. *trebati* vs. poln. *trzeba*. Das Altkirchenslavische wiederum hat gar kein Auxiliar der Notwendigkeit. Zum anderen haben die Sprachen viele Konkurrenzformen herausgebildet:

b) Notwendigkeit:

- Polnisch: *musieć, trzeba, należy, powinien, wypada; nie może nie, nie można nie*
- Russisch: *должен, надо, следует, (надлежит), приходится; не может не, нельзя не*
- Serbisch/Kroatisch: *morati, trebati, valja, hteti 5, imati; ne može ne*

c) Unmöglichkeit:

- Polnisch; eindeutig: *nie może, nie można, nie powinien, nie wypada, nie wolno*; ambig: *nie trzeba*
- Russisch; eindeutig: *нельзя, не может, не следует*; ambig: *не должен, не надо*
- Serbisch/Kroatisch; eindeutig: *ne može, ne sme, ne valja*; ambig: *ne mora, ne treba*

Es gibt keinen dominierenden Vertreter für den Bereich MUSS und KANN-NICHT. Alle Sprachen haben eindeutige und ambige Ausdrucksmittel. Auffällig schwach mit

spezialisierten Vokabeln ausgestattet sind die drei Modalauxiliarsysteme im Bereich der 'Unnötigkeit'. Hier werden Ausdrücke aus anderen Bereichen plus Negation verwendet.

d) Unnötigkeit:

- Polnisch; eindeutig: *nie musi, nie potrzebować; może nie, można nie; ambig: nie trzeba*
- Russisch; eindeutig: *может не, можно не, не приходится*; ambig: *не должен, не надо*
- Serbisch/Kroatisch; ambig: *ne mora, ne treba*

Eine eigene Vokabel hat sich ansatzweise nur im Polnischen herausgebildet (*nie potrzebować*). Das polnische *nie musieć* ist auch der einzige negierte MUSS-Ausdruck mit eindeutig äußerer Negation; die russischen und serbischen/kroatischen Auxiliare der Notwendigkeit sind nicht eindeutig als Ausdrücke der Unnötigkeit verwendbar: Die Negation lässt mehr als einen Skopus zu. Das Russische verwendet hier entweder die 'Negation Placement Strategy' bei Ausdrücken der Möglichkeit (*может не, можно не*), ambige Ausdrücke oder modale Inhaltswörter wie *не обязан*. Das Serbische/Kroatische scheint sich vor allem auf letzteres zu beschränken, da weder eine spezifische Vokabel, noch die Negation Placement Strategy in regulärem Maße zur Verfügung stehen.

e) Schwache Notwendigkeit:

- Polnisch: *mieć, powinien*
- Russisch: Ø
- Serbisch/Kroatisch: *valja*

Das Primitivum IST BESSER WENN findet nur im Polnischen und Serbischen/Kroatischen Ausdruck in einem spezialisierten Auxiliar. In allen drei Sprachen kann es jedoch durch die Verwendung der Ausdrücke für MUSS im Konjunktiv ausgedrückt werden: *musiał by, должен был бы, morao bi* etc. Eine Besonderheit stellt poln. *mieć* dar, da es die Zusatzkomponente einer Äußerung enthält. Wie Weiss (1987c) zeigt, handelt es sich um die Entlehnung der Bedeutung von deutsch *sollen*.

Die untersuchten slavischen Sprachen weisen eine auffallende Konvergenz im Bereich der Volitionalität auf; denn in allen Sprachen ist der Nachfolger von **chotěti* /

chŕŕeti der Hauptexponent. In keiner Sprache hat er den Status eines Modalauxiliars, Grammatikalisierungstendenzen finden sich eher in Richtung auf Tempusmarker.

11.2 Morphologie

In der vorliegenden Arbeit wurden lediglich solche Ausdrucksmittel der Modalität als Auxiliare angesehen, die über eine Oberflächenform verfügen. Alle Modalauxiliare fungieren als eigenständige Formeinheiten, die sich klar vom Hauptverb des Satzes abgrenzen lassen. Tendenzen zur Affigierung und Erosion der phonologischen Substanz sind im Bereich der Modalität nicht nachzuweisen (s. Kap. 15.2.2). Es scheint kein Zufall zu sein, dass der Abschleifungsprozess erst beim Übergang eines Modalelements in eine vollständig grammatikalisierte Kategorie einsetzt. Dies ist der Fall beim serb.-kroat. *hteti*, dessen modales Lexem in der Vollform und das futurische in der Kurzform auftritt. Dessen ungeachtet zählen die Modalauxiliare in ihrer phonologischen Substanz eher zu den kurzen Wörtern, was sie mit den grammatischen Vokabeln gemeinsam haben. Ein Modalauxiliar des Polnischen, Russischen und Serbischen/Kroatischen hat im Durchschnitt 2,16 Silben. Fast alle Modalauxiliare sind in gewissem Umfang defektiv. Viele haben kein bzw. ein nur beschränkt verwendbares perfektives Partnerverb, keinen Imperativ und sind nur eingeschränkt in andere Wortarten transponierbar. Wenn sie Partizipien oder Adverbialpartizipien bilden, gehen viele Funktionen verloren; in der Regel verbleibt nur noch die dynamische Funktion. Gänzlich ausgeschlossen sind Verbalnomen. In keiner der Sprachen bilden die Modalauxiliare ein eigenes Flexionsmuster; d.h. die Flexionsformen sind untereinander verschieden und sind nicht von anderen Lexikoneinheiten abgehoben.

11.3 Syntax

Nach der hier zugrunde gelegten Definition transportieren Modalauxiliare die Argumentstruktur des infinitivischen Verbs weiter. Den höchsten Grad an Grammatikalität haben die subjektneutralen Auxiliare. Sie setzen die Argumentstruktur wie im Lexikoneintrag vorgesehen direkt um. Sie sind kombinierbar mit allen Arten von Subjekten. Im Gegensatz dazu stehen die subjektdegradierenden Auxiliare, die das erste

Argument des infinitivischen Verbs entweder in Form eines Dativs umsetzen oder ganz unterdrücken. Sie sind auf Verben mit menschlichem ersten Argument beschränkt.

Abbildung 26

	Polnisch	Russisch	Serbisch / Kroatisch
subjektneutral	<i>móc, musieć, mieć, powinien, (nie potrzebować)</i>	<i>мочь, должен</i>	<i>morati, moći, (hteti), (imati), (smeti)</i>
subjektdegradierend	<i>można, trzeba, należy, (wypada), (wolno)</i>	<i>можно, надо, нельзя, следует, (надлежит), (приходится)</i>	Ø
beides	Ø	Ø	<i>trebati, valja</i>

Die Tabelle zeigt, dass sich die drei Sprachen in dieser Hinsicht unterscheiden. Das Polnische hat die subjektneutralen Auxiliare stark ausgebaut, während das Russische den subjektdegradierenden Typen bevorzugt. Ein weiterer Unterschied zwischen beiden besteht in der Umsetzung des ersten Arguments. Die poln. degradierenden Auxiliare verschlucken dieses Argument, während die russischen die Realisierung als Dativaktant zulassen (**można mi p* vs. *можно мне p*). Insofern hat das Polnische in der Explizierung des ersten Arguments eine funktionale Opposition herausgebildet. Soll das erste Argument des infinitivischen Verbs expliziert werden, verwendet man die subjektneutralen Auxiliare (*X może p*); soll es hingegen implizit bleiben, treten die degradierenden auf (*można p*).²² Das Serbische/Kroatische unterscheidet sich von beiden Sprachen, da es im Zuge eines elementaren syntaktischen Wandels die Opposition als solche abgebaut hat. *Trebati* und *valja* lassen beide syntaktischen Strukturen zu.

22 Näheres hierzu s. Weiss 1993.

12 Modalauxiliare in der Diachronie: Herangehensweise

In den folgenden Kapiteln soll es um die Frage gehen, wie sich die Modalauxiliare herausgebildet bzw. im Laufe der Jahrhunderte entwickelt haben. Das Hauptgewicht liegt auf den Bedeutungsverschiebungen oder -erweiterungen, den Phänomenen der Neuverteilung von Bedeutungen sowie der Entwicklung der Syntagmatik. Diese Prozesse sind langwierig und durchlaufen verschiedene Stadien, die den Grad der Auxiliarisierung widerspiegeln. Ausgangspunkt für die Untersuchung sind die oben skizzierten Klassen der Modalauxiliare in den heutigen Sprachen. Dabei gehe ich zunächst von den jeweiligen Vokabeln aus und zeichne ihren Weg vom alten Sprachzustand zur modernen Sprache nach. Die Untersuchung bewegt sich also im ersten Schritt von den Formen zu den Bedeutungen. Da es mir gleichfalls um die Abfolge der Entstehung der Auxiliare geht, werden auch Einheiten berücksichtigt, die inzwischen verschwunden sind (Beispiel poln. *niełza*). Es wird jedoch nicht angestrebt, sämtliche modalen Ausdrucksmittel aller Jahrhunderte zu erfassen. Da ich im beschränkten Rahmen der vorliegenden Arbeit keine komplette Inventarisierung aller Mittel leisten kann, werden die ausgestorbenen Modalelemente nicht systematisch inventarisiert.

Bei der empirischen Analyse liegt der Schwerpunkt nicht auf der genauen Datierung der Veränderungen, sondern auf den Entwicklungsketten. Deshalb wird auf eine Zuordnung zu den Jahrhunderten weitgehend verzichtet. Die einzelnen Vokabeln werden in Hinblick auf die für Modalauxiliare konstitutiven und peripheren Merkmale untersucht, damit wir ein vollständiges Bild der Auxiliarisierung erhalten. Das Datenmaterial bilden hauptsächlich die historischen Wörterbücher, wobei weniger die lexikografischen Analysen der jeweiligen Wörterbuchautoren als das Beispielmateriale berücksichtigt werden. Für jedes Lexem wird eine von den Wörterbüchern unabhängige semantische Untersuchung durchgeführt. Ich verlasse mich nicht auf die vorhandenen Analysen, da diese tendenziell sehr viele verschiedene Bedeutungen unterscheiden, die

m.E. bisweilen als Varianten einer Bedeutung zu behandeln sind. Außerdem müssen die Angaben der in unterschiedlichen Traditionen stehenden Wörterbücher vergleichbar gemacht werden. Der Studie liegt die Annahme zugrunde, dass die historischen Wörterbücher, die unten kurz beschrieben werden, den Sprachzustand bestimmter Zeitabstände tatsächlich widerspiegeln. Für den diachronen Teil meiner Untersuchung werde ich mich auf das Polnische und Russische beschränken. Weitere wichtige Daten über die geschichtliche Entwicklung liefert außerdem das in Kap. 10 behandelte Altkirchenslavische. Der Ausschluss des Serbischen/Kroatischen ist im Wesentlichen durch den Stand der historischen Lexikografie dieser Sprache bedingt. Während wir für das Polnische und in geringerem Ausmaße für das Russische über mehrere moderne historische Wörterbücher verfügen, steht für das Serbische/Kroatische lediglich das Zagreber Akademiewörterbuch zur Verfügung, das nicht zuletzt aufgrund seiner inneren Heterogenität kaum zur Analyse von Entwicklungslinien geeignet ist.

Die Orthografie der Beispiele bleibt gemäß der in den Quellen vorgefundenen Schreibung erhalten. Da die jeweiligen Autoren in unterschiedlicher Weise eine Anpassung an modernere Orthografieregeln vorgenommen haben, ergibt sich eine Uneinheitlichkeit der Schreibung.²³ Eine unveränderte Übernahme der jeweiligen Schreibung erscheint im Rahmen der vorliegenden Arbeit sinnvoll, handelt es sich doch um eine grammatische und semantische Analyse des Materials. Als einzige Veränderung der Ausgangsorthografie des Polnischen wurde der Buchstabe {f} und seine Varianten in {s} überführt. Entsprechende Vereinheitlichungen wurden auch im Russischen durchgeführt. Außerdem wurden die z.B. in der 'Chrestomatia Staropolska' (Wydra / Rzepka ²1995) angeführten Zeichen für fehlende, zwischen den Zeilen geschriebene Fragmente und die Markierung des Zeilen- bzw. Spaltenendes weggelassen. Die Beispiele werden ins Deutsche übersetzt, wobei keine stilistische, sondern eher eine semanto-syntaktische Äquivalenz angestrebt wird. Die Übersetzungen werden soweit möglich in einem modernen Standarddeutsch gegeben; deshalb wird z.B. der polnische Ausdruck *szamoczwart*, nicht mit dem inzwischen ausgestorbenen semanto-syntaktischen Äquivalent *selbviert*, sondern mit *zu viert* übersetzt. Stilistische Abweichungen

²³ Die in der heutigen Polonistik geltenden *Zasady wydawania tekstów staropolskich*, die die Schreibung altpolnischer Texte regeln, wurden erst im Jahre 1955 festgelegt.

vom Standarddeutsch sind immer dann zu erwarten, wenn spezifische Konstruktionen wiedergegeben werden sollen. Bei der Angabe des Jahres verlasse ich mich auf die Informationen aus den Wörterbüchern. Von einer eingehenden Überprüfung der Angaben in anderen Quellen wurde abgesehen. Somit nehme ich in Kauf, dass bisweilen die Jahreszahl späterer Abschriften bzw. Auflagen oder andere Ungenauigkeiten auftreten. Die Titel werden in verkürzter Form gegeben, die vollen Angaben können bei Bedarf in den entsprechenden Wörterbüchern nachgesehen werden. Da die genaue Datierung für meine Fragestellung keine Rolle spielt, ist dieser Grad an Exaktheit hinsichtlich der Quellennachweise ausreichend.

Im Zusammenhang mit einer historischen Analyse von Bedeutungen sei abschließend auf das Textsortenproblem hingewiesen; es ist nicht auszuschließen, dass einige Funktionen bereits sehr viel früher vorhanden waren, es aber keine entsprechenden Textsorten gab, in denen sie nachzuweisen wären. Ich muss die Möglichkeit zulassen, dass hinter bestimmten scheinbar neuen Bedeutungen neue Textsorten stehen, die bereits lange vorhandene Formen schriftlich fixieren. So ist das kanonische Altkirchenslavische - wie der Name schon sagt - auf kirchliche Texte beschränkt, was sich gerade im Bereich der deontischen Modalität niederschlagen dürfte. So steckt hinter den Verpflichtungen meist der göttliche Wille, sodass wir eine Komponente GOTT WILL annehmen müssen.

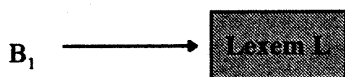
In Anlehnung an Bybee / Perkins / Pagliuca (1994) werden die Veränderungen als Grammatikalisierungsketten aufgefasst und entsprechend als Pfeildiagramme dargestellt. Die Autoren verwenden für die Expansion von Bedeutung B_1 zu B_2 einfache gerichtete Pfeile:

$$B_1 \longrightarrow B_2$$

Im Folgenden möchte ich diese Darstellungsweise weiter ausbauen. In dem Schaubild soll neben der Herausbildung einer neuen Bedeutung markiert werden, ob die Ausgangsbedeutung erhalten bleibt oder ob sie verschwindet. Für letzteres verwende ich diese Notation:

$$B_1 \longrightarrow \emptyset$$

Weiterhin scheint es mir wichtig zu sein, dass einige Bedeutungen sich formal verselbstständigen. Dies ist z.B. der Fall bei poln. *może*, das in der epistemischen Bedeutung wie eine Modalpartikel fungieren kann, also mit einem finiten Verb steht.



Dies ist zu lesen als 'die Bedeutung B_1 führt zur Entstehung eines formal gekennzeichneten Lexems L'.

Schließlich soll in der Illustration berücksichtigt werden, wenn ein Lexem in Kombination mit bestimmten anderen Elementen auftritt. Die Umgebung eines Lexems kann eine wichtige Rolle bei der Entstehung neuer Bedeutungen spielen. Das gilt z.B. für die Negation. Hierfür wird ein einfacher dicker Strich verwendet.



In der Darstellung, die nicht den Anspruch auf eine Formalisierung der semantischen Prozesse erhebt, sondern rein illustrativen Zwecken dient, sind die Pfeile jeweils unterschiedlich zu lesen und zwar in Abhängigkeit davon, ob sie zwischen zwei Bedeutungen oder zwischen einer Bedeutung und einem Lexem stehen. Die grafische Darstellung soll dem Leser helfen die bisweilen komplexen Veränderungen leichter nachzuvollziehen.

13 Die Herausbildung und Entwicklung der Modalauxiliare im Polnischen²⁴

„mus; [...] już w 14. wieku ogólna pożyczka; bo anarchiczni Słowianie nie mają własnego słowa dla 'musu'. A. Brückner²⁵

13.1 Einleitung

Grundsätzlich können wir sagen, dass die Modalelemente des Polnischen zwar in synchroner Hinsicht die Aufmerksamkeit der polnischen Linguisten geweckt haben, dies für die Diachronie jedoch nicht im gleichen Maße gilt. Da es sich nicht um eine flektivische Kategorie handelt, findet man auch keinerlei Hinweise in den historischen Grammatiken des Polnischen. Unter den Einzeluntersuchungen lässt sich die Arbeit Lizisowa (1995) nennen, die der in altpolnischer Periode verwendeten Rechts-terminologie gewidmet ist. Hier finden wir einige sehr interessante Hinweise auf Modalelemente, die sich zunächst in dem Bereich der juristischen Fachsprache entwickelt haben, nämlich *powinien* und *winien*. Ferner wurden einige der Modalauxiliare im Zusammenhang mit syntaktischen Fragen behandelt. Dies gilt z.B. für die Entwicklung der Opposition +/-subjekthaltig, wie sie im heutigen Polnischen durch die Auxiliare *móc* vs. *można* oder *musieć* vs. *trzeba* realisiert ist. Mit diesem Komplex beschäftigen sich Pisarkowa (1984), Weiss (1993), Kałowska (1973) und eine ganze Reihe weiterer Autoren. Es gibt jedoch keine einschlägige Untersuchung, die sich explizit mit der historischen Entwicklung der polnischen Modalauxiliare als solcher beschäftigt. Dies hängt damit zusammen, dass die Kategorie trotz intensiver Erforschung in der polonistischen Linguistik nicht fest etabliert ist.

²⁴ Dieses Kapitel stellt eine überarbeitete Fassung des Aufsatzes Hansen 1999 dar.

²⁵ Es handelt sich um das Zitat aus dem etymologischen Wörterbuch Brückners: „Müssen; [...] bereits im 14. Jh. eine allgemeine Entlehnung; denn die anarchischen Slaven haben kein eigenes Wort für 'Müssen'“.

Beschäftigt man sich mit diachronen Fragestellungen des Polnischen, hat man das Glück, auf eine fast lückenlose Erfassung des Wortschatzes der verschiedenen Phasen zurückgreifen zu können. Neben den Wörterbüchern, die sich auf einen bestimmten Zeitraum beschränken - z.B. das 16. Jh. - , gibt es solche, die weniger exakt umrissene Zeiträume umfassen. Wichtige Daten liefern auch die Wörterbücher der Sprache einzelner Schriftsteller, da hier eine Datierung keine Probleme bereitet. Die Sprache der Literaten ist jedoch nicht mit dem jeweiligen Usus der Sprachgemeinschaft zu identifizieren. Zudem werden Textsammlungen verwendet. Als Datenmaterial dienen:

1) Wörterbücher für exakt umrissene Zeiträume (überindividuell):

- 'Słownik staropolski' (1953-) A-Za
- 'Słownik polszczyzny XVI. wieku' (1966-) A-Phy
- 'Podręczny słownik dawnej polszczyzny' von Reczek 1968
- 'Słownik poprawnej polszczyzny' ¹⁸1996 (Doroszewski)

2) Wörterbücher für nicht exakt umrissene Zeiträume

- Linde (1854-60)
- sog. 'Słownik wileński' von Orgelbrand (1861)
- sog. 'Słownik warszawski' von Karłowicz et alii (1900-1919)
- Doroszewski (1958-69)

3) Wörterbücher der Sprache einzelner Autoren

- 'Słownik języka Jana Chryzostoma Paska' (Koneczna)
- 'Słownik języka Adama Mickiewicza'

4) Textsammlungen

- Wydra / Rzepka (²1995)
- Vrtel-Wierczyński (1930)
- Taszycki (³1975)
- Borawski / Furdal (1980)
- Gehrman et alii (1999).

Das 'Słownik staropolski' ist inzwischen bei der Buchstabenkombination 'Za' angelangt und enthält somit fast alle für uns relevanten Vokabeln. Es umfasst in sehr ausführlicher Form die gesamte Lexik des Altpolnischen bis zum Jahre 1500. Wie wir dem Vorwort des Wörterbuchs entnehmen, handelt es sich bei dem Jahr 1500 um eine mehr oder weniger arbiträre Grenze. Für die vorliegende Arbeit bietet das Wörterbuch

ausgezeichnetes Datenmaterial, da es viele und präzise aufbereitete Informationen enthält. Neben der Auflistung sämtlicher Formen der Vokabel enthält es differenzierte Bedeutungsangaben; d.h. die verschiedenen Bedeutungen werden genau voneinander abgegrenzt. Zur Explikation werden neupolnische Äquivalente, kurze Paraphrasen und das - oft - zugrunde liegende lateinische Original aufgeführt. Die lateinischen Angaben sind für die Analyse bestimmter Erscheinungen des Polnischen von hohem Wert, wenn es sich um Lehnprägungen handelt. Sehr genau sind in dem Wörterbuch die Quellen angegeben, sodass im Wörterbuchartikel sofort das Jahr abgelesen werden kann.

Noch umfangreicher im Material und den zusätzlichen Informationen ist das 'Słownik polszczyzny XVI. wieku', das bis zum heutigen Tage 23 Bände umfasst (A-Phy). Die Ausführlichkeit der Darstellung mag illustriert werden an der Seitenzahl für das Modalauxiliar *móc*: 52 vs. 6 im 'Słownik staropolski'. Das Wörterbuch enthält neben einer enormen Menge an Beispielen, die genauestens identifiziert und datiert sind, Angaben über die Häufigkeit nicht nur der Vokabeln, sondern auch der Lexeme sowie der Formen. Dies sind wichtige Daten, die in einer funktional orientierten Untersuchung weite Verwendung finden können, zumal das Textkorpus ausgesprochen umfangreich ist.

Das 'Podręczny słownik dawnej polszczyzny' dient lediglich zur Ergänzung der beiden genannten zentralen Wörterbücher; denn es enthält nur dasjenige Material aus dem 13. bis 16. Jh., das sich vom modernen Sprachgebrauch unterscheidet.

Neben dem 16. Jh. umfasst Linde (1854) die anschließenden Zeitabschnitte bis zum Ende des 18. Jh. Auch Linde zeichnet sich durch eine Fülle von Originalbelegen aus, die dank des Quellenverzeichnisses Hrabec / Pełowski (1963) 'Wiadomości o autorach i dziełach cytowanych w słowniku Lindego' genau datiert werden können. Bei Linde stehen neben der bisweilen nicht systematischen Auflistung verschiedener Bedeutungen die Pendants in anderen slavischen Sprachen im Zentrum der Aufmerksamkeit. In diesem Sinne stellt Linde ein historisch-vergleichendes Wörterbuch der slavischen Sprachen dar. Die Zitate aus dem Wörterbuch sind unter einem gewissen Vorbehalt zu behandeln, da es sich herausgestellt hat, dass der Autor nicht immer Originalbelege verwendet bzw. Zitate gekürzt hat (so Reczek in 'Encyklopedia wiedzy o języku polskim').

Als weitere Quelle für Material aus dem 17. Jh., genauer aus dem Ende des 17. Jh., dient das Wörterbuch der Sprache Jan Chryzostom Paseks, der von ca. 1636 bis 1701 gelebt hat. Die Basis für das Wörterbuch bilden seine zur Berühmtheit gelangten 'Pamięt-

niki', in denen er die unterschiedlichsten Ereignisse beschreibt. Insgesamt betrachtet ist das 17. und 18. Jh. im Vergleich zu anderen Zeitabschnitten lexikografisch noch nicht erschöpfend beschrieben. Aus diesem Grunde wird in Krakau die Herausgabe eines *Słownik języka polskiego XVII i I. połowy XVIII wieku* vorbereitet.

Das einbändige Handwörterbuch Orgelbrand (1861), das nach seinem Erscheinungsort 'Słownik wileński' genannt wird, enthält vorwiegend Material aus der ersten Hälfte des 19. Jh., ältere Belege sind mit einer entsprechenden Kennzeichnung versehen. Die Wörterbucheinträge sind klar strukturiert, verschiedene Bedeutungen werden eindeutig voneinander abgegrenzt. Zur Illustration werden keine Originalbelege herangezogen, sondern eigene kurze Beispiele. Deshalb ist das Wörterbuch für die vorliegende Untersuchung nur begrenzt einzusetzen.

Für die erste Hälfte des 19. Jh. können wir auf das ausgefeilte Wörterbuch der Sprache Adam Mickiewiczs (1798-1855) zurückgreifen. Das elfbändige Werk ähnelt konzeptionell dem 'Słownik polszczyzny XVI. wieku', enthält also neben einer Fülle von Belegen ausgezeichnete lexikalische Analysen und Angaben über die Häufigkeit der Lexeme und die Verwendung bestimmter Konstruktionen.

Neben den eben genannten Quellen wurde das 'Słownik warszawski' zu Rate gezogen. Dieses Wörterbuch, das auf Material des 16. bis 19. Jh. beruht, hat den Mangel, dass die reichlich angeführten Beispiele nur sehr spärlich dokumentiert sind. Meist erfahren wir nur den Namen der jeweiligen Autoren, bisweilen fehlt jede Angabe. Trotzdem liefert das Wörterbuch aufgrund seiner enormen Zahl von 280 000 Stichwörtern sehr viel Material, das in die vorliegende Untersuchung eingegangen ist; denn es umfasst viele seltene Formen. Außerdem haben die Autoren dialektale oder ausgestorbene Lexeme als solche markiert. Diese Hinweise helfen bei der Festlegung, wann ein Lexem bereits außer Gebrauch war.

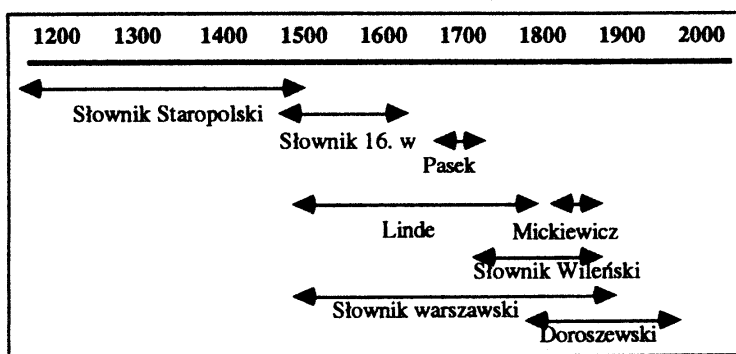
Für die neuere Zeit, d.h. das 19. und die erste Hälfte des 20. Jh. wurde das Wörterbuch Doroszewskis konsultiert. Außerdem enthält dieses zehnbändige Werk einige Belege aus dem 18. Jh.. Jedes Lexem wird durch eine Reihe von exakt dokumentierten Originalzitaten belegt. Dieses Wörterbuch gilt bis heute als das Standardwerk der polnischen Lexikografie, auf dem die meisten neueren Wörterbücher aufbauen.

Zur Überprüfung der Angaben bzw. zur Erweiterung des Beispielmaterials wurden Originaltexte zu Rate gezogen; einige der unten aufgeführten Belege gehen also auf

eigene Textanalysen zurück. Diese Analyse wurde jedoch aufgrund der ausgezeichneten lexikografischen Erfassung der einzelnen Sprachzustände nicht systematisch durchgeführt.

Tragen wir das Datenmaterial aus den genannten Werken zusammen, so ergibt sich das Bild einer fast lückenlosen Erfassung der Geschichte des polnischen Lexikons. Das Schema zeigt auch die zeitlichen Überschneidungen der Wörterbücher an:

Abbildung 27



In den folgenden Abschnitten soll der Werdegang aller Auxiliare und einiger ausgewählter angrenzender Einheiten skizziert werden. Für eine diachrone Analyse müssen neben den jeweiligen Auxiliaren auch einige Derivate, die in der Sprachgeschichte eine Rolle spielen, einer genauen Analyse unterzogen werden. Bei der folgenden Porträtierung der Auxiliare werden Gruppen gebildet, die sich aus dem Primitivum in der Explikation ergeben: 'KANN', 'MUSS' / 'IST BESSER WENN' und 'WILL'.

13.2 KANN: Auxiliare und angrenzende Inhaltswörter

13.2.1 MÓC

Neben der aufgeführten Form ist diese Vokabel in den Varianten *moc*, *modz* vertreten. Es ist bereits im Altpolnischen der zentrale Ausdruck für KANN. Dieses in allen slavischen Sprachen anzutreffende Auxiliar ist schon sehr früh vollständig entwickelt und weist in weitem Maße die heutigen Bedeutungen bzw. Varianten auf (s. 7.2.1.).

- Fähigkeit 'X KANN P, WEIL INNERHALB VON X EINE BESTIMMTE ANLAGE VORHANDEN IST.'²⁶
(1) poln. *Dla tey nyemoczy nye moglem swyathcow sluchacz.* (1428) 'Wegen dieser Krankheit konnte ich keine Zeugen anhören.'
- objektive Möglichkeit 'X KANN P, WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'
(2) poln. *Nye mogly pycz wod z Marath, przeto ysz bily wyelmy gorzkye.* (Biblia Królowej Zofii 1455) 'Sie konnten nicht von dem Wasser aus dem Marath trinken, denn es war sehr bitter.'
- ethische Erlaubnis 'X KANN P, WEIL DIE MENSCHEN WOLLEN, DASS X KANN P.'
(3) poln. *Dalej pytaliscze nasz oprawo: Mogaly wylegaczy ybesz prawny ludze dacz albo przedacz swe gymyenyne gynemv panstwu czyli nyemogą albo czo gesth prawo?* (Ortyl Magdeburski 1480) 'Weiter habt ihr uns nach dem Recht gefragt: Dürfen unehelich geborene und rechtlose Leute ihr Eigentum an andere übergeben oder verkaufen oder dürfen sie es nicht oder wie ist das Recht?'
- mittlere Wahrscheinlichkeit 'DER SPRECHER KANN ANNEHMEN, DASS X P.'
(4) *Ale tako [yako] yego naslyadoval, kyedy na ssoby nyyednego odzyenya ny myal? Moglo to bycz, yze na chvylą zruczyvschy odzyenye, vczyekl.* (Rozmyślanie o żywocie Pana Jezusa ca. 1500) 'Aber wie hat er ihn verfolgt, wenn er gar keine Kleidung an hatte? Es kann sein, dass er seine Kleider für eine Weile abgeworfen hat und geflohen ist.'

Die Bedeutungen 'Fähigkeit', 'objektive Möglichkeit' und 'Erlaubnis' sind als Varianten anzusehen, da die entsprechenden Komponenten kookkurrieren können. Mit der Bedeutung 'mittlere Wahrscheinlichkeit' ist die Expansion aus dem agensorientierten - i.e. dynamischen bzw. deontischen - in den epistemischen Bereich bereits im Alt-polnischen abgeschlossen und damit ein recht weites Stück auf einem Entwicklungspfad zurückgelegt. Auffällig ist auch die extrem hohe Frequenz bereits im 16. Jh.: 25 767

²⁶ Im historischen Teil werden vereinfachte Explikationen verwendet, die nicht explizit den Auxiliarstatus anzeigen; denn es ist praktisch unmöglich, den genauen Zeitpunkt zu bestimmen, an dem ein modales Inhaltswort in ein Auxiliar übergeht.

Belege. Neben den genannten modalen Funktionen sind bei Linde und im 'Słownik warszawski' Reste einer prämodalen Bedeutung nachgewiesen:

- 'X HAT IN SICH KRAFT'

(5) poln. *Valeo - mogę / yestem zdrów.* (Mączyński Lexicon 1564) 'Valeo - ich bin gesund'

(6) poln. *Ludzie południowi więcej mogą rozumem, a północni więcej mogą dużością ciała.* (Petrycy Etyka 1618) 'Die Menschen des Südens sind in ihrem Verstand stärker und die des Nordens in ihrer Körpergröße.'

Wir können davon ausgehen, dass dies die etymologische Ausgangsbedeutung ist. Darauf weisen auch verwandte Lexeme wie *moc* 'Kraft', *mocny* 'kräftig', *niemoc* 'Schwäche', *wielmoża* 'Magnat' hin. Aufgrund der größten Nähe zu dieser lexikalischen Bedeutung können wir davon ausgehen, dass 'Fähigkeit' die erste modale Bedeutung gewesen sein muss. Aus der Tatsache, dass dieser Vollverbgebrauch immer stärker auf Phraseologismen beschränkt vorkommt, können wir erkennen, dass *móc* im Laufe der Geschichte einem weiteren Auxiliarisierungsprozess unterliegt.

Eine spezifische Entwicklung zeigt die epistemische Bedeutung, die als Modalpartikel lexikalisiert wird. Diese ist das erste Mal im 'Słownik polszczyzny XVI. w.' - allerdings in nur vier Belegen - nachgewiesen.

(7) poln. *Pan Bog to wie gdzie się obroci, może donas, może tez domoskwy.* (Acta anni 1588 Primi Regiminis) 'Der Herrgott weiß, wem er sich hinwenden wird, vielleicht uns, vielleicht Moskau.'

Günstige Bedingungen schafft die bereits im 16. Jh. weit verbreitete subjektlose Verwendung in der 3. Person Singular.

(8) poln. *A to fortelem łatwiej może sprawić niżli iáwną wojną.* (Strykowski Kronika 1582) 'Dies kann man mit List besser bewerkstelligen als mit einem offenen Krieg.'

(9) poln. *Ten występek jest gorszy, którego nie może łatwo uleczyć.* (Petrycy Przydatki do Etyki Arystotelesowej 1618) 'Die Untat ist schlimmer, die man nicht so leicht wiedergutmachen kann.'

Die Basis für die Modalpartikel wird m.E. durch die epistemische Konstruktion *może być* gebildet, die im Laufe der Zeit den Infinitiv *być* verliert.

- (10) poln. *Iż yesli ci dobrze rozumyeyą á wykláddyą tedy oni błądzą: á yesli oni dobrze tedy ci źle. Może być [...] iż oboi źle.* (Kromer Rozmowa 1552) 'Und wenn diese richtig verstehen und deuten, dann irren jene: und wenn jene gut verstehen, sind diese böse. Es kann sein, dass beide böse sind.'

Die Daten aus der ersten Hälfte des 19. Jh. enthalten eindeutige Belege einer partikelhaften Kombinatorik: bei Mickiewicz 637 Belege. Das 'Słownik wileński' hat das Beispiel:

- (11) poln. *Chory może wyzdrowieje.* 'Der Kranke wird vielleicht wieder gesund.'

Die Variante *możeć* wird im 'Słownik warszawski' als dialektal markiert. Wir haben es in formaler Hinsicht mit einem großen Entwicklungsschritt zu tun; denn das Auxiliär trägt nicht mehr die prädikativen Merkmale und geht in eine unflektierbare Partikel über. So kann sich *może* als ursprüngliche Präsensform der 3. Person Singular mit finiten Verben anderer Personen oder Tempora verbinden. Im Wörterbuch des 16. Jh. tritt darüber hinaus eine Vorstufe der pragmatischen Funktion der Abmilderung von Aufforderungen auf.

- (12) poln. *Y poiąwszy go wiedli go do swego kolegiom mówiąc: Możemyli wiedzieć co to zá nowa náuká iest którą ty powiádasz?* (Leopolita Biblia 1561) 'Sie ergriffen ihn, führten ihn in sein Kolleg und sagten: Dürfen wir wissen, was das für eine neue Lehre ist, die du verkündest?'

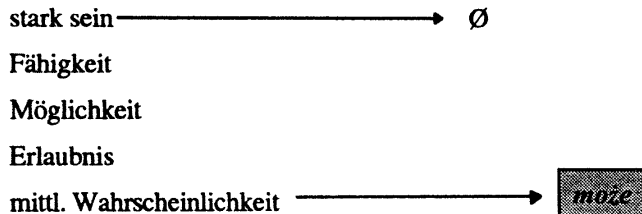
Auffällig an dem sehr umfangreichen Material aus dem Wörterbuch des 16. Jh. ist die Häufigkeit der impliziten doppelten Negation (3360 Belege). Hier gilt die modallogische Äquivalenz, nach der ein Ausdruck mit dem Primitivum 'KANN' im Kontext einer äußeren und einer inneren Negation in einen Ausdruck mit der Komponente 'MUSS' übergeht ($\neg \Diamond \neg p \equiv \Box p$). Neben den auch im heutigen Polnischen üblichen Konstruktionen finden wir auch solche, die es heute nicht mehr gibt; z.B. *nie móc jedno*. (vgl. auch *niełza* 13.2.7.).

- (13) poln. *Niemoc á chorobá yest nieyáka gdy yeden nie może oddychać yedno podniowski álbo wyciągnąwszy szyję.* (Mączyński Lexicon 1564) 'Es gibt eine solche Schwäche und Krankheit, dass man nicht atmen kann, ohne den Hals zu heben oder zu recken.'

Die Entwicklungslinie von *móc*: Die Vokabel ist zu Beginn der schriftlichen Zeit voll entwickelt in dem Sinne, dass sie bereits alle konstitutiven Merkmale eines Modalauxiliars aufweist. Bezüglich der modalen Bedeutungen hat sie sich in dem Untersuchungszeitraum nicht verändert. Zwei Entwicklungstendenzen sind dennoch festzumachen. Zum einen entsteht die Funktion im Bereich der Höflichkeit und zum anderen bringt die epistemische Bedeutung ein syntaktisches Derivat hervor: Die Modalpartikel *może* begleitet nicht mehr einen Infinitiv, sondern ein finites Verb. Das Lexem 'stark sein' mit dem Status eines Vollverbs wird abgebaut, sodass *móc* inzwischen über alle idealtypischen Merkmale eines Modalauxiliars verfügt.

- *móc* 1a 'Fähigkeit'
- *móc* 1b 'objektive Möglichkeit'
- *móc* 1c 'Erlaubnis'
- *móc* 2 'mittlere Wahrscheinlichkeit'

Abbildung 28



13.2.2 MOZNA

Auch wenn *można* etymologisch mit *móc* zusammenhängt, muss es aufgrund seiner Semantik und seiner Kombinatorik als eigenständiges Auxiliar analysiert werden. Die Ausgangsform ist eine ursprünglich adjektivische Kurzform, die wie die Partizipien Passiv und abgeleitete Adjektive auf *-n-* gebildet wird. Im 'Słownik staropolski' finden wir lediglich zwei Belege dieser Form; einer davon:

- (14) poln. *On nignednym kamenem ne moson gest slomicz bil.* (Kazania Gnieźnińskie Anfang 15. Jh.) 'Kein Stein konnte ihn zerbrechen.'

Im 16. Jh. taucht die Form *możny* auf (890 Belege). Sie hat die Bedeutung 'mächtig' (*możny krol*):

- (15) poln. *Możne zwycięstwo ktore Pan nád wszemi krolestwy swiáthá otrzymác raczył.* (Lubelczyk Psalterz Dawida 1558) 'Der mächtige Sieg, den der Herr über alle Königreiche der Welt zu erringen geruhte.'

Daneben gibt es die dynamische Bedeutung 'objektive Möglichkeit'. Bei ihrem Ausdruck konkurrieren die neutrale Form auf *-o* und die Konstruktion *można (jest) rzecz* 'es ist eine mögliche Sache'.

- 'objektive Möglichkeit'

- (16) poln. *Y proszę miły pánie możnali rzecz oznacz mi dokończenie moie ábych mógł zromumieć liczbę dni swoich.* (Rej: Psalterz Dawidów 1546) 'Ich bitte dich, gütiger Herr, ist es möglich mein Ende zu erfahren, damit ich die Zahl meiner Tage kenne?'

Hierbei handelt es sich um einen in den schriftlichen Stilen des Mittelpolnischen produktiven syntaktischen Konstruktionstyp, der neben *można* und *(nie-)podobna* vorwiegend bewertende Adjektive wie *piękna wiedzieć* 'schön zu wissen', *trudna być* 'schwer zu sein' enthielt.²⁷ Wie die Daten aus Pasek und Linde zeigen, wird das Substantiv *rzecz* in der folgenden Zeit immer häufiger weggelassen. Nach Pisarkowa (1984, 40f.) wird bereits im 18. Jh. die Verbindung von *można* zu dem femininen Substantiv geschwächt, sodass sich die neutrale Parallelförm *możno* ausbreiten kann. Am Anfang des 20. Jh. gibt das 'Słownik warszawski' jedoch *można* als die Hauptform an und markiert *możon* als altpolnisch bzw. *możno* als dialektal. Beide Lexeme sind aus dem heutigen Polnischen verschwunden. Vermutlich aufgrund der relativen Häufigkeit setzt sich genau wie bei *niepodobna* somit die alte, seit langem nicht mehr motivierte Form auf *-a* durch, während der zugrunde liegende syntaktische Typ ausstirbt. Übrig geblieben sind neben den Modalauxiliaren einige wenige erstarrte Formen wie *co gorsza* 'was noch schlimmer ist' und *dobra!* 'in Ordnung!'. Im Laufe dieser Zeit entstehen neue Bedeutungen von *można*, die weitere Schritte auf einem Entwicklungspfad darstellen. Es

²⁷ Eine Beschreibung der Entwicklung dieses syntaktischen Typs bietet Kałkowska 1973.

kommt zu einer Expansion in die deontische Modalität und in den Bereich der Höflichkeitsmarkierung.

- 'Erlaubnis'

(17) poln. *Tu drzemie stara księżna; tu dwie hrabiny informują się u pralata, czy można dziecko ochrzcić wodą różaną?* (Prus Lalka 1890) 'Hier schlummert die alte Fürstin und zwei Gräfinnen informieren sich beim Prälat, ob man ein Kind mit Rosenwasser taufen dürfe.'

- Höflichkeitsmarker

(18) poln. *Czym można służyć?* 'Womit kann ich dienen?'

Zudem finden wichtige Veränderungen in der Argumentstruktur statt. Mindestens bis ins 19. Jh. konnte *można* einen Nebensatz regieren.

(19) poln. *Czy można, żeby robaki rozmawiały tak jak ludzie.* (Mickiewicz Dziady 1823) 'Ist es möglich, dass Würmer so sprechen wie Menschen?'

Heute ist die Kombinatorik auf den Infinitiv beschränkt. Ferner gibt es eine weitere Entwicklung in der Verwendung des Dativs. Nach Weiss (1993) konnte das Auxiliar bis in das 19. Jh. hinein von einem Dativ begleitet werden.

(20) poln. *Jakoż można każdemu to pomiarkować.*²⁸ (Bohomolec 18. Jh.) 'Irgendwie kann jeder das spüren.'

Zwischen *można* und dem zu großen Teilen synonymen *móc* kommt es nun zu einer funktionalen Repartition. In *móc* wird das erste Argument des infinitivischen Verbs direkt umgesetzt, während *można* eine subjektlose Konstruktion ohne Leerstelle für den Handlungsträger bildet: *można mi to zrobić* 'ich kann das tun' ist heute ungrammatisch.

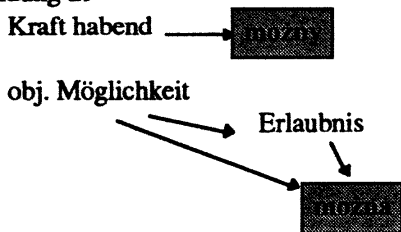
Die Entwicklungslinie von *można*: Die Vokabel ist im Altpolnischen ein Adjektiv, das eine klar lexikalische und in einer spezifischen Konstruktion bereits eine dynamische modale Bedeutung aufweist. In der modalen Bedeutung setzt sich die mit dem Substantiv *rzecz* kongruierende Form auf *-a* durch, die auch nach dem Wegfall des Substantivs erhalten bleibt. Im Laufe der Zeit expandiert das Auxiliar innerhalb der Modalität und in den Bereich der Höflichkeit. Dieser Prozess ist begleitet von einem Abbau nichtauxiliarer Eigenschaften wie der Nebensatzrektion und von der Herausbildung einer funktionalen

²⁸ Beispiel aus Weiss 1993.

Opposition zu *móc*. Am Ende hat sich die Vokabel ganz von dem ursprünglichen Adjektiv *możny* gelöst und ist in ein idealtypisches Auxiliar übergegangen.

- *możny* 'mächtig'
- *można* a 'objektive Möglichkeit'
- *można* b 'Erlaubnis'

Abbildung 29



13.2.3 NIEPODOBNA

Die bis heute eher seltene Vokabel ist buchsprachlich markiert. Sie steht im heutigen Sprachgebrauch für eine 'Unmöglichkeit'; d.h. sie ist auf die dynamische Modalitätsebene beschränkt und somit nicht polyfunktional. Folglich zählt sie nicht zur Klasse der Auxiliare. Die geschichtliche Herausbildung ist im Zusammenhang mit dem heute als evidentielle Partikel fungierenden *podobno* 'angeblich' zu sehen. Beginnen wir mit der Situation im Altpolnischen, aufgezeigt an dem Material aus dem 'Słownik staropolski'. Die Vokabel *niepodobno* hat bereits zwei modale Bedeutungsvarianten, eine dynamische und eine deontische. Die Negation ist zu diesem Zeitpunkt positionell noch nicht gebunden.

- 'objektive Unmöglichkeit' 'X KANN-NICHT P, WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'

(21) poln. *Czyrpyal tako vyelykye vdrączenie, yz nyepodobno ktoremu czlowykovy tego vypovyedacz.* (Rozmyślanie o żywocie Pana Jezusa ca. 1500)
'Er litt so große Qual, die kein Mensch beschreiben kann.'

- 'ethisches Verbot' 'X KANN-NICHT P, WEIL GOTT UND DIE MENSCHEN WOLLEN, DASS X NICHT-P.'

(22) poln. *A tesch nyepodobno yest, by ty byl moym nawczyczelyem.* (lat: *non decet esse*) (Rozmyślanie o żywocie Pana Jezusa ca. 1500) 'Es darf auch nicht sein, dass du mein Lehrer bist.'

(23) poln. *Nye yest podobno vzyacz chleb dzyeczyom y dacz pssom zyescz.* (Rozmyślanie o żywocie Pana Jezusa ca. 1500) 'Man darf nicht Kindern das Brot nehmen, um es den Hunden zu geben.'

Im Altpolnischen ist es noch nicht zur vollständigen Trennung der neutralen und der verneinten Form gekommen; denn beide Bedeutungsvarianten sind auch von dem nichtverneinten Pendant *podobno* belegt.

- 'objektive Möglichkeit' 'X KANN P, WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'

(24) poln. *Yestly podobno oddal ode mnye ten kyelych.* (Rozmyślanie o żywocie Pana Jezusa ca. 1500) 'Wenn es möglich ist, entferne diesen Kelch von mir.'

- 'ethische Erlaubnis' 'X KANN P, WEIL GOTT UND DIE MENSCHEN WOLLEN, DASS X KANN P.'

(25) poln. *Tako ssą poczely yego pytać rzekąc: Gesly podobno v sobotę vzdravyacz.* (Rozmyślanie o żywocie Pana Jezusa ca. 1500) 'So begannen sie ihn zu fragen: Darf man am Sonntabend heilen?'

Aufgrund der Häufigkeit der Negation und anderer nichtfaktivischer Kontexte wie der Frage erkennen wir jedoch bereits im Altpolnischen die Tendenz zur negativen Polarisierung. Die Kurzform auf *-o* beginnt sich von dem Adjektiv *podobny* abzuspalten. Das Adjektiv ist belegt mit folgenden drei Bedeutungen, von denen die zwei letzten heute nicht mehr existieren (vgl. aks. ПОДОБНЪ, 10.3.7.):

- 'ähnlich'

(26) poln. *Adamowy nye bilo naleszono pomocznyka podobnego gemu.* (Biblia Królowej Zofii 1455) 'Für Adam fand man keinen ihm ähnlichen Helfer.'

- 'geeignet/würdig'

(27) poln. *Przeto nam y naszym poddanym tho syą wydzalo podobno, aby takye schcody naszym poddanym nye bili.* (Kodeks Działyńskich 1460-70) 'Daher schien es uns und unseren Untertanen angemessen, dass unsere Untertanen nicht solche Schäden erleiden sollten.'

- 'wohl gestaltet'

(28) poln. *Polyczky yego były nye tłuste a takyesch nye czyenkye, alye podobne y porządne.* (Rozmyślanie o żywocie Pana Jezusa ca. 1500) 'Seine Wangen waren nicht dick und nicht dünn, sondern wohl geformt und ordentlich.'

Im Wörterbuch des 16. Jh. finden sich wenige Belege von *niepodobny* (439). Von diesen sind 86 % orthografisch zusammengeschrieben. Die große Mehrheit der Belege fällt in eine adjektivische Verwendung mit der Bedeutung

- 'unglaublich'

(29) poln. *Y day z winem ciepło rano wypić we trzy godziny przed iedzeniem niepodobną ma włosność naprzeciw dychawczy ciężkiej.* (Falimirz O ziołach 1534) 'Warm und mit Wein morgens drei Stunden vor dem Essen zu trinken gegeben, hat es eine unglaubliche Wirkung gegen Atemnot.'

In dieser Zeit kommt die bereits in 13.2.2. unter *można* behandelte Konstruktion *rzecz (jest) (nie)podobna* 'es ist eine (un)mögliche Sache' auf. Die Autoren des 'Słownik wileński' sehen sie als eine Verkürzung von *rzecz niepodobna do prawdy* 'eine der Wahrheit unähnliche Sache' an. Die Konstruktion führt die im 'Słownik staropolski' aufgeführte dynamische Bedeutung 'Unmöglichkeit' weiter.

- 'objektive Unmöglichkeit'

(30) poln. *Ac to rzecz niepodobną a ni kuwierzeniu godną aby mogła człowiecza mocz Boską wždy kiedy przemocz.* (Rej Kupiec 1549) 'Ist es nicht eine unmögliche und unglaubliche Sache, dass die menschliche Kraft einmal die göttliche überwinden könnte!'

(31) poln. *Podobać się niektórym, rzecz jest podobna, wielom trudna, wszystkim niepodobna.* (Bardziński Tragedye 1696) 'Einigen zu gefallen ist möglich, vielen schwierig und allen zu gefallen ist ganz unmöglich.'

Ausgehend von dieser Konstruktion setzt sich die Endung *-a* gegenüber dem altpolnischen *-o* durch. Bereits bei Linde überwiegt sie. Zu den späten Beispielen für den Gebrauch der Form auf *-o* zählt:

(32) poln. *Cośmy tu widzieli, opisać niepodobno.* (Zabawy przyjemne 1776) 'Was wir hier gesehen haben, kann man nicht beschreiben.'

Eine gewisse Zeit gibt es auch die nichtnegierte Form auf *-a*.

- (33) poln. *Czyż to podobna, żebym przez te pięć lat, miał wypaść z pamięci Wać Pana.* (Bohomolec Komedy 1772-1775) 'Ist es möglich, dass ich über diese fünf Jahre Ihrem Gedächtnis entfallen sein sollte.'

Wie in den Beispielen (21) ff. gezeigt wurde, hatte altpoln. *niepodobno* sowohl eine dynamische als auch eine deontische Bedeutungsvariante. In der Konstruktion mit *rzecz* geht die Variante 'Verpflichtung' wieder verloren, sodass eine bereits vorhandene Expansion innerhalb der Modalität wieder rückgängig gemacht wird. Heute steht die Vokabel *niepodobna*, die bereits von Mickiewicz nur noch selten mit dem Substantiv *rzecz* verwendet wird, ausschließlich für eine verneinte dynamische Möglichkeit.

Nachdem der Weg der negierten Vokabel nachgezeichnet worden ist, soll das Bild vervollständigt werden, indem die Geschichte des nichtnegierten Pendants analysiert wird. Das Adjektiv *podobny* hat von den oben aufgeführten nur noch die Bedeutung 'ähnlich' bewahrt. Das Adverb zu diesem Adjektiv wird mit *-e* gebildet (*podobnie*). Einen anderen Weg hat die Kurzform *podobno* eingeschlagen. Bereits bei Pasek hat es die Bedeutungsvariante 'Erlaubnis' verloren und zeigt eine andere syntaktische Verwendung; denn es begleitet nicht mehr einen Infinitiv, sondern ein finites Verb. Bezüglich der Semantik sind die Angaben und Analysen in Pasek, Linde, Mickiewicz und im 'Słownik warszawski' nicht eindeutig. In jedem Falle ist die Bedeutung im Bereich der epistemischen Modalität und / oder der Evidentialität angesiedelt.

- (34) poln. *Tylko dwa budynki podługowate iako szopy spaliły się podobno to były szpizarnie.* (Pasek Pamiętniki Ende 17. Jh) 'Nur zwei Gebäude - länglich wie Schuppen - sind abgebrannt, es sollen Speicher gewesen sein.'

Beim Übergang in die Klasse der Partikeln entstehen zuhauf Formvarianten mit gleicher Bedeutung, die durch Kürzungen des Stamms gebildet sind: *podno*, *pono*, *podomno*, *ponoś*, *ponoć*, *pony* u.a.

- (35) poln. *Więcej tu pono Niemców niżeli Polaków.* (Mickiewicz Pan Tadeusz 1834) 'Hier sind wohl mehr Deutsche als Polen.'

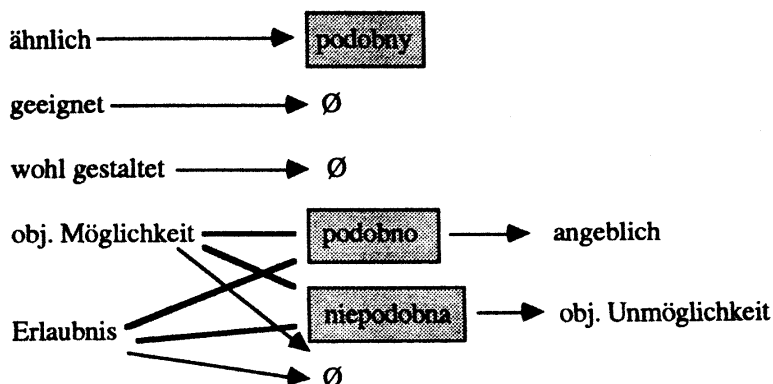
Aus dieser Reihe hat sich später *ponoć* herauskristallisiert. In jüngster Zeit markiert *podobno*, dass der Sprecher von der mitgeteilten Information vom Hören-Sagen weiß.

Diese Bedeutung ist im der epistemischen Modalität benachbarten funktional-semanticen Feld der Evidentialität angesiedelt.

Die Entwicklungslinie von *niepodobna*: Die komplexe Geschichte dieses negativ polarisierten Modalelements beginnt mit dem altpoln. Adjektiv, das neben rein lexikalischen Bedeutungen wie 'ähnlich' in Form der prädikativ verwendeten Kurzform auf -o bereits modale Bedeutungen - dynamische und deontische - aufweist. Dies gilt sowohl für die negierte als auch für die nichtnegierte Form. Wie das verwandte *można* kommt die Einheit in modaler Bedeutung im 16. Jh. immer häufiger in der Konstruktion mit *rzecz* vor, bis die Form auf -a die neutrale gänzlich verdrängt. In dieser Konstruktion kommt es zu einer Monosemierung, d.h. die nichtmodalen Bedeutungen fallen einer Kristallisierung zum Opfer. Gleichzeitig verliert *podobno* die Fähigkeit zum Gebrauch mit einem Infinitiv und geht im Laufe der Zeit in eine evidentielle Partikel mit der Bedeutung 'angeblich' über. Im neueren Sprachzustand haben sich somit *podobny*, *podobno* und *niepodobna* vollständig auseinanderentwickelt. Ersteres hat die modalen Bedeutungen verloren und sich mit der entsprechenden Adverbialform *podobnie* auf die rein lexikalische Bedeutung 'ähnlich' zurückgezogen. *Niepodobna* ist heute ein peripheres Modalelement, da es die deontische Bedeutung 'Verbot' wieder verloren und außerdem seine stark buchsprachliche Färbung bis heute beibehalten hat. Darüber hinaus kann es bis heute einen Nebensatz regieren.

- *niepodobna* 'objektive Unmöglichkeit'
- *podobno* 'angeblich'
- *podobny* 'ähnlich'

Abbildung 30



13.2.4 NIE SPOSOB

Bezüglich des Auxiliarisierungsgrades steht diese Vokabel auf einer Stufe mit ihrem Synonym *niepodobna*. Die Entwicklung lässt sich kurz charakterisieren. Im Altpolnischen ist ausschließlich das Lexem *sposob* mit der Bedeutung 'Gestalt, Figur' nachgewiesen. Im zeitlich anschließenden 'Słownik polszczyzny XVI. w.' finden wir einen einzigen Beleg unter dem Lemma *niesposob*, er hat die Bedeutung 'Schwäche'. Als einen ersten Schritt zur Entstehung der modalen Bedeutung ist eventuell die von Pasek gebrauchte Konstruktion *żadnym sposobem nie móc* anzusehen:

- (36) poln. *Żadnym sposobem znaleźć go nie mogli, bo pełna stodółą zboża.* (Pasek Pamietniki Ende 17. Jh) 'Sie konnten ihn einfach nicht finden, denn die Scheune war voll Getreide.'

Später in Linde ist die modale Bedeutung 'objektive Unmöglichkeit' auch ohne *móc* nachgewiesen. Die Vokabel *nie sposób* hat die modale Bedeutung inkorporiert.

- (37) poln. *Nie sposób ustawnie przegrywać, trzeba kiedykolwiek i wygrać.* (Teatr polski 1 1775-1806) 'Man kann nicht ständig verlieren, man muss irgendwann auch gewinnen.'

In dieser Bedeutung hat sie sich bis heute vor allem in wissenschaftlichen Texten gehalten, in denen subjektlose Konstruktionen sehr beliebt sind.

(38) poln. *Wiadomo, że [ci ludzie] znali koło, którego znaczenia dla transportu nie da się przecenić. Nie sposób jednak mówić o ciągłości rozwoju od czasów kultury łżyckiej.* (Tazbir Polska na przestrzeni wieków 1995) 'Es ist bekannt, dass [diese Leute] das Rad kannten, dessen Bedeutung für den Transport nicht zu hoch bewertet werden kann. Man kann jedoch nicht von einer Entwicklungskontinuität seit der Lausitzer Kultur sprechen.'

Mit der heutigen Bedeutung des nichtnegierten Substantivs *sposób* hat die Einheit nichts mehr zu tun. Diese Entwicklung zeigt sich auch in formalen Eigenschaften; denn *nie sposób* hat fast alle nominalen Eigenschaften abgelegt. Dies macht sich darin bemerkbar, dass es zum einen nicht mehr flektierbar ist und zum anderen neutrale Kongruenz auslöst, also *nie sposób było*. Eine Vorstufe zu dieser Entwicklung bildet die heute seltene Konstruktion *nie było sposobu*.

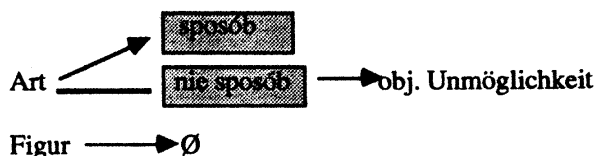
(39) poln. *Odwołać ani też zmienić terminu nie było sposobu.* 'Absagen oder den Termin verschieben war nicht möglich.' (Pamiętniki lekarzy 1968)

Wie die Wörterbücher zeigen, kommt es in der Frage der Zusammenschreibung zu Schwankungen, die darauf hindeuten, dass es purer Zufall ist, wenn diese Vokabel im Gegensatz zu *niepodobna* getrennt geschrieben wird.

Die Entwicklungslinie von *nie sposób*: Zu Beginn steht dieser Ausdruck vermutlich mit einem expliziten Marker für 'KANN', der dann in die Bedeutung inkorporiert wird. Ausgehend vom Substantiv taucht in der Negation und nur hier eine dynamische modale Bedeutung auf. Im Laufe der Zeit wird *nie sposób* immer stärker defektiv und verlässt schließlich die Wortart Substantiv. Die Semantik ist in dieser Zeit unverändert geblieben. Es handelt sich um einen nichtauxiliarisierten Ausdruck der 'objektiven Unmöglichkeit'.

• *nie sposób* 'objektive Unmöglichkeit'

Abbildung 31



13.2.5 POTRAFIC

Bei *potrafić* handelt es sich um einen in der Slavia nicht sehr verbreiteten Ausdruck für den Bereich 'KANN' (vgl. russ. umgangsspr. *nompařumь* und ukr. *nompařumu*). Beginnen wir mit dem Altpolnischen, das nur die Vokabel *trafić* mit der bis heute erhaltenen Bedeutung 'ins Ziel treffen' enthält. Daneben sei das Homonym *trafić* / *trefić* mit der Bedeutung 'Locken eindrehen' genannt, das jedoch bei dem modalen Element keine Rolle spielen dürfte. Im Mittelpolnischen ist die offensichtlich aus dem Deutschen entlehnte Vokabel dann belegt und zwar mit einer weiten Polysemie. Nach Auswertung von Pasek, Linde, dem 'Słownik wileński' und dem 'Słownik warszawski' lassen sich folgende Bedeutungen unterscheiden, die spezifischen kombinatorischen Eigenschaften entsprechen:

- 1 'begegnen' $[N_{\text{Nom}}] \nabla [N_{\text{na+Akk/Akk}}]$
 (40) poln. *U drzwi samych potrafił młodzieńca młodego.* (Birkowski Kazania Niedzielne 1623) 'An der Tür traf er einen Jüngling.'
- 2. 'ein ähnliches Abbild schaffen' $[N_{\text{Nom}}] \nabla [N_{\text{Akk}}]$
 (41) poln. *Malarz go nie potrafił.* 'Der Maler hat ihn nicht gut getroffen.'
- 3a. 'sich zu helfen wissen' $[N_{\text{Nom}}] \nabla [N_{\text{w+Akk/z+Instr}}]$
 (42) poln. *Potrafię ja z tym paniczem, byłem go tylko gdzie bezbronnego napotkał.* 'Ich weiß mir mit diesem Herren zu helfen, wenn ich ihn nur einmal unbewaffnet treffe.'
- 3b. 'Fähigkeit' $[N_{\text{Nom}}] \nabla [V_{\text{Inf}}]$
 (43) poln. *Wytworni żartocy potrafią rozeznawać przypraw rozmaitość w jednej potrawie.* (Monitor warszawski 1764-84) 'Vornehme Vielesser können die Vielfalt der Zutaten in einem Gericht erkennen.'

Die Lexeme 1 und 2 entsprechen dem deutschen Ausgangswort *treffen*. Die Bedeutungen 3a und 3b sind dicht beieinander, da in bestimmten Kontexten beide Lesarten möglich sind bzw. mit der Syntagmatik von 3a auch die Bedeutung von 3b vorliegen kann.

- (44) poln. *Potrafię ja w to, dokażę, że i kochać cię będzie.* (Bohomolec Komedye 1772-1775) 'Ich verstehe mich darauf, ich werde beweisen, dass er dich auch lieben wird.'

Im 'Słownik warszawski' sind bereits alle Bedeutungen außer 3b als selten oder als 'altpolnisch' gekennzeichnet. Entsprechend tritt die Bedeutung 3b bei Mickiewicz in 56 von insgesamt 57 Verwendungen auf. Eine Fortführung der Bedeutung 'begegnen' ist in einer der heutigen Bedeutungen des inzwischen semantisch völlig abgekoppelten *trafić / trafić* zu sehen (*trafić do szpitala* 'zum Krankenhaus finden'). Im heutigen Polnisch ist von den aufgeführten Lexemen nur noch die geltungsmodale Bedeutung übriggeblieben, was einen typischen Fall von Repartition von Bedeutungen darstellt. In formaler Hinsicht zeigt *potrafić* Auxiliarisierungstendenzen, da es inzwischen obligatorisch mit dem Infinitiv auftritt. Auch morphologisch zeigt sich die Herausbildung von Defekten. Während Linde für das Mittelpolnische noch den imperfektiven Partner *potrafiac* aufführt, behandelt das 'Słownik warszawski' diesen bereits als selten und den anderen von Linde nicht genannten imperfektiven Partner *potrafować* als 'altpolnisch' und damit als ausgestorben. Das gleiche gilt für den Imperativ, der noch bei Linde nachgewiesen ist.

- (45) poln. *W to potrafiaj, żeby się nieprzyjaciele w tył mieli.* (P. Kochanowski Orlando 17. Jh. veröffentlicht) 'Sorge dafür, dass sich die Feinde zurückziehen.'

Während sich *potrafić* im Laufe der Zeit aller nichtmodalen Bedeutungen entledigt, gibt *trafić* die Bedeutung 'Fähigkeit' auf. Noch im 'Słownik warszawski' finden wir den als selten markierten Beleg:

- (46) poln. *Jeżeli zechcą, trafią nas bogowie ratować.* (Jabłonowski Anfang 18. Jh.) 'Wenn sie wollen, können uns die Götter retten.'

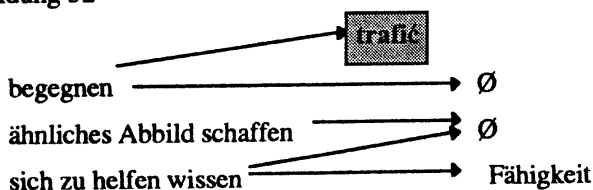
Dieses Lexem ist bei Doroszewski als ausgestorben markiert. Ausgehend von der Bedeutung 'Fähigkeit' tritt seit dem Ende des 18. Jh. eine verwandte Bedeutung auf, die durch die semantische Komponente des Ungewöhnlichen erweitert ist; d.h. die Fähigkeit, von der die Rede ist, kommt dem jeweiligen Typus normalerweise nicht zu; z.B.:

- (47) poln. *Jeden moment potrafił zniszczyć tylu lat prace.* (Stasica 1788) 'Ein einziger Moment konnte so viele Jahre Arbeit vernichten.'

Die Entwicklungslinie von *potrafić*: Fassen wir die Entwicklung unter dem Gesichtspunkt der Form-Bedeutungskorrelation zusammen, so ergibt sich ein klares Bild einer beginnenden Auxiliarisierung. Im Gegensatz zu *móc* ist *potrafić* in seiner modalen Bedeutung ein junges Produkt der Sprachentwicklung; d.h. wir können hier den Übergang von einer rein volllexikalischen zu einer modalen Bedeutung nachzeichnen. Der Wegfall nichtmodaler Lexeme und die Beschränkung auf eine geltungsmodale Bedeutung ist begleitet vom Verlust des Aspektpartners. In der Kombinatorik zeigt sich eine klare Festlegung auf den Infinitiv, direkte und Präpositionalobjekte verschwinden. In Hinblick auf die Besetzung der Stelle des ersten Aktanten gerät die Selektionsrestriktion 'belebt' in jüngster Zeit ins Wanken.

• *potrafić* 'Fähigkeit'

Abbildung 32



13.2.6 WOLNO

Im heutigen Polnisch hat die Vokabel *wolno* den Status eines Modalelements mit Tendenz zur Auxiliarisierung. *Wolno* tritt im Altpolnischen in Prädikatsposition mit dem Infinitiv oder als Adverb in Verbindung mit einem finiten Verb auf. Die Bedeutung ist im Deutschen mit 'es steht frei' im juristischen Sinne zu übersetzen. Somit handelt es sich um eine Form der Erlaubnis, die sich nicht auf eine konkrete Handlung bezieht. Alle im Wörterbuch angeführten Belege stammen aus juristischen Kontexten wie Gesetzen und Urteile. Dabei kann es von *móc* begleitet werden oder allein stehen:

(48) poln. *Kmyecze z obv dzedzynv w onem geszerze wolno ryby mogq lowycz.* (Kodeks Działyńskich, 1460-70) 'Es steht den Bauern aus beiden Dörfern frei, in diesem See Fische zu fangen.'

(49) poln. *Gdyby oddal stoyacze gymyeny, czo nayn odymarło, przeczyw temv moga bycz gego blyszchy przyrodzeny, acz o them wyedzely, a wolnoly gym bylo tamo przydcz w rok y dzen.* (Ortyl Magdeburgski ca. 1500). 'Wenn er den unbeweglichen Besitz, den er hinterlassen hat, weggegeben hat, können seine nächsten Verwandten dagegen sein, wenn sie davon wussten und es ihnen freigestanden hat, dort Jahr und Tag hinzukommen.'

Im Altpolnischen hat sich *wolno* nicht von dem Adjektiv *wolny* gelöst, zu dem es ursprünglich die neutrale Kurzform darstellt. Die aufgeführte juristische Bedeutung ist gleichermaßen dem Adjektiv eigen, tritt z.B. in dem Terminus *wolne dobra* 'Lehengut' auf. Daneben finden wir im 'Słownik staropolski' folgende Bedeutung des Adjektivs:

- 'lauwarm'

(50) poln. *Gdysz lyekarzom wydzyalo szye dobrze, yschby czyalo yego olyeyem drzewnym lyeczyły, wszadzyły y v kqdz pełną olyą volnego.* (Rozmyślanie o żywocie Pana Jezusa ca. 1500) 'Als es den Ärzten richtig erschien, seinen Körper mit Olivenöl zu heilen, setzten sie ihn in einen Bottich gefüllt mit lauwarmem Öl.'

In späteren Sprachzuständen sind weitere Bedeutungen bzw. Verwendungen nachzuweisen, die wie 'lauwarm' mit der Ausweitung von Menschen auf Dinge zusammenhängen.

- 'zart'

(51) poln. *Skóra łosia jest nad inne delikatniejsza, miękka i wolna.* (Haur Skład 1693) 'Das Fell eines Rehs ist sehr viel empfindlicher als andere, weich und zart.'

- 'langsam'

(52) poln. *W miłę jednę rachujemy dwie godziny wolnego chodu.* (Bielski Kronika 1564) 'Zwei Stunden langsamen Ganges rechnen wir für eine Meile.'

- 'bequem'

(53) poln. *W tych trzewikach wolno chodzić.* (Trotz um 1760) 'In diesen Schuhen kann man bequem laufen.'

Im späteren Gebrauch von *wolno* steht die modale Bedeutung, wie bei *Linde* nachgewiesen, immer ohne *móc*. Darüber hinaus ist bei *Linde* eine Bedeutungsverschiebung festzustellen, die ähnlich wie beim Adjektiv mit einer Ausweitung des Referenzbereichs zusammenhängt. Die versprachlichte Erlaubnis ist jetzt nicht mehr auf das Rechtswesen beschränkt, die modalisierende Kraft kann auf große Kollektive übergehen.

(54) poln. *Jeśli każdemu wolno żyć, jak chce na świecie, czemuż przynajmniej pisać nie wolno przecie?* (Naruszewicz *Dzieła* 1778) 'Wenn jeder leben darf, wie er es auf der Welt möchte, warum ist es dann nicht wenigstens erlaubt zu schreiben?'

In neuerer Zeit finden sich Belege, in denen eine Ausdehnung auch auf einzelne Personen stattfindet. In diesen Fällen liegt die übereinzelsprachliche Bedeutung einer Erlaubnis vor:

(55) poln. *Gotowa jestem być służącą w twoim domu, niańczyć twoje dziecko. [...] Niech mi tylko wolno będzie być obok ciebie.* (Żeromski *Uroda Zycia* 1912) 'Ich bin bereit Dienerin in deinem Haus zu sein, dein Kind zu hüten [...] Wenn mir nur erlaubt sei bei dir zu sein.'

Außerdem kommt es zu der für Ausdrücke der 'Erlaubnis' charakteristischen Expansion in den Bereich der Höflichkeit.

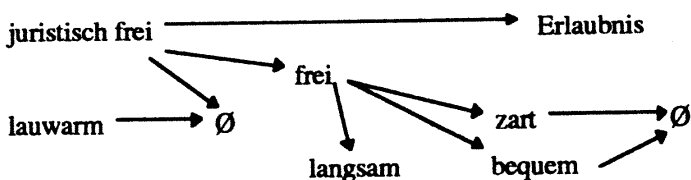
(56) poln. *Kaloszyków żąda szanowny pan? Który numerek, jeżeli wolno spytać?* (Prus *Lalka* 1890) 'Der gnädige Herr wünschen Galoschen? Welche Größe, wenn man fragen darf?'

Die Entwicklungslinie von *wolno*: Eine deontische Bedeutung ist bereits im Altpolnischen gegeben, jedoch auf spezifische juristische Situationen begrenzt. Es handelt sich um eine gesetzlich sanktionierte Erlaubnis. Die Kurzform *wolno* steht im engen Zusammenhang mit dem entsprechenden Adjektiv *wolny*, das einige weitere Bedeutungen aufweist. Die Entwicklung ist im Wesentlichen geprägt durch die Ausdehnung der deontischen Quelle. In der Modalität kommt es zur Ausweitung aus rein

juristischen Kontexten in allgemeinere, sodass auch einzelne Personen den mit *wolno* bezeichneten Zustand bedingen können. Statt der festgesetzten deontischen Quelle befindet sich nun eine Variable an der Stelle für die deontische Quelle.

- wolny 1 'frei'
- wolny 2 'langsam'
- wolno I 'Erlaubnis'
- wolno IIa 'frei'
- wolno IIb 'langsam'

Abbildung 33



13.2.7 Weitere Elemente

Neben den ausführlich analysierten Einheiten haben in der Geschichte weitere Modalelemente eine Rolle gespielt, die heute nicht mehr in Gebrauch sind oder eine periphere Rolle spielen. Diese Mittel sollen hier nicht erschöpfend behandelt werden, sondern in einer Auswahl die retrospektive Analyse ergänzen. Zu den ausgestorbenen Modalelementen zählt z.B. *niełza*, das im Alt- und Mittelpolnischen ein zwar seltener, aber regulärer Ausdruck der 'objektiven Unmöglichkeit' war und Merkmale eines Auxiliars aufgewiesen hat. Bei *niełza* handelt es sich um einen Vorläufer der oben analysierten negativ polarisierten Modalelemente *nie sposób* und *niepodobna*. Im 'Słownik staropolski' ist das Element in dynamischer und deontischer Variante belegt. Zu diesem Zeitpunkt ist das Negationselement noch nicht fest an den Stamm gebunden; d.h. beide werden auseinander geschrieben und andere Wörter können zwischen ihnen stehen.

- (57) poln. *Pyczya volasz, pyczacz bych czy dala, ale nye lsza doszyacz thwego szwyathegho czyala.* (Pieśń 15. Jh.) 'Du rufst nach Trinken, ich würde dir zu trinken geben, aber ich kann deinen heiligen Leib nicht erreichen.'

- (58) poln. *Ale acz on yest w pyeklye albo w czyszczw, yezcze nye yest tobye lza wyedzecz.* (licitum) (Objawienia św. Brygidy 15. Jh.) 'Ob er aber in der Hölle oder im Fegefeuer ist, darfst du noch nicht wissen.'

Ein nichtnegiertes Vorkommen von *lza* ist nicht nachzuweisen. Im 'Słownik polszczyzny XVI. w.' zeigt sich *nie lza* mit einer relativ geringen Frequenz von 261 Belegen (zum Vergleich: *móc* um 25 000). Von diesen sind fast alle, nämlich 223, in Kontexten der doppelten Negation zu finden, dienen also dem Ausdruck einer Notwendigkeit gemäß der logischen Äquivalenz $\neg \Diamond \neg p \equiv \Box p$. Die deontische Bedeutungsvariante verschwindet dabei; d.h. die doppelte Negation kann keine Verpflichtung ausdrücken. Es handelt sich um Konstruktionen des Typs *nie lza je(d)no* oder *nie lza inaczej*, die auch bei *móc* eine gewisse Rolle spielen.

- (59) poln. *A mnie nie lza iedno powstać á zázwyd stobq być.* (Rej Psalterz Dawidów 1546) 'Ich komme nicht umhin mich zu erheben und für immer mit dir zu sein.'
- (60) poln. *Bo vbogi Szłáchcić widząc że mu nie sprawiedliwie máiętność wzięto nie lza mu inaczej zá wielkim swym żalem iedno zábić tego kto mu niesprawiedliwie máiętność wydarł.* (Górnicki Rozmowa 1587) 'Denn einem armen Adeligen, der zusieht, wie ihm ungerechterweise Eigentum genommen wird, bleibt auch bei größtem eigenen Bedauern nichts anderes übrig, als denjenigen zu töten, der das Eigentum an sich gerissen hat.'

In diesen Beispielen wäre im Deutschen auch eine Übersetzung mit *müssen* möglich: in (59) 'ich muss mich erheben', (60) 'er muss töten'. Noch stärker kommt die Komponente 'MUSS' zum Vorschein, wenn ein Nebensatz folgt, der einen expliziten Ausdruck mit 'MUSS' enthält wie in:

- (61) poln. *A ták nie lza iuż było iedno iż Pan musiał niszczyć narod ludzki.* (Rej Postilla 1566) 'So konnte es nicht anders sein, als dass der Herr die Menschen vernichten musste.'

Bei Linde finden wir die beiden Bedeutungen 'objektive Unmöglichkeit' und 'objektive Notwendigkeit'. Zu den jüngsten Belegen zählen:

(62) poln. *Niech będą spisane prawa słowy znacznemi, którychby nie lza wykryć.*

(Modrzewski O poprawie 1770) 'Gesetze sollen mit deutlichen Worten aufgeschrieben werden, die man nicht verdrehen kann.'

(63) poln. *Gdy nieprzyjaciół do ugody nie chce przystąpić, nie lza nam, tylko na*

nowo się gotować. (Volumina legum 1732) 'Wenn der Gegner nicht zu Verhandlungen bereit ist, müssen wir uns von neuem vorbereiten.'

Im 'Słownik wileński' ist *nie lza* aufgeführt, aber als 'veraltet' gekennzeichnet, woraus zu schließen ist, dass es Mitte des 19. Jh. außer Gebrauch war. Auch Mickiewicz verwendet es nicht. In den Dialekten hat es sich hingegen länger gehalten (s. Karłowicz 1900-1911).

Das heute als Inhaltswort mit dynamischer modaler Semantik fungierende *umieć* ist im Altpolnischen belegt, hat zu dieser Zeit bereits die modale und eine konkretere Bedeutung 'wissen' wie in

(64) poln. *Kto chce piśac doskonałe gōzik polski i też prawe, umey obecado*

moye. (Parkoszowicz Obiecado 1440) 'Wer perfekt und richtig Polnisch schreiben möchte, möge mein Obiecado kennen.'

Relative Neuerungen stellen die modalen Inhaltswörter *możliwy* und *możliwość* dar, denn sie sind im Altpolnischen noch nicht bzw. nicht in modaler Bedeutung belegt. Um das heutige modale Adjektiv *możliwy* und das Auxiliar *można* gruppierten sich die Teilsynonyme *możebny*, *mogły*, *możny*, die im Laufe eines Kristallisationsprozesses verloren gegangen sind oder per Repartition semantisch verändert wurden. Neben einer größeren Menge an lexikalischen Modalelementen, auf die ich hier nicht näher eingehen werde, tritt der unabhängige Infinitiv auf, der in früheren Epochen des Polnischen eine große Rolle gespielt hat; denn er konnte sowohl für deontische und dynamische Modalitätsebenen, als auch für KANN und MUSS stehen.²⁹

(65) poln. *Bylszem szmłodosczy wroszkoszy nyevszlalem szwoгыey dvszy yvsz*

stakam yvszmy ymrzeczy duszą nyevye gdzie szya dzeczy. (Skarga umierającego

15. Jh.) 'Seit meiner Jugend war ich doch im Überfluss, habe meine Seele nicht

²⁹ Zur Entwicklung des unabhängigen Infinitivs s. Bartnicka 1977; Übersetzung des Beispiels nach Gehrmann et alii 1999.

vorbereitet, schon seufze ich, schon muss ich sterben. Die Seele weiß nicht, wohin sie sich wenden kann.'

An der Schwelle des 18. zum 19. Jh. entstehen unter deutschem Einfluss die zwischen KANN und MUSS oszillierenden Konstruktionen *mam coś do załatwienia* und *być do załatwienia* (s. 7.3.5.). Sie sind im 19. Jh. recht verbreitet und produktiver als im modernen Polnischen. So ist die Verwendung von Verben ohne Akkusativobjekt möglich:³⁰

(66) poln. *Z iluż przeszkodami miał do walczenia.* (Orzeszkowa 1875) 'Mit sovielen Hindernissen hatte er zu kämpfen.'

(67) poln. *Okoliczność ta prawdziwie jest nie do pojęcia.* (Trębicki O rewolucji roku 1794, 1825) 'Dieser Umstand ist wirklich nicht zu begreifen.'

13.3 MUSS / IST BESSER WENN: Auxiliare und angrenzende Inhaltswörter

13.3.1 MIEC

Das heutige Modalauxiliar *mieć* + Infinitiv ist ausgesprochen komplex. Infolge dieser auch in diachroner Hinsicht gegebenen Komplexität muss ich mich im Rahmen der vorliegenden Arbeit auf einige wesentliche Aspekte der Entwicklung beschränken. Durch eine Analyse des Lemmas im 'Słownik staropolski' lassen sich zunächst drei Bedeutungen ausmachen.

- 'ethische Verpflichtung' 'X MUSS P, WEIL GOTT UND DIE MENSCHEN WOLLEN, DASS X P.'

(68) poln. *Pierwsze kazanie twórcy naszego, nie masz mecz boga innego.* (Dekalog wierszowany ca. 1410) 'Das erste Gebot unseres Schöpfers lautet: Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.'

³⁰ Zum Aufkommen und der späteren Degrammatikalisierung dieser Konstruktionen s. Weiss 1988.

(69) poln. *Geden pospolyti sandza w kaszdey zemy ma bicz myan.* (Kodeks Świętosławowy 1449) 'In jeder Provinz soll es einen gewöhnlichen Richter geben.'

- 'geäußerte schwache Verpflichtung' 'IST BESSER, WENN X P, WEIL Z MITTEILT ODER MITGETEILT HAT ODER MITTEILEN WIRD, DASS Y WILL, DASS X P.'

(70) poln. *Pytalyszczye nasz [...], zaluyącz na waszego woitha [...], prosząc nasz, czo bysczye sz nym myely wczynycz.* (Ortyl Magdeburgski) 'Ihr habt uns gefragt: ihr beklagt euch über euren Vogt und fragt uns, was ihr mit ihm tun sollt.'

- 'Marker der indirekten Rede' 'Z HAT MITGETEILT, DASS X P.'

(71) poln. [Sic jurabunt] *Jsz yaco szalowal Bodzantha na Barthosza, yszby mal Barthos jachacz szamoczwarth gwaltem przed yego dom y szzelicz nan, a on s namy tą nocz y dzen bil any tego wczynil.* (Rota sądowa 1420) '[Sie werden schwören] Dass, wenn Bodzantha Bartosz verklagt, dass dieser zu viert mit Gewalt bei Bodzantha eingedrungen sei und auf ihn geschossen habe, wir bezeugen können, dass dieser Tag und Nacht bei uns war und dieses nicht getan hat.'

Diese Bedeutungen verlangen einige Erklärungen, zumal das Wörterbuchlemma weitere aufführt. Die Analyse des ersten Lexems als Fokalbedeutung 'Verpflichtung' wird gestützt durch einen Beleg aus den 'Kazania Gnieźnieńskie', in denen ein deontisches *musieć* in einer Glosse durch eine Form von *mieć* kommentiert wurde. Die Bedeutung einer starken 'Verpflichtung' entspricht dem deutschen *sollen* in älteren Sprachzuständen, wie die in (68) aufgeführte Übersetzung des ersten Gebots durch Luther zeigt. Bei einer spezifischen Besetzung der Variablen Y durch 'GOTT' entwickelt sich im Präteritum das narrative fatalistische Futur (heute *mieć* 2).

(72) poln. *Alle kakoczkoły gest on Iosef f tho byl verzyl, yszecz Maria malacz gest ona szyna porodycz bila a dzeuiczø szostacz, a fszegdimcy Ioseph [...] ku ge porodzeniu gestcy on byl dwe bapcze veszual.* (Kazania Gnieźnieńskie Anfang 15. Jh.) 'Aber obwohl Joseph daran glaubte, dass Maria einen Sohn gebären und dabei Jungfrau bleiben sollte, rief er zwei Weiber zur Geburt hinzu.'

Das Lexem 'geäußerte schwache Verpflichtung' zeigt im Prinzip die Grundbedeutung des heutigen *mieć* 1. Während das deutsche *sollen* durch einen fremden Willen

gekennzeichnet ist - d.h. die Variablen X und Y sind immer unterschiedlich besetzt - erlaubt *mieć* auch einen Zusammenfall beider Variablen, der im Wörterbuch mit 'wollen / beabsichtigen' beschrieben wird.

(73) poln. *Tego nynie wyodą do Pylata, [...] a dzyszya y pevno mayą ossądzycz y obyeszycz na drzevye.* (Rozmyślanie o żywocie Pana Jezusa ca. 1500) 'Jetzt führen sie ihn zu Pilatus, sie wollen ihn sicherlich noch heute verurteilen und hängen.'

(74) poln. *W. Sędzia Mitranowski, który miał wyjechać przed obiadem, zostaje.* (Mickiewicz Listy 1817-1831) 'Richter Mitranowski, der vor dem Mittagessen abfahren wollte, bleibt.'

Das altpoln. Lexem 'geäußerte schwache Verpflichtung' tritt meist in Kontexten auf, in denen der Wille explizit versprochen wird. Das Lexem begleitet das finite Verb in einem Nebensatz, der von einem Inhaltsverb, das mit der geltungsmodalen Bedeutung harmoniert,³¹ regiert wird wie in (70); außerdem sind nachgewiesen: *roskazał czsobi* 'befahl, dass', *ranczył [...] aby* 'garantierte, dass' u.a. Die geltungsmodale Komponente wird hier quasi zweimal ausgedrückt, einmal von dem Inhaltsverb und einmal von *mieć*. Den direkten Übergang zum Marker der indirekten Rede bilden die Kontexte, in denen kein modalisierendes Verb, sondern ein Verb der Informationsweitergabe vorliegt, das nicht mehr mit der Modalbedeutung harmoniert. Auf diese Weise wird die volitive Komponente getilgt, das Äußerungsmoment bleibt. Wie gesagt deuten die wenigen Beispiele im 'Słownik staropolski' darauf hin, dass dieses Lexem ausschließlich auf Verben beschränkt ist, die im Objektsatz nach Inhaltsverben stehen. Im obigen Satz ist dies das Verb 'verklagen' mit einem durch *yszby* eingeleiteten Objektsatz in (71): *szalował [...] yszby mal p.* Sowohl das Lexem 'schwache Verpflichtung mit Willensäußerung' als auch der 'Marker der indirekten Rede' treten zu diesem Zeitpunkt im Konjunktiv auf.

In dem nächsten Zeitabschnitt, dem 16. Jh., gehen einige Veränderungen dieser extrem häufigen Vokabel vonstatten (28 795 Belege). Ausgehend von dem Gebrauch der ersten beiden Lexeme in Nebensätzen entsteht ein neues Lexem, das eindeutig seinen

³¹ Zum Begriff der Harmonie in diesem Kontext s. Bybee/Perkins/Pagliuca 1994, 216. Hier findet sich auch eine kurze Diskussion zu der Frage, ob subjunktivische Formen einen eigenen lexikalischen Gehalt haben oder rein syntaktisch fungieren.

lexikalischen Gehalt verliert und zu einem rein syntaktischen Marker wird. Es entwickelt sich eine Art Subjunktiv für nichtaffirmative wie negierte und konditionale Kontexte; eine Funktion, die heute vom Konjunktiv wahrgenommen wird: *es gibt niemanden, der nicht Y wäre; sollte jemand p, dann q; als ob p*:

(75) poln. *Nie naydzyesz thák szczęsnego ná świecie człowieka coby od wszech przypadkow miał być wolen ząwždy.* (Rej Wizerunk 1560) 'Du findest keinen so glücklichen Menschen, der für immer von allen Schicksalsschlägen frei wäre.'

(76) poln. *Gdyż ktoby namniey o pismie ś. wątpić miał ten nigdy nie może być w wierze vgruntowány.* (Czechowic Epistomium 1583) 'Sollte jemand auch nur ein wenig an der Heiligen Schrift zweifeln, kann er niemals einen festen Glauben erlangen.'

(77) poln. *Spadnie z łoża by ią miał kto z vmyslu wyrzucić.* (Falimirz O ziołach 1534) 'Sie wird aus der Bettstatt fallen, als ob jemand sie absichtlich herausschieße.'

Wie die Wörterbuchautoren anmerken, kann *mieć* in diesen Beispielen ohne Änderung der Satzbedeutung weggelassen werden. Eine geltungsmodale oder evidentielle Komponente ist nicht nachzuweisen. Dies ist ein Indiz für die rein syntaktische Funktion dieser Einheit.

Gehen wir einen Schritt in der Geschichte weiter und analysieren das Material Paseks aus dem 17. Jh., so sehen wir, dass sich die Lexeme 'geäußerte schwache Verpflichtung' und 'Marker der indirekten Rede' praktisch nicht verändert haben. Auch hier ist der häufige Gebrauch in untergeordneten Satzkonstruktionen typisch. Auffällig gegenüber dem Material vor dem 17. Jh. ist jedoch die Tatsache, dass Pasek das Lexem 'Verpflichtung' nicht verwendet. Auch bei Mickiewicz sind kaum eindeutige Fälle zu finden, das Gros der Beispiele oszilliert zwischen den Bedeutungen 'Verpflichtung' und 'geäußerte schwache Verpflichtung'. In Mickiewicz's Sprachgebrauch ist beim Marker der indirekten Rede ein Wandel nachzuweisen. Das Lexem ist nun nicht mehr auf ein syntaktisch übergeordnetes Verb des Sagens angewiesen und kann selbstständig die genannte Bedeutung ausdrücken. Dadurch kann - muss aber nicht - die Angabe der Quelle, aus der die Information stammt, entfallen. Stattdessen nimmt das Lexem die

zusätzliche semantische Komponente DER SPRECHER auf; d.h. es wird implizit angegeben, dass dem Sprecher die Information mitgeteilt worden ist.

- Hören-Sagen 'Z HAT DEM SPRECHER MITGETEILT, DASS X P.'

(78) poln. *Zwiedziłem Lubekę i starożytny ratusz Hansy. Ile pamiętek! Tam mają być raporta z Krakowa.* (Mickiewicz Listy 1817-1831) 'Ich habe Lübeck besucht und das alte Rathaus der Hanse besichtigt. Welche Menge an Erinnerungsstücken! Dort sollen sich Berichte aus Krakau befinden.'

Während früher die Variable Z in mehr oder weniger expliziter Weise besetzt werden musste, ist dies hier nicht mehr der Fall; s. (71) *szalował Bodzantha na Barthosza, yszby mal.* Dafür tritt die Information hinzu, dass es der Schreiber ist, der von den Krakauer Berichten erfahren hat.

Die ursprünglich zentrale syntaktische Position in einem Nebensatz findet bei Mickiewicz noch Reflexe, insofern als die Lexeme 'schwache Verpflichtung mit Willensäußerung' und 'Hören-Sagen' oft in Nebensätzen auftreten. Das subjunktivisch-nichtfaktische Lexem findet seine Fortführung vor allem im Konjunktiv in Konditionalsätzen wie in

- (79) poln. *Jeślibyś jeszcze kilka dni miał zabawić, racz mnie o tym zawiadomić.*
(Mickiewicz Listy 1845-1855) 'Solltest du dich noch einige Tage dort aufhalten, gib mir bitte Bescheid.'

In dieser bis heute belegten Funktion entspricht es dem deutschen *sollen*. Die anderen oben genannten Kontexte für den syntaktischen Gebrauch werden im Laufe der Zeit abgebaut und sind heute noch selten anzutreffen. Nach jetzigem Gebrauch benötigt dieses Lexem in der Regel einen expliziten Konditionalmarker:

- (80) poln. *Gdyby posiedzenie miało trwać dłużej, musiałbym zadzwonić do żony.*
(80a) poln. *?Miałoby posiedzenie trwać dłużej, musiałbym zadzwonić do żony.*
'Sollte die Sitzung länger dauern, müsste ich meine Frau anrufen.' (Beispiel aus Weiss Ms.)

Darüber hinaus können wir anhand des Sprachgebrauchs Mickiewiczs eine Expansion im temporalen Bereich belegen. Im Präteritum entsteht eine neue Funktion 'unmittelbar bevorstehende Handlung'. Es geht um Handlungen, die der Handlungsträger kurz vorher abbrechen musste, weil er an der Ausführung gehindert wurde.

- 'unmittelbar bevorstehende Handlung 'X TAT ETWAS UNMITTELBAR BEVOR X BEGANN ZU P.'

(81) poln. *Już więc miała ujeżdżać [...] Wtem słysząc wrzask srogi.*
(Mickiewicz Mieszko 1817) 'Sie wollte schon wegfahren, als plötzlich ein schrecklicher Krach zu hören war.'

Im Laufe der Zeit macht das Lexem 'Verpflichtung' dem Lexem 'geäußerte schwache Verpflichtung' Platz. Während es im Altpolnischen für eine gewöhnliche Aufforderung an den Angesprochenen stehen konnte, hat es heute in dieser Konstruktion überwiegend den Charakter einer Ermahnung, die eine bereits einmal geäußerte Aufforderung wiederholt (vgl. Kątny 1980, Weiss Ms.).

(82) poln. *Tho przykaazanye maasz pelnycz.* 'Dieses Gebot sollst du befolgen.'
(Dekalog III, 15.Jh.)

(83) poln. *Masz mi przynieść wazon, mówię!* 'Du sollst mir die Vase bringen, habe ich dir gesagt.'

Abschließend soll das Negationsverhalten von *mieć* umrissen werden. Bereits die ersten Belege machen die Situation eindeutig: Damals wie heute liegt innere Negation vor. Folglich wird auch bei präponiertem Negator, was der Regelfall ist, nicht das Modalauxiliar negiert, sondern der Infinitiv ($\square \rightarrow p$).

(84) poln. *Pierzwa kaszn tworcza naszego, nemasz mecz boga gynego.* (Dekalog wierszowany ca. 1410) 'Das erste Gebot unseres Schöpfers lautet: Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.'

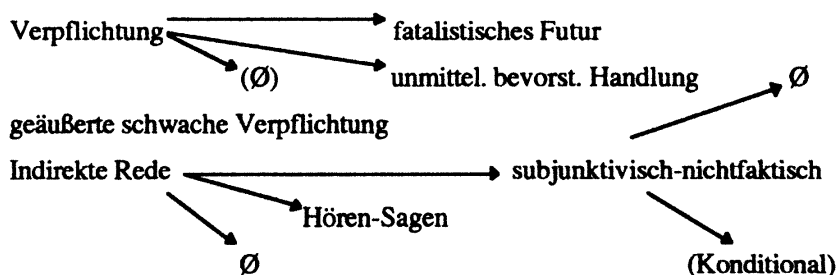
(85) poln. *Jeśli bohater 'Odprawy' został nazwany bohaterem zbiorowym, nie miało to sugerować istnienia jakiegś jasno określonej politycznej tendencji.* (Miłosz Historia literatury polskiej 1993) 'Wenn der Held aus 'Odprawa' als kollektiver Held bezeichnet wurde, so sollte das nicht suggerieren, dass es irgendwelche klar bestimmte politischen Tendenzen gäbe.'

Die Entwicklungslinie von *mieć*: Die Vokabel ist bereits in den ersten Schriftzeugnissen polyfunktional und stark auxiliarisiert. Im Altpolnischen spielt die Bedeutung 'Verpflichtung' eine wichtige Rolle. Daneben gibt es eine komplexe Interaktion mit dem Konjunktiv und syntaktisch untergeordneten Konstruktionen, in denen weitere spezifische Funktionen von *mieć* nachgewiesen sind. Es sind Kontexte, die

entweder mit der geltungsmodalen Bedeutung harmonieren und dann eine schwache Verpflichtung in einem Akt der Willensäußerung bilden. Oder sie harmonieren nicht, dann erfüllt *mieć* die Funktion der Markierung der indirekten Rede. Hieraus entwickelt sich schließlich eine neue Bedeutung aus dem benachbarten Feld der Evidentialität (Hören-Sagen). Über die geltungsmodalen Bedeutungen hinaus expandiert die Vokabel in den temporalen Bereich. Die im 16. Jh. weit verbreitete subjunktivisch-nichtfaktische Funktion, die einen großen Grammatikalisierungsschritt - da strukturell hin zur Obligatorität der Form - darstellt, wird wieder eingeengt, ist heute ausgesprochen selten und auf konditionale Kontexte beschränkt. Die ursprünglich zentrale Bedeutung der 'Verpflichtung' tritt zugunsten der 'schwachen Verpflichtung mit Willensäußerung' zurück.

- *mieć* 1 geäußerte schwache Verpflichtung
- *mieć* 2 'fatalistisches Futur in der Vergangenheit'
- *mieć* 3 'unmittelbar bevorstehende Handlung'
- *mieć* 4 'Hören-Sagen'
- *mieć* 5 'Konditionalmarker'

Abbildung 34



13.3.2 MUSIEC

Diese Vokabel stammt offensichtlich aus dem Deutschen, ob es direkt entlehnt wurde oder über den Umweg des Tschechischen ist nicht festzustellen (s. Hansen 2000). Der Zeitpunkt der Entlehnung ist unklar, da sie bereits in den frühesten Sprachdenkmälern des Polnischen vertreten ist. Wie das Lemma im 'Słownik staropolski' zeigt,

ist *musieć* schon zu diesem frühen Zeitpunkt im Polnischen fest etabliert. Wir finden folgende Grundbedeutungen:

- 'objektive Notwendigkeit' 'X MUSS P, WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND'
(86) poln. *Chczesshly zywoth wieczny mecz, mussysch kazny bozey strzez.* (Dekalog ca. 1420) 'Möchtest du das ewige Leben haben, musst du Gottes Gebote achten.'
- 'ethische Verpflichtung' 'X MUSS P, WEIL DIE MENSCHEN WOLLEN, DASS X P.'
(87) poln. *Tho szlubyenye, czo thq pany wysznala [...], to mvszy ona dzyerszcz.* (Ortyl Magdeburgski Ende 15. Jh.) 'Dieses Versprechen, das die Frau gegeben hat, muss sie halten.'

Unter den im Lemma aufgeführten Belegen finden sich auch solche, die sich als ersten Schritt in Richtung auf eine epistemische Bedeutung deuten lassen. Damit sind vor allem Verwendungen gemeint, in denen es um einen übergeordneten göttlichen oder schicksalsgegebenen Willen geht; vgl.:

- (88) poln. *Thy takesz na kryszu musisz vmrzecz, gakoczesm ga vmarl byl.* (Kazania Gnieźnieńskie Anfang 15. Jh.) 'Du musst an dem Kreuz sterben, so wie auch ich gestorben bin.'

Interessant ist die Kombinatorik dieses Modalauxiliars im Altpolnischen. Von den insgesamt 60 im Lemma aufgelisteten Originalbelegen weist nur ein einziges ein nichtmenschliches Subjekt auf; d.h. es liegt eine relativ strenge Selektionsrestriktion vor. Das einzige Gegenbeispiel eines - zumindest vordergründig - nichtmenschlichen Subjekts lautet:

- (89) poln. *Ono naszyenye ny myalo nad sobq pyersczy y nye moglo myecz maczycze a przeto mvszylo vschnqcz.* (Rozmyślanie o żywocie Pana Jezusa ca. 1500) 'Dieser Samen hatte keine Brust über sich und konnte keine nährenden Mutter haben und musste deshalb vertrocknen.'

Machen wir nun einen Schritt in den nächsten Zeitabschnitt, das 16. Jh. Das 'Słownik polszczyzny XVI. wieku', das die Vokabel *musieć* mit einer sehr hohen Frequenz von 5804 Belegen aufführt, enthält Expansionen auf weitere geltungsmodale

Bedeutungen. Wir finden alle weiteren heute nachgewiesenen Bedeutungen bzw. Bedeutungsvarianten (s. 7.4.2.):

- 'innere Notwendigkeit' 'X MUSS P, WEIL INNERHALB VON X EINE BESTIMMTE ANLAGE VORHANDEN IST.'

(90) poln. *A przeto ia nie przepuszczę vstam swym zmilczeć tego. Muszę mówić w vtrapieniu ducha mego nędznego.* (Lubelczyk Psalterz Dawida 1558) 'Und deswegen lasse ich meine Lippen dies nicht verschweigen. Ich muss im Mühsal meines armen Geistes sprechen.'

- 'hohe Wahrscheinlichkeit' 'DER SPRECHER MUSS ANNEHMEN, DASS X P.'

(91) poln. *Rátuymy tego młodzieńca niewiem kto iest, musi to być mąż osobliwy.* (Bielski Kronika 1564) 'Lasst uns diesen Jüngling retten, ich weiß nicht, wer er ist; es muss aber ein besonderer Mann sein.'

Während im vorausgehenden Zeitraum immer eine Notwendigkeit aufgrund äußerer Begebenheiten bezeichnet wurde, kann nun die Bedingung für den latenten Zustand in das Innere des Individuums verlagert werden. Neu ist auch die Annahme der eindeutig epistemischen Bedeutung 'hohe Wahrscheinlichkeit'. Diese Expansion entspricht einem übereinzelsprachlichen, wahrscheinlich sogar universellen Entwicklungsschritt.³² Im 'Słownik staropolski' noch ganz vereinzelt, gibt es im Wörterbuch des 16. Jh. schon viele Belege für den subjektlosen Gebrauch der dynamischen, deontischen und epistemischen Lexeme von *musieć*.

- (92) poln. *Bo im większa robotá musi ią téż drożéy płácić.* (Strumieński O sprawie sypaniu 1573) 'Denn je größer die Arbeit, desto mehr muss man für sie bezahlen.'

In syntaktischer Hinsicht fungiert die Vokabel hier wie das Teilsynonym *należy*. Dies mag unter anderem auf den Einfluss des lateinischen *oportet* zurückzuführen sein. Die subjektlose Verwendung ist bei Pasek und noch bei Linde nachgewiesen, im 'Słownik warszawski' jedoch bereits als 'altpolnisch' markiert, d.h. sie ist spätestens Ende des 19. Jh. ausgestorben. Dies gilt nicht für das epistemische Lexem, das nach den Angaben in Linde und dem 'Słownik warszawski' im 19. Jh. eine Variante als Modalpartikel hervorbringt. Ähnlich wie im Falle *może* geht in der Konstruktion *musi*

³² vgl. Steele 1975, Bybee / Perkins / Pagliuca 1994, Diewald 1999.

być die infinitivische Kopula verloren und anschließend steht das modale Element mit einem finiten Verb.

(93) poln. *Mógłbyś ty wrócić, ale musi nie wrócisz.* (Rodziewiczówna 1863-1944)

‘Du könntest zurückkommen, aber du wirst es ganz bestimmt nicht.’

(94) poln. *Musić mnie Pan Bóg stworzył na pokutę, kiedy rodziłem się w Lidzie.*

(Szyrokomla Mitte 19. Jh.) ‘Der Herrgott muss mich zur Buße geschaffen haben, als ich in Lida geboren wurde.’

Die Partikel scheint sich nicht in allen Bereichen des Frühneupolnischen durchgesetzt zu haben; denn Mickiewicz verwendet sie nicht. Im Gegensatz zu *może*, das im heutigen Polnischen relativ häufig verwendet wird, stirbt das Pendant der hohen Wahrscheinlichkeit schnell wieder ab. Doroszewski versieht es bereits mit dem Kennzeichen ‘alt’.

Neben diesen semantischen und formalen Veränderungen stellen wir schon im 16. Jh. eine Aufhebung der Selektionsrestriktion +‘menschlich’ fest; d.h. zu dieser Zeit kann sich *musieć* ganz regulär mit nichtbelebten Subjekten verbinden. Während dies im Altpolnischen die Ausnahme war (s.o.), weisen von den im ‘Słownik polszczyzny XVI wieku’ gezählten Belegen dieser Vokabel rund ein Viertel ein unbelebtes Subjekt auf (ca. 1400 von 5800 Fällen).

(95) poln. *Iako instrument głupie nástroiony musi szpetnie brzmieć także łeb szalony.* (Rej Zwierciadło 1568) ‘Wie ein schlecht gestimmtes Instrument muss auch ein verrückter Kopf garstig klingen.’

Aus den Angaben beider Wörterbücher folgern wir, dass *musieć* spätestens im 16. Jh. die Bedeutungsalternationen angenommen hat, die es heute auszeichnen.

Neben den eben analysierten Verwendungen soll kurz auf das sehr seltene Kausativum *musić* hingewiesen werden. Dieses das erste Mal im ‘Słownik polszczyzny XVI. w.’ mit der äußerst geringen Anzahl von drei Belegen nachgewiesene Wort hat die Bedeutung ‘jemanden zwingen’ (heute *zmusić*). Es tritt auch später vereinzelt auf, verschwindet dann aber vollständig.

(96) poln. *Darmom siebie musił zająć się gospodarstwem albo interesem, wszystko na próżno.* (Mickiewicz Pan Tadeusz 1834) ‘Umsonst habe ich mich

gezwungen mich mit der Wirtschaft und den Geschäften auseinanderzusetzen, alles vergeblich!’

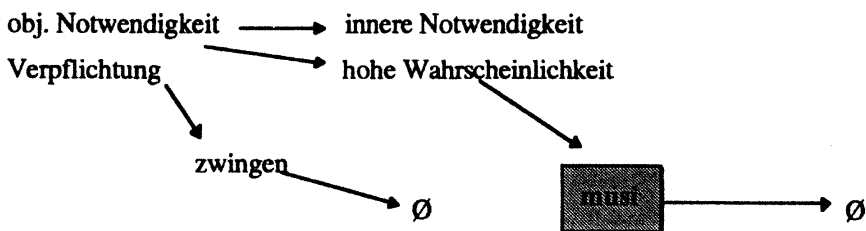
Auffällig ist, dass *musieć* im Altpolnischen selten in negierten Kontexten auftritt. Während im ‘Słownik staropolski’ unter den im Lemma aufgeführten 58 Beispielen kein einziges mit Negation ist, finden wir auch im Wörterbuch des 16. Jh. unter den hunderten von aufgeführten Beispielen nur relativ wenige Belege eines negierten *musieć*; z.B.

(97) poln. *Maćie tedy o to stáránie czynić, aby mistrzom słuszne zapłaty były náznaćzone: ták, żeby oni nemuśieli sobie pożywienia tákimi sposoby szukać, ktoreby ich od náuk odrywáy.* (Modrzewski O poprawie 1577) ‘Ihr habt euch darum zu bemühen, dass die Meister angemessen bezahlt werden, sodass sie sich nicht auf eine Art und Weise um Lebensmittel zu kümmern brauchen, die sie von der Ausbildung abhielte.’

Die Entwicklungslinie von *musieć*: Die Vokabel ist bereits im Altpolnischen ein typisches Modalauxiliar. Spätestens im 16. Jh. kommen die weiteren Bedeutungen bzw. Varianten aus der Geltungsmodalität hinzu, die die heutige Vokabel charakterisieren. In mittelpolnischer Zeit gibt es einen subjektlosen Gebrauch, der später ausstirbt. Durch eine Verkürzung der Konstruktion *musi być* entwickelt sich im 19. Jh. eine epistemische Modalpartikel, die jedoch im Gegensatz zu *może* nach kurzer Zeit wieder verschwindet. Das Auxiliar unterliegt seit dem 16. Jh. nur geringfügigen Veränderungen.

- *musieć* 1a ‘objektive Notwendigkeit’
- *musieć* 1b ‘innere Notwendigkeit’
- *musieć* 1c ‘Verpflichtung’
- *musieć* 2 ‘hohe Wahrscheinlichkeit’

Abbildung 35



13.3.3 NALEŻY

Należy hängt mit dem Vollverb *należać* 'gehören' zusammen. Dieses ist im 'Słownik staropolski' noch nicht nachgewiesen. Im 16. Jh. ist die Vokabel dann mit einer großen Häufigkeit von 1886 Belegen aufgeführt. Es sind mehrere Bedeutungen festzustellen, darunter auch eine deontische, die jedoch in nur wenigen Kontexten auftritt.

- 1. 'sich im Besitz von Y befinden'
(98) poln. *I Ziemią y cokolwiek ná niéy sye náyduie [...] wszystko pánu należy.* (Kochanowski Psalterz Dawidów 1579 'Sowohl der Boden als auch alles, was sich auf ihm befindet, gehört dem Herrn.')
- 2. 'zur Klasse oder Konzept Y gehören'
(99) poln. *Do tychże theż dworskich zábaw należy y thaniecz: á ná to Dworzánin ma też mieć pilne oko.* (Górnicki Dworzanin 1566) 'Zu diesen höfischen Vergnügungen zählt auch der Tanz und darauf soll der Höfling sehr achten.'
- 3. 'basieren auf Y'
(100) poln. *Ale prąwe sláhectwo nie ná stúpie áni żadnym málowáníu należy.* (Rej Zwierciadło 1568) 'Aber der wahre Adel basiert nicht auf irgendeiner Säule oder Malerei.'
- 4. 'gebühren' 'X MUSS Y Z GEBEN, WEIL DIE MENSCHEN WOLLEN, DASS X Y Z GIBT.'
(101) poln. *Nikomú ynemu nienależy od nas [...] czesc y chwála y wssytko błogosławieństwo iedno tobie nasz mily panie.* (Kochanowski Psalterz Dawidów 1579) 'Niemand anderem gebührt unsere Verehrung, Anerkennung und unser ganzer Segen als Dir, unser lieber Herr.'
- 5. 'ethische Verpflichtung' 'IST BESSER WENN X P, WEIL DER SPRECHER UND DIE MENSCHEN WOLLEN, DASS X P.'
(102) poln. *Toć też ná żonę należy, aby w wcziwoscy miała męża swego, á szanowała go iako głowy swoiey.* (Seklucjan Katechizm 1547) 'Es ziemt sich für eine Ehefrau, dass sie ihren Ehemann ehrt und ihn achtet wie ihr eigenes Haupt.'
- (103) poln. *Mówisz yáko ná przyaciela należy.* (Mączyński Lexicon 1564) 'Du sprichst, wie es sich für einen Freund gehört.'

Wie im Falle von *wypada* wird der Schritt in Richtung Modalität von einer neuen Besetzung der Argumentstellen begleitet. In Kombination mit den Lexemen 4 und 5 treten deverbale Substantive, Abstrakta oder Nebensätze auf. In kombinatorischer Hinsicht unterscheidet sich das Lexem 'ethische Verpflichtung' von den anderen durch die mögliche Kombination mit dem Infinitiv. Der Schritt in die Geltungsmodalität vollzieht sich auf ähnliche Weise wie bei *powinien*, das früher die Bedeutung 'gebühren' aufgibt. Im 16. Jh. ist ein deontischer Modalausdruck entstanden, der sich im Gegensatz zum juristisch geprägten altpoln. *powinien* auf allgemein akzeptierte gesellschaftliche Verhaltensregeln bezieht. Diese Bedeutung festigt sich in den folgenden Zeitabschnitten, ist in ähnlicher Weise dann bei Linde ausgewiesen. Mickiewicz benutzt das modale *należy* bereits sehr häufig mit dem Infinitiv (ca. 300 von insgesamt 437 Belegen für *należy*). Gleichzeitig entsteht die dynamische Variante 'objektive Notwendigkeit';

- 'strenge ethische Verpflichtung' 'X MUSS P ↔ IST BESSER WENN X P, WEIL DIE MENSCHEN WOLLEN, DASS X P.'

(104) poln. *Do Prezydenta należy utrzymywać porządek na posiedzeniu.* (Mickiewicz Pisma Filomatyczne 1817-1821) 'Der Präsident hat die Ordnung während der Sitzung zu wahren.'

- 'objektive Notwendigkeit' 'X MUSS P, WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'

(105) poln. *Jeśli szło o reformy szpitalne, należało było polecić je lekarzom.* (Mickiewicz Listy 1845-1855) 'Wenn es um die Krankenhausreformen ging, müsste man sie den Ärzten übertragen.'

Beide Sätze zeigen den Charakter der Varianz einer Bedeutung. Es kann sich sowohl um eine deontische als auch dynamische Lesart handeln. Die Entwicklung bis heute lässt sich als eine Verselbstständigung und weitere Auxiliarisierung des modalen Lexems zusammenfassen. So werden die Schnittmengen mit anderen Lexemen abgebaut: Die Konstruktion *Do Prezydenta należy utrzymywać* (104) aus dem 19. Jh. ist heute nicht mehr in Gebrauch. Das gleiche gilt für die Rektion eines Nebensatzes *należy aby*. Im Laufe des 19.-20. Jh. bildet *należy* eine Opposition zu *musieć* in der Realisierung der Kategorie der Person aus. Heißt es noch bei Mickiewicz vereinzelt:

- (106) poln. *Należy nam tę burzę przetrwać.* (Mickiewicz Listy 1845-1855) 'Wir müssen diesen Sturm aushalten.'

so wird diese Dativstelle später nicht mehr besetzt. Heute ist die dynamische Bedeutungsvariante, die vorwiegend in buchsprachlichen Stilen auftritt, die zentrale geworden. Die deontische hat inzwischen eine leicht archaische Färbung. Zum Schluss sei noch auf das Negationsverhalten dieses Modalauxiliars hingewiesen. Die Spezifik liegt wie im Falle von *powinien* und *mieć* darin, dass trotz vorangestelltem Negator immer eine innere Negation vorliegt; d.h. *nie należy* ist zu verstehen als $\square \neg p$.

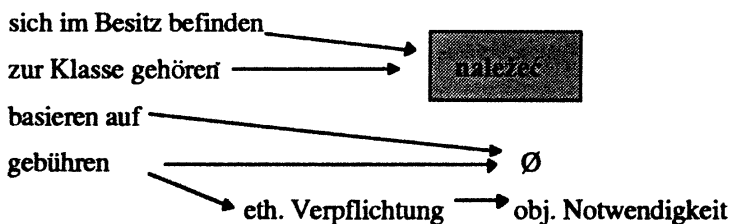
(107) poln. *Rzymianie są drugim sławnym w starożytności narodem, którego i w dziejach poezji pominąć nie należy.* (Mickiewicz O poezji romantycznej 1822)

‘Die Römer sind das zweite im Altertum berühmte Volk, das man auch in der Geschichte der Poesie nicht übergehen darf.’

Die Entwicklungslinie von *należy*: Die im Altpolnischen noch nicht nachgewiesene Vokabel tritt im 16. Jh. mit einer bereits stark entwickelten Polysemie auf. Ausgehend von der Grundbedeutung ‘sich im Besitz befinden’ kommt es zu einer Ausweitung der Kombinatorik mit Abstrakta, Nebensätzen und dem Infinitiv. In diesen Fällen ist der Nährboden gegeben für die Entstehung der deontischen Bedeutung ‘ethische Verpflichtung’. Später kommt es zur Expansion in die dynamische Modalitätsebene. Es entsteht die Bedeutung ‘objektive Notwendigkeit’, die heute die zentrale ist. Die Vokabel hat sich vom Ausgangsverb *należeć* vollständig gelöst und ist in ein idealtypisches Modalauxiliar übergegangen.

- *należy* a ‘objektive Notwendigkeit’
- *należy* b ‘strenge ethische Verpflichtung’

Abbildung 36



13.3.4 POWINIEN

Der mit *wina* 'Schuld' zusammenhängende Ausdruck *powinien* taucht im Altpolnischen fast ausschließlich in Rechtstexten auf. Wir finden ihn in Passagen, in denen die gesetzlichen Pflichten der Bürger festgelegt werden. Zumeist geht es um die komplementäre Seite zum 'Recht': Dort, wo der eine ein Recht auf etwas hat, ist der andere verpflichtet ihm dieses Recht zu gewähren. Wenn eine Person in jemandes Schuld steht, gelten für ihn bestimmte Regeln, wie er sich diesem gegenüber zu verhalten hat. Wenn z.B. Geld verliehen wird, hat der Gebende ein Recht auf Rückzahlung und der Nehmende die entsprechende Pflicht.³³ Zu altpolnischer Zeit gab es sowohl die prädikative Form mit dem Infinitiv als auch eine attributive Form.

- 'juristische Verpflichtung' 'X MUSS P, WEIL DIE MENSCHEN WOLLEN, DASS X P'.

(108) poln. *Vstawyamy, aby zona, gdy mąsz vmrze, tylko przy posagv a wyenye ostala, ale ynsze ymyenye [...] dziezem albo blizszym powynna szqpicz y spvszczic.* (Kodeks Świętosławowy 1449) 'Wir legen fest, dass eine Ehefrau, deren Mann stirbt, nur ihre Mitgift und ihr Wittum behalten und den anderen Besitz den Kindern oder anderen nahen Verwandten überlassen soll.'

- 'gebührend' 'SOLCH EIN X, FÜR DAS GILT: X MUSS VORHANDEN SEIN, WEIL DAS GESETZ UND DIE MENSCHEN WOLLEN, DASS X VORHANDEN IST'

(109) poln. *Taka placza nye czynila dosycz kv powinnemv skaranyv.* (Kodeks Świętosławowy 1449) 'So eine Geldbuße entsprach nicht der gebührenden Bestrafung.'

Im Mittelpolnischen lässt sich erkennen, dass *powinien* einen volllexikalischen Status hat. So finden sich neben der für Auxiliare typischen Infinitivkonstruktion verschiedene Rektionsmodelle mit substantivischen Aktanten. Linde und das 'Słownik wileński' führen u.a. folgende auf:

- 'moralisch schulden'

X jest powinien Y-owi Z.

(110) poln. *Wszyscy ludzie powinni mu cześć.* (Wiśniowski *Okazanie zfałszowania* 1572 'Alle Leute sind ihm Ehrerbietung schuldig.')

³³ Genaueres zur altpolnischen Rechtsterminologie s. Lizisowa 1995.

X jest powinien Y-owi za Z.

(111) poln. *Jeśliś za dobrodziejstwa powinien jest człowiekowi, jako więcej powinien panu bogu.* 'Wenn du für Wohltaten einem Menschen dankbar bist, um wieviel mehr bist du Gott zu Dank verpflichtet.'

X i Y są Z-em powinni

(112) poln. *Jesteśmy sobie krwią powinni.* 'Wir sind einander durch Blutsbande verpflichtet.'

Das letztgenannte Lexem hängt mit dem auch heute noch gebrauchten Wort *powinowactwo* 'Verwandtschaftsverhältnis' zusammen. Alle volllexikalischen Lexeme werden genau wie die im Altpolnischen nachgewiesene attributive Verwendung im Laufe der Zeit abgebaut. Mickiewicz gebraucht die Vokabel *powinien* 362 mal, worunter nur fünf Fälle nichtauxiliaren Gebrauchs sind; z.B.:

(113) poln. *Mieście też wzgląd powinny dla mych włosów siwych.* 'Nehmt Rücksicht, wie sie meinen grauen Haaren gebührt.' (Mickiewicz Pan Tadeusz 1834)

Bis zum modernen Polnischen unterliegt die Vokabel Kristallisation und Repartition. Zum einen ist eine Depolysemierung festzustellen, da die Bedeutungen mit Objektreaktion außer Gebrauch kommen, sodass der Infinitiv obligatorisch geworden ist. Zum anderen lässt sich eine Auflösung der gemeinsamen semantischen Schnittmenge der beiden Vokabeln *powinien* und *winien* feststellen. Während das erste sich zu einem typischen Modalauxiliar entwickelt hat, beschränkt sich *winien* mehr und mehr auf die Adjektivfunktion. Im Laufe der Geschichte kommt es bei *powinien* zu semantischen Verschiebungen und zur Entstehung einer neuen Bedeutung. Zunächst einmal fällt die Explikationskomponente 'WEIL DAS GESETZ WILL' weg und wird ersetzt durch eine deontische Quelle, die den Sprecher miteinschließt: 'WEIL Y UND DER SPRECHER WOLLEN'. Folglich kann die Verpflichtung aus dem juristischen Rahmen in einen Kontext allgemeiner Verhaltenserwartung überführt werden. Wichtig ist dabei, dass der Sprecher diese Erwartung mitträgt. Diese Bedeutung finden wir bereits bei Pasek:

- 'schwache Verpflichtung' 'IST BESSER, WENN X P, WEIL Y UND DER SPRECHER WOLLEN, DASS X P.'

(114) poln. *To woysko zaich odwagi y turbacyie powinnobymiec odpoczniecie y nagrody.* (Pasek Pamiętniki Ende 17. Jh.) 'Die Soldaten sollten für ihren Mut und ihre Mühe eine Ruhepause und Auszeichnungen erhalten.'

Durch diese semantische Verschiebung der Modalitätsebenen kommt es m.E. auch zu einem Wechsel in den Primitiva. Handelt es sich ursprünglich um absolute Gesetze, die nicht übertreten werden dürfen, tritt nun eine Abschwächung der deontischen Kraft ein; es entsteht eine Art Empfehlung. Daher gehe ich von einem Übergang in der Explikation von 'MUSS' zu 'IST BESSER WENN' aus. Über diese Verschiebung hinaus ist eine epistemische Bedeutung entstanden, die jedoch bis heute nicht regulär mit allen Verben realisiert werden kann. Zu Beginn des 19. Jh. finden sich die ersten Belege:

- 'hohe Wahrscheinlichkeit' 'DER SPRECHER MUSS ANNEHMEN, DASS X P.'

(115) poln. *Projekt ten nie powinien znaleźć wielkiego oporu.* (Mickiewicz Pisma filomatyczne 1817-1821) 'Das Projekt dürfte auf keinen großen Widerstand stoßen.'

Während alle Belege im 'Słownik staropolski' einen menschlichen ersten Aktanten aufweisen, ist die Selektionsrestriktion '+menschlich' verschwunden. Dies gilt nicht nur für die epistemische, sondern auch für die deontische Bedeutung.

(116) poln. *Epopeia powinna mieć akcyę ważną.* (Mickiewicz Uwagi nad Jagiellonidą 1818) 'Ein Epos sollte eine wichtige Handlung haben.'

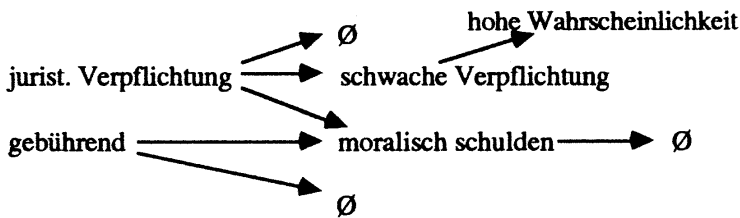
(117) poln. *Ten chłopiec zdobywa i czyta książki, które nigdy nie powinny się dostać do jego rąk.* (Parandowski Niebo 1949) 'Dieser Junge besorgt sich Bücher zum Lesen, die niemals in seine Hände geraten dürften.'

Die Entwicklungslinie von *powinien*: Die Vokabel tritt zuerst in juristischen Kontexten auf, in denen festgelegt wird, zu welchen Handlungen Menschen in Hinblick auf andere verpflichtet sind. Im Altpolnischen gibt es eine prädikative und eine attributive Form. Zu Beginn überschneidet sich der semantische Bereich zu großen Teilen mit *winien*. Später werden die attributiven Verwendungen und die Objektreaktion abgebaut, wodurch sich beide Vokabeln auseinanderbewegen. Es findet eine semantische Entwicklung statt, die zum einen zur Ausweitung über den juristischen Kontext hinaus führt, bis schließlich eine vom Sprecher unterstützte schwache Verpflichtung entsteht. Zum anderen ist seit dem 19. Jh. auch eine epistemische Bedeutung nachgewiesen.

Insgesamt zeigt sich das Bild eines typischen Auxiliarisierungsprozesses nach allen Parametern.

- powiniem 1 'schwache Verpflichtung'
- powiniem 2 'hohe Wahrscheinlichkeit'

Abbildung 37



13.3.5 TRZEBA

Bei den Auxiliaren mit dem Primitivum 'MUSS' *trzeba* und *potrzebować* handelt es sich um genuin slavische Bildungen, die sich auch in anderen slavischen Sprachen finden lassen; vgl. serb.-kroat. *trebati*, tschech. *třeba*, bulg. *трябва*, ukr. *треба*. Im Alt-polnischen hat die Vokabel *trzeba* bereits die auch heute bekannten Bedeutungen bzw. Bedeutungsvarianten, die sich z.T. auch in der Syntagmatik unterscheiden:

- Benötigen 'X MUSS Y HABEN, DAMIT X KANN P.'
- (118) poln. *Pyssarza dzyerszecz gest wolno, komv trzeba*. (Ortyl Magdeburski 1500) 'Es darf einen Schreiber halten, wer einen benötigt.'
- objektive Notwendigkeit 'X MUSS P ↔ IST BESSER, WENN X P, WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'
- (119) poln. *Tho iest bil obiczay, comu bi trzeba bilo drogø iachacz, ysz y (leg. płot) mogł wzłomycz a zazyø zagrodzycz*. (1418) 'Es war üblich, dass derjenige, der des Weges fahren musste, (den Zaun) aufbrechen und dann wieder verschließen konnte.'
- Verpflichtung 'X MUSS P ↔ IST BESSER, WENN X P, WEIL Y WILL, DASS X P.'

(120) poln. *Vynydz z moyey szkoły, bocz nye trzeba ode mnye wyknaćz.* (Roz-myślanie o żywocie Pana Jezusa ca. 1500) 'Verlasse meine Schule, denn du brauchst nichts von mir zu lernen.'

(121) poln. *Trzeba-ly gemv wthore przyszanecz k temv szwyadeczstwu czyły nye trzeba.* (Ortyl Magdeburgski 1493) 'Muss er noch einmal diese Aussage beeden oder muss er es nicht.'

Später kommt es zu einer Stammkürzung, die zu der in Linde und im 'Słownik wileński' ohne stilistische Kennzeichnung genannten Variante *trza* führt. Folgendes Beispiel stammt aus dem 18. / 19. Jh.:

(122) poln. *Zdobyć społeczeństwa nie jest dosyć, trza nadto dobroci.* (Zabłocki 1754-1821) 'Die Gesellschaft zu erobern ist nicht genug, man braucht auch Güte.'

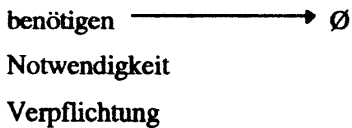
Trza ist im Wesentlichen eine Erscheinung des 18. und 19. Jh., hat sich in der Schriftsprache jedoch nicht durchsetzen können. Mickiewicz verwendet es z.B. überhaupt nicht. Demgegenüber ist es in den Dialekten (s. Karłowicz 1900-1911) und der saloppen Umgangssprache nachgewiesen, was die Tatsache erklärt, dass *trza* auch heute durchaus im passiven Sprachwissen der polnischen Muttersprachler verankert ist. Die Entwicklung zeigt gewisse Parallelen zum partikelhaften *musi*. Die relativ frühzeitig entwickelten Bedeutungen und die Vokabelstruktur beginnen sich erst in jüngster Zeit weiterzuentwickeln. Obwohl in Szymczak (1992) noch regulär aufgeführt, wird das Lexem 'benötigen' inzwischen als veraltet empfunden und von *potrzebować* bzw. *potrzeba* abgelöst, sodass die Vokabel das nichtmodale Lexem verliert. In gleichem Maße geht die Rektion eines Nebensatzes zurück wie in:

(123) poln. *Trzeba, żebyś jutro u mnie jadł obiad.* 'Du musst unbedingt morgen zu mir zum Mittagessen kommen.'

Die Entwicklungslinie von *trzeba*: Die Vokabel hat schon im Altpolnischen die Bedeutungsalternationen, die wir aus dem heutigen Polnischen kennen. Das nichtmodale Lexem 'benötigen' ist in der letzten Zeit außer Gebrauch geraten; d.h. es ist zu einer Kristallisation der modalen Bedeutungen gekommen. Darin ist ein weiterer Entwicklungsschritt auf der Auxiliarisierungsskala vollzogen., sodass es sich zu einem idealtypischen Modalauxiliar entwickelt hat.

- trzeba a 'objektive Notwendigkeit'
- trzeba b 'Verpflichtung'

Abbildung 38



13.3.6 NIE POTRZEBOWAC

Anders gestaltet sich die Entwicklung des Semiauxiliars *nie potrzebować*. Im Altpolnischen lässt sich nur die bis heute noch vorhandene Bedeutung 'benötigen' festmachen.

- 'benötigen' 'X MUSS Y HABEN, DAMIT X KANN P.'

(124) poln. *A gdisz potrzebował lvd wodi, sebrali syø przeciw Moyzeszowi.* (Biblia Królowej Zofii 1455) 'Als das Volk Wasser brauchte, sammelte es sich gegen Moses.'

(125) poln. *Bracia [...] nye mogą myąssa gyeszci, nyzlyby nyemocz [...] ynak radzyla albo potrzebovala.* (Reguła trzeciego zakonu św. Franciszka 1484) 'Die Brüder sollen kein Fleisch essen, es sei denn eine körperliche Schwäche verlangt oder zeigt etwas anderes an.'

Die Verwendung dieses Lexems mit einem Infinitiv kommt, wie auch Brzezina (1983) schreibt, erst im 19. Jh. auf. Entsprechend finden sich im 'Słownik staropolski' und in Linde keine Belege. Die ersten Verwendungsweisen mit einem Infinitiv konnten wir bei Mickiewicz finden, in dessen Sprachgebrauch die negierten Verwendungen überwiegen. Es kommen aber auch affirmative Kontexte vor:

(126) poln. *Kościół zachodni nie potrzebował używać politycznych środków.* 'Die westliche Kirche brauchte keine politischen Mittel einzusetzen.' (Mickiewicz *Pierwsze wieki historii polskiej* 1837)

(127) poln. *Serce wasze potrzebuje kochać.* 'Euer Herz muss lieben.' (Mickiewicz *Listy* 1832-1844)

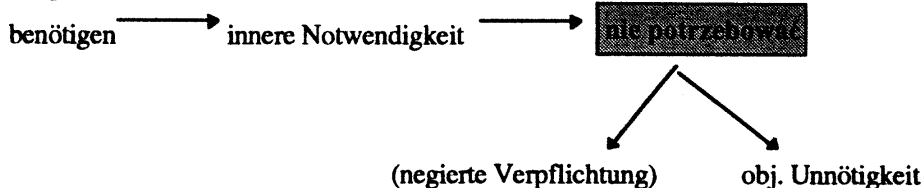
Im modernen Polnisch tritt *nie potrzebować* +Infinitiv als Synonym vom dynamischen Lexem *nie musieć* auf: 'X MUSS-NICHT P' ($\neg \square p$). Die geltungsmodale Bedeutung von *nie potrzebować* ist heutzutage noch so wenig gefestigt, dass sie nicht von allen Sprechern akzeptiert wird (s. Brzezina 1983). Die nichtnegierte Form wie im oberen Beispiel, die später in der Literatur zur Charakterisierung der Personenrede von Juden verwendet wird - z.B. in Reymonts 'Ziemia Obiecana' -, stößt unter den Muttersprachlern auf nur sehr geringe Akzeptanz.

(128) poln. *Ja miesiąc temu wiedziałem, że on się potrzebuje spalić.* 'Ich wusste schon vor einem Monat, dass er [seine Fabrik] anzünden muss.' (Reymont: Ziemia Obiecana 1899).

Die Entwicklungslinie von *nie potrzebować*: Die Vokabel ist im Altpolnischen nur mit der Bedeutung 'benötigen' nachgewiesen. Erst im 19. Jh. kommt die Verwendung mit dem Infinitiv auf, zunächst sowohl in der negierten als auch in der nichtnegierten Form. Dann tritt eine Beschränkung auf die Negation ein.

- *potrzebować* 1: 'benötigen'
- *nie potrzebować* 2a 'objektive Unnötigkeit'
- *nie potrzebować* 2b 'negierte Verpflichtung'

Abbildung 39



13.3.7 WYPADA

Wypada gehört heute zu den Modalausdrücken mit einem mittleren Auxiliarisierungsgrad. Das 'Słownik staropolski' kennt nur den perfektiven Partner *wypaść*, für den es die folgende Bedeutung aufführt:

- 1. 'herausfallen'

(129) poln. *Głowa my szał wokół toczy, sz nocy chcą wypaść oczy.* (De morte prologus Ende 15. Jh.) 'Mir dreht sich der Kopf, die Augen wollen aus ihm herausfallen.'

Pasek verwendet auch das imperfektive *wypadać*, das neben dieser eine zweite Bedeutung aufweist:

- 2. 'herauslaufen'

(130) poln. *Bieży przez Maydan pomiia Chorągwie a woła Musztuluk Musztuluk Wypadaią do niego pytając go czy dobry czy zły.* (Pasek Pamiętniki Ende 17. Jh.) 'Er läuft über den Platz an den Bannern vorbei und ruft 'muştuluk, mußtuluk'. Sie stürzen auf ihn zu und fragen, ob es eine gute oder schlechte Nachricht sei.'

Die späteren Quellen zeigen eine weitere Polysemierung der Vokabel, die durch Übertragung auf nichtkonkrete Bereiche entsteht. Die physikalische Bewegungskomponente geht verloren und es bleibt eine neue Grundbedeutung, die sich als 'aufhören zu existieren' deskribieren lässt (*wypadać* 3). Linde, Mickiewicz und das 'Słownik wileński' haben Beispiele, die noch weiteren Bedeutungen, darunter zwei geltungsmodalen, zugeordnet werden können.

- 3. 'aufhören zu existieren'

(131) poln. *Czyż to podobna, żebym przez te pięć lat, miał wypaść z pamięci Wac Pana.* (Bohomolec Komedy 1772-1775) 'Ist es möglich, dass ich über diese fünf Jahre Ihrem Gedächtnis entfallen sein sollte.'

- 4. 'beginnen zu existieren'

(132) poln. *Jedno czy drugie wypadnie, będę w Moskwie.* (Mickiewicz Listy 1817-1831) 'Ob das eine oder andere eintreten wird, ich werde in jedem Falle in Moskau sein.'

- 5. objektive Notwendigkeit 'X MUSS P, WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND'

(133) poln. *Ażeby Towarzystwo [...] mogło się stale utrzymać [...], wypadło nadać mu ustawy [...]; wypadło zaprowadzić ścisłe formy, [...] wypadło je ukryć przed ludźmi.* (Mickiewicz Pisma Filomatyczne 1817-1821) 'Damit die

Gesellschaft sich halten konnte, musste man ihr Satzungen geben, strenge Formen einführen, sie vor den Leuten verstecken.'

- 6. ethische Verpflichtung 'IST BESSER, WENN X P, WEIL DER SPRECHER UND DIE MENSCHEN WOLLEN, DASS X P.'

(134) poln. *Z tym Orientalistą, powtarzam, iż nie wypada, abyś miał jakie związki listowe.* (Mickiewicz Listy 1817-1831) 'Ich wiederhole, es ziemt sich nicht, dass du mit diesem Orientalisten Briefkontakt unterhältst.'

Hier ist in *wypada* 5 eine dynamische und in *wypada* 6 eine deontische Bedeutung nachgewiesen. Bei letzterem handelt es sich um einen Ausdruck der schwachen Verpflichtung, dessen Modalitätsebene durch das, was der Sprecher und die Leute für angebracht halten, bestimmt ist. Über die semantische Brücke zu den aufgeführten Lexemen, also über den Entstehungsweg der modalen Bedeutung lassen sich auf der Basis des Sprachgebrauchs Mickiewiczs einige Hypothesen aufstellen. Ein möglicher Erklärungsansatz wäre in dem Lexem *wypada* 4 zu suchen. Gemeinsam ist den Bedeutungen 4, 5 und 6, dass die Prädikation statt über einen Gegenstand über eine Handlung gemacht wird (vgl. oben *należy*). Wenn eine Handlung nach dem Sprechzeitpunkt real sein wird, ist ein Schritt in Richtung Modalität getan. Das Bindeglied zwischen den Lexemen 4 und 5 bilden Äußerungen wie *Co z tego wypadnie?* 'Was folgt daraus?' Mickiewicz verwendet recht häufig das imperfektive Lexem 4 in Kombination mit einem Ausdruck, der das Primitivum 'MUSS' enthält. Typische Beispiele:

(135) poln. *Wypada stąd, iż [...] należy mniejsze tworzyć stowarzyszenia.* (Mickiewicz Pisma Filomatyczne 1817-1821) 'Daraus folgt, dass man kleinere Vereine gründen sollte.'

(136) poln. *Wypada, że i dzieła ludzkie muszą być rozmaitej doskonałości.* (Mickiewicz Uwagi nad dumą 1818) 'Daraus folgt, dass auch die menschlichen Werke von unterschiedlicher Vollkommenheit sein müssen.'

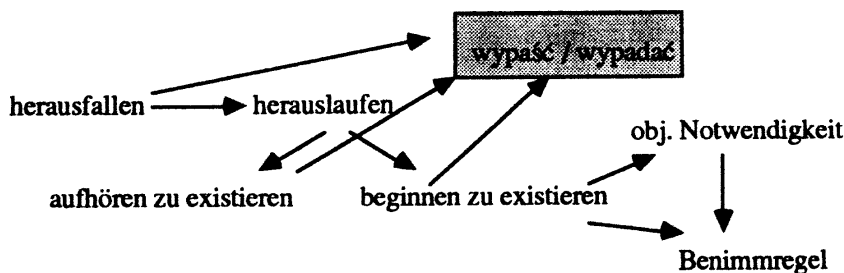
In vergleichbarer Konstruktion treten außerdem die Modalausdrücke *potrzeba*, *potrzebne* und *powinno* auf. Wie später in Doroszewski für spätere Perioden notiert ist, tritt die 'ethische Verpflichtung' tendenziell eher in der Negation und die dynamische Bedeutung meist affirmativ auf. Das im 'Słownik języka Adama Mickiewicza' aufgeführte Material bestätigt diese Tendenz. Generell liegt eine innere Negation vor: *nie wypada p* = $\Box \neg p$. Die von Mickiewicz gebrauchte und noch später nachzuweisende

modale Bedeutung des perfektiven *wypaść* ist heute kaum noch üblich. Somit hat sich *wypada* vollständig von *wypadać* / *wypaść* gelöst und bildet eine eigenständige Vokabel. Das Lexem der 'objektiven Notwendigkeit' kommt heute vor allem im Wissenschaftsstil vor.

Die Entwicklungslinie von *wypada*: In diesem Falle lässt sich die Entstehung eines Semiauxiliars aus einer rein lexikalischen Einheit nachzeichnen. Im Altpolnischen ist nur die konkrete Bedeutung 'herausfallen' belegt. Später kommt es zu einer weit gefächerten Polysemierung, die auf der Streichung der konkret-physikalischen Komponenten beruht. Bei der Übertragung auf Situationen entsteht die abstrakte Bedeutung 'beginnen zu existieren', die in Kombination mit vollentwickelten Modalauxiliaren wie *musieć* den Ausgangspunkt bildet für 'objektive Notwendigkeit'. Dieses meist affirmativ vorkommende Lexem hält sich im Wissenschaftsstil bis heute. Darüber hinaus entsteht das meist in der Negation auftretende, stilistisch nicht markierte Lexem 'ethische Verpflichtung'. Zu den Ausgangsvokabeln *wypadać* / *wypaść* steht das Semiauxiliar heute in einem Homonymieverhältnis.

- (nie) *wypada* 1 'ethische Verpflichtung'
- *wypada* 2 'objektive Notwendigkeit'

Abbildung 40



13.3.8 Weitere Elemente

Im Altpolnischen gibt es eine Gruppe von Vokabeln aus dem Wortbildungsnetz um *trzeba*: *trzeba*, *potrzeba*, *potrzeb*, *potrzebka*, *potrzebizna*, *potrzebizność*, *potrzebizno*, *potrzebność*. Für dynamische modale Bedeutungen finden sich folgende Belege:

- (137) poln. *Nye yest potrzebizna o tem vyelye movycz.* (Rozmyślanie o żywocie Pana Jezusa ca. 1500) 'Es ist nicht notwendig viel darüber zu reden.'

- (138) poln. *Gdysz pod gednym krolem [...] lud poddany nye ma rozmagitego prawa poszywacz [...], potrzebno pospolitemv dobremv, aby gednym y gednakym prawem [...] byly sadzeny.* (Kodeks Działyńskich, 1460-70) 'Weil die Untertanen unter einem König nicht verschiedenes Recht genießen sollen, ist es für das allgemeine Wohl notwendig, dass sie mit ein und demselben Recht behandelt werden.'

Beispiele für 'Verpflichtung':

- (139) poln. *Namyly-ly czlowyek przyszaga, moze [...] ylekcroc mv bandze potrzebyszno, przyszqgacz.* (Ortyl Magdeburgski ca. Mitte 15. Jh.) 'Macht jemand bei einem Eid einen Fehler, so kann er sooft schwören, wie es notwendig ist.'
- (140) poln. *Nye dzywy szyq, ysze rzeklem thobie: Potrzeb vas narodzycz szyq znow.* (Ewangelia Ende 15. Jh.) 'Wundere dich nicht, dass ich dir sagte: Ihr sollt von neuem geboren werden.'

Diese Vokabeln unterliegen Prozessen der Kristallisation und Repartition. Im 'Słownik warszawski' sind alle Elemente außer *trzeba*, *potrzeba* und *potrzebować* als altpolnisch und damit als ausgestorben markiert. Das Substantiv *potrzeba* als der zentrale Ausdruck dieser Reihe weist neben der Modalität weitere Bedeutungen auf:

- 'lebensnotwendige Dinge'

(141) poln. [Sic jurabunt] *Iaco Gotprzid ymal Betkø do smerczi chowacz a gey odzene y potrzebi dawacz.* (Rota sądowa 1407) '[Sie werden schwören] Dass Gotprzid Betka bis zum Tode zu unterhalten und ihr Kleidung und das Notwendige zu geben hat.'

(142) poln. *Kaplany daval ym wschystky potrzeby: pyczye, yedzenie y odzyenye barzo porzqdne.* (Rozmyślanie o żywocie Pana Jezusa ca. 1500) 'Die Kaplane gaben ihm alles Notwendige: Getränke, Essen und sehr ordentliche Kleidung.'

- 'Angelegenheit'

(143) poln. *Bqndz my pomocznikiem w moych potrzebach.* (Glosy wrocławskie 15. Jh.) 'Sei mein Helfer in meinen Angelegenheiten.'

- 'schwierige Lage'

(144) poln. *Day nam we wszythkych potrzebach nasich wyszluchanye.* (1491)
 'Höre uns in allen unseren Nöten an.'

• 'Gebrauch'

(145) poln. *Nad tymy tesz, ktorzi ku rozlycznim potrzebom brzemyona nosyly, bily pysarze.* (Biblia Królowej Zofii 1455) 'Und über jenen, die für verschiedene Zwecke bestimmte Lasten trugen, wachten auch Schreiber.'

Während *trzeba* in ein typisches Modalauxiliar übergeht, entwickelt sich *potrzeba* in die Gegenrichtung. Noch im frühen Neupolnischen finden wir die modale Funktion mit Infinitivrekktion.³⁴ Konstruktionen wie

(146) poln. *Do mierzenia klina, potrzeba jest wiedzieć, jak wielki jego dyameter.*
 (Grzepski Geometrya 1566) 'Um einen Keil messen zu können, muss man wissen, wie groß sein Umfang ist.'

(147) poln. *Rodciców zawsze słuchać potrzeba.* (Prus Anielka 1885) 'Man muss den Eltern immer gehorchen.'

gelten heute als veraltet und werden in dem Normwörterbuch Doroszewski (181996) als falsch bezeichnet.

Ähnlich wie im Falle von *trzeba* hat auch *powinien* eine verwandte Konkurrenzform. Die Vokabel *winien* weist eine weite Polysemie auf und kann unter anderem in modaler Bedeutung auftreten.

(148) poln. *Tegdi wschitko ono gymyenyte [...] vynyen vroczytz blysschim onego zabitego.* (Kodeks Świętosławowy 1449) 'Dann muss er den ganzen Besitz den nächsten Verwandten des Getöteten übergeben.'

Die weiteren Bedeutungen von *winien* sind 'schuldig' und 'Geld schulden'. Die Verwendung des Infinitivs ist später nur noch selten anzutreffen. Nach dem 'Słownik poprawnej polszczyzny' ist es heute auf den staatlichen Bereich - Merkmal 'urzędowy' - beschränkt wie in:

(149) poln. *Obywatel winien się podporządkować obowiązującym przepisom.*
 'Der Bürger ist verpflichtet sich den verbindlichen Vorschriften unterzuordnen.'

³⁴ Bei Mickiewicz stehen von 375 Verwendungen 55 mit dem Infinitiv. Nach Bartnicka 1982, 108 war die Infinitivrekktion bis zum Beginn des 20. Jh. üblich.

Recht frühzeitig ist das heute marginale *godzi się* in deontischer Bedeutung nachgewiesen. Es tritt zumeist in der Negation auf. Daneben hat es aber auch eine dynamische Funktion, die heute nicht mehr üblich ist.

(150) poln. *iz się żadnemu nigdy prawdziwemu Chrystyaninowi ni godzi dla różney wiary nikogo trapić prześladować mordować.* (Czechowicz Epistomivm 1583) 'dass es einem wahren Christen niemals ansteht jemanden wegen eines anderen Glaubens zu quälen, zu verfolgen, zu ermorden.'

(151) poln. *Tu sie godzi wiedzieć iż członki w ciele też wewnętrzne, rozne sprawy maią.* (Glaber Problemata Artistotelis 1535) 'Hier muss man wissen, dass auch die inneren Körperteile verschiedene Funktionen (?) haben.'

Das Besondere dieses Modalelements ist darin zu sehen, dass aufgrund des vorwiegend negativen Gebrauchs nicht eindeutig feststellbar ist, ob es in der Explikation KANN oder IST BESSER WENN aufweist. Es kann sich sowohl um $\Box \rightarrow p$ als auch um $\rightarrow \Diamond p$ handeln; für Diffusität spricht auch das folgende Beispiel:

(152) poln. *Fas, słuszno / Godzi sie / Prawie / Co nieyest zakażano.* (Mączyński Lexicon 1564) 'Göttliches Recht / Es schickt sich / Rechtsens / Was nicht verboten ist.'

Im Unterschied zum heutigen Gebrauch stehen die Konstruktion mit einem Nebensatz (*godzi się aby*) und Fügungen wie *godzi się i przystoi*.

(153) poln. *Godzi sie abyś miłującego ciebie zaś miłował.* (Mączyński Lexicon 1564) 'Es ziemt sich, dass du denjenigen, der dich liebt, ebenso liebst.'

Das deontische Element *przystoi*, das heute nur noch in der phraselogischen Wendung *jak przystoi* vorkommt, ist in der Verbindung mit einem Infinitiv oder Nebensatz bei Doroszewski als veraltet angegeben. Ganz untergegangen sind die synonymen deontischen Verben *słusza* 'es gehört sich' (vgl. tschechisch *sluší se*) und *przysłusza*. *Słusza* ist vom Altpolnischen bis ins 18. Jh. in Gebrauch, in Doroszewski ist es bereits nicht mehr aufgeführt.

(154) poln. *Bo nam nye słusze kradzonego any gescz, any sę dotknąć.* (Biblia Królowej Zofii 1455) 'Denn es steht uns nicht an, Gestohlenes zu essen oder zu berühren.'

- (155) poln. *Bo przystusza, aby syn matki słuchał.* (Sprawa chędogo o męce Pana Chrystosowej 1544) 'Denn es gehört sich so, dass der Sohn der Mutter gehorcht.'

13.4 WILL

13.4.1 CHCIEĆ

Genau wie in heutigen Zeiten hat auch das altpoln. *chcieć* - Varianten *chocieć*, *kcieć*, *ścieć* - Eigenschaften eines modalen Verbs. Aufgrund der möglichen Rektion eines Objekts in Form eines akkusativischen Substantivs oder eines Objektsatzes bildet es eigenständige Prädikate. Die Vokabel ist im 16. Jh. mit 17 273 Belegen extrem häufig. Im Altpolnischen finden wir folgende Bedeutungen:

- 1. 'wollen' 'X WILL P.'
- (156) poln. *Caplane, chces polepsicz duse swey, ne mow czansto: piwa naley.*
(1414) 'Kaplan, willst du deine Seele retten, dann sprich nicht so oft: Schenk Bier ein!'
- (157) poln. *Chczq, abysze tho pylnye baczyli.* (Glosa Mitte 15. Jh.) 'Ich will, dass ihr dies genauestens beachtet.'
- 2. 'bekommen wollen' 'X WILL, DASS W GIBT DEM Y Z.'
- (158) poln. *Rosipi pogani, gisz chcø boiow.* (Psalterz floriański 15. Jh.)
'Vernichte die Heiden, die Krieg wollen.'
- 3. 'unmittelbare bevorstehende Handlung' 'X TUT ETWAS UNMITTELBAR BEVOR X P BEGINNT.'
- (159) poln. *Gdisci szø Xt gest byl [...] narodzil, tedy vøcz krolefstwo nebeszke takocz gest ono bilo [...] veszeliim napelnono, yszech szø gest ono ludzem na szemy tako bilo vydzalo, gakobi szø ono na ne obalicz bilo chalo.* (Kazania Gnieźnieńskie Anfang 15. Jh.) 'Als Christus geboren worden war, da war das Himmelreich so voller Freude, dass es den Leuten auf der Erde schien, es wolle auf sie hinabfallen.'

- 4. 'Prohibitiv' 'DER SPRECHER TEILT MIT, DASS DER SPRECHER WILL, DASS DER HÖRER NICHT-P UND VERSUCHT DAMIT ZU ERREICHEN, DASS DER HÖRER NICHT- P.'

(160) poln. *Nye chczyeyczye szø bogecz.* (Biblia Królowej Zofii 1455) 'Fürchtet euch nicht!'

Das altpoln. Lexem *chcieć* 1 entspricht exakt der Verwendung im Neupolnischen. Neben den oben aufgeführten Beispielen finden sich auch Belege, die im heutigen Sprachgebrauch z.T. unbeholfen, da überexplizit klingen. Diese bilden das Zwischenglied zwischen der Verwendung mit und ohne Infinitiv:

(161) poln. *Thak chczeni miecz, abi zadni ziemyanyn [...] nye smyal w zbroy chodzicz.* (Artykuł Prawa Magdeburskiego 1498) 'Wir möchten, dass es kein Landadeliger wagt, mit Waffen zu gehen.'

(162) poln. *Thego bog chczyal, aby swyanthy Pawel pykyelne mąky nyethso oglądal.* (15. Jh.) 'Gott wollte, dass der heilige Paulus die Höllenqualen ein wenig kennenlernte.'

Ähnliche Verwendungen sind noch im 'Słownik polszczyzny XVI. w.', später jedoch kaum mehr nachgewiesen.

Seit altpolnischer Zeit ebenfalls unverändert geblieben ist das mit einer vollverbalen Argumentstruktur ausgestattete Lexem *chcieć* 2. Von diesen ersten beiden Lexemen unterscheidet sich *chcieć* 3 nicht zuletzt durch die Aufhebung der Selektionsrestriktion für das erste Argument '+belebt' (159 *krolestwo nebeszke* 'das Himmelreich'). Die Bedeutung verlässt die Geltungsmodalität und geht in das funktional-semantische Feld der Aspektualität-Temporalität über.

(163) poln. *Ośieł gdy sie był rozbolał stynąc było iż vmrzeć chciał.* (Biernat Żywot Ezopa 1578) 'Als der Esel erkrankt war, hörte man, dass er im Sterben lag.'

(164) poln. *Nie chcą mu nogi więcej służyć.* (Mączyński Lexicon 1564) 'Die Beine wollen ihn nicht mehr tragen.'

Die Bedeutung hat sich bis in den heutigen Tag gehalten und kommt meist in der Negation und im Präteritum vor. Die einzige heute nicht mehr belegte Funktion ist der verneinte Imperativ *chcieć* 4, der vor allem bei der Übersetzung des lateinischen Inhibitivs mit *noli* auftritt: (160) *Nolite timere.* Die Konstruktion scheint im

Altpolnischen nicht fest verankert zu sein; denn fast alle im 'Słownik staropolski' angeführten Belege gehen auf ein entsprechendes lateinisches Original zurück.³⁵ In beiden Sprachen ist dieser Imperativ dadurch gekennzeichnet, dass der Angesprochene die Handlung bereits begonnen hat. Ausgehend von dieser Konstruktion tauchen im Material des 16. Jh. nichtnegierte Imperativformen auf. Diese fungieren als höfliches Imperativ-äquivalent.

(165) poln. *Coć roskażę chćiey vczynić.* (Biernat Żywot Ezopa 1578) 'Was ich dir befehle, führe aus!'

(166) poln. *Przetho tho przyyaczelstwo, ktore myedzy namy yesth, chćiey thess gym okazowacz.* (Metryka Koronna 1511-1540) 'Deshalb lass diese Freundschaft, die zwischen uns besteht, auch ihnen zuteil werden.'

Bei Linde und dem 'Słownik wileński' ist dieser höfliche Imperativ noch aufgeführt. Belege gibt es bis ins 19. Jh.:

(167) poln. *Chćiey się do mnie fatygować.* 'Willst du dich zu mir bemühen.'

(168) poln. *Chociaż jesteśmy panu z mężem radzi, przez wzgląd na Julkę chćiey pan bywać rzadziej.* (Asnyk Poezje 2. Hälfte 19.Jh) 'Obwohl mein Mann und ich uns über Ihren Besuch freuen, möchten wir Sie mit Rücksicht auf Julka bitten seltener zu kommen.'

Die Übernahme pragmatischer Funktionen im Bereich der Höflichkeit erfolgt nicht nur auf der Basis der Imperativ-, sondern auch der Konjunktivform. So benutzt Mickiewicz beide:

(169) poln. *Jeślibyś Wpan Dobrodziej obrocit drogę na Kowno, chćiey przejeżdżając uwiadomić mię o tym.* (Mickiewicz Listy 1817-1831) 'Falls Sie nach Kowno fahren, wollen Sie mich im Vorbeifahren bitte darüber informieren.'

(170) poln. *Byłbym Panu wdzięczny, gdybyś mi chciał udzielić rękopism mego przeszłorocznego kursu.* (Mickiewicz Listy 1832-1844) 'Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir die Manuskripte meines Kurses aus dem letzten Jahr überlassen wollten.'

³⁵ 7 von 8 acht Belegen; zum Lateinischen s. Ammann 1927.

Heute tritt in dieser Funktion *zechcieć* in der Präsens- bzw. Konjunktivform auf. Wir haben es hier mit einem Reduktionsprozess zu tun.

Nicht unerwähnt bleiben sollen einige im 'Słownik staropolski' angenommene Bedeutungen, die in meinem Begriffsapparat nicht als solche behandelt werden. Zu nennen wäre die finale Verwendung des Partizips *chcąc*, die im 16. Jh. noch sehr häufig, heute im Schriftlichen jedoch nur noch selten anzutreffen ist:

- (171) poln. *Pan starosta zalował oth krolya, yszebych ya wnosł pyenyądze fałschowne w gego myasto Poznań, chcząc scaszycz gego monetha krolewską.* (Przysięga 1435) 'Der Herr Starosta beklagte sich vor dem König, dass ich Falschgeld nach Poznań gebracht habe, um seine königliche Münze zu ruinieren.'

Hier liegt nach meiner Analyse *chcieć* 1 im Sinne 'WEIL X WILL, DASS P' vor. Den Übergang zu einer finalen Konjunktion hat diese Form somit nicht geschafft. Ferner finden wir im 'Słownik staropolski' und im 'Słownik polszczyzny XVI. w.' den futurischen Gebrauch von *chcieć* wie in:

- (172) poln. *Wszytko, czso na myø vloyszisz, chczø cyrzpyecz.* (Biblia Królowej Zofii 1455) 'Alles was du auf mich lädst, werde ich ertragen.'
- (173) poln. *A wsgardzyczyely moya prawa [...] ya tesz tho wam vczynycz chczą.* (nach Kałużniacki Anfang 15. Jh.) 'Wenn ihr aber meine Gesetze missachtet, dann werde ich euch das gleiche tun.'

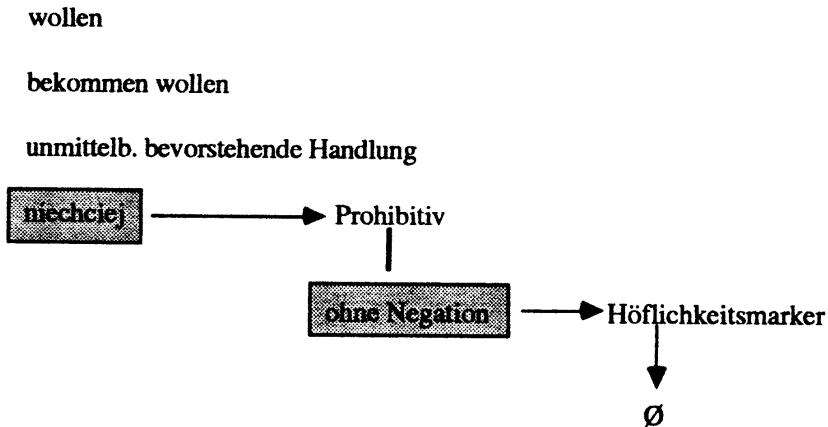
Auch in diesem Falle gehe ich im Gegensatz zu den Wörterbuchautoren nicht von einer eigenen Bedeutung 'Futur' aus; denn die Explikationskomponente 'X WILL p' ist nicht getilgt. Ähnlich wie in früheren Sprachzuständen anderer slavischer Sprachen und auch des Deutschen stand der auf diese Weise gebildete Vorläufer des Futurs mit anderen Formen in Konkurrenz (z.B. *mieć*); d.h. im Altpolnischen gab es eine Konkurrenz-situation verschiedener futurischer Formen, aus der durch Kristallisation eine als „Sieger“ hervorging.

Die Entwicklungslinie von *chcieć*: Die Vokabel ist bereits im Altpolnischen polysem. Neben der eigentlich modalen Bedeutung, die wie heute als modales Inhaltslexem fungiert, gibt es mit der Funktion 'unmittelbare bevorstehende Handlung' eine Expansion in den temporalen Bereich. Diese hält sich bis zum heutigen Tage. Außerdem

kommt es unter lateinischem Einfluss zur Bildung eines Prohibitivs. Später wird der Imperativ auch außerhalb der Negation gebraucht, wodurch dieses *chcieć* die Funktion der Markierung eines höflichen Imperativs übernimmt. Dieser stirbt spätestens im 20. Jh. aus. Abgesehen vom Verlust der imperativischen Funktion verändert sich *chcieć* vom Alt- zum Neupolnischen nicht.

- *chcieć* 1 'wollen'
- *chcieć* 2 'bekommen wollen'
- *chcieć* 3 'unmittelbare bevorstehende Handlung'

Abbildung 41



13.4.2 ZAMIERZAC

Die Vokabel aus der Klasse der Ausdrücke mit dem Primitivum WILL gehört aufgrund seiner Semantik zu den an die Modalität angrenzenden Ausdrücken. Die Vokabel ist wie sein inzwischen ausgestorbener Aspektpartner *zamierzyć* bereits im Altpolnischen nachgewiesen. Das Wörterbuch des Altpolnischen enthält zwei Bedeutungen:

- 'eine Grenze ziehen'
- *zamierzać się* 'sich im Kampf in Richtung auf Y bewegen'

Pasek verwendet nur ein einziges Mal die Form *zamierzony* in der Bedeutung 'zugemessen', *zamiar* hat bei ihm die Ausgangsbedeutung 'Maß'. Bei Linde ist die Vokabel stark polysem. Es hat eine Übertragung der konkreten Grundbedeutung auf

abstrakte Bereiche stattgefunden. Die ursprüngliche Bedeutung findet sich nur noch in dem Lexem 1 'falsch messen'.

- 1. 'falsch messen'

(174) poln. *Zamierzył łokieć jeden.* 'Er hat sich um eine Elle vermessen.'

- 2. 'bestimmen'

(175) poln. *Bóg człowiekowi pewny kres, w którymby stał, zamierzyć raczył.*

(Grzegorz z Żarnowca Postylla 1580) 'Gott hat dem Menschen eine Grenze zu bestimmen geruht, an der er einhalten soll.'

- 3. 'sich im Kampf in Richtung auf etwas bewegen'

(176) poln. *Trzy kroć oręż Kormaka o tarcz mą uderzył, Trzykroć jam się żwawo na niego zamierzył.* (Krasicki Ossyana 1795) 'Dreimal schlug Kormaks Waffe auf meinen Schild, dreimal holte ich hurtig gegen ihn aus.'

Auf der Grundlage von 'bestimmen' und 'sich in Richtung auf etwas bewegen' gibt es eine Verschiebung zur Bedeutung 'Absicht', die bei Mickiewicz die einzige ist. Zunächst tritt sie mit dem Infinitiv oder einem Substantiv auf.

- 'X WILL P UND IST BEREIT ZU P.'

(178) poln. *Towiański powiedział mi [...], że zamierza sobie później osobiście rozmówić się z wielu osobami.* (Mickiewicz Listy 1832-1844) 'Towiański erzählte mir, dass er vorhat später mit vielen Leuten persönlich zu sprechen.'

(179) poln. *Zamierzał on, jak powiadał, wydawanie 'Revue'.* 'Er plante, wie er sagte, die Herausgabe einer Revue.' (Mickiewicz Listy 1845-1855)

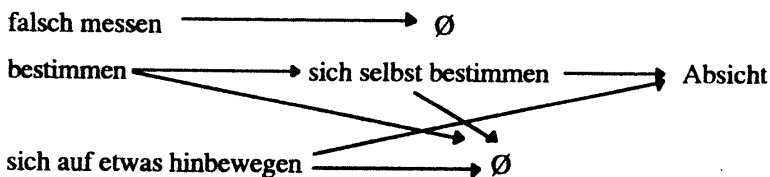
Bei Doroszewski sind alle Lexeme außer 'Absicht' als veraltet gekennzeichnet. *Zamierzać* unterliegt somit in seiner Vokabelstruktur einem Kristallisationsprozess. Außerdem ändert sich die Kombinatorik in Richtung auf eine obligatorische Infinitivreaktion, wobei jedoch die Selektionsrestriktion '+menschlich' für das erste Argument bleibt. Ein Akkusativobjekt, wie es noch Mickiewicz in (179) verwandte, ist heute nicht mehr möglich. Auch ist der perfektive Partner *zamierzyć* heute fast ausgestorben. Dementgegen kommt es im semantischen Bereich zu keinen Expansionschritten, sodass die Vokabel im modernen Polnischen monosem ist.

Die Entwicklungslinie von *zamierzać*: Am Anfang steht ein Verb mit einer konkreten Bedeutung, die mit 'Maß' zusammenhängt. Es kommt zu einer Ausweitung

der Polysemie und es werden auch abstrakte Entitäten gemessen. Bezieht sich der mentale Vorgang des Messens erst einmal auf in der Zukunft liegende Situationen, kommen wir der im 19. Jh. nachgewiesenen Bedeutung 'Absicht' näher. Mit dem Verlust des perfektiven Partners und der Aneignung obligatorischer Infinitivreaktion unterliegt *zamierzać* den gleichen Prozessen wie die Modalauxiliare.

• *zamierzać* 'Absicht'

Abbildung 42



13.4.3 Weitere Elemente

Im modernen Polnischen gibt es die Modalelemente *zechcieć* und *chcieć się*. Ersteres ist im Vergleich zu seinem imperfektiven Partner an nur relativ wenigen Entwicklungsprozessen beteiligt. Zu nennen wäre die oben genannte Übernahme der pragmatischen Funktion im Bereich der Höflichkeit wie in dem neupolnischen Satz:

(180) poln. *Jak pani nę imię? - Anna! - Czy zechce pani mówić do mnie po prostu Kamil?* (Szczypiorski Lustra 1962) 'Wie heißen Sie? - Anna! - Wollen Sie nicht einfach Kamil zu mir sagen?'

Chcieć się, das sich von der Grundvokabel durch die semantische Komponente FÜHLEN unterscheidet, hat sich kaum verändert. Gemäß der Semantik taucht sie häufig in Kontexten auf, die sich um den menschlichen Körper drehen. Die ersten Belege sind bereits im Altpolnischen zu finden:

(181) poln. *Acz mi bōdze chcecz se yesz ne powem tobe.* (Psalterz floriański 15. Jh) 'Wenn ich Hunger habe, werde ich es dir nicht sagen.'

(182) poln. *Cacaturio - chczeni szie kakac.* (Calepinus Dictionarium 1588) 'Ich muss kacken.'

Im Vergleich zu *chcieć* kommt dieses modale Element selten vor (nur 220 Belege im 16. Jh.). Außer den volitiven Bedeutungen gibt es keine Alternationen, also weder eine Expansion in den Bereich der Temporalität wie bei altpoln. *chcieć* 3 noch in die Imperativität wie bei altpoln. *chcieć* 4. Die Vokabel hat sich praktisch nicht verändert.

14 Die Herausbildung und Entwicklung der Modalauxiliare im Russischen

14.1 Einleitung

Die Forschungslage zur historischen Entwicklung der Modalität im Russischen ist als relativ gut zu bezeichnen. So gibt es eine ausführliche Monografie genau zum Thema, nämlich Vaulina (1988). Diese Arbeit umfasst die Entwicklung vom Beginn der Schriftlichkeit im 11. Jh. bis zum 17. Jh., wobei neben den Modalauxiliaren auch andere modale Ausdrucksmittel berücksichtigt werden. Sie ist onomasiologisch orientiert, geht also von den vorab definierten Funktionen zu den Formen und beschreibt diese in zwei Abschnitten, die jeweils die Zeiträume 11. bis 14. und 14. Jh. bis 17. Jh. umfassen. Die Autorin untersucht auf der Grundlage eines sehr breiten Korpus sowohl die Semantik als auch bestimmte Aspekte der Syntagmatik der Modalelemente.³⁶ Da die semantische Analyse feine Bedeutungsnuancen registriert und diese mit einer Vielzahl von Beispielen illustriert werden, können wir zum Teil auf diese zurückgreifen. Aufgrund der onomasiologischen Untersuchungsrichtung der Arbeit finden angrenzende, nichtmodale Bedeutungen keine Berücksichtigung; d.h. die jeweiligen Vokabeln werden nicht vollständig beschrieben. Neben Vaulina (1988) sind noch einige weitere Arbeiten zu unserem Thema zu nennen: Ozolina (1970), Čerepanova (1965) und Besters-Dilger (1997, 1999). Die letztgenannten Aufsätze sind insofern wichtig, als sie einige theoretische und methodische Gemeinsamkeiten mit der vorliegenden Arbeit aufweisen. Wichtige Informationen liefern außerdem solche historischen Arbeiten, die anderen Kategorien gewidmet sind, aber auch die Modalausdrücke analysieren; z.B. die Monografie zur Syntax des 19. Jh. Vinogradov / Švedova (1964).

Die angewandten Methoden der empirischen Arbeit müssen an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt werden, da sie sich mit den in Kap. 13.1. beschriebenen decken. Daher

³⁶ Die Autorin macht leider nicht klar, auf welchem Wege sie zu der Liste an Modalelementen gekommen ist. Außerdem ist die Liste unvollständig.

können wir sogleich zur Darstellung des verwendeten Datenmaterials übergehen. Wie erwähnt kann ich mich für den Zeitraum 11. Jh. bis 17. Jh. zum Teil auf die einschlägige Monografie Vaulina (1988) stützen, also das dort aufgeführte aus einem ausgesprochen umfangreichen Korpus stammende Datenmaterial verwenden. Da meine Fragestellung jedoch eine andere ist, müssen weitere Daten herangezogen werden. Genau wie im Falle des Polnischen bieten sich historische Wörterbücher und Textsammlungen bzw. -ausgaben mit Indices an. Dabei müssen wir jedoch feststellen, dass die Geschichte des russischen Wortschatzes lexikografisch nicht so lückenlos bearbeitet ist, wie dies für das Polnische der Fall ist. Ein Problem dabei ist, dass die neueren historischen Wörterbücher noch nicht fertiggestellt sind, also noch nicht für alle Buchstaben des Alphabets vorliegen. Aufgrund der Vielzahl der Werke aus dem Bereich der historischen Lexikografie des Russischen ist es dennoch möglich, die Quellen mosaikartig zusammenzustellen, sodass sich die Entwicklungslinie der einzelnen Vokabeln nachzeichnen lässt.³⁷

Ein spezifisches Problem bildet die für die russische Sprachgeschichte charakteristische Dichotomie zwischen dem Russisch-Kirchenslavischen und der sog. ostslavischen Volkssprache. Die Frage lautet, ob in der vorliegenden Untersuchung Texte beider Sprachtypen berücksichtigt werden sollen oder nur volkssprachliche. Für den Ausschluss kirchenslavischer Quellen spricht die Tatsache, dass die Basis des heutigen Standardrussischen klar vom Ostslavischen gebildet wird und dass das Kirchenslavische als eine andere, nämlich südslavische Sprache anzusehen ist. Gegen den Ausschluss des Kirchenslavischen wiederum sprechen zum einen das massenhafte Eindringen kirchenslavischer Vokabeln ins heutige Russische, weshalb es nicht verwunderlich ist, dass wir auch Modalelemente dieser Provenienz finden können. Zum anderen ist eine Beschränkung auf die Volkssprache in der Praxis schwer durchzuführen, da die meisten Texte in mehr oder weniger starkem Umfang gemischt sind. Als flexibler Orientierungsrahmen für die Handhabung dieses Problems soll die Vorgehensweise Vaulinas (1988, 28f.) gelten, die beide Typen russischer Schriftsprachen berücksichtigt und nur Texte aus dem kirchenslavischen Kanon wie Psalter, Evangelien, Apostelgeschichte u.Ä. ausschließt. Für die empirischen Untersuchungen verwende ich folgendes Datenmaterial:

1) Wörterbücher für relativ fest umrissene Zeiträume (überindividuell):

³⁷ Einen recht kritischen Überblick über den momentanen Stand der historischen Lexikografie des Russischen bietet Keipert 1993.

- Sreznevskij (1893) 'Materialy dlja slovarja drevne-russkago jazyka.'
- 'Slovar' drevnerusskogo jazyka XI-XIV vv.'
- 'Slovar' russkogo jazyka XI-XVII vv. 1-' (1975-)
- 'Slovar' cerkovno-slavjanskago i russkago jazyka 1-4' (1867/68)
- 'Slovar' russkogo jazyka XVIII v. 1-' (1984-)
- Dal' (1863ff) 'Tolkovyj slovar' živogo velikorusskogo jazyka I-IV'
- 'Slovar' sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka 1-17' (1950-65) (BAS)

2) Wörterbücher der Sprache einzelner Autoren bzw. Texte und Textausgaben mit Index

- 'Leksika i frazeologija 'Molenija' Daniila Zatočnika' (Isserlin red. 1981)
- 'Lavrent'evskaja letopis' und 'Vollständiges Wörterverzeichnis zur Nestorchronik' (Gröber / Müller 1977-86)
- 'Pravda Russkaja' (Grekov red. 1947)
- 'Drevnenovgorodskij dialekt' (Zaliznjak 1995)
- 'Slovar' jazyka Puškina'

Das Wörterbuch Sreznevskijs zählt zu den zentralen Werken der historischen Lexikografie des Russischen und ist das einzige vollständige große Wörterbuch für die Kiever Periode. Es enthält sowohl sog. volkssprachliche als auch kirchenslavische Vokabeln. Da das Wörterbuch zu einer Zeit entstanden ist, in der die lexikalische Semantik und damit die lexikografische Erfassung von Bedeutungen auf einem noch nicht sehr hohen Niveau war, sind die Bedeutungseinteilungen bzw. -beschreibungen oft nicht verwendbar. Dieser Mangel wird durch die Vielzahl an angeführten Originalbelegen behoben.

In dem gleichen Zeitabschnitt ist das inzwischen bis zum Buchstaben 'M' fertiggestellte 'Slovar' drevnerusskogo jazyka XI-XIV vv.' angesiedelt. Im Unterschied zu Sreznevskij basiert dieses Wörterbuch auf Übersetzungen und Originalwerken ostslavischer Herkunft.

Das 'Slovar' XI-XVII vv.' ist inzwischen bei dem Buchstaben 'S' angelangt. Das umfangreiche Werk enthält eine große Anzahl von Stichworten und weist den Vorteil auf, dass bei den Beispielen für jedes Lexem jeweils ein möglichst altes und ein möglichst junges figurieren, was bei dem erfassten Zeitraum von siebenhundert Jahren zwar eine riesige Zeitspanne ist, sich für die vorliegende Untersuchung jedoch als sehr praktisch erweist. Die auf einem hohen Stand durchgeführten semantischen Analysen geben somit

ein genaues Bild über die Entstehung bzw. die Dauer des Gebrauchs der einzelnen Lexeme. Insofern bilden die bis Buchstabe 'S', also für ein Großteil des Alphabets vorliegenden Bände eine zentrale Datenbasis. Dabei ist jedoch die Kritik Weihers (1979) im Auge zu behalten, das Wörterbuch schöpfe die angegebenen Quellen nicht aus und sei deshalb unvollständig.

Einen ebenfalls weiten Zeitraum umfasst das im 19. Jh. entstandene 'Slovar' cerkovno-slavjanskago i russkago jazyka 1-4'. Es enthält eine Vielzahl von lexikalischen Einheiten aus dem 11. bis 19. Jh. Problematisch für unsere Untersuchung ist, dass keine Originalbeispiele angegeben werden, sondern kurze von den Autoren bearbeitete Sätze oder auch nur Syntagmen. Insofern kann das Wörterbuch nur wenig Material beisteuern.

Wichtiges Beispielmateriale bietet die Monografie Zaliznjak (1995) zu den aus der Zeit vom 11. bis 15. Jh. datierenden Birkenrindenschriften. Das Buch enthält die Texte einschließlich neurussischer Übersetzung und einen Wortindex. Die Birkenrindentexte sind wichtig, weil sie einen archaischen Sprachstatus widerspiegeln, der weniger stark vom Kirchenslavischen beeinflusst ist. Eine Gleichsetzung mit dem Ostslavischen schlechthin ist jedoch nicht möglich, da der Altnovgoroder Dialekt einige Merkmale aufweist, die ihn von den anderen ostslavischen Dialekten abheben.

Neben den großen allgemeinen sind auch spezielle Wörterbücher zu einzelnen Denkmälern für unsere Zwecke verwendbar. Zu nennen wäre hier die lexikografische Arbeit zu dem 'Molenie Daniila Zatočnika', einem Text aus dem 12. oder 13. Jh., der jedoch nur in späteren Abschriften erhalten ist. Da spätere Kopisten Veränderungen am Original vorgenommen haben, enthalten diese Abschriften auch Elemente aus den folgenden Jahrhunderten. Das Wörterbuch ist für eine lexikologische Untersuchung gut geeignet, da es neben Angaben zur Syntax auch zufriedenstellende semantische Analysen enthält. Dieses Material wird zusätzlich zur Überprüfung der großen Wörterbücher verwendet.

Zum Material aus gemeinostslavischer Zeit werden herangezogen mit Index versehene Textausgaben der im Jahre 1377 abgeschrieben, auf älteren Originalen beruhenden 'Lavrent'evskaja letopis'' und der wenig vom Kirchenslavischen beeinflussten Gesetzessammlung 'Pravda Russkaja', die u.a. in einer auf das 11. Jh. zurückgehenden Abschrift von 1282 erhalten ist.

Für den Zeitraum der zweiten Hälfte des 16. bis zum Anfang des 17. Jh. gibt das auf der Auszählung von 27 wichtigen Denkmälern beruhende Häufigkeitswörterbuch

Gruzberg (1974) einen Einblick in die Frequenz der von uns analysierten Einheiten. Die vorliegende Untersuchung ist zwar qualitativ angelegt, falls vorhanden, werden aber auch Häufigkeitsangaben als Zusatzinformation herangezogen.

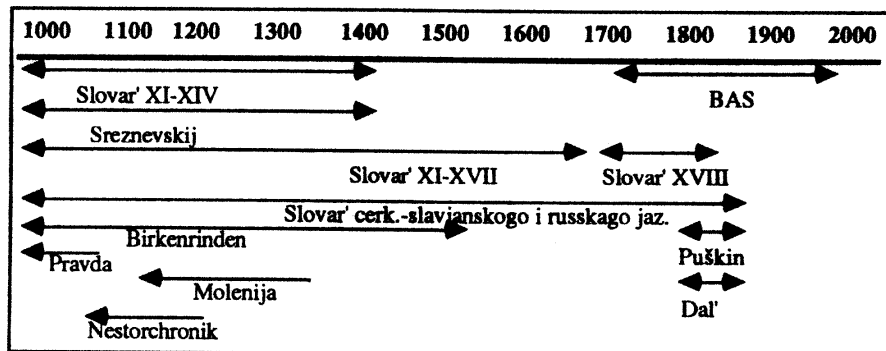
Das 'Slovar' russkogo jazyka XVIII v.', heute bis Buchstabe 'K', ist lexikografisch auf einem so hohen Niveau, dass das Datenmaterial problemlos übernommen werden kann. Dieses Wörterbuch ist besonders wichtig, weil es einen Zeitraum erfasst, der bisher wenig die Aufmerksamkeit der Lexikografen hat auf sich ziehen können.

Dal's Wörterbuch stellt in vielerlei Hinsicht eine Besonderheit dar. Bemerkenswert ist zunächst die Tatsache, dass der Autor eine extrem hohe Anzahl von Vokabeln erfasst, nämlich, wie er es einmal ausdrückte, „alles, was man im heutigen großrussischen Volk hören oder lesen kann“ (zitiert nach Cejtin 1958, 76). Die Anzahl der Vokabeln bewegt sich um 200 000. Da Dal' sich weigert Formen vorzuschreiben und sich auf das Sammeln beschränkt, fehlen stilistische Marker für seltene oder nur dialektal bzw. sozial begrenzt verwendete Vokabeln. Weitere Probleme entstehen durch die Tatsache, dass der Autor bewiesenermaßen Wörter erfunden hat und keine schriftlich fixierten Beispiele liefert, sondern gehörte Äußerungen, sehr häufig Sprichwörter. Da sich in Sprichwörtern und anderen Phraseologismen jedoch von der Norm abweichende sprachliche Strukturen halten können, ist das Beispielmateriale in der vorliegenden Studie nur begrenzt verwendbar.

Den Zeitraum von Puškin bis ca. 1950 bedient das BAS als das bis heute umfassendste lexikografische Werk des Russischen. Die Bedeutungsbeschreibungen sind ausgefeilt und durch Originalbeispiele reich illustriert. Dieses siebzehnbändige Wörterbuch enthält auch solche Lexik, die zur Zeit Puškins bereits veraltet war, aber in einzelnen Werken noch anzutreffen ist; insofern ist auch das 18. Jh. teilweise vertreten.

Als Zusatzmaterial zum 19. Jh. dient das 'Slovar' jazyka Puškina'. Puškin ist aufgrund seiner Bedeutung für die Herausbildung der heutigen Standardsprache von besonderer Bedeutung. Das Wörterbuch enthält neben einer großen Anzahl von Originalbelegen gute Bedeutungs- und Häufigkeitsangaben. Letztere helfen den Stellenwert der einzelnen Modalelemente zu bewerten.

Abbildung 43



14.2 KANN: Auxiliare und angrenzende Inhaltswörter

14.2.1 МОЖНО

Die Vokabel ist in dieser Form erst seit dem 17. Jh. belegt. Wie Kochman (1975, 87ff.) überzeugend darlegt, handelt es sich um eine Entlehnung des polnischen *można* bzw. *możno*. Vorher - genauer seit dem 12. Jh. - waren die kirchenslavische Form *мощно* und die seltenere ostslavische *мочно* in ähnlichen Funktionen im Gebrauch; insofern handelt es sich um die Entlehnung der Form und nicht der Funktion. Die älteren Konkurrenten fungieren zunächst als Ausdrücke der dynamischen Modalität, genauer der Möglichkeit und der Fähigkeit.

- (1) russ. *Ангель бо приходитъ, кдѣ благая мѣста и молитвенни домовѣ, и ту показываетъ нѣчто мало видѣнья своего, яко мощно видѣти челоувѣкомъ; не мощно бо зрѣти челоуекомъ естества ангельскаго.* (Лаврентьевская летопись 14. Jh.) 'Denn ein Engel kommt dorthin, wo geheiligte Orte und Gebetshäuser sind, und zeigt sich dort ein wenig, was die Menschen sehen können; denn die Menschen können kein Engelsgeschöpf sehen.'
- (2) russ. *И начаша думати о своихъ боярехъ, како бы ихъ мощно добыти, но не могоша никако же.* (Галицко-Волынская летопись 13. Jh.) 'Er dachte an seine Bojaren und wie er sie gewinnen könnte. Das konnte er aber ganz und gar nicht.'

- (3) russ. *Не бѣ бо [...] мощенъ на конѣ сидѣти от великия болѣзни.* (Повесть о муромском князе Петре и супруге его Февронии 16/17. Jh.) 'Er konnte vor Schmerz nicht auf dem Pferd sitzen.'

Мощно und *мочно* sind Formen eines Adjektivs mit der sich später ausdifferenzierenden Ausgangsbedeutung 'stark'.

- (4) russ. *Бяше бо тѣломъ крѣпокъ и мощенъ зѣло.* (Житие Герасима Болдинского 16. Jh.) 'Denn er war körperlich stark und sehr kräftig.'

In den folgenden Jahrhunderten findet eine Expansion auf die deontische Ebene statt; d.h. *мощно* und *мочно* können eine ethische bzw. juristische Erlaubnis ausdrücken:

- (5) russ. *А мощно бы имъ устроити [общины], они же не хотяху, въ томъ безчинии [...] жити.* (Софийская вторая летопись 16-17. Jh.) 'Auch wenn sie Gemeinden bilden dürften, wollten sie nicht in dieser Untätigkeit leben.'
- (6) russ. *И тот вор Стенька, забыв господа бога и пресветую его мать [...] говорил хульные и неистовые слова, чего православному христианину и помыслить не мочно.* (Крестьянство и националы - Разинщина 1670) 'Und dieser Dieb Sten'ka vergaß den Herrgott und die heilige Mutter Gottes [...] und sprach solche lästerlichen und wüsten Worte, an die ein rechtgläubiger Christ nicht einmal denken darf.'
- (7) russ. *[...] по твоему челобитью крепостные твои люди поиманы и сидятъ в тюрьмѣ а без суда ихъ отдад немочно.* (17. Jh.) '[...] entsprechend deiner Bitte sind deine Leibeigenen gefangen worden und sitzen im Gefängnis, aber ohne einen Prozess kann man sie nicht weggeben.'

Das ostslavische *мочно* ist am Ende des 17. Jh. sogar in epistemischer Funktion belegt. Syntaktisch ist es in eine Modalpartikel übergegangen, die ein finites Verb begleitet.

- (8) russ. *Царское величество [...] къ бугдыханову величеству пишетъ, чтобъ не подивилъ, что мочно титуло ево не писано по достоинству.* (Спафарий Китай 1678) 'Seine Majestät der Zar schreibt der Bugdychaner Majestät, dass dieser sich nicht wundern möge, dass sein Titel eventuell nicht angemessen geschrieben sei.'

Seit dem 17. Jh., einer Zeit intensiven polnischen Einflusses, werden beide modalen Ausdrücke nach einer Zeit des Nebeneinanders³⁸ durch die Formen *можно/можно* verdrängt. Die laut Wörterbuch des 11 bis 17. Jh. ersten Belege weisen sowohl dynamische als auch deontische Verwendungen auf.

- 'objektive Möglichkeit' 'X KANN P, WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'

(9) russ. *И нынѣ, государь, намъ, холопамъ твоимъ, ратнымъ людемъ въ полки запасовъ привести никакими мѣрами не можно.* (Псков и его природы 17. Jh) 'Und jetzt, Herr, ist es uns, deinen Bauern und Soldaten, gänzlich unmöglich Vorräte an die Regimente zu liefern.'

- 'Erlaubnis' 'X KANN P, WEIL Y WILL, DASS X KANN P.'

(10) russ. *А велеть крестьяном возить з двора по подводе, а не с вытей. Да можно и монастырским и поповым бобылям отвезть по повоске и по другой.* (1650) 'Und er lässt die Bauern je eine Fuhr vom Hof mitnehmen, aber nicht von den Jagdgründen. Auch den Leuten des Klosters und der Popen ist es erlaubt, eine Fuhr und eine zweite mitzunehmen.'

Можно ist somit ein genaues Synonym zu *можно*, beide stehen in einer regulären Ableitungsbeziehung zum volllexikalischen Adjektiv mit der Bedeutung 'stark'.

- 'mächtig, kräftig'

(11) russ. *Отъ царя казанского, сильного и возможнаго мучителя христианского* (История о великом князе Московском 1688) 'Vom Kazaner Zaren, dem starken und mächtigen Christen Tyrannen'

In der weiteren Entwicklung kommt es innerhalb der Vokabel zu einer Kristallisation der modalen Bedeutungen. Das Adjektiv *можный* figuriert weder bei Puškin noch im BAS, sodass wir davon ausgehen können, dass es im 18. Jh. verschwindet. Darüber hinaus zeigt sich im Laufe der Zeit eine positive Polarisierung und damit eine komplementäre Verteilung mit *нельзя*, das zunächst in einigen Belegen auch in der positiven Form nachgewiesen ist (s. Besters-Dilger 1997, 26). Der Beleg *запасовъ привести не можно* stammt aus dem 17. Jh, aber auch später sind negierte Kontexte zu

³⁸ Vgl. die Häufigkeitsangaben für die zweite Hälfte des 16. bis Anfang des 17. Jh.: *можно* 37, *можно* 79, *можно* 32.

finden. Im BAS sind die Formen *не можно* und das positive Pendant *льзя* jedoch bereits als 'veraltet' markiert; d.h. sie kommen spätestens Anfang des 20. Jh. gänzlich **außer** Gebrauch. Auch in syntaktischer Hinsicht zeigt *можно* typische Auxiliarisierungstendenzen: Es geht in einen Prädikatsbegleiter über und verliert die noch bis zum 19. Jh. gängige Fähigkeit zur Bildung eines eigenständigen Prädikats:

(12) russ. *Можно ли, что Вы не писали ко мне от 14 февраля до 7 апреля?*

(Карамзин 1790) 'Kann es sein, dass Sie mir vom 14. Februar bis zum 7. April nicht geschrieben haben?'

Die Entwicklungslinie von *можно*: Der Ausdruck stellt eine erst im 17. Jh. aufkommende Fortführung der prädikativ verwendeten Vokabeln *мочно* bzw. *моуно* dar. Die vermutlich aus dem Polnischen entlehnte Vokabel übernimmt die dynamische und deontische Bedeutung von *моуно* - nicht jedoch die epistemische postauxiliare Funktion von *мочно*. Zwischen diesen Formen kommt es zu einer Repartition, die dazu führt, dass *можно* auf die modale Funktion beschränkt wird, *моуно* diesen Bereich verlässt und zum regulären Adjektiv wird ('kräftig'), während *мочно* ganz verschwindet.

- можно а 'objektive Möglichkeit'
- можно б 'Erlaubnis'

(Frequenz: Nestorchronik 0; 16/17. Jh: 37; 20. Jh: 847)

Abbildung 44

stark sein \longrightarrow \emptyset

obj. Möglichkeit

Erlaubnis

14.2.2 МОЧЬ

Die Vokabel *мочи* bzw. *моуи* nimmt von Anfang an eine zentrale Position beim Ausdruck des Primitivums KANN ein.³⁹ Sie ist in allen Textsorten gleichermaßen häufig

³⁹ **Vasilina (1988, 31)** nennt für die Zeit vom 11. bis zum 14. Jh. unter allen Verben **dieses semantischen Bereichs** die Zahl von 75 %.

vertreten, also sowohl in ostslavisch als auch kirchenslavisch dominierten Quellen. In den frühen Texten, i.e. im Gemeinostslavischen (=древнерусский), ist sie bereits belegt. Aufgrund des Sprachgebrauchs in der stark archaischen Pravda Russkaja können wir annehmen, dass zu Beginn ausschließlich die dynamische Bedeutung vertreten war.

- 'Fähigkeit' 'X KANN P, WEIL INNERHALB VON X EINE BESTIMMTE ANLAGE VORHANDEN IST.'

(13) russ. *Или будетъ кровав или синь надѣражен, то не искати ему видока человеку тому. [...] оже ли себе не можетъ мьстити, то взяти ему за обиду 3 гривне, а летцю мзда.* (Правда русская 1282) 'Ist er blutig oder blau geschlagen, so braucht dieser Mann keinen Zeugen zu suchen. [...] Wenn er sich nicht rächen kann, so erhält er für das Unrecht 3 Grivna und den Lohn für den Arzt.'

- 'objektive Möglichkeit' 'X KANN P, WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'

(14) russ. *Михаилъ црь изиде с вои брегомъ и моремъ на Болгары. Болгаре же увидѣше не могоша стати противу крститися прошиша и покорити Грекомъ.* (Лаврентьевская летопись 14. Jh.)⁴⁰ 'Zar Michael begab sich mit seinen Soldaten ans Ufer und ans Meer zu den Bulgaren. Die Bulgaren sahen, sie konnten nicht standhalten und baten getauft zu werden und sich den Griechen unterwerfen zu dürfen.'

Etwas später können wir eine Expansion von der dynamischen auf die deontische Ebene und damit das Vorhandensein des Merkmals der Polyfunktionalität feststellen. Die deontische Bedeutungsvariante ist zunächst sehr selten und breitet sich erst später vor allem in Rechtstexten aus. Dieser Gebrauch ist wohl gemerkt in der Pravda Russkaja noch nicht nachweisbar.

- 'ethische Erlaubnis' 'X KANN P, WEIL GOTT UND DIE MENSCHEN WOLLEN, DASS X KANN P.'

(15) russ. *Аще ся крестиши, то и получиши, и царствие небесное приеши, и с нами единовѣрникъ будеши. Аще ли сего не хочеши створити, не можемъ дати сестры своею за тя.* (Лаврентьевская летопись 14. Jh.)

⁴⁰ Auslassungszeichen werden aus technischen Gründen nicht geschrieben.

‘Wenn du dich taufen lässt, wirst du sie erhalten, dann wirst du auch das Himmelreich empfangen und unseren Glauben teilen. Wenn du dies nicht tun möchtest, können wir dir unsere Schwester nicht geben.’

Ungefähr seit dem 16. Jh. können wir den nächsten Schritt feststellen, wenn *мочь* auch die epistemische Bedeutung annimmt:

- mittlere Wahrscheinlichkeit DER SPRECHER KANN ANNEHMEN, DASS P.

(16) russ. *И сии бо может быти заблудят ба ищуще и хотящи обрѣсти* (Библия Геннадия 1499) ‘Sie suchen Gott und wollen ihn finden, aber dabei verirren sie sich vielleicht.’

Später finden sich Belege einer Kürzung der Phrase *может быть*, in der wie im Polnischen *może* die Komponente *быть* wegfällt.

(17) russ. *У себя обер-полицмейстер? - вскричал он, зашедши в сени. - Никак нет, - отвечал привратник. - Минуточкой бы пришли раньше, то, может, застали бы дома.* (Гоголь 1836) ‘„Ist der Oberpolizeimeister zu Hause“, rief er, als er im Flur war, „Nein, ganz und gar nicht“, antwortete der Pförtner, „wenn Sie eine Minute früher gekommen wären, hätten Sie ihn vielleicht noch angetroffen.“’

Das Verb *мочь* bzw. *мочи* ist von Beginn der Quellen an syntaktisch nicht auf menschliche Subjekte beschränkt. Verwendungen mit nichtmenschlichem ersten Argument finden sich vereinzelt in den ersten russisch-kirchenslavischen Texten wie auch in den Chroniken, z.B.

(18) russ. *Отъ Назарева можетъ ли что добро быти?* (Остромирово евангелие 1056) ‘Kann aus Nazareth etwas Gutes kommen?’

(19) russ. [...] *птица, могуци вредити члвка [...]* (Лаврентьевская летопись 14. Jh.) ‘ein Vogel, der dem Menschen schaden kann’

Neben den modalen sind weitere, nichtgeltungsmodale Funktionen nachzuweisen. Es handelt sich um die gleichen grammatischen und volllexikalischen Bedeutungen wie bei aks. *моуци* (10.2.1.). Genannt sei zunächst der Prohibitiv:

- Prohibitiv 'DER SPRECHER TEILT MIT, DASS DER SPRECHER WILL, DASS DER HÖRER NICHT-P UND VERSUCHT DAMIT ZU ERREICHEN, DASS DER HÖRER NICHT- P.'

(20) russ. *Идутъ к тебѣ Варязи не мози ихъ держати въ градѣ оли то створять ти зло яко и сде по расточи я разнo а сѣмо не пуцаи ни единого.* (Лаврентьевская летопись 14. Jh) 'Die Varäger kommen zu dir. Halte sie auf keinen Fall in der Stadt, sonst bereiten sie dir solches Ungemach wie hier! Siedele sie stattdessen an verschiedenen Orten an und lass keinen hierher.'

Der Prohibitiv ist relativ alt und auch in den frühen Birkenrindeninschriften nachzuweisen (Zaliznjak 1995). Die semantische Brücke zwischen dem Primitivum KANN und dem Ausdruck eines an den Hörer gerichteten Verbots liegt in der negationsbasierten universellen Äquivalenz zwischen KANN und MUSS im Sinne 'es ist nicht möglich, dass p = es ist notwendig, dass nicht p' ($\neg \Diamond = \Box \neg$); denn *не мози* heißt, dass der Hörer etwas unterlassen soll. In den Belegen taucht dieses Lexem nur in Begleitung des Negators auf. Die abweichende positive Form in den Birkenrindeninschriften ist u.U. als eine Art Echo zu verstehen.

- (21) russ. *водае сему :в: гривне не мози же ми матоко согре[шати ...оже ли] у себе не буде а и заемоши моги же водати.* (Берестяная грамота 12./13. Jh.) 'Gib diesem zwei Grivna und, Mütterchen, wage es nicht zu betrügen! Wenn du nichts hast, dann nimm Geld auf und zahl die Schulden zurück!'

Dieser strikte Prohibitiv hat sich im grammatischen System des Russischen nicht gehalten und ist aus der Standardsprache ins Prostorečie abgesunken, wo er ein Dasein als scherzhafte phraseologische Wendung fristet. Neben diesem recht stark grammatikalisierten postmodalen Lexem findet sich ein volllexikalisches, das die semantische Brücke zu den Derivaten *мочь* II 'Macht', dem Phraseologismus *Как живете-можете?* 'Wie geht's?' sowie zum umgangssprachlich gefärbten Verb *недомогать* 'sich unwohl fühlen' bildet. Den semantischen Kern bildet die Komponente 'stark sein', was in der Negation als 'krank sein' zu lesen ist:

- (22) russ. *Призову каженика кувикulario [...], зѣло могуща к неи.* (Житие преп. Порфирия 15. Jh.) 'Ich rufe den Eunuchen, den Kammerdiener, der großen Einfluss auf sie hat.'
- (23) russ. *По грѣху по моему была мнѣ въ дорогѣ болѣзнь и здѣсь былъ есмь позанемог, а нынѣ, благодарю бога, могу.* (Памятники дипломатических сношений с Империею Римскою 1597) 'Selbst verschuldet bin ich auf der Reise erkrankt und war auch hier noch krank, aber jetzt bin ich Gott sei Dank wieder gesund.'

Diese Bedeutung hat sich in einem Repartitionsprozess vom heutigen *мочь* abgespalten und bildet die selbstständige Vokabel *могущий*. Aus dem Lexem 'stark sein' entwickelt sich die heute vorwiegend im Prostorečie verwendete Vokabel *мочься* 'gesund sein'.

- (24) russ. *Пришлите ми паробоко борана или уду мнѣ ся не можется а лодку даи павлу соболцеву изо нама.* (Берестяная грамота 14. Jh.) 'Schickt mir einen Diener. Boran oder Uda. Ich bin krank. Und das Boot verleiht an Pavel Sobol'cev.'

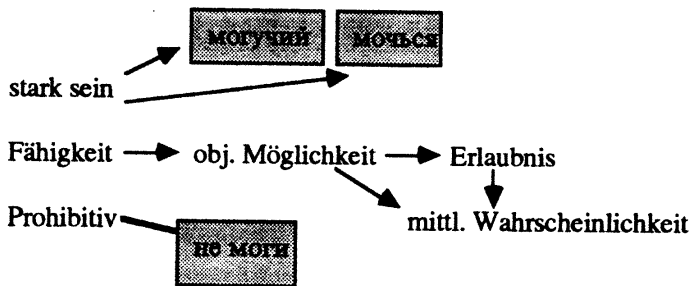
Das Verb *немочи* 'krank sein' ist von seinem Konkurrenten *недомогати* verdrängt worden, wodurch sich eine stärkere formale Unterscheidung zwischen Modalauxiliar und dem Vollverb ergeben hat. Erhalten geblieben sind jedoch die Substantive *немошь* bzw. *немочь* 'Krankheit'.

Die Entwicklungslinie von *мочь*: Die Vokabel ist von Anfang an in modaler Funktion belegt. Den Ausgangspunkt bildet der Ausdruck der Fähigkeit, es folgt relativ früh die Expansion in die deontische und anschließend in die epistemische Modalität. Zu Beginn sind neben den geltungsmodalen weitere Funktionen nachzuweisen, die sich aber bis heute nur noch in stilistisch markierten Resten erhalten haben. Dies ist einerseits der Prohibitiv und andererseits das Lexem 'stark sein'. Diese Bedeutungen werden heute von Vokabeln realisiert, die sich vom ursprünglichen *мочь* abgespalten haben. Dadurch hat das Modalverb heute das Merkmal der Nichtlexikalität. Die Vokabel ist von Anfang an syntaktisch kombinierbar mit verschiedenen Subjekten und erfüllt somit frühzeitig das Merkmal des Verbalkomplexes. Die Einheit hat sich in der untersuchten historischen Zeit zu einem idealtypischen Modalauxiliar entwickelt.

- мочь 1a 'Fähigkeit'
- мочь 1b 'Möglichkeit'
- мочь 1c 'Erlaubnis'
- мочь 2 'mittlere Wahrscheinlichkeit'

(Frequenz: Nestorchronik ca. 70; 16/17. Jh: 429; 20. Jh.: 3373)

Abbildung 45



14.2.3 НЕЛЬЗЯ

Das heute negativ polarisierte Modalauxiliar ist zu Beginn des untersuchten Zeitraums ein regulärer Ausdruck für KANN, der sowohl mit als auch - seltener - ohne Negation (*льзѣ, лъзя*) auftreten konnte. Weitere Varianten der gemeinostslavischen Form sind *нелъга, нѣльзи*. Die ersten Belege weisen die Vokabel als ausschließlich modal aus, d.h. sie erfüllt frühzeitig das Kriterium der Nichtlexikalität. Die Vokabel hat die aks. Entsprechung (*нѣсть*) *лъзѣ* (10.2.5.). Die überwältigende Mehrheit der Belege bewegt sich auf der dynamischen Ebene.

- 'objektive Möglichkeit' 'X KANN-NICHT P, WEIL AUSSERHALB VON X BESTIMMTE UMSTÄNDE VORHANDEN SIND.'

(25) russ. *Рови же [...] исполнишася мертвыми, и бысть лъзѣ ходити по трупу, аки по мосту.* (Галицко-Волынская летопись 13. Jh.) 'Die Gräben waren mit Toten gefüllt und man konnte über Leichen gehen wie über eine Brücke.'

- 'objektive Unmöglichkeit'

(26) russ. *Въ то же лѣто [...] моръ бысть въ людехъ много, и конь мно- жество помре, яко нълъзѣ бѣше дойти до тѣргу сквозѣ городъ.* (Новгородская первая летопись) 'In diesem Jahr wüteten unter den Menschen Seuchen

und viele Pferde kamen um, sodass man nicht durch die Stadt zum Markt kommen konnte.'

In einigen Fällen können wir die deontische Bedeutungsvariante nachweisen, die ab dem 14. Jh. immer stärker an Häufigkeit zunimmt.

- 'ethische Erlaubnis' 'X KANN P, WEIL DIE MENSCHEN WOLLEN, DASS X KANN P.'

(27) russ. *Или немецьскыи гость извинится смоленське. не лѣзъ его въверечи въ погребъ. оже не будетъ по нь поруку. лѣзъ его въ железа въсадити.* (Торговый договор Смоленска с Ригой 1229) 'Wenn sich ein deutscher Gast in Smolensk etwas zu Schulden kommen lässt, darf man ihn nicht in den Kerker werfen. Wenn es für ihn keine Bürgschaft gibt, kann man ihn in Ketten legen.'

Wie die Beispielsätze zeigen, ist die formale Differenzierung von objektiver Unmöglichkeit und Verbot durch den Aspekt des infinitivischen Verbs zunächst noch nicht ausgebildet. Mit seinen Funktionen weist sich *лѣзъ* als ein Synonym von *мочно* / *мощно* aus (Besters-Dilger 1997, 26). Im Laufe der Zeit verstärkt sich jedoch die Tendenz zur komplementären Verteilung der positiven und negativen Form. Bereits in den ältesten Denkmälern überwiegen eindeutig Vorkommen von *не лѣзъ*, welche die positiven Verwendungen immer weiter verdrängen, während der Nachfolger *мочно*, nämlich *можно*, immer seltener in der Negation erscheint (s. 14.2.1.). Diese Entwicklung zur Festlegung auf die Negation geht in mehreren Stufen vor sich. Eine Zwischenstufe ist im 18. Jh. erreicht, in dem die Negation noch nicht obligatorisch explizit an der Oberfläche in Gestalt des Negators *не* auftritt, sondern implizit bleiben kann. Ein solches Beispiel wäre das Lexem *едва ли* 'kaum'. Ein weiterer Kontext ist die Frage, die zwar nicht als implizite Negation anzusehen ist, mit dieser jedoch den Status des Nichtfaktischen teilt.

(28) russ. *Дерево, разрушенное грозой, можно собрать, можно одеть корой, но оживить едва ли лѣзя.* (Кольцов Письмо 1839) 'Einen vom Gewitter zerstörten Baum kann man auflesen, mit einer Rinde ummanteln, aber kaum wieder zum Leben erwecken.'

(29) russ. *Лѣзя ли это сдѣлать?* (Словарь церковно-славянскаго и русскаго языка) 'Kann man so etwas machen?'

In dem Maße, wie die Negation syntagmatisch obligatorisch wird, ändert sich auch die Stellung des Negators. Während Negator und Stamm zunächst nicht in Kontaktstellung stehen müssen, kommt es später zur Annäherung beider und schließlich zur Klitisierung, die sich schließlich in der bei Puškin noch nicht durchgängigen Zusammenschreibung festigt.

- (30) russ. *Ицъ сѣна людѣмъ бѣше дѣ добыти ни нивѣ дѣлати.* 'Es war den Leuten weder möglich Heu einzufahren noch die Felder zu bestellen.'
(Летопись Новгородская 1228)

- (31) russ. *Не дѣзя ли довести меня до его могилы?* (Пушкин) 'Kann man mich nicht zu seinem Grab führen?'

Nichtmodale Bedeutungen sind nicht nachzuweisen, allenfalls wäre die Verselbstständigung der relativ neuen Fügung *донельзя* 'über alle Maßen' zu erwähnen. In syntaktischer Hinsicht ist von Anfang an eine Konzentration auf die Verbindung mit einem infinitivischen Verb zu erkennen, welches jedoch in vielen Fällen nur als Ellipse vertreten ist. Die heute nur noch bedingt akzeptierte, extrem seltene Rektion eines Nebensatzes war im 19. Jh. gängiger:

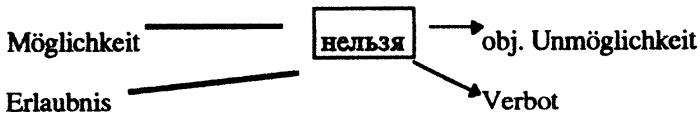
- (32) russ. *Кровосмеситель! Нет, я думать не могу, нельзя, чтобы жизнь и свет моим отцом тебе даны.* (Пушкин) 'Blutschänder! Nein, ich mag nicht daran denken, es ist unmöglich, dass Leben und Licht dir von meinem Vater gegeben wurden.'

Die Entwicklungslinie von *нельзя*: Die auch im Altkirchenslavischen nachgewiesene, dort jedoch extrem selten verwendete Vokabel zeigt sich als ein frühzeitig entwickeltes zentrales Modalauxiliar, das zu keiner Zeit nichtmodale Bedeutungen aufweist. Recht frühzeitig sind die dynamische und die deontische Ebene belegt. Die stärksten Veränderungen, denen die Vokabel unterliegt, betrifft die Negation, auf die die Vokabel zunächst noch nicht festgelegt ist. Erst im Laufe der Zeit geht sie mit *можно* in eine komplementäre Distribution ein. Am längsten hält sich die positive Form in nicht-faktischen Kontexten wie der Frage.

- *нельзя* a 'objektive Unmöglichkeit'
- *нельзя* b 'Verbot'

(Frequenz -*льзя* und *нельзя* - Nestorchronik 14; 16/17. Jh: 77; 20. Jh.: 506)

Abbildung 46



14.2.4 Weitere Elemente

Während in den vorangehenden Abschnitten die Auxiliare des heutigen Russischen in ihrer Entwicklung beschrieben wurden, sollen hier einige Modalausdrücke skizziert werden, die den Grenzbereich zu Inhaltswörtern bilden oder in früheren Zeiten eine größere Rolle gespielt haben.

Sprechen wir von Repartitionsprozessen um die Vokabel *мочь*, müssen wir die perfektiven Korrelate *возмочь* und *смочь* berücksichtigen. Ersteres ist eine aus dem Kirchenslavischen stammende präfigierte Ableitung des Simplexverbs. In den frühen Zeugnissen deckt sich die Semantik mit dem aks. Pendant *възмоуци* (10.2.2.): Es drückt eine Fähigkeit und die volllexikalische Bedeutung 'stark werden' aus.

(33) russ. *Слышавъшии слово се азъ же не възмогъ двигнути си ноги съ мѣста нъ бяхъ яко желъзы пригвождень.* (Повесть Поливия 12./13. Jh.) 'Als ich diese Worte gehört hatte, konnte ich die Beine nicht mehr bewegen und war wie von Ketten gefesselt.'

(34) russ. *По сихъ же лѣтахъ възмогоша людие жидовъстыи и умножишас[я] и насиляху имъ египтяне работою.* (Лаврентьевская летопись 14. Jh) 'Nach diesen Jahren, erstarkten die Juden und ihre Zahl wuchs an, wurden aber von den Ägyptern in Sklaverei gehalten.'

Die Vokabel wurde mindestens bis ins 18. Jh. verwendet und ist im BAS mit dem Vermerk 'veraltet' aufgeführt. Puškin benutzt sie nicht mehr. Nach dem allmählichen Verschwinden von *возмочь* taucht das ebenfalls perfektive *смочь* auf. Bei Sreznevskij nicht nachgewiesen finden wir es etwa ab dem Ende des 18. Jh., also auch bei Puškin.

(35) russ. *-А покажи-ка мне, старуха, свою племянницу [...] -Изволь, государь, только девка-то не сможетъ встать и придти к твоей милости.* (Пушкин) '„Zeig mir doch mal, Oma, deine Nichte [...].“ „Erlauben Sie mein

Herr, aber das Mädchen wird nicht aufstehen und zu Euer Gnaden kommen können.““

Wie in Kap. 8.2.2. gezeigt wurde, handelt es sich um den Ausdruck eines Vorzustandes und seines Übergangs in die eigentliche Handlung. Wir haben es mit einer postmodalen Bedeutung zu tun, die im Zuge der durchgreifenden Aspektualisierung des russischen Verbsystems entsteht; d.h. es werden von immer mehr Verben formale Aspektpartner abgeleitet. Im Falle des modalen *мочь* führt dies zu einer Bedeutungsverschiebung, indem eine faktive Komponente eingebracht wird.

Die Vokabel *возможный* (*возмо́жный*) ist neben aks. *възможьнѣ* (10.2.4.) zu stellen. In den frühen Schriftdenkmälern des Russischen hat sie aber bereits andere Funktionen; denn die volllexikalische Bedeutung 'stark' fehlt und es finden sich Verwendungen sowohl auf dynamischer ('objektive Möglichkeit') als auch deontischer Ebene ('Erlaubnis').

(36) russ. *Ни коня безъ узды возможно есть держати, ни богатства без ума.* 'Man kann weder ein Pferd ohne Zügel halten, noch Reichtum ohne Verstand.' (Пчела 14./15. Jh.)

(37) russ. *Поне же не възможно по дьревнему повелѣнью дващи въ лѣ[т] събору бывати.* 'Denn es ist nach alter Ordnung nicht erlaubt, zweimal im Jahr Versammlung abzuhalten.' (Кормчая Рязанская 1284)

Die Vokabel ist im Modalbereich bereits polyfunktional. Später finden sich Anzeichen der Abspaltung der Vokabel *возможно*. In den laut Wörterbuch des 11-17. Jh. seit dem 15. -16. Jh. erscheinenden syntaktischen Fügungen *по возможному* und *елико возможно* können wir das Entstehen der neuen Bedeutung 'möglichst' nachverfolgen. Durch späteres Weglassen der Elemente *по* bzw. *елико* o.Ä. entwickelt sich das heutige Lexem 'möglichst', das den Maximalgrad einer von Menschenhand beeinflussten Eigenschaft angibt.

(38) russ. *Дани бы и оброки со всеѣ Орды на всякое лѣто по возможному взималъ.* (Никоновская летопись 1399) 'Er würde von der ganzen Horde Abgaben und Grundzins möglichst für jedes Jahr erheben.'

(39) russ. *В монастыри, и в болници, и в пустыни, и в темници заключенных посѣщаи [...] и елико возможно помогаи им.* (Домострой 16. Jh) 'Besuche

die in Kloster, Krankenhaus, Einöde und Gefängnis Eingesperrten und hilf ihnen, wie du kannst.'

Während dieser Gebrauch in das heutige *возможно* II übergeht, sind die modalen Bedeutungen des Adjektivs weniger stabil. So ist die Variante 'Erlaubnis' im Wörterbuch des 18. Jh. bereits nicht mehr aufgeführt, d.h. sie geht verloren. Dafür entsteht die epistemische Modalpartikel *возможно* I.

Vom 13. / 14. bis ins 18. Jh. ist das prädikativ verwendete *вольно* in Gebrauch, das in juristischen Kontexten als eine Form der Erlaubnis fungiert:

- (40) russ. *Немчицю же вольно купити всякий товаръ Смоленське без борони.* (Смоленские грамоты 13./14. Jh.) 'Jedem Deutschen steht es frei, in Smolensk ohne jegliches Verbot alle Arten von Waren zu kaufen.'
- (41) russ. *Волно будет баварскому войску цесарю служить, или по домам умти.* (Ведомости 18. Jh.) 'Es wird den bayrischen Soldaten frei stehen, dem Kaiser zu dienen und die Häuser zu betreten.'

Anders als das poln. *wolno*, das inzwischen zur Fokalbedeutung einer Erlaubnis geworden ist, kommt es im Russischen nicht zu diesem Ausbleichungsprozess. Stattdessen sinkt es in die Umgangssprache ab und bringt zum Ausdruck, dass der Sprecher dem Hörer vorwirft, eine unsinnige Handlung durchgeführt zu haben. Diese Bedeutung ist im MAS noch aufgeführt. Ein Beispiel aus dem 18. Jh.:

- (42) russ. *Вольно тебѣ было наказать на него такую небылицу.* 'Was musstest du auch über ihn solch ein Märchen erzählen!' (Словарь Академии Российской Ende 18. Jh.)

Das Verb *умѣти* verdrängt den Konkurrenten *недоумѣти* aus der Modalität, der sich heute nur noch in nichtverbalen Elementen wie *недоумение* 'Befremden' hält. *Умѣти* tritt früh in einer dynamischen Funktion und der heute ausgestorbenen Bedeutung 'wissen' auf:

- (43) russ. *И плакается по Авели лѣтъ и не съгни тѣло его и не умяста его погresti.* (Лаврентьевская летопись 14. Jh) 'Und sie weinten 30 Jahre um Abel, sein Leichnam verfiel nicht und sie konnten ihn nicht beerdigen.'

- (44) russ. *Азъ же бѣдою одержимъ, не умѣю, что творити.* (Житие Нифонта 1219) 'Ich aber - vom Unglück gepackt - weiß nicht, was ich tun soll.'

Zu den heute nicht mehr bekannten Ausdrücken zählt die vor allem in kirchenslavisch geprägten Texten vorkommende Vokabel *есть лѣтъ* (vgl.: aks. *єсть лѣтъ*, 10.2.6.). Sie hat die Bedeutung 'Erlaubnis' und ist seit dem 16. Jh. kaum noch anzutreffen:

- (45) russ. *Не лѣтъ никому же дыма о[т] поварьници или о[т] печи банное на сусѣда пущати* (Кормчая Рязанская 1284) 'Es darf keiner den Dampf aus der Küche oder Asche aus dem Ofen zum Nachbarn leiten.'

Im Untersuchungszeitraum ist der unabhängige Infinitiv ein weiteres Ausdrucksmittel für das Primitivum KANN. Während im Gemeinostslavischen noch regulär Möglichkeit und Unmöglichkeit ausgedrückt werden konnten, überwiegt im Laufe der Zeit immer stärker die Unmöglichkeit.⁴¹

- (46) russ. *А како немецкый гость будетъ Смоленске городѣ, тако ему продади свои товаръ безъ всякое борони.* (Русско-ливонские акты 1229) 'Und wenn ein Deutscher in Smolensk ist, kann er seine Waren frei verkaufen.'

14.3 MUSS / IST BESSER WENN: Auxiliare und angrenzende Inhaltswörter

14.3.1 ДОЛЖЕН

Das im modernen Russischen als Auxiliar funktionierende *должен* findet sich frühzeitig in den Quellen. Parallele Formen sind laut Sreznevskij *дължныи*, *длѣжныи*, *долѣжныи* und *должныи*. In der Zeit vom 11. bis 14. Jh. dominieren die mit dem Substantiv *дългъ* 'Schulden, Pflicht' zusammenhängenden Bedeutungen, es liegt aber bereits die modale Funktion der 'ethisch-religiösen Verpflichtung' vor. Die Vokabel fungiert ähnlich wie das aks. Pendant *длѣжнѣ* (10.3.1.).

⁴¹ Vgl. Vaulina 1988 und Maurice 1996.

1. 'schulden' 'SOLCH EIN X, FÜR DAS GILT: X MUSS Y Z GEBEN, WEIL Y VORHER X Z GEGEBEN HAT.'

(47) russ. *И даде всѣмъ людемъ бѣднымъ и должнымъ лготы на пять лѣтъ дани не платити.* (Никоновская Летопись 11-13. Jh) 'Und er gab allen armen und verschuldeten Menschen das Recht, fünf Jahre lang keine Abgaben zu zahlen.'

2. 'gebührend' 'SOLCH EIN X, FÜR DAS GILT: Y MUSS X HABEN, WEIL DAS GESETZ UND DIE MENSCHEN WOLLEN, DASS Y X HAT.'

(48) russ. *Аще ли чадо ли внуца умершаго есть должную ему законную часть прияти.* (Мерило праведное 14. Jh.) 'Wenn der Verstorbene ein Kind oder ein Enkelkind hinterlässt, hat dieses den gebührenden rechtmäßigen Anteil zu bekommen.'

3. 'ethisch-religiöse Verpflichtung' 'SOLCH EIN X, FÜR DAS GILT: X MUSS P ↔ IST BESSER WENN X P, WEIL GOTT UND DIE MENSCHEN WOLLEN, DASS X P.'⁴²

(49) russ. *Того ради длѣжны есмы хвалити и пѣти и прославляти господѧ Бога.* (Сочинения Кирилла Туровского) 'Daher steht es uns an, den Herrn zu loben, zu besingen und zu preisen.'

'Schulden' ist nicht modal, da zwar ein modales Primitivum vorhanden ist, aber die Leerstelle für ein propositionales Element fehlt (es tritt die Komponente GEBEN auf). Ausgehend von 'schulden' entstehen laut Wörterbuch des 11. bis 17. Jh. spätere Verwendungen wie *должными товары* 'mit auf Kredit gekauften Waren'. Die Besonderheit des Lexems 'gebührend' liegt in einer Ausweitung der Besetzungsmöglichkeit von Konkrete zu Abstrakta, bis hin zu propositionalen Argumenten. Bei der 'ethischen Verpflichtung' liegt dann regelhaft eine propositionale Argumentstelle vor. Dieses ist die Voraussetzung zur Entstehung eines Modalelements. Bis zum 15. Jh. handelt es sich bei *должен* 3 noch um ein modales Adjektiv mit den zwei Argumentstellen X und P, von denen die erste obligatorisch von menschlichen Substantiven besetzt

⁴² Vulina 1988, 61 spricht von 'морально-нравственная направленность значения необходимости'. Dem folgenden aus ebd. stammenden Beispiel fehlt die Datierung.

wird. Parallel zum beschriebenen Ausdruck gibt es die im Gemeinostslavischen seltene subjektlose Variante *должно* wie in folgendem Satz:

- (50) russ. *Должно есть вѣдати яже достоино мълвити яже достоино молчати.* (Пчела 14./15.Jh.) 'Man sollte wissen, wann es angebracht ist zu sprechen und wann zu schweigen.'

Die im Gemeinostslavischen belegten Bedeutungen 1 und 2 sind auch noch im 18. Jh. bei Puškin zu finden. Im heutigen Sprachgebrauch haben beide Lexeme ihre Funktion spezialisiert. Die Bedeutung 'schulden' ist heute auf Geld beschränkt, was früher nicht der Fall war; z.B. im 18. Jh. *раби должны своим гсдиам любовь* 'die Leibeigenen schulden ihren Herren Liebe' oder bei Puškin *Я брату должен письмо* 'ich bin meinem Bruder einen Brief schuldig'. Das Lexem 'gebührend' ist im modernen Russischen in seiner Kombinierbarkeit stark eingeschränkt; typische Kollokationen sind *должное внимание* 'nötige Aufmerksamkeit' und *должным образом* 'auf geziemende Weise'. Das Lexem 3 hingegen zeigt nach den Materialien der Wörterbücher im 18. Jh. erhebliche Bedeutungsverschiebungen. Zum einen treten Fälle auf, in denen keine gesellschaftlich-religiös motivierte Pflicht, sondern die Fokalbedeutung 'Verpflichtung' ausgedrückt wird. Im Rahmen des explikationsbasierten Ansatzes können wir diese Erscheinung erklären, indem wir in der Explikationskomponente für die deontische Quelle statt GOTT UND DIE MENSCHEN eine Variable Y ansetzen; so kann der Zwang auch vom Arbeitgeber ausgehen:

- (51) russ. *Я должен, за получаемое жалованье, работать только до полудни.* (Духовная Василия Никитича Татищева 1733) 'Für mein Gehalt muss ich nur bis mittags arbeiten.'

Zum anderen expandiert das Lexem auf die dynamische Modalitätsebene und kann für eine objektive Notwendigkeit stehen.

- (52) russ. *Не можно нигдѣ спастися от смерти, всякий рожденный должен есть умерти.* (Памятники русской школьной драмы 18. Jh.) 'Vor dem Tod kann man sich nicht retten, jeder, der geboren wurde, muss sterben.'

Darüber hinaus entsteht das epistemische Lexem 'hohe Wahrscheinlichkeit'. Es wird zunächst realisiert durch die zu dieser Zeit häufig auftretende Variante *должно* (s.o.

Beispiel 50), die eine heute nicht mehr gebräuchliche syntaktische Konstruktion bildet: Das logische Subjekt steht im Dativ.

(53) russ. *Что за человек? ежели разсуждать по богатству являющемуся повсюду в его домѣ, то должно ему быть знатному господину.* (Повести о хромоногом бесе 1763) 'Was ist das für ein Mensch? Nach dem Reichtum zu urteilen, der überall in seinem Haus ist, muss es ein sehr vornehmer Herr sein.'

(54) russ. *Мы решительно ничего не знаем, а должно случиться чему-нибудь важному, потому что кареты беспрестанно шныряют по Тверьской.* (Жихарев Записки 18./19. Jh.) 'Wir wissen von nichts, aber es muss etwas Wichtiges passieren, denn die Kutschen fahren pausenlos die Tver'skaja auf und ab.'

Diese Konstruktion war im 18 Jh. besonders häufig (Vinogradov / Švedova red. 1964). Im heutigen Russischen gibt es hingegen keine epistemischen Modalelemente mit Dativaktant. Aus dieser Konstruktion hat sich die heutige epistemische Modalpartikel *должно быть* entwickelt, die semantisch gleich, aber syntaktisch anders funktioniert. Als Äußerungsglied geht sie keine syntaktischen Verbindungen zu den anderen Satzgliedern ein, die Diathese des Prädikats wird nicht betroffen.

(55) russ. - *Смотри: что там такое чернеется? Ямщик стал всматриваться. - А Бог знает, барин, - сказал он, садясь на свое место: - воз не воз, дерево не дерево, а кажется, что шевелится. Должно быть, или волк или человек.* (Пушкин) '„Sieh mal: Was ist das Schwarze dort?“, der Kutscher sah genau hin, „Ach, weiß der Teufel, Herr,“ sagte er und setzte sich auf seinen Platz, „vielleicht ein Fuhrwerk oder ein Baum, aber es scheint sich zu bewegen. Es ist wahrscheinlich entweder ein Wolf oder ein Mensch.“'

Mit den genannten semantischen Verschiebungen entfällt auch die Beschränkung für die Besetzung der Subjektposition mit einem humanen Substantiv. *Должен* wird zu einem einstelligen Modalauxiliar.

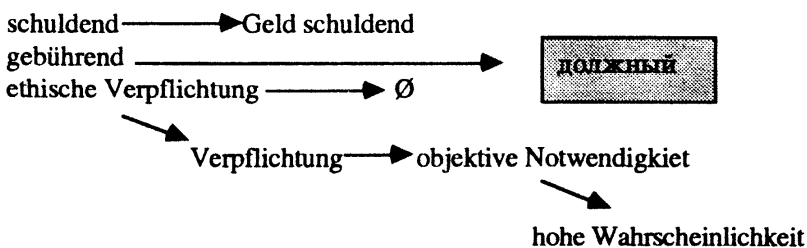
Die Entwicklungslinie von *должен*: Die Vokabel beginnt mit einer dem aks. Pendant ähnlichen Bandbreite von Funktionen. Die beiden Bedeutungen 'schulden' und 'gebührend' sind in ihrer Semantik der deontischen Modalität nahe, haben aber keine

Leerstelle für ein propositionales Argument. Diese Bedeutungen sind im Prinzip bis heute nachgewiesen: 'schulden' legt sich aber im Laufe der Zeit auf die Komponente BEZAHLEN fest und wird damit in seiner Semantik konkreter. Die Funktion 'gebührend' hingegen unterliegt einem Repartitionsprozess und spaltet sich in Form der eigenständigen Vokabel *должный* von den anderen Lexemen ab. Gleichzeitig wird das Wort zunehmend phraseologisch gebunden. Das deontische Lexem 3 begibt sich in einen typischen Grammatikalisierungsprozess, indem es in die dynamische und die epistemische Ebene expandiert. Die Restriktionen für das Subjekt werden aufgehoben. In letzter Zeit geht die subjektlose Variante *должно* verloren. *Должен* hat sich im Untersuchungszeitraum vom modalen Inhaltswort zum Modalauxiliar des äußeren Zentrums entwickelt.

- должен 1a 'objektive Notwendigkeit'
- должен 1b 'Verpflichtung'
- должен 2 'hohe Wahrscheinlichkeit'
- должен 3 'schulden'

(Frequenz: Nestorchronik 2; 16/17. Jh.: 27; 20. Jh.: 1144)

Abbildung 47



14.3.2 НАДО

Die Vokabel *надо* entstammt nicht dem Kirchenslavischen. Im Gemeinostslavischen ist die Form noch länger: *надобѣ, надобе, надоби, надобь*. Es handelt sich um ein nominales Syntagma aus der Präposition *на* und dem Substantiv *доба* 'Brauch-

barkeit / Nutzen'.⁴³ Nach Vaulina (1988) tritt die rein ostslavische Vokabel zunächst in geschäftlich oder juristisch orientierten Texten auf (mehrere Belege in den Birkenrindeninschriften). Wir finden die deontische modale Bedeutung 'ethisch-religiöse Verpflichtung', daneben hat die Vokabel weitere volllexikalische Bedeutungen:

1. 'benötigen'

(56) russ. *Псом бо и свинниамъ не надобѣ злато, ни сребро, ни безумному драгии словеса.* (Слово Даниила Заточника 12. Jh. und später) 'Denn Hunde und Schweine brauchen weder Gold, noch Silber und der Verrückte braucht keine teuren Worte.'

(57) russ. *Земля готова надобѣ сѣмяна, пришли осподине цлвкъ с проста а мы не смиемъ имать ржи безъ твоего слова.* (Берестяная грамота 15. Jh.) 'Der Boden ist bereit, Samen sind nötig. Herr, schicke gleich jemanden, denn wir wagen nicht ohne dein Einverständnis Roggen zu nehmen.'

2. 'sich in einer juristische Pflicht befinden'

(58) russ. *Аже Латинескии гостъ биемся мѣжю сѣбою у Рускои земли любо мѣчемъ, а любо дѣревѣмъ, князю то не надобе, мѣжю сѣбою судити.* (Смоленская грамота 1229) 'Wenn sich katholische Ausländer auf russischem Gebiet untereinander schlagen, sei es mit dem Schwert oder mit Knüppeln, so ist dies keine Angelegenheit des Fürsten. Sie sollen untereinander richten.'

3. 'ethisch-juristische Verpflichtung'

(59) russ. *Государя боюся, а бога надобе больши того боятися.* (Послания Ивана Грозного 1573) 'Ich fürchte den Herren, aber Gott muss man noch mehr fürchten.'

Während die erste Bedeutung sich im Prinzip bis heute gehalten hat, ist das Lexem 'sich in einer juristischen Pflicht befinden' gänzlich verschwunden. Es kann als eine Art Zwischenstufe zwischen 1 und 3 angenommen werden; denn im oberen Beispiel (58) ist *mo* das propositionale Argument. In der Pravda Russkaja kommt ausschließlich Lexem 2 vor, das in der Negation Skopusambiguität aufweist und damit als verneinte Pflicht oder vermeintes Recht auf etwas zu verstehen ist:

⁴³ S. die Bedeutungsanalyse in Anstatt 1996, 41.

(60) russ. *Аще убьютъ огнищанина в обиду, то платити за нь 80 гривен убищи, а людем не надобе; а в подвездном княжи 80 гривен.* (Правда русская 1282) 'Wird vorsätzlich ein Hausherr getötet, hat der Mörder 80 Grivna zu bezahlen, die anderen sind davon nicht betroffen; und für einen Boten des Fürsten muss man 80 Grivna bezahlen.'

(61) russ. *А матерня часть не надобе детем, но кому мати дать, тому же взяти, дать ли всем, а вси розделять.* (Правда русская 1282) 'Und der mütterliche Anteil steht den Kindern nicht zu, sondern demjenigen, dem die Mutter ihn gibt, dieser nimmt ihn; gibt sie ihn allen, so teilen ihn alle.'

Die 'ethisch-juristische Verpflichtung' ist dadurch gekennzeichnet, dass die deontische Quelle durch religiöse und gesetzliche Normen belegt ist. Parallel zur Vokabel *надобъ* sind die mit der Kopula zusammengezogene Form *надобеть* (aus *надобъ есть*) und das Adjektiv *надобно* belegt.

(62) russ. *А будетъ ему надобеть наша опасная грамота, и мы ему свою опасную грамоту пошлемъ.* (Памятники дипл. сношений 1519) 'Wenn er unseren Schutzbrief benötigt, werden wir ihm einen solchen schicken.'

(63) russ. *А надобно ему на тыхъ людехъ искати, котории поимали пиво и медъ за свои пенези.* (Псковская грамота 15-17. Jh.) 'Er muss diejenigen verklagen, die das Bier und den Honig für ihr Geld bekommen haben.'

Laut Vaulina (1988, 114) wird *надобъ* im Laufe des 16. Jh. immer häufiger gebraucht und verliert seine stilistische Markiertheit. In dieser Zeit kommt auch die Kurzform *надо* auf; sie kann in ihrer Semantik sowohl als Nachfolger von *надобъ* als auch von *надобно* angesehen werden. Puškin verwendet *надобно* noch vier Mal häufiger als *надо*. Die Zunahme der Häufigkeit des Gebrauchs dieser Form geht einher mit der Verschiebung von der 'ethischen Verpflichtung' zu 'Verpflichtung' und 'objektive Notwendigkeit'.

(64) russ. *Пожалуйста приезжай ко мне, к обеду: мне с тобою непременно надо поговорить.* (Пушкин) 'Komm bitte zum Mittagessen: Ich muss unbedingt mit dir sprechen.'

(65) russ. *Для того, чтобы приказание было наверное исполнено, надо, чтобы человек выразил такое приказание, которое могло бы быть*

исполнено. (Л.Толстой) 'Damit eine Anordnung bestimmt ausgeführt wird, muss man sie so formulieren, dass sie ausgeführt werden kann.'

In (64) kommt eine Notwendigkeit zum Ausdruck, die durch den Willen des Sprechers oder die als objektiv dargestellten Gegebenheiten entsteht. In (65) liegt eindeutig eine dynamische Lesart vor. Im 19. Jh. ist die syntaktische Konstruktion *надо*, *чтобы* noch häufig anzutreffen. In dieser Zeit hat das Derivat *надобно* darüber hinaus eine epistemische Bedeutung - diese gerät später wieder außer Gebrauch und hält sich nur noch in der stilistisch auf die Prostorečie beschränkten Modalpartikel *надо быть* (8.4.2.). Die Konstruktion mit einem unbelebten Dativaktanten wird später von den subjekt-neutralen Modalauxiliaren verdrängt.

(66) russ. *Нетрудно было понять, что надобно быть чему-нибудь необыкновенному.* (Добрынин 19. Jh.) 'Es war nicht schwer zu verstehen, dass irgendetwas Ungewöhnliches geschehen musste.'

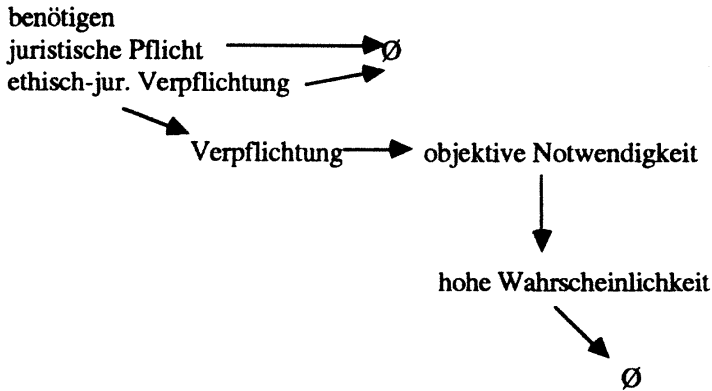
Somit haben wir es in diesem Falle mit einer rückgängig gemachten Grammatikalisierung zu tun.

Die Entwicklungslinie von *надо*: Die Vokabel ist eine Neubildung des Ostslavischen, hat also kein Pendant im Altkirchenslavischen. Zunächst tauchen die längeren Formen *надобѣ* und *надобно* auf, die frühzeitig eine 'ethisch-religiöse Verpflichtung' ausdrücken. Daneben sind angrenzende, aber nichtmodale Bedeutungen nachgewiesen, von denen 'benötigen' sich bis heute gehalten hat. Die semantische Entwicklung stellt einen typischen Fall der Aneignung des Merkmals der Polyfunktionalität durch die Expansion auf die dynamische Ebene dar. Sie wird begleitet von einer Erosion der lautlichen Substanz des Worts. Ansätze zu einer epistemischen Bedeutung sind wieder verloren gegangen. Die Vokabel *надобѣ* gibt es heute nicht mehr und *надобно* ist stark stilistisch marginalisiert; beide fallen somit einem Kristallisationsprozess zum Opfer. Entsprechend der relativ spät einsetzenden Auxiliarisierung hat die Vokabel *надо* noch heute eine volllexikalische Bedeutung.

- *надо* 1a 'objektive Notwendigkeit'
- *надо* 1b 'Verpflichtung'
- *надо* 2 'benötigen'

(Frequenz: Nestorchronik 7; 16/17. Jh: 66 einschließlich *надобет*; 20. Jh.: 1462)

Abbildung 48



14.3.3 СЛЕДУЕТ

Genau wie *надо* ist diese Vokabel eine ostslavische Neubildung, also nicht im Altkirchenslavischen belegt. Die Vokabel wird von Vaulina (1988) nicht unter den modalen Ausdrucksmitteln des 11. bis 17. Jh. genannt. Das Verb als solches hat sich spät herausgebildet. Es ist weder in der Nestorchronik, in dem Molenie Daniila Zatočnika noch im Häufigkeitswörterbuch der zweiten Hälfte des 16. bzw. des Anfangs des 17. Jh. verzeichnet. Das Häufigkeitswörterbuch verzeichnet lediglich einen Beleg für das Verb *следить*. Sreznevskij führt als einzigen folgenden Beleg an:

(67) russ. *А тому слѣдуютъ старыя купчіе, на харатяхъ писаны.* (Новгородскія данныя 14-15. Jh) 'Dem folgen alte Handelspapiere, die auf Pergament geschrieben sind.'

Aus dem Beispiel ist die genaue Bedeutung nicht deutlich zu erkennen, Sreznevskij umschreibt sie mit 'идти въ слѣдъ, согласоваться'. Anfang des 19. Jh. kommt dann das Verb *следовать* signifikant häufig in Gebrauch und durchdringt alle funktionalen Stile.⁴⁴ Bei Puškin ist das Verb bereits in den meisten heutigen Bedeutungen belegt (vgl. 8.4.3.):

1. 'sich räumlich hinterherbewegen'

⁴⁴ S. Vinogradov / Švedova 1964, 278f.

(68) russ. *Порядок, с каковым обоз следовал за войском, в самом деле удивителен.* 'Die Anordnung, in der der Tross den Soldaten folgte, war in der Tat merkwürdig.'

3. 'sich räumlich hinbewegen'

(69) russ. *Голыцину приказал скорее следовать во Уфу, дабы оттуда действовать по своему благоусмотрению.* 'Er befahl Golycsin sich nach Ufa zu begeben, um dort nach eigenem Ermessen vorzugehen.'

4. 'sich in seinem Verhalten oder Denken orientieren an'

(70) russ. *Все возвышенные умы следуют за [Вольтером].* 'Alle erhabenen Denker folgen Voltaire.'

5. 'zeitlich nachher stattfinden'

(71) russ. *Следует анекдот, коего мы не помещаем, полагая его излишним.* 'Es folgt ein Witz, den wir, da wir ihn für überflüssig halten, nicht aufnehmen.'

6. 'aus p folgt q'

(72) russ. *Если многие слова, многие обороты счастливо могут быть заимствованы из церковных книг, то из сего еще не следует, чтобы мы могли писать 'да лобжет мя лобзанием' вместо 'цалуй меня etc.* 'Wenn viele Wörter und Wendungen durchaus passend aus den kirchlichen Büchern entlehnt werden können, so folgt daraus noch nicht, dass man 'да лобжет мя лобзанием' statt 'цалуй меня' schreiben könnte etc.'

7. 'gebühren' X-у *следует* Y 'Z MUSS X Y GEBEN, WEIL DIE MENSCHEN WOLLEN, DASS Z X Y GIBT.'

(73) russ. *Смотрители со мною не церемонились, и часто бирал я с бою то, что во мнении моем, следовало мне по праву.* 'Die Aufseher machten mit mir nicht viele Umstände und oft musste ich mir das erkämpfen, worauf ich meiner Meinung nach ein Anrecht hatte.'

8. 'ethische Verpflichtung' 'X MUSS P, WEIL DIE MENSCHEN WOLLEN, DASS X P'.

(74) russ. *Гв. офицер заметил мне, что-де мне следовало б не толкнуть его с тротуар[а], но скорее остановиться и вытянуться.* 'Der Gardeoffizier bemerkte, dass ich ihn nicht vom Bürgersteig zu drängen habe, sondern dass ich anzuhalten und stramm zu stehen habe.'

Die lange Liste von Bedeutungen zeugt von einem semantischen Ausbleichungsprozess, der nicht nur die Entstehung der modalen Bedeutung ermöglicht, sondern auch zu einer zunehmenden Abstraktheit der Ausgangsbedeutung 'sich räumlich hinterher bewegen' führt. Die Bedeutungen 1 und 3 zeugen von einer Variabilisierung der an der bezeichneten Situation beteiligten Partizipanten. Eine Metaphorisierung liegt in den Bedeutungen 4 'sich in seinem Verhalten oder Denken orientieren an' und 5 'zeitlich nachher stattfinden' vor: Die Kernbedeutung wird aus dem Konzeptbereich der Räumlichkeit in denjenigen der mentalen Strukturen bzw. der Zeitlichkeit übertragen. In den Bedeutungen 6 'aus p folgt q' und 7 'gebühren' findet eine weite Ablösung von der konkreten räumlichen Bedeutung statt, was sich vor allem in dem Wandel der Argumente von 'gegenständlich' zu 'propositional' bzw. der deontischen Komponente äußert (ähnlich bei poln. *należy* und *wypada*). Wir finden Belege, die den Übergang von 'gebühren' bzw. 'aus p folgt q' zur eigentlich modalen Bedeutung dokumentieren. Hier sind beide Bedeutungen möglich, durch die Verwendung des Infinitivs nähern wir uns dem modalen Bereich.

(75) russ. *Здесь говорили, что ты проиграл в долг все, что тебе следовало получить с брата.* (Пушкин) 'Hier erzählte man sich, dass du alles im Voraus verspielt hast, was du von deinem Bruder erhalten sollst.'

(76) russ. *Но если бы в иных и не был я с ним согласен, так из сего не следует еще кричать на меня.* (Шишков 1818-1839) 'Und wenn ich mit ihnen auch bisweilen nicht einverstanden war, so folgt daraus nicht, dass man mich anschreien muss.'

Wenig später geht die Vokabel in die dynamische Modalitätsebene über. Aufgrund der etwas lückenhaften lexikografischen Basis könnte die dynamische Variante auch zur gleichen Zeit entstanden sein wie die deontische. Die dynamische Variante ist heute die vorherrschende:

(77) russ. *Следует обратить внимание на один важный факт.* (Современник 1847) 'Es muss eine wichtige Tatsache berücksichtigt werden.'

Die Beispiele zeigen, dass sich die Negation bei *следует* auf das infinitivische Verb bezieht ($\square \sim p$).

(78) russ. *Он взялся писать о том, о чем не следовало бы ему писать.*

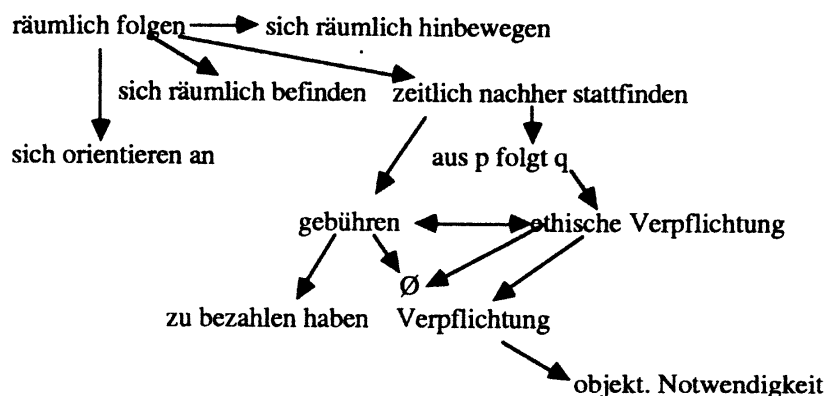
(Белинский 1840) 'Er begann darüber zu schreiben, worüber er besser nicht schreiben sollte.'

Die Entwicklungslinie von *следует*: Die Lexikoneinheit ist in dieser Form eine Innovation des Russischen, die erst im 19. Jh. an Häufigkeit zunimmt. Bis zu diesem Zeitpunkt gibt es nur ganz vereinzelte Belege. Ausgehend von der Bedeutung 'sich räumlich hinterher bewegen' kommt es im 19. Jh. zu einem rasanten umfassenden Ausbleichungsprozess, als dessen Resultat mehrere abstrakte lexikalische und eine deontische Bedeutung stehen. Die modale Bedeutung entsteht auf dem Wege der Zulassung propositionaler Argumente. Die heute vorherrschende dynamische Variante entwickelt sich vermutlich kurze Zeit später. Der Zeitpunkt, an dem die zweite Fokalbedeutung entsteht, kann als die Geburt des Modalauxiliars angesehen werden. Das modale Lexem ist über die Bedeutung 'aus p folgt q' mit den anderen Lexemen der Vokabel *следовать* verbunden.

- следовать 1 'sich räumlich hinterher bewegen'
- следовать 2 'sich räumlich befinden'
- следовать 3 'sich räumlich hinbewegen'
- следовать 4 'sich in seinem Verhalten oder Denken orientieren an'
- следует 5 'zeitlich nachher stattfinden'
- следует 6 'aus p folgt q'
- следует 7 'zu bezahlen haben'
- следует 8a 'objektive Notwendigkeit'
- следует 8b 'Verpflichtung'

(Frequenz: Nestorchronik 0; 16/17. Jh: 0; 20. Jh.: 299)

Abbildung 49



14.3.4 НАДЛЕЖИТ

Diese heute als veraltet anzusehende Vokabel ist bereits ab dem 11. Jh. belegt (*надлежащи*). Die ersten Bedeutungen sind abgeleitet von der Wurzel 'liegen', einmal räumlich und einmal metaphorisch in das Zeitliche übertragen:

- 'sich oberhalb befinden von'

(79) russ. *Есть бо мала гора надлежащи надъ манастирьмъ тѣмъ.* (Житие Феодосия 12./13. Jh.) 'Es gibt einen Hügel, der sich über dem Kloster erhebt.'

- 'bevorstehen'

(80) russ. *Въси же въ градѣ хръстіяни [...] бѣжаша оставляше своя, яко же и самому тому епису градному съкрыти ся надлежащаго ради страха.* (Успенский сборник 12./13. Jh.) 'Alle Christen der Stadt ließen ihr Hab und Gut zurück und flohen und selbst der Stadtbischof musste sich vor dem drohenden Unheil verstecken.'

Am Ende des 17. Jh. kommen neue abstrakte Bedeutungen auf, darunter auch die deontische. Hierbei dürfte das Vorbild von poln. *należy* eine Rolle gespielt haben; denn zum einen hat das Polnische am Ende des 17. Jh. einen starken Einfluss auf das Russische und zum anderen hat *należy* diese Bedeutungen bereits im 16. Jh. (s. 13.3.3., vgl. auch Kochman 1975, 96 f).

- ‘zur Klasse oder Konzept Y gehören’

(81) russ. *Сдѣлать мнѣ [...] шлюпку да боть съ веслы, да съ якори, и съ парусы и съ веревки, и со всѣми къ нимъ надлежащими припасы [...]* (Акты относящиеся до юридического быта 1699) ‘Mir eine Schaluppe und ein Boot zu bauen mit Rudern, Ankern, Segeln und der gesamten dazugehörigen Ausrüstung [...].’

- ‘institutionell-juristische Pflicht’

(82) russ. *Надлежит ко отдан[и]ю сие пис[ь]мо в Кашинскомъ уезде в селѣ Захар[ь]инѣ Ефтиф[е]ю Иванов[и]чу.* (Грамотки 17./18.Jh.) ‘Dieser Brief ist im Dorf Zacharin – Kašinskij-Kreis – Eftifej Ivanovič zu überreichen.’

(83) russ. *Ежели у кого судно проломитъ [...] то тому надлежит флахъ свой на ванты привезать.* (Письма Петра I 1699) ‘Wenn jemand mit seinem Schiff in eine Havarie gerät, muss er seine Flagge an den Wanten befestigen.’

In den Beispielen (82) und (83) zeigt das modale Lexem ein unterschiedliches Verhalten. Im ersten regiert das modale Verb ein Verbalsubstantiv mit Präposition (82 *надлежит к отданию*), während im zweiten die für Auxiliare typische Rektion eines Infinitivs vorliegt (83 *надлежит привезать*). Die modale deontische Bedeutung ist auch beim nah verwandten, ursprünglich stark polysemen Verb *належать* nachzuweisen.

(84) russ. *По доношению [...] бояръ и воеводъ, которым о томъ вѣдать належитъ...* (Дополнения к актам историческим 1684) ‘Nach Bericht der Bojaren und Vojevoden, die darüber Bescheid wissen müssen...’

Heute hat *належать* nur die konkrete Bedeutung ‘sich wundliegen’. Im Laufe des 18. Jh. nimmt die Häufigkeit des modalen Lexems *надлежит* vor allem in den Bereichen der Geschäfts- und Wissenschaftssprache sowie der beschreibenden Prosa zu (Vinogradov / Švedova 1964, 278). Gegen Ende des 18. Jh. expandiert die Einheit schließlich in die dynamische Ebene und steht auch für eine ‘objektive Notwendigkeit’. Bei Karamzin finden sich interessanterweise Belege mit einem unbelebten Dativaktanten (*надлежит дождям идти*):

(85) russ. *Дорога меня измучила. Не довольно было сердечной грусти, которой причина вам известна: надлежало еще идти сильным дождем;*

надлежало, чтобы я вздумал, к несчастью, ехать из Петербурга на перекладных и нигде не находил хороших кибиток. (1789) 'Die Reise hat mich sehr strapaziert. Der Kummer, dessen Grund Ihnen bekannt ist, reichte nicht: Es musste auch noch gießen. Es musste mir zu meinem Leidwesen auch in den Sinn kommen mit Postpferden zu reisen und außerdem konnte ich nirgends eine gute Reisekutsche finden.'

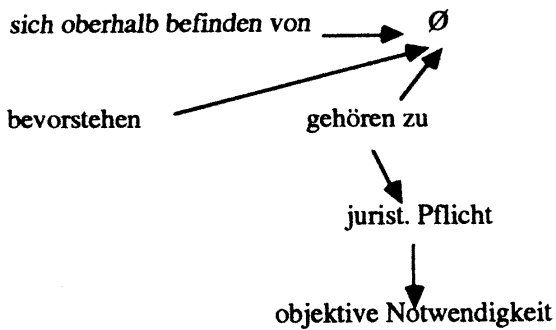
Auffällig ist an diesem Beispiel, dass *надлежит* einen Nebensatz regiert - eine syntaktische Potenz, die heute nicht mehr zu belegen ist. Die dynamische Bedeutung ist auch in Puškins Sprachgebrauch regulär nachzuweisen. Gleichzeitig zur Expansion der modalen Funktion findet eine Kristallisation statt, indem die nichtmodalen Bedeutungen abgebaut werden - sie sind bei Puškin nicht mehr belegt. Nach dem Höhenflug im 19. Jh. geht die Verwendung der inzwischen rein modalen Vokabel stark zurück und wird in ausschließlich schriftsprachlich markierte Bereiche abgedrängt.

Die Entwicklungslinie von *надлежит*: Die Vokabel ist bereits im Gemeinostslavischen vorhanden, hat zu der Zeit jedoch noch eine konkrete räumliche und eine zeitliche Bedeutung. Im 17. Jh. bildet sich eine deontische, vor allem in juristischen Kontexten auftretende Bedeutung heraus. Anschließend erfreut sich das modale Verb einer großen Beliebtheit; es entsteht die dynamische Funktion. Gleichzeitig sterben die alten nichtmodalen Bedeutungen ab, sodass wir zu diesem Zeitpunkt von einer umfassenden Auxiliarisierung sprechen können. Später wird das Semiauxiliar jedoch - vielleicht verdrängt vom Teilsynonym *следует* - in seinem Gebrauch immer weiter eingeschränkt und ist heute stilistisch markiert.

- *надлежит* a 'institutionell-juristische Pflicht'
- *надлежит* b 'objektive Notwendigkeit'

(Frequenz: Nestorchronik 1; 16/17. Jh: *надлежать* 2, *належать* 35; 20.Jh.: 15)

Abbildung 50



14.3.5 НУЖНЫЙ

Dieses an die Klasse der Modalauxiliare angrenzende modale Adjektiv ist bereits im Gemeinostslavischen belegt. Neben *нужный* gibt es das teilsynonyme kirchenslavische Gegenstück mit den Formen *нуждый*, *нужьными* und *нужьными*.⁴⁵ Nach dem Wörterbuch des 11. bis 17. Jh. hat dieses von *нужа* 'Zwang, Zwangslage' abgeleitete Adjektiv eine ganze Bandbreite von Bedeutungen, die sich m.E. jedoch zusammenfassen lassen. Die zuerst belegte Bedeutung ist:

- 'Zwangslage verursachend'

(86) russ. *Сице же и дровесь неизглаголанное множество на лицы поля падошася [...] истерзаемы и преломляемы възвѣніемъ нужнаго и скоро-минувшаго оногo вихра.* (Софійскій временник 15./16. Jh.) 'So war auch eine unsagbar große Menge Bäume auf den Boden gefallen, die durch den starken kurzlebigen Sturm herausgerissen und zerbrochen worden waren.'

(87) russ. *Тоя же зимы бысть нужно християномъ: какъ снѣжна была силю, так и бурна.* (Псковская летопись 14. Jh.) 'In diesem Winter mussten die Christen leiden: Der Winter war sehr schneereich und stürmisch.'

Durch unterschiedliche Besetzungen der Argumentstellen ergeben sich folgende Lesarten: *нужная смерть* 'grausamer Tod', *нужная темница* 'finsterer Kerker', *нужная переправа* 'schwer passierbare Furt' u.a. Nach den Angaben der Wörterbücher

⁴⁵ Im Altmovgoroder Dialekt der Birkenrindenschriften findet sich die Form *нужене*.

kommt später zur Ausgangsbedeutung eine weitere hinzu, die durch eine Umsetzung der Argumentstruktur gekennzeichnet ist:

- 'Zwangslage erleidend'

(88) russ. *Отъ сторожевыхъ дозоровъ лошади томны, а иные дѣти боярские и сами нужны и безъзапасны.* (Акты Московского Государства 1577) 'Die Pferde sind durch die Kontrollen der Wächter ausgelaugt und einige Bojarenkinder leiden selber Not und haben keine Vorräte.'

Bevor die eigentlich modale Bedeutung an Häufigkeit zunimmt, dominiert das angrenzende Lexem, das bei gleicher Explikation statt einer propositionalen eine gegenständliche Argumentstelle aufweist:

- 'notwendig' 'EIN SOLCHES X, FÜR DAS GILT: Y MUSS X HABEN, DAMIT Y KANN P'

(89) russ. *У города самые нужные мѣста, безъ чего впередъ пробыть не мочно, велѣль подѣлать.* (Акты исторические 1661) 'Er befahl, bei der Stadt die nötigen Plätze zu bauen, ohne die man nicht auskommen kann.'

Nach dem vorhandenen Material können wir für *нужный* zu der frühen Zeit noch keine eigentlich modale Bedeutung nachweisen. Einen der frühen modalen Belege führt Vaulina für das 14. Jh. an, jedoch mit der kirchenslavischen Dublette *нужьными*. Die Autorin weist darauf hin, dass die modale Bedeutung bis zum 17. Jh. nur sporadisch vorkommt und anfangs nur in Denkmälern der „книжно-славянской письменности“ anzutreffen ist.

- 'zweckorientierte Notwendigkeit' 'EIN SOLCHES P, FÜR DAS GILT: X MUSS P ↔ IST BESSER, WENN X P, DAMIT X KANN Q.'

(90) russ. *Нужьно убо есть всякууму мужю жития ради ясти.* (Кормчая 14. Jh.) 'Denn jedermann muss zum Leben etwas essen.'

Der Übergang von der Ausgangsbedeutung in den Bereich der dynamischen Modalität vollzieht sich in solchen Verwendungen, in denen die Zweckbestimmung DAMIT X KANN P explizit zum Ausdruck kommt wie in den genannten Beispielen (90) *жития ради* und (89) *мѣста, безъ чего пробыть не мочно*. Auch hier entsteht die modale Bedeutung über die Änderung der Argumentstruktur. Bei Puškin finden wir bereits den heutigen Gebrauch der Vokabel: Das modale Lexem ist mit recht hoher

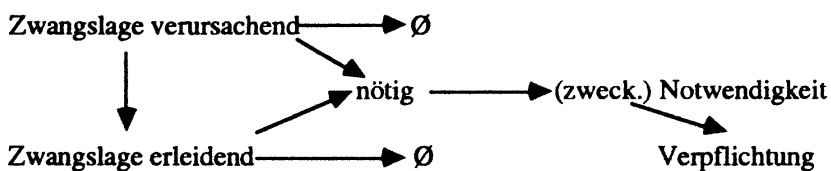
Frequenz vertreten und die ursprünglichen Bedeutungen aus dem Bereich 'Zwangslage' sind bereits außer Gebrauch. Aus den lexikografischen Quellen können wir schließen, dass die Ausgangsbedeutung im Laufe des 18. Jh. verschwunden sein muss.

Die Entwicklungslinie von *нужный*: Das ostslavische Adjektiv, neben dem die kirchenslavische Konkurrenzform *нужьными* mit weitgehend identischer Bedeutung steht, hat zunächst die rein lexikalische Bedeutung 'eine Zwangslage verursachend'. Diese weitet sich aus zu 'eine Zwangslage erleidend' - beide Bedeutungen kommen im 18. Jh. außer Gebrauch. Die nicht-modale Bedeutung mit der gegenständlichen Variable *нужный X* und die modale mit der propositionalen Variable *нужно p* verdrängen die alten Bedeutungen. Heute ist *нужный* als eine Vokabel mit einem modalen und einem angrenzenden nicht-modalen Lexem anzusehen. Gleichzeitig hat eine Kristallisation stattgefunden: Die kirchenslavische Form *нужьный* ist ausgestorben. *Нужный* hat sich vom nichtmodalen Inhaltswort zum Semiauxiliar entwickelt.

- *нужный* 1a 'zweckorientierte Notwendigkeit'
- *нужный* 1b 'Verpflichtung'
- *нужный* 2 'notwendig'

(Frequenz: Nestorchronik 2; 16/17. Jh: 64; 20. Jh.: 828)

Abbildung 51



14.3.6 ПРИХОДИТСЯ und ПРИДЕТСЯ

Приходится/придется 4 hat heute den Status eines dynamischen peripheren Semiauxiliars. Während *приходити* und *приити* zu älteren Schichten des Wortschatzes gehören, ist die sog. reflexive Form erst sehr spät belegt. Sie ist weder in der Nestorchronik, der Russkaja Pravda noch dem Molenie zu finden. In der Inventarisierung der modalen Ausdrucksmittel des 11. bis 17. Jh. von Vaulina (1988) sind die Verben nicht verzeichnet. Nach dem Wörterbuch des 11. bis 17. Jh. datiert der erste Beleg der

reflexiven Form *приходится* aus dem 17. Jh. mit der Bedeutung 'vorkommen'. Die Entstehung der dynamischen modalen Bedeutung ist für das 18. Jh. anzusetzen. Bei Puškin finden wir folgende Bedeutungen:

- 'eine bestimmte Menge ausmachen von'

(91) russ. *29 июня (по нашему приходится 10-го июля, ибо русские держатся еще старого стиля) в день святого Петра, в именины его царского величества, я следуя обычаю со всеми генералами пришел поздравить государя.* 'Am 29. Juni (bei uns ist dies der 10. Juli, denn die Russen haben noch die alte Zeitrechnung), also am Tag des Heiligen Petrus, am Namenstag seiner Majestät ging ich wie alle Generäle den Herrscher zu begrüßen.'

- 'auftauchen'

(92) russ. *Я стану петь, что в голову придется [...].* 'Ich werde singen, was mir einfällt.'

- 'objektive Notwendigkeit'

(93) russ. *И что́ если бы еще должны мы были уважать мнение Булгарина, Полевого, Надеждина? Приходилось бы стреляться после каждого номера журнала.* 'Und was wäre, wenn wir auch noch die Meinung Bulgarins, Polevojs und Nadeždins achten müssten? Dann müsste man sich nach jeder Ausgabe der Zeitschrift duellieren.'

Den Übergang zur Modalität bildet, wie üblich, ein Lexem mit propositionalem Argument. Wie im Falle von *следует* geht ein Verb der Bewegung in einen Modalausdruck über.

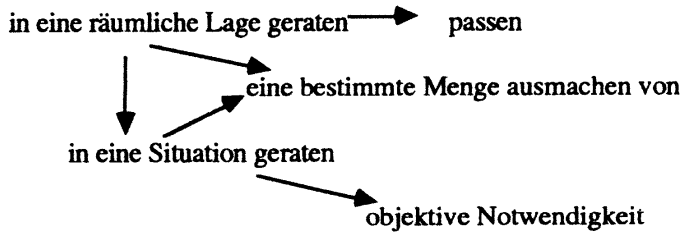
Die Entwicklungslinie von *придется* / *приходится*: Die beiden Verben stellen eine Innovation des Neurussischen dar. Die reflexive Ableitung kommt im 17. Jh. mit einer nichtmodalen Bedeutung auf. Ausgehend von der Bedeutung 'es kommt vor' entsteht bei beiden Vokabeln das dynamische Lexem 'objektive Notwendigkeit'. Im heutigen Russischen sind neben der modalen eine ganze Reihe nichtmodaler Bedeutungen erhalten geblieben. Die Verben haben nicht den Status von Modalauxiliaren erreicht.

- *приходится/придется* 1 'in eine räumliche Lage geraten'
- *приходится/придется* 2 'passen'
- *приходится/придется* 3 'in eine Situation geraten'

- приходится/придется 4 'objektive Notwendigkeit'
- приходится/придется 5 'eine bestimmte Menge ausmachen von'

(Frequenz: Nestorchronik: 0 ; 16/17. Jh: 0; 20. Jh.: 538)

Abbildung 52



14.3.7 Weitere Elemente

Neben den oben beschriebenen Auxiliaren bzw. angrenzenden Modalelementen spielen in der Geschichte des Russischen weitere Einheiten eine Rolle, die heute nicht mehr oder nur noch peripher in Gebrauch sind. Auf der Grundlage der Inventarisierung der modalen Ausdrucksmittel Vaulinas (1988) können wir kurz einige weitere Vokabeln beschreiben. Ein Anspruch auf Vollständigkeit wird dabei nicht erhoben.

Bis ins 17. Jh. wird das heute marginalisierte *подобаму* häufig gebraucht. Das kirchenslavische Verb (vgl. aks. *по́довати*, 10.3.6.) steht für eine 'ethisch-religiöse Verpflichtung' und taucht vorwiegend in den entsprechenden Textsorten auf. Seltener sind die synonymen Derivate *подобно* und *подоба*.

(94) russ. [...] *не подобает и въ церкви, ни въ простѣ мѣсте поставляти никакого же образа.* (История Иудейской войны⁴⁶) 'Man soll weder in der Kirche, noch an einem offenen Ort Bilder aufstellen.'

(95) russ. *И подобно ти смотри, кто с тобою бесѣдует и откуда есть.* (История Иудейской войны) 'Du sollst dir ansehen, wer mit dir spricht und woher er ist.'

46 Beispiel aus Vaulina 1988 ohne Zeitangabe.

- (96) russ. *Тогда отвѣщаша друзии епископи, рекуще: не подоба его есть приати, яко обложника.* (Житие Ионна Златоустого 15. Jh.) 'Dann antworteten die anderen Bischöfe: Man darf ihn als Verleumder nicht annehmen.'

Das deontische Verb *подобати* ist laut Vulina im Zeitraum 11. bis 17. Jh. der häufigste Ausdruck der Notwendigkeit.⁴⁷ Für das 17. Jh. notiert die Autorin einen funktionalen Entwicklungsschritt: *подобати* dringt in weltliche Texte wie praktische Ratgeber ein und übernimmt die dynamische Funktion einer abgeschwächten objektiven Notwendigkeit:

- (97) russ. [...] *и гдѣ суть воды прудовые [...] в которых нѣсть свѣжести, но нѣкая воня перед питуем такие воды не подобает ясти.* (Назиратель 17. Jh.) 'Teichwasser, das nicht frisch ist und welches vor dem Trinken stinkt, sollte man nicht zu sich nehmen.'

Im Laufe des 18. Jh. kommt es zu radikalen Änderungen des Status dieses Kirchenslavismus. Das Verb wird seltener und verliert seine modalen Bedeutungen. Bei Puškin ist es nur noch in der heute vorherrschenden Bedeutung 'zukommen' belegt, die in der Regel ohne propositionales Argument steht. Gleichmaßen ist die modale Bedeutung der Ableitung *подобный* ausgestorben: Ab jetzt treten nur noch die Bedeutungen 'ähnlich' und 'vorher erwähnt' auf. Somit hat *подобати* einen regulären Auxiliarisierungsprozess durchlaufen, ist dann aber entmodalisiert und stilistisch beschränkt worden.

Bis ins 19. Jh. spielt das Verb *имѣти* eine Rolle.⁴⁸ Wie das aks. Pendant *имѣти* (10.3.4.) weist es relativ früh Grammatikalisierungstendenzen auf: Neben 'ethische Verpflichtung' gibt es zunächst eine zwischen Futur und destinativer deontischer Modalität angesiedelte Bedeutung:

- (98) russ. *Рече епифанъ къ Ивану дажь ми рече отъче иване срѣбро на службу имамъ бо кърмити купрьскыя мужа.* (Успенский сборник 12-13. Jh.) 'Epifan sagte zu Ivan: Vater Ivan, gib mir Geld für den Dienst, denn ich muss den Mann aus Zypern(?) ernähren.'

⁴⁷ Die Häufigkeit im Wörterbuch des 16./17. Jh. beträgt 188.

⁴⁸ Genauere Analysen finden sich bei Vulina 1988, Chaburgaev 1978 und Ivanov red. 1995.

- (99) russ. *Аще ли чего не створимъ, погубити ны имать Святославъ.* (Лаврентьевская летопись 14. Jh) 'Wenn wir nichts tun, wird uns Svjatoslav vernichten.'

Das Wörterbuch des 18. Jh. führt zudem eine dem poln. *mieć* 2 'fatalistische Futur' ähnliche Verwendung auf. Hier ist der Übergang zu einem Futur in der Vergangenheit recht nah.

- (100) russ. *Мог ли я тогда сим образом разсуждать и мог ли хотя мало предвидѣть, что тогда имѣло воспослѣдовать?* (Жизнь и приключения Андрея Болотова 18. Jh.) 'Konnte ich damals so denken und konnte ich nicht zumindest ein wenig errahnen, was dann passieren sollte?'

Ebenfalls früh gerät das aus dem Bereich der ethisch-moralischen Handlungsgebote stammende Verb *достояти/достойти* 'sich ziemen' außer Gebrauch. Dieses in ähnlicher Funktion im Altkirchenslavischen nachgewiesene Verb (*достѣити*, 10.3.2.) ist bis ins 15. bzw. 16. Jh. hinaus häufig, auch im Wörterbuch des 18. Jh. noch verzeichnet, um dann im 19. Jh. aus der Standardsprache verdrängt zu werden.⁴⁹ Ein alter und ein jüngerer Beleg:

- (101) russ. *Въ чистую недѣлю достойтъ медъ ясти прѣсный, квась житный.* (Вопросы черноризца Кирика 12. Jh.) 'In der ersten Fastenwoche soll man natürlichen Honig und Brotkwas zu sich nehmen.'
- (102) russ. *Достойт младым старых послушати.* (Прятчи 1699) 'Die Jungen sollen den Alten gehorchen.'

Ein ähnliches Schicksal erleidet der etymologisch mit *довольно* 'ausreichend' zusammenhängende Kirchenslavismus *довѣти*. Im Zeitraum 11. bis 18. Jh. ist für das Verb eine zwischen 'genügen' und der dynamischen Modalität schwankende Bedeutung nachgewiesen.

- (103) russ. *Сосну довѣет рубить во время молодой луны.* (Устав о войсках морских 1715) 'Kiefern muss man bei zunehmendem Mond schlagen.'

⁴⁹ Im 'Slovar' cerkovno-slavjanskago i russkago jazyka I-IV' (1867/1868) ist es mit 'Цепк.' markiert.

Die modale Funktion ist bereits im 18. Jh. nicht mehr allgemein akzeptiert, entsprechend ist es im BAS als veraltet und regional markiert. Eine ebenfalls schwache Position nimmt im Inventar der Modalausdrücke das subjektlose Verb *долженствовати* ein. Es weist neben den Bedeutungen 'moralisch schulden' und 'fordern' eine deontische Funktion auf. Letztere ist aber bereits Anfang des 19. Jh. selten und stilistisch beschränkt.

- (104) russ. *В плевании дѣти что имуть творити? Тѣло отворотити [...] посемя аще что мокротнаго на землю выплюнуть, долженствует ногою потерти.* (Гражданство обычаев детских 17. Jh.) 'Was sollen die Kinder tun, wenn sie spucken müssen. - Den Körper zur Seite neigen [...] und dann, wenn sie auf den Boden brechen, muss man das Erbrochene mit dem Fuß verreiben.'

In der Geschichte des Russischen tauchen noch weitere periphere Mittel auf, die ich hier aber nicht alle aufzählen kann (*требь, потрібно, нужда, годится* u.a.). Die heutigen modalen Ausdrücke *необходимый* und *необходимость* sind Innovationen des Neurussischen: Ersteres ist ab dem 17. und zweiteres noch später belegt. Neben den genannten figurieren in Vaulinas onomasiologischen Analyse einige weitere modale Ausdrucksmittel, die ich hier jedoch zu den impliziten zähle. Ich gehe davon aus, dass diese kein Primitivum in ihrer Explikation aufweisen, aber in bestimmter Satzumgebung ein solches inferieren lassen. Zu diesen sind u.a. zu zählen *добро* 'gut', *лѣно* 'schön', *неволя* 'Zwang' und *время* 'Zeit'.

- (105) russ. *Не добро нам стояти сде близъ воюющих нас иноплемьеникомъ.* (Галицко-волынская летопись 13. Jh.) 'Es ist nicht gut für uns, hier in der Nähe von mit uns verfeindeten fremden Stämmen zu sein.'

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass genau wie im Bereich KANN über den ganzen historischen Zeitraum hinweg der unabhängige Infinitiv als nichtdiskretes und explizites Ausdrucksmittel auftritt. Es sind dynamische wie deontische Kontexte belegt:

- (106) russ. *И рече Святополкъ воемъ своимъ: уже нам сде пасти.* (Лаврентьевская летопись 14. Jh.) 'Und Svjatopolk' sagte zu seinen Soldaten: hier müssen wir schon sterben.'

- (107) russ. *А бояром и слугамъ князя великого [...] земель духовских не купити, а которые будут купили, а темъ лести вонъ, а серебро свое взяти.* (Княжеские уставы 11-15. Jh.) 'Bojaren und Bedienstete des Großfürsten dürfen keinen geistlichen Boden kaufen und diejenigen, die trotzdem gekauft haben, müssen ihn verlassen und ihr Geld nehmen.'

14.4 WILL

14.4.1 ХОТЕТЬ

Wie das aks. Äquivalent *хотѣти* (10.4.1.) fungiert das russische *хотѣти* bereits im frühen Gemeinostslavischen ausgesprochen häufig als expliziter Ausdruck der Volitivität. Die mit der heutigen Verwendung identische abstrakte Bedeutung 'wollen' ist von Anfang an sowohl in kirchenslavisch beeinflussten als auch den stärker ostslavisch geprägten Texten wie den Birkenrindenschriften belegt:

- (108) russ. [...] *и рекоша новгородци: княже, не хотимъ измерети на конихъ, нъ яко отчи наши билися на Кулачьскѣ пѣши.* (Новгородская первая летопись) '[...] und die Novgoroder sagten: Fürst, wir wollen nicht auf dem Pferd sterben, sondern wie unsere Väter zu Fuß im Faustkampf.'
- (109) russ. *Есмь ѿ людѣ и мѣкѣфорко хъцѣть у тѣбе прошатѣ ся на лунѣну а на лунѣнѣ челоувѣкъ добръ а ссбродну [вѣры] не имѣ.* (Берестяная грамота 14. Jh.) 'Ich habe von Leuten gehört, dass Mikiforko dich um Aufnahme nach Lunina bitten will. Aber in Lunina sitzt ein guter Mann. Trau keinem Vagabunden!'

Frühzeitig ist auch das nicht modale Lexem 'haben bzw. bekommen wollen' nachgewiesen:

- (110) russ. *Не хотети ли начнуть дети еи ни на дворе, а она начнет всяко хотети и седети, то творити всяко волю, а детям не дати воли; но что еи дал мужь, с тем же ей седети или, слово часть вземше, седети же.* (Правда русская 1282) 'Wenn ihre Kinder sie nicht mehr auf dem Hof haben wollen, sie aber trotzdem bleiben will, so tut man ihren Willen und lässt nicht

den Kindern ihren Willen. Aber mit dem, was ihr der Mann gegeben hat, bleibt sie dort oder sie nimmt einen Anteil und bleibt.'

Wie aks. *хотѣти* finden wir in den Zeugnissen des Gemeinostslavischen eine Expansion in den temporalen Bereich. Die heutzutage periphere Bedeutung 'unmittelbar bevorstehende Handlung' ist durch die Aufhebung der Selektionsrestriktion für das Satzsubjekt gekennzeichnet. Einige Verwendungen - vor allem in kirchenslavischen Texten - nähern sich dem aus dem Altkirchenslavischen bekannten fatalistischen Futur, also einer Aussage über von Gott abhängige Ereignisse.⁵⁰

(111) russ. *И рѣша: се уже хочемъ померети ѿ глада, а ѿ князя помочи нѣту.* (Лаврентьевская летопись 14. Jh) 'Und sie sagten: So werden wir bald vor Hunger sterben und vom Fürsten gibt es keine Hilfe.'

(112) russ. *Начя имъ глати, еже хотѣаше быти.* (Остромирово евангелие 11. Jh.) 'Er sagte ihnen, was geschehen werde.'

Im Laufe der Zeit wird die aspektuell-temporale Komponente immer weiter marginalisiert, sodass sie im heutigen Sprachgebrauch nur noch selten auftritt. Ein Beleg für die noch heute bekannte Funktion 'unmittelbar bevorstehende Handlung' von Puškin:

(113) russ. *Погода становилась хуже - казалось, снег идти хотел [...]* 'Das Wetter wurde schlechter, es schien schneien zu wollen [...]'

Kaum eine Rolle spielt die in wenigen Texten kirchenslavischer Prägung vorkommende prohibitive Funktion (vgl. poln. *chcieć*, 13.4.1.).

(114) russ. *Не хотите сѣати на трънии.* (Библия 1499) 'Säet nicht unter den Dornen!'

Bereits im Gemeinostslavischen sind die Vokabeln *хотя* und *хоть* vom volitiven Ausdruck getrennt. Ohne die komplexe Geschichte dieser stark polysemen Wörter aufzurollen, führen wir einen alten Beleg an:

(115) russ. *А которыи поповичь, хотя будетъ написанъ в мою службу, а възхочетъ стати въ попы или въ діаконы, ино ему волно стати.* (Уставная грамота 1392) 'Einem Popensohn, der, auch wenn er in meinen

⁵⁰ Genauerer s. Chaburgaev 1978 und Ivanov red. 1995.

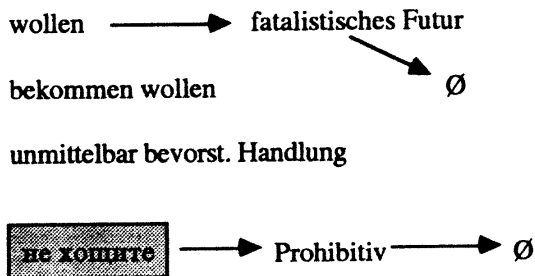
Diensten steht, Pope oder Diakon werden möchte, soll es frei stehen, dies zu werden.'

Die Entwicklungslinie von *хотеть*: Die Vokabel ist bereits im Gemeinostslavischen in den heutigen Bedeutungen belegt. Ansätze zur Grammatikalisierung des Prohibitivs setzen sich nicht durch. Neben der modalen ist frühzeitig auch die temporale Bedeutung 'unmittelbar bevorstehende Handlung' in Gebrauch. Die in früheren Sprachzuständen vorhandene Tendenz zur Übernahme der Futurfunktion wird im Laufe der Zeit wieder rückgängig gemacht. *Хотеть* erweist sich somit genau wie das poln. *chcieć* als sehr früh entwickelter expliziter Modalausdruck, der über den langen Zeitraum schriftlicher Zeugnisse hinweg eine ausgesprochene Stabilität aufweist.

- хотеть 1a 'wollen'
- хочешь 1b 'beliebig'
- хотеть 2 'bekommen wollen'
- хотеть 3 'unmittelbar bevorstehenden Handlung'

(Frequenz: Nestorchronik: 216; 16/17. Jh: 1096; 20. Jh.: 1295)

Abbildung 53



14.4.2 Weitere Elemente

Neben der eindeutig dominanten Vokabel *хотѣти* treten weitere Verben auf, die z.T. bis heute erhalten, z.T. außer Gebrauch geraten sind. Unter den Derivaten sind *хотѣтися*, *похотѣти*, *восхотѣти* und *захотѣти* zu nennen. Das reflexive Verb *хотѣтися* ist früh in der heutigen Bedeutung mit der zusätzlichen Komponente FÜHLEN belegt, weitere Entwicklungen sind nicht festzustellen. *Похотѣти* ist ein seltenes Verb,

das neben 'wollen' 'begehren' hieß. Reste finden sich heute nur noch in Ableitungen wie *похоть* 'sinnliche Begierde'.

(116) russ. *Не много хочется ему ясти.* (Пандекты Никона Черногорца 1296) 'Er mag nicht viel essen.'

(117) russ. *И он похотѣл тут поести и испити, за жажду а не за прохлад.* (Послания Ивана Грозного 16. Jh.)⁵¹ 'Er wollte dort essen und trinken, aus Durst und nicht aus Genuss.'

Das seit dem 19. Jh. kaum noch verwendete und mit einem kirchenslavischen Präfix gebildete *восхотѣти* / *въсхотѣти* zählt zunächst zu den häufigen⁵² volitiven Ausdrücken, wobei es im Unterschied zum Simplexverb keine Auxiliarisierungstendenz zeigt und monosem bleibt. Im Wörterbuch des 18. Jh. ist es als Kirchenslavismus markiert und kommt dann im folgenden Jahrhundert mehr oder weniger außer Gebrauch - Puškin benutzt es nur ein einziges Mal und zwar scherzhaft.

(118) russ. *И не въсхотѣ ити к братома своима, послушавъ злыхъ совѣтниківъ.* (Лаврентьевская летопись 14. Jh) 'Und er wollte nicht zu seinen Brüdern gehen, weil er auf schlechte Ratgeber gehört hatte.'

(119) russ. *Пожалуй, подряжусь выставлять по столько-то пиз, да в накладе может остаться журнал, если так возхощет бог да Бируков.* (Пушкин) 'Vielleicht verdinge ich mich dazu, so viele Stücke auszustellen, und die Zeitschrift bleibt im Minus, wenn Gott und Birukov es so wollen.'

Восхотѣти wird anscheinend von *захотѣти* verdrängt, das laut den Wörterbüchern ab dem 15. Jh. im Gebrauch ist und sich bis heute gehalten hat. Zu den frühesten Ausdrücken für das Primitivum WILL zählt das Verb *желати*: Die heutigen Funktionen sind bereits im Gemeinostslavischen nachgewiesen.

(120) russ. *Вси купно сътекошася лице его желающе видѣти.* (Жития Нифонта и Феодора Студита 12. Jh.) 'Alle kamen zusammen, um sein Gesicht zu sehen.'

⁵¹ Beispiel aus Vaulina 1988.

⁵² Die Häufigkeit im Wörterbuch des 16./17. Jh. beträgt 109.

Anders hingegen gestaltet sich die Geschichte der Vokabeln *намерен* und *намереваться*. Zunächst ist nur das Verb *намѣрити* mit den Bedeutungen 'bestimmen' und 'mit einer Waffe zielen' in Gebrauch:

- (121) russ. *Но акъ слѣпъ стрѣлецъ смѣху бываетъ, не могъи намѣренаго уличити.* (Притча о человѣческой души 16. Jh.) 'Aber wie ein blinder Schütze ausgelacht wird, der nicht trifft.'

Die prädikative Kurzform und das Verb *намѣриватися* mit der heutigen Bedeutung 'beabsichtigen' sind ein Produkt späterer Entwicklungen.

- (122) russ. *Генералы [...] со всеми войски [...] намѣрены завтрашнего дня итить въ путь.* (Петр I Письма 1695) 'Die Generäle beabsichtigen sich am morgigen Tage auf den Weg zu machen.'

Von den ersten Denkmälern bis ins 18. Jh. ist das Verb *волити* in Gebrauch; es hat anders als das aks. *волити* (10.4.2.) die zwei Bedeutungen 'wollen' und 'befehlen', wobei letztere sich etwas länger in der Sprache hält.

- (123) russ. *И аще волить вѣрнѣ мужъ жити съ невѣрною женою или вѣрная жена с мужемъ невѣрнымъ да не разлучается.* (Кормчая Рязанская 1284) 'Und wenn ein treuer Ehemann mit seiner untreuen Frau leben will oder eine treue Frau mit ihrem untreuen Mann, sollen sie sich nicht trennen.'

- (124) russ. *Его величество волит да бы и на всяком карабѣ трех первых рангов были всегда четыре офицера матрозские.* (Устав о войсках морских 1715) 'Seine Majestät wünscht, dass auf jedem Schiff der drei ersten Ränge immer vier Matrosenoffiziere sind.'

Eine interessante Entwicklung macht das ebenfalls volitive präfigierte Verb *изволити* durch.

- (125) russ. *Въ то[ж] лѣ[т] събрася въ гра[д] лю[д]и изволиша собе еп[с]копа поставити.* (Летопись Новгородская 13./14. Jh.) 'Im gleichen Jahr versammelten sich die Leute, weil sie einen Bischof ernennen wollten.'

Ursprünglich drückt es neben der modalen Bedeutung 'wollen' noch 'bevorzugen' und 'befehlen' aus. Darüber hinaus ist parallel zum Verb *хотети* eine Expansion in den Bereich der Imperativität festzustellen.

- (126) russ. *Пришедъ же Всеволодъ къ Переяславлю хотѣ выгнати Андрѣя, а брата своего посадити. Андрѣви рекуче Курьску изволи ити.* (Летопись Ипатьевская 1425) 'Vsevolod kam nach Perejaslavl' und wollte Andrej vertreiben und seinen Bruder einsetzen. Zu Andrej sagte er: Geh nach Kur'sk!'

Im 18. Jh. fungiert *изволити* u.a. als ein Verb der Markierung besonderer Verehrung bzw. Höflichkeit, wobei es sowohl in der zweiten als auch in der dritten Person auftritt:

- (127) russ. *Прошу у тебе родительскаго благословения, изволь мене отпустить в службу.* (Гистория о российском матросе В. Кориотском 18. Jh.) 'Ich bitte dich um deinen elterlichen Segen, lass mich in den Dienst!'
- (128) russ. *Вчера изволила Ея [...] Величество санною ѣздою забавляться.* (Санктпетербургские ведомости 18. Jh.) 'Gestern geruhte Ihre Majestät sich mit einer Schlittenfahrt zu amüsieren.'

In der weiteren Entwicklung zeichnet sich eine gewisse Analogie zu distanten Anredeformen ab: Als sozialdeiktische Ausdrucksmittel der sog. Höflichkeit neigen sie zu schnellem Abnutzen bzw. Absinken, sodass sie in relativ kurzer Zeit ihren Effekt der Markierung besonderer Höflichkeit verlieren und sich ins Gegenteil verkehren. Sie markieren Missachtung bzw. Missbilligung des Sprechers gegenüber dem Referenten. *Изволить* kann bezüglich der Höflichkeit in beiden Richtungen fungieren: ausnehmend höflich oder - heute vorherrschend - ironisch:

- (129) russ. *Извольте сестъ Александр Федорыч! И ты, Евсей, сядь.* (Гончаров 1847) 'Setzen Sie sich bitte, Aleksandr Fedoryč! Und du, Evsej, setz dich!'
- (130) russ. *Что же ты не изволил являться, когда я звоню в третий раз?* (Гоголь 1836) 'Was denkst du dir dabei, einfach nicht zu erscheinen, wenn ich schon das dritte Mal geklingelt habe?'

15 Die Entwicklungsprozesse

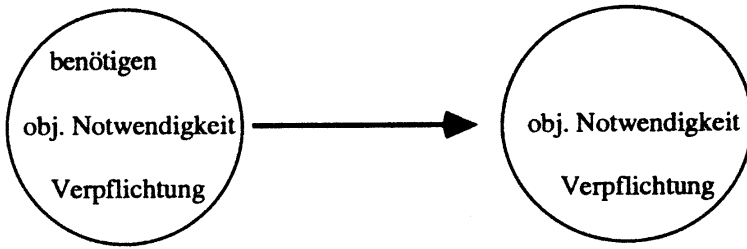
15.1 Kristallisation und Repartition

Die beschriebenen Entwicklungen haben nicht nur qualitativen, sondern auch quantitativen Charakter. Ein Großteil der modalen Bedeutungen war den jeweiligen Vokabeln bereits früh eigen. Somit ist der Anteil an gänzlich neu entstandenen Bedeutungen bzw. Bedeutungsvarianten nicht so hoch, wie man vielleicht hätte erwarten können. Demgegenüber vollziehen sich sehr umfangreiche Bewegungen in der Vokabelstruktur der einzelnen Elemente; d.h. es ist eine Umverteilung von Bedeutungen auf Formen festzustellen. Zentral sind Expansion und Reduktion im Form-Funktionsverhältnis. Elemente, die in Synonymie oder Polysemie zueinander stehen, unterliegen Kristallisation und Repartition.⁵³ Diese sind oft nicht voneinander zu trennen, da sie bisweilen den gleichen Sachverhalt aus unterschiedlicher Perspektive behandeln. Kristallisation ist ein Prozess, in dem von vielen Einheiten nur eine oder einige übrig bleiben und andere Konkurrenten verschwinden. Mit anderen Worten, die dominante Einheit kristallisiert sich heraus. Rospond (1971) unterscheidet Kristallisation von Formen und von Bedeutungen. Im ersten Falle konkurrieren mehrere Einheiten mit gleicher Bedeutung miteinander. Im Laufe der Entwicklung schält sich dann die dominante Form heraus, die anderen synonymen Konkurrenten sterben ab.⁵⁴ Ein einfaches Beispiel bilden die russ. Synonyme *десный* und *правый* 'rechts', die über mehrere Jahrhunderte hinweg parallel in Gebrauch waren. *Десный* ist verschwunden, sodass als Resultat dieses Kristallisationsprozesses, der die Form betrifft, *правый* übrig geblieben ist. Modalelemente, die sich in der Auxiliarisierung befinden, neigen zur Kristallisierung der modalen Bedeutungen und damit zur Reduktion der nichtmodalen; z.B. russ. *можно* verliert die Bedeutung 'mächtig' und poln. *trzeba* 'benötigen'.

⁵³ Termini nach Doroszewski 1958.

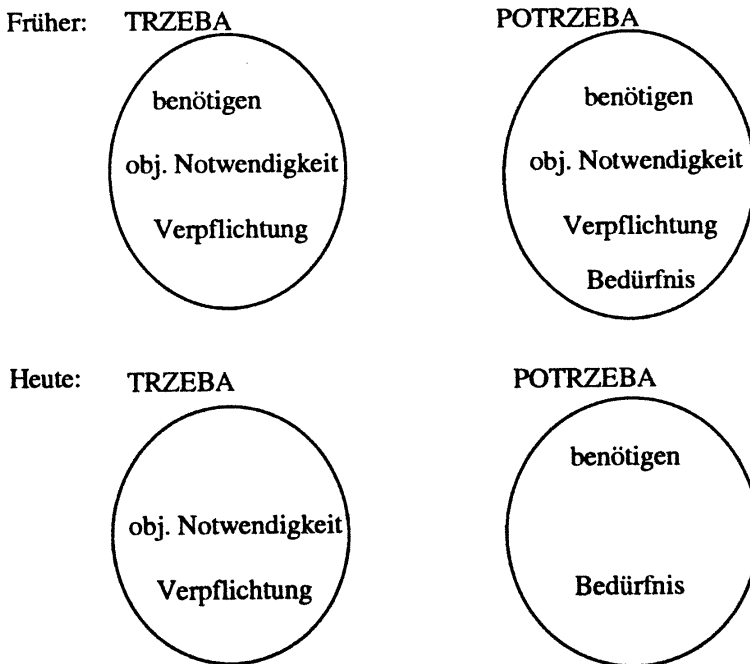
⁵⁴ Vgl. Hopper 1991 'specialization'.

Abbildung 54



Im Falle der Repartition setzt sich nicht eine Einheit gegen eine andere durch, sondern die Konkurrenzsituation wird auf die Weise aufgelöst, dass sich die den Konkurrenten ursprünglich gemeinsamen Funktionen komplementär aufteilen. Am Anfang haben die Konkurrenten einige Bedeutungen gemeinsam, später werden diese so verteilt, dass die Schnittmenge aufgelöst wird. Dies lässt sich anhand der Geschichte der Vokabel *trzeba* 'man muss' und verwandter Formen wie *potrzeba* 'Bedürfnis, man benötigt' illustrieren.

Abbildung 55



Die Entwicklung der Modalauxiliare ist nicht geradlinig; denn einerseits entstehen neue Auxiliare, die den Eigenschaften der zentralen Vertreter Schritt für Schritt näher

kommen. Andererseits sind auch gegenläufige Entwicklungen festzustellen. So gibt es genügend Beispiele dafür, dass Expansionen, die als Schritte auf einem Grammatikalisierungspfad zu verstehen sind, wieder verloren gehen (Verlust modaler Polyfunktionalität). Darüber hinaus sterben Modalelemente aus. Wie oben erwähnt wurde, spielt bei der historischen Entwicklung die Neuverteilung von Bedeutungen eine wichtige Rolle. Viele der Auxiliare hatten früher Konkurrenzformen, mit denen sie Funktionen teilten; durch Kristallisierung und Repartition ist diese Synonymie aufgehoben worden. So sind viele Ausdrücke aus der Sprache verschwunden, ihre Funktion ist von anderen Modalelementen übernommen worden (z.B. poln. *potrzebno, słusza*). In anderen Fällen ist der Konkurrent erhalten geblieben, jedoch demodalisiert worden (russ. *подобный*). Die sich in der Auxiliarisierung befindlichen Modalelemente haben die starke Tendenz, volllexikalische Funktionen abzugeben und damit das nicht-notwendige Merkmal der 'Nichtlexikalität' anzunehmen. Es kristallisieren sich die abstrakten modalen Bedeutungen heraus. Die weniger abstrakten modalen Funktionen gehen in der Regel verloren, dies betrifft vor allem die ethisch-juristische Verpflichtung, die weitgehend abgebaut wird. Viele der auf diese Funktion spezialisierten Vokabeln gelten als veraltet (*przystoi, не положено, pristoji*); vgl. auch das deutsche Äquivalent *es ziemt sich*.

15.2 Grammatikalisierung

15.2.1 Semantische Integrität - die semantische Karte

Zu Beginn soll die semantische Seite der Entwicklung von Modalauxiliaren beleuchtet werden. Ch. Lehmann (²1995) handelt diesen Bereich gemeinsam mit der phonologischen Erosion im Parameter Integrität ab.⁵⁵ Nach Lehmann kommt es im Laufe der Grammatikalisierung zu einem graduellen Verlust semantischer Substanz. Dieser Vorgang wird als *Ausbleichen* bezeichnet. In einem explikationsabsierten Ansatz macht sich dieser Prozess in der Eliminierung von Komponenten bzw. in der Schaffung von Variablen bemerkbar. Zur Illustration möge hier der u.a. im Russischen belegte Übergang von der 'ethischen Verpflichtung' zur 'Verpflichtung' herhalten:

⁵⁵ '[...] Integrity of a sign is its possession of a certain substance which allows it to maintain its identity, its distinctness from other signs, and grants it a certain prominence in contrast to other signs in the syntagm.' (Ch. Lehmann ²1995, 126)

X MUSS P, WEIL GOTT UND DIE MENSCHEN WOLLEN, DASS X P.



X MUSS P, WEIL Y WILL, DASS X P.

Eine weitere Veränderung, die Ch. Lehmann jedoch nicht vorsieht, ist die *Polysemierung*, also die Entwicklung neuer Funktionen.

Wie von Bybee et alii (1994) beschrieben wurde, decken sich semantische Wandelphänomene in den Grammatiken der verschiedensten Sprachen. Die Wege, die eine sich grammatikalisierende Einheit auf dem Weg zu seinem Endstadium durchläuft, werden als *Grammatikalisierungskette* bezeichnet. Die Metapher der Kette soll die Tatsache widerspiegeln, dass die einzelnen Bedeutungen über mindestens ein Glied miteinander verbunden sind bzw. sich z.T. überlappen. Die Metapher besagt darüber hinaus, dass die Bedeutungen am Anfang und am Ende der Kette nicht unbedingt miteinander verbunden sind. Kommen bestimmte Ketten übereinzelsprachlich besonders häufig vor, sprechen wir von *Grammatikalisierungspfaden*. Ein fast universeller Pfad ist z.B. der Übergang von einem Demonstrativpronomen zu einem bestimmten Artikel, d.h. fast alle bestimmten Artikel in den verschiedenen Sprachen der Welt gehen ursprünglich auf ein Demonstrativpronomen zurück, was sich synchron in der oft ähnlichen phonologischen Substanz niederschlägt; denn nach dem Übergang eines Demonstrativums in einen Artikel wird an die alte Form oft ein neues Element angefügt und somit ein neues Demonstrativum geschaffen. Daher rührt die in vielen Sprachen zu beobachtende Formähnlichkeit beider Kategorien:

	Demonstrativum	bestimmter Artikel
Deutsch	<i>dieser</i>	<i>der</i>
Englisch	<i>these</i>	<i>the</i>
Ungarisch	<i>az</i>	<i>a (z)</i>
Bulgarisch	<i>tazi</i>	<i>-ta</i>

In diesem Abschnitt soll der semantische Raum der Geltungsmodalität im Polnischen, Russischen und Serbischen/Kroatischen modelliert werden, um zu untersuchen, inwieweit wir es mit Polysemierung bzw. mit semantischem Ausbleichen zu

tun haben und zum anderen um Entwicklungspfade herauszufinden.⁵⁶ Das Altkirchen-slavische dient der Absicherung bestimmter Bedeutungen. Dabei sollen alle Bedeutungs-alternationen aufgeführt werden, die als Polysemie⁵⁷ in der Synchronie oder als Wandel in der Diachronie nachgewiesen sind. Die Trennung von Diachronie und Synchronie wird ganz im Sinne der Grammatikalisierungstheorie bewusst aufgegeben, denn zwischen Polysemie und früheren Bedeutungen soll ein dynamischer Zusammenhang hergestellt werden (Anstatt 1996, 56). Die Modellierung des semantischen Raums geschieht auf der Basis einer *semantischen Karte*, i.e. einer geometrischen Repräsentation von Bedeutungen bzw. der Beziehungen zwischen diesen.⁵⁸ Diese Karte enthält neben den modalen die wichtigsten prä- und alle postmodalen Bedeutungen der heutigen Modal-auxiliare und einiger angrenzender Elemente. Die Karte bildet Grammatikalisierungs-ketten ab; d.h. sie zeigt zunächst nicht, ob es sich um übereinzelsprachlich verbreitete Pfade oder um Einzelercheinungen handelt.

Die slavische semantische Karte wird den Ergebnissen aus der typologischen Forschung gegenübergestellt.⁵⁹ Damit können wir sagen, in welchen Bereichen die slavischen Sprachen einen Sonderweg einschlagen und in welchen sie verbreitete Muster realisieren.

Geltungsmodale Alternationen: Erwähnenswert ist die Tatsache, dass viele der Bedeutungen zu Beginn der schriftlichen Periode des Polnischen und Russischen bereits vorhanden waren. Trotzdem ist in gewissem Maße eine Expansion des Bedeutungsinventars des Lexikons zu verzeichnen; d.h. es kommen neue Bedeutungen hinzu.⁶⁰ Wir finden genügend Belege, in denen Vokabeln neue geltungsmodale Fokalbedeutungen bekommen und somit weitere Modalitätsebenen aufnehmen. Ein typisches Beispiel ist poln. *można*, das von der dynamischen in die deontische Ebene

⁵⁶ Ich beschäftige mich hier nur mit den Eingangs- und Endprodukten dieser Verschiebungen. Zu den Mechanismen s. Bybee et alii 1994 und V. Lehmann 1999.

⁵⁷ Bedeutungen und Bedeutungsvarianten werden hier nicht unterschieden.

⁵⁸ Nach van der Auwera / Plungian 1998 'Modality's semantic map'. Die Autoren entwickeln damit den Ansatz von Bybee / Perkins / Pagliuca 1994 weiter. Eine ähnliche Darstellung verwendet Anstatt 1996, sie bezieht jedoch auch rekonstruierte Bedeutungen ein.

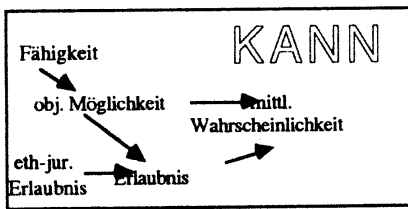
⁵⁹ Ich beziehe mich auf Bybee / Dahl 1989, Bybee / Perkins / Pagliuca 1994 und van der Auwera / Plungian 1998.

⁶⁰ Termini nach V. Lehmann 1999a.

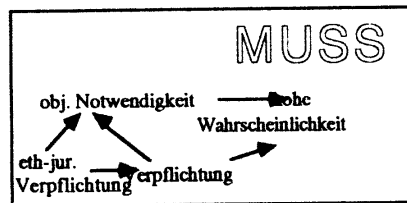
expandiert. Diese Richtung ist jedoch nicht die alleinig mögliche; so tritt russ. *должен* zuerst in der deontischen und erst später in der dynamischen Modalität auf. Festgelegt ist die Entstehungsabfolge hingegen bei den epistemischen Bedeutungen. Hier wird die in der Literatur immer wieder aufgeführte Richtung bestätigt, wonach immer zuerst eine agensorientierte Bedeutung existiert, die später in die epistemische Ebene expandiert. In den folgenden Kartenausschnitten werden die Primitiva MUSS und IST BESSER WENN nicht unterschieden. In den Bereichen 'Möglichkeit' und 'Notwendigkeit' finden sich folgende Ketten, die mehrmals belegt sind, also Pfade bilden:

Abbildung 56

Bereich Möglichkeit



Bereich Notwendigkeit



Im Bereich der Möglichkeit ist der Übergang von der 'objektiven Möglichkeit' (dynamisch) in die 'Erlaubnis' (deontisch) durch *можно* und *нельзя* belegt. *Мочь* zeigt in seiner Entwicklung die Expansion in die epistemische Funktion, was bei *мóc* nur in der Polysemie nachzuweisen ist; denn altpoln. *móc* war bereits epistemisch verwendbar. Der Übergang von einer ethisch-juristisch bedingten Erlaubnis in die abstraktere Fokalbedeutung 'Erlaubnis' ist bei *wolno* belegt. Der Schritt von der Entsprechung aus dem Bereich der Notwendigkeit 'ethisch-juristische Verpflichtung' zur allgemeinen 'Verpflichtung' ist hingegen als ein slavischer Pfad anzusehen: Ihn durchschreiten eine ganze Reihe von Modalauxiliaren (*powinien, należy, надо, следует, должен* und *надлежат*). Es findet eine Ausweitung der deontischen Quelle vom Kollektiv auf Einzelindividuen statt, die über einen Willen verfügen und auf andere Menschen einwirken können. Die deontische Quelle kann von immer mehr Instanzen besetzt werden. Diesen Prozess kann man als Entkollektivierung der deontischen Modalität bezeichnen. Es handelt sich um einen typischen Ausbleichungsprozess, in dessen Verlauf eine feste Komponente der Explikation der Modalitätsebene DIE MENSCHEN oder GOTT durch eine Variable Y ersetzt wird. Von der 'Verpflichtung' geht ein Pfeil in Richtung 'objektive Notwendigkeit' - ein ebenfalls häufig belegter Entwick-

lungsschritt. Sowohl aus der 'objektiven Notwendigkeit' als auch aus der deontischen Ebene (*powinien*) kann sich die epistemische Funktion 'hohe Wahrscheinlichkeit' entwickeln. Es fällt auf, dass die Entwicklungen von Möglichkeit und Notwendigkeit im Großen und Ganzen parallel strukturiert sind.

Vergleichen wir die beiden slavischen Minikarten KANN und MUSS mit den Ergebnissen aus der Typologie, zeigen sich weite Übereinstimmungen mit anderen Sprachen. So ist die Expansion auf die Modalitätsebenen als Universale anzusehen. Abweichungen zu den Angaben der allgemeinen Sprachwissenschaftler sind jedoch die folgenden: Die Autoren berücksichtigen nicht die m.E. zentralen Bedeutungen mit der kollektiven Zusatzkomponente 'ethisch'. Gleichfalls nicht belegt ist der direkte Übergang von der deontischen in die epistemische Modalität wie im Falle von *powinien*.

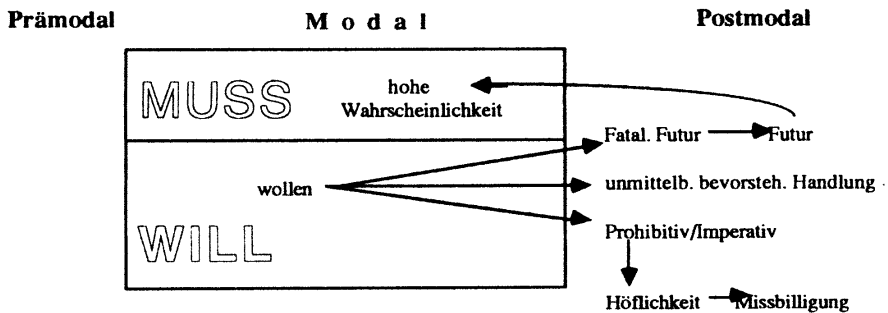
Während diese Expansionen den Voraussagen der Grammatikalisierungstheorie entsprechen, sind auch Fälle notiert worden, in denen modale Bedeutungen abgebaut werden, es also zu einer Reduktion von Bedeutungen kommt. Dies betrifft vor allem die negativ polarisierten Auxiliare. Ist *niepodobna* im Altpolnischen noch mit der dynamischen und der deontischen Modalitätsebene belegt, so beginnt später die deontische Variante zu verschwinden. Mit Aufkommen der Konstruktion *rzecz jest niepodobna* geht die Variante 'Verbot' zurück. Eine ähnliche Entwicklung macht das ausgestorbene *nielza* durch. Dieses zunächst dynamisch und deontisch fungierende Modalelement tritt bereits im 16. Jh. fast ausschließlich in der doppelten Negation als Ausdruck einer 'objektiven Notwendigkeit' auf (*nielza jedno*). Andere Vokabeln, die in früheren Perioden als reguläre Modalelemente fungierten, werden gänzlich demodalisiert (*подобный, имѣти*).

Prä- und postmodale Funktionen: Während einige Auxiliare sehr früh vollständig entwickelt sind und in den ersten Schriftzeugnissen ausschließlich modale Bedeutungen aufweisen, können wir bei anderen den Übergang von rein lexikalischen Einheiten zu modalen verfolgen. So treten einige der Vokabeln zunächst in einer konkreten Bedeutung auf und gehen später im Zusammenhang mit der Entwicklung der Argumentstruktur in modale über. In die semantische Karte werden alle heute als Polysemie vertretenen prämodalen Bedeutungen eingezeichnet. Sind zu früheren Zeiten mehrere prämodale Funktionen belegt, wird wegen der Übersichtlichkeit nur das Lexem mit der Nummer 1 aufgeführt; d.h. von mittelpol. *potrafić*, das die nichtmodalen Bedeutungen 1 'begegnen' und 2 'ein ähnliches Abbild schaffen' hat, wird nur Lexem 1

in der Karte verzeichnet. Diese Einschränkung vereinfacht jedoch u.U. die semantischen Zusammenhänge innerhalb des prämodalen Bereichs.⁶¹ Dieser Frage soll in einer eigenen Arbeit behandelt werden.

Die Entwicklungsketten im Bereich WILL sind durch das Übergreifen in postmodale Bedeutungen gekennzeichnet. Hier ist die Besonderheit zu berücksichtigen, dass es kein volitives Modalauxiliar gibt. Die aktivste Vokabel in den einzelnen Sprachen ist die Fortführung von gemeinsl. **xotěti/xatěti*. Andere volitive Vokabeln haben entweder ihre postmodalen oder ihre modalen Funktionen im Laufe der Geschichte wieder aufgegeben.⁶²

Abbildung 57 - Bereich Volition plus postmodale Funktionen



Der volitive Bereich der Landkarte enthält keinen prämodalen Bereich, da es keine Elemente gibt, die sich zu einem volitiven Ausdruck wandeln. Dementgegen entwickelt sich die Bedeutung 'wollen' in verschiedene postmodale Funktionen. Zu den aspektuell-temporalen zählen 'fatalistisches Futur' und 'unmittelbar bevorstehende Handlung'. Im Serbischen/Kroatischen hat die volitive Vokabel *hteti* sich zu einem vollgrammatischen Futur entwickelt, was eine typologisch sehr weit verbreitete Erscheinung ist.⁶³ *Htet* ist seinerseits in die Modalität zurückgewandert. Es dient dem Ausdruck einer hohen Wahrscheinlichkeit. Diese Remodalisierung des Futurs ist auch aus anderen Sprachen bekannt; van der Auwera / Plungian (1998, 96f.) führen das Englische an: (1) engl. *That will be the postman*. Auch das deutsche Futur, das jedoch nicht auf einen volitiven

⁶¹ Persönlicher Hinweis von Tanja Anstatt.

⁶² Bisweilen ist nicht entscheidbar, ob es sich um post- oder prämodale Funktionen handelt; z.B. *волити* 'wollen' und 'befehlen'.

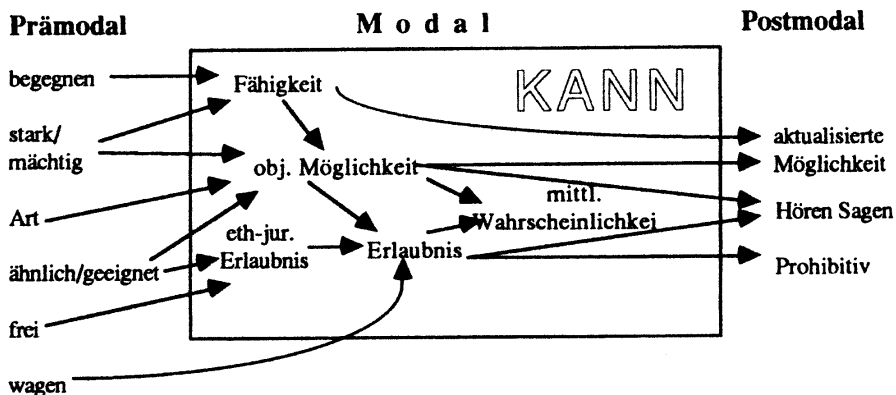
⁶³ Vgl. englisch *will*, dänisch *ville*, außerdem Futur im Albanischen, Griechischen und Rumänischen.

Ausdruck zurückgeht, hat eine epistemische Funktion: (2) dt. *Das wird der Briefträger sein.*

Obwohl es erste Ansätze gegeben hat, ist es im Polnischen und Russischen nicht zur Entstehung eines solchen Futurs gekommen. Dieses hat sich nicht aus einem Modal-ausdruck, sondern aus der Kopula *będe/bydy* entwickelt. In allen drei Sprachen ist die temporal-aspektuelle Funktion 'unmittelbar bevorstehende Handlung' belegt. Ein weiterer postmodaler Bereich ist die Imperativität. So gab es vor allem im Polnischen Ansätze zur Herausbildung einer analytischen höflichen Imperativform wie in (3) poln. *Chciej się do mnie fatygować.* Eine ähnliche Höflichkeitsfunktion hatte das volitive Verb *uzwolić*, das später zu einem allgemeinen Höflichkeitsverb wurde, um dann in sein Gegenteil verkehrt zu werden. Heute drückt es nur noch Missbilligung durch den Sprecher aus. Auffällig ist die über die Jahrhunderte andauernde Stabilität des Lexems 'wollen'. Es verändert sich praktisch nicht. Nicht klar als post- oder prämodal ist die Bedeutung 'bekommen wollen' einzustufen. Sie ist wie 'wollen' von Anbeginn an nachgewiesen und bleibt unverändert.

Es folgt die Karte der Auxiliare bzw. angrenzender Elemente, die im Kernprädikat ihrer Explikation das Primitivum KANN enthalten. Für alle Vokabeln gilt, dass sie sehr viel später auxiliariert werden als der zentrale Vertreter *móc* bzw. *мочь* und in allen Parametern schwächer entwickelt sind als dieser.

Abbildung 58 - Bereich Möglichkeit plus prä- und postmodale Funktionen



Von diesen Ketten durchlaufen die meisten Einzelelemente nur kurze Abschnitte; z.B. geht die Entwicklung von 'begegnen' nur bis zur Fähigkeit (*potrafić*), von 'Art' nur bis zur 'objektiven (Un-)Möglichkeit' (*nie sposób*). Lediglich *można* legt den Weg vom prämodalen 'stark/mächtig' über die 'objektive Möglichkeit' zur 'Erlaubnis' zurück. Die anderen Elemente bleiben vorher stehen und erreichen deswegen nicht den Status eines zentralen Modalauxiliars. Die Ausgangsbedeutung 'ähnlich/geeignet' ist in der Geschichte des Modalelements *niepodobna* belegt. Die Karte enthält recht viele verschiedene prämodale Bedeutungen, von denen sich in den Sprachen der Welt nur einzelne wiederfinden wie z.B. 'stark' in englisch *may*. Die Sprachen unterscheiden sich ganz offensichtlich in den prämodalen Bedeutungen für KANN erheblich. Neben 'stark' sind kaum weitere Grammatikalisierungspfade zu erkennen.

Es gibt in den untersuchten slavischen Sprachen relativ wenige Expansionen aus dem Bereich KANN in postmodale Funktionen, im heutigen Polnischen ist in der Polysemie der Modalauxiliare keine postmodale Bedeutung mehr zu finden. Im älteren Polnisch jedoch ist der Übergang von der 'objektiven Möglichkeit' bzw. 'Erlaubnis' zum postmodalen Marker 'Hören-Sagen' bei *podobno* nachgewiesen. Später spaltet sich dieses Lexem von der modalen Vokabel ab und bildet eine eigenständige Vokabel. Unter den postmodalen Funktionen ist außerdem die im Neurussischen belegte, in keiner anderen Sprache bekannte Bildung *смочь* zu nennen, die für eine 'aktualisierte Möglichkeit' steht und damit den modalen Bereich verlässt.⁶⁴ Ferner gibt es die prohibitive Funktion, die im Russischen nur noch in Form der stilistisch markierten Vokabel *не могу* erhalten ist, im Altkirchenslavisch und im Serbischen/Kroatischen jedoch regulär funktioniert. Eine aus *моци* bzw. *moći* entstandene Form bildet den Prohibitiv:

	Singular	Plural
1.		НЕ МОЗѢМЪ ДѢЛАТИ
2.	НЕ МОЗИ ДѢЛАТИ	НЕ МОЗѢТЕ ДѢЛАТИ
3.	НЕ МОЗИ ДѢЛАТИ	

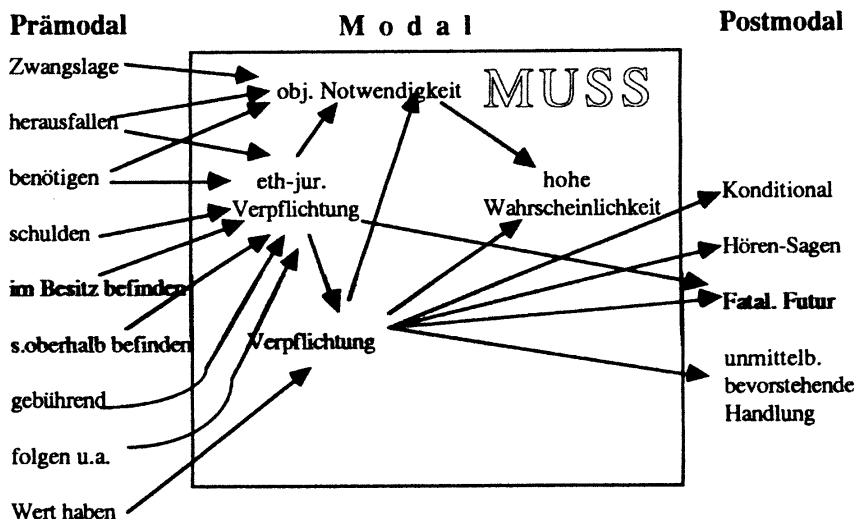
⁶⁴ Nicht in die Karte aufgenommen werden Funktionen, die durch lexikalische Wortbildung entstehen wie z.B.: poln. *móc* 'können' → *niemoc* 'Schwäche', *pomóc* 'helfen', *wymóc* 'erzwingen' etc.

Singular	Plural
1.	<i>nemojmo da pevamo</i>
2. <i>nemoj da pevaš</i>	<i>nemojte da pevate</i>
3.	

Auch der Prohibitiv als postmodale Funktion von KANN-Ausdrücken stellt eine slavische Besonderheit dar.

Das Netz aus dem Bereich der Notwendigkeit enthält sehr viel mehr prämodale Funktionen, da sich in dem Untersuchungszeitraum viele neue Modalauxiliare herausgebildet bzw. der Peripherie dieser Kategorie angenähert haben. Während der Bereich KANN eindeutig von **mogti* dominiert wird und sich kaum Konkurrenten entwickeln, entsteht eine große Menge von Ausdrücken aus dem Bereich der Notwendigkeit. Sie durchlaufen z.T. mehrere Stationen auf einer Kette; z.B. beginnt *sledyem* beim prämodalen 'folgen' und entwickelt sich über den Umweg der deontischen Modalität zu einem Ausdruck der 'objektiven Notwendigkeit'.

Abbildung 59 - Bereich Notwendigkeit plus prä- und postmodale Funktionen



Den Haupteingangspunkt in die Notwendigkeit bildet die ethisch-juristische Verpflichtung; d.h. sie ist meistens das erste modale Glied der Kette, das zu weiteren Bedeutungen führt. Modalelementen mit dem Primitivum MUSS bzw. - was in der

Landkarte nicht eigens unterschieden wird - IST BESSER WENN sind folgende lexikalische Felder vorgelagert:⁶⁵

- 'Zwangslage' *нужно*,
- Bewegung im Raum: 'herausfallen' (*wypada*) und 'folgen' (*следует*), außerdem 'kommen' (*приходится*),
- 'benötigen' (*trzeba, надо, trebati*),
- 'schulden' (*должен, следует*),
- Lage im Raum: 'sich oberhalb befinden' (*надлежит*) und 'sich im Besitz befinden' (*налеży, mieć*),
- 'passend/gebührend' (*должен, приходится, powinieli, należy, valja*).

Keine dieser semantischen Quellen ist auf das Slavische beschränkt; d.h. sie sind jeweils auch in anderen, nichtverwandten Sprachen zu finden; z.B.:

- 'Zwangslage': dt. *Not* - *notwendig*, litauisch *is bėdos* 'notwendig', *bėda* 'Not';
- Bewegung im Raum: latein. *necesse est* (< *cedere* 'weggehen'), altgriech. *προσῆκει* 'es kommt zu'; dt. *unumgänglich*,
- 'benötigen': engl. *need*, dt. *nicht brauchen*, franz. *il faut*,
- 'schulden': dt. *sollen*, dän. *skal*, franz. *devoir*, irisch *fiachaibh*, uigurisch *kerek*,
- Lage im Raum: dt. *es obliegt*, span. *tener (que)* 'halten', althochdt. *muozan* (>*müssen*) 'Raum haben',
- 'passend/gebührend': latein. *oportet*, dt. *es ziemt sich*.

Der Übergang in die Modalität verläuft in zwei Schritten; zuerst kommt es zu einer metaphorischen Übertragung in den Konzeptbereich des Zeitlichen. Als nächstes ändert sich die Argumentstruktur: Neben gegenständlichen sind auch propositionale Argumente zugelassen. Am Beispiel von *следовать*:

Ein konkretes Objekt folgt räumlich einem anderen konkreten Objekt.

→ Eine Situation folgt zeitlich auf eine andere Situation.

Die explikationsbasierten Analysen haben gezeigt, welche wichtige Rolle die Argumentstruktur bei der Modalisierung spielt. Ein weiteres Beispiel ist die Ersetzung

⁶⁵ Die Entwicklungen zwischen den prämodalen Bedeutungen werden hier nicht erfasst.

von festen Bedeutungskomponenten durch eine Variable. Während bei 'benötigen' die Explikation X MUSS Y HABEN lautet, hat ein Modalelement statt des HABEN eine Leerstelle für ein propositionales Argument, nämlich X MUSS P (vgl. im älteren Russisch: (4) *мне не надо́в злато*, (5) *бо́га надо́бе бо́ятся*). Neben dem metaphorischen Wandel spielen bei der Entstehung modaler Bedeutungen metonymische Mechanismen eine Rolle. Im Falle des Semiauxiliars *wypada* und der Inhaltswörter *nie sposób* und *wolno* liegt die Hypothese nahe, dass sich die modale Bedeutung in Kontexten entwickelt hat, in denen sich ein weiteres modales Element befindet. So kann die modale Komponente aus Elementen des Kontextes aufgenommen werden, wie in folgenden Beispielen: *żadnym sposobem nie mogli p* → *nie sposób p*; *wypada, iż należy p* → *wypada p*; *wolno mogą p* → *wolno p*.

Aus der Modalität der Notwendigkeit gibt es nur wenige Expansionen in postmodale funktional-semantische Felder, denn diejenigen, die belegt sind, beziehen sich mit einer Ausnahme auf poln. *mieć*. Zu nennen ist zunächst die Aspektualität-Temporalität, die auch von volitiven Elementen vertreten ist (*chcieć, xометь, hтеі*). Die aspektuell-temporalen Lexeme 'unmittelbar bevorstehende Handlung' (*mieć* 3) und 'fatalistisches Futur' (*mieć* 2, *imati* 2) spielen im Tempussystem des Polnischen bzw. Serbischen/Kroatischen eine nur marginale Rolle; denn sie werden nur selten gebraucht und sind stilistisch markiert. Die Entwicklung eines Ausdrucks der deontischen Notwendigkeit in ein Futur ist eine typologisch verbreitete Erscheinung. Zu nennen wären u.A. das englische *shall* und das dänische *skal*, die beide auf einen Ausdruck des 'Schuldens' zurückgehen (vgl. *Soll und Haben*).

Mieć 4 'Hören-Sagen' ist in der an die epistemische Modalität angrenzenden Evidentialität angesiedelt, mit deren Hilfe der Sprecher die Herkunft der mitgeteilten Information markiert. Diese Funktion ist im modernen Polnisch sehr aktiv. Der Übergang aus den Bereich der deontischen Notwendigkeit in die Evidentialität ist auch in anderen Sprachen nachzuweisen: deutsch *sollen* und niederländ. *moeten*.⁶⁶ Im Falle von *mieć* 4 ist von deutschem Sprachkontakt auszugehen.

Typologisch verbreitet sind die nur in Resten im Polnischen erhaltenen postmodalen Funktionen 'Konditional' und 'Subjunktiv'. Diese sind bereits im Altpolnischen entwickelt, halten sich aber nicht lange bzw. sind heute stark marginalisiert.

⁶⁶ Nach van der Auwera / Plungian 1998, 108.

- (6) poln. *Spadnie z łóża by ią miał kto z wmysłu wyrzucić* 'Sie wird aus der Bettstatt fallen, als ob jemand sie absichtlich herausstieße').

Sie sind per se auf der Grammatizitätsskala als hoch grammatisch einzustufen; denn die Markierung eines subjunktivischen-nichtfaktivischen Kontextes ist in vielen Sprachen, z.B. dem Spanischen, streng obligatorisch. Außerdem liegt hier eine fast vollständige Desemantisierung vor, also eine maximale Abnutzung semantischer Funktionen. Poln. *mieć* hat in konditionaler Verwendung keine eigene Bedeutung mehr, sondern „harmoniert“ lediglich mit dem expliziten Konditionalmarker, der Konjunktion *gdyby*:

- (7) poln. *Gdyby posiedzenie miało trwać dłużej, musiałbym zadzwonić do żony.*
'Sollte die Sitzung länger dauern, müsste ich meine Frau anrufen.'

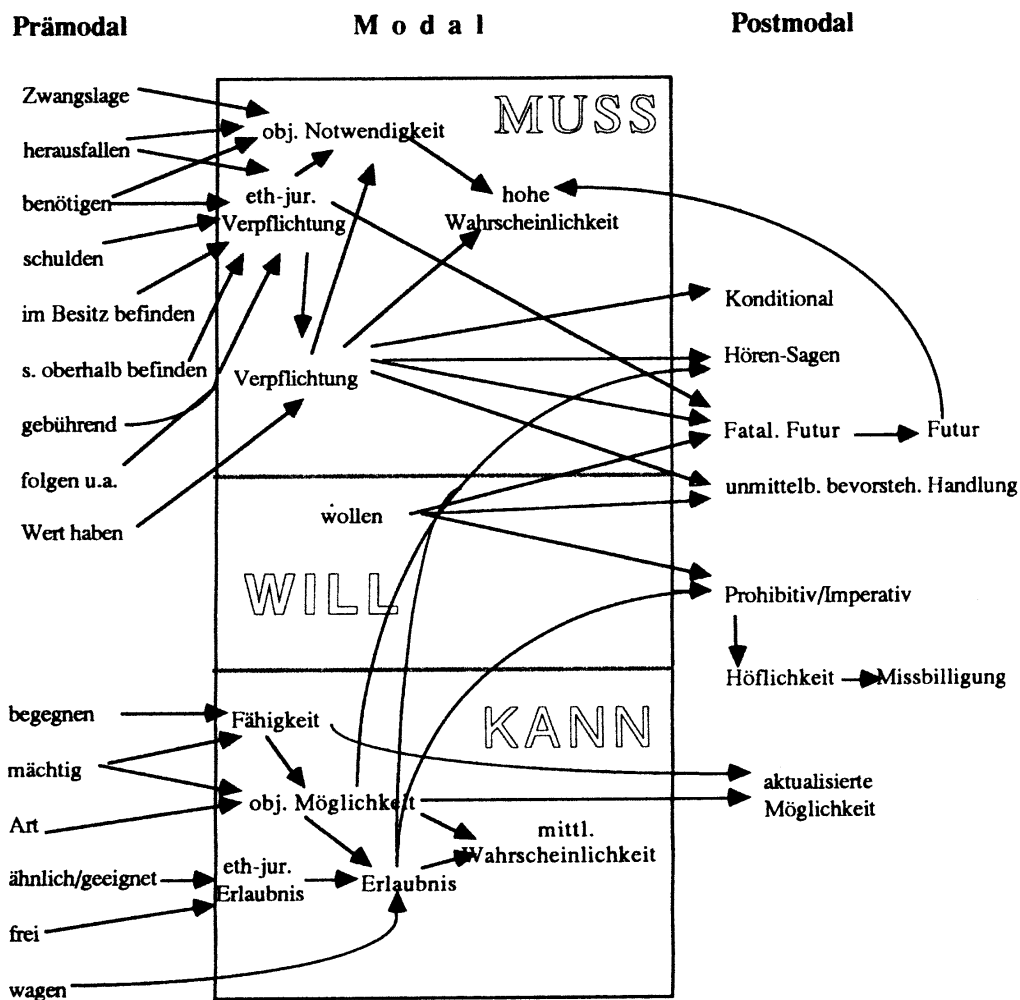
Der gesamte postmodale Bereich in den untersuchten slavischen Sprachen zeigt, dass sich diejenigen Expansionen, die auf eine vollgrammatische Stellung im System hinauslaufen, mit Ausnahme des serb.-kroat. Prohibitivs und Futurs nicht durchsetzen. Dagegen behaupten sich solche Funktionen, die wie die genannten Bedeutungen in der Evidentialität und der Temporalität diese Tendenz nicht haben. Wir schließen daraus, dass die poln. und russ. Modalauxiliare nicht zur Herausbildung von idealtypischen grammatischen Funktionen neigen. Insofern zeigen sich im Polnischen und Russischen die Grenzen der Grammatikalisierung. Das Serbische/Kroatische scheint diesen Grenzen weniger zu unterliegen.

Insgesamt durchlaufen die Modalauxiliare nur relativ kleine Abschnitte der aufgezeichneten Grammatikalisierungspfade. Stellen wir die einzelnen Karten zusammen, so ergibt sich in Abbildung 60 die Gesamtkarte der Modalität im Polnischen, Russischen und Serbischen/Kroatischen.

Als nächstes ist zu prüfen, ob die auf einer Kette vorgelagerten Bedeutungsfunktionen sich auf die nachfolgenden auswirken. Die Beibehaltung bestimmter Beschränkungen durch Wirken der Ausgangsbedeutung wird als Persistenz bezeichnet:

'When a form undergoes grammaticalization from a lexical to a grammatical function, so long as it is grammatically viable some traces of its original lexical meanings tend to adhere to it, and details of its lexical history may be reflected in constraints on its grammatical distribution.' (Hopper 1991, 22)

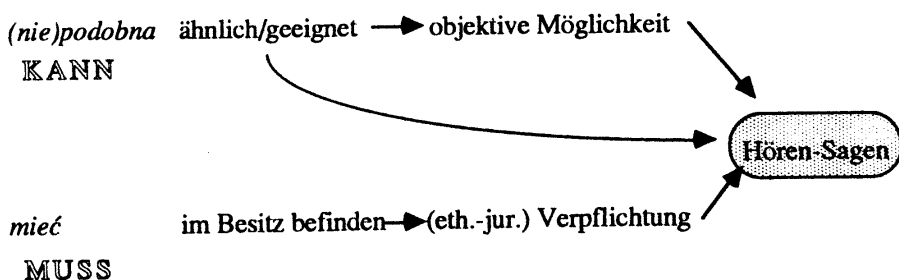
Abbildung 60 - Gesamtbereich plus prä- und postmodale Funktionen



Im Gebrauch und der Semantik der sich grammatikalisierenden Formen lassen sich oft Spuren der alten lexikalischen Ausgangsbedeutung nachweisen. Als Beispiel können wir hier das bulgar. Futur *ще* nennen, das sich aus **chotěti*, also einem Ausdruck des 'Wollens' entwickelt hat. Die Bedeutung 'wollen' wird heute in der Regel von dem neuen Verb *искам* ausgedrückt. Bei genauer Analyse finden sich jedoch einige spezifische Kontexte, in denen *ще* noch eine volitive Bedeutung hat, nämlich in festen Wendungen wie *щеш не щеш* 'nolens volens' oder in negierten Kontexten (8) bulg. *Петър не ще да u даде napume*. 'Peter will ihr das Geld nicht geben'. Folglich sind bei *ще* Reste der

alten, nichttemporalen Bedeutung nachgewiesen.⁶⁷ An dieser Stelle möchte ich die Definition Hoppers etwas weiter fassen, denn Persistenz betrifft m.E. nicht nur lexikalische Ausgangsbedeutungen, sondern auch die auf einem Pfad vorhergehenden grammatischen Funktionen. In der Literatur wird oft behauptet, Persistenz sei ein wichtiger Faktor bei der Analyse des synchronen Funktionierens grammatischer Einheiten, da sie viele Idiosynkrasien wie z.B. Ausnahmen zu erklären vermag. Die Gesamtkarte der Geltungsmodalität zeigt, dass Persistenz insofern relevant ist, als viele Modalausdrücke ihre prämodalen Bedeutungen behalten haben. Innerhalb der Modalität und im postmodalen Bereich spielt Persistenz jedoch keine Rolle. Dies macht sich darin bemerkbar, dass Pfeile aus verschiedenen Bereichen zu einer modalen oder postmodalen Bedeutung zusammenlaufen können. So kann ein Ausdruck der 'hohen Wahrscheinlichkeit' aus dem Bereich der dynamischen oder deontischen Modalität stammen bzw. sogar von einem volitiven Element (*hteti*) abgeleitet sein. Wie die lexikografischen Porträts gezeigt haben, sind Auxiliare bzw. Semiauxiliare ganz unterschiedlicher prämodaler Herkunft weitgehend synonym; vgl. *należy* aus 'sich im Besitz befinden', *wypada* 'herausfallen'; oder *wolno* aus 'frei' und *smeti* 2 aus 'wagen'. Noch stärker zeigt sich die vollständige Loslösung der alten Bedeutungen im postmodalen Bereich; denn hier treffen sich Ausdrücke verschiedener Primitiva in derselben Funktion. KANN und MUSS bzw. IST BESSER WENN treffen sich in der evidentialen Funktion 'Hören-Sagen':

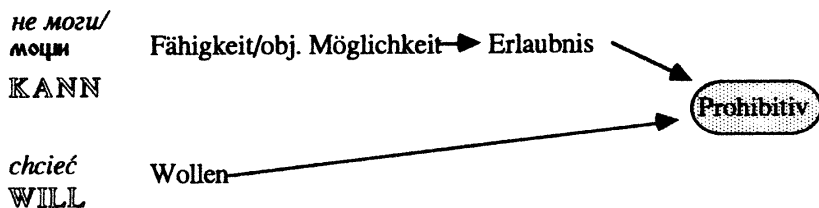
Abbildung 61 - Zusammentreffen von KANN und MUSS



KANN-Ausdrücke können ein gemeinsames Entwicklungsglied mit volitiven Elementen hervorbringen. Dies ist der Fall bei der imperativischen Funktion bzw. ihrem negierten Pendant, dem Prohibitiv (*nemoj*, *не могу*, *невозмо* aus KANN und *nie chcej* aus WILL):

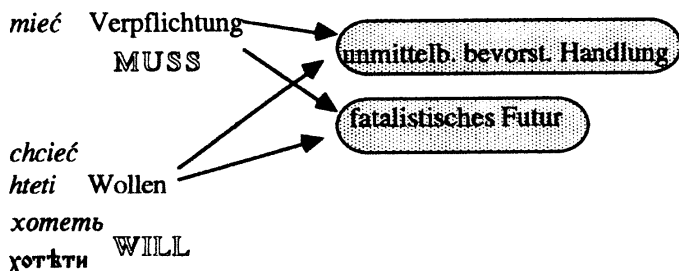
⁶⁷ Mündlicher Hinweis und Beispiele von P. Hill.

Abbildung 62 - Zusammentreffen von KANN und WILL



Während der Übergang von einem volitiven Ausdruck in die Imperativität typologisch belegt ist, scheint die Quelle KANN eine slavische Besonderheit zu sein. Schließlich treffen sich MUSS und WILL im Bereich der Aspektualität-Temporalität:

Abbildung 63 - Zusammentreffen von MUSS und WILL



Anstatt (1999) und nach persönlicher Kommunikation geht davon aus, dass es einen, vor allem etymologisch nachzuweisenden, systematischen Zusammenhang gibt zwischen den semantischen Feldern der Bewegung, der Bewertung und der Geltungsmodalität. Einen Übergang vom Feld der Bewegung in die Modalität zeigen die Vokabeln *следует*, *приходится*, *wypada* und *potrafić*. Dem Bereich der Bewertung im Sinne 'passend' oder 'gut' entstammen *valja* und *niepodobna*, etymologisch auch *надо*. Das genannte *potrafić* ist sogar beiden prämodalen Feldern zuzuordnen, denn neben 'begegnen' hatte es die Bedeutung 'ein ähnliches Abbild schaffen' im Sinne von dt. *gut getroffen*. Interessant ist die Tatsache, dass Elemente beider semantischer Felder sich zu Ausdrücken sowohl für KANN als auch für MUSS wandeln können:

- Bewegung: *potrafić* (KANN) vs. *wypada* (MUSS);
- Bewertung: *надо(66)* (MUSS) vs. *niepodobna* (KANN-NICHT).

Auch dies ist ein klares Indiz dafür, dass die Persistenz alter Bedeutungskomponenten nach Eintritt der Auxiliarisierung praktisch keine Rolle mehr spielt. Die

komplette Loslösung von den Ausgangsbedeutungen spricht für den grammatischen Charakter der Modalauxiliare: ihre Semantik ist so abstrakt, dass sie keine Verbindung zur konkreten Lexik mehr aufweist. Die Ergebnisse widersprechen der These, bei einer Grammatikalisierung würden „grundlegende strukturelle Eigenschaften früherer lexikalischer Bedeutungen freigelegt“ (Diewald 1999, 28). Wir haben es ganz offensichtlich nicht mit einem Prozess des semantischen Ausbleichens zu tun, wie es im Lehmannschen Parameter vorgesehen ist, sondern mit einer Verschiebung von einem Konzeptbereich in einen anderen. Die Ergebnisse bestätigen die Sichtweise Hoppers/Traugotts (1993, 68), dass die Anfangsphasen der Grammatikalisierung durch *semantische Verschiebung* und die späteren Phasen durch Ausbleichen charakterisiert sind.

Bestätigt ist auch Hengevelds These (1989), dass die Modalelemente im Laufe der Entwicklung durch die verschiedenen Schichten des Satzes nach oben wandern (s. Kap. 2.1.3., 2.1.4.); d.h. am Anfang bilden die Ausdrücke selbstständige Prädikationen, dann den inneren modalen Rahmen (agensorientierte Modalität), um dann in den äußeren modalen Rahmen (epistemische Modalität) überzugehen. Einige der Elemente gehen noch einen Schritt weiter, indem sie in den postmodalen Bereich expandieren und im kommunikativen Rahmen (z.B. Prohibitiv) fungieren. Diese Prozesse sind am genauesten zu benennen mit dem Terminus *Subjektivierung* (Traugott 1989). Bedeutungen basieren zunächst auf extern beschriebenen Situationen und gehen dann in Marker der Einstellung des Sprechers über. Somit findet ein Übergang von der mentalen Repräsentation der externen Welt in den rein kognitiven Bereich des Sprechers statt. In unserem explikationsbasierten Ansatz macht sich Subjektivierung durch die Aufnahme der Komponente *DER SPRECHER* bemerkbar; vgl.:

- mittlere Wahrscheinlichkeit: DER SPRECHER KANN ANNEHMEN, DASS P.'
- Prohibitiv: 'DER SPRECHER TEILT MIT, DASS DER SPRECHER WILL, DASS DER HÖRER NICHT-P UND VERSUCHT DAMIT ZU ERREICHEN, DASS DER HÖRER NICHT-P.'
- Hören-Sagen: 'Z HAT DEM SPRECHER MITGETEILT, DASS P(X).'

Ich gehe nach Bybee / Perkins / Pagliuca (1994) davon aus, dass synchrone Polysemie und Bedeutungswandel gleichermaßen als Punkte auf einer Kette anzusehen sind. Im Prinzip gilt die *Regel der Adjazenz*: „on any single path, synchronic multiple meanings of a modal marker must be adjacent“ (van der Auwera / Plungian

1998, 111f); d.h. modale Vokabeln können innerhalb eines Pfades kein Glied der Kette überspringen. Dies können wir anhand des Modalauxiliars *trebat* illustrieren:

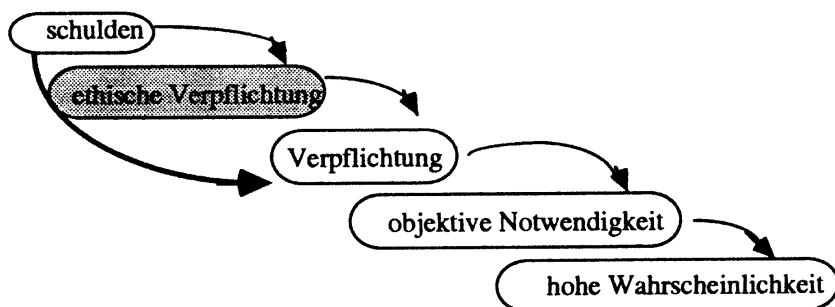
trebat: 'benötigen' → 'objektive Notwendigkeit' → 'Verpflichtung' → 'hohe Wahrscheinlichkeit'

Eine Ausnahme zu der Regel, dass synchrone Bedeutungen benachbart sein müssen, bilden die Funktionen, die im Laufe der Entwicklung einem Ausbleichungsprozess unterliegen; vgl. von der historischen Kette:

должен: 'schulden' → 'ethische Verpflichtung' → 'Verpflichtung' → 'objektive Notwendigkeit' → 'hohe Wahrscheinlichkeit'

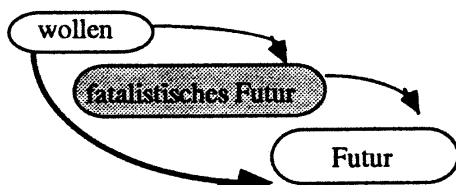
fehlt heute das Glied 'ethische Verpflichtung', sodass wir eine Lücke erhalten:

Abbildung 64



Das gleiche gilt für das Futur des Serbischen/Kroatischen, von dem wir aufgrund der Analyse der anderen Sprachen einschließlich des Altkirchenslavischen annehmen, dass es eine modal-futurische Übergangsfunktion gehabt hat. Diese ist jedoch nicht mehr im heutigen Sprachgebrauch belegt:

Abbildung 65



15.2.2 Formale Integrität

Wird eine sprachliche Einheit von den oben beschriebenen Prozessen der Grammatikalisierung erfasst, wirkt sich dies auf ihre formalen Eigenschaften aus. Hier können wir die phonologische und morphologische Ebene unterscheiden. Im Laufe einer Grammatikalisierung kommt es typischerweise zur *Erosion der phonologischen Substanz*;⁶⁸ d.h. die Einheit wird kürzer, verliert einzelne Laute bzw. Silben. Es gibt einige Belege der Erosion von Modalausiliaren; z.B. russ. *надо́бъ* > *надо*. In diesem Zusammenhang ist es auch kein Zufall, dass unter konkurrierenden Modalausdrücken sich die kürzeren Formen durchsetzen. Dies ist der Fall bei altpoln. *trzeba*, *potrzeba*, *potrzebizo* u.ä. Andererseits können sich zu starke Abschleifungen des phonologischen Körpers nicht durchsetzen. So fristet die im 18. und 19. Jh. belegte Form poln. *trza* ein Schattendasein, sie war in der Schriftsprache niemals gängig und gehört eher in den Bereich gesprochener Sprache. Ähnlich verhält es sich mit dem serb./kroat. *hteti*, das nur in futurischer Funktion auf eine Silbe (-ću) gekürzt ist, während es in modaler Funktion die Vollform *hoću* bewahrt. Somit kommen wir zum Schluss, dass Erosion der phonologischen Substanz nur im geringen Maße auftritt.

15.2.3 Paradigmatizität

Bei fortschreitender Grammatikalisierung werden einzelnen Elemente in vorhandene Paradigmen integriert oder es kristallisiert sich aus einem offenen lexikalischen Feld eine kleine Gruppe von Einheiten heraus, die ein neues Paradigma bilden. Die *Paradigmatisierung* im Sinne von Ch. Lehmann (²1995) führt zu einer Klasse von Einheiten, die eine gemeinsame Oberkategorie mit jeweils unterschiedlichen *differentiae specificae* bilden. Ein solches Paradigma besteht entsprechend der traditionellen Definition einer grammatischen Kategorie aus regelmäßigen Oppositionen. So besteht das russische Tempussystem aus den Mitgliedern Präsens, Präteritum und Futur. Letzteres hat sich erst relativ spät in dieses Paradigma begeben.

Die diachrone Analyse hat eindeutig gezeigt, dass sich in den untersuchten slavischen Sprachen im Laufe des Untersuchungszeitraums die Klasse der Modalausiliare

⁶⁸ Ch. Lehmann ²1995: 'phonological attrition'.

erst herausbildet; d.h. in früheren Zeiten hat es zwar modale Ausdrucksmittel, aber keine Modalauxiliare gegeben. Dies wird belegt durch das Funktionieren der Vorläufer der heutigen Auxiliare zu Beginn der schriftlichen Zeit und durch die Situation im Altkirchenslavischen, in dem die Kategorie erst in *statu nascendi* vorhanden ist. Somit erhalten die Sprachen neue polyfunktionale Ausdrücke für geltungsmodale Bedeutungen. Die Kategorien der Modalauxiliare umfassen zwischen vier und sieben Elemente und sind somit nicht größer als z.B. die grammatische Kategorie Kasus. Die verschwommenen Grenzen jedoch und der damit zusammenhängende große Übergangsbereich heben die Modalauxiliare von idealtypischen grammatischen Kategorien ab. Es ist jedoch eine Tendenz zur Paradigmatisierung zu erkennen, da die Modalauxiliare eine gemeinsame Oberkategorie bilden und nur sehr beschränkt miteinander kombiniert werden können.

Sowohl in Kategorien, die sich in der Grammatikalisierung befinden, als auch in offenen semantischen Feldern gibt es synonyme Elemente. Das Entstehen von Synonymie nennen wir *Schichtung* ('layering'):

'Within a broad functional domain, new layers are continually emerging. As this happens, the older layers are not necessarily discarded, but may remain to coexist with and interact with the newer layers.' (Hopper 1991, 22)

Neue Einheiten kommen hinzu, die alten verschwinden aber nicht bzw. nicht sofort. Zur Illustration können wir auf die Komparation des Russischen verweisen, die die alte synthetische Form des Typs *ууе* 'breiter' und die neuere analytische *более широкій* enthält. Unsere Analyse hat ergeben, dass immer neue Modalauxiliare entstehen, ohne ältere zu verdrängen. Zwar sterben vor allem im Russischen viele kirchenslavische Modalelemente ab und werden durch neue ersetzt. Trotzdem haben das Polnische und das Russische Auxiliare mit weitgehend gleicher Semantik (z.B. *należy a, trzeba a*). Diese Schichtung der Modalelemente kann per stilistischer Repartition aufgelöst werden. So haben alle drei Sprachen spezielle buchsprachliche Auxiliare der Notwendigkeit (*należy, należy, valja*). Wie Hopper (1991) schreibt, ist die Schichtung eher typisch für das Anfangsstadium der Grammatikalisierung und wird später beim Übergang in hoch grammatische Kategorien tendenziell abgebaut.

15.2.4 Paradigmatische Variabilität

Die maximale Beschränkung des Sprechers in Hinblick auf die Auswahl eines sprachlichen Zeichens nennt Ch. Lehmann (²1995) *Obligatorisierung*. Er unterscheidet Obligatorisierung in den Parametern intra- und transparadigmatische Variabilität. Erstere betrifft die Frage, inwieweit der Sprecher ein Element aus dem Paradigma nach kommunikativer Intention auswählen kann bzw. inwieweit er gezwungen ist, ein bestimmtes zu aktivieren. Transparadigmatische Variabilität betrifft die Entscheidungsfreiheit des Sprechers, das Paradigma als solches zu aktivieren bzw. dieses ganz unausgedrückt zu lassen. Obligatorisch in diesem Sinne ist z.B. der Modus. Jeder Satz enthält eine Moduskomponente, entweder liegt Indikativ, Konditional oder Imperativ vor. Das gleiche gilt mehr oder weniger auch für die Artikel in den Artikelsprachen. Jedes typische Substantiv in einem bulgarischen oder deutschen Satz muss in der Regel bezüglich der durch die Artikel bzw. deren Fehlen ausgedrückte Kategorie der Definitheit markiert werden: (9) bulg. *Столoвeтe ca в стаятa*. - (10) dt. *Die Stühle sind im Zimmer*.

Gemäß der Definition eines idealtypischen Modalauxiliars kann sich die Vokabel mit tendenziell allen Typen von infinitivischen Verben verbinden. Im Gegensatz zu den Entwicklungen im Bereich der Bedeutungsalternationen, die, wie oben gesagt, nicht immer gerichtet sind, gehen die Prozesse im Bereich dieses Parameters in eine Richtung. Alle Modalauxiliare zeigen eine Tendenz zur Ausweitung der Verbindbarkeit; die einen - die „alten“ - haben bereits sehr frühzeitig einen sehr breiten Anwendungsradius, die anderen bauen ihn in der untersuchten Zeit immer weiter aus. Als Beispiel wären poln. *powinien* und russ. *должен* zu nennen, die früher nur Verpflichtungen versprachlichten, die im juristischen Sinne handelnden Personen zugeschrieben wurden. Später können auch Gegenstandsbezeichnungen an dieser Stelle auftreten.

Über diese weitgehende Expansion der syntaktischen Verbindbarkeit hinaus, werden Modalauxiliare aber nicht obligatorisch. So bleibt es im Belieben des Sprechers, ob er bei Aktivierung eines Verbs die semantische Kategorie der Geltungsmodalität markiert oder ganz unausgedrückt lässt. Es gibt weder intra- noch transparadigmatische Obligatorität. Während bei Verwendung eines Substantivs ein Element aus der grammatischen Kategorie Kasus gewählt werden muss, sind Modalauxiliare fakultativ.

15.2.5 Skopus

Bei den Elementen, die spät in den Wirkungskreis der Geltungsmodalität geraten, lässt sich die Verschiebung in Richtung auf einen Verbalkomplex eindeutig nachweisen. Konnte man zunächst nur in Bezug auf konkrete Entitäten die Verben *wypadać* oder *следовать* verwenden, so war es später möglich, dies über Propositionen zu sagen. Früher konnte man *powinien* mit substantivischen Objekten verbinden, in der Bedeutung 'jemandem etwas schuldig sein'. Wir haben es mit einer Reduktion der syntaktischen Verbindbarkeit zu tun (s. V. Lehmann 1999a). Der Übergang in die Modalität ist zwangsläufig begleitet von der Besetzung einer Argumentstelle mit einem propositionalen Element. Der graduelle Übergang ist besonders klar zu sehen an der Entwicklung der Vokabel *należy*. Am Anfang hat das modale Lexem ein propositionales und ein gegenständliches Argument (*do X-a należy p*). Das gegenständliche schwindet und die syntaktische Realisierung des propositionalen wird zunehmend auf den Infinitiv festgelegt, Nebensätze werden zurückgedrängt (*należy, aby*). Mickiewicz schreibt *można, żeby* 'es ist möglich, dass' und heute mag man hin und wieder hören *trzeba, żeby* 'es ist nötig, dass'. Es gilt die irreversible Entwicklungsrichtung:

Modalelement + Infinitiv oder Nebensatz → Modalelement + Infinitiv

Im Gegensatz zu relativ schwach auxiliarisierten Vokabeln wie z.B. *niepodobna* oder *wypada*, die sowohl einen Infinitiv als auch einen Nebensatz zulassen, sind zentralere Vertreter wie *można* auf den Infinitiv beschränkt. Die Entwicklung zeigt eindeutig eine Kürzung des Skopus des Prädikators: ausgehend von zwei Argumentstellen - *należy (X,p)* - wird der Skopus auf das infinitivische Verb beschränkt: *należy (p)*. Dies ist ein typischer Fall von *Kondensation* im Sinne der Lehmannschen Grammatikalisierungstheorie.

Wie die Bedeutungsentwicklung kann auch die Veränderung des syntaktischen Status auf eine Kette bezogen werden. In der Arbeit habe ich versucht zu zeigen, dass Inhaltswörter in Auxiliare übergehen; d.h. Vollverben, Adjektive, Substantive werden zu Modalauxiliaren. Bei einigen Vokabeln ist damit die Entwicklung noch nicht beendet; sie gehen in Partikeln über. In allen drei Sprachen sind epistemische Modalpartikeln belegt, die sich aus Modalauxiliaren entwickelt haben: poln. *móc* → *może*, russ. *мочь* → *можно, может*, serb.kroat.: *moći* → *možda, valja* → *valjda*.

Inhaltswort → Modalauxiliar → Modalpartikel

Dass es sich bei diesem Wandel um eine typologisch verbreitete Erscheinung handelt, zeigen weitere europäische Sprachen: engl. *maybe*, schwed. *kanske*, dän. *måske*, franz. *peut-être*. Diese Entwicklungskette ist insofern interessant, als ein Funktionswort in ein anderes übergeht. Sie widerspricht nicht dem universalen Prinzip grammatischen Wandels, nach dem lexikalische Einheiten in Funktionswörter übergehen, aber nicht umgekehrt.⁶⁹

15.2.6 Gebundenheit

Schauen wir auf andere, auch nichtslavische Sprachen, können wir zwar die Tendenz zur Dekategorialisierung, nicht jedoch den Verlust der Autonomie der Form der Modalelemente feststellen. Anders als Sprachen, die wie z.B. das Türkische affigierete Modalausdrücke haben, behalten die slavischen Einheiten ihren Wortstatus und neigen nicht zur Klitisierung. Damit verhalten sich die slavischen wie die Mehrheit der Sprachen; denn nach Bybee / Perkins / Pagliuca (1994) sind übereinzelsprachlich 79% der agensorientierten Modalausdrücke eigenständige Worteinheiten gegenüber 32% der Imperativelemente. Der Verlust der Autonomie der Form tritt erst dann ein, wenn eine postmodale grammatische Funktion auftritt, wie das serb./kroat. Futur belegt. Die Entwicklung eines Modalauxiliars endet mit der autonomen Form. Der Übergang in ein Klitikon findet nicht statt. Die selbstständige Oberflächenheit scheint somit die *Idealf orm* geltungsmodaler Bedeutungen zu sein. Zu einer Klitisierung kommt es im Laufe der Grammatikalisierung erst, wenn das Element in den postmodalen Bereich eintritt. Dies ist der Fall beim serb./kroat. Futur -*ću*.

15.2.7 Syntagmatische Variabilität

Syntagmatische Variabilität betrifft die Stellungsregeln, denen das betreffende Element unterworfen ist. Wichtig ist in unserem Zusammenhang vor allem die Stellung des Modalauxiliars in Relation zum Verb. Es gilt, dass das Auxiliar vor dem Verb steht,

⁶⁹ Haspelmath 1999, 587: 'Lexical > Functional Category Change'.

im Russischen und Polnischen ist unter bestimmten Bedingungen jedoch auch die Nachstellung möglich:

- (11) russ. *Ты почему не рождаешь? Сколько с Молчуном живешь, а не рождаешь. Все рожают, а ты нет. Так поступать нельзя.* [...] (Стругацкие) 'Warum kriegst du keine Kinder? Du bist schon so lange mit Molčun zusammen und du kriegst keine Kinder. Alle kriegen Kinder, nur du nicht. Das darf man einfach nicht machen. [...]'
- (12) poln. *Tak dalej w Polsce być nie może.* (Polityka) 'So kann es in Polen nicht weitergehen.'

In allen drei slavischen Sprachen können weitere volllexikalische Einheiten zwischen dem Auxiliar und dem Verb stehen:

- (13) poln. *Skazani na najwyższy wymiar kary mogą w stanie Utah wybrać sposób, w jaki chcą umrzeć.* (Gazeta Wyborcza) 'Die zur Höchststrafe Verurteilten können im Bundesstaat Utah auswählen, auf welche Art sie sterben wollen.'
- (14) poln. *Możemy łąda chwila zostać bez dachu, a ty pieniądze wyrzucasz.* (Dąbrowska) 'Wir können jeden Moment ohne ein Dach über dem Kopf dastehen, und du schmeißt das Geld zum Fenster hinaus.'
- (15) russ. *Он не может просто наблюдать. Он не может не вмешиваться, когда на его глазах убивают все лучшее в народе Арканара.* (Колганов) 'Er kann nicht einfach zuschauen. Er muss sich einmischen, wenn das Beste im Volke Arkanar vor seinen Augen abgetötet wird.'
- (16) russ. *Необычен был этот звук, и чертовски обидно, что я не могу его как следует передать.* (Б. Ерофеев)
- (17) serb./kroat. *S pasošem sam bar mogao slobodno da se krećem.* (Ilustrovana Politika) 'Mit dem Pass konnte ich mich wenigstens frei bewegen.'
- (18) serb./kroat. *Gospodin profesor je rekao: "Treba manje da ideš u bioskop!"* (Б. Ћosić) 'Der Herr Professor sagte: „Du solltest weniger ins Kino gehen!“'

Somit liegt im Prinzip eine freie Nebeneinanderstellung vor, Tendenzen zur Agglutinierung an das Verb gibt es nicht. Im Serbischen/Kroatischen ist die Fixierung etwas weiter vorangeschritten, da die Nachstellung obligatorisch ist. Damit verhalten sich die Modalauxiliare wie das analytische Futur des Russischen und Polnischen. In beiden

Sprachen können Elemente zwischen Futurauxiliar und Verb stehen, die Nachstellung des Auxiliars ist jedoch selten.

(19) russ. *Ну не буду же я целый день лежать, у меня уж голова болит.*

(Русская Разговорная Речь) 'Ich werde doch nicht den ganzen Tag liegen, mir tut schon der Kopf weh.'

(20) poln. *Uczeń i współpracownik Malewicza został nią zarażony w młodości i jeszcze po trzydziestu latach miał widać nadzieję, że Związek Radziecki oraz komuniści w Polsce będą konsekwentnie realizować ten postulat odnowy życia duchowego.* (Literaturkritik) 'Der Schüler und Mitarbeiter Malewicz wurde in seiner Jugend davon angesteckt und soll noch in den 30er Jahren die Hoffnung gehabt haben, dass die Sowjetunion und die Kommunisten in Polen dieses Postulat der Erneuerung des Geisteslebens umsetzen würden.'

(21) russ. - *Сколько это будет стоить? - Стоить будет рубль восемнадцать.* (Русская Разговорная Речь) 'Was wird das kosten? - Um die achtzehn Rubel.'

(22) poln. *Czyli o tych listach pisać będzie nie wielbiciel Gombrowicza, a dosyć przeciętny i średnio wrażliwy na dzieło tego pisarza czytelnik.* (Literaturkritik) 'D.h. über diese Briefe wird nicht ein Gombrowicz-Fan schreiben, sondern ein gewöhnlicher Leser mit einem nicht besonders ausgeprägten Gespür für das Werk dieses Autors.'

15.3 Grammatikalisierungsgrad

Fassen wir die Ergebnisse aus dem vorigen Kapitel zusammen, so können wir einige Aussagen über den Grad der Grammatikalisierung der slavischen Modalauxiliare machen.

Parameter Integrität: in semantischer Hinsicht ist eine Zunahme der Abstraktheit der Bedeutung zu verzeichnen. Bei der Bedeutungsentwicklung handelt es sich zunächst um eine Verschiebung aus konkreten Konzeptbereichen wie 'Bewegung' und 'Bewertung' in die Modalität. Anschließend sind vereinzelt Ausbleichungsprozesse festzustellen, wenn die Modalitätsebenen semantische Komponenten verlieren und an deren Stelle Variablen gesetzt werden, die vom Kontext oder der Sprechsituation zu füllen sind. Im Laufe der

Grammatikalisierung tritt meist eine Subjektivierung ein, d.h. die Explikation bekommt die Komponente DER SPRECHER. Insofern können wir nicht von einer generellen Desemantisierung sprechen. In Bezug auf die Form sehen wir nur vereinzelte Fälle von Erosion der phonologischen Substanz der Auxiliare. Zusammengefasst: der Parameter Integrität weist die Modalauxiliare als mittelmäßig grammatikalisiert aus.

Parameter Paradigmatizität: die Modalauxiliare haben die Tendenz, ein Paradigma aufzubauen. Es sind jeweils relativ kleine Mengen von Ausdrücken, die in eine abstraktere Dachkategorie eingehen und die Tendenz zum gegenseitigen Ausschluss in der gleichen Position haben. Andererseits scheinen die Klassen in den einzelnen Sprachen zu wachsen.

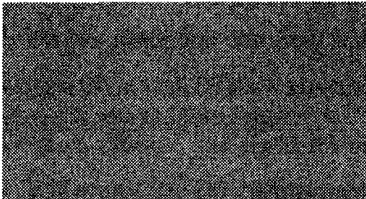


Parameter Paradigmatische Variabilität: Modalauxiliare machen einen Prozess der massiven Expansion durch, sodass sie am Ende der Entwicklung mit allen Typen von Verben und ersten Argumenten verbindbar sind. Das zeichnet sie als eher grammatisch aus. Über diese Expansion hinaus kommt es jedoch nicht zu einer Obligatorisierung, d.h. die Markierung von Geltungsmodalität ist und bleibt nichtobligatorisch. In keiner slavischen Sprache erfordert die Wortart Verb eine obligatorische Aktivierung eines Elements aus der Klasse der Modalauxiliare. Daher ist der Grammatikalisierungsgrad auch in dieser Hinsicht in der Mitte angesiedelt.

Parameter Skopus: der Übergang von einem modalen Inhaltswort in ein Auxiliär ist mit einer Kürzung des syntaktischen Skopus verbunden und ist somit ein typischer Fall von Kondensation. Haben die Präauxiliare in der Regel zwei Argumentstellen, eine für ein gegenständliches erstes Argument und eine weitere für ein propositionales Argument, so hat ein Auxiliär nur letztere. In Hinblick auf Skopus haben wir es mit einer stark grammatikalisierten Kategorie zu tun.

Parameter Gebundenheit: Auxiliär und Verb sind frei nebeneinandergestellt. Es gibt keine Klitisierung oder gar Agglutinierung. Somit ist keinerlei Koaleszenz mit dem Verb festzustellen.

Parameter Syntagmatische Variabilität: auch wenn es eine präferierte Position im Satz gibt, so sind und bleiben die Modalauxiliare frei im Satz verschiebbar. Distanzstellung zum Verb ist möglich, im Polnischen und Russischen auch die Postposition des Auxiliars. Ansätze zur Fixierung sind nicht belegt.

Abbildung 65

Parameter	Grammatikalisierungsgrad		
	schwach	mittel	stark
Integrität			
Paradigmatizität			
Paradigm. Variabilität			
Skopus			
Gebundenheit			
Syntagm. Variabilität			

Auf dieser Basis kommen wir zum Schluss, dass die slavischen Modalauxiliare nach den Lehmannschen Parametern einen mittleren Grammatikalisierungsgrad haben.

Nachdem die Modalauxiliare in Hinblick auf die Grammatikalisierungsparameter analysiert worden sind, möchte ich kurz auf die Frage eingehen, inwieweit wir von einer grammatischen Kategorie des Verbs sprechen können. Ich beleuchte diese Frage auf der Basis der Definition einer formbildenden Kategorie nach Melčuk (1997, 249):

1. Ein Element der Klasse von Grammemen wird bei einer Wortklasse obligatorisch aktiviert; z.B.: Jedes Verb des Russischen ist obligatorisch markiert in Hinblick auf Tempus, auf Modus und jedes Substantiv und Adjektiv in Hinblick auf Kasus.
2. Die Grammeme schließen sich in ein und der selben Position aus; z.B. die Subkategorien des Tempus oder Kasus schließen sich definitiv in der selben Position aus. Wo sich ein Präsens-Marker befindet, ist kein Platz für Präteritum.
3. Die Grammeme werden regelmäßig ausgedrückt; d.h.
 - a) die Ausdrucksform ist strikt kompositional aus Stamm und jeweiligem Morphem zusammengesetzt,

- b) die Anzahl der Ausdrücke für ein Grammem ist begrenzt,
- c) die Mehrheit der Gramme kann bei allen oder fast allen Elementen einer Wortklasse ausgedrückt werden; z.B. Präsens, Präteritum und kann bei allen und Futur bei allen imperfektiven Verben ausgedrückt werden.

Eine solche Kategorie bildet m.E. den äußersten Pol auf der Grammatikalitätsskala. Auf die slavischen Modauxiliare angewandt können wir sagen:

1. Modauxiliare sind in Hinblick auf Verben nicht obligatorisch: es wäre ein Trick, wenn man sagen würde, die Modauxiliare stehen in Opposition zu einem unmarkierten Grammem, das ein Fehlen einer Modalisierung ausdrückte. Dies wird jedoch von vielen Verfechtern des Obligatheitskriterium geme getan.
2. Die slavischen Modauxiliare schließen sich im Prinzip gegenseitig aus.
- 3a. Modauxiliare und Verb sind strikt kompositional zusammengefügt.
- 3b. Modauxiliare gibt es nur in begrenzter Anzahl.
- 3c. subjektneutrale Modauxiliare wie *мочь* sind mit allen Verben verbindbar, subjektdegradierende Modauxiliare wie *надо* sind auf Verben mit humanem ersten Argument beschränkt.

Abbildung 66

	Obliga- torisch	Ausschlie- ßend	kompo- sitional	Regelmäßig begrenzte Anzahl	alle Elemente
MA	-	(+)	+	+	(+)
Tempus	+	+	+	+	+
Modus	+	+	+	+	+
Kasus	+	+	+	+	+

Im Hinblick auf Obligatheit verhalten sie sich eindeutig nicht wie eine formbildende Kategorie des Verbs. Der gegenseitige Ausschluss in der selben Position ist zwar nicht absolut, aber recht stark ausgeprägt. Auch in Hinblick auf die Regelmäßigkeit ähneln sie typischen grammatischen Kategorien wie z.B. Numerus. Im Vergleich zu offenen Klassen von Inhaltswörtern wie z.B. Verben der Bewegung zeigen sie eine stark ausgeprägte Affinität zum Status einer *quasigrammatischen Kategorie* des Verbs. Es handelt sich um regelmäßig ausgedrückte, aber eben gerade nicht obligatorische Gramme.

Meine Hypothese wäre nun, dass dieser Status einer quasiformbildenden Kategorie sich im Grammatikalisierungsprozess widerspiegelt. Modale Bedeutungen stoßen auf der

Grammatikalisierungskala auf eine Grenze, da sie zwar grammatischer sind als lexikalische Felder, aber niemals formbildend im engen Sinne. Daher haben sie einen nur mittleren Grammatikalisierungsgrad. Die selbstständige Oberflächenheit scheint somit die ikonische Idealform geltungsmodaler Bedeutungen zu sein.

15.4 Lexikalisierbarkeitshierarchie

Synchrone und diachrone Analyse haben gezeigt, dass sich die einzelnen Bereiche der semantischen Karte unterscheiden: In den Bereichen KANN und WILL haben die Sprachen sehr früh einen in Frequenz und semantischer Spezialisierung zentralen Vertreter (*móc, moč, moči* bzw. *chcieć, хотеть, hteti*). Im Bereich der Notwendigkeit entwickeln sich die Elemente erst später und es gibt mehrere Konkurrenten (s. auch Kap. 15.2.1.). Somit stellt sich die Frage, welche modalen Bedeutungen stärker und früher zu einem spezialisierten Ausdruck drängen als andere. Unter Lexikalisierung verstehe ich hier die Herausbildung von Elementen im Inventar einer Sprache, die auf den Ausdruck einer konkreten Bedeutung spezialisiert sind. Hierfür können wir auf Löbner (1990) zurückgreifen, der logische Strukturen im Deutschen untersucht. Der Autor etabliert eine Hierarchie, die die Möglichkeit der Lexikalisierung einzelner modalen Bedeutungen erfassen soll. Er postuliert eine übereinzelsprachliche Lexikalisierbarkeitshierarchie:

Möglichkeit > Notwendigkeit > Unmöglichkeit > Unnötigkeit

(◇ > □ > ¬◇ > ¬□)

Die Skala ist von links nach rechts zu lesen im Sinne: 'Möglichkeit' neigt stärker zu einem eigenen lexikalischen Ausdruck als 'Notwendigkeit', diese stärker als 'Unmöglichkeit' etc. Wir wollen prüfen, inwieweit diese Hierarchie auch für die untersuchten slavischen Sprachen zutrifft. Ein Blick auf die Modalauxiliare in der Gesamtslavica zeigt, dass alle diese Sprachen ohne Ausnahme das gemeinslavische **mogti* als zentralen Ausdruck des Primitivums KANN herausgebildet haben. Die jeweiligen Vertreter in den slavischen Sprachen:

poln.	<i>móc</i>	weißruss.	<i>магчы</i>
tschech.	<i>mocť</i>	russ.	<i>мочь</i>
slovak.	<i>môcť</i>	bulgar.	<i>мога</i>
obersorb.	<i>móc</i>	makedon.	<i>може</i>
niedersorb.	<i>moc</i>	serb./kroat.	<i>moći</i>
kaschub.	<i>moc</i>	sloven.	<i>moči</i> ⁷⁰
ukrain.	<i>можу</i>	aks.	<i>могшн</i>

Die Nachfolger von **mogti* sind also überall in mehr oder weniger gleicher Funktion vertreten (vgl. Hansen 1998b); dies deutet darauf hin, dass diese Vokabel sehr früh, also noch vor dem Auseinanderdriften in die slavischen Einzelsprachen vorhanden war. Darüber hinaus zeigen die Vertreter in den einzelnen Sprachen eine auffällige funktionale Übereinstimmung; *móc*, *мочь* und *moći* sind synonym. Die zentrale Position des KANN-Bereichs äußert sich auch darin, dass die Nachfolger von **mogti* die höchste funktionale Auslastung aufweisen; sie können sowohl für Möglichkeit, Unmöglichkeit (z.B. *не может*), Notwendigkeit (*не может не*) als auch Unnötigkeit (*может не*) verwendet werden. Insofern steht 'Möglichkeit' am Anfang der Lexikalisierbarkeits-hierarchie. Ähnliche Übereinstimmungen zeigen die slavischen Sprachen im Bereich WILL, der von dem logisch orientierten Löbner nicht berücksichtigt wird: Der dominante Vertreter ist in fast allen Sprachen **chotěti/chъěti*.⁷¹ Die zentrale Stellung von KANN und WILL wird untermauert durch Untersuchungen aus dem Erst- und Zweitspracherwerb, die in mehreren Sprachen zeigen, dass 'Möglichkeit' und 'Wollen' zuerst erworben werden. Ausdrücke der Notwendigkeit folgen.⁷²

Alle slavischen Sprachen haben Modalelemente der Notwendigkeit. Gegenüber KANN und WILL weisen die Sprachen in diesem Bereich aber erhebliche Divergenzen auf. Zum einen sind die Formen unterschiedlich weit expandiert; so hat der eine Vertreter eine epistemische Bedeutung und der andere nicht; z.B. serb.-kroat. *trebati* vs. poln. *trzeba*. Zum anderen haben sich zahlreiche Konkurrenzformen herausgebildet. Das lexikalische Ausgangsmaterial differiert; vgl.:

⁷⁰ Sloven. *moči* ist durch *lahko* in nichtaffirmative Kontexte abgedrängt worden.

⁷¹ Eine Ausnahme bildet das Bulgarische, dessen Pendant zum Futur geworden ist und die volitive Bedeutung weitgehend aufgegeben hat. Es ist durch ein anderes Verb ersetzt worden: *укам* (ähnlich: makedonisch *сакам*).

⁷² Smoczyńska 1993 zeigt auf der Basis von vier untersuchten Kindern, dass im Polnischen *chcieć* das erste Modalverb ist. Für das Englische s. Major 1974, für das Deutsche Ramge 1987 (L1) und Dittmar 1979 (L2).

- Polnisch: *musieć, mieć, trzeba, należy, powinien, wypada*;
- Russisch: *должен, надо, следыет*;
- Serbisch/Kroatisch: *morati, trebati, valja, imati*.

Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass in der Slavia die Ausdrücke für KANN und WILL älter und wesentlich stabiler sind als diejenigen für MUSS. So gehört **mogti* zu den indoeuropäischen Urwörtern. Aus der Tatsache, dass MUSS-Ausdrücke einzelsprachlich gebildet sind, kann man folgern, dass sie sich später herausgebildet haben. Sie gehören also zur nächsten Welle der Herausbildung von Modalauxiliaren und sind - auf die Hierarchie bezogen - auf der Skala rechts von KANN und WILL angesiedelt.

Die Lexikalisierbarkeit für KANN-NICHT ist sehr viel niedriger einzustufen, denn nicht alle Sprachen haben einen entsprechenden Ausdruck, z.B. das Serbische/Kroatische. Das Polnische hat kein Auxiliar, sondern die stilistisch beschränkten modalen Inhaltswörter *niepodobna/nie sposób*. *Niepodobna* verliert sogar in Laufe der Zeit seine auxiliaren Eigenschaften. In früheren Zeiten waren die Ausdrücke *(не)льзя* und *льзя* nicht vollständig negativ polarisiert und poln. *niezła* wurde zu einem Ausdruck der Notwendigkeit umfunktioniert. Dies spricht dafür, dass die 'Unmöglichkeit' erst später lexikalisiert wird und die entsprechenden Ausdrücke instabil sind. Den äußeren Rand der Skala bilden Lexikalisierungen für die Unnötigkeit; sie entwickeln sich, wenn überhaupt, zum Schluss. Von den vier untersuchten Sprachen hat nur das Polnische seit jüngstem einen solchen Ausdruck (*nie potrzebować*). Somit können wir Löbners Lexikalisierbarkeitshierarchie bestätigen:

Möglichkeit / Wollen > Notwendigkeit > Unmöglichkeit > Unnötigkeit

Auch in der Geschichte der deutschen Modalverben ist eine z.T. ähnliche Abfolge zu erkennen. Zuerst sind *wellen* (WILL) und *mugan* (KANN) entwickelt; *mugan* ist auch das erste epistemisch verwendete Modalverb. Das ebenfalls zu Beginn nachgewiesene *skulan* ist zunächst diffus zwischen KANN und MUSS. *Muozan* als expliziter MUSS-Marker kommt erst später auf.⁷³

⁷³ Zum genauen Ablauf der Auxiliarisierung der deutschen Modalverben s. Diewald 1999, 295-433

15.5 Tendenz zur Intellektualisierung

Die skizzierten Entwicklungsprozesse stimmen mit Veränderungsstrukturen in anderen Bereichen des Sprachsystems überein und können demnach einer *Tendenz* zugeordnet werden, also einer „Richtung sprachlicher Prozesse, die als Verdrängung älterer sprachlicher Einheiten und Muster und / oder als Durchsetzung von Innovationen verlaufen“ (Gutschmidt 1995, 54). Auf der Grundlage des Altkirchenslavischen und der Analyse der prämodalen Bedeutungen können wir einige Hypothesen aufstellen zur Frage, wie sich das Verhältnis von modaler Semantik und ihrer formalen Umsetzung seit vorschriftlicher Zeit bis heute verändert hat. Es sind gegenläufige Richtungen festzustellen. Die Gesamtheit der Entwicklungsprozesse in der Modalität ist als die für moderne Standardsprachen charakteristische Tendenz zur *Intellektualisierung* aufzufassen; d.h. die Sprache wird einerseits bestimmter und genauer, andererseits auch abstrakter.⁷⁴ Dies geschieht auf dem Wege von Innovation, d.h. dem Entstehen neuer Form-Funktionseinheiten und der Rekategorisierung, also der Übertragung gleicher Bedeutungen in verschiedene Wortarten.

- 1) Innovation: Das Sprachsystem erhält in Form der Auxiliare maximal abstrakte Ausdrucksmittel.

Wie die Klassifikation modaler Ausdrucksmittel ergeben hat, sind die Modalauxiliare die einzigen Ausdrucksmittel der Sprache, die modal polyfunktional sind und somit auf mehr als einer Modalitätsebene fungieren können. Die Zunahme der Abstraktheit macht sich in den Explikationen bemerkbar, indem statt fester Komponenten kontextabhängige Variablen stehen. Früher konnte im Bereich der deontischen Modalität nur das Kollektiv bestimmen, was ein Mensch tun muss, heute sind der deontischen Quelle keine Grenzen gesetzt. Es findet eine semantische Generalisierung statt.

- 2) Innovation: Das System erhält genauere Ausdrucksmittel.

Die zweite Innovation zielt in eine andere Richtung. Die Entstehung der Kategorie der Modalauxiliare läuft parallel zum Abbau des nichtdiskreten und diffusen unabhängigen Infinitivs, der ursprünglich der zentrale Exponent der Geltungsmodalität war. Die Lektüre eines Rechtstextes wie der Pravda Russkaja zeigt, dass im konkreten

⁷⁴ Der Terminus 'Intellektualisierung' stammt von Havránek 1963; s. auch Lehmann 1999, 229f.

Falle nicht immer eindeutig entscheidbar ist, ob es sich um KANN oder um MUSS handelt. In einem Satz wie *Убить мужа мужа то мстити брату брата* ist im Text selbst nicht eindeutig festgelegt, ob der Bruder sich rächen darf oder muss bzw. beides. Diese Diffusität ist nach heutigen Maßstäben in Gesetzen nicht wünschbar. Diese im Russischen noch produktive Konstruktion nimmt im Laufe der Zeit ab und hat heute im Polnischen und Serbischen/Kroatischen einen nur marginalen Stellenwert. Es hat den Anschein, dass die Auxiliare den Infinitiv verdrängen. Sie sind insofern semantisch genauer, als sie - zumindest in der positiven Form - eindeutig 'Möglichkeit' oder 'Notwendigkeit' unterscheiden. Der Infinitiv drückt (ursprünglich) beides aus. Abgebaut werden auch weitere in diesem Sinne „ungenauen“ Ausdrucksmittel. So ist dem Russischen das mit aks. *достѡтъ* zusammenhängende Verb *достѡти*, das eine Verpflichtung und eine Erlaubnis ausdrücken konnte, verloren gegangen. Dies spricht für eine Tendenz innerhalb zum Abbau von „Allround“-Modalausdrücken. Ähnliches ist auch im Deutschen nachzuweisen.⁷⁵

- 3) Rekategorisierung: Modale Bedeutungen werden in andere Wortarten übertragen, ohne dass sich die Kernbedeutung ändern würde.

Die Realisierungsformen der modalen Bedeutungen nehmen zu, sie können nun in verschiedenen Wortarten und Satzgliedpositionen ausgedrückt werden. Es findet eine Expansion im Inventar statt, es entstehen neue teilsynonyme Ausdrucksmittel verschiedener Wortarten. Relativ neue Entwicklungen sind die modalen Substantive wie *возможность*, das erst im 17. Jh. belegt ist, und der Übergang eines Modalauxiliars in eine epistemische Partikel. Auf diese Weise verfügt der Sprecher des heutigen Russischen über eine ganze Bandbreite von Ausdrucksmitteln. In vorschriftlicher Zeit ging der Ausdruck über implizite Mittel und den nichtdiskreten unabhängigen Infinitiv. Dieses einzige explizite Mittel war und ist jedoch einerseits polysem, andererseits ist es auf das Prädikat beschränkt. Heute stehen Ausdrucksmittel auch für die anderen Satzglieder zur

⁷⁵ Althochdt. *skulan* war diffus zwischen KANN und MUSS und hat sich erst später spezialisiert.

Verfügung. Die aufgezeigte Tendenz zur Intellektualisierung ist eine gerichtete Entwicklung, die eine gewisse Optimierung der Sprache mit sich bringt.

16 Schluss

Die Arbeit möchte zeigen, dass die slavischen Sprachen eine eigene Kategorie 'Modalauxiliar' aufweisen. Diese wird in einem synchronen Schnitt durch die Parameter Semantik, Morphologie und Syntax beschrieben. Aufgrund ihrer abstrakten Semantik und ihres syntaktischen Verhaltens haben die Modalauxiliare gewisse Eigenschaften einer grammatischen Kategorie des Verbs. Sie bilden eine Kategorie mit einem festen Zentrum und unscharfer Peripherie. Die Kategorie ist nach außen ausgefranst und hat fließende Übergänge zu Vollverben bzw. Vokabeln mit prädikativen Aktanten mit benachbarter Semantik. Die Nähe zum Zentrum, das die idealtypischen Elemente enthält, lässt sich durch die Abweichungen von den Merkmalen bestimmen. Die untersuchten Sprachen zeigen auffällige Übereinstimmungen im Funktionieren der idealtypischen Auxiliare - sie sind weitgehend synonym und morphosyntaktisch äquivalent. Die Unterschiede betreffen nicht die Grundstruktur der Kategorie, sondern den Umfang. Die diachrone Untersuchung hat gezeigt, dass sich die modalen Einheiten beim Beginn bzw. Fortfahren der Auxiliarisierung entsprechend den Merkmalen wandeln. Somit lässt sich ihre Entwicklung zum Teil sogar vorhersagen. Dies ist ein Beweis dafür, dass die übereinzelsprachlichen Merkmale in der Tat die zentralen Eigenschaften der Auxiliare und ihrer Entwicklung erfassen. In allen Sprachen konnte die Expansion auf die drei Modalitätsebenen 'dynamisch', 'deontisch' und 'epistemisch' nachgewiesen werden. Charakteristisch für die historische Entwicklung sind auch die Neuverteilungen der Bedeutungen, die dazu führen, dass die Modalauxiliare ihre nichtmodalen Bedeutungen abgeben und am Ende als reine Modalmarker fungieren. Die slavischen Sprachen verfügen im Bereich der Möglichkeit und des Wollens über die etymologisch gleichen dominierenden Modalelemente - **mogti* und **chotěti* -, während sie sich im Bereich der Notwendigkeit erheblich voneinander unterscheiden. Dies spiegelt die universelle Lexikalisierbarkeitshierarchie wider, nach der sich 'Möglichkeit' und 'Wollen' zuerst lexikalisieren, dann 'Notwendigkeit', folgend 'Unmöglichkeit' und zum Schluss erst 'Unnötigkeit'.

Gleichermaßen übereinzelsprachlich belegt ist der Übergang von syntaktisch eigenständigen Einheiten zu Prädikatsbegleitern, was sich in der Expansion der Verbindbarkeit und der Festlegung auf das Prädikat äußert. Der Prozess der Auxiliarisierung ist ein typischer Fall von Grammatikalisierung, genauer des Übergangs von lexikalischen in eher grammatische Einheiten. Grammatikalität ist dabei ganz im Geiste der Grammatikalisierungsforschung in einem weiteren Sinne zu verstehen. Das traditionelle Verständnis grammatischer Kategorien ist auf flektivische Einheiten wie Kasus ausgerichtet und hebt stark auf das Merkmal 'obligatorisch bei der Realisierung des Stamms einer bestimmten Wortart' ab. Berücksichtigt man jedoch die extrem weite Verbindbarkeit der Auxiliare und ihre abstrakte Bedeutung, kommen sie Einheiten zur Bildung analytischer Verbformen recht nahe. Die analytische Struktur ist der Endpunkt der Entwicklung der slavischen Modalauxiliare. Das in der Grammatikalisierungsforschung genannte Kontinuum, wonach eigenständige Einheiten im Laufe der Entwicklung in ein Klitikon und schließlich ein Affix übergehen, gilt nicht für modale Bedeutungen; in dem Moment, in dem sich ein Element affigiert, verliert es seine modale Bedeutung (s. serb.-kroat. *hteti*). Die eigenständige Wortform ist der ideale Form-Funktionstyp der abstrakten modalen Bedeutungen.

Die vorliegende Arbeit hat das Ziel, aufzuzeigen, wie sinnvoll ein Zusammengehen von Grammatikalisierungsforschung und praktischer Lexikografie im Sinne der Moskauer Semantischen Schule ist. Erstere setzt sich mit einer Vielzahl sehr eng beieinanderliegender Bedeutungen bzw. Bedeutungsvarianten auseinander, verwendet jedoch zu deren Erfassung in der Regel einfache Deskriptionen, die lediglich die Identifikation der gemeinten Bedeutungen gewährleisten. Die Zusammenhänge zwischen ihnen bleiben im Dunkeln. Die explikationsbasierte Beschreibungsform schafft Abhilfe, weil sie darauf spezialisiert ist, maximal selbsterklärend Bedeutungen zu zerlegen und untereinander in Beziehung zu setzen.

Eine Aufgabe für weitere Forschung wäre eine komplette Inventarisierung der modalen Ausdrucksmittel. Der historische Teil der vorliegenden Studie geht von den heutigen Modalauxiliaren des Polnischen und Russischen aus und zeichnet den Weg nach, den diese in dem untersuchten Zeitraum gegangen sind. Es wäre sinnvoll, an diese semaseologische Analyse eine komplementäre onomasiologische anzuschließen. So ist es von großem Interesse alle Ausdrucksmittel der Geltungsmodalität über die Jahrhunderte hinweg zu inventarisieren. Untersuchungen dieser Art könnten das Verhältnis der

Modalauxiliare zu konkurrierenden Ausdrucksmitteln wie die Verdrängung des unabhängigen Infinitivs durch die expliziteren Auxiliare klären. Ein Feld für weitere Forschung wäre ferner der Gebrauch der Modalauxiliare im sprachlichen Handeln, i.e. deren Funktion in Sprechakten.

17 Literaturverzeichnis

- Abraham W. 1995 *Deutsche Syntax im Sprachvergleich*. Tübingen
- Adamec P. 1996 Sopotavlenie russkich i nemeckich predloženíj s otricaníem pri modal'nych glagolach (predikativach). Gladrow W. (Hrsg.) *Slawische und deutsche Sprachwelt*. Frankfurt/M., 71-77
- Ammann H. 1927 Die ältesten Formen des Prohibitivsatzes im Griechischen und Lateinischen. *Indogermanische Forschungen* 45, 328-344
- Anstatt T. 1996 'Zeit'. *Motivierungen und Strukturen der Bedeutungen von Zeitbezeichnungen in slavischen und anderen Sprachen*. München
- Anstatt T. 1996 *Grammatikalisierung*. Handout zur Arbeitssitzung EISS vom 9.2.1996
- Anstatt T. 1999 Stremlenie k lučšemu: semantičeskoe pole dviženija kak baza dlja vyražénija ocenki. Arutjunova N.D. / Šatunovskij I.B. (red.) *Logičeskij analiz jazyka. Jazyki dinamičeskogo mira*. Dubna, 491-505
- Apresjan Ju.D. 1990 Formal'naja model' jazyka i predstavlenie leksikografičeskich znaniij. *Voprosy jazykoznanija* 6, 123-139
- Apresjan Ju.D. 1991 Ob integral'nom slovare russkogo jazyka. *Semiotika i informatika* 32, 3-15
- Apresjan Ju. D. 1993 Lexicographic portraits and lexicographic types. Guiraud-Weber M. / Zaremba Ch. (eds.) *Linguistique et slavistique I (FS Paul Garde)* Aix-en-Provence, 361-376
- Apresjan Ju.D. 1994 O jazyke tolkovaniij i semantičeskich primitivach. *Izv. RAN, Serija Lit. i Jaz.* 4, 27-40
- Apresjan Ju.D. ²1995 *Izbrannnye Trudy 1/2: Leksičeskaja Semantika. Integral'noe opisanie jazyka*. Moskva
- Apresjan Ju. D. (red.) 1997 *Novyj ob"jasnitel'nyj slovar' sinonimov russkogo jazyka. Pervyj vypusk*. Moskva (NOSSRJa)
- Apresjan Ju.D. / Páll E. 1982 *Russkij glagol - vengerskij glagol. 1/2*. Budapest
- Bally Ch. 1942 Syntaxe de la modalité explicite. *Cahiers F. de Saussure* 2
- Bartnicka B. 1977 Funkcje predykatywne bezokolicznika samodzielnego w rozwoju jazyka polskiego. *Problemy polskiej składni historycznej*. Kraków, 5-18
- Bartnicka B. 1982 *Funkcje semantyczno-składniowe bezokolicznika we współczesnej polszczyźnie*. Wrocław
- Bartnicka B. / Hansen B. / Klemm W. / Lehmann V. / Satkiewicz H. (in Vorb.) *Gebrauchsgrammatik des Polnischen*. Hamburg / Warszawa
- Bartula Cz. 1973 Problematika modal'nosti v staroslavjanskom i praslavjanskom jazyke. *Otázky slovanské syntaxe* 3. Brno, 297-306
- BAS s. *Slovar' sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka* 1-17
- Batistić T. 1983 O nekim pitanjima u vezi sa analizom glagola 'morati' i 'moći'. *Južnoslovenski Filolog* 39, 99-111
- Bech G. 1951 *Grundzüge der semantischen Entwicklungsgeschichte der hochdeutschen Modalverba*. Kopenhagen

- Benešová E. 1971 Syntax slovesné modality. Klasifikace sémantických jednotek slovesné modality. Panevová J. / Benešová E. / Sgall P. (red.) *Čas a modalita v češtině*. Praha, 97-143
- Besters-Dilger J. 1996 Modalität und Negation (am Beispiel des Russischen). *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 42, 7-31
- Besters-Dilger J. 1997 Modal'nost' v pol'skom i ruskom jazykach. Istoričeskoe razvitie vyraženiya neobchodimosti i vozmožnosti kak rezul'tat vne- i mežslavjanskogo vlijaniya. *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 43, 17-31
- Besters-Dilger J. 1999 Kirchenslavisches und Nicht-Kirchenslavisches in der Entwicklung der russischen Ausdrucksmittel für die Möglichkeits- und Notwendigkeitsmodalität. Hansack E. et alii (Hrsgg.) *Festschrift für Klaus Trost zum 65. Geburtstag*. München, 29-36
- Bierwisch M. 1983 Semantische und konzeptuelle Repräsentation lexikalischer Einheiten. Růžička R. / Motsch W. (Hrsgg.) *Untersuchungen zur Semantik*. Berlin, 61-99
- Bierwisch M. 1990 Verb cluster formation as a morphological process. Booij G. / van Marle J. (eds.) *Yearbook of Morphology* 3. Dordrecht, 173-199
- Birjulin L.A. / Kordi E.E. 1990 Osnovnye tipy modal'nych značenij vydeljaemych v lingvističeskoj literature. Bondarko A.V. (red.) *Teorija funkcional'noj grammatiki. Temporal'nost'. Modal'nost'*. Leningrad, 67-72
- Birbaum H. 1958 *Untersuchungen zu den Zukunftsumschreibungen mit dem Infinitiv im Altkirchenslavischen*. Stockholm
- Bondarko A.V. (red.) 1990 *Teorija funkcional'noj grammatiki. Temporal'nost'. Modal'nost'*. Leningrad (TFG)
- Boniecka B. 1976 O pojęciu modalności. *Język polski* 56/2, 99-110
- Borawski A. / Furdal A. 1980 *Wybór tekstów do historii języka polskiego*. Warszawa
- Bralczyk J. 1978 *O leksykalnych wyznacznikach prawdziwościowej oceny sądów*. Katowice
- Brückner A. 1923 *Słownik etymologiczny języka polskiego*. Warszawa
- Brünnner G. / Redder A. 1983 *Studien zur Verwendung der Modalverben*. Tübingen
- Brzezina M. 1983 Próba normatywnej oceny konstrukcji 'potrzebować z bezokolicznikiem'. *Język polski* LXIII, 284-300
- Bulygina T.V. / Šmelev A.D. 1997 *Jazykovaja konceptualizacija mira*. Moskva
- Bybee J. / Perkins R. / Pagliuca W. 1994 *The evolution of grammar. Tense, aspect, and modality in the languages of the world*. Chicago
- Cejtlin R.M. 1958 *Kratkij očerk istorii russkoj leksikografii*. Moskva
- Cejtlin R.M. i dr. 1994 *Staroslavjanskij slovar' (po ruskopisjam X - XI. vekov)*. Moskva
- Čerepanova O.A. 1965 *Leksiko-grammatičeskie sredstva vyraženiya modal'nosti v ruskom jazyke XI-XVII. vv.* Avtoref. Kand. dis. Leningrad
- Černych P. Ja. (red.) ²1994 *Istoriko-étimologičeskij slovar' sovremennogo russkogo jazyka* 1/2. Moskva
- Chaburgaev G.A. 1978 Sud'ba vspomogatel'nogo glagola drevnich slavjanskich analitičeskich form v ruskom jazyke. *Vesti MGU* 4
- Choi S.H. 1999 Semantics and syntax of 'moč' and 'smoč': their aspectual relationship. *Russian Linguistics* 23, 41-66
- Chrakovskij V.S. (red.) 1983 *Kategorii glagola i struktura predloženiya*. Leningrad
- Chrakovskij V.S. (red.) 1985 *Tipologija konstrukcij s predikatnymi aktantami*. Leningrad
- Chvany K. 1974 The grammar of 'dolžen': Lexical entries as a Function of Theory. Brecht R.D. / Chvany K. (eds.) *Slavic Transformational Syntax*. Ann Arbor, 78-122
- Dal' V. 1880-82 *Tolkovyj slovar' živago velikoruskago jazyka*. S.-Peterburg/Moskva

- Daneš F. 1966 The Relation of Centre and Periphery as a Language Universal. *Travaux Linguistiques de Prague 2: Les problèmes du centre et la périphérie du système de la langue*, 9-21
- De Haan F. 1997 *The interaction of negation and modality. A typological study*. New York
- Diewald G. 1997 *Grammatikalisierung. Eine Einführung in Sein und Werden grammatischer Formen*. Tübingen
- Diewald G. 1999 *Die Modalverben im Deutschen. Grammatikalisierung und Polyfunktionalität*. Tübingen
- Dittmar N. 1979 Fremdsprachenerwerb im sozialen Kontext: Das Erlernen von Modalverben im sozialen Kontext - eine lexikalische semantische Analyse. *Zeitschrift für Linguistik und Literaturwissenschaft* 9, 84-103
- Djordjević M. 1983 *Verbalphrase und Verbvalenz. Untersuchungen zur deutsch-serbokroatischen kontrastiven Grammatik*. Heidelberg
- Döhmann K. 1974 Die sprachliche Darstellung der Modalfunktionen. Menne A. / Frey G. (Hrsg.) *Logik und Sprache*. Bern, 57-92
- Dokulil M. 1973 Pojem modálnosti výpovědi ze stanoviska teorie odrazu. *Otázky slovanské syntaxe* 3. Brno, 39-41
- Doroszewski W. (red.) 1958-69 *Słownik języka polskiego 1-10*. Warszawa
- Doroszewski W. (red.) ¹⁸1996 *Słownik poprawnej polszczyzny*. Warszawa
- Dostál A. 1959 *Clozianus. Codex palaeoslovenicus glagoliticus, tridentinus et oenipontanus*. Praha
- Đukanović V. 1994 Glagoli 'trebati' i 'valjati' i njihova infinitivno/prezentska dopuna. *Naučni Sastanak Slavista u Vukove Dane* 22/2, 119-126
- Ehlich K. / Rehbein J. 1972 Einige Interrelationen von Modalverben. Wunderlich D. (Hrsg.) *Linguistische Pragmatik*. Frankfurt/M., 318-340
- Ellermeyer-Zivotić O. 1999 *Materialien zur Grammatik des Serbokroatischen*. Ms. Hamburg
- Encyklopedia wiedzy o języku polskim*. 1978 Wrocław
- Engel U. / Mrzović P. et alii 1986 *Kontrastive Grammatik deutsch-serbokroatisch 1/2*. München/Novi Sad
- Faulstich G. 1983 Zur Negation der Verbindungen 'Modalverb + Infinitiv' im Polnischen und Deutschen. Helbig G. / Jäger G. (Hrsg.) *Studien zum deutsch-polnischen Sprachvergleich*. Leipzig, 137-153
- Fisiak J. / Lipińska-Grzegorek M. / Zabrocki T. (eds.) 1978 *An introductory English-Polish Contrastive Grammar*. Warszawa
- Fritz G. / Gloning T. (Hrsg.) 1997 *Untersuchungen zur semantischen Entwicklungsgeschichte der Modalverben im Deutschen*. Tübingen
- Gabka K. (Hrsg.) 1985 *Russische Sprache der Gegenwart 1-4*. Leipzig
- Gehrman M. 1983 Zu den polnischen Entsprechungen modalpassivischer Konstruktionen des Deutschen. *Zeitschrift für Slawistik* 28, 9-17
- Gehrman M. et alii 1999 *Textlehrbuch zum Altpolnischen*. Oldenburg
- Gialcone Ramat A. / Hopper P. (eds.) 1998 *The limits of grammaticalization*. Amsterdam
- Goossens L. 1985 Modality and the modals: A problem for functional grammar. Bolkestein A. et alii (eds.) *Predicates and Terms in Functional Grammar*. Dordrecht, 203-219
- Goossens L. 1987 The auxiliarization of the English modals: A functional grammar view. Harris M. / Ramat P. (eds.) *Historical development of auxiliaries*. Amsterdam/Phil., 111-143

- Grekov B.D. (red.) 1947 *Pravda russkaja. I Teksty*. Moskva
- Grekov B.D. (red.) 1947 *Pravda russkaja. II Kommentarii*. Moskva
- Grenoble L.A. 1992 Double negation in Russian. *Linguistics* 30, 731-752
- Grepl M. et alii 1995 *Přiruční mluvnice češtiny*. Brno
- Grochowski M. 1980 *Pojęcie celu. Studia semantyczne*. Wrocław
- Gröber B. / Müller L. 1977-86 *Vollständiges Wörterverzeichnis zur Nestorchronik 1-4*. München
- Gruzberg A.A. 1974 *Častotnyj slovar' russkogo jazyka vtoroj poloviny XVI- načala XVII veka*. Perm'
- Grzegorzczkova R. 1967 O konstrukcjach z bezokolicznikiem przyczasownikowym. *Biuletyn Polskiego Towarzystwa Językoznawczego* 25, 123-132
- Grzegorzczkova R. 1973 Czasowniki modalne jako wykładniki różnych postaw nadawcy. *Otázky slovanské syntaxe* 3. Brno, 201-205
- Grzegorzczkova R. 1995 *Wprowadzenie do semantyki językoznawczej*. Warszawa
- Grzegorzczkova R. / Laskowski R. / Wróbel H. (red.) 1998 *Gramatyka współczesnego języka polskiego. Morfologia*. Warszawa
- Gutschmidt K. 1995 Der Begriff der Tendenz in der slawischen Sprachwissenschaft. Gladrow W. (Hrsg.) *Das Russische in seiner Geschichte, Gegenwart und Literatur (FS E. Günther)*. München, 52-69
- Gvozdanović J. (2000) Modalität zwischen Sprachstruktur und Pragmatik in einem kommunikativ orientierten Sprachmodell. *Slavistische Linguistik* 1999, 113-131
- Hallig R. / Wartburg W. 1952 *Begriffssystem als Grundlage für die Lexikographie*. Berlin
- Hansen B. 1997 Die modalen Verbbgeleiter des Polnischen und die germanischen Modalverben zwischen Form- und Funktionsklasse. Schulze J. / Werner E. (Hrsgg.) *Linguistische Beiträge zur Slavistik aus Deutschland und Österreich. V. JungslavistInnen-Treffen*. München, 132-162
- Hansen B. 1998a Die polnischen Modalauxiliare: Semantik, Form und Struktur der Kategorie. Hentschel G. / Grochowski M. (Hrsgg.) *Funktionswörter im Polnischen*. (Studia Slavica Oldenburgensia 1), 119-155
- Hansen B. 1998b Modalauxiliare in den slavischen Sprachen. *Zeitschrift für Slavistik* 43/3, 249-272
- Hansen B. 1998c Modal'nye vspomogatel'nye slova v slavjanskich jazykach. Kozinceva N.A. / Ogloblin A.K. (red.) *Tipologija. Grammatika. Semantika. (FS Chrakovskij)*. S-t. Peterburg, 58-67
- Hansen B. 1998d Powstanie i rozwój słów modalnych w języku polskim. *Poradnik Językowy* 1998/1-2, 25-43
- Hansen B. 1999 Die Herausbildung und Entwicklung der Modalauxiliare im Polnischen. Anstatt T. (Hrsg.) *Entwicklung in slavischen Sprachen*. München, 83-169
- Hansen B. 2000 The German Modal Verb 'müssen' and the Slavonic Languages - The Reconstruction of a success story. *Scando-Slavica* 46, 77-93
- Hartenstein K. 1981 *Das Erklärend-kombinatorische Wörterbuch im 'Smysl-Tekst-Modell'*. München
- Hartenstein K. 1999 *Konzeptionen der sowjetischen und russischen Semantik*. Jachnow H. (Hrsg.) *Handbuch der sprachwissenschaftlichen Russistik und ihrer Grenzdisziplinen*. Wiesbaden, 910-954
- Haspelmath M. 1999 Are there principles of grammatical change? *Journal of Linguistics* 35, 579-595
- Havránek B. 1963 *Studie o spisovném jazyce*. Praha

- Havránek B. 1983 The functional differentiation of the standard language. Vachek J. / Dušková L. (eds.) *Praguiana. Some basic and less known aspects of the Prague Linguistic School*. Amsterdam/Philadelphia, 65-77
- Heine B. 1991 Observations on auxiliaries. Boretzky N. et alii (Hrsgg.) *Sprachwandel und seine Prinzipien*. Bochum, 86-103
- Heine B. 1993 *Auxiliaries. Cognitive forces and grammaticalization*. New York
- Heine B. 1994 Grammaticalization as an explanatory parameter. Pagliuca W. (ed.) *Perspectives on grammaticalization*. Amsterdam, 255-287
- Heine B. / Claudi U. / Hünnemeyer F. 1991 *Grammaticalization: A conceptual framework*. Chicago
- Hengeveld K. 1987 Clause structure and modality in functional grammar. Van der Auwera J. / Goossens L. (eds.) *Ins and outs of the predication*. Dordrecht, 53-67
- Herodes S. 1973 Modalitní adverbia v staroslověnině. *Otázky slovanské syntaxe* 3. Brno, 307-315
- Hinrichs U. / Hinrichs L. 1995 *Serbische Umgangssprache*. Wiesbaden
- Hopper P. 1991 On some properties of grammaticization. Traugott E. / Heine B. (eds.) *Approaches to grammaticalization* 1/2. Amsterdam, 17-35
- Hopper P.J. / Traugott E.C. 1993 *Grammaticalization*. Cambridge
- Isserlin E.M. (red.) 1983 *Leksika i frazeologija 'Molenija' Daniila Zatočnika*. Leningrad
- Ivić M. 1972 Problematika srpskohrvatskog infinitiva. *Zbornik za Filologiju i Lingvistiku* 15/2, 117-138
- Ivanov V.V. (red.) 1995 *Drevnerusskaja grammatika XII-XIII vv*. Moskva
- Jachnow H. 1994 Zum Modalitätsbegriff und zur Modalitätsbehandlung in neueren slavischen und deutschen linguistischen Nachschlagewerken und Standardgrammatiken. Jachnow H. et al. (Hrsgg.) *Modalität und Modus. Allgemeine Fragen und Realisierung im Slavischen*, Wiesbaden, 52-90
- Jachnow H. et al. (Hrsgg.) 1994 *Modalität und Modus. Allgemeine Fragen und Realisierung im Slavischen*, Wiesbaden
- Jagić V. 1883 *Quattuor evangeliorum versionis palaeoslovenicae codex Marianus glagoliticus*. Berlin
- Jędrzejko E. 1987 *Semantyka i składnia polskich czasowników deontycznych*. Wrocław
- Junghanns U. 2000 *Zum Status der Modalelemente und zu ihrer Argumentstruktur*. Ms. Leipzig
- Kakietek P. 1973 Must and its equivalents in Polish. *Papers and Studies in Contrastive Linguistics* 1, Poznań, 77-87
- Kakietek P. 1976 Formal characteristics of the modal auxiliaries in English and Polish. *Papers and Studies in Contrastive Linguistics* 4, 205-216
- Kakietek P. 1980 *English modal auxiliaries and their equivalent constructions in Polish*. Katowice
- Kakietek P. 1991 Lexical exponents of epistemic modality in English and Polish. A statistical approach. Kakietek P. (ed.) *Problems in the modality of natural language*. Opole, 95-113
- Kałkowska A. 1973 Składniowe właściwości przymiotników kwalifikujących. *Język polski* LIII 2/3, 95-104
- Kalogjera D. 1982 *The English Modals and their equivalents in Serbo-Croatian*. Zagreb
- Karłowicz J. 1900-11 *Słownik gwar polskich* 1-6. Kraków
- Karłowicz J. / Kryński A. / Niedźwiedzki W. 1900-11 *Słownik języka polskiego* 1-7. Warszawa

- Kasevič V.B. / Chrakovskij V.S. 1983 Konstrukcii s predikatnymi aktantami: Problemy semantiki. Chrakovskij V.S. (red.) *Kategorii glagola i struktura predloženiya*. Leningrad, 5-28
- Kasevič V.B. / Chrakovskij V.S. 1985 Ot propozicii k semantike predloženiya. Chrakovskij V.S. (red.) *Tipologija konstrukcij s predikatnymi aktantami*. Leningrad, 9-18
- Kątny A. 1976 Zur kontrastiven Analyse der deutschen Modalverben. *Studia Germanica Posnaniensia* 5, 97-103
- Kątny A. 1979 Die Exponenten der Modalität im Deutschen und Polnischen. *Studia Germanica Posnaniensia* 7, 67-75
- Kątny A. 1980 *Die Modalverben und Modaladverben im Deutschen und Polnischen*. Rzeszów
- Kątny A. 1981 Zur Negation der Modalverben im Deutschen und Polnischen. *Studia Germanica Posnaniensia* 9, 55-61
- Kątny A. 1987 *Bibliographie zur Modalität. Modalausdrücke im Deutschen und Polnischen*. (KLAGE 14) Köln
- Keipert H. 1993 Die Christianisierung der Kiever Rus' als lexikologisches Problem. Birkfellner G. (Hrsg.) *Millenium Russiae Christianiae. Tausend Jahre Christliches Russland 988-1988*. Köln, 137-162
- King A. 1996 *Root Modals in European Languages: A preliminary Typology*. Conference paper ALT workshop Antwerp
- Klinge A. 1998 *Modal underspecification and problems of metalanguage*. Conference paper 'Modal Verbs in Germanic and Romance Languages' Antwerp
- Kochman S. 1975 *Polsko-rosyjskie stosunki językowe od XVI do XVIII w. Słownictwo*. Opole
- Koneczna H. 1965-1973 *Słownik języka Jana Chryzostoma Paska 1/2*. Wrocław
- Kordić S. 1997 Upotreba glagola 'trebati'. *Naučni sastanak u Vukove dane* 26/2, 71-81
- Kozinceva N.A. 1994 Kategorija evidencial'nosti. *Voprosy Jazykoznanija* 1994/3, 92-103
- Kožínova A. 1994 Modal'nost' v staroslavjanskem jazyke. Jachnow H. et al. (Hrsgg.) *Modalität und Modus. Allgemeine Fragen und Realisierung im Slavischen*. Wiesbaden, 144-170
- Kratzer A. 1978 *Semantik der Rede. Kontexttheorie - Modalwörter - Konditionalsätze*. Königstein
- Kratzer A. 1981 The notional category of modality. Eikmeyer H.J. / Rieser H. (eds.) *Words, worlds, and contexts: New approaches in word semantics*. Berlin, 38-74
- Kratzer A. 1991 Modality. von Stechow A. / Wunderlich D. (eds.) *Semantik. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Berlin, 639-650
- Křížková H. 1960 Vývoj opisného futura v jazycích slovanských, zvláště v ruštině. Praha
- Krylov S.A. 1991 Materialy k spravočno-bibliografičeskemu slovarju ruskogo jazyka 1. *Semiotika i informatika* 32, 197-243
- Kuryłowicz J. 1975 The evolution of grammatical categories. *Esquisses linguistiques* 2 (Internationale Bibliothek für Allgemeine Linguistik 37). München, 38-54
- Lavrent' evskaja letopis'*. (Polnoe sobranie russkich letopisej. Tom pervyj: Vyp. I). 1962. Leningrad
- Łaziński M. 1996 Bezokolicznik czasownika dokonanego jako człon wymagany w zdaniu. *Poradnik Językowy* 1, 21-29
- Lehmann C. 1995 *Thoughts on grammaticalization. A programmatic sketch*. München
- Lehmann V. 1985 Zum Gebrauch des imperfektiven Futurs im Russischen. *Slavistische Linguistik* 1984, 148-173

- Lehmann V. 1989 Pragmatic functions of aspects and their cognitive motivation. Larsson L. (ed.) *Proceedings of the Second Scandinavian Symposium on Aspectology*. Uppsala, 77-88
- Lehmann V. 1996 Die Rekonstruktion von Bedeutungsentwicklung und -motiviertheit mit Funktionalen Operationen. *Slavistische Linguistik* 1995, 255-289
- Lehmann V. 1999a Sprachliche Entwicklung als Expansion und Reduktion. Anstatt T. (Hrsg.) *Entwicklung in slavischen Sprachen*. München, 83-169
- Lehmann V. 1999b Lexikalischer Stamm und grammatische Kategorie. *Slavistische Linguistik* 1998, 137-151
- Lehmann V. / Rauchenecker E. 1995 Temporale Implikationen nichttemporaler Kategorien. Jachnow H. / Wingender M. (Hrsg.) *Temporalität und Tempus. Studien zu allgemeinen und slavistischen Fragen*. Wiesbaden, 199-223
- Lempp A. 1986 *Mieć 'to have' in modern Polish*. München
- Ligara B. 1997 *Polskie czasowniki modalne i ich francuskie ekwiwalenty tłumaczeniowe*. Kraków
- Lightfoot D. 1979 *Principles of Diachronic Syntax*. Cambridge
- Linde S.B. 1854 *Słownik języka polskiego 1-4*. Lwów
- Lizisowa M. 1995 *Podstawowe terminy prawne w statutach staropolskich na tle słowiańskim*. Kraków
- Löbner S. 1990 *Wahr neben Falsch. Duale Operatoren als die Quantoren natürlicher Sprachen*. Tübingen
- Luchowska A. 1995 *Modele redukcyjne w semantyce*. Opole
- Lüdi G. 1985 Zur Zerlegbarkeit von Wortbedeutungen. Schwarze Ch. / Wunderlich D. (Hrsg.) *Handbuch der Lexikologie*. Königstein, 64-102
- Lyons J. 1977 *Semantics 1/2*. Cambridge
- Major D. 1974 *The acquisition of modal auxiliaries in the language of children*. The Hague
- Maurice F. 1996 *Der modale Infinitiv in der modernen russischen Standardsprache*. München
- Mel'čuk I.A. 1974 / 1999 *Opyt teorii lingvističeskich modelej 'Smysl-Tekst'*. Moskva
- Mel'čuk I.A. 1988 Semantic description of lexical units in an explanatory combinatorial dictionary: basic principles and heuristic criteria. *International Journal of Lexicography* 1/3, 165-188
- Mel'čuk I.A. 1989 Semantic primitives from the viewpoint of the meaning-text linguistic theory. *Quaderni di Semantica* 10/1, 65-102
- Mel'čuk I.A. 1997 *Kurs obščej morfologii 1*. Moskva/Vena
- Mel'čuk I.A. / Wanner L. 1996 Lexical Functions and Lexical Inheritance for Emotion Lexemes in German. Wanner L. (ed.) *Lexical Functions in Lexicography and Natural Language Processing*. Amsterdam/Philadelphia, 209-278
- Mel'čuk I.A. / Zolkovskij A.K. 1984 *Tolkovo-kombinatornyj slovar' russkogo jazyka*. Wien (TKS)
- Meyer I.A. 1990 Interlingual Meaning-Text Lexicography: Towards a New Type of Dictionary for Translation. Steele J. (ed.) *Meaning-Text Theory: Linguistics, Lexicography, and Implications*. Ottawa, 175-270
- Mrazović P. / Vukadinović Z. 1990 *Gramatika srpskohrvatskog jezika za strance*. Novi Sad
- NOSSRJa s. Apresjan Ju. D. (red.) 1997
- Öhlschläger G. 1984 *Zur Syntax und Semantik der Modalverben im Deutschen*. Tübingen

- Olszewska-Michalczyk H. 1980 Konstrukcje z czasownikiem 'mieć' wobec tzw. funkcji modalnej. Wróbel H. (red.) *Współczesna polszczyzna i jej odmiany*. Katowice, 18-30
- Olszewska-Michalczyk H. 1982 O użyciu posesywnym czasownika 'mieć'. Wróbel H. (red.) *Studia i szkice o współczesnej polszczyźnie*. Katowice, 94-108
- Orgelbrand M. 1861 *Słownik języka polskiego*. Wilno
- Otázky slovanské syntaxe 3. 1973 Brno
- Ožegov S.I. ¹⁴1983 *Slovar' russkogo jazyka*. Moskva
- Ozolina K.N. 1970 Vyraženie modal'nogo dolženstvovanija- neobchodimosti v drevne-russkom jazyke. *Trudy Irkutskogo gosudarstvennogo universiteta im. A.A. Ždanova* 73, Serija jazykoznanija 5, 104-111
- Padučeva E.V. 1996 *Semantičeskie issledovanija. Semantika vremeni i vida v russkom jazyke. Semantika narrativa*. Moskva
- Pallasová E. 1991 Sémantika možnosti a nutnosti v staroslověnině. *Slavia* 60, 264-274
- Pallasová E. 1992 Staroslověnské sloveso 'mošti / v''zmošti' (funkce a význam). *Slavia* 61, 373-394
- Palmer F.R. 1986 *Mood and modality*. Cambridge
- Petr J. et alii (red.) 1986/87 *Mluvnice češtiny 1-3*. Praha
- Pisarkowa K. 1971 Próba określenia posiłkowości predykatu w języku polskim. *Konferencja Naukowa: System morfologiczny i syntaktyczny współczesnego języka polskiego*. Zawoja, 97-117
- Pisarkowa K. 1984 *Historia składni języka polskiego*. Wrocław
- Plank F. 1981 Modalitätsausdruck zwischen Autonomie und Auxiliartät. Rosengren I. (Hrsg.) *Sprache und Pragmatik. Lunder Symposium 1980*. Lund, 57-71
- Plank F. 1984 The modals story retold. *Studies in Language* 8/3, 305-364
- Polański K. (red.) 1980-90 *Słownik syntaktyczno-generatywny czasowników polskich 1-5*. Wrocław
- Pranjković I. 1979 O nekim navodnim sintaktičkim pogreškama u vezi s glagolom 'trebati'. *Jezik* 35/1, 144-147
- Pranjković I. 1993 *Hrvatska skladnja*. (Biblioteka Jezikoslovlje 3) Zagreb
- Puzynina J. 1974 O modalności w polskich derywatach. Mayenowa M. (red.) *Tekst i język. Problemy semantyczne*. Wrocław, 225-233
- Radden G. 1999 Modalverben in der kognitiven Linguistik. Redder A. / Rehbein J. (Hrsg.) *Grammatik und mentale Prozesse*. Tübingen, 261-295
- Ramat P. 1971 Die Analyse eines morphosemantischen Feldes: die germanischen Modalverben. *Indogermanische Forschungen* 76, 174-202
- Ramat P. 1987 Introductory paper. Harris M. / Ramat P. (eds.) *Historical development of auxiliaries*. Amsterdam/Phil., 3-19
- Ramge H. 1987 Quantitative Beobachtungen zur Ontogenese der Modalverben im Deutschen. Oksaar E. (Hrsg.) *Soziokulturelle Perspektiven von Mehrsprachigkeit und Spracherwerb*. Tübingen, 127-157
- Rečnik srpskohrvatskoga književnog jezika* 1-6. 1967-1976 Novi Sad
- Rečnik srpskohrvatskog književnog i narodnog jezika* 1- (A-No). 1959- Beograd
- Reczek S. 1968 *Podręczny słownik dawnej polszczyzny*. Wrocław
- Redder A. 1984 *Modalverben im Unterrichtsdiskurs. Pragmatik der Modalverben am Beispiel eines institutionellen Diskurses*. Tübingen
- Rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika* 1-23. 1880-1976 Zagreb
- Rosenthal B. 1999 Zum Grammatikalisierungsstatus der polnischen Modalauxiliare. Unveröffentlichte Magisterarbeit, Hamburg
- Rospond S. 1971 *Gramatyka historyczna języka polskiego*. Warszawa

- Růžička R. 1982 Kontrollprinzipien infinitiver Satzformen: Infinitiv und Gerundium (deepričastie) im Russischen und in anderen slawischen Sprachen. *Zeitschrift für Slavistik* 27/3, 373-411
- Rytel D. 1982 *Leksykalne środki wyrażania modalności w języku czeskim i polskim*. Wrocław
- Rytel-Kuc D. 1990 *Niemieckie passivum i 'man-Sätze' a ich przekład w języku czeskim i polskim*. Wrocław
- Sappok Ch. 1994 Modalität im Polnischen. Jachnow H. et al. (Hrsgg.) *Modalität und Modus. Allgemeine Fragen und Realisierung im Slavischen*. Wiesbaden, 298-323
- Satunovskij I.B. 1996 *Semantika predloženijskaja i nereferezentnye slova. Značenie. Kommunikativnaja perspektiva. Pragmatika*. Moskva
- Schwarze Ch. 1982 Stereotyp und lexikalische Bedeutung. *Studium Linguistik* 13, 1-16
- Semiotika i informatika 32. 1991. Moskva
- Sever'janov S. 1922 *Sinajskaja psalmyr'*. Petrograd
- Sil'nickaja G.V. / Sil'nickij G.G. 1983 Model' glagol'nogo dejstvija i semantičeskaja klassifikacija glagolov s predikatnymi aktantami. Charkovskij V.S. (red.) 1983 *Kategorii glagola i struktura predloženijskaja*. Leningrad, 28-42
- Slovar' cerkovno-slavjanskogo i russkogo jazyka 1-4*. 1867 Sanktpeterburg
- Slovar' drevnerusskogo jazyka XI-XIV vv.* 1988- (A-M). Moskva
- Slovar' jazyka Puškina 1-4*. 1956-61 Moskva
- Slovar' russkogo jazyka 1-4*. (1981-85) Moskva
- Slovar' russkogo jazyka XI-XVII vv.* 1975- (A-S) Moskva
- Slovar' russkogo jazyka XVIII. v.* 1984- (A-K). Leningrad
- Slovar' sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka 1-17*. 1950-65 Moskva (BAS)
- Slovar'-spravočnik "Slova o polku Igoreve" 1-6*. 1965-84 Moskva/Leningrad
- Slovník jazyka staroslověnského*. 1966- Praha
- Słownik języka Adama Mickiewicza 1-11*. 1962-83 Wrocław
- Słownik polszczyzny XVI wieku*. 1966- (A-P) Wrocław
- Słownik staropolski* 1953- (A-Ze) Wrocław
- Smoczyńska M. 1993 The acquisition of Polish modal verbs. Dittmar N. / Reich A. (eds.) *Modality in Language Acquisition*. Berlin, 145-171
- Sobik M.E. 1969 *Polnisch-russische Beziehungen im Spiegel des russischen Wortschatzes des 17. und der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts*. Meisenheim
- Sreznevskij I.I. 1893-1912 *Materialy dlja slovarja drevne-russkogo jazyka po pis'mennym pamjatnikam*". Sankt-Peterburg
- Steele S. 1975 Is it possible? *Stanford University Working Papers in Linguistics* 18, 35-58
- Stevanović M. 1953 Naporedna upotreba infinitivu i prezenta sa svezicom 'da'. *Naš Jezik* V/3-4, 85-102
- Studia z polskiej składni historycznej 1-2*. 1976/78 Wrocław
- Sweetser E. 1990 *From etymology to pragmatics*. Cambridge
- Szymański M. 1990 Konstrukcje typu 'mieć' + infinitivus w języku polskim, macedońskim i serbo-chorwackim. *Językowe Studia Bałkanistyczne* 2, 153-168
- Szymczak M. (red.) 1992 *Słownik języka polskiego 1-3*. Warszawa
- Talmy L. 1988 Force dynamics in language and cognition. *Cognitive Science* 12, 49-100
- Tanasić C. 1995/96 O upotrebi glagola 'trebać'. *Naš Jezik* 1-5, 44-52
- Taszycki W. 1955 *Wybór tekstów staropolskich XVI-XVIII wieku*. Warszawa
- Taszycki W. 1975 *Najdawniejsze zabytki języka polskiego*. Wrocław
- TFG s. Bondarko A.V. (red.) 1990
- TKS s. Mel'čuk I.A. / Žolkovskij A.K. 1984

- Tolstoj I.I. 1970 *Serbskochorvatsko-russkij slovar'*. Moskva
- Topolińska Z. 1968 Miejsce konstrukcji z czasownikiem 'mieć' w polskim systemie werbalnym. *Slavia Orientalis* 18, 427-431
- Topolińska Z. (red.) 1984 *Gramatyka współczesnego języka polskiego. Składnia*. Warszawa
- Traugott E. 1989 On the rise of epistemic meaning: An example of subjectification in semantic change. *Language* 65, 31-55
- Traugott E.C. 1988 Pragmatic strengthening and grammaticalization. Axmaker S. et alii (eds.) *General session and parasection on grammaticalization*. Berkeley, 406-416
- Trub V.M. 1993 K probleme semantičeskogo opisanija želanij. *Wiener Slawistischer Almanach* 31, 275-298
- van der Auwera J. im Druck On the typology of negative modals. Hoeksma J. et alii (eds.) *Proceedings Groningen Conference on Negation*.
- van der Auwera J. / Plungian V.A. 1998 Modality's semantic map. *Linguistic Typology* 1/2, 79-124
- Vaulina S.S. 1988 *Evoljucija sredstv vyraženia modal'nosti v russkom jazyke (XI-XVII vv.)*. Leningrad
- Večerka R. 1973 K vývoji modálních konstrukcí v slovanských jazycích. *Otázky slovanské syntaxe* 3. Brno, 303-306
- Večerka R. 1985 Voljuntativnaja modal'nost' v drevnebolgarskom. *Paleobulgarica* IX, 29-4
- Večerka R. 1996 *Altkirchenslavische Syntax III. Die Satztypen: Der einfache Satz*. Freiburg i. Br.
- Vinogradov V.V. 1950 O kategorii modal'nosti i modal'nych sloвах v russkom jazyke. *Trudy Instituta Russkogo Jazyka* 2. Moskva, 39-79
- Vinogradov V.V. / Švedova N. Ju. (red.) 1964 *Očerki po istoričeskoj grammatike russkogo literaturnogo jazyka XIX veka: Izmenenija v sisteme prostogo i osložnennogo predloženia*. Moskva
- von Wright G.H. 1957 *Logical studies*. London
- Vrtel-Wierczyński S. 1930 *Wybór tekstów staropolskich. Czasy najdawniejsze do r. 1543*. Lwów
- Weidner A. 1986 *Die russischen Übersetzungsäquivalente der deutschen Modalverben. Versuch einer logisch-semantischen Charakterisierung*. München
- Weiher E. 1979 Rezension: Slovar' russkogo jazyka XI-XVII vv. *Anzeiger für slavische Philologie* 10/11, 223-239
- Weiss D. Ms. *Semantyka konstrukcji 'mieć + bezokolicznik' Próba rozstrzygnięcia polisemii*. Hamburg
- Weiss D. 1984 Kongruenz vs. Kongruenzlosigkeit: Zur typologischen Entwicklung des Polnischen. *Zeitschrift für slavische Philologie* LXIV/1, 144-192
- Weiss D. 1987a Funkcjonowanie i pochodzenie polskich konstrukcji typu 'mam coś do załatwienia', 'coś jest do załatwienia'. Pohl A. / De Vincenz A. (Hrsgg.) *Deutsch-polnische Sprachkontakte*. Wien, 265-286
- Weiss D. 1987b Neskol'ko nabljudenij po povodu leksikografičeskoj koncepcii 'Tolkovo-Kombinatornogo slovarja sovremennogo russkogo jazyka.' *Wiener Slawistischer Almanach* 19, 209-250
- Weiss D. 1987c Polsko-niemieckie paralele w zakresie czasowników modalnych (na tle innych języków słowiańskich). Hentschel G. / Ineichen G. / Pohl A. (Hrsgg.) *Sprach- und Kulturkontakte im Polnischen (für A. de Vincenz)*. München, 131-156

- Weiss D. 1988 Konstrukcje typu 'mieć (coś) do załatwienia, być do załatwienia oraz dać (coś) do załatwienia: stopień ich sfrageologizowania dawniej i dziś. Basaj M. / Rytel D. (red.) *Z problemów frazeologii polskiej i słowiańskiej* 4, 153-175
- Weiss D. 1993 Infinitif et datif en Polonais moderne - un couple malheureux? Karolak S. / Muryń T. (eds.) *Complétude et incomplétude dans les langues romanes et slaves*. Kraków, 443-487
- Weiss D. 1999 Sowjetische Sprachmodelle. Jachnow H. (Hrsg.) *Handbuch der sprachwissenschaftlichen Russistik und ihrer Grenzdisziplinen*. Wiesbaden
- Wiemer B. 2001 Aspect choice in non-declarative and modalized utterances as extensions from assertive domains. Bartels H. et alii (Hrsgg.) *Untersuchungen zur Morphologie und Syntax im Slavischen. Beiträge zur dritten Tagung der Europäischen Slavistischen Linguistik (POLYSLAV)* Toruń 1999. Oldenburg, 195-221
- Wierzbicka A. 1969 *Dociekania semantyczne*. Wrocław
- Wierzbicka A. 1971 *Kocha, lubi, szanuje. Medytacje semantyczne*. Warszawa
- Wierzbicka A. 1972 *Semantic primitives*. Frankfurt/M.
- Wierzbicka A. 1980 *Lingua mentalis. The semantics of natural language*. Sydney
- Wierzbicka A. 1985 *Lexicography and conceptual analysis*. Ann Arbor
- Wierzbicka A. 1987 The semantics of modality. *Folia Linguistica* 21/1, 25-43
- Wierzbicka A. 1988 *The semantics of grammar*. Amsterdam/Phil.
- Wierzbicka A. 1996 *Semantics. Primes and Universals*. Oxford
- Willett T. 1988 A cross-linguistic survey of the grammaticalization of evidentiality. *Studies in Language* 12/1, 51-97
- Wingender M. 1994 *Zeit und Sprache. Temporalität und ihre Repräsentation im Lexikon des Russischen*. Wiesbaden
- Wojtasiewicz A. 1975 Sformalizowana semantyczna interpretacja czasowników. *Studia Semiotyczne* 6, 43-94
- Wunderlich D. 1981 Modalverben im Diskurs und im System. Rosengren I. (Hrsg.) *Sprache und Pragmatik. Lunder Symposium 1980*. Lund, 11-53
- Wydra W. / Rzepka W. 1995 *Chrestomatia staropolska. Teksty do roku 1543*. Wrocław
- Zabrocki T. 1978 Status syntaktyczny czasowników modalnych w języku polskim i angielskim. *Biuletyn Polskiego Towarzystwa Językoznawczego* 36, 43-57
- Zaliznjak A.A. 1995 *Drevne-novgorodskij dialekt*. Moskva
- Zasorina L.N. (red.) 1977 *Častotnyj slovar' russkogo jazyka*. Moskva
- Zifonun G. et alii 1997 *Grammatik der deutschen Sprache 1-3*. Berlin
- Zybatow G. 1994 Infinitive, kleine und große Pros und (in)kohärente Konstruktionen im Russischen. Stenke A. / Zybatow G. (eds.) *Zur Satzwertigkeit von Infinitiven und small clauses*. Tübingen, 141-155

18 Wortindex

Die folgende Liste enthält alle behandelten slavischen Vokabeln bzw. Lexeme. Die unterstrichenen Einheiten sind eingehender porträtiert worden.

- chcieć pl 153ff, 344ff
chcieć się pl 157f, 350
 chęć pl 160
 chotěti s. *ch''těti*
choter' / chotěti russ, 28, 205ff,
 394ff
 choter' sja (russ.) 208, 396
ch''těti (aks.) 272 f
 da(wa)ć się (poln.) 131
 dati se (serb./kroat.) 221
dl''ž'n'' (aks.) 256
 dobro (russ.) 393
 dolg (russ.) 205
 dolikovati (serb./kroat.) 235
dolžen (russ.) 83, 95f, 103, 184ff,
 371ff
 dolženstvovat' (russ.) 204, 393
 dólžno (russ.) 186, 371ff
dolžnyj (russ.) 186, 371
dostoin'' (aks.) 259
dostoit'' (aks.) 258
 dostojati (serb./kroat.) 392
 dovlěti (russ.) 392
 dovoljeno (serb./kroat.) 72
 dužan (serb./kroat.) 90, 236
 goditsja (russ.) 204, 393
 godzi się (poln.) 73, 153, 343
 goněti (aks.) 255
hteti (serb./kroat.) 78, 236, 407
imati (serb./kroat.) 232ff
 imati nameru (serb./kroat.) 241
 imati pravo (serb./kroat.) 222
 iměti (russ.) 391ff
iměti (aks.) 260ff
 iměti vlast' (aks.) 255
 izvoliti / izvolir' (russ.) 398f, 408ff
 jakoby (poln.) 10
 kadar (serb./kroat.) 222
kak възможно (russ.) 181
 kaniti (serb./kroat.) 78, 241
 ključit' się (aks.) 272
 konieczność (poln.) 153
 konieczny (poln.) 153, 70
l'dzě (aks.) 78, 241
 l'zě / l'zja (russ.) 365ff
 łąknąć (poln.) 160
 lěpo (aks.) 271
 lěpo (russ.) 393

- lēt' (aks.) 254f
lēt' (russ.) 371
mečtat' (russ.) 208
mieć (poln.) 91f, 133ff, 317ff
mieć coś do załatwienia (poln.)
 132, 317
móc (poln.) 17ff, 64ff, 89ff, 115ff,
 295ff
moć' (russ.) 83, 96ff, 100, 171ff,
 360ff
moć'sja (russ.) 173
moći (serb./kroat.) 215ff
močno/moščno (russ.) 357ff
mogły (poln.) 316
moguć(n)i (serb./kroat.) 70, 222
mogućnost (serb./kroat.) 72, 222
morati (serb./kroat.) 75, 223ff
mošt' n'' (aks.) 251ff
mošti (aks.) 248ff
možda (serb./kroat.) 48, 217, 422f
može (poln.) 92, 297f, 422
možebny (poln.) 316
možet (byt') (russ.) 58, 84, 92, 422
możliwość (poln.) 130, 316
możliwy (poln.) 70, 99f, 128f, 316
można (poln.) 75, 99f, 120ff, 299ff
možno (russ.) 83, 168ff, 357ff
możny (poln.) 316
možnyj (russ.) 359
musieć (poln.) 64ff, 140ff, 323
na pewno (poln.) 10, 59
nadležit (russ.) 193ff, 383ff
nado (russ.) 83, 187ff, 375ff
nadobě (russ.) 375
nadobitsja (russ.) 204
nadobno / nadobnyj (russ.) 204,
 376f
nadobnost' (russ.) 205
należy (poln.) 143ff, 328ff
nameran (serb./kroat.) 241
nameravati (serb./kroat.) 241
nameren (russ.) 78f, 209, 398
naměriti (russ.) 398
namerevat'sja (russ.) 209, 398
navernoe (russ.) 16, 84, 93
ne mogu (russ.) 173, 363
ne mozi (aks.) 248f, 409f
ne polagaetsja (russ.) 202
ne položeno (russ.) 73, 202
ne volě (aks.) 252
nedostižimyj (russ.) 184
neizbežan (serb./kroat.) 235
neizbežnyj (russ.) 204
nel'zja (russ.) 176ff, 365ff
neminovan (serb./kroat.) 235
neminuemyj (russ.) 204
nemoči / nemoč' (russ.) 364
nemoj (serb./kroat.) 409f
neobchodimost' (russ.) 83, 205,
 393
neobchodimyj (russ.) 70, 204, 393
neophodan (serb./kroat.) 235
nevidim'' (aks.) 256
neutěšen'' (aks.) 256

nie potrzebować (poln.) 149f, 307f
nie sposób (poln.) 123f, 307f
nie uchodzi (poln.) 153
niezła (poln.) 314ff
niepodobna (poln.) 123f, 302ff
niechronny (poln.) 153
nieunikniony (poln.) 153
nożda (aks.) 267
nužan (serb./kroat.) 235
nužda (serb./kroat.) 235
nuža (russ.) 393
nužnyj (russ.) 83, 195ff, 386ff
obavezan (serb./kroat.) 236
objazanyj (russ.) 83, 204
objazatel'nyj (russ.) 93
obowiązek (poln.) 153
obowiązkowy (poln.) 153
planować (poln.) 160
platnyj (russ.) 82
pochotěti (russ.) 396
podob'n'' (aks.) 266
podoba (aks.) 264
podobati (aks.) 265
podobati / podobat' (russ.) · 203,
 390f
podobno (poln.) 304ff
potrafić (poln.) 89ff, 309ff
potřeba (aks.) 268
potřeb'n'' (aks.) 270
potreba (serb./kroat.) 235
potrebni (serb./kroat.) 70, 235
potřeb'no (russ.) 393

potrzeba -(ka) (poln.) 340f, 401f.
potrzebizna /-o (poln.) 340
potrzebizność (poln.) 340
potrzebność (poln.) 340
powinien (poln.) 72f, 145ff, 331ff
pożądać (poln.) 160
pragnąć (poln.) 160
prichoditsja (russ.) 198ff, 388ff
pridet (aks.) 272
pridetsja s. prichoditsja
pristojati (serb./kroat.) 235
próbować (poln.) 59
prohteti se (serb./kroat.) 240
przysłusza (poln.) 343
przystoi (poln.) 153, 343
račiti (aks.) 275
rozkażać (poln.) 59
sil' n'' (aks.) 255
sily (byť v silach) (russ.) 183
sleduet (russ.) 189ff, 379ff
ślusza (poln.) 343
smet' (russ.) 183
smeti (serb./kroat.) 77, 103, 218ff
s''měti (aks.) 255
smoč' (russ.) 174f, 368, 409
sostojanie (byť v) (russ.) 83, 183
sposobnyj (russ.) 83, 182
stan (być w stanie) (poln.) 130f
stanje (biti u stanju) (serb./kroat.)
 222
stoit (russ.) 203
stosowny (poln.) 153

- sumet'* (russ.) 182f
treba (serb./kroat.) 235
trěba (aks.) 269
trěbě (russ.) 393
trebati 73, 225ff
trěhovati (aks.) 270f
trzeba (poln.) 100f, 104, 147ff,
 334ff, 401f
umet' (russ.) 83, 182
umeti (serb./kroat.) 221, 370
umieć (poln.) 69, 97f, 130, 316
uněe (aks.) 271
usuđivati se (serb./kroat.) 77
uzmoći (serb./kroat.) 218
valja (serb./kroat.) 99, 229ff
valjda (serb./kroat.) 232, 243, 422
velěti (aks.) 275
voliti (aks.) 275
voliti (russ.) 398
voljan (serb./kroat.) 241
vol'no (russ.) 370
voschotěti / *voschotet'* (russ.) 396f
vozmoč' (russ.) 368
vozmožno (russ.) 181ff, 369f
vozmožnost' (russ.) 91, 93
vozmožnyj (russ.) 70f, 99f, 179ff,
 369f
vrěmja (russ.) 393
v'' god'' (aks.) 255
v'' schotěti (aks.) 274
v'' schotěti s. voschotěti
v'' ždelěti (aks.) 275
v''zmošti (aks.) 250f
v''zmož'n'' (aks.) 253
winien (poln.) 332, 342,
wolno (poln.) 126ff, 311ff
wskazany (poln.) 153
wypada (poln.) 151ff, 337ff
zachotet' (russ.) 208, 396f
zachotet' sja (russ.) 208
zahteti (serb./kroat.) 240
zamierzać (poln.) 159, 348ff
žaždat' (russ.) 208
zechcieć (poln.) 158f, 350
želat' (russ.) 208, 397
želěti (aks.) 274
želeti (serb./kroat.) 78, 240
zmuszony (poln.) 58
zmywalny (poln.) 132
znati (serb./kroat.) 222
życzyć (poln.) 160

